

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

11

Januar–Dezember 1957

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1982

INHALT

EINIGE FRAGEN ZUR WEITEREN ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Rede auf dem Treffen der Leitungskader der LWG des Bezirks Süd-Phyongan, <i>21. Januar 1957</i>	1
1. Der weitere Ausbau der Bewässerungsanlagen.....	4
2. Die Steigerung der Hektarerträge durch intensive Einführung der modernen Technik.....	10
3. Die Stärkung der LWG.....	18

FÜR DIE FESTIGUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN GENOSSENSCHAFTEN

Rede auf einer Versammlung von Aktivisten der LWG im Kreis Sukchon im Bezirk Süd-Phyongan, <i>28. Januar 1957</i>	30
---	----

ZUR VERBESSERUNG UND BESCHLEUNIGUNG DER WARENZIRKULATION

Rede auf dem Republiktreffen der Aktivisten des Handels, <i>14. Februar 1957</i>	41
--	----

DIE HAUPTAUFGABEN DER LANDWIRTSCHAFT IM ERSTEN PLANJAHRFÜNFT

Gespräch mit leitenden Funktionären der Landwirtschaft, <i>8. März 1957</i>	58
---	----

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS SÜD-HAMGYONG

Rede vor Funktionären der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Süd-Hamgyong, <i>26. März 1957</i>	66
---	----

1. Die Industrie	69
2. Die Fischwirtschaft	73
3. Die Landwirtschaft	77
4. Die Bautätigkeit in den Dörfern und Kreisstädten	82
5. Die Arbeit der örtlichen Machtorgane	84
6. Die Parteiarbeit	86

FÜR DIE EXAKTE AUSWERTUNG DES ERFÜLLTEN DREIJAHR- PLANS DER VOLKSWIRTSCHAFT

Schlußwort auf der 3. Plenartagung des Ministerkabinetts der DVRK, <i>6. April 1957</i>	88
--	----

FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT

Schlußwort auf dem Plenum des ZK der Partei der Arbeit Koreas, <i>19. April 1957</i>	97
---	----

KOHLE IST NAHRUNG FÜR DIE INDUSTRIE

Rede auf einer Beratung der Aktivisten der Kohlenbergwerke im nördlichen Gebiet, <i>10. Mai 1957</i>	112
---	-----

EINIGE AUFGABEN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG BEI DER ERFÜLLUNG DES ERSTEN FÜNFJAHRPLANS FÜR DIE ENTWICK- LUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT

Rede vor den Mitarbeitern der Partei- und Staatsorgane und gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Nord-Hamgyong, <i>11. Mai 1957</i>	119
1. Über die Industrie	121
2. Über die Kommunalwirtschaft	130
3. Über die Landwirtschaft	131
4. Über die Fischwirtschaft	136
5. Über den Eisenbahntransport	137
6. Über die Parteiarbeit	138

7. Über die Arbeit des Volkskomitees	143
FÜR EINE STRENGE DISZIPLIN UND ORDNUNG IM EISENBAHNWESEN	
Rede vor den Mitarbeitern der Eisenbahnverwaltung Chongjin, <i>12. Mai 1957</i>	145
ÜBER DIE STÄRKUNG DER PARTEIORGANISATIONEN UND DIE DURCHSETZUNG DER WIRTSCHAFTSPOLITIK DER PARTEI	
Rede vor den Parteifunktionären der Bezirke, Städte und Kreise und den Parteiorganisatoren, <i>5. Juli 1957</i>	152
1. Die Parteiarbeit	152
2. Die Anleitung des Aufbaus der Industrie durch die Partei	159
3. Die Anleitung der Landwirtschaft durch die Partei.....	166
FÜR DIE VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEIT DER KREISVOLKSKOMITEES IN ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER NEUEN LAGE	
Rede auf dem Lehrgang für die Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees, <i>12. Juli 1957</i>	176
1. Zur Veränderung des Arbeitssystems und der Arbeitsmethoden der Kreisvolkskomitees im Einklang mit der neuen Lage.....	176
2. Zur Beseitigung der Ausbeutung auf dem Dorf.....	182
3. Zur Festigung der LWG.....	186
4. Über intensive Anleitung des Bildungs- und Gesundheitswesens und den beschleunigten Aufbau der Dörfer	195
5. Zur weiteren Festigung der Volksmachtorgane	199
ZUR VERBESSERUNG DES GELDUMLAUFS UND DER GETREIDE- VERARBEITUNG	
Schlußwort auf einer Sitzung des Präsidiums des Ministerkabinetts der DVRK, <i>27. Juli 1957</i>	203

REDE VOR WÄHLERN DES WAHLKREISES MUNDOK

2. August 1957 211

BEGRÜSSUNGSREDE ANLÄSSLICH DER INBETRIEBNAHME DER ZINKRAFFINERIE-ABTEILUNG DES HÜTTENWERKES NAMPHO

10. August 1957 229

REDE AUF DER ERSTEN ABSOLVENTENFEIER DER POLITÖKONOMISCHEN HOCHSCHULE SONGDO

25. August 1957 234

ZUR DURCHSETZUNG DER POLITIK DER PARTEI IM BAUWESEN

Schlußwort auf einer Sitzung des Präsidiums des Ministerkabinetts der DVRK, *26. August 1957* 247

DIE ENTWICKLUNG DER MASCHINENBAUINDUSTRIE – DER HAUPTSCHLÜSSEL FÜR DIE ERFÜLLUNG DES FÜNFJAHRPLANS

Rede auf dem Republiktreffen der besten Maschinenbauer, *11. September 1957* 253

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER VOLKSMACHT BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Rede auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der II. Legislaturperiode, *20. September 1957* 266

ZUR VERSTÄRKUNG DES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEINS UND DER ROLLE DER MITGLIEDER DES MINISTERKABINETTS

Schlußwort auf der 1. Plenartagung des Ministerkabinetts der DVRK, *23. September 1957* 289

1. Zur Verstärkung des Verantwortungsbewußtseins und der Rolle der Mitglieder des Ministerkabinetts 289

2. Zur erfolgreichen Erfüllung des ersten Fünfjahrplans 295

ZUR DURCHSETZUNG DER PARTEIPOLITIK IM BAUWESEN

Schlußwort auf dem Plenum des ZK der Partei der Arbeit Koreas, <i>19. Oktober 1957</i>	298
---	-----

DIE IDEEN DES GROSSEN OKTOBER TRIUMPHIEREN

Artikel zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, <i>22. Oktober 1957</i>	315
--	-----

DIE FREUNDSCHAFT UND GESCHLOSSENHEIT DER SOZIALISTI- SCHEN STAATEN

Artikel, veröffentlicht in der sowjetischen Monatszeitschrift „ <i>Meshdunarodnaja Shisn</i> “, Nr. 11/1957	325
--	-----

DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES UND EINIGE AUFGABEN DER VOLKSARMEE

Rede auf einer Konferenz der militärischen und politischen Kader der Koreanischen Volksarmee, <i>27. November 1957</i>	339
1. Die Vereinigung des Vaterlandes	339
2. Einige Aufgaben der Volksarmee	344

DIE EINHEIT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS UND DIE NEUE ETAPPE DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG

Bericht auf der erweiterten Plenartagung des ZK der Partei der Arbeit Koreas, <i>5. Dezember 1957</i>	349
--	-----

ZUR INTENSIVIERUNG DER ARBEIT DER SCHIEDSGERICHTE

Gespräch mit den verantwortlichen Funktionären des Justizministeriums, <i>8. Dezember 1957</i>	378
---	-----

ZUR FESTIGUNG DER SIEGE BEI DER SOZIALISTISCHEN UMGESTALTUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Rede auf der Konferenz der Aktivisten aus den LWG im Bezirk Süd-Hwanghae, <i>13. Dezember 1957</i>	383
---	-----

1. Zur ökonomischen Stabilisierung der LWG	386
2. Zur politischen Festigung der LWG	396
 ZUR POLITISCHEN UND ÖKONOMISCHEN FESTIGUNG DER LWG	
Rede auf der Konferenz der Aktivisten aus den LWG im Bezirk Nord-Hwanghae, 20. Dezember 1957	406
 GESPRÄCH MIT LEITENDEN FUNKTIONÄREN UND AKTIVISTEN DES EISENHÜTTENWERKES HWANGHAE	
25. Dezember 1957	423

EINIGE FRAGEN ZUR WEITEREN ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

**Rede auf dem Treffen der Leitungskader
der LWG des Bezirks Süd-Phyongan**

21. Januar 1957

Genossen!

Die Entwicklung der Landwirtschaft ist, wie wir immer wieder hervorheben, außerordentlich bedeutsam für die Weiterentwicklung der gesamten Volkswirtschaft und für die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung. Ohne die Steigerung der Produktion von Getreide und Industriepflanzen können wir weder das Nahrungsmittelproblem lösen noch Rohstoffe für die Leichtindustrie beschaffen. Ebenso wenig ist es uns möglich, Zugvieh zur Verfügung zu stellen und die Bürger mit Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen zu versorgen, wenn wir die Viehhaltung vernachlässigen.

Mit Fug und Recht sagen wir, daß der Industrie eine führende Rolle beim Aufbau des Sozialismus zukommt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß eben auch die Industrie nicht vorankommt und außerstande ist, diese Rolle wahrzunehmen, wenn die Landwirtschaft hinter der industriellen Entwicklung zurückbleibt. Erst wenn die Landwirtschaft im Einklang mit dem Voranschreiten der Industrie vorankommt und sich die Industrie mit der Landwirtschaft organisch verbindet, kann der Sozialismus ergebnisreich aufgebaut werden. Das ist auch der Grund, weshalb unsere Partei der Entfaltung der Landwirtschaft stets große Aufmerksamkeit widmet.

Unsere Landwirtschaft befand sich in der Nachkriegszeit in einer

außerordentlich schwierigen Lage. Die kluge Politik unserer Partei und das patriotische Ringen unserer Bauern um höhere Leistungen ermöglichten uns jedoch, die vielen Hürden zu überwinden und im Dreijahrplanzeitraum beachtliche Erfolge in diesem Zweig zu erreichen. Trotz verheerender Auswirkungen des Krieges und der ständigen Naturkatastrophen in den zwei Nachkriegsjahren konnten wir im vergangenen Jahr das Vorkriegsniveau des gesamten Getreideertrages nicht nur erreichen, sondern überbieten. Die Erhöhung der Getreideproduktion auf einen entsprechenden Stand war auch eine bestimmte Voraussetzung für den Ausbau von Industriepflanzen und der Viehhaltung. Das können wir durchaus als einen großen Erfolg verbuchen.

Der Bezirk Süd-Phyongan hat die Politik und den Plan der Partei und des Staates für die Landwirtschaft verantwortungsbewußt durchgesetzt. Im Jahre 1956 wurde in diesem Bezirk der Plan für die Getreideproduktion um 12,5 % überboten. Besonders hervorzuheben ist, daß in diesem Bezirk der Bau gigantischer Bewässerungsanlagen abgeschlossen und auf mehr als 50 % Flächen aller Felder außer Reisfeldern die ertragreiche Kultur Mais angebaut wurde.

Als Ergebnis haben hier auch die Kreise in den Gebirgsgegenden, in denen Mangel an Nahrungsmitteln herrschte, einen Vorrat anlegen können. Der Kreis Kaechon hat beispielsweise den Plan in allen Zweigen der Agrarproduktion überboten. Der Kreis Mundok hat die höchsten Reiserträge eingebracht. In der Viehwirtschaft hat der Kreis Yangdok beachtliche Ergebnisse aufzuweisen.

Viele LWG, die sich konsequent an die Linie und Politik der Partei hielten, konnten den Plan in den einzelnen Zweigen der Agrarproduktion überbieten und ihre ökonomische Basis stabilisieren. Die LWG Ponghwa und Kwangmyong im Kreis Kaechon, die LWG Namchil im Kreis Anju, die LWG Sosan in der Gemeinde Sonhung, Puksong in der Gemeinde Wonphung im selben Kreis, die LWG Okto im Kreis Ryonggang, die LWG Pakpi und Ryongnam der Gemeinde Sangphal im Kreis Mundok wie auch die LWG Sangyang im Kreis Sunan gehören zu den LWG, die durch Ertragserhöhung und vielfältige Nebenwirtschaften ihren Mitgliedern die größten Einnahmen sichern konnten. Die LWG

Jenam im Kreis Tokchon hat beim Seidenbau die besten Ergebnisse erzielt.

Das sind die Früchte tüchtiger Arbeit der Funktionäre des Bezirkspartei- und Bezirksvolkskomitees und der Kreispartei- und Kreisvolkskomitees, der Leitungskader der LWG und aller Bauern des Bezirks Süd-Phyongan.

Gestatten Sie mir, im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik allen Bauern und Mitgliedern der LWG und vor allem den der vorbildlichen LWG des Bezirks dafür herzlichen Dank zu sagen.

Allerdings sind das erst die Anfangsschritte, die wir gemacht haben. Noch immer mangelt es uns an Getreide, und demzufolge müssen wir jedes Jahr beachtliche Mengen Nahrungsgüter importieren. Bei Baumwolle und anderen Rohstoffen der Leichtindustrie sind fast ausschließlich auf Importe angewiesen. Wie wir sehen, bleibt die Entwicklung der Landwirtschaft nach wie vor ein bedeutsames Vorhaben.

Auf der Grundlage einer präzisen Einschätzung der Sachlage unserer Landwirtschaft legte das Dezember-Plenum des ZK der Partei der Arbeit Koreas die Planaufgaben für das Jahr 1957, das erste Jahr im Planjahrfünft, fest. Im Plan für das Jahr 1957 ist vorgesehen, die Getreideproduktion ständig zu erhöhen und im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 % zu steigern und bei Reis mindestens um 50 000 t. Vorgesehen ist weiter, die Erträge bei Industriepflanzen rasch zu steigern, um die Produktion bei Baumwolle um 80 %, bei Flachs um 70 %, bei Hanf um 50 % und bei Virginia-Tabak um 40 % zu erhöhen und so jeweils den Stand vom vorigen Jahr zu überbieten. Geplant ist auch eine beachtliche Entfaltung der Viehwirtschaft.

Der landwirtschaftliche Produktionsplan für das Jahr 1957 ist keineswegs leicht zu bewältigen. Unseres Erachtens ist er aber durchaus realisierbar. Davon sind wir überzeugt.

Es geht nur darum, wie die einzelnen LWG die Arbeit organisieren und wie sie jeden einzelnen Bauern zum Kampf um höhere Leistungen inspirieren.

Auch die heutige Tagung hat zum Ziel, den LWG und Bauern dieses

Bezirk zu zeigen, wie die staatlichen Planaufgaben für das Jahr 1957 erfüllt und überboten werden können.

Auf dem Treffen traten viele Genossen mit bemerkenswerten Vorschlägen auf.

Sie haben sich verpflichtet, dieses Jahr in Ihrem Bezirk 50 000 t Getreide mehr zu erzeugen, als es im staatlichen Plan vorgesehen ist. Auch bei anderen Kulturen wollen Sie den Staatsplan nicht nur erfüllen, sondern überbieten. Das ist eine sehr gute Sache. Nun geht es darum, daß diese Verpflichtungen in die Tat umgesetzt werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einige bedeutende Aspekte eingehen, die wir bei der Weiterentwicklung der Landwirtschaft zu berücksichtigen haben.

1. DER WEITERE AUSBAU DER BEWÄSSERUNGSANLAGEN

Für jedes Land ist die Getreideproduktion das A und O in der Landwirtschaft. Das trifft besonders für unsere Landwirtschaft zu, deren Hauptanteil der Reisbau ist. Demnach ist die Bewässerung eines der wichtigsten Kettenglieder für die Entwicklung unserer Landwirtschaft.

Zu unterstreichen ist, daß der Bau der Bewässerungsanlagen im Bezirk Süd-Phyongan mit seinen vielen Ebenen, aus denen man Reisfelder machen kann, und mit verhältnismäßig reichen Wasserquellen größere Bedeutung hat als in anderen Bezirken. Wir müssen mehr solche Anlagen bauen, um Auswirkungen von Naturkatastrophen vorbeugen und jährlich stabile und hohe Erträge erzielen zu können.

Die Erfahrungen, die Ihr Bezirk in den drei Jahren gesammelt hat, zeugen unzweideutig von der Bedeutung der Bewässerungsanlagen. Die Bauern des Bezirkes erreichten im Dreijahrplanzeitraum so manche Ergebnisse beim Ausbau dieser Anlagen.

Bereits im Dezember 1954 stellte ich Ihnen die Aufgabe, in Ihrem Bezirk die 40 000 Hektar weniger bewässerte Reisfelder in stabil bewässerte zu verwandeln und die Flächen der Reisfelder ständig

auszubauen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees ist zu ersehen, daß Sie diese Aufgabe hervorragend erfüllt haben.

Die Bauern des Bezirkes Süd-Phyongan unterstützten nachhaltig die Politik unserer Partei und bekundeten all ihren patriotischen Elan. So wurden im Dreijahrplanzeitraum die Bewässerungsanlage Phyongnam, die Pumpstation Sungho, insgesamt 139 Bewässerungsanlagen und Flußdämme, auf Kosten des Staates mit gutem Ergebnis gebaut. Die Realisierung dieser Vorhaben brachte es mit sich, daß diesem Bezirk nun weitere 40 000 Hektar bewässerte Flächen zur Verfügung stehen. Das wurde in nur drei Jahren bewältigt. Keineswegs kann behauptet werden, dies sei eine unbedeutende Fläche. Die japanischen Imperialisten hatten 18 Jahre, und zwar von 1928 bis 1945, gebraucht, um in ganz Korea die von der so genannten Bewässerungsgesellschaft erfaßte Fläche zu bewässern. Die Bewässerung fast so großer Flächen haben wir in nur drei Jahren in einem Bezirk, dem Bezirk Süd-Phyongan, abgeschlossen.

Auch hieraus ist ganz klar zu ersehen, wie sehr unsere Partei und die Regierung der Republik um die Entwicklung der Landwirtschaft und die Verbesserung der Lebenslage der Bauern bemüht sind. Die genannten Ergebnisse zeugen zugleich davon, daß die Bauern Ihres Bezirkes die Bedeutung dieser Vorhaben klar erkannt und sich voller Begeisterung für deren Realisierung eingesetzt haben.

Die hiesigen Bauern boten für diese Anlagen mindestens 6,192 Mio. Arbeitstage auf. Das sind wirklich enorme Zahlen. Zu unterstreichen ist hierbei, daß die LWG-Bauern der Kreise Sukchon, Mundok, Phyongwon und Anju jeweils im Durchschnitt mit ca. 100 Arbeitstagen zum Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam beigetragen haben. Die Kreise Kangnam, Sungho, Junghwa, Taedong und Jungsan stellten ebenfalls bereitwillig Arbeitskräfte zur Verfügung, um den Bau vor dem gesetzten Termin abzuschließen. Rechtzeitig bewältigten sie auch die Vorbereitungsarbeiten auf den Reisfeldern für das Pflanzen der Setzlinge und sicherten die Getreideproduktion.

Auf diesem Wege haben die Bauern Ihres Bezirkes nicht nur ihre Lebensbedingungen wesentlich verbessert, sondern auch dem Staat bedeutenden Nutzen gebracht.

Neben den umfassenden Bewässerungsanlagen, die in den letzten

Jahren auf Kosten des Staates gebaut wurden, errichteten die Bauern dieses Bezirks aus eigener Kraft zahlreiche mittlere und kleine Bewässerungsanlagen und Flußdämme. Unter Einsatz ihrer eigenen finanziellen Mittel und Arbeitskräfte bauten sie in den drei Jahren mehr als 150 mittlere und kleine Anlagen dieser Art, die weitere Flächen von mehr als 3700 Hektar mit Wasser versorgen. Zur Zeit sind 43 Vorhaben im Bau, die mehr als 900 ha Flächen das belebende Naß spenden werden.

Das ist wirklich erfreulich. Wir müssen diese Initiative der LWG weiter fördern und von nun an diese Arbeit mit größerem Elan voranbringen.

Was haben diese Anstrengungen den Bauern Ihres Bezirkes gebracht? Diese unschätzbaren Bemühungen haben sich selbstverständlich für sie bezahlt gemacht. Die fertig gestellten Bewässerungsanlagen waren eine Voraussetzung dafür, daß im Bezirk Süd-Phyongan allein im Jahr 1956 über 60 000 t Reis mehr geerntet wurden als im Vorjahr. Der gesamte Getreideertrag des Bezirkes Süd-Phyongan wuchs im Jahr 1956 auf 115,4 % im Vergleich zur Vorkriegszeit, zu 1949, und auf 123,3 % gegenüber 1953. Zu bemerken ist, daß der Reisertrag besonders schnell gesteigert wurde. In Ihrem Bezirk betrug im Jahr 1956 der gesamte Reisertrag 297 000 t. Das sind annähernd 90 000 t mehr als in der Vorkriegszeit, dem Jahr 1949.

Das Ergebnis ist, daß die Einwohner mancher Gebiete, in denen es einst an Nahrungsmitteln mangelte, in diesem Jahr nicht nur ihre Ernährung mit Reis sichern, sondern sogar großen Überschuß haben, den sie an den Staat verkaufen können. Der Reisertrag je Hektar betrug im vergangenen Jahr 3,170 t, den die LWG Yonphung der Gemeinde Changdong im Kreis Sukchon erntete, während in dieser Gemeinde früher der Ertrag je Hektar annähernd 700 bis 800 kg betrug. Sie konnte an jede Bauernfamilie im Durchschnitt 4 t Reis verteilen, nicht mitgerechnet sind dabei die Naturalsteuer und die Gebühren für Pflügen und Bewässerung.

Früher konnten sich die hiesigen Bauern mit Mühe und Not zwei Jahre von der Ernte ernähren, wofür sie drei Jahre arbeiten mußten. Heute können sie aber mit Sicherheit 3–4 t Reis je Hektar ernten. Ihr Lebensniveau ist hoch, sie haben Lebensmittel vorrätig, und außerdem

kann jede Bauernfamilie durchschnittlich rund eine Tonne Reis an den Staat verkaufen.

Wir haben allen Grund, uns zu freuen, denn die Bauern führen ein gutes Leben und bringen auch dem Staat Nutzen.

In allen Bezirken muß der Bau der Bewässerungsanlagen und Flußdämme weiter beschleunigt werden. Die Erfahrungen aus dem Bezirk Süd-Phyongan müssen wir auch in den anderen Bezirken stark verbreiten und dafür Sorge tragen, daß alle in Frage kommenden Objekte ausgewählt und die Bauarbeiten für die Bewässerungsanlagen intensiv vorangetrieben werden.

Können wir aber behaupten, der Bezirk Süd-Phyongan habe in dieser Beziehung wirklich keine Vorhaben mehr zu bewältigen? Das können wir keineswegs annehmen. Der Bezirk hat sehr viele Vorhaben, die er noch in Angriff nehmen muß, um Bewässerungsanlagen zu erweitern.

Nehmen wir zunächst die 40 000 ha weniger bewässerten Flächen, wovon ich im Dezember 1954 sprach. Von diesen Flächen sind nahezu 7000 Hektar immer noch ungenügend bewässert.

Vorläufigen Ermittlungen zufolge hat Ihr Bezirk die Möglichkeit, im Planjahr fünf große, mittlere und kleine Bewässerungsanlagen für annähernd 45 000 ha weitere Flächen zu bauen. Wenn wir diese Aufgabe meistern, würde Ihr Bezirk viel größere Mengen Getreide erbringen als jetzt.

Folglich müssen die Parteiorganisationen, alle Funktionäre der Landwirtschaft und die Bauern des Bezirkes Süd-Phyongan im Fünfjahrplanzeitraum diese Bauarbeiten fortsetzen, um die bewässerten Flächen zu erweitern.

Zu den verhältnismäßig großen Objekten, denen sich der Staat in diesem Zeitraum zuwenden muß, gehört die Bewässerungsanlage Kiyang, die nahezu 30 000–35 000 ha auf dem Flachland Jungsan und Onchon und in den Kreisen Ryonggang und Taedong Wasser zuführen wird. Hunderte Objekte mittleren und kleinen Ausmaßes, die ca. 10 000 Hektar mit Wasser versorgen werden, müssen die LWG selbst übernehmen.

Die LWG können diese Objekte aus eigener Kraft realisieren oder aber die Verwaltung für Bewässerung damit beauftragen und die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stellen. Außer den Objekten dieser Art, die von uns bestimmt wurden, gibt es sicherlich weitere.

Sämtliche Vorhaben zur Bewässerung müssen festgelegt werden, selbst wenn es sich dabei um solche für nur Dutzende Hektar handelt, denn die Bewässerung ermöglicht es, den Ackerbau zu stabilisieren und die Hektarerträge weiter zu steigern. Die Bauernbank muß den LWG, die nicht genügend Mittel haben, rechtzeitig finanzielle Hilfe leisten, damit sie zahlreiche Bewässerungsanlagen errichten können.

Wenn wir den Standort für den Bau von Bewässerungsanlagen festlegen, müssen wir folgende Gesichtspunkte beachten.

Vor allem sind sie dort zu bauen, wo Marschland, brachliegende Flächen und Felder, die unmittelbar auf Regen angewiesen sind, erschlossen werden können.

Des weiteren müssen wir aus den weniger ergiebigen Feldern Reisfelder machen.

Die genannten Aspekte gelten jedoch keineswegs für die fruchtbaren Felder, denn diese Anbauflächen – das zeigen auch die Erfahrungen der zurückliegenden drei Jahre – bringen ebenso hohe Ernten wie die Reisfelder, wenn sie mit ertragreichen Kulturen bebaut und gut gepflegt werden. Ein weiterer Grund liegt darin, daß wir nicht nur Reis zur Ernährung brauchen, sondern auch Mais, Weizen, Gerste, Soja- und Asukibohnen. Deshalb müssen wir die Felder, auf denen die ertragreichen Kulturen gut gedeihen, als solche bestehen lassen.

Für dieses Jahr ist Mittel auch in den Bau einiger neuer Bewässerungsanlagen zu investieren. Große Mittel werden wir aber hauptsächlich für die Sanierung und Instandsetzung der bestehenden Anlagen anlegen. Das tun wir, weil an vielen Stellen der Bauanlagen und Wasserkanäle, die im Krieg zerstört und im Dreijahrplanzeitraum fast ausschließlich behelfsmäßig wiedererrichtet wurden, das Wasser versickert und die Gefahr droht, daß sie beschädigt werden. Das vor uns liegende Jahr soll dafür genutzt werden, sie völlig in Ordnung zu bringen.

Die Bewässerungsanlage Phyongnam, deren Bau abgeschlossen ist, muß besser genutzt werden. Dazu sind weitere Nebenkanäle zu ziehen oder Pumpstationen zu schaffen, um größere Flächen bewässern zu können.

Dieses Jahr müssen wir uns gründlich auf die neuen Baukomplexe

vorbereiten, die im Jahr 1958 in Angriff genommen werden. Dazu gehören die Ermittlung dieser Komplexe, eine gute Projektierung und die Beschaffung von Material und Werkzeugen.

Im Planjahr fünf müssen auch zahlreiche große und kleine Flüsse reguliert werden, die Hauptkraft dürfen wir also nicht nur auf den Ausbau der Bewässerungsanlagen legen.

In den letzten Jahren der Herrschaft des japanischen Imperialismus wurden unsere Wälder unbedacht abgeholzt, und während des Vaterländischen Befreiungskrieges fügten ihnen die US-Imperialisten ungeheuren Schaden zu. Hinzu kommt, daß es jahraus, jahrein Erdbeben gab und manche Flussbette fast die gleiche Höhe haben wie das Ufer und sie in vielen Gebieten sogar höher liegen. Infolgedessen gehen uns bei nicht so sehr starken Niederschlägen oder bei Regenschauer große Flächen Boden verlustig. Deshalb gilt es, für die Flußregulierung eine Volksbewegung ins Leben zu rufen.

Wir haben, bis auf einige große Flüsse, fast ausschließlich kleine Wasserläufe. Mit den erstgenannten haben wir vorläufig noch keine Eile. Die großen Flüsse brauchen stabile Deiche, in den Wasserläufen muß das Flußbett ausgehoben werden. Die Flußbettsäuberung ist den LWG zu übertragen. Der Staat muß Arbeiten größeren Ausmaßes übernehmen.

Für die Flußregulierung müssen wir Dämme bauen wie auch die steilen Abhänge im Oberlauf und an den Ufern bedeutend aufforsten, um Erdbeben vorzubeugen.

Das sind außerordentlich wichtige Bauvorhaben, worauf besondere Aufmerksamkeit zu richten ist. Manche Genossen verhalten sich jedoch demgegenüber gleichgültig und haben lediglich die Erweiterung der Nutzflächen im Blick. Ein koreanisches Sprichwort sagt: „Bei der Jagd auf Wildschweine hast du deine Ferkel verloren.“ Maßnahmen für das Vermeiden von Verlust an Ackerboden sind wichtiger als die Neulandgewinnung.

Der Schutz der landwirtschaftlichen Nutzflächen setzt voraus, deren Mißbrauch zu unterbinden. Überflüssige Straßen zu bauen, übermäßig großes Baugrundstück zur Verfügung zu stellen und unüberlegt Masten auf den Feldern zu errichten – das alles darf nicht vorkommen. Damit es nicht zu solch einem Mißbrauch kommt, müssen wir durch eine starke

Kontrolle verhindern, daß die Felder zweckentfremdet werden. Die Nutzung dieser Flächen ist einer strengen Prozedur zu unterziehen.

2. DIE STEIGERUNG DER HEKTARERTRÄGE DURCH INTENSIVE EINFÜHRUNG DER MODERNEN TECHNIK

Ein wesentliches Hauptmerkmal der Genossenschaftsbewegung in unserer Landwirtschaft besteht darin, daß die Umgestaltung der Wirtschaftsformen außergewöhnlich schneller verläuft als die technische Umgestaltung der Landwirtschaft. Mit anderen Worten, diese technische Umgestaltung bleibt hinter der Umformung der Wirtschaftsformen sehr weit zurück.

Im Dreijahrplanzeitraum nach dem Krieg haben wir mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß der Einzelbauernwirtschaften einen entscheidenden Sieg erreicht. Allerdings beruht unsere Landwirtschaft nach wie vor auf alter Technik.

Für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft ist nicht nur die Wirtschaftsform, sondern auch die Technik umzugestalten. Demzufolge ist es unsere wichtige Aufgabe, die Landwirtschaft mit moderner Technik auszustatten. Das ist ohne Zweifel eine schwierige Aufgabe, deren Erfüllung lange Zeit in Anspruch nimmt. Zunächst muß der zweite Fünfjahrplan erfüllt sein, erst dann wird die technische Umgestaltung der Landwirtschaft einen entsprechenden Stand erreichen.

Insofern die technische Umgestaltung eine schwierige Angelegenheit und die technische Basis unserer Landwirtschaft rückständig ist, müssen wir jede Möglichkeit aufspüren und sämtliche Ergebnisse der modernen Ackerbautechnik intensiv einführen. Unermüdlich haben wir um die Ausstattung der Landwirtschaft mit modernen Maschinen und moderner Technik zu ringen. Zugleich geht es darum, moderne Landmaschinen und Agrotechnik wie auch all die Neuerervorschläge der Bauern, die man auf einfache Art und Weise einführen kann, nach Kräften zu fördern und zu verbreiten. Das ermöglicht, die Agrarproduktion rasch zu steigern

und die grundlegende Umgestaltung der technischen Basis in unseren Dörfern weiter zu beschleunigen.

Ich erachte es für notwendig, folgende Aspekte im Zusammenhang mit der Einführung moderner Technik zu unterstreichen.

Erstens ist es erforderlich, von der negativen Einstellung zur modernen Technik abzugehen und sie kühn, planmäßig und entsprechend den realen Bedingungen der einzelnen Gebiete einzuführen.

Eine negative Einstellung ist bei manchen leitenden Landwirtschaftsfunktionären und Bauern festzustellen. In ihren Augen sind nur große Maschinen wie Traktoren und Vollerntemaschinen wie auch moderne Ackerbaumethoden anderer Länder modern, keineswegs aber die neuen Ackerbaumethoden, deren Initiatoren unsere Bauern sind. Das ist auch der Grund dafür, daß sie die Ohren spitzen, wenn man von der Jarowisation spricht, aber kein besonderes Interesse zeigen, wenn es sich um die Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Frühbeeten handelt. Womöglich hätte man diese Aufzucht bereitwilliger unterstützt, wenn man sie mit einem schwierigen Fremdwort bezeichnet hätte. Das ist nicht in Ordnung.

Modern sind eben auch die neuen Ackerbaumethoden und Produktionsinstrumente, die von uns stammen und die sich besser eignen als die anderen.

Natürlich müssen wir auch künftig die moderne Technik fortgeschrittener Staaten studieren und sie entsprechend unseren realen Bedingungen intensiv anwenden. Bei alledem ist es unzulässig, neue Landmaschinen, die von unseren Arbeitern und Technikern entwickelt wurden, wie auch neue effektive Ackerbauverfahren unserer Bauern gering zu schätzen. Dieser Sache ist insofern größere Bedeutung beizumessen, da sich unsere Landwirtschaft, verglichen mit der anderer Länder, durch manche Naturbedingungen, z. B. durch Reliefs, auszeichnet.

Die negative Einstellung zur modernen Technik ist kein unbedeutendes Hindernis für die intensive Einführung dieser Technik. Hierfür ein Beispiel. Die Aufzucht der Reissetzlinge auf abgedeckten Frühbeeten (*Naengsangmo*) gehört zu den modernen Ackerbaumethoden. Diese Jungpflanzen sind resistenter als die auf bewässerten Kleinflächen

gezogenen (*Sumo*) oder auf Beeten ohne Abdeckung aufgezogenen Setzlinge (*Ryukmo*). So ist die Vegetationsperiode von Reis länger, folglich werden auch die Erträge größer, weil man die Setzlinge *Naengsangmo* etwa 20–30 Tage früher umpflanzen kann als die *Ryukmo*.

Die LWG Ponghwa im Kreis Kaechon hatte im Vorjahr auf 5,7 ha Reisfeldern *Naengsangmo* ausgepflanzt und durchschnittlich 5,3 t Reis auf je Hektar eingebracht. Die Höchsterträge betrugen mindestens 7 t. Bei *Ryukmo* machte die Ernte je Hektar 4,7 t aus, obwohl die Bedingungen die gleichen waren. Ich habe mir sagen lassen, daß die LWG Namchil im Kreis Anju auf 6 ha Flächen, auf denen sie *Naengsangmo* umgepflanzt hatte, 9,5 t Reis auf je Hektar bergen konnte, bei *Ryukmo* allerdings 4,8 t. Bei *Naengsangmo* lag also der Hektarertrag 4,7 t höher als bei *Ryukmo*.

Bei *Naengsangmo* brauchen wir keine große Anzahl von Arbeitskräften gleichzeitig einzusetzen, weil man diese Setzlinge früher auspflanzen kann. Das heißt, die Arbeitskräfte lassen sich effektiver einsetzen, weil die Umpflanzung der Reihe nach erfolgt; zuerst *Naengsangmo*, danach *Ryukmo* und zuletzt *Sumo*. Das ermöglicht, die Auspflanzung insgesamt zeitig abzuschließen und die Gesamterträge zu erhöhen.

Dieses hocheffektive moderne Ackerbauverfahren wurde bis jetzt nicht umfassend eingeführt. Natürlich braucht man dazu entsprechendes Material und Arbeitskräfte.

In diesem Jahr muß jede LWG alle Möglichkeiten nutzen und auf nahezu 20 % Flächen Reisfelder die *Naengsangmo* anpflanzen. Warum auch nicht, erbringt doch dieses Verfahren je Hektar mindestens eine Tonne Reis mehr. Das benötigte Material muß jede LWG selbst beschaffen bzw. der Staat bereitstellen.

Bei der Saatgutzucht und -auslese haben wir manch gute Erfahrung gemacht. Auf noch größeren Flächen wurde die ertragreiche Kultur Mais angebaut. Das ist gutzuheißen. Allerdings konnten wir keine größeren Erfolge erzielen, die wir hätten erreichen können, wenn wir bei der Saatgutauslese die besten Erfahrungen verbreitet hätten.

Nehmen wir als Beispiel die LWG Chuphyong im Kreis Unsan, die die modernen Ackerbaumethoden eines LWG-Bauern gut nutzte, der im

Maisanbau bei der Erhaltung und Weiterentwicklung des reinen Saatgutes des weißen Hybriden jahrelange Erfahrungen gesammelt hatte. So konnte diese LWG auf 77 ha Fläche durchschnittlich 4,7 t Mais einbringen. Diese wertvollen Erfahrungen wurden auch in den umliegenden LWG kaum ausgewertet, ganz zu schweigen vom Bezirksmaßstab. LWG, die sich in der Saatgutauslese schlecht auskannten, hatten nicht einmal halb soviel wie die LWG Chuphyong.

Man könnte noch in Hülle und Fülle gute moderne Ackerbaumethoden anführen, die nicht verallgemeinert wurden.

Nun einiges zu den Landmaschinen. Die Gespannzugjätmaschinen und die verbesserten Pflüge gehören zu den außerordentlich leistungsstarken neuen Landmaschinen. Die Leistung einer Gespannzugjätmaschine übertrifft die beim manuellen Jäten um nahezu das 7–8fache. Diese Maschinen, die der Staat in großer Zahl für die Bauern hergestellt hat, werden jedoch schlecht eingesetzt. Hier ist natürlich auch die Lieferung sehr mangelhaft. Den Bauern sind sogar sehr gute Landmaschinen völlig unbekannt. Man könnte die Lieferung dieser Maschinen bedeutend verbessern, wenn beispielsweise das Ministerium für Maschinenbauindustrie seine Verkaufsstellen für Landmaschinen eröffnet.

Wie wir sehen, werden bei uns keineswegs deshalb moderne Landmaschinen schlecht eingesetzt und moderne Ackerbauverfahren ungenügend eingeführt, weil sie uns nicht zur Verfügung stehen. Wir haben in mancher Hinsicht moderne Agrotechnik, und bei uns werden eine große Anzahl Landmaschinen entwickelt. Das Problem ist nur, daß man sie außer acht läßt und es nicht versteht, sie kühn und planmäßig anzuwenden.

Es erübrigt sich zu sagen, daß wir bei der Einführung moderner Verfahren und neuer Technik unter anderem die Wetterverhältnisse und die Bodenstruktur der einzelnen Gebiete genügend berücksichtigen müssen.

Uns obliegt es, den Konservatismus zu bekämpfen, der darin zum Ausdruck kommt, sich am Alten zu klammern und neue Verfahren und die moderne Technik zu unterschätzen, wie auch den Drang, sie mechanisch zu übernehmen, die nicht unseren Bedingungen entsprechen.

Der Staat muß den LWG noch intensiver helfen, die moderne Technik einzuführen. Das benötigte Material muß bereitgestellt werden, und je nach Erfordernissen ist auch finanzielle Hilfe zu leisten. Wichtig ist vor allem, unter den Bauern neue Ackerbauverfahren und die moderne Technik zu propagieren und sie auf der Grundlage eines Plans darin zu unterweisen, wie man diese Verfahren einführt und die modernen Landmaschinen bedient.

Zweitens sollten die Wissenschaftler bei der Entwicklung der Agrotechnik tatkräftig mithelfen.

Zur Zeit leisten die Agronomen den Bauern keine wirksame Hilfe. In vielen Fällen stützen sich die Bauern beim Ackerbau lediglich auf ihre Erfahrungen. Beispielsweise probieren die Bauern einer Gemeinde der Ebene Yoltusamcholli verschiedene Reissorten aus, um zu ermitteln, welche Sorten höhere Erträge einbringen. Das ist wie ein Tappen im Finsternen, bringt den Bauern nur unzählige Fehlschläge und Qual, und das läßt auf keine Erfolge hoffen. Es kommt auch nicht selten vor, daß die Bauern die Aufzucht der Reissetzlinge auf abgedeckten Frühbeeten nicht einführen können, weil sie dieses Verfahren nicht kennen. Hier braucht man gerade die Unterstützung der Wissenschaftler und Agronomen.

Unsere Agrarwissenschaftler kommen diesen Erfordernissen nicht nach. In einigen Bezirken schufen sie ein, zwei Versuchsplantagen, halten sich dort auf und führen ihre Forschungsarbeiten durch. Das entspricht nicht unseren Bedingungen. Wie Sie alle wissen, unterscheiden sich bei uns die Kreise eines Bezirks in den Wetterverhältnissen und der Bodenstruktur, und sogar in einem Kreis haben die Gebirgsgegenden und Küstenabschnitte unterschiedliche Bedingungen.

Was ist nun zu tun, um die Hilfe der Wissenschaftler zu verstärken? Sie dürfen während ihrer Forschungsarbeiten nicht an einem Ort verharren, sondern müssen in die verschiedenen Gebiete fahren und dort den Ackerbau anleiten. Das soll dazu führen, daß sie Ackerbauverfahren entwickeln, die den Gegebenheiten der einzelnen Kreise und LWG entsprechen. Angebracht wäre es auch, in manchen LWG einiger Kreise eigene Versuchsplantagen einfacher Art anzulegen. Man könnte dann Fachleute zu sich einladen und in den LWG unter deren Anleitung

bestimmte Experimente vornehmen. Auf diese Weise würde man gute Verfahren entwickeln, die den Gegebenheiten der betreffenden Gebiete entsprechen. Arbeitskräfte und Material für diese Plantagen müssen die LWG bereitstellen, und die Wissenschaftler sollen die wissenschaftlich-technische Anleitung übernehmen.

Ich denke, daß wir größere Erfolge als bisher erreichen können, wenn wir die Arbeit der Agronomen und auch der Wissenschaftler für die Versuchsplantagen in dieser Richtung umdisponieren.

Drittens müssen wir viele technische Kader auf dem Dorf ausbilden und die fachliche Qualifikation der LWG-Bauern erhöhen.

Die Qualifikation der Leitungskader und der Mitglieder der LWG läßt heute sehr zu wünschen übrig. Die meisten von ihnen haben nicht einmal fachliches Grundwissen. Dennoch werden keine organisatorischen Schritte für ihre Weiterbildung unternommen. Diese Unzulänglichkeiten müssen wir auf alle Fälle beheben.

Wir müssen ein System zur Ausbildung der technischen Kader der LWG schaffen. Zu empfehlen ist, in jedem Bezirk einige Lehranstalten zur Ausbildung des technischen Personals der LWG zu gründen und in Kurzlehrgängen für die Dauer von etwa einem Jahr ausgewählte LWG-Bauern, die etwa das Wissen eines Mittelschulabgängers haben, weiterzubilden, wobei es ausreicht, daß man ihnen die elementarsten Grundkenntnisse über Agronomie und Agrartechnik beibringt. Ich rate davon ab, Lektionen über hochwissenschaftliche Theorien zu halten. Es genügt, wenn man das Schwergewicht auf fachbezogene Schulungen legt und Allgemeinwissen vermittelt: Einführung von *Naengsangmo*, neue Verfahren für den Maisanbau, Einsatz von modernen Landmaschinen, Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wie auch Grundwissen über Botanik, Pedologie, Agronomie, Viehhaltung, Seidenbau und Bienenzucht. Die Abgänger dieser Lehranstalten würden zur wesentlichen Hebung des fachlichen Bildungsniveaus in der LWG beitragen und dabei die Hauptrolle spielen.

Eine Voraussetzung für die Erhöhung des fachlichen Bildungsniveaus in den LWG ist, Jugendliche mit Mittelschulabschluß auf dem Dorf seßhaft zu machen. Anderenfalls ist es schwierig, neue Verfahren und die moderne Technik kurzfristig einzuführen.

Die diesbezügliche Arbeit ist jedoch sehr mangelhaft. Eine Statistik ergibt folgendes Bild: In den 20 der 27 Kreise des Bezirks Süd-Phyongan beträgt der Anteil der Abgänger mit Mittelschulabschluß und darüber nur 4 % aller Arbeitskräfte dieser Dörfer. Das ist äußerst minimal. Läßt dies auf eine geringe Zahl der Abgänger dieser Lehranstalten im nördlichen Landesteil schließen? Keineswegs.

Das hängt mit dem Bewußtseinsniveau unserer Jugend zusammen. Manche jungen Menschen erachten den Ackerbau als eine erniedrigende Angelegenheit. Sie glauben, nach der Entlassung einer Mittelschule sei es ihnen beschieden, zur Feder zu greifen und als Angestellte tätig zu sein, und meinen, es sei beschämend, wenn sie nach Schulabschluß eine Hacke in die Hand nehmen. Das ist auch die Ursache dafür, daß die überwiegende Mehrheit von ihnen, die sie auf dem Land aufwuchsen, nicht im Dorf bleiben wollen.

Wir haben vorgesehen, die Mittelschulpflicht und überdies die obligatorische Oberschulbildung einzuführen. Ginge es nach manchen unserer jungen Menschen, so würden wir künftig auf dem Dorf kaum jemanden für den Ackerbau haben.

Das zeugt von einer grundfalschen Denkweise junger Menschen und widerspiegelt die ideologischen Überreste des japanischen Imperialismus. Die japanischen Imperialisten waren es, die früher unsere Bauern erniedrigten und drangsalierten. Diese im Bewußtsein der Jugend verbliebenen ideologischen Rudimente des japanischen Imperialismus müssen völlig ausgeremert und die jungen Menschen im Geiste der Liebe zur Arbeit erzogen werden.

In der Landwirtschaft tätig zu sein und mitzuhelfen, daß unsere Dörfer wohlhabender und schöner werden – das sollte man als Ehrensache ansehen, denn das eben ist die Liebe zum Heimatort und zum Vaterland. Die Parteiorganisationen wie auch die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen das bei der Erziehung der Jungen und Mädchen besonders beachten.

Werden mehr Jugendliche mit Mittelschulabschluß in den Dörfern seßhaft gemacht, kommt ihnen bei der Entwicklung der Agronomie und Agrartechnik der LWG die Rolle als Kern zu. Je mehr gebildete Jugendliche wir in den LWG haben, desto rascher wird sich in unseren

Dörfern das technische und kulturelle Niveau heben, und unser Dorf wird voll Frohsinn und Begeisterung sein.

Nun einige Worte zum Düngemittelproblem. Mehr Düngemittel auszubringen und vor allem bessere Methoden der Düngung anzuwenden – das ist für die Steigerung der Hektar-Erträge von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Bauern wollen mehr chemische Düngemittel haben. Der Staat bietet all seine Kraft für die Produktion dieser Erzeugnisse auf, um den Forderungen der Bauern zu genügen und mehr Getreide zu erzeugen. So geht der Wiederaufbau der Düngemittelfabrik Hungnam viel schneller voran, als wir zu Beginn geplant hatten. Im diesjährigen Plan war vorgesehen, über 280 000 t chemische Düngemittel zu produzieren. Die Arbeiter der Düngemittelfabrik Hungnam haben sich verpflichtet, nicht nur diesen Plan zu erfüllen, sondern überdies 30 000 t Ammoniumsulfat zu erzeugen und somit die Bauern besser zu unterstützen. Ich bin überzeugt davon, daß die Arbeiter unbedingt ihre Verpflichtung erfüllen werden. Unsere Partei und Regierung unternehmen Anstrengungen, neben Ammoniumsulfat auch Ammonsalpeter und Kalidünger herzustellen. Also werden wir die Dörfer in immer größeren Mengen mit chemischen Düngemitteln versorgen.

Gleichzeitig mit der Steigerung der Produktion chemischer Düngemittel müssen sie vom Landwirtschaftsministerium besser verteilt werden. Bei der Verteilung der Düngemittel wird nicht berücksichtigt, daß die einen Gebiete mehr Bedarf daran haben und größere Effektivität erzielen und die anderen Gebiete weniger. Mit dieser Gleichmacherei muß Schluß gemacht werden.

Die Bauern dürfen sich aber nicht nur an die chemischen Dünger klammern, sondern müssen mehr Naturdüngung, nämlich Gründüngung und insbesondere Stalldung gewinnen. Wenn in jeder LWG alle Bauernfamilien Haustiere halten, so kann man die Viehhaltung voranbringen und auch Stalldung leichter gewinnen.

Auch Torf kann bei uns als Düngemittel effektiv genutzt werden. Wir müssen die vielen Lagerstätten in verschiedenen Gebieten erschließen. Unsere Bauern unterschätzen den Wert des Torfes als Düngemittel und sind kaum dazu geneigt, davon Gebrauch zu machen. Wird der Torf

richtig zersetzt und zweckentsprechend verwendet, so würde er als Dung gute Wirkung haben. Daher müssen die LWG in den Lagerstätten einzelner Gebiete aus eigener Kraft größere Mengen Torf stechen und daraus Düngemittel gewinnen. Die Torfgewinnung in den Gebieten mit reichen Vorkommen muß der Staat übernehmen.

3. DIE STÄRKUNG DER LWG

Zu den größten Erfolgen, die die Landwirtschaft nach dem Krieg errang, gehört der zügig vonstatten gehende genossenschaftliche Zusammenschluß. Bis Ende November vorigen Jahres schlossen sich 79,3 % aller Bauernfamilien des Nordens und 76,4 % der gesamten Anbaufläche den LWG an. Im Bezirk Süd-Phyongan traten mehr als 85 % aller Bauernfamilien den LWG bei.

Das ist eine großartige Umwälzung in unserer Landwirtschaft und bedeutet, daß unser Dorf zuverlässig einen neuen Weg, den Weg des Sozialismus, beschreitet.

Wir führten den größten Teil der Bauern auf den Weg des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und schufen eine bedeutende Voraussetzung dafür, die Agrarproduktion rasch voranzubringen und die Lebenslage der Bauern von Grund auf zu verbessern.

Unsere LWG wurden erst unlängst gebildet, sind also alle noch jung. Sie entstanden in den schwersten Jahren nach dem Krieg, als wir die verheerenden Kriegsschäden zu beheben begannen. Unsere Bauern hatten keine Erfahrungen, wie man die LWG organisiert und wie sie zu führen sind. Unsere LWG sind aus diesen schwierigen Umständen hervorgegangen und sind heute derart erstarkt.

Die Veränderungen unserer Landwirtschaft sind augenfällig. Im vorigen Jahr erwirtschafteten die Bauern des Bezirks Süd-Phyongan große Einnahmen, wovon sie früher nicht einmal zu träumen wagten. Der Bezirk zählte vor der Gründung der LWG nahezu 35 % Kleinbauern, heute hingegen hat er weniger als 5 %.

Das alles zeugt unzweideutig von der Überlegenheit des genossenschaftlichen Wirtschaftens.

Es ist allerdings noch ein weiter Weg, bis unsere LWG ihre Vorzüge völlig zur Geltung bringen werden. Weil uns das bisher noch nicht gelungen ist, gilt es, hierfür Anstrengungen zu unternehmen.

Unsere Aufgabe ist, die LWG weiter zu stärken. Das bringt größere Einnahmen und ermöglicht den Bauern ein wohlhabendes Leben. Außerdem müssen die jüngst gebildeten LWG ihre Wirtschaft besser führen, damit sie dazu beitragen können, daß alle Bauern sehr bald den LWG beitreten.

Was ist jedoch zu tun, um die LWG weiter zu stärken?

Erstens müssen wir die Leitungskader der LWG richtig auswählen, sie ansässig machen und unermüdlich auf sie erzieherisch einwirken. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es hauptsächlich vom Vorsitzenden der LWG abhängt, ob sich eine LWG gut oder schlecht entwickelt.

Der Vorsitzende einer LWG muß sich vor allem in den Angelegenheiten der Landwirtschaft des betreffenden Gebiets und den konkreten Verhältnissen der LWG-Mitglieder auskennen und Vertrauen bei ihnen genießen, wenn er seine Arbeit ergebnisreich bewältigen will. Folglich ist es gut, einen Bauern des betreffenden Ortes zum Vorsitzenden zu wählen, der tüchtig ist und dem die Massen Vertrauen entgegenbringen.

Die Kader der LWG müssen das Alltagsleben der LWG-Mitglieder gründlich kennenlernen. Erst wenn sie unter ihnen leben und zusammen mit ihnen arbeiten, können sie eins mit ihnen werden.

Kein anderer Bereich der Volkswirtschaft ist mit so viel zonalen Besonderheiten verbunden wie die Landwirtschaft. Ein wesentliches Merkmal der Landwirtschaft besteht darin, daß sich die einzelnen Dörfer voneinander unterscheiden und auch die einzelnen Schluchten verschiedene Voraussetzungen aufweisen. So empfehlen wir als Kader der LWG die Bauern des jeweiligen Gebietes, die Vertrauen genießen, tüchtig und in der Landwirtschaft erfahren sind.

Die Funktionäre der LWG sind unbedingt auf einer Versammlung ihrer Mitglieder auf demokratischem Wege zu wählen. Außer den unvermeidlichen Ausnahmefällen darf keiner dieser Funktionäre von oben ernannt oder entsandt werden.

Die Leitungskader dürfen nicht unüberlegt versetzt, sondern müssen

ansässig gemacht werden, denn so kann das Niveau ihrer Anleitung gehoben werden. Von den Kreisparteikomitees oder Kreisvolkskomitees werden sie häufig mit der Begründung versetzt, daß sie unfähig seien. Ein ehemaliger Kleinbauer, der an der Bodenreform begeistert mitwirkte, vor der Gründung der LWG vorbildlicher Bauer war und bei der Schaffung der LWG in der ersten Reihe stand, wurde sogar seines Postens als LWG- Vorsitzender enthoben, weil er angeblich unfähig sei. Das ist grundfalsch.

Wie hätte er sich an der revolutionären Tätigkeit, an der Bodenreform und dem genossenschaftlichen Zusammenschluß, beteiligen können, wenn er völlig unfähig gewesen wäre? Wer hatte bei uns jemals Gelegenheit, eine LWG zu führen? Die Genossenschaften sind noch jung, und folglich ist es verständlich, daß die Funktionäre noch fachlich unerfahren sind. Im Laufe der Zeit wird er sich aber qualifizieren. Auch einen noch nicht genügend Befähigten darf man nicht unbedacht versetzen. Man muß unermüdlich auf ihn einwirken und ihn unterstützen. Die häufige Versetzung der Kader der LWG behindert außerordentlich die Hebung ihres Leitungsniveaus.

Zweitens geht es um die intensive klassenmäßige Erziehung der LWG-Mitglieder.

Solange es nicht gelingt, das Bewußtsein der Bauern umzuformen, ist keine vollständige sozialistische Umgestaltung der Dörfer zu erwarten. Je höher das Bewußtsein der LWG-Mitglieder ist, desto besser geht die Arbeit voran und erstarkt die LWG. Dann würden auch deren Mitglieder ein besseres Leben führen. In dieser Beziehung ist aber noch manches zu bemängeln.

In erster Linie ist den LWG-Mitgliedern klarzumachen, daß es eine hohe Ehre ist, Bahnbrecher beim Aufbau des Sozialismus auf dem Dorf zu sein. Sie sollen stolz darauf sein, daß sie das Alte abgeschüttelt und einen neuen Weg eingeschlagen haben. Ist dieses Ehrgefühl ausgeprägt, so werden sie klar erkennen, daß sie nicht mehr auf alte Weise leben dürfen. Dann werden sie sich große Mühe geben, neue Ackerbaumethoden zu erfinden, die moderne Technik einzuführen, werden bestrebt sein, den Einzelbauern ein Beispiel zu geben. Sie werden sich dann stärker zu ihren LWG hingezogen fühlen, ihr

Gemeingut sorgsam pflegen und sich dafür einsetzen, dieses Gut zu mehren. Darum ist es überaus wichtig, daß sie es als hohe Ehre ansehen, sozialistische Werktätige zu sein.

Den LWG-Mitgliedern ist auch der Haß auf die Gutsbesitzerklasse und auf deren grausame Ausbeutung anzuerziehen. Obwohl es noch nicht so lange her ist, daß sich unsere Bauern von der brutalen Ausbeutung der Gutsherren befreit haben, gerät bei ihnen immer mehr in Vergessenheit, wie bitter sie darunter zu leiden hatten. Das betrifft besonders die jungen Menschen, die weder diese Kreaturen zu Gesicht bekamen noch eine Vorstellung davon haben, wie die Bauern von ihnen ausgebeutet wurden.

Dessen ungeachtet erfahren die Schüler während des Unterrichts in den Mittel- und Grundschulen nur wenig über die Ausbeutung der Bauern durch die Gutsbesitzer und das Elendsdasein der Bauernschaft in den früheren Jahren. Diesbezüglich finden wir auch in den Lehrbüchern nur wenig Material. Nach meinem Dafürhalten muß das korrigiert werden.

Auf die Bauern ideologisch einzuwirken, damit sie die Ausbeuterklassen hassen, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß sie bei der Gestaltung eines neuen Lebens größeren Elan bekunden. Das um so mehr, weil sich im südlichen Teil unseres Vaterlandes nach wie vor die Klasse der Gutsbesitzer wie auch eine beachtliche Zahl von Gutsherren, die aus dem Norden geflüchtet sind, eingenistet haben. Daraus folgt, daß die Erziehung zum Haß auf die Klasse der Gutsbesitzer die Bauern und deren Nachkommen noch stärker für die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, beflügeln wird.

Drittens sind die einen oder anderen Abweichungen bei der Schaffung der LWG und der Anleitung der Genossenschaftsbewegung zu vermeiden.

Als Ganzes verläuft diese Bewegung bei uns in der richtigen Bahn. Teilweise sind jedoch Abweichungen von der Linie der Partei zu beobachten.

Zunächst sei die Neigung zur Schaffung allzu großer LWG genannt. Dieses Ausmaß der LWG entspricht nicht unseren gegenwärtigen Bedingungen. Die Leitungskader unserer LWG haben noch ein niedriges

Niveau und keine Erfahrungen über deren Führung, weshalb es nicht möglich ist, solche LWG gut anzuleiten.

Unsere LWG sind überdies noch nicht mit der modernen Technik ausgestattet, und deren Mechanisierungsgrad läßt sehr zu wünschen übrig. Es fehlen vor allem moderne Transportmittel. Wenn die genannten Voraussetzungen geschaffen sein werden, sind größere LWG zweckmäßiger und auch produktiver. Da wir jedoch hauptsächlich handbetriebene Geräte benutzen und die manuelle Arbeit vorherrschend ist, könnten die größeren Ausmaße Nachteile bringen. Den Leitungskadern in diesen größeren LWG würde auch ein ganzer Tag nicht ausreichen, um alle Brigaden aufzusuchen, denn sie müßten zu Fuß gehen, weil den LWG noch Fahrzeuge und Telefoneinrichtungen fehlen. In solchen LWG könnten auch bei der Organisation der Arbeitskräfte das eine oder das andere komplizierte Problem auftreten. Die einzelnen Brigaden würden sich auf einer ausgedehnten Fläche verzetteln, und es wäre auch nicht möglich, die Arbeitskräfte erforderlichenfalls operativ zu verteilen.

Wie wir sehen, ist es unter den heutigen Bedingungen unzweckmäßig, allzu große LWG zu bilden. Wir müssen die Größe einer LWG entsprechend dem Niveau der Kader und der technischen Ausstattung der LWG festlegen.

Auch die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß zu große LWG Nachteile haben. Selbst unter den gleichen Voraussetzungen haben in den LWG, die in ausgewogener Größe und zweckentsprechend organisiert sind, die meisten Bauern mehr Einnahmen und leben gut.

Unter unseren Bedingungen ist es nach meinem Dafürhalten angebracht, für ein, zwei Jahre LWG zu gründen, die jeweils aus 40 bis 100 Bauernfamilien bestehen.

Es ist jedoch nicht erforderlich, die bereits bestehenden größeren LWG wieder aufzulösen. Durch tatkräftige Unterstützung dieser LWG und weitere Anstrengungen der Leitungskader sowie der LWG-Mitglieder sind diese LWG gut zu führen.

Da es uns Nachteile bringen würde, wenn in der heutigen Situation die LWG übermäßig groß sind, ist die Zusammenlegung einzelner LWG sowieso sehr ungünstig.

Unsere LWG unterscheiden sich in ihren ökonomischen Grundlagen und ihrem Entwicklungsniveau. Die einen haben hohe und die anderen niedrige Einnahmen. Werden sie unter diesen Umständen zusammengelegt, so kann es geschehen, daß die LWG-Bauern, die zuvor hohe Einnahmen hatten, bedeutend weniger erhalten. Die LWG-Bauern wiederum, deren Einkommen niedrig war, würden dazu neigen, auf Kosten anderer zu leben. Und das würde sich sehr schlecht auswirken. Es kam sogar vor, daß eine LWG im Bezirk Süd-Hamgyong über 90 % ihres Schweinebestandes eigenmächtig verfügte, als es sich herumgesprachen hatte, die LWG werden zusammengelegt. Das ist ein schweres Vergehen.

Manche Genossen meinen: Da es in unserer LWG besser geht als in der benachbarten, müssen sich beide vereinigen. Diese Gedanken sind insofern sehr zu begrüßen, daß man denjenigen helfen will, denen es schlecht geht. Die Art und Weise der beabsichtigten Hilfeleistung ist jedoch falsch.

Wir müssen allen LWG-Bauern ein wohlhabendes Leben sichern. Das ist unser Ziel. Wir können es jedoch nicht erreichen, wenn wir eine wohlhabende LWG mit einer zurückgebliebenen vereinigen und so Gleichmacherei betreiben. Vielmehr müssen wir die zurückbleibenden LWG auf das Niveau der voranschreitenden LWG bringen. Das ist der Weg, der allen LWG zum hohen Entwicklungsniveau verhilft und sie schneller voranbringt.

Die Bewegung für die Zusammenlegung der LWG können wir erst in ein, zwei Jahren ins Leben rufen.

Bei der Schaffung neuer LWG ist das Bestreben vorhanden, nur den höchsten Typ gelten zu lassen. Im Bezirk Süd-Hwanghae war man z. B. bestrebt, ohne Rücksicht auf den Bewußtseinsstand und die ökonomische Lage der Bauern sowie ohne jede Überlegung nur LWG vom Typ III zu bilden, indem man sagte, dieser Typ sei der beste. Bis jetzt gab es im Bezirk Süd-Phyongan keine solchen Abweichungen. Auch künftig muß der Bezirk auf der Hut sein.

Von den Bauern, die größere Flächen Boden, aber wenig Arbeitskräfte haben und wohlhabend sind, darf man nicht von vornherein verlangen, Mitglied der LWG vom Typ III zu werden. Das würde den Eindruck erwecken, als wolle man die Interessen der Mittelbauern mißachten.

Konkrete Gegebenheiten wie der Bewußtseinsstand und die

ökonomische Lage der Bauern sind zu berücksichtigen, bevor man eine LWG gründet, und bei der Auswahl eines Typs muß man sich strikt an das Prinzip der Freiwilligkeit halten. Wird gegen dieses Prinzip verstoßen und übereilt vorgegangen, könnte das der Genossenschaftsbewegung ernsthaften Schaden zufügen.

Auch im Falle der Aufnahme von Einzelbauern in die bestehenden LWG muß man mit aller Konsequenz dieses Prinzip befolgen. Es ist unsere Aufgabe, diese Bauern ständig mit den Vorzügen der LWG vertraut zu machen. Keineswegs dürfen wir aber die Einzelbauern negieren oder versuchen, sie in die LWG zu zwingen.

Das Lebensniveau der LWG-Mitglieder darf nicht niedriger sein als das während ihrer Einzelbauernwirtschaft. Folglich müssen die LWG gestärkt werden, damit die Einzelbauern ihnen beitreten. Wenn sich die LWG stabilisieren und die Lebensbedingungen ihrer Mitglieder besser sind als die der Einzelbauern, dann werden sie auch ohne Zureden zu den LWG finden. Bis auf die in den Gebirgsgegenden verstreuten Bauern, handelt es sich meistens um wohlhabende Bauern, die noch nicht den LWG beigetreten sind. Daher ist es um so wichtiger, die LWG zu festigen und deren Vorzüge zur Geltung zu bringen.

Viertens sind auf dem Wege der Entwicklung der Viehwirtschaft, des intensiven Anbaus von Industriepflanzen und der Förderung verschiedener Nebenwirtschaften die Einnahmen der LWG zu steigern.

Das Schwergewicht müssen wir auf die Getreideproduktion legen und auch Kraft dafür einsetzen. Das Getreide allein vermag jedoch die Einnahmen der LWG nicht rasch zu erhöhen. Wir sollten die Viehwirtschaft fördern, Industriepflanzen und Gemüse anbauen, Obst- und Seidenbau betreiben wie auch Bienen halten.

Dieses breit gefächerte Wirtschaften ermöglicht es, die Einnahmen der LWG beachtlich zu mehren. Wir können die Getreideproduktion, das A und O beim Ackerbau, kontinuierlich erhöhen und zugleich das genossenschaftliche Wirtschaften vielseitig gestalten, wenn wir die Arbeitskräfte besser einsetzen und wirksam Reserven aufspüren. Die bessere Gestaltung der Nebenwirtschaften würde in mancher Hinsicht auch günstige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Getreideproduktion schaffen.

Nehmen wir zunächst die Viehwirtschaft, in der es gegenwärtig darauf ankommt, daß es in ausnahmslos allen Bauernfamilien der LWG Haustiere gibt. Jede Bauernfamilie soll unter anderem Rinder, Schweine, Schafe, Hühner und Enten halten. Das mehrt nicht nur die Einkünfte der Bauern, sondern würde auch die Fleischlieferung an den Staat bedeutend erhöhen.

Ist es nun möglich, daß jede Bauernfamilie Haustiere hält? Ohne Zweifel ist das möglich. Das bestätigen die Erfahrungen.

Die LWG Paegun in der Gemeinde Onjong im Kreis Songchon hatte 1954, zur Zeit der Bildung der LWG, 6 Rinder, und von den 116 Familien der LWG hatten 66 Familien keine Haustiere. Im Jahre 1956 hatte sie aber bereits 50 Rinder und 81 Schafe als Gemeineigentum. Sie erwirtschaftete 563 000 Won bares Geld durch den Verkauf tierischer Produkte. Außerdem verfügte sie über 7 Rinder und 137 Schweine als Eigentum der Einzelbauern und erreichte, daß es keine Familie mehr ohne Haustiere gab. Zu diesen Ergebnissen gelangte sie, weil sowohl die LWG-Bauern als auch die LWG Jungtiere lieferten.

Die anderen LWG sollten diesem Beispiel nacheifern. Besonders die LWG in den Gebirgsgegenden müssen bei der Entwicklung der Wirtschaft darauf orientieren, neben Ackerbau auch Viehzucht zu betreiben. Mit der Getreideproduktion allein ist es in diesen Gegenden einfach nicht möglich, die Einkünfte zu steigern und die Lebenslage der LWG-Bauern zu verbessern.

Zur Entwicklung der Viehwirtschaft muß das Futterproblem gelöst werden. Wichtig ist hierbei, die Futtermittelbasis auszubauen. Auf größeren brachliegenden Flächen müssen wir mehr Gras anbauen. Anbauflächen, die nicht ergiebig sind, darf man nicht brachliegen lassen. Zweckmäßigerweise müssen sie als Grasanbaufläche genutzt werden. Es wäre auch gut, hier Mais anzubauen. Selbst wenn der Mais hier nicht voll gedeiht, kann er verfüttert werden und so großen Gewinn bringen.

Man könnte noch eine ganze Anzahl weiterer Futtermittel aufzählen. Dazu gehören unter anderem Akazien, Pfeilwurz, Wicke und kleine Bohnen, die als Futter sehr gut geeignet sind. Durch den Anbau dieser Pflanzen würden wir mehr Futter gewinnen.

Außerordentlich wichtig ist für die Lösung des Futterproblems,

Silage zu bereiten, womit wir voriges Jahr begonnen haben. Unsere Erfahrungen zeigen, daß das großen Nutzen bringt. Ich war in einer LWG und hörte, daß die Bauern jetzt viel Silage herstellen und sie an das Vieh am Tage und auch in der Nacht verfüttern und die Schnellmast sichern, ohne Sojabohnen als Futter verwenden zu müssen. Sie erklärten auch, daß man niemals fehlgehe, wenn man das befolgt, was die Partei sagt. Die meisten LWG hatten Erfolg mit Silage. Diese effektiven Methoden sollte man nicht nur weiter anwenden, sondern noch stärker fördern.

Die Weiterentwicklung der Viehwirtschaft erfordert, entsprechend den Bedingungen der einzelnen Gebiete Zuchtvieh auszuwählen und Rassetiere zu verbessern. Der Bezirk Süd-Phyongan ist für die Zucht von Rindern, Schafen, Ziegen und anderen Pflanzenfressern geeignet, ganz zu schweigen von Schweinen. Schafe sollte man zu Feinwollrasse- oder Halbfeinwollrassetieren entwickeln. Wir müssen auch erforschen, wie koreanische Kühe zu leistungsstarken Milchkühen entwickelt werden können. Wenn uns das gelingt, würden koreanische Kühe zu leistungsstarkem Zuchtvieh werden, das uns Fleisch und Milch liefert.

Für die LWG wird es anfangs schwierig sein, unvorbereitet kollektive Viehwirtschaft zu betreiben. Man kann aber ohne große Mühe erreichen, daß jede Familie zwei, drei Tiere hält. Eine kollektive Viehwirtschaft benötigt große Ställe und mehr Viehpfleger. Die Pflege ist schwierig, und die Futterbeschaffung ist ebenfalls problematisch. All diese Erschwernisse entfallen, wenn jede Familie einige Tiere hält. Auch was die Futterfrage betrifft, so gibt es in den Bauernfamilien viele Reserven, die man nutzen sollte.

Nun einiges zur Produktion von Industriepflanzen und Gemüse. Wir haben sehr wenig Faserrohstoffe. Die Landwirtschaft liefert unserer Leichtindustrie nur ganz geringe Mengen Baumwolle. Auch künftig haben wir kaum Aussicht, genügend Faserrohstoffe von der Landwirtschaft zu erhalten. Deshalb sind die Forschungsarbeiten unter anderem auf die Gewinnung von chemischen Fasern zu richten.

Abgesehen davon, müssen wir alles in unseren Kräften Stehende tun und mehr Industriepflanzen produzieren, um weniger Faserrohstoffe importieren zu müssen und der Industrie zu helfen. Im Bezirk

Süd-Phyongan könnte man auch Baumwolle, Tabak, Hanf, Erdnüsse, Sonnenblumen und Rizinus anbauen. Aufgabe der LWG ist, diese Kulturen stärker anzubauen und dadurch die Industrie zu unterstützen und die Nebeneinnahmen zu steigern.

Viel Sonnenblumen und Rizinus kann man anbauen, wenn die einzelnen Bauernfamilien die Feldränder und das Gelände rings um ihre Häuser mit diesen Kulturen bestellen würden. Dann brauchten wir hierfür auch keine Getreideanbauflächen zu opfern. Eine Massenbewegung für dieses Ziel, an der Mitglieder des Frauenbundes, des Demokratischen Jugendverbandes und der Kinderorganisation teilnehmen sollten, würde gute Ergebnisse bringen.

Entsprechend dem Gebot – geeigneten Boden für die jeweilige Kulturart – muß man bestimmte Anbauflächen für Baumwolle, Tabak, Flachs und Hanf zur Verfügung stellen. Besonders für Baumwolle ist fruchtbarer Boden auszuwählen.

Unerläßlich ist, daß der Staat Aufkaufpreise für Industriepflanzen zweckentsprechend festlegt, weil dies einen stärkeren Anbau dieser Kulturen stimuliert. Bei der Festsetzung dieser Preise muß man auf die Interessen des Staates, die Vorteile der Bauern wie auch darauf achten, daß der Anbau dieser Kulturen gefördert wird. Ebenso obliegt es dem Staat, zur Förderung des Anbaus dieser Kulturen Düngemittel und Saatgut bereitzustellen und auch andere materielle Bedingungen zu schaffen.

Wir müssen viel Gemüse anbauen, um den Bedarf der LWG-Bauern decken und auch die Arbeiter damit versorgen zu können. Besonders die LWG in der Umgegend der Städte und Werke müssen intensiv Gemüsebau betreiben, um die Städte und Arbeiterwohnviertel damit zu beliefern. Das trägt zur Erhöhung der Einnahmen der LWG-Bauern bei und ist gewissermaßen eine Vergünstigung für die Arbeiter. Ich empfehle diesen LWG, in den Arbeiterwohnvierteln Kaufstände für Gemüse und andere Lebensmittel zu errichten oder entsprechend den Verträgen mit den Betrieben und den staatseigenen und konsumgenossenschaftlichen Kaufhäusern dort diese Waren zu liefern. Das bietet den Arbeitern wie auch den Bauern Vorteile und begünstigt eine reibungslose Warenversorgung, weil die Mittlerrolle der Privathändler entfällt.

Auch Obstplantagen sind auszubauen. Obstbau ist eine gute Einnahmequelle der LWG. Ihr Bezirk kann diese Plantagen bedeutend ausbauen, weil es hier viel Hügel gibt. Dieser Bezirk eignet sich sehr für Äpfel, Reben und Edelkastanien. Die schmackhaften koreanischen Äpfel sind weltbekannt, und die Äpfel Ihres Bezirks haben in Korea einen guten Ruf. Wir müssen viel von diesem Obst anbauen und die Bevölkerung damit versorgen und es auch exportieren.

Will man die Obstplantagen ausbauen, so muß man für die LWG intensiv junge Bäume pflanzen. Der Staat wird dabei tatkräftig mithelfen. Es wäre aber auch gut, wenn die LWG selbst junge Bäume aufziehen.

Wir müssen im Interesse des Seidenbaus auch viele Maulbeerbäume anpflanzen. Ebenso sind Bienen zu züchten.

Alle LWG sind aufgerufen, die konkreten Bedingungen exakt zu erwägen und sämtliche Ressourcen für die Steigerung der Einnahmen vollständig zu nutzen.

Genossen!

In meinen Ausführungen habe ich einige Fragen behandelt, die für die Entwicklung der Landwirtschaft wesentlich sind.

Viele Genossen brachten in ihren Diskussionsbeiträgen die Überzeugung zum Ausdruck, daß sie den Plan der Agrarproduktion für 1957 nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten können. Sie dürfen sich jedoch nicht, von Erfolgen berauscht, damit zufriedengeben.

Unsere Landwirtschaft weist immer noch ein niedriges Niveau auf. Uns mangelt es nach wie vor sehr an Getreide und Industrierohstoffen. Das dürfen Sie auch nicht einen Augenblick vergessen. Ihre Aufgabe ist es also, alles daranzusetzen, um so viel wie möglich Reis und Baumwolle zu erzeugen.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie Ihre Verpflichtungen großartig in die Tat umsetzen werden.

Da die LWG erstarkt sind und die Bauern außerordentlichen Elan bekunden, ist es wichtig, die Arbeitsmethoden der leitenden Funktionäre auf dem Dorf zu verbessern. Heute ist es nicht mehr möglich, die Dörfer über den Daumen gepeilt anzuleiten. Das muß man im Auge behalten. Die leitenden Landwirtschaftsfunktionäre müssen den neuen Bedingungen in

unseren Dörfern Rechnung tragen und neue Leitungsmethoden anwenden.

Unsere nächste Aufgabe ist es, intensiv den diesjährigen Ackerbau vorzubereiten. Diese Arbeit dürfen Sie nicht auf die lange Bank schieben, sondern müssen sie von nun an konsequent und planmäßig voranbringen.

Wichtig ist vor allem, das Saatgut nicht nur in ausreichender Menge, sondern in hoher Qualität bereitzustellen, das den Wetterbedingungen und dem Boden der einzelnen Gebiete entspricht.

Im Winter geht es darum, intensiv Stallung zu erzeugen. Man redet zwar von der entscheidenden Rolle der Düngemittel für die Ertragssteigerung, aber die Bereitstellung der erforderlichen Menge geht schleppend vor sich.

Wir müssen auch den Bau der Bewässerungsgräben beschleunigen, die Bewässerungsanlagen ordnungsgemäß sanieren, Material zum Bereiten der abgedeckten Frühbeete für Reissetzlinge und diverse Ackergeräte beschaffen und entsprechende Fachkurse durchführen.

Uns steht eine Fülle Arbeit bevor. Ihr Vorhaben würde in ein Nichts aufgehen, wenn Sie ihm nicht Herr werden. Sie sind verpflichtet, ab sofort Ihre ganze Kraft für all diese Arbeit einzusetzen. Davon hängt in starkem Maße der Erfolg der diesjährigen Agrarproduktion ab.

In der Hoffnung, daß Sie für den Erfolg der diesjährigen Landwirtschaft Ihre ganze Kraft den Vorbereitungen auf den Ackerbau widmen, glaube ich, daß Sie diese Aufgaben um jeden Preis erfüllen werden.

FÜR DIE FESTIGUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN GENOSSENSCHAFTEN

**Rede auf einer Versammlung von Aktivisten der LWG
im Kreis Sukchon im Bezirk Süd-Phyongan**

28. Januar 1957

Für mich ist es eine große Freude, heute an dieser Sitzung teilnehmen zu können.

Die LWG-Bauern und die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane im Kreis Sukchon haben nicht nur früher als in allen anderen Kreisen den genossenschaftlichen Zusammenschluß beendet, sondern auch große Erfolge bei der vorjährigen Agrarproduktion erzielt und tatkräftig am Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam, an einer Umgestaltung der Natur, teilgenommen. Dafür spreche ich ihnen allen im Namen des ZK der Partei den wärmsten Dank aus.

Die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane sowie die gesamte Bauernschaft im Kreis Sukchon haben aktiv den Kurs unserer Partei auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß unterstützt und in kurzer Zeit die Landwirtschaft sozialistisch umgestaltet. Das ist ein überaus großer Erfolg.

Für diesen Kreis ist es heute wichtig, die LWG politisch und ökonomisch zu festigen.

Allein aus dem Grund, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß im Kreis beendet worden ist, darf man hier nicht nur hurra rufen und glauben, alles sei erledigt. Nach der Einnahme einer Höhe muß eine Truppe die bezogenen Stellungen festigen, um die nächste Höhe erobern

zu können. Ähnlich muß man die LWG politisch und ökonomisch stärken, um die Landwirtschaft weiterzuentwickeln.

Vor allem sind die LWG politisch und organisatorisch weiterhin zu stärken.

Daher müssen bei der Leitung der LWG die demokratischen Prinzipien konsequent eingehalten werden.

Das bedeutet, die Arbeit der LWG nicht nach dem Willen des LWG-Vorsitzenden oder einiger anderer Mitarbeiter, sondern nach dem Willen aller Mitglieder der LWG durchzuführen. Die Leitungskader der LWG haben auf der Grundlage der ideologischen Einstellung, sich in der Arbeit auf die Massen zu stützen, alle Vorhaben mit den LWG-Mitgliedern zu beraten und auszuführen, die Fehler vor ihnen aufrichtig zu kritisieren und zu korrigieren. Mit anderen Worten, sie müssen alle LWG-Bauern zur aktiven Lösung der LWG-Angelegenheiten einbeziehen und sämtliche Probleme mit ihnen beraten, die bei deren Leitung auftreten. Ihre Aufgabe ist es, alle Arbeiten rechtzeitig auszuwerten, um gute Erfahrungen nutzen und eine konstruktive Kritik an Fehlern üben zu können. Alle LWG-Mitglieder müssen beharrlich an den Vorhaben der LWG mitwirken, deren Leitung sowie die Verwendung ihrer Mittel kollektiv beaufsichtigen und kontrollieren. Erst dann ist es möglich, Unterschlagung und Vergeudung zu unterbinden, Müßiggänger erfolgreich zu bekämpfen und die LWG auf einer gesunden Basis weiterzuentwickeln.

Für die politische und organisatorische Festigung der LWG ist die klassenmäßige Erziehung ihrer Mitglieder zu intensivieren.

Wie ich auf dem Treffen der Leitungskader der LWG des Bezirks Süd-Phyongan gesagt habe, ist durch die stärkere klassenmäßige Erziehung der LWG-Mitglieder zu erreichen, daß sie sich des Ehrgefühles bewußt sind, sozialistische Werktätige geworden zu sein, daß sie das Elendsdasein der Vergangenheit nie vergessen, in der sie von den Gutsbesitzern und Großbauern unterdrückt und ausgebeutet wurden.

So werden die LWG-Bauern unserer Partei, der volksdemokratischen Ordnung und Volksmacht Liebe entgegenbringen, am Aufbau des Sozialismus mit der Einstellung als Hausherrn teilnehmen und auch die geringsten negativen Erscheinungen unversöhnlich bekämpfen, die den sozialistischen Aufbau behindern.

Die Jugendlichen, die jetzt 17–18 Jahre alt sind, haben keine Unterdrückung und Ausbeutung durch die Gutsbesitzer kennengelernt und können sich deshalb kein klares Bild von Gutsherren und dem Ausbeutungssystem machen. Außerdem ist auch vereinzelt zu beobachten, daß manche Bauern durch das reicher werdende Leben die Bitternis der früheren Lage, in der sie von Gutsbesitzern unterdrückt und mißachtet wurden, vergessen und durch Wucherei andere ausbeuten wollen. Das verlangt, die klassenmäßige Erziehung der Bauern zu intensivieren.

Das um so mehr, als unser Land noch nicht vereint ist und im südlichen Landesteil nach wie vor die „Macht“ der Gutsbesitzer und der Kapitalisten aufrechterhalten wird. Auf niederträchtige Weise stellen die Feinde Manöver an, um im nördlichen Landesteil dieses überlebte Regime zu restaurieren. Sie schleusen zu uns ständig Spione, Diversanten und Saboteure ein. Also dürfen wir die klassenmäßige Erziehung der Bauern nicht im Geringsten vernachlässigen.

Durch unermüdliche klassenmäßige Erziehung müssen wir erreichen, daß die LWG-Bauern und die Angehörigen der heranwachsenden Generation die frühere schreckliche Lage der von den Gutsherren unterdrückten und erniedrigten Bauern nicht vergessen.

Bei der politischen und organisatorischen Festigung der LWG kommt es darauf an, die Arbeit der Partei- und Massenorganisationen zu verbessern.

Ob die Bauern gut oder schlecht leben, hing in der Privatwirtschaft davon ab, wie sie selbst arbeiteten. Hierfür mußten auch die Hausherrn entsprechende Verantwortung tragen. Aber heute, nach der Bildung der LWG, sind die Parteiorganisationen für das Leben der Mitglieder der LWG verantwortlich. Ob sie gut oder schlecht leben, hängt voll und ganz davon ab, wie die Parteiorganisationen arbeiten.

Wird die Arbeit der Parteiorganisationen in den LWG intensiver, so ist es möglich, die LWG-Leitungen zu stärken, deren Leitung gewissenhaft zu gewährleisten und das Bewußtsein der LWG-Mitglieder zu heben. Darum gilt es, die Parteiorganisationen in den LWG zu festigen, deren Rolle zu verstärken und die Parteimitglieder dazu anzuhalten, den LWG-Mitgliedern als Vorbild voranzugehen.

Neben der Arbeit der Parteiorganisationen ist die der Massenorganisationen zu intensivieren.

Bei der organisatorischen Festigung der LWG ist unbedingt darauf zu achten, deren Umfang nicht zu sehr auszubauen.

Zur Zeit ist das Bestreben zu beobachten, die Größe der LWG übermäßig zu erweitern. Man versucht, dies mit ihrer organisatorischen Festigung zu begründen. Das ist nicht richtig. Unter unseren Bedingungen ist es heute zweckmäßig, daß eine LWG 40–100 Bauernfamilien umfaßt. Natürlich muß künftig der Umfang der LWG vergrößert werden, sofern hier das Niveau der Leitung und Mechanisierung erhöht worden ist. Die Qualifikation der Leitungskader und der Mechanisierungsstand der LWG sind jetzt noch niedrig; es mangelt auch an Transport- und Kommunikationsmitteln. Unter dieser Bedingung kann man die LWG nicht wie erforderlich leiten, wenn ihr Ausmaß zu groß ist.

Manche LWG haben bereits eine zuverlässige ökonomische Basis, während andere ein schwaches ökonomisches Fundament aufweisen. Eine Zusammenlegung der LWG würde bei denen mit schwacher ökonomischer Basis auf Interesse stoßen, während die mit stabiler Grundlage möglicherweise damit nicht zufrieden sein würden. Demnach müssen die Kreispartei- und Kreisvolkskomitees vorläufig das Zusammenlegen der LWG zurückstellen, den ökonomisch schwachen LWG größere Hilfe erweisen und sie auf das Niveau der fortgeschrittenen LWG bringen, damit die Bedingungen für die allmähliche Zusammenlegung der LWG geschaffen werden können. Jetzt ist es wichtig, jede einzelne LWG organisatorisch zu festigen.

Ferner sind die LWG ökonomisch zu konsolidieren.

Nur durch die ökonomische Stabilisierung können die LWG auch politisch gestärkt werden.

Vor allem gilt es, die Landwirtschaft technisch umzugestalten.

Allein durch die Organisierung von LWG kann der Sozialismus auf dem Dorf nicht vollständig aufgebaut werden. Für den sozialistischen Aufbau auf dem Dorf ist es notwendig, nicht nur die Wirtschaftsformen, sondern auch die Ideologie und Technik umzugestalten.

Das Ziel unseres sozialistischen Aufbaus besteht darin, dem Volk die Arbeit zu erleichtern, ihm zu ermöglichen, mehr zu produzieren und so ein wohlhabendes und glückliches Leben zu führen, das ist ohne technische Umgestaltung undenkbar.

Bei der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft geht es darum, aktiv Bewässerungsanlagen zu bauen, damit die bewässerte Anbaufläche erweitert werden kann.

Unter Einsatz vieler Arbeitskräfte und großer finanzieller Mittel haben wir in einer Volksbewegung den Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam bereits abgeschlossen. Jetzt ist es wichtig, den Auslastungsgrad dieser Anlage zu erhöhen. Der Kreis Sukchon hat die Aufgabe, mehr Kanäle anzulegen und Pumpstationen zu errichten, um das Wasser dieser Bewässerungsanlage effektiv zu nutzen. Daneben ist es notwendig, mehr mittlere und kleine Bewässerungsanlagen zu bauen, um die bewässerte Anbaufläche erweitern und weniger bewässerte Reisfelder in stabil bewässerte verwandeln zu können.

Bei der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft ist es außerdem unerlässlich, in starkem Maße moderne Agrartechnik und Ackerbaumethoden anzuwenden.

Auf dem Dorf sind jetzt die LWG organisiert, die bewässerte Anbaufläche hat sich vergrößert, und man baut viel Mais als eine ertragreiche Kultur an. Die Agrartechnik und Ackerbaumethoden wurden jedoch nur ungenügend verbessert. Nach wie vor treibt man Ackerbau mit veralteter Technik und überholten Methoden. Werden diese Mängel nicht beseitigt, kann sich die Landwirtschaft nicht weiterentwickeln.

Der Staat wird natürlich Maßnahmen ergreifen, um viele moderne Landmaschinen zu produzieren. Zur Zeit gilt es jedoch, Schritte zu unternehmen, um die vorhandenen Landmaschinen leistungsstärker zu machen. Sie sagten, daß Unkraut mit Gespannzugjätmaschinen leichter als von Hand bekämpft werden kann. Das ist nur zu begrüßen. Die Arbeit wird noch effektiver sein, wenn künftig Jätmaschinen für Gespannzug durch solche mit Motoren ersetzt werden. Auch Sämaschinen und andere Landmaschinen und Geräte sind nach Möglichkeit allmählich zu verbessern, und deren Produktion ist zu erhöhen.

Wir müssen mehr in abgedeckten Frühbeeten Reissetzlinge (*Naengsangmo*) ziehen und sie auf größere Flächen umpflanzen. Von diesen Setzlingen kann man höhere Erträge erwarten als von den Reissetzlingen, die auf bewässerten Kleinflächen (*Sumo*) oder in Beeten

auf freier Fläche (*Ryuksangmo*) aufgezogen wurden, ebenso die in Beeten, die anfangs trocken bleiben und später – kurz vor deren Auspflanzung – bewässert werden (*Jolchungmo*).

Es ist ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem auszuarbeiten. Anhand einer konkreten Bodenuntersuchung muß man die chemischen Dünger nach der Bodenbeschaffenheit ausbringen und auch Stalldünger planmäßig zuführen. So können wir den Boden fruchtbar machen und den Hektarertrag erhöhen. Ein Sprichwort besagt: „Es gibt keinen schlechten Boden für fleißige Pflüger.“ Das bedeutet, daß man kargen Boden in ertragreichen verwandeln kann, wenn man ihn gut bearbeitet.

Für eine schnellere technische Umgestaltung der Landwirtschaft sind viele Fachkräfte für diesen Bereich auszubilden.

Jetzt arbeiten nur wenige Agronomen und Agrotechniker in den LWG und den Organen auf Kreisebene. Deshalb können die moderne Agrartechnik und die modernen Ackerbaumethoden auf dem Dorf nicht umfangreich verbreitet werden.

Der Staat plant, viele Fachkräfte für diesen Bereich auszubilden. Auch die LWG müssen tatkräftig darum bemüht sein, diese Fachkräfte selbst auszubilden. Durch die Leitung der Gruppen zum Studium der Agrotechnik sind viele Fachkräfte auszubilden und vorbildliche LWG-Mitglieder in Lehrgänge zu entsenden, damit sie sich entsprechend qualifizieren und die erworbenen Kenntnisse unter den LWG-Mitgliedern verbreiten. Ohne Kenntnisse ist man machtlos. Die Kreispartei- und Kreisvolkskomitees müssen die Ausbildung dieser Fachkräfte und die Erhöhung des fachlichen Bildungsniveaus der LWG-Mitglieder aktiv anleiten und unterstützen.

Für die erfolgreiche technische Umgestaltung der Landwirtschaft ist unter den Bauern der Konservatismus auszumerzen.

Nicht nur die älteren Leute, sondern auch die Jugendlichen tendieren zum Konservatismus. Deshalb müssen alle LWG-Mitglieder gegen diese Haltung konsequent auftreten.

Der Konservatismus kann mit verschiedenen Methoden bekämpft werden. Zum Beispiel, indem man während der intensiven Erziehung der Bauern ihnen die Schädlichkeit des Konservatismus klar zum Bewußtsein bringt oder ihnen anhand von Anschauungsmitteln

fortschrittliche Ideen nahebringt. Die vorzüglichere Methode hierbei besteht in der Anwendung von Anschauungsmaterial.

Für die ökonomische Festigung der LWG ist die Landwirtschaft allseitig zu entwickeln.

Da uns nur eine begrenzte Anbaufläche zur Verfügung steht, kann man nicht die ökonomische Basis der LWG festigen und den LWG-Mitgliedern ein wohlhabendes Leben sichern, wenn man lediglich die Getreideproduktion fördert. Sie nimmt zwar den führenden Platz ein, dabei sind jedoch Viehwirtschaft und Obstbau voranzubringen, mehr Industriepflanzen anzubauen wie auch verschiedene Nebenwirtschaften stärker zu organisieren.

Wichtig ist auch die Entwicklung der Viehwirtschaft.

Die Förderung dieses Zweiges ermöglicht es, die Einnahmen der LWG zu steigern, die Bevölkerung mit mehr Fleisch, Eiern und Milch zu versorgen sowie Rohstoffe für die Leichtindustrie bereitzustellen. Nach Ansicht des Ministers für Leichtindustrie kann man gute Wollstoffe für die Bekleidung von Millionen Bürgern produzieren, wenn eine Million Bauernfamilien je zwei Schafe halten und Wolle liefern. Das wäre doch eine gute Sache!

Die LWG, besonders die in Gebirgsgegenden, müssen beharrlich die Viehwirtschaft fördern. In den LWG ist eine gemeinsame Viehwirtschaft zu entwickeln, wobei jede Bauernfamilie viele Haustiere wie Schweine, Kaninchen, Hühner, Enten und Schafe aufziehen sollte.

In starkem Maße ist der Obstbau voranzubringen.

Der Kreis Sukchon ist für den Obstbau ein geeignetes Gebiet, weil er hügelig ist und viel Apatit birgt. Die LWG in diesem Kreis müssen die günstigen natürlichen Bedingungen nutzen und die Obstplantagen erweitern, um viele Obstbäume wie Apfel- und Birnbäume, Weinreben, Pflaumen-, Aprikosen- und Pfirsichbäume zu pflanzen. Die Entwicklung des Obstbaus trägt sehr dazu bei, die ökonomische Basis der LWG zu stärken und die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern. Das müssen Sie beherzigen und mit Blick auf die Perspektive Obstplantagen anlegen.

Die Felder der Maulbeerbäume sind zu erweitern, um die Seidenraupenzucht stark zu fördern. Wo es möglich ist, sollte man sie auch in Eichenhainen betreiben. Auf diesem Wege sind Voraussetzungen

dafür zu schaffen, daß der Bevölkerung Seidenkleider angeboten werden.

Auch Industriepflanzen wie Baumwolle, Rizinus, Sonnenblumen, Sesam und Tabak sind intensiv anzubauen. Ein vorbildlicher Bauer in der Gemeinde Okto, Kreis Ryonggang im Bezirk Süd-Phyongan, hat bei der Baumwollpflanzung nach dem Nährtopfverfahren hohe Erträge erzielt und dabei gute Erfahrungen gesammelt, die umfassend verallgemeinert werden müssen. Der Kreis Sukchon muß den diesjährigen Plan für den Anbau der Baumwolle überbieten.

In den LWG sind Nebenwirtschaften stark zu fördern. Im Flachland könnte man für die Fischzucht Teiche anlegen und in Küstengewässern unter anderem Fisch und Muscheln in großen Mengen fangen. Natürlich darf keineswegs der Ackerbau unter den Nebenwirtschaften leiden.

Wie mir berichtet wurde, züchtet man im Kreis Ryongchon, Bezirk Nord-Phyongan, viel Fisch auf Reisfeldern. Das ist sehr lobenswert. Wie man sagt, sollen die Fische den Wasserschlamm aufwühlen und so die Reisvegetation günstig beeinflussen, Grassamen oder Insekten fressen und auf diese Weise Unkräuter und Schadinsekten vertilgen. Man sagt, daß dadurch der Reisertrag je Hektar steigt. Ausländischen Angaben ist ebenfalls zu entnehmen, daß der Ertrag je Hektar Reisfeld, auf dem Fischzucht betrieben wird, um 500 kg höher liegt als auf anderen Feldern. Auch wir müssen die Fischzucht auf Reisfeldern intensiv betreiben.

Ferner sind die Dörfer kulturvoll zu gestalten.

Im Vergleich zur Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstand hat sich heute das Lebensniveau der Bauern außerordentlich verbessert. Entsprechend den Erfordernissen der sich entwickelnden Wirklichkeit müssen wir den Dörfern ein kulturvolles Gepräge geben. Manche LWG schenken jedoch dem immer noch keine Aufmerksamkeit, und das, was sie selbst bewältigen könnten, nehmen sie nicht in Angriff. Auf die Sauberkeit von Wohnungen und Brunnen geben sie kaum acht. Schweineställe werden vernachlässigt. Als wir es schwer hatten, mußten wir uns damit abfinden, aber heute darf man nicht derart unkultiviert leben, denn nach der Bildung der LWG sind die Bauern wohlhabend geworden.

Mit der Begründung, die Dörfer schöner zu gestalten, darf man natürlich nicht alle Bauernhäuser zur gleichen Zeit in Häuser mit

Ziegeldach umbauen wollen. Man muß damit beginnen, die jetzigen Häuser geschmackvoll und hygienisch herzurichten und die Dörfer wohnlich zu machen. Dazu sollte man die Dächer neu decken, die abgebröckelten Wände verputzen, die Brunnen mit sauberen Deckeln versehen und auch die Schweineställe ordentlich bauen. Ebenso sollten Sie Dorfwege instand setzen und an den Straßenrändern Bäume pflanzen, bei jedem Haus Blumenbeete anlegen und pflegen. Beim Neubau sollte man mit Blick auf die Perspektive die Wohnhäuser auf geeignetem Platz harmonisch anordnen.

Die Vorsitzenden der LWG sind verpflichtet, an der Spitze ihrer Mitglieder die kulturvolle Gestaltung der Dörfer planmäßig zu organisieren und diese Arbeit verantwortungsbewußt auszuführen.

Die LWG haben die zusätzlichen Aufgaben für die diesjährige Agrarproduktion unbedingt zu erfüllen.

Diese Aufgabe, die Sie sich gestellt haben, um die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei 1956 aktiv verwirklichen zu helfen, kann auf alle Fälle erfüllt werden. Es gibt noch große Reserven für die Steigerung der Agrarproduktion. Die LWG können ihre Produktion ohne weiteres erhöhen, wenn sie die Arbeitskräfte rationell einsetzen, durch Planierung der Böden die Anbaufläche erweitern, moderne Landmaschinen und Ackerbaumethoden konsequent einführen, Spitzensaatgut beschaffen und die Saatgutzucht verbessern.

Allein durch die Verbesserung der Züchtung und Auswahl von Saatgut kann man auch die Getreideproduktion bedeutend erhöhen. Der Maisertrag je Hektar ist noch niedrig; das ist natürlich auf eine mangelhafte Düngung und Pflege zurückzuführen; die Hauptursache hierfür liegt jedoch darin, daß kein Spitzensaatgut ausgebracht wird.

Die LWG Chuphyong im Kreis Unsan im Bezirk Süd-Phyongan hat durch langjährige Prüfung ein Spitzensaatgut entwickelt, das unseren Wetter- und Bodenverhältnissen entspricht, und hat es auf 77 ha Maisfeldern ausgebracht; als Ergebnis betrug der durchschnittliche Maisertrag je Hektar 4,7 t. Also ist es angebracht, in jeder LWG Saatgutflächen anzulegen und Spitzensaatgut in großen Mengen zu produzieren.

Eine wichtige Reserve für die Steigerung der Getreideproduktion ist

die Züchtung der Reissetzlinge *Naengsangmo*. Das ermöglicht es, dickstämmige Setzlinge aufzuziehen und sie 30 bis 40 Tage früher als die Setzlinge *Sumo* auszupflanzen, das heißt, man kann ab dem 5. Mai die Setzlinge auspflanzen und so eine längere Vegetationsperiode des Reises garantieren. Folglich kann die Produktion bei diesen Reissetzlingen um mehr als eine Tonne auf je Hektar erhöht werden als bei den Reissetzlingen *Ryuksangmo* und *Sumo*. Wenn der Kreis Sukchon auf 20 % der Reisfelder die Setzlinge *Naengsangmo* auspflanzt, kann man hier mehr als 2800 t Reis zusätzlich produzieren.

Da diese Setzlinge noch früher als die anderen ausgepflanzt werden können, ist es möglich, die angespannte Arbeitskräftelage während des Reisumpflanzens zu überwinden, indem man auf einem Teil der Reisfelder die Setzlinge *Naengsangmo* auspflanzt.

Ein wichtiger Weg zur Steigerung der Getreideproduktion ist auch das mehrmalige Jäten. Nach Meinung der Agronomen kann der Ertrag um über 5 % erhöht werden, wenn man jeweils einmal mehr jätet. Deshalb muß man die rückständige Methode, manuell zu jäten, abschaffen und mit vielen leistungsstarken Jätmaschinen für Gespannzug 3–4mal das Unkraut bekämpfen.

Einem Bericht zufolge hat die LWG Ryongnam in der Gemeinde Sangphal, Kreis Mundok im Bezirk Süd-Phyongan, die Ecken der Reisfelder, die von den Traktoren unbearbeitet bleiben, mit Rindergespann zweimal gepflügt und so den Ertrag erhöht. Das ist auch ein wichtiger Weg zur Steigerung der Getreideproduktion.

Im Bezirk Süd-Hwanghae pflanzt man Bohnen auf Reisfeldrainen und hat somit Reserven für die Erhöhung der Getreideproduktion aufgespürt.

Im Übrigen gibt es überall Reserven. Die LWG dürfen sich mit den bisherigen Erfolgen nicht zufriedengeben, sondern müssen Reserven weiter ausfindig machen und alle Kräfte darauf konzentrieren, die zusätzlichen Aufgaben der Agrarproduktion für dieses Jahr zu erfüllen.

Ab sofort müssen sie gründliche Vorbereitungen auf den diesjährigen Ackerbau treffen.

Wie mir berichtet wurde, haben manche LWG bisher keinen Ackerbauplan für dieses Jahr ausgearbeitet. Das ist ein großes

Versäumnis. Sie müssen diesen Plan in kurzer Zeit aufstellen, von nun an Saatgut, Düngemittel und landwirtschaftliches Inventar beschaffen und Fuhrwerke instand setzen, das heißt, alle Kräfte auf die Vorbereitungen für den Ackerbau konzentrieren.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie energisch um die weitere Festigung der LWG ringen werden.

ZUR VERBESSERUNG UND BESCHLEUNIGUNG DER WARENZIRKULATION

**Rede auf dem Republiktreffen
der Aktivisten des Handels**

14. Februar 1957

Genossen!

Im Namen der Partei und der Regierung spreche ich durch diese Konferenz allen Mitarbeitern der staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorganisationen meine Hochachtung aus.

In unserer Volkswirtschaft beginnt heute eine neue Entwicklungsetappe, die Periode der Verwirklichung des ersten Fünfjahrplanes. Das stellt unserem Handel große Aufgaben.

Der Handel ist eine wichtige Form der Verbindung zwischen Produktion und Konsumtion sowie der Vertiefung der ökonomischen Beziehungen zwischen Stadt und Land. Folglich ist es ohne Aufschwung des Handels unmöglich, die Industrie und Landwirtschaft verstärkt auszubauen, das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu festigen sowie das Leben des Volkes zu verbessern.

Nach dem Krieg entwickelte sich unser Handel unter äußerst schwierigen Bedingungen. In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand verfügten wir über sehr wenig Quellen für die Warenproduktion; das Handelsnetz in den Städten und Dörfern war fast völlig zerstört. Durch die Erfüllung des Dreijahrplans nach dem Kriege wurden jedoch in der Warenversorgung zur Befriedigung der Nachfrage der Bevölkerung große Erfolge erzielt. Als Ergebnis der rasch wiederaufgebauten und entwickelten Produktion in Industrie und Landwirtschaft sowie des

erheblich verbesserten Handels können wir die Werktätigen mit viel größeren Mengen von Konsumgütern als vor dem Kriege versorgen.

Um das Lebensniveau der Werktätigen weiter zu heben, haben Partei und Regierung die Warenpreise mehrmals gesenkt und die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten wesentlich erhöht. Ferner wurde ein neues stabiles System der landwirtschaftlichen Naturalsteuer eingeführt und der Aufkaufspreis für landwirtschaftliche Erzeugnisse bedeutend heraufgesetzt. So übertraf Ende 1956 der Reallohn der Arbeiter und das Realgehalt der Angestellten das Vorkriegsniveau; das Einkommen der Bauern nahm auch rasch zu.

Diese Erfolge, die wir nach dem Waffenstillstand in nur drei Jahren erzielt haben, sind keinesfalls als unbedeutend anzusehen. Das wurde dank der richtigen Politik unserer Partei erreicht, die auf die Verbesserung des Lebens des Volkes orientiert ist. Allein die Erfolge bei der Hebung des Lebensniveaus des Volkes beweisen, daß heute niemand Anlaß hat, an der richtigen Wirtschaftspolitik unserer Partei zu zweifeln.

Können wir nun sagen, daß das Lebensniveau des Volkes schon befriedigend ist? Selbstverständlich kann man das nicht sagen. Unser Volk lebt immer noch unter schwierigen Bedingungen. Durch den dreijährigen Krieg wurde nicht nur unsere Volkswirtschaft stark zerstört, sondern auch dem Leben des Volkes beispiellos schwerer Schaden zugefügt. Die Werktätigen hatten fast ihre ganze persönliche Habe, Haushaltsgeräte, Kleidung usw., verloren, ganz zu schweigen von ihren Wohnungen. Unser Volk büßte im Krieg seine materielle Basis völlig ein, die es in einigen Jahren nach der Befreiung geschaffen hatte. Obwohl wir die Werktätigen mit erheblich mehr Waren als vor dem Krieg versorgen und sich deren Einkommen wesentlich erhöht hat, ist das Leben der Bevölkerung nach wie vor noch schwierig. Es ist keine spürbare Verbesserung im Vergleich zu den Vorkriegsjahren eingetreten, weil sich die Kriegsverluste verheerend auswirkten. Diese Lebensbedingungen des Volkes müssen wir genau kennen. Wir müssen uns weiterhin darum bemühen, sein Lebensniveau zu heben.

Die rasch wachsende Kaufkraft der Bevölkerung erfordert heute, einerseits die Produktion von Waren des Grundbedarfs zu erweitern und andererseits deren Versorgung zu verbessern und zu entwickeln.

Wenn wir diesen vom Leben gestellten herangereiften Forderungen im Lande nicht nachkommen, können wir die bereits im Ringen um die Hebung des Lebensstandards des Volkes erzielten Erfolge nicht ausbauen. Zweifellos wird das auch große Hindernisse bei der Verbesserung des Lebens des Volkes in der Zukunft schaffen. Das Dezemberplenium des ZK der Partei berücksichtigte im entsprechenden Maße diese Verhältnisse, als es die Planaufgaben für das Jahr 1957 fixierte. Der Bruttowarenumsatz im Einzelhandel der staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen wurde für das Jahr 1957 im Wert von 73 Milliarden Won festgelegt. Das ist ein umfangreicher Plan, der den vorjährigen um 23,7 Prozent überbietet. Wir müssen diesen Plan nicht nur unbedingt erfüllen, sondern auch übererfüllen.

Können wir die Waren produzieren, um diesen Plan zuverlässig zu erfüllen? Natürlich sind wir dazu in der Lage. Wie auch Ihnen gut bekannt ist, unterstützen alle unsere Werktätigen in der Industrie, in der Landwirtschaft und im Transportwesen die Beschlüsse des Dezemberpleniums des ZK der Partei; sie schöpfen gegenwärtig intensiv alle Reserven in der Produktion aus und nehmen somit an der großen patriotischen Wettbewerbsbewegung um zusätzliche Steigerung der Produktion und Sparsamkeit teil. Der außerordentlich schwungvolle Arbeitsenthusiasmus der Werktätigen zeigt bereits, daß es möglich ist, die in diesem Jahr erforderlichen Warenquellen in ausreichendem Maße zu erschließen. Außerdem besteht die Aussicht, daß wir nicht wenige Warenvorräte anlegen können. Wenn wir den wachsenden Elan der Werktätigen gut nutzen, dann besteht keine Gefahr, die Kaufkraft der Einwohner aus Mangel an Waren nicht abschöpfen zu können.

Aber allein mit der zusätzlichen Steigerung der Warenproduktion ist der zunehmende Bevölkerungsbedarf nicht zu decken. Wir müssen noch mehr Waren produzieren und gleichzeitig die Versorgung unbedingt verbessern und voranbringen.

Der Binnenhandel unseres Landes hält zur Zeit nicht mit der Entwicklung der Produktion und den Lebensbedürfnissen des Volkes Schritt. Er entspricht nicht den neuen Bedingungen und ist noch nicht von alten Schablonen frei.

Es ist notwendig, die verschiedenen Fehler im Handel zu korrigieren,

den Warenumsatz entschieden zu verbessern und zu aktivieren. Auf diese Fehler und die künftigen Aufgaben im Handel haben das Dezemberplenium des ZK der Partei und die Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei, die vor kurzem stattfand, ausführlich hingewiesen.

Ich möchte noch einmal nur auf einige Probleme eingehen, die in der gegenwärtigen Zeit bezüglich des zu verstärkenden Warenumsatzes im Lande nachdrücklich hervorgehoben werden müssen.

Erstens gilt es, den Handel in den Städten und Arbeitervierteln auszubauen und insbesondere die Versorgung mit Nahrungsmitteln weiter zu verbessern. In den Nachkriegsjahren wurde in unseren Städten und Arbeitervierteln viel verändert. Zahlreiche Fabriken, Erzbergwerke und Kohlegruben haben wir wiederhergestellt und aufgebaut; der Städtebau kam in starkem Maße voran. Als Ergebnis stieg die Bevölkerungszahl in den Städten; es entstanden neue Arbeitersiedlungen und Wohngebiete.

Aber unser Handel wurde nicht im Einklang mit diesen Veränderungen rechtzeitig und rationell reorganisiert. Ein nicht geringer Teil des Handelsnetzes ist unrationell aufgebaut und liegt zu weit vom Verbraucherort entfernt. Auch die Verteilung der Waren und ihre Versorgung nach Gebieten sind unzulänglich.

Besonders zu erwähnen ist, daß viele Handelsorgane den Schwerpunkt nicht auf die Versorgung der Arbeiterviertel legten; sie haben sie sehr vernachlässigt. Die Handelsorgane wollen mühelos arbeiten, deshalb beliefern sie lediglich die mittelgroßen und kleinen Städte oder Märkte mit den vom Staat zugeteilten Waren, wo sie mühelos zu verkaufen sind. Hingegen werden die Arbeitersiedlungen nur spärlich mit solchen Erzeugnissen versorgt. Das heißt, daß die Mitarbeiter unseres Handels keine große Aufmerksamkeit darauf richten, das Leben der Arbeiter zu verbessern. Nicht wenige Funktionäre des Handels verlassen ihren Klassenstandpunkt. Sie geben sich kaum Mühe, die Handelspolitik unserer Partei gründlich zu studieren und sie konsequent durchzusetzen.

Einige frühere Mitarbeiter des Ministeriums für Handel setzten die Politik der Partei nicht getreu in die Tat um. Demzufolge ist die Versorgung der Arbeiter sehr rückständig. Die Belieferung der

Kohlengruben, Erzbergwerke und anderer wichtiger Industriegebiete mit Waren bleibt hinter der Versorgung der mittleren und kleinen Städte sehr weit zurück. Die Lebensmittelversorgung für die Städte und Arbeiterviertel ist außerordentlich unzureichend. Ein großer Teil des Handelsnetzes in den Arbeitervierteln ist nur auf die vom Staat zugeteilten Industriewaren orientiert, und selbst diese Versorgung erfolgt sehr unbefriedigend. Die Handelsorgane in den Arbeitersiedlungen beachten die Lebensmittelversorgung fast überhaupt nicht, und deshalb können sie kaum die Hälfte der Löhne der Arbeiter abschöpfen.

Der Bedarf an Lebensmitteln umfaßt im heutigen Leben unserer Arbeiter und Angestellten mehr als die Hälfte aller Konsumgüter. Selbstverständlich werden u. a. Reis und Speisewürze *Kanjang* und *Toenjang* vom Staat zur Verfügung gestellt. Aber das allein reicht nicht aus. Sie brauchen Gemüse und andere nicht zu den Grundnahrungsmitteln zählende Lebensmittel und Gewürze. Sie werden aber von unseren Handelsorganen nicht angeboten; damit bereiten sie dem Leben der Arbeiter viele Unbequemlichkeiten.

Ich besuchte Kangson, Nampho, Songrim und andere große Arbeiterstädte. In Kangson, wo sehr viele Arbeiter wohnen, gibt es aber im Werk nur eine Verkaufsstelle. Diese Betriebsverkaufsstelle verkauft lediglich Industriewaren; Lebensmittel werden überhaupt nicht angeboten.

Viele Läden in den Arbeitervierteln erhalten nicht das Recht, Nahrungsmittel selbst aufzukaufen. Das verdeutlicht, daß die Lebensmittelversorgung durch staatliche und genossenschaftliche Handelsorganisationen in den Arbeitervierteln faktisch nicht gewährleistet ist. Deshalb sind die Arbeiter gezwungen, Nahrungsmittel bei Privathändlern zu kaufen. Da es aber nur wenige Privathändler gibt, reicht das Angebot an Lebensmitteln, die die Arbeiter verlangen, absolut nicht aus; ihre Preise in Kangson sind beispielsweise viel höher als in Pyongyang.

Ein solches Zurückbleiben in der Nahrungsmittelversorgung ermöglicht es nicht, das Leben der Arbeiter zu verbessern, wie sehr wir auch ihren Lohn erhöhen mögen. Die Rückständigkeit in der Versorgung mit Lebensmitteln würde in den Städten und Arbeitervierteln zu einer

ernsten Verknappung dieser Güter führen und folglich entsprechende Preissteigerungen verursachen. Das würde zweifellos die Praktiken der Spekulanten und Schieber begünstigen und den Reallohn der Arbeiter und das Realgehalt der Angestellten senken.

Die Handelsorgane sind verpflichtet, die Städte und Arbeiterviertel verstärkt mit Industriewaren zu beliefern und sie zugleich entschieden besser mit Lebensmitteln zu versorgen, damit die Arbeiter und Angestellten wirklich in den Genuß ihrer beträchtlich erhöhten Löhne und Gehälter kommen.

An der Versorgung der Städte und Arbeiterwohngebiete mit Nahrungsmitteln soll nicht nur der staatliche Handel, sondern sollen auch die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften teilnehmen; gleichzeitig ist hierbei der direkte Handel der staatlichen Feldbau- und Viehzuchtbetriebe und der landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) zu entfalten. Die ländlichen Konsumgenossenschaften müssen mehr Verkaufsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Versorgung der Städte und Arbeitersiedlungen mit Lebensmitteln einrichten; aktiv zu betreiben sind nicht nur der Einzelhandel, sondern auch der Großhandel sowie das Kommissionsgeschäft mit Bauern. Zweckmäßig wird es sein, diesen staatlichen Betrieben sowie den LWG Möglichkeiten zu geben, damit sie ihre Produkte wie Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fleisch, Hühner, Enten und andere Erzeugnisse in den Städten und Arbeiterwohngebieten direkt verkaufen können.

Es ist notwendig, aus nichtberufstätigen Familienangehörigen der Arbeiter Produktions- und Verkaufsgenossenschaften zu organisieren, die sich mit der Produktion, Verarbeitung und dem Verkauf von Erzeugnissen befassen. Diese Genossenschaften sollen Nahrungsmittel von den Bauern erwerben und verkaufen oder auch verschiedene nicht zu den Grundnahrungsmitteln gehörende Lebensmittel selbst herstellen und verkaufen.

Ferner gilt es, in den Arbeitersiedlungen das Netz des Gaststättenwesens zu verdichten und Imbiß- sowie schlichte Getränke kioske einzurichten.

Wenn wir diese Methoden vielfältig anwenden, ist es möglich, die Versorgung der Städte und Arbeitersiedlungen mit Lebensmitteln beträchtlich zu verbessern, deren Preise zu senken und den

entsprechenden Bedarf der Arbeiter und Angestellten befriedigend zu decken.

Nicht nur die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist in den Arbeiterwohngebieten zurückgeblieben; sie werden auch mit den vom Staat zugeteilten Industriewaren nicht im erforderlichen Maße beliefert. Es gibt sogar Fälle, in denen viele wertvolle Industriewaren, die der Staat für die Arbeiter bestimmt hat, zu Unrecht in die Hände von Schiebern fallen. Die Arbeiter können also gewisse Lebensmittel nicht erhalten, die im Staatsplan nicht erfaßt sind; die vom Staat zugeteilten Industriewaren verschwinden unter den Ladentischen von Händlern. Dadurch werden die Arbeiter weder mit dem einen noch mit dem anderen ausreichend versorgt. Mit diesen Erscheinungen muß entschieden Schluß gemacht werden.

Wir müssen künftig in den Arbeitervierteln das Netz von Verkaufsstellen und Gaststätten erweitern und sie konzentriert mit Massenbedarfsgütern versorgen, damit die Arbeiter für ihre Löhne alle Waren kaufen können, die sie haben möchten.

Zweitens gilt es, den Aufkauf landwirtschaftlicher Produkte zu verstärken, um die Städte und Arbeitersiedlungen mit mehr Nahrungsmitteln beliefern zu können.

Ein großer Teil des staatlichen Verteilungskontingents besteht in unserem Lande aus Industriewaren; eine Reihe von Nahrungsmitteln sind im Staatsplan nicht erfaßt. Unter diesen Bedingungen können wir die Städte nur unbefriedigend mit Lebensmitteln versorgen, falls wir den Aufkauf von Nahrungsmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht in großem Umfang aktivieren. Trotzdem sind viele Handelsorgane nur auf die vom Staat zu verteilenden Waren orientiert; sie geben sich keine Mühe, mit eigenen Kräften umfangreiche Warenquellen in den Dörfern zu erschließen.

Insbesondere sind durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß des überwiegenden Teils der Landwirtschaft günstige Voraussetzungen für den planmäßigen und besseren Aufkauf und Umsatz von Lebensmitteln geschaffen worden. Im Unterschied zur Zeit der Einzelwirtschaft auf dem Lande können wir nun in den Plan der LWG Kennziffern für die Produktion von Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Hühnern, Enten u. a. aufnehmen und ihre

Erzeugung planmäßig organisieren. Wenn wir so verfahren, können wir auch deren Einkauf und Umsatz planmäßig verwirklichen.

Verschiedene unnötige Einschränkungen beim Einkauf nach Orten, Preisen und Sortimenten schaffen große Hindernisse bei der Erschließung der gewaltigen Warenressourcen auf dem Lande. Es gibt vielfältige Restriktionen: Nur das Ministerium für Einkauf und Getreidewirtschaft und die Konsumgenossenschaften dürfen einkaufen! Nur zu niedrigen Festpreisen soll eingekauft werden! Nur in bestimmten Gebieten kann eingekauft werden, in anderen aber nicht! Die zum Einkauf berechtigten Organe arbeiten jedoch nicht zufriedenstellend. Sie üben ihre Tätigkeit nicht im erforderlichen Maße aus und hindern auch andere daran, einzukaufen. Diese vielseitigen Einschränkungen führen letzten Endes unweigerlich dazu, daß der Einkauf gehemmt, die Erschließung der umfangreichen Reserven von landwirtschaftlichen Erzeugnissen unmöglich gemacht und das Interesse der Bauern an der Produktion beeinträchtigt wird.

Die Arbeit müssen wir so organisieren, daß die staatlichen Verkaufsstellen, die Organe des Gaststättenwesens und die anderen Konsumorganisationen alle Waren außer denjenigen, die in staatlichen Einkaufsnomenklaturen und anderen Einkaufsplänen erfaßt sind, frei einkaufen können. Dabei gilt es, territoriale Beschränkungen und Sortimentseinengungen zu beseitigen. Auch Einkaufspreise müssen hauptsächlich so festgesetzt werden, daß der Einkauf zu Marktpreisen erfolgen kann.

Manche Genossen könnten fragen: Würde nicht eine Konkurrenz zwischen den Einkaufsorganen entstehen und würden nicht die Preise steigen, wenn alle Konsumorganisationen frei einkaufen? Zweifellos könnte solch eine Maßnahme vorübergehend zu Preissteigerungen bei einigen Warensortimenten führen. Jedoch braucht uns dies in keiner Weise zu beunruhigen.

Unter den Bedingungen, unter denen entscheidende Siege beim genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft errungen wurden und die führende Position des staatlichen und genossenschaftlichen Handels noch mehr erstarkt ist, brauchen wir keineswegs eine zeitweilige Preissteigerung fürchten. Im Gegenteil, wir können, indem wir sämtliche

Beschränkungen für den freien Aufkauf beseitigen, umfangreiche Warenquellen erschließen. Die aktive Aufkaufstätigkeit wird ferner zur Erhöhung des Interesses der Bauern an der Produktion und zu deren Steigerung beitragen. Das wird schließlich zur Stabilisierung der Aufkaufpreise führen.

Man darf nicht versuchen, die Aufkaufpreise aufgrund verschiedener Einschränkungen festzulegen. Diese Methode ist nur in unvermeidlichen Fällen zu empfehlen. Wir müssen die Preise stabilisieren, indem wir die Produktion landwirtschaftlicher und anderer nebenwirtschaftlicher Erzeugnisse erhöhen sowie die Warenquellen bedeutend vermehren.

Bisher hinderten uns die verschiedenen Restriktionen daran, Quellen landwirtschaftlicher Produkte zu erschließen. Außerdem dienten sie den Handelsorganen in gewissem Maße auch als Vorwand, um sich dem aktiven freien Aufkauf zu entziehen. Die weiterhin andauernde Passivität in dieser Arbeit muß aber künftig beseitigt werden, da wir alle mit dem freien Aufkauf zusammenhängenden Einschränkungen aufheben.

Die Handelsorgane sollen nicht die Hände in den Schoß legen und auf die Bauern warten, bis sie ihre überschüssigen Produkte anbieten. Sie sind verpflichtet, aktive Geschäfte zu betreiben. Verschiedene Methoden sind hierbei anzuwenden: der Naturalienhandel und Kommissionsaufkauf, der Kontraktkauf und ambulante Aufkauf u. a.

Die Handelsorganisationen dürfen ferner die Aufkaufsverträge, die sie mit den landwirtschaftlichen und den Fischereigenossenschaften abgeschlossen haben, nicht mehr mutwillig verletzen. Halten die Handelsorgane die Aufkaufsverträge nicht ein, dann fügen sie den Produzenten ungeheuren Schaden zu und beeinträchtigen deren Interesse an der Produktion. Aus diesem Grunde haben manche Fischereigenossenschaften bereits niedrige Fangpläne aufgestellt, obwohl in unserem Lande das Fischangebot sehr mangelhaft ist, denn sie waren in Sorge, ob ihr Fanggut aufgekauft würde.

Für die Verletzung der Aufkaufsverträge haben die Handelsorgane nicht nur auf der unteren Ebenen, sondern in nicht geringem Maße auch die zentralen Organe die Verantwortung zu tragen. Da die zentralen Organe den ihnen unterstellten Verkaufsstellen keine Transportmittel

und entsprechenden Kapazitäten für die Lagerung aufgekaufter Erzeugnisse zur Verfügung stellen, müssen diese notgedrungen in vielen Fällen die Verträge verletzen. Sie fürchten, daß die Waren verderben könnten.

Wir müssen all erdenkliche Kraft aufbieten, um die Verkaufsstellen mit Transportmitteln auszustatten sowie für sie Lager- und Kühlräume zu schaffen. Natürlich können wir nicht auf einmal zahlreiche Großbauten errichten, aber wir müssen allmählich alle Probleme lösen, angefangen bei kleinen Objekten und solchen, die leicht zu realisieren sind.

Im Zusammenhang mit dem Einkauf und dem Umsatz der landwirtschaftlichen Produkte müssen wir den Dorfmarkt besonders aufmerksam entwickeln. Er soll Sammelpunkt für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Zentrum ihres Aufkaufs und Umsatzes sein. Die Dorfmärkte werden gegenwärtig jedoch fast völlig vernachlässigt, von niemandem verwaltet und geleitet.

Die Bauern bringen nicht wenige ihrer landwirtschaftlichen Produkte auf den Dorfmarkt, finden hier aber keine Bedingungen, um sie an die direkten Verbraucher zu verkaufen. Daher sind sie gezwungen, diese Erzeugnisse später zu niedrigen Preisen an die privaten Spekulanten zu verschleudern, da sie ihre Waren weder zurückschaffen noch irgendwo aufbewahren können. Das fügt den Bauern großen Schaden zu. Aber auch die Arbeiter und Angestellten haben Nachteile, weil sie erst über Zwischenhändler die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhalten.

Die Partei- und Staatsorgane müssen alle Voraussetzungen schaffen, damit die LWG und ihre Mitglieder sowie die Einzelbauern ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse bzw. die mannigfaltigen Produkte aus der individuellen Wirtschaft auf dem Dorfmarkt direkt an die Konsumenten verkaufen können. Gleichzeitig sollen die Handelsorgane den Einkauf der von den Bauern auf dem Dorfmarkt angebotenen Erzeugnisse aktiv organisieren.

Nur wenn auf diese Weise die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in großem Ausmaße erfaßt werden und ihr Einkauf intensiviert wird, ist es möglich, die Quellen für Nahrungsmittel zu mehren und damit die Versorgung der Städte und Arbeiterviertel zu verbessern.

Drittens gilt es, die Dörfer besser mit Waren zu versorgen.

Unsere Partei tritt heute nicht nur mit Nachdruck dafür ein, den Handel in den Städten und Arbeitersiedlungen zu verbessern, sondern richtet zugleich ihr großes Interesse darauf, die Versorgung der Dörfer mit Waren zu intensivieren.

Wie Ihnen gut bekannt ist, hat sich das Antlitz der Dörfer dank der klugen Agrarpolitik unserer Partei nach dem Krieg grundlegend verändert. Der Sieg des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft ermöglichte es, die landwirtschaftliche Produktion rasch zu entwickeln und das Einkommen der Bauern beträchtlich zu erhöhen. Die schnelle Steigerung der Kaufkraft auf dem Lande erfordert, für sie ein größeres Warenangebot bereitzustellen.

Besonders angesichts der Tatsache, daß heute in der Agrarproduktion der Vorkriegsstand übertroffen wurde, ist das Ernährungsproblem in unseren Dörfern im Wesentlichen gelöst. Viele LWG und die Einzelbauern verfügen neben der Nahrung, die sie für ein Jahr brauchen, über beachtliche Getreidevorräte.

Im Zusammenhang damit ist heute der Bedarf der Bauern an Industriewaren wesentlich größer geworden. In dieser Hinsicht ist es erforderlich, die Versorgung der Dörfer mit Waren zu verbessern und dabei insbesondere den Versorgungsanteil von Industriewaren beträchtlich zu erhöhen.

Die Handelsorgane der Konsumgenossenschaften sind verpflichtet, ihr Handelsnetz näher an die dicht besiedelten Gemeinden der Bauern heranzubringen und die Dörfer mit noch mehr Waren zu beliefern. Es ist erwünscht, daß Produktion und Verkauf mannigfaltiger Gebrauchsgüter, einschließlich von Arbeitsanzügen und Kinderkleidung, ebenfalls in großem Umfang in Angriff genommen werden. Besonders große Beachtung ist der Warenversorgung der Bauern zu schenken, die in abgelegenen Gebirgsgegenden unter den ungünstigen geographischen Bedingungen leben und zu denen schlechte Verkehrsverbindungen bestehen. In den ländlichen Gebieten und LWG, wo es wenig Dienstleistungseinrichtungen gibt, müssen Friseursalons, Nähereien, Wäschereien, Schuhreparaturwerkstätten u. a. eingerichtet werden.

Um die Dörfer mit Industriewaren besser zu versorgen, muß die Rolle

der Konsumgenossenschaften noch mehr verstärkt werden.

Im vergangenen Jahr wurde auf Empfehlung unserer Partei die Struktur der Konsumgenossenschaften reorganisiert. Als Ergebnis entstanden überall im Lande neue Konsumgenossenschaften auf dem Dorf. Diese Maßnahme ermöglichte es, deren Tätigkeit wesentlich zu verbessern.

Aber in der Arbeit der Konsumgenossenschaften gibt es nach wie vor viele Mängel. Die ländlichen Konsumgenossenschaften müssen konsequent auf demokratischer Grundlage – übereinstimmend mit dem Willen der Massen ihrer Mitglieder – wirken. Deshalb ist es notwendig, die Genossenschaftsbauern mit den von ihnen gewünschten Waren konzentriert zu beliefern und ihr Interesse an der Arbeit der Genossenschaften stärker zu fördern.

Für die Entwicklung der Landwirtschaft ist es ferner erforderlich, der Versorgung der Dörfer mit Landmaschinen und Baumaterialien große Aufmerksamkeit beizumessen.

Der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft ist im Wesentlichen abgeschlossen. Unter diesen Bedingungen stellt die technische Entwicklung in der Landwirtschaft ein äußerst wichtiges Problem dar. Das erfordert, die Versorgung der Dörfer mit Landmaschinen zu verbessern. Nach dem Krieg wurden in unserem Lande nicht wenig moderne Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte hergestellt, aber sie werden nicht in ausreichendem Maße in die Dörfer geliefert. Es kommt sogar häufig vor, daß die Bauern nicht einmal darüber Bescheid wissen, welche Landmaschinen wir produzieren.

Im Zusammenhang mit der Verbesserung des Lebens streben die Bauern danach, viele Wohnhäuser und andere Objekte zu errichten. Das erfordert, die Dörfer mit Baumaterial verstärkt zu beliefern.

Um die Versorgung mit Landmaschinen und Baumaterial gut zu sichern, finde ich es viel besser, das Ministerium für Außen- und Binnenhandel mit dieser Arbeit zu beauftragen. Es muß ein System der Versorgung mit Landmaschinen und Baumaterial vom Ministerium bis zu den Kreisstädten schaffen. Die Geschäfte, die Landmaschinen und Baumaterial verkaufen, sind verpflichtet, die modernen Landmaschinen zu propagieren, Bestellungen von den Bauern entgegenzunehmen und

alles zu tun, um die Versorgung mit Landmaschinen und Baumaterial zu intensivieren.

Ferner werde ich noch einige Worte über die zu verbessernde Leitung des Privathandels sagen. Das Problem, den Privathandel für die Mobilisierung der einheimischen Warenquellen und die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes richtig zu nutzen, ist heute von nicht geringer Bedeutung.

Die Warenzirkulation ist in unserem Lande immer noch nicht ausreichend; die staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorganisationen vermögen den Bedarf der Bevölkerung nicht in befriedigendem Maße zu decken. Unter diesen Bedingungen kann der Privathandel in den Bereichen eine ergänzende Rolle spielen, die vom staatlichen und genossenschaftlichen Handel noch nicht völlig erfaßt sind. Daher müssen wir die Tätigkeit der Privathändler, die auf die Mobilisierung der örtlichen Warenquellen und auf die Versorgung der Bevölkerung gerichtet ist, fördern. Außerdem ist es geboten, für die Privathändler bestimmte Warensortimente bereitzustellen und es ihnen zu ermöglichen, entsprechende Gewinne, einen Verdienst für ihren Lebensunterhalt, zu erzielen.

Es ist auch unrichtig, die Steuern der Privathändler allzu sehr zu erhöhen. Die Quellen der Steuern, die sie zahlen müssen, beruhen ausschließlich auf der Ausbeutung der Werktätigen. Folglich werden die Privathändler, sobald wir die Steuern erhöhen, zweifellos die Produzenten oder Konsumenten dementsprechend stärker ausbeuten.

Aus diesem Grunde müssen wir darauf orientieren, daß sie im Rahmen der staatlichen Gesetze ihre Tätigkeit ausüben, ihr Leben danach einrichten und ihre Tätigkeit den Interessen des Volkes unterordnen.

Indem wir die positiven Seiten des Privathandels nutzen, müssen wir zugleich seine negativen Seiten aufs äußerste einschränken. Wenn wir es versäumen, die negativen Einflüsse des Privathandels zu bekämpfen, oder wenn wir die führende Rolle des staatlichen und genossenschaftlichen Handels schwächen, hat der Privathandel jederzeit die Möglichkeit, sich mit Spekulation und Wuchergeschäften zu befassen. Wir müssen die administrative Einschränkung und Kontrolle der Wuchergeschäfte und Spekulationen der Privathändler sowie ihrer

Handlungen, die auf die Verletzung der staatlichen Gesetze gerichtet sind, nach wie vor verstärken.

Mit administrativen Maßnahmen allein jedoch kann man die negativen Seiten des Privathandels nicht effektiv eindämmen. Es ist wichtig, die Arbeit der staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorgane ständig zu verbessern, noch mehr Waren zu beschaffen und zu liefern, den Kundendienst zu verbessern und ihre führende Rolle zu erhöhen. Nur auf diese Weise werden die Privathändler außerstande sein, zu spekulieren und Wucherhandel zu betreiben. Das ist auch eine wichtige Bedingung für die beschleunigte sozialistische Umgestaltung des Privathandels.

Dafür besteht eine günstige Situation, da nun der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft im Wesentlichen gesiegt hat und sich die sozialistische Umgestaltung des Handwerks rasch vollzieht. Die sozialistische Umgestaltung des Privathandels dürfen wir nicht dem Selbstlauf überlassen, sondern müssen diesen Prozeß verstärkt studieren und leiten. Gemäß dem grundlegenden Kurs unserer Partei auf die sozialistische Umgestaltung des Privathandels müssen wir die Händler auf die konkreten Methoden und klaren Perspektiven der sozialistischen Umgestaltung hinweisen. Es wird der Auftrag erteilt, den Kommissionshandel zu betreiben und Verkaufsgenossenschaften zu organisieren. Unser Fehler besteht aber darin, daß wir sie in den konkreten Methoden und Formen nicht unterrichten.

Die sozialistische Umgestaltung des Privathandels und des Privatunternehmertums setzt voraus, den Bewußtseinsstand der privaten Händler und Unternehmer sowie alle ökonomischen Bedingungen genau zu berücksichtigen. Auch bei dieser Arbeit kann, wie bei der Umgestaltung der Landwirtschaft und des Handwerks, die Hast äußerst gefährliche Ergebnisse bringen.

Die nächste Frage, die ich hierbei hervorheben möchte, hängt mit der Lösung des Arbeitskräfteproblems und aller anderen auftretenden Fragen zusammen.

Wir stehen heute vor der Aufgabe, das Problem der Arbeitskräfte zu lösen, von denen infolge der raschen Entwicklung des Handels mehr benötigt werden. Man glaubt immer noch, daß die Tätigkeit in den

Restaurants, Geschäften und Reiszuteilungsstellen, die unserem staatlichen Handel und den Konsumgenossenschaften unterstehen, ohne die vom Staat entlohnten Arbeitskräfte unmöglich ist.

Die Privathändler jedoch, die vom Staat keine Reiszuteilungen erhalten, kommen mit ihren Geschäften gut zurecht. Wir halten es auch für wünschenswert, künftig möglichst wenig vom Staat entlohnte Arbeitskräfte einzusetzen und dafür in großem Ausmaße Arbeitskräfte der nichtberufstätigen Familienangehörigen sowie für eine zeitweilige Beschäftigung zu gewinnen.

Ferner ist es wichtig, die Waren gut zu verpacken, zu lagern und zu transportieren. Der Handel liefert die Waren von den Produktionsstätten in die Verkaufsstellen, d. h. er ist Mittler der Waren zwischen den Produzenten und Konsumenten. In diesem Prozeß sind tatsächlich verschiedene Bedingungen zu berücksichtigen, die mit der Verpackung und Lagerung der Waren und deren Transport zusammenhängen. Der Handel kann sich niemals gut entwickeln, wenn er solchen zusätzlichen Voraussetzungen nicht richtig entspricht.

Jedoch sind heute in unserem Handel solche Voraussetzungen nicht in jedem Falle gegeben. Wir dürfen all die mit den zusätzlichen Voraussetzungen zusammenhängenden Probleme im Handel nicht auf die leichte Schulter nehmen, sondern müssen sie aktiv lösen. Die Entwicklung des Handels hängt in vieler Hinsicht besonders vom Transport ab. Im Eisenbahn- und Kraftverkehr muß der Transport besser organisiert werden, damit der Handel operativ wirken kann.

Gute Verpackung und Lagerung der Waren sind für deren qualitätsgerechte Lieferung sehr bedeutsam. Wie qualitativ gut man auch Waren produzieren mag, durch ihre schlechte Verpackung und Aufbewahrung werden große Mengen nicht nur beschädigt und unbrauchbar gemacht, sondern auch in ihrer Qualität gemindert. Besonders die Nahrungsmittel gut zu verpacken und zu lagern – das sind wichtige Voraussetzungen, ihre Qualität zu gewährleisten. Wir sind nicht nur dazu verpflichtet, von den Produktionsbetrieben eine hohe Qualität der Waren zu fordern, sondern müssen auch gegen deren Beschädigung und den Verderb aufgrund unsachgemäßer Aufbewahrung vorgehen. Die ursprünglichen Warenquellen sind in

unserem Lande nicht ausreichend. Werden zudem die Waren beschädigt und läßt man sie verderben, dann wird daran ein noch größerer Mangel eintreten. Unser Hauptziel, das wir im Kampf um die Einsparung in den Handelsorganen zu verfolgen haben, muß darin bestehen, die Beschädigung von Waren und ihren Verderb zu verhindern. Das bedeutet gleichzeitig, neue Warenquellen zu erschließen.

Um das Regime der Sparsamkeit verstärkt durchzusetzen, müssen die Handelsorgane ferner die Zirkulationskosten systematisch verringern.

Neben der Gewährleistung ihrer Qualität kommt es darauf an, die Waren attraktiv zu verpacken und sie ordnungsgemäß auszustellen. Die Waren sind so zu verpacken und auszustellen, daß die Verbraucher schon auf den ersten Blick den Wunsch haben, sie zu kaufen. Die Konsumenten wollen aber selbst gute Waren nicht kaufen, wenn sie schlecht verpackt und wahllos zur Schau ausgestellt sind. Diese Erscheinungen gilt es zu beseitigen. Es gibt unter den Mitarbeitern des Handels Leute, die mit den Waren nach Gutdünken umgehen und das Motto vertreten: „Kauft, wenn ihr wollt; kauft nicht, wenn ihr nicht wollt.“ Solch eine Einstellung zur Arbeit müssen wir mit der Wurzel ausrotten.

Genossen!

Ich habe nur einige wichtige Probleme berührt, die bei der Verbesserung des Handels entstehen. Unsere Mitarbeiter des Handels sind verpflichtet, alle Aufgaben in den Sphären der Warenzirkulation erfolgreich zu erfüllen.

Die Mitarbeiter des Handels sollen sich dessen bewußt sein, daß sie eine ehrenhafte Arbeit ausführen. Manche unserer Funktionäre vertreten mitunter falsche Ansichten; sie nehmen den Handel nicht ernst und halten ihre Tätigkeit im Handel sogar für eine abschätzbare Sache. Das ist durch und durch falsch. Unser Handel unterscheidet sich grundsätzlich vom kapitalistischen Handel, dessen Ziel der Profit ist. Unser Handel ist kein Instrument der Ausbeutung der Werktätigen. In unserem Lande ist er ein äußerst wichtiges Mittel, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen zu befriedigen. Folglich dienen die Mitarbeiter des Handels dem heiligen Werk des Wohlstandes der Werktätigen. Wieso soll das eine geringwertige Sache sein? Es kommt darauf an, daß die Mitarbeiter des Handels ihre Pflicht klar erkennen und

die eigene Arbeit als große Ehre zutiefst empfinden sowie hingebungsvoll im Interesse der Werktätigen arbeiten.

Je mehr sich Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein der Mitarbeiter des Handels in der eigenen Arbeit ausprägen, um so zufriedensteher wird ihr Kundendienst für die Werktätigen sein. Sobald die Mitarbeiter des Handels die richtige Einstellung zum Handel haben, werden sie Aktivität und schöpferische Initiative entwickeln, um Erleichterungen für die Werktätigen zu schaffen. Sie müssen zugleich die Technik und die Methoden des Handels studieren und vom Handel der fortgeschrittenen Länder lernen. Ohne das unermüdliche Studium der eigenen Arbeit können sie weder ihre Initiative entfalten noch ihre Arbeit verbessern.

Wenn sich alle Mitarbeiter des Handels wie erwünscht anspornen, kann unser Handel tief greifende Neuerertaten vollbringen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Mitarbeiter des Handels seine Wichtigkeit in der gegenwärtigen Etappe richtig begreifen, alle Anstrengungen für seine Verbesserung unternehmen und dadurch einen großen Beitrag zur Hebung des Lebensstandards unseres Volkes leisten werden.

DIE HAUPTAUFGABEN DER LANDWIRTSCHAFT IM ERSTEN PLANJAHRFÜNFTE

Gespräch mit leitenden Funktionären der Landwirtschaft

8. März 1957

Ich möchte heute auf die Hauptaufgaben eingehen, die wir im ersten Planjahrfünft in der Landwirtschaft zu bewältigen haben.

Das Lebensniveau unseres Volkes ist im Vergleich zur Zeit unmittelbar nach der Feueereinstellung bedeutend erhöht worden. Es hat jedoch immer noch nicht den Vorkriegsstand erreicht, und die Nahrungsmittelsituation ist angespannt. Deshalb müssen wir große Aufmerksamkeit auf die Hebung des Lebensstandards des Volkes richten und im ersten Planjahrfünft das Bekleidungs-, Nahrungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im großen und ganzen lösen.

Das setzt voraus, die Landwirtschaft rasch zu entwickeln.

Vor allem muß die Agrarproduktion, insbesondere die Getreideerzeugung, schnellstens erhöht werden.

Mit einer Produktion von 3,44 Mio. t Getreide wären wir imstande, das Nahrungsproblem des Volkes zu lösen und auch der Industrie 200 000 t Rohstoffe zu liefern. Durch ständigen Zuwachs der Getreideproduktion haben wir im Jahre 1960 3,7–4 Mio. t zu produzieren.

Voraussetzung dafür ist, die bewässerten Anbauflächen zu erweitern.

In diesem Planzeitraum sind viele Bewässerungsanlagen zu bauen, so daß zusätzlich Nutzflächen von 150 000–200 000 Hektar bewässert werden können. Da heute jährlich fast eine Mio. t Zement produziert

wird, kann der Staat Zement und Stahl für den Bewässerungsanlagenbau bereitstellen. Mit diesem Bauvorhaben ist zunächst dort zu beginnen, wo Wasser dringend gebraucht wird.

Die Flußregulierung muß stark forciert werden, insbesondere die zahlreicher kleiner Wasserläufe. Da wir die hierfür benötigten Maschinen selbst herstellen, können wir die Regulierungsarbeiten in großem Umfang durchführen, wenn wir nur die Arbeit gut organisieren. Das für dieses Vorhaben erforderliche Material kann der Staat preisgünstig oder unentgeltlich liefern.

Es sind konsequent Maßnahmen dafür zu ergreifen, daß uns kein Boden verloren geht. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) müssen entsprechende Stützmauern und Deiche errichten und sie stets in Ordnung halten. Für eine erfolgreiche Flußregulierung und für den Bau von Anlagen zur Verhütung des Erdbebens sind die zuständigen Betriebe zusammenzulegen.

Durch wirksame Flurbereinigung müssen wir die ertragarmen Felder in ertragreiche Reisfelder verwandeln.

Um mehr Getreide zu erzeugen, ist es wichtig, die Düngemittelproduktion zu erhöhen.

Wir haben große Anstrengungen zu machen, um im nächsten Jahr 450 000 t chemische Düngemittel zu erzeugen, wobei das Schwergewicht auf Ammoniumsulfat- und Phosphordünger zu legen ist. Sollten bei der Produktion von Ammonium Schwierigkeiten auftreten, so ist es ratsam, 150 000 t Superphosphat herzustellen.

Auch viel Stalldung ist zu gewinnen, wozu es erforderlich ist, daß jede Bauernfamilie, alle Familien auf dem Lande, intensiver Schweine und andere Haustiere halten. Torf ist ebenfalls in großen Mengen zu gewinnen und als Düngemittel zu verwenden.

Außerdem ist nach Kräften die Produktion von Pflanzenschutzmitteln zu erhöhen.

Eine große Reserve für die Getreideproduktion besteht in der besseren Saatgutauslese und -züchtung. Wie mir bekannt ist, hat ein gewisses Land in den letzten Jahren durch effektive Saatgutauslese den Hektarertrag erhöht. Die Saatgutauslese und -züchtung ist entschieden zu verbessern, damit Spitzensaatgut in die Erde kommt.

Im ersten Planjahrünft müssen wir in großem Umfang Bewässerungsanlagen bauen, die Düngemittelproduktion erhöhen, die Saatgutauslese und -züchtung verbessern und auf je Hektar jeweils mindestens 4 t Reis und 2 t Mais einbringen. So wird es uns möglich sein, auf 500 000 ha Reisfeldern 2 Mio. t Reis und auf 700 000 ha Feldern 1,4 Mio. t Mais zu ernten. Wenn wir noch die Produktion anderer Getreidekulturen zurechnen, haben wir eine Getreideproduktion von 4 Mio. t. Es gibt bei uns heute schon LWG, die auf je Hektar 7–8 t Reis einbringen.

Auch die Produktion von Faserpflanzen müssen wir steigern.

Anstrengungen sind gleichfalls für die Erzeugung von 10 000 t Baumwolle zu machen. Bei deren Anbau ist wichtig, daß man die Standortverteilung richtig festlegt und sich vom Prinzip, geeignete Kulturen entsprechend der Bodenbeschaffenheit, leiten läßt. Ebenso ist die Erzeugung von Flachs, Hanf und Seidenkokons beträchtlich zu erhöhen.

Wir müssen mehr Schafe halten und die Wollproduktion steigern, um der großen Wollweberei, deren Bau im ersten Planjahrünft vorgesehen ist, genügend Rohstoffe liefern zu können.

Die Produktion von 10 000 t Baumwolle, 10 000 t Vinalon und 10 000 t Kunstfasern sichert uns eine Fasermenge von 30 000 t, wodurch es möglich sein wird, 300 Mio. Meter Gewebe zu produzieren, das heißt, jährlich pro Kopf der Bevölkerung 30 Meter. Das ist ein hoher Stand. Hinzu kommen noch 15 Mio. Meter Seide. So können wir die Bekleidungsfrage lösen und uns einen beachtlichen Vorrat an Gewebe anlegen.

Der Anbau von Tabak und Ölkulturen ist zu verstärken. Die Erhöhung der Tabakproduktion würde uns viel Devisen einbringen. Unsere Tabakwaren sind auf dem Weltmarkt sehr gefragt.

Schnell erhöhen müssen wir die Obstproduktion. Obst gehört zum bevorzugten Nahrungsmittel unseres Volkes und ist außerdem wichtiger Devisenbringer. Wir produzieren jedoch nicht genügend Obst, weil wir wenig Plantagen haben. Künftig müssen wir die Anbaufläche für Obst entschieden vergrößern, wofür sich unser Boden allerorts gut eignet. Wenn es die Funktionäre den Einwohnern in Pukchong gleichtun und

sich beharrlich anstrengen, dann kann die Fläche für den Obstbau bedeutend erweitert werden. Voraussetzung hierfür ist das Aufziehen von Jungbäumen.

Gefördert werden muß auch die Viehwirtschaft.

Für die Erhöhung der Fleischproduktion ist eine Vielzahl von Schweinen und anderen Haustieren zu halten; das sollten besonders die Haushalte auf dem Lande tun. So ist zu erreichen, daß pro Kopf der Bevölkerung jährlich 10 kg Fleisch erzeugt werden.

Es ist darauf zu orientieren, daß die koreanischen Kühe in leistungsstarke Milchkühe verwandelt werden.

Kommt jede LWG dieser Forderung nach und pflegt 10 dieser Kühe, dann können jährlich 15 Mio. Liter Milch produziert werden. Haben die LWG dabei Schwierigkeiten, so sollten sie zunächst 5 koreanische Kühe in leistungsstarke Milchkühe verwandeln. Das würde reichen, alle Kinderkrippen und -gärten der LWG mit Trinkmilch zu versorgen.

Unkontrollierte Jagd auf Wild darf nicht zugelassen werden. Es ist notwendig, ein Gesetz über den Schutz und die Vermehrung von Wild zu erlassen, die Jäger in einem Verband zu vereinen und ihnen auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit zu genehmigen. Das gejagte Wild muß im staatlichen Plan der Fleischproduktion erfaßt werden.

Die Fischzucht auf den Reisfeldern ist intensiv zu betreiben.

Es sind Maßnahmen für die Entwicklung der Bienenzucht zu ergreifen, wozu wir zahlreiche Fachleute dieses Bereiches ausbilden müssen.

Tatkräftig zu beschleunigen ist die Mechanisierung der Landwirtschaft.

Das können wir jedoch nicht im Handumdrehen tun. Deshalb ist es ratsam, jeder LWG zwei oder drei Traktoren zu liefern, so daß sie in erster Linie beim Transport und Pflügen, was schwierig und arbeitsaufwendig ist, Maschinen einsetzen können. Schon diese Tatsache allein bedeutet in der Landwirtschaft eine große Revolution.

Das Pumpen von Wasser und Dreschen sowie die Arbeit für das Speichern von Getreide muß man mechanisieren. Ebenso sind beim Bodenbau und bei der Straßenreparatur Maschinen einzusetzen. Die Jätgeräte müssen wir in Gespannjätmaschinen umändern.

Wenn es unter den heutigen Bedingungen nicht möglich sein sollte,

die Feldarbeit aller LWG maschinell zu verrichten, so ist es zweckdienlich, die Mechanisierung versuchsweise nur in einigen LWG durchzuführen. Auf diesem Wege müssen wir im ersten Planjahr fünf eine gewisse Grundlage für die Mechanisierung in der Landwirtschaft schaffen und dieses Vorhaben im Zeitraum des nächsten Perspektivplans in vollem Maße voranbringen.

Im ersten Planjahr fünf haben wir den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft abzuschließen.

Die Bauern, die noch nicht in die LWG eingetreten sind, gehören zu den Menschen, die sich schwer einbeziehen lassen. Deshalb müssen wir die ideologische Erziehung intensivieren, wobei wir die LWG in politischer und ökonomischer Hinsicht stabilisieren müssen, um ihre Überlegenheit an praktischen Beispielen zu beweisen. So müssen wir die Bauern, die noch nicht Mitglied einer LWG sind, dazu veranlassen, ihr baldmöglichst beizutreten, und glänzende Siege im erbitterten Klassenkampf um den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft erringen.

Es ist nach wie vor abzuraten, einzelne Genossenschaften zu einer großen LWG zusammenzuschließen, denn unter den heutigen Bedingungen ist eine LWG mit 40–100 Bauernfamilien angebracht. Wenn sich später die ökonomische Grundlage der LWG gefestigt und die Qualifikation der Leitungskader sowie die Mechanisierung der Landwirtschaft ein höheres Niveau erreicht haben, müssen wir einige Genossenschaften zu einer LWG zusammenschließen.

Außerdem sind die Dörfer wie erforderlich zu gestalten.

Hierbei darf man nicht übereilen, alles muß schrittweise bewältigt werden.

Vor allem sind die Wohnhäuser in den Dörfern zu sanieren.

Auf dem Lande gibt es zur Zeit viele Häuser mit Strohdächern, die nach und nach mit Ziegel zu decken sind. Nahezu 200 000 Dorfwohnungen müssen im Planjahr fünf erneuert werden. Den hierfür erforderlichen Zement wird der Staat liefern, Holz sollen die einzelnen Gebiete selbst beschaffen. Es empfiehlt sich, die Dächer mit Zementziegeln zu decken. Die Dörfer müssen mit standardisierten Türen und Fensterrahmen versorgt werden. Die zuständigen Bereiche sind

verpflichtet, 20 000–30 000 t Zement, 4000 t Armierungsstahl für den Umbau der Wohnhäuser aufs Land zu liefern und einwandfreie Konstruktionen von Wohnhäusern auszuarbeiten, damit die Bauern alle Bequemlichkeiten haben. In der Projektierung müssen die nationale Form und der sozialistische Inhalt gewahrt sein.

Mit Blick auf die Perspektive müssen wir schöne ländliche Wohnhäuser errichten. Die LWG Saenal in der Gemeinde Sokpong, Kreis Sinchon im Bezirk Süd-Hwanghae, baut zur Zeit 48 Häuser, durch bessere organisatorische Arbeit kann sie jedoch in deren Umgebung mehr entstehen lassen. Künftig müßte man in der Nähe der Neubauten Obstbäume anpflanzen sowie Brunnen und Ställe hygienisch gestalten.

Die LWG sollten die Arbeiten für die Renovierung der Wohnungen selbst leisten. Gegenwärtig tun sie das nicht, obwohl sie dazu durchaus in der Lage sind. Das ist nicht richtig. Zu empfehlen ist, daß eine LWG eine fünfköpfige Gruppe für die Wohnungssanierung organisiert und die Häuser selbst erneuert.

Den Parteiorganisationen obliegt es, dem Wohnungsbau große Aufmerksamkeit zu schenken. Früher waren die Bauern für ihr Leben selbst verantwortlich. Doch unter den jetzigen Bedingungen, daß sie LWG-Mitglieder geworden sind, muß die Partei für ihr Leben die volle Verantwortung übernehmen. In der Abteilung Landwirtschaft des ZK der Partei ist eine Sektion für das Bauwesen auf dem Dorf zu schaffen, die die Sache übernehmen und leiten soll.

Die Landstraßen müssen ordnungsgemäß instand gesetzt werden. Auf der Fahrt nach dem Bezirk Süd-Hwanghae, nach Kaesong und Sinuiju sahen wir zu wenig Bäume an den Straßen, und die Straßen waren in einem schlechten Zustand.

Die Bezirke und die LWG müssen einen Perspektivplan für die Bauarbeiten des Dorfes ausarbeiten, in dem alles konkret festzulegen ist, angefangen von der Gestaltung der Dorfsiedlung, Anpflanzen von Bäumen bis zur Standortverteilung der Straßen und deren Instandsetzung u. a. So müssen wir die Bauarbeiten auf dem Lande planmäßig ausführen.

Um das Dorf erfolgreich gestalten zu können, müssen wir die Arbeit gut organisieren. Es sind Baubrigaden zu bilden und deren Mitglieder an

einem Kurs aufzunehmen. Jeder Kreis hat die Aufgabe, eine Baugenossenschaft mit 20–30 Mitgliedern zu gründen und staatseigene Wohnungen sowie Häuser für die Bauern zu errichten. Die Baugenossenschaften sollen aus eigenen Einnahmen wirtschaften.

Wir müssen die technische Ausbildung der Mitarbeiter der Landwirtschaft intensivieren und ihre Parteiverbundenheit ständig festigen.

Zum Schluß noch zu einigen anderen Fragen.

Die Familienangehörigen der gefallenen Patrioten und der Soldaten der Volksarmee sind in starkem Maße zu unterstützen.

In den LWG gibt es Familien, in denen viele Angehörige berufstätig sind und die demnach ein bedeutendes Einkommen haben und gut leben; ihre Kinder besuchen Mittel- oder Hochschulen. Manche Familien der gefallenen Patrioten und der Soldaten der Volksarmee, die wenig berufstätige Angehörige haben, können sich nicht viel leisten. Sie können auch ihre Kinder nicht in die Schule schicken. Schuld daran tragen die Parteiorganisationen, die wenig Interesse für ihr Leben zeigen.

Die Familienangehörigen der gefallenen Patrioten bilden den Kern unserer Partei. Ihre Eltern setzten sich seit der Bodenreform nach der Befreiung hingebungsvoll für die Partei, für Vaterland und Volk ein und fanden im Vaterländischen Befreiungskrieg in den Kämpfen den Heldentod. Daher sind wir verpflichtet, deren Kindern bessere Lebensbedingungen als anderen zu gewähren und ihnen nach Kräften auch ein Studium zu ermöglichen.

Diesen Familienangehörigen muß eine gute Unterstützung der Gesellschaft zuteil werden. Der Kreis Sukchon im Bezirk Süd-Phyongan soll beschlossenen haben, für das Studium der Kinder der gefallenen Patrioten den Kulturfonds der LWG zu verwenden. Das ist sehr gut. Die zuständigen leitenden Landwirtschaftsfunktionäre müssen, wenn sie dienstlich in die Bezirke fahren, diese Familien aufsuchen und ihnen helfen, damit sie den LWG-Mitgliedern ein Beispiel geben. Haben sie in ihrem Leben Schwierigkeiten, so sollten die Funktionäre dies den Leitungen der LWG und den örtlichen Parteiorganisationen vortragen und sie überwinden helfen. Dann würde die Gesellschaft diesen Familienangehörigen noch größere Hochachtung entgegenbringen, und

die Mitbürger würden sie aktiv unterstützen. Die Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise müssen Maßnahmepläne für eine wirksame Hilfe der Familien der gefallenen Patrioten und der Soldaten der Volksarmee vorlegen.

Die Reisschälbetriebe müssen zweckentsprechend eingerichtet werden.

Diese Betriebe auf dem Lande weisen eine niedrige Ausbeute beim Reisschälvorgang auf, weshalb der jährliche Reisverlust Zehntausende Tonnen beträgt. Das Ministerium für Einkauf und Getreidewirtschaft leitet jedoch überhaupt keine Schritte ein.

Wir müssen die Reisschälbetriebe besser ausrüsten und den Reisschälertrag entschieden erhöhen. Der Reinertrag und die Gebühren für die Schälung müssen vom Staat einheitlich festgelegt werden. Die zuständige Stelle muß die Standortverteilung der Reisschälbetriebe untersuchen und sie verändern, damit sie von der Bevölkerung bequemer erreicht werden können.

Die nächste Aufgabe in der Landwirtschaft ist, die Erfüllung des Dreijahrplans der Volkswirtschaft in enger Verbindung mit der Vorbereitung auf den diesjährigen Ackerbau kritisch auszuwerten. Erst wenn wir gewissenhaft Bilanz über die Planerfüllung ziehen, können wir die Fehler und Mängel schnellstens überwinden und den ersten Fünfjahrplan mit Erfolg verwirklichen.

Ich bin überzeugt davon, daß Sie die Aufgaben der Landwirtschaft im ersten Planjahr fünf hervorragend erfüllen werden.

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS SÜD-HAMGYONG

**Rede vor Funktionären der Partei-, Staats- und
Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen
Organisationen des Bezirks Süd-Hamgyong**

26. März 1957

Im Auftrage des Präsidiums des ZK der Partei bin ich in den Bezirk Süd-Hamgyong gekommen.

Während meines Aufenthaltes, der etwa eine Woche dauerte, habe ich die wichtigsten Industriebetriebe im Gebiet Hungnam, die Fischereibetriebe bei Sinpho und die Dörfer in den Gebieten Pukchong, Hongwon, Hamju besucht und mich mit dem Stand des Wiederaufbaus des Kraftwerkes Jangjingang vertraut gemacht.

Im Laufe meiner anleitenden Tätigkeit konnte ich mich noch gründlicher davon überzeugen, daß die Bezirksparteiorganisation Süd-Hamgyong alle Werktätigen zuverlässig um das ZK unserer Partei und die Regierung der Republik zusammengeschlossen und sie tatkräftig mobilisiert hat, wodurch bei der Erfüllung des Dreijahrplans große Erfolge erreicht wurden.

Im Oktober 1953 und im Mai des vergangenen Jahres besichtigte ich die drei größten Betriebe im Gebiet Hungnam – die Düngemittelfabrik Hungnam, die Chemiefabrik Pongung, die Maschinenfabrik Ryongsong – und einige andere Betriebe und Dörfer. Während meines jetzigen Besuches nach der Erfüllung des Dreijahrplans fällt mir besonders auf, daß die Betriebe und Dörfer ein ganz neues Antlitz erhalten haben. Das ist ein großer Erfolg, der uns selbst in Erstaunen versetzt.

Als ich in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand hierher kam, boten uns die stark zerstörten Betriebe im Gebiet Hungnam ein tragisches Bild. Damals war die Zerstörung so verheerend und übertraf derart unsere Vorstellung, daß wir nicht wußten, womit wir beim Wiederaufbau der Betriebe beginnen sollten.

Zu jener Zeit suchte ich die Hochschule für Chemieindustrie auf, deren Studenten im Korridor lernten, weil ihre Seminarräume zerstört waren. Ich unterhielt mich mit den Dozenten und Studenten, ordnete zunächst an, das Ausmaß der Zerstörungen in den Betrieben zu untersuchen. Mir scheint, als wäre es gestern gewesen. Diese Betriebe sind aber bereits hervorragend wiederaufgebaut worden und haben die Produktion aufgenommen.

Gestern haben wir auch das Kraftwerk Jangjingang besichtigt. Dort herrscht eine straffe Ordnung, so daß es völlig anders aussieht als im Jahre 1953. Von den einst beschädigten Generatoren sind schon über die Hälfte in Betrieb. Beflügelt von den Beschlüssen des Dezemberplenums des ZK der Partei, verpflichteten sich die Arbeiter, auch die übrigen Generatoren bis Ende des nächsten Jahres vollständig instand zu setzen.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand befand sich auch das Fischereiwesen in einer Lage, in der fast alle Fangschiffe zerstört und die vorhandenen sehr dürrtig mit Fanggeräten und anderen Ausrüstungen versehen waren. So beschleunigten wir den Wiederaufbau der Werften und organisierten die Produktion von Glühkopfmotoren, weil wir bald wieder den Fischfang aufnehmen wollten. Seitdem sind drei Jahre vergangen, und heute verfügen die staatlichen Fischereibetriebe über mehr Schiffe als in der Vorkriegszeit; der Ertrag liegt bedeutend höher.

Sprechen wir nun über das Dorf. Wir haben nach dem Waffenstillstand bei der Genossenschaftsbewegung, die auf die sozialistische Umgestaltung des Dorfes gerichtet ist, große Erfolge erreicht. Nach der Besichtigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) einiger Kreise im Bezirk Süd-Hamgyong bin ich zu dem Schluß gekommen, daß diese LWG ihre ökonomischen Grundlagen im großen und ganzen geschaffen haben und die Bauern bedeutend besser leben als zur Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstand. Allerorts, wo man auch hinkommt, geht es ihnen nicht um Reis, sondern um Lastkraftwagen und

andere Maschinen, um den Bau von mehr Mittelschulen.

Das Nahrungsmittelproblem auf dem Lande wurde im Wesentlichen gelöst. Voriges Jahr erhielt in diesem Bezirk jede Bauernfamilie durchschnittlich 1,5 t Getreide. Also kann man sagen, daß das immerhin eine beachtliche Menge ist. Die Bareinnahmen waren ebenfalls nicht gering. Im Bezirk hatte jeder Bauernhaushalt durchschnittlich 10 000 Won, unter ihnen gibt es zahlreiche LWG-Mitglieder, die 50 000–60 000 Won erhielten.

Der politische Enthusiasmus der LWG-Bauern ist hoch, und die Leitungskader der LWG sind zuverlässig. Diese Funktionäre sammelten bei der Leitung der Genossenschaften erste Erfahrungen. Auch die Ackerbaumethoden wurden in vieler Hinsicht verbessert, und der Nutzungsgrad des Bodens erhöhte sich wesentlich. Mit einem Wort: Die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande kommt erfolgreich voran.

Was besagen all diese Tatsachen? Sie beweisen die Richtigkeit der Wirtschaftspolitik der Partei nach dem Krieg und zeigen, daß alle Parteimitglieder und das ganze Volk eisern um das ZK der Partei zusammengeschlossen sind. Ferner ist das ein Beweis dafür, daß sich die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong bei der Organisation ihrer Arbeit fest auf die Linie und Politik des ZK der Partei stützten.

Die Erfolge in der Industrie und Landwirtschaft sowie in allen anderen Bereichen der Volkswirtschaft entspringen der organisierenden und mobilisierenden Rolle unserer Partei und der hingebungsvollen Arbeit unseres werktätigen Volkes.

Besonders nach dem Dezemberplenium des ZK der Partei, das unter den werktätigen Massen einen außerordentlich großen Arbeitselan hervorrief, nahm unsere Tätigkeit einen weiteren Aufschwung. Nach dem hohen revolutionären Enthusiasmus und der ideologischen Einsatzbereitschaft des Volkes zu urteilen, besteht kein Zweifel daran, daß wir auch den Fünfjahrplan so wie den Dreijahrplan siegreich erfüllen werden.

Selbstverständlich kann man bei der Arbeit auf Schwierigkeiten stoßen und auch Fehler begehen. Aber ich bin sicher, daß die Parteiorganisationen dieses Bezirks Hindernisse überwinden und eventuelle Fehler rechtzeitig korrigieren sowie die Politik des ZK der

Partei durchsetzen werden. Nun gehe ich auf einige Fragen ein, auf die die Parteiorganisationen, die örtlichen Staats- und Wirtschaftsorgane des Bezirks bei der Leitung der Wirtschaftstätigkeit besonderes Augenmerk zu richten haben.

1. DIE INDUSTRIE

Dieser Tage hielt ich mich in einigen Kreisen des Bezirks auf und führte Gespräche mit Bauern. Sie wollen mehr Nahrungsmittel produzieren und Wohnungen bauen, und so brauchen sie mehr Düngemittel bzw. Zement. Diese Forderungen sind gerechtfertigt und ein herangereiftes Erfordernis unserer Wirtschaftsentwicklung. Ausgehend von diesen objektiven Erfordernissen bestimmt unsere Partei ihre Wirtschaftspolitik.

Die Hauptrichtung der Wirtschaftspolitik, die unsere Partei im Planjahr fünf verfolgt, besteht darin, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln. Das ist eine richtige Linie, die darauf zielt, im Fünfjahrplanzeitraum feste Grundlagen der sozialistischen Industrialisierung zu schaffen sowie das Bekleidungs-, Nahrungs- und Wohnungsproblem im großen und ganzen zu lösen.

Die Bewältigung dieses Vorhabens aus eigener Kraft setzt die Förderung der Schwerindustrie voraus. Alles hängt von der Schwerindustrie ab.

Um die Getreideproduktion zu steigern, müssen wir die Landwirtschaft voranbringen, wozu wir das Dorf mit Landmaschinen, Pflanzenschutzmitteln und Düngern in großen Mengen beliefern müssen.

Damit Düngemittel erzeugt werden können, müssen wir die Chemiefabriken und Kraftwerke wiederaufbauen, und die Herstellung von Landmaschinen erfordert, die Maschinenfabriken, Eisenhütten- und Stahlwerke sowie die Bergwerke in Betrieb zu setzen.

Das trifft auch für das Fischereiwesen zu. Mit bloßen Händen kann man auf dem Meer keinen Fisch fangen. Zum Fischfang sind Fanggeräte

und Schiffe erforderlich, und die vorrangige Entwicklung der Maschinenbauindustrie ist die Voraussetzung für den Schiffbau, denn dazu benötigt man Motoren.

Für den Wohnungsbau sind Zement, Holz und Armierungsstahl notwendig. Für die Produktion von Baustahl braucht man die Eisenhütten- und Stahlindustrie und für die von Zement die Baustoffindustrie.

Kleidung ist ein Produkt der Leichtindustrie. Die Textilindustrie muß wegen des Mangels an Naturfasern künftig mehr und mehr auf chemische Fasern zurückgreifen. Das aber hängt auch von der Schwerindustrie ab.

Wie alle wissen, können diese Industriezweige ohne Elektroenergie und Kohle nicht vorankommen.

In Anbetracht dieses gesamten Sachverhalts ist die Wirtschaftspolitik unserer Partei zur vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie voll und ganz richtig. Die Schwerindustrie nimmt im Bezirk einen bedeutenden Platz ein, so daß die hiesigen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane vor einer um so schwierigeren Aufgabe stehen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen im Planjahr fünf im Gebiet Hungnam für die Jahresproduktion von mindestens 250 000 t Ammoniumsulfat, 136 000 t Ammonsalpeter, rund 150 000 t Superphosphat und 30 000–40 000 t Kalkstickstoff sorgen.

Auf diesem Wege können wir 400–500 kg chemische Düngemittel je Hektar Reisfeld ausbringen und so auf stabil bewässerten Reisfeldern durchschnittlich einen Hektarertrag von 4–5 t sichern. Wir müssen je Hektar Maisfeld 150–200 kg Dünger zuführen, um hier durchschnittlich über 2 t zu gewinnen. In den Obstplantagen sind je Hektar Fläche 0,7–1 t Düngemittel einzusetzen, um hier im Durchschnitt über 10 t Äpfel zu ernten. Das sind keine einfachen Aufgaben, sondern hochgesteckte Ziele.

Diese Ziele sind durchaus erreichbar, wenn die Parteiorganisationen und die leitenden Betriebsfunktionäre die Arbeit gut organisieren.

Wir müssen den Wiederaufbau der Chemiefabrik Pongung und der Düngemittelfabrik Hungnam sowie den Bau des Ammonsalpeterbetriebes beschleunigen. Die Funktionäre der Düngemittelfabrik Hungnam meinten zu Beginn des Wiederaufbaus, daß nur einige Gleichrichter instand gesetzt werden können, aber sie haben inzwischen nahezu alle

Gleichrichter repariert. Es bleiben jetzt nur noch zwei übrig, die mit einiger Anstrengung ebenfalls in Gang gesetzt werden können.

Im Lichte dieser Erfahrungen glaube ich, daß wir bei uns mit dem Düngemittelproblem in ein, zwei Jahren auf jeden Fall fertig werden können, wenn Sie Ihre Arbeit sachkundig organisieren.

Bislang haben die Parteiorganisationen im Bezirk große Anstrengungen für den Wiederaufbau der Düngemittelfabrik Hungnam unternommen, aber es gibt noch viel zu tun. Alle Kraft muß für den Wiederaufbau der Düngemittelfabrik und den Bau des Ammonsalpeterbetriebes eingesetzt werden. Dieses Bauvorhaben um jeden Preis in diesem Jahr abzuschließen, ist eine Weisung des ZK der Partei. „Alles dem Wiederaufbau der Düngemittelfabrik unterordnen!“ – das ist unsere Lösung.

Die Phosphoritlagerstätten im Gebiet Tanchon sind schneller zu erschließen, und künftig ist eine Aufbereitungsanlage zu errichten, die eine Kapazität von 150 000 t Superphosphat haben soll. Wir wollen von dieser Ware in den Jahren 1959, 1960 und 1961 jeweils 50 000 t, 100 000 t und 150 000 t herstellen.

Ständige Aufmerksamkeit der Partei muß auch auf das Erzbergwerk Mandok gerichtet sein, um die Produktionskapazität für Schwefelkies auszubauen.

Die Ammoniakproduktionsbereiche der Chemiefabrik Pongung und der Düngemittelfabrik Hungnam sind vollständig wiederaufzubauen, damit jährlich mehr als 100 000 t Ammoniak hergestellt werden können.

In der Industrie haben die Parteiorganisationen des Bezirks ihr Augenmerk auch auf die Vorbereitungen für den Bau einer Vinalonfabrik und einer Polyvinylchloridfabrik in der Nähe der Chemiefabrik Pongung zu richten. Der Staat plant Investitionen für diese Vorhaben. Also müssen sich die leitenden Funktionäre des Bezirks auf eine umfassende Bautätigkeit im Fünfjahrplanzeitraum im Gebiet Pongung vorbereiten.

Die Vinalonproduktion trägt dazu bei, unseren Bedarf an Fasern vollauf zu decken. Im Planjahr fünf werden wir in großen Mengen Natur- und synthetische Fasern herstellen, um dieses Problem aus eigener Kraft zu lösen, und so die Bevölkerung mit mehr Gewebe versorgen.

Im Gebiet Hungnam entbrennt – soviel ich weiß – noch kein energischer Kampf darum. Das ZK der Partei hat aufgerufen, den Bau des

Ammonsalpeterbetriebes noch in diesem Jahr zu beenden. Leider gibt es Funktionäre, die immer noch nicht begreifen, worauf es dabei ankommt. In der Maschinenfabrik Ryongsong betrachten manche Mitarbeiter die Produktion von Zubehörteilen für den Bau dieses Betriebes als eine Aufgabe der anderen und wälzen die Verantwortung für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und Regierung auf fremde Schultern ab und wollen sich ihrer Pflicht entziehen. Manche passiven Mitarbeiter im Bauwesen sind noch nicht ideologisch auf dieses Vorhaben eingestellt und berufen sich dabei auf den Mangel an diesem und jenem Material. Sie warten nur auf eine Entscheidung der zentralen Stelle: „Was wir in diesem Jahr nicht schaffen, das verschieben wir auf das nächste Jahr.“

Ich unterstreiche erneut mit Nachdruck, daß der Bau des genannten Betriebes unbedingt in diesem Jahr abzuschließen ist. Können keine Gußeisenrohre importiert werden, so müssen wir sie selbst produzieren. Wenn man es vermag, mit der Einstellung aus der Zeit der früheren Knechtschaft zu brechen und mit dem Standpunkt eines Erbauers des Kommunismus an dieses Bauobjekt heranzugehen, gibt es nichts Unerreichbares.

Wie Sie alle wissen, ist Hungnam ein großes Industriegebiet unseres Landes, und deshalb müssen das Bezirks- und Stadtparteikomitee wie auch die leitenden Funktionäre der Betriebe ihre gebührende Aufmerksamkeit auf die Versorgung der Werktätigen mit Brennstoffen richten.

Diesbezüglich haben sie jedoch nur über die unzureichende Versorgung mit Anthrazit geklagt, für dessen Verteilung die Handelsorgane zuständig sind, und keinerlei Maßnahmen ergriffen, um die tatsächlich benötigten Mengen zu liefern. Dreimal war ich in den letzten Jahren in Ihrem Bezirk, und jedes Mal wurde mir das Heizstoffproblem aufgeworfen.

Hätten Sie zum Beispiel dem Kohlenbergwerk Kowon des Bezirks materielle und technische Hilfe gegeben und die Arbeit gut organisiert, damit mehr Kohle abgebaut wird, dann würde die Versorgung mit Anthrazit nicht stocken. Hätten Sie sich über meinen Hinweis auf dem III. Parteitag, daß man auf Bergen von Kohle sitzend über den Mangel an Kohle klagt, mehr Gedanken gemacht, wäre diese Entbehrung nicht notwendig, denn es gibt in greifbarer Nähe, in Kowon, ein Kohlenbergwerk.

Auch der Elektroenergieindustrie obliegt es, die Kraftwerke Jangjingang, Pujongang und Hochongang in einer kurzen Zeitspanne vollständig wiederherzustellen. Die Mitarbeiter des Kraftwerkes Jangjingang haben vorgeschlagen, das Kraftwerk Nr. 5 aufzubauen, und das ist eine ganz ausgezeichnete schöpferische Initiative. Zunächst ist jedoch eine Exkursion in den betreffenden Ort zu unternehmen, um mit der Projektierung beginnen zu können.

Ich muß allerdings bemerken, daß es in der Elektroenergieindustrie, vor allem bei den Funktionären des Ministeriums, das negative Bestreben gibt, nur ein neues oder großes Objekt in Angriff zu nehmen. Fakt ist, daß in diesem Bereich ein riesiger Anteil des erzeugten Stroms verloren geht.

Nach dem Dezemberplenum haben die Mitarbeiter der Elektroenergieindustrie die Kritik der Partei beherzigt und eine große Reserve an Elektroenergie ausfindig gemacht. Künftig gilt es, die Kraftwerke und Stromverteilungsnetze weiter zu vervollkommen, die Staudämme zu verstärken sowie das Wasser effektiver zu nutzen, um mehr Elektroenergie zu erzeugen und deren Verlust zu vermeiden. Außerdem ist der Stromverbrauch verstärkt zu kontrollieren, damit Elektroenergie maximal eingespart wird. Wir müssen auch alle Wärmekraftwerke in den Betrieben wiederaufbauen und in Gang setzen.

2. DIE FISCHWIRTSCHAFT

Der Bezirk Süd-Hamgyong hat einen großen Anteil an der Fischwirtschaft. In den drei Jahren nach dem Krieg wurde von Ihnen auch in diesem Bereich manches geleistet. Das entspricht jedoch bei weitem nicht den Anforderungen der Partei. Meines Erachtens müssen sich die Parteiorganisationen intensiver für das Fischereiwesen einsetzen.

Die Entfaltung der Fischwirtschaft ist sehr bedeutsam für die Lebensmittelbeschaffung. Das gilt um so mehr, als die Viehwirtschaft zurückbleibt.

Unser Land ist an drei Seiten vom Meer umgeben, ist also geeignet für großen Fischfang. Für diesen Bereich wird der Staat viele Fangschiffe, einschließlich Motorschiffe, bauen lassen und die Arbeit

der Fischer dadurch voll gewährleisten, daß er ihnen auch die für das Orten von Fischschwärmen erforderlichen Flugzeuge zur Verfügung stellt. Außerdem ist der Staat imstande, sämtliches notwendiges Gerät und Material bereitzustellen.

Im Vergleich zu anderen Bereichen kommt die Fischerei heute nur sehr schleppend voran. Sie erreichte bisher keinen großen Fortschritt, weil versäumt wurde, vielfältige Methoden anzuwenden, besonders die Kombination des mittleren und kleinen Fangs mit der Hochseefischerei, worauf die Partei immer wieder mit Nachdruck hinweist. Die Erfahrungen der Sowjetunion, Japans und anderer Länder lassen erkennen, daß der mittlere und kleine Fischfang einen sehr wesentlichen Platz in der Fischwirtschaft einnimmt.

Die Wirtschaftslage unseres Landes erfordert gebieterisch solch einen Fischfang. Durch Langleinen, Treibnetze und Lichtfischerei müssen wir mehr hochwertige Fische fangen.

Die Fangschiffe müssen mit verschiedenen Geräten ausgerüstet sein. Gestern unterhielt ich mich mit Funktionären des Fischereiwesens im Gebiet Sinpho. Die Direktoren der Fischereibetriebe sagten mir, daß man in diesem Bezirk zusätzlich 17 000 t Sardellen fangen könne, wenn dazu die erforderlichen Netze zur Verfügung stünden. Das ist keine geringe Zahl. Warum sollte man diese Menge Fisch nicht fangen? In starkem Maße ist die Herstellung verschiedener Netze und Fanggeräte zu organisieren.

Die zuständigen Mitarbeiter sprechen gern vom allseitigen Fischfang, ohne allerdings zu wissen, was damit eigentlich gemeint ist. Im Fischereiwesen werden die Beschlüsse der Partei nicht exakt in die Massen getragen.

Wenn es in einem Beschluß nur kurz und bündig heißt, daß der mittlere und kleine Fischfang zu entwickeln und der Fang vielfältig zu fördern ist, müssen sich die Ausführenden Gedanken darüber machen, was das bedeutet, was man tun und wie es getan werden muß, um dies zum Tragen zu bringen, und praktische Maßnahmen ergreifen.

Im Interesse der Entwicklung der Fischwirtschaft, besonders des mittleren und kleinen Fischfangs, sind die örtlichen Industriebetriebe verpflichtet, viele Boote und Geräte herzustellen.

In der Fischereigenossenschaft Ryuktae, wo wir uns aufhielten, fingen zwei Fischer mit einem kleinen hölzernen Boot rund 15 t in einem Jahr. Angenommen, Schweinefleisch und Fisch entsprechen einem Verhältnis von eins zu drei, dann sagt dieser Fakt aus, daß ein Fischer mehr als zwei Tonnen Schweinefleisch produziert hat. Um eine Tonne Schweinefleisch zu erzeugen, muß man 25 Schweine (ein Stück wiegt 40 kg) aufziehen. Der besagte Fangertrag ist damit gleichzusetzen, daß ein Fischer jener Genossenschaft 50 Schweine gewissermaßen ohne Futter aufgezogen hat. Welch ein großer Nutzen ist das!

Der mittlere und kleine Fischfang erfordert viele Motorschiffe, besonders solche mit 30–40 PS, die den Fischereibetrieben und -genossenschaften zu übergeben sind. Wenn man an einem Motorschiff mehrere Boote anhängt und zum Fischfang fährt, so kann man den Ertrag bedeutend erhöhen. Die Fischer jener Genossenschaft sagten, daß mit solch einer Methode der Ertrag mehr als verdoppelt werden könne.

In der Fischwirtschaft ist es ferner wichtig, den Fangertrag verlustlos einzubringen und ihn frisch zu halten. Die Produktion von Holzfässern und -kisten ist zu vergrößern. Da der Fisch in Strohsäcken geliefert wird, bleibt er nicht frisch, bekommt man daher keinen Frischfisch; das ist dasselbe, als wenn man aus einer Apfelsine den süßen, erfrischenden Saft herausgepreßt hätte und deren ungenießbare Schale aße.

In der Faßfabrik Sinpho stellte ich fest, daß sie genügend produziert, die Holzfässer aber zu klein und von geringer Qualität sind. Sie soll künftig mehr Fässer herstellen, die größer sind. Es ist ein System zu schaffen, wonach hochwertige Fischarten, darunter Lachsforellen, Erntefische, Makrelen und Schollen, nur in Holzfässern abgesetzt werden dürfen.

Unsere Funktionäre in der Fischwirtschaft zeigen kaum Interesse für die Fischverarbeitung. Nehmen wir *Myongthae*-Fische (Alaska-Pollack). An und für sich sind die Innereien dieses Fisches schmackhaft und genießbar. Wegen der nachlässigen Verarbeitung werden aber die nahrhaften Innereien weggeworfen.

Soviel ich weiß, enthält der *Myongthae*-Fisch etwa 7,5 % Roggen (davon sind 5 Prozent verwertbar), 1,7 % Därme, 4 % Leber (davon sind 1,5 % für Tran geeignet). Also könnten allein die staatlichen Fischereibetriebe Ihres Bezirks in diesem Jahr rund 6000 t Roggen und

2000 t Därme verarbeiten und etwa 1800 t Lebertran produzieren. Warum aber sind derart große Mengen an solchen Produkten ausgeblieben? Die Funktionäre im Fischereiwesen schenken diesem Problem immer noch kein Augenmerk. Die Verarbeitung muß kühn organisiert werden.

Wir müssen im Planjahr fünf die Kühlanlagen ausbauen. Es sind Kompressoren von nahezu 100 PS zu produzieren, um jeden Fischereibetrieb und die großen Fischereigenossenschaften mit Kühlanlagen zu versehen. Unsere Aufgabe ist, viele Kühlhäuser mit einer täglichen Lagerkapazität von 20–30 t zu bauen und die Bevölkerung mit Frischfisch zu versorgen.

Ihr Bezirk muß weitere Fischereibetriebe und -genossenschaften sowie Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang organisieren. In den Dörfern an der Küste sind möglichst Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang zu entwickeln.

Von jeher sagten unsere Vorfahren: „In den Gebirgsgegenden soll man von den Gaben des Berges und in den Küstengegenden von den Gaben des Meeres leben.“ Können wir heute ein Argument dagegen vorbringen? Etliche Funktionäre im Fischereiwesen vertreten jedoch einen falschen Standpunkt. Sie meinen, das Fanggebiet sei eingengt. Schauen sie sich unsere Landkarte an! Wie lang ist doch die Küste! In Ihrem Bezirk ist sie besonders lang. In diesem Bezirk mit einer kleinen Anbaufläche ist es aber auf alle Fälle rentabel, daß sich die Dörfer an der Küste auch mit dem Fischfang befassen.

Abschließend gehe ich noch auf die Ausbildung von technischen Kräften für die Fischwirtschaft ein. Allein durch ihre Ausbildung an den wenigen Fachschulen für Fischwirtschaft kann der entsprechende Bedarf nicht so bald gedeckt werden. Es gilt, den Lehrstuhl Fernstudium und technische Lehrgänge für Fischwirtschaft verstärkt zu organisieren. In diesem Zweig gibt es wenig junge Techniker, und folglich wird hier nur mangelhaft darum gerungen, das Alte zu überwinden und das Neue aufzugreifen.

Ohne Technik können wir weder arbeiten noch voranschreiten. Im Fischereiwesen sind mehr Jugendliche einzusetzen und so anzuleiten, daß sie hier verbleiben. Die Jugend ist gegenüber dem Neuen aufgeschlossen, führt kühn das Neue ein und kämpft an der Spitze gegen

den Konservatismus und das Überholte. Zu eröffnen sind Kurzlehrgänge für die Jugendlichen der Fischereigenossenschaften und der Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang, deren Kosten die genannten Genossenschaften selbst tragen müssen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG), die zu einer Fischereigenossenschaft oder zu einer Genossenschaft für Ackerbau und Fischfang übergehen wollen, sollen Mitglieder der Fischfangbrigaden für einige Monate als Lehrlinge in einen Fischereibetrieb oder in eine Fischereigenossenschaft schicken.

Bei der Anleitung der Fischereigenossenschaften und der Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang ist sorgsam darauf zu achten und zu verfolgen, auf welche Weise die Genossenschaftsmitglieder, deren Einkommen hoch ist, ihr Geld für den Lebensunterhalt ausgeben. Im allgemeinen sind diese Genossenschaften dank der aktiven Unterstützung durch den Staat und dank der großen Anstrengungen ihrer Mitglieder spürbar reich geworden. Die leitenden Organe haben die Aufgabe, die Mitglieder solcher Genossenschaften unermüdlich anzuleiten, damit sie ein bescheidenes Leben führen und sich darauf orientieren, daß sie ihr kulturelles und technisches Niveau erhöhen.

Die staatlichen Fischereibetriebe müssen ferner verstärkte Aufmerksamkeit dem Leben der Fischer schenken. Der Fischereibetrieb Sinpho zeigt hierfür wenig Interesse. Dieser Betrieb stellt nicht einmal Ruheräume für die Fischer bereit, die von See zurückkehren. Die Sauberkeit an den Arbeitsplätzen im Betrieb läßt sehr zu wünschen übrig. Das ist meines Erachtens eine Ursache dafür, daß der Fischereibetrieb Sinpho in den drei Jahren nach dem Krieg nicht ein einziges Mal seinen Plan erfüllen konnte.

3. DIE LANDWIRTSCHAFT

Während meiner Besichtigung einiger LWG fiel mir besonders auf, daß dank dem genossenschaftlichen Zusammenschluß auf dem Lande die Lebensbedingungen der Bauern stabilisiert und die Grundlagen für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft geschaffen worden sind.

Diesmal waren wir in Ihrem Bezirk Zeuge etlicher Musterbeispiele für die Landwirtschaft, auf die ich nun eingehen möchte.

Meiner Ansicht nach muß es die wichtigste Aufgabe in diesem Bezirk sein, den Bodennutzungsgrad zu erhöhen, weil hier die Anbaufläche sehr begrenzt ist. In dieser Hinsicht haben bereits die LWG im Gebiet Pukchong und Hongwon große Erfolge erzielt.

Im Kreis Hongwon betrug im vorigen Jahr die Anbaufläche für Mais als Hauptfrucht und Soja sowie Kartoffeln als Zwischenfrucht 1500 Hektar und umfaßte die Hälfte der gesamten Maisanbaufläche. Auf diese Weise wurde auf einer Fläche von 700 Hektar der Nutzungsgrad des Bodens auf 250–300 % erhöht. Der Ernteertrag je Hektar betrug durchschnittlich bei Mais 1,5 t, bei Kartoffeln 12 t und bei Soja 200 kg. In Getreide umgerechnet entspricht das einem Hektarertrag von 4,7 t.

Die LWG Kiyang in der Kreisstadt Hongwon hat ein Zwei-Hektar-Feld mit Kartoffeln als Hauptfrucht und mit Mais, Gemüse sowie Soja als Zwischenfrucht bestellt und so den Bodennutzungsgrad auf 350 % erhöht, wobei der Hektarertrag im Durchschnitt bei Kartoffeln 24,3 t, bei Mais 4,5 t, bei Soja 630 kg und bei Gemüse 25 t betrug. Umgerechnet in Getreide entspricht das einem Hektarertrag von 15 t.

Diese Erfahrung ist jedoch nicht einmal im Bezirk popularisiert worden, vom gesamten Land ganz zu schweigen. Über solche Erfahrungen sollte man ein Buch und Zeitungsartikel schreiben. Weshalb werden derartige moderne Ackerbaumethoden nicht verbreitet?

Im Kreis Pukchong hat man sogar an den Bergabhängen mit großem Neigungswinkel Apfelbäume gepflanzt und so den Nutzeffekt des Bodens erhöht. Wahrscheinlich gibt es aber nirgends – außer im Kreis Pukchong – solche vorbildliche Taten. Wenn man den Boden so wie in diesem Kreis nutzt, werden in unserem Land weitere Zehntausende Hektar Obstplantagen entstehen. Die Erfahrungen des Kreises Pukchong beim Obstbau müssen wir im ganzen Land nutzen.

Im Gespräch mit Bauern aus den Kreisen Hamju, Hongwon und Pukchong erfuhr ich, daß in ihren Gegenden die Aufzucht von Reissetzlingen in abgedeckten Frühbeeten möglich ist. Sie lassen sich frühzeitig umpflanzen, ein günstiger Umstand, denn man kann anschließend die in Frühbeeten ohne Abdeckung und auf bewässerten

Beeten aufgezogenen Reissetzlinge etappenweise ausbringen. Im kommenden Jahr muß auch Ihr Bezirk auf mehr als 20 % der gesamten Reisanbaufläche die in abgedeckten Frühbeeten gezüchteten Setzlinge umpflanzen. Hier kann man dann zusätzlich mindestens eine Tonne Reis je Hektar ernten. Diese Ertragserhöhung entspricht einer Neulandgewinnung von einem Hektar Feld.

In großem Umfang sind die Flußregulierung und der Bodenbau in Gang zu bringen. Die Flussbette liegen höher als die Ackerfelder und sind eine ständige Gefahrenquelle für Hochwasserschäden.

Von alters her sagt man, daß die Pflege der Berghänge und die Regulierung der Flüsse die Grundlage des Ackerbaus sind und die Meisterung dieser Arbeiten das Land zum Aufblühen bringt. Es gilt, die Flußregulierung als eine Volksbewegung zu entfalten. Für eine wirklich richtige Pflege der Berghänge und Regulierung der Flüsse sind Flußsand abzutragen, Dämme zu errichten, die Wasserläufe in Ordnung zu bringen sowie Bäume gegen Erdrutsch anzupflanzen.

Nach unserer Ansicht ist im Gebiet Pukchong nicht nur der Bodennutzungsgrad hoch, sondern auch die Bodeneinebnung ist im großen und ganzen gut durchgeführt worden, wenn auch nicht voll befriedigend. Die Flußregulierung jedoch läßt zu wünschen übrig. Besonders unzulänglich ist die Bodeneinebnung in Hamju, Thoejo und südlich von Hamhung: Reisfeldraine sind übermäßig groß und breit, Wasserkanäle nicht zielgerichtet angelegt und Bombentrichter noch wie vor drei Jahren vorhanden.

Um die Flußregulierung und den Bodenbau umfassend durchzuführen, muß der Staat erforderliche Mittel investieren wie auch in großer Zahl entsprechende Baumaschinen liefern, doch zunächst müssen die LWG diese Arbeit unter Einsatz ihrer Kräfte und des Zugviehs in Angriff nehmen. Diese Arbeit muß eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft im Planjahr fünf sein.

Außerdem haben die LWG weitere mittlere und kleine Bewässerungsanlagen zu errichten, wofür es zwei Wege gibt. Der erste Weg ist darin zu sehen, daß der Staat das benötigte Material zur Verfügung stellt, die technische Anleitung gewährt und sich die Bauern unter dieser Bedingung selbst mit den Bauvorhaben befassen, und der

andere Weg besteht darin, daß die Betriebe für Bewässerung solche Bauarbeiten übernehmen. Auf diesen beiden Wegen sind mittlere und kleine Bewässerungsanlagen überall zu errichten.

In großen Mengen ist Stallung zu gewinnen.

Dazu ist es außerordentlich wichtig, daß es keine Bauernfamilie mehr ohne Viehhaltung gibt. Zu empfehlen ist, daß alle Bauernfamilien mehr Schweine und Ziegen aufziehen.

Um Fischdünger planmäßig herzustellen, müssen entsprechende Schritte eingeleitet werden. Die als Düngemittel verwendbaren Meeresprodukte sind in das Laboratorium zu schicken, um deren Zusammensetzung zu analysieren und Methoden zu deren massenhafter Gewinnung zu entwickeln. Die Fischereibetriebe und -genossenschaften haben vor und nach der Fischfangsaison diesen Dünger zu produzieren. Nicht nur die Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang, sondern auch alle Fischereigenossenschaften und -betriebe sind verpflichtet, Behälter für Fischdünger anzuschaffen.

Mit Interesse habe ich mich mit dem Obstbau im Gebiet Pukchong vertraut gemacht. Es ist sehr zu begrüßen, daß an Berghängen Obstplantagen angelegt wurden. Ihr Bezirk muß im Fünfjahrplanzeitraum weitere für den Obstbau geeignete Flächen unter anderem an Berghängen erschließen und so zusätzlich über 10 000 ha Obstplantagen schaffen. Dafür sind viele Baumschulen einzurichten. Diese Arbeit kostet Mühe, doch ein großer Erfolg ist gesichert, wenn sie bewältigt worden ist. In den Gebirgsgegenden gilt es ebenfalls, veredelte Obstbäume anzupflanzen und so Obstbau zu betreiben.

Nach Erkenntnissen der Spezialisten führt der während der Herrschaft des japanischen Imperialismus praktizierte Obstbaumbeschnitt zur Verringerung des Apfelertrages. Dieses Verfahren ist nicht mehr anzuwenden, sondern das moderne ist zu verbreiten, nach dem viele Äste beizubehalten sind, auch Sprühgeräte, Gummischläuche und Pflanzenschutzmittel müssen rechtzeitig geliefert werden. Jede LWG, die über Obstplantagen verfügt, muß ein Obstlager einrichten. Die dafür erforderliche Menge Zement wird vom Staat bereitgestellt.

Essbare Wildfrüchte und -kräuter sind planmäßig zu gewinnen und zu verarbeiten sowie deren Züchtung ist zu organisieren. Wie mir berichtet

wurde, gibt es im Bezirk eine Unmenge von nützlichen Wildpflanzen. Auch hier rechtfertigt sich meiner Meinung nach das Leitmotiv: „In den Gebirgsgegenden muß man von den Gaben der Berge leben.“ Die Bauern in den Gebirgsgebieten können ihre Bargeldeinnahmen erhöhen, wenn sie den Wildbirnbaum mit einem anderen Obstbaum kreuzen und so eine neue Obstsorte gewinnen, wenn sie Wildweintrauben, *Actinidia*, Heidelbeeren und Himbeeren für die Verarbeitung sammeln sowie Pilze, Farnkraut, Rapunzelglockenblumen aufziehen. Ich erachte es als notwendig, die Methoden zu deren Züchtung und Verarbeitung stark zu popularisieren, in den geeigneten Betrieben der örtlichen Industrie und Produktionsgenossenschaften Verarbeitungsanlagen einzurichten. In diese Arbeiten sind Botaniker und Lehrer einzubeziehen.

Außerdem ist die Bienenzucht in starkem Maße zu fördern.

Unerläßlich sind auch der sachgemäße Schutz und die sachkundige Vermehrung von Wild sowie von Fischen in den Flüssen und Seen. Die Organe des Innern müssen streng wachen, damit man nicht Wild oder Fische in den Binnengewässern unbedacht mit Hilfe von Spreng- und Giftmitteln fängt.

Nun noch einige Worte zur Ausbildung von Agronomen und Agrartechnikern sowie über die Anleitung der LWG.

In den letzten Tagen besichtigte ich die LWG in einigen Kreisen des Bezirkes und traf erst gestern einen Agronom mit Fachschulbildung. Wie ich auf der jüngsten Tagung der Leitungskader der LWG im Bezirk Süd-Phyongan festgestellt habe, bedeutet die sozialistische Umgestaltung des Dorfes nicht nur eine Umgestaltung der Wirtschaftsform, sondern sie muß auf jeden Fall auch von der technischen Umgestaltung begleitet sein.

Alle LWG, die wir besuchten, wandten sich an uns mit der Bitte, ihnen LKW, Traktoren und sogar Planiertrappen zur Verfügung zu stellen. Eine Frau meinte, daß es ihr schwer falle, Lasten auf dem Kopf zu tragen. Das können wir als ein Signal dafür betrachten, daß unsere Landwirtschaft bereits in das Stadium der technischen Umgestaltung eingetreten ist. Das Problem besteht jedoch im Mangel an Agrartechnikern und Agronomen, denen die Rolle als Kern bei der Bedienung von Maschinen und bei der Einführung moderner Technik und Ackerbaumethoden zukommt. Darum ist die Ausbildung dieser

Fachkräfte ein sehr dringendes Erfordernis.

Auf dem Lande müssen sich die Parteiorganisationen aktiv für die Verbreitung von Kenntnissen der Technik einsetzen: Sie müssen unter anderem viele technische Forschungszirkel einrichten, Jugendliche aus dem Dorf weitgehend am agronomischen und agrartechnischen Lehrstuhl für Fernstudium ausbilden lassen und Exkursionsgruppen in landwirtschaftliche Versuchsstationen schicken.

Wir müssen auch entsprechend dem jüngsten Beschluß des ZK der Partei in großem Maße Schulen zur Ausbildung von Agronomen und Agrartechnikern schaffen und die Arbeit der Fachschulen für Landwirtschaft verstärken.

Vor der Bildung der LWG war der Bauer Herr seines Haushaltes und für seine Lebenslage zuständig, aber heute, nach Entstehung der LWG, sind unsere Parteiorganisationen und die Leitung der LWG für die Lebenslage der Bauern verantwortlich. Alle Parteiorganisationen müssen ihre Aufmerksamkeit vor allem darauf richten, die ökonomische Basis der LWG zu festigen und die Lebensbedingungen der Mitglieder zu verbessern.

Ich hoffe, daß sich die hiesigen Parteiorganisationen in diesem Jahr das Ziel stellen und aktiv darum ringen werden, im Bezirksmaßstab durchschnittlich mehr als zwei Tonnen Getreideanteil und 20 000 bis 25 000 Won Bargeld je Bauernhaushalt zu erzielen.

4. DIE BAUTÄTIGKEIT IN DEN DÖRFERN UND KREISSTÄDTEN

Wir müssen die Bautätigkeit in den Dörfern und Kreisstädten vorbereiten.

Welche Vorbereitungen haben wir von jetzt an hierfür zu treffen? Die LWG sollen Baubrigaden organisieren und die Wohnungen renovieren. Wände, Türen, Schornsteine, Regenrinnen und Dächer müssen überholt werden. Eine rechtzeitige Renovierung blieb aus, und so werden bewohnbare Häuser nach und nach in Mitleidenschaft gezogen. Die Baubrigaden sind nicht nur um der Sanierung der Wohnungen willen, sondern auch für die Ausbildung von Baufacharbeitern sehr notwendig.

Wenn wir künftig den Dörfern ein neues Antlitz geben wollen, müssen wir uns von nun an darauf vorbereiten.

Gegenwärtig wird bei der Bautätigkeit in den Kreisstädten sehr viel Holz verschwendet. Diesen Fehler müssen wir auf jeden Fall kritisieren und korrigieren.

In Hamhung werden gute Wohnungen aus Lehmziegeln gebaut, in den Kreisen jedoch alle Häuser aus Holz. Wenn man statt dessen Wände mit Steinen oder Lehmziegeln errichtet, Holz nur für Sparren und Türen verwendet, kann man viel Holz einsparen sowie mehr und stabilere Wohnhäuser bauen. Also müssen wir uns bemühen, im Bauwesen mehr örtliches Material, darunter Lehmziegel und Steine, zu nutzen. Zement wird der Staat liefern, aber Dachziegel muß man selbst herstellen.

Während der Besichtigung der Dörfer stellte ich fest, daß die Bauern allmählich besser leben. Sie wollen Material für den Wohnungsbau haben. Unsere Funktionäre aber kommen dieser Forderung nicht nach, obwohl sie diese durchaus erfüllen könnten, wenn sie örtliche Baustoffe effektiv einsetzen.

Man muß es sich abgewöhnen, Häuser ohne jede Überlegung zu bauen. Mitunter werden sie ohne Fundament errichtet. Auf die Frage nach dem Grund dieser Praxis antwortet man: Provisorische Wohnungen brauchen kein Fundament. Ein aus Lehmziegel gebautes Haus hat eine Haltbarkeitsdauer von Jahrzehnten. Kann solch ein Haus aber ein Provisorium sein? Dieser Meinung sind nur Leute, die verantwortungslos arbeiten. Solche Tendenzen müssen wir bekämpfen.

In einer Kreisstadt kann man z. B. eine Baugenossenschaft organisieren, oder die Mitbürger könnten in Form der gegenseitigen Hilfe Wohnungen abwechselnd bauen. Die Bautätigkeit ist also als eine Volksbewegung zu organisieren und auszuführen. Wie es scheint, richtet Ihr Bezirk noch kein Augenmerk darauf.

Das Baugeschehen gilt es folgerichtig anzuleiten. Von Ihrer Anleitung hängt es ab, ob im Dorf zweckdienliche, schöne und kulturvolle Wohnhäuser errichtet werden. Tatsächlich haben die Bauern wenig gesehen und gelernt, die meisten von ihnen kennen keine besseren Wohnungen als die ihrigen. Also erfordert die Bautätigkeit eine Anleitung. Der Bezirk kann Kurse für die Ausbildung von Bauleuten organisieren und auch in der

Fachschule für Bauwesen einen Lehrstuhl für Fernstudium schaffen oder eine Klasse als Kurzlehrgang ins Leben rufen, um jeweils einigen Jugendlichen aus den Baubrigaden der LWG Unterricht zu erteilen.

Des weiteren gehe ich auf den Bau von Schulgebäuden im Dorfe ein. Die Dorfbewohner wollen nur mit Ziegeln ein- oder zweistöckige Schulen bauen und warten jetzt ab. Das ist nicht richtig. Auch aus einem mit Lehmziegeln schön gebauten ebenerdigen Gebäude kann eine ausgezeichnete Schule entstehen, und zudem läßt sich viel Holz einsparen.

Eine gute Methode wäre es auch, wenn einige LWG ihre Kräfte vereinen und eine Schule nach der anderen errichten würden. Mit der Verbesserung ihrer Lebenslage stellen die Bauern größere Anforderungen an die Bildung. Sie verlangen, weitere Mittelschulen zu eröffnen. Tatsächlich müssen manche Mittelschüler einen 4–6 km weiten Schulweg zu Fuß zurücklegen. Dieses Problem muß geklärt werden.

Die Gemeinde Homanpho zum Beispiel ersucht um die Eröffnung einer Mittelschule und versichert, daß sie ein dazu geeignetes Gebäude zur Verfügung hätte und den Lebensunterhalt der Lehrer auf Kosten der LWG sichern könnte. Das Kreisvolkskomitee hat jedoch keine Lehrkräfte für den Einsatz übrig. Zu empfehlen ist, Schritte einzuleiten, um Lehrer in diese Ortschaft zu schicken. Solch eine Maßnahme gehört zu den Vorbereitungen für die beabsichtigte Einführung der siebenjährigen Schulpflicht.

Viele LWG wollen außerdem aus eigener Kraft Ambulatorien wie auch Tierklinik bauen und auf eigene Kosten verwalten. Die Dörfer haben sich heute im Vergleich zu früher verändert. Die kulturellen Bedürfnisse der Bauern sind gewachsen. Um diesen Ansprüchen zu entsprechen, müssen das zuständige Ministerium und alle Volkskomitees Ärzte und Tierärzte für die Dörfer ausbilden. Der Staat muß auch für die Produktion verschiedener Medikamente sorgen.

5. DIE ARBEIT DER ÖRTLICHEN MACHTORGANE

Und nun noch einiges über die Arbeit der Volkskomitees der Bezirke, Städte und Kreise.

Im allgemeinen besteht ihr größter Fehler darin, daß sie in ihrer Arbeit den Forderungen der Massen nicht rechtzeitig nachkommen. Diese Volkskomitees beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Ackerbau, aber sie können nicht einmal diesen Bereich wirksam anleiten, ganz zu schweigen von der Arbeit der Organe des Handels, des Gesundheitswesens und der Bildung, denen wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die örtlichen Volkskomitees leiten die Bildungsarbeit nur so weit an, daß das neue Schuljahr vorbereitet wird, setzen sich aber wenig für die Lösung der grundlegenden Probleme ein, darunter die Hebung des Unterrichtsniveaus der Lehrer und die Verbesserung der Bildung und Erziehung der Schüler.

Mit der Arbeit des Gesundheitswesens befassen sie sich lediglich in dem Maße, daß sie Unterschriften leisten, aber kaum eine konkrete Anleitung und Hilfe gewähren. Nicht zufällig ist gegenwärtig in Stadt und Land die Arbeit für den Gesundheitsschutz und die Hygiene mangelhaft. Sogar um das Reinemachen und um die Säuberung der Brunnen ist es schlecht bestellt, von der Leitung der Badeanstalten und Wäschereien ganz zu schweigen. Aus dieser Sicht betrachtet, muß man feststellen, daß diese Volkskomitees gegenwärtig so gut wie keine Arbeit für das Bildungs- und Gesundheitswesen leisten. Das ist schnellstens zu überwinden.

Alle Volkskomitees haben großes Augenmerk auf den Handel zu richten. Zur Zeit fehlen in manchen Arbeiterwohnvierteln Verkaufsstellen, und es gibt in den Läden zu wenig Lebensmittel. Das ist ein Fehler. Die Löhne der Arbeiter und bzw. Gehälter der Angestellten sind gestiegen, und sie fragen nach Lebensmitteln. Ihren Bedarf müssen wir decken. Demnach haben die Handelsorgane mit den LWG Verträge abzuschließen und die Arbeiter rechtzeitig mit mehr Eiern, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Auch die Kommunalwirtschaft ist mangelhaft, sie muß also aktiv gefördert werden.

Die Volkskomitees müssen ihre Mission als örtliche Machtorgane richtig erfüllen, sie werden aber dieser Aufgabe kaum gerecht. Den Volkskomitees obliegt es, im betreffenden Gebiet das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Bevölkerung harmonisch zu organisieren und

zu leiten. Nur dann kann man sagen, daß sie ihrer Rolle als Hausherren beim sozialistischen Aufbau nachkommen.

Künftig muß das Volkskomitee des Bezirks angemessene Aufträge erteilen und seine Leitungstätigkeit intensivieren. Nach dem Dezemberplenum im vorigen Jahr gingen die Funktionäre des ZK der Partei mit dessen Beschlüssen direkt unter die Massen und leiteten sie an, und das hatte eine sehr große Wirkung. Eine Genossenschaft für Ackerbau und Fischfang im Kreis Hongwon wandte sich offenherzig mit der Bitte an das Kreisvolkskomitee um eine Anleitung an Ort und Stelle. Also müssen alle Volkskomitees des Bezirks durch eine intensive Anleitung den Ansprüchen der Bevölkerung rechtzeitig nachkommen und jeweils die ihnen unterstellten Volkskomitees bei der Arbeit aktiv unterstützen.

6. DIE PARTEIARBEIT

Auf die konkreten Aufgaben der Bezirksparteiorganisation, die sie bei der Anleitung der Volkswirtschaft zu erfüllen hat, habe ich hingewiesen. Abschließend gehe ich auf einige andere Probleme ein, die die Bezirksparteiorganisation zu beachten hat.

Die Bezirksparteiorganisation muß ihre wichtige Aufgabe im Kampf gegen klassenfremde Erscheinungen auf dem Lande sehen.

Ohne das Bewußtsein der Bauern umzugestalten, ist es nicht möglich, das genossenschaftliche Wirtschaften weiter zu stärken. Was die Situation in den LWG anlangt, so befinden sich unter den LWG-Bauern sogar Wucherer. Das ist ein Ergebnis einer mangelhaften klassenmäßigen Erziehung der Bauern und eine Folge dessen, daß die Bauernbank den Betroffenen nicht rechtzeitig ein Darlehen gewährte.

Die Bauern sind intensiver zu erziehen, damit sie gegen Egoismus und Spekulation auftreten. Man muß in ihnen die Vergangenheit, in der sie von Gutsbesitzern unterdrückt und ausgebeutet wurden, wachhalten und ihnen klarmachen, wie schändlich die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist. Die LWG müssen streng gegen Veruntreuung vorgehen.

Teilweise ist auch zu beobachten, daß man gegen die

Wirtschaftspolitik der Partei verstößt und aufs Geratewohl arbeitet. Die Ausrüstungen nicht effektiv zu nutzen und bedenkenlos nur neue anzufordern, ist auch eine Verletzung der Politik der Partei. Das Bezirkspartei Komitee muß es als seine wichtige Aufgabe betrachten, sich stets an die Politik der Partei zu halten und sie in die Tat umzusetzen.

Die Abteilung Industrie wie auch die Abteilung Landwirtschaft und andere Wirtschaftsabteilungen des Bezirkspartei Komitees dürfen also nicht die administrative Arbeit ersetzen, sondern müssen ihre Kraft dafür aufbieten, die Politik der Partei den Parteimitgliedern und Massen nahezubringen und sie zu deren Durchsetzung zu mobilisieren. Bei der Anleitung des Fischereiwesens muß z. B. die Abteilung Landwirtschaft ihre Aufgabe darin sehen, die Mitarbeiter dieses Bereiches mit dem Kurs der Partei für die Fischwirtschaft vertraut zu machen und die Funktionäre und die Massen für dessen Verwirklichung zu mobilisieren. Die Partei muß überprüfen, wie ihre Politik durchgesetzt wird, die aufgetretenen Fragen rechtzeitig klären und die Fehler bei deren Realisierung korrigieren helfen. Das ist Parteiarbeit, und nur auf diese Weise ist es möglich, die Politik der Partei in bezug auf den Wirtschaftsaufbau zu verwirklichen.

Wichtig ist auch, die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei weiter zu propagieren. Diese Beschlüsse müssen wir allen Mitbürgern konkret erläutern und sie so anleiten, daß sie diese Beschlüsse unterstützen und sich einmütig dafür einsetzen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Parteiorganisation des Bezirks Süd-Hamgyong ihre Aufgaben beim sozialistischen Aufbau mit Erfolg verwirklichen wird.

FÜR DIE EXAKTE AUSWERTUNG DES ERFÜLLTEN DREIJAHRPLANS DER VOLKSWIRTSCHAFT

**Schlußwort auf der 3. Plenartagung
des Ministerkabinetts der DVRK**

6. April 1957

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, den erfüllten Dreijahrplan der Volkswirtschaft exakt auszuwerten.

Das müssen die Ministerien, ihre Verwaltungen, Institutionen auf der Bezirksebene und alle anderen Organe tun. Nicht nur die Wirtschaftsorgane, sondern auch die nicht produzierenden Institutionen wie die Organe der Bildung und Kultur müssen ihre Arbeit auswerten. Alle Funktionäre und Werktätigen können erst dann zuversichtlich an ihre weitere Arbeit herangehen, wenn sie die Erfüllung des Dreijahrplans der Volkswirtschaft gründlich abrechnen und sich so darüber klar werden, was sie erreicht haben.

Bei der Aufstellung dieser Bilanz müssen wir uns darauf orientieren, die während der Planerfüllung erzielten Erfolge konkret auszuwerten und zugleich die Fehler ernsthaft zu analysieren und zu kritisieren. Kritik an Fehlern nimmt uns doch keinen Erfolg weg. Sie trägt vielmehr dazu bei, die Arbeit zu verbessern.

Im Zeitraum des Dreijahrplans haben wir wahrhaft große Leistungen vollbracht, die auch Menschen anderer Länder in Erstaunen versetzen. Unlängst weilte eine ausländische Regierungsdelegation bei uns. Nach der Besichtigung der Textilfabrik Pyongyang brachte sie ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, wie es überhaupt möglich war, den

Bau dieser Fabrik innerhalb von zwei Jahren abzuschließen, und meinte, es sei unglaublich, daß sie in zwei Jahren vollständig fertig gestellt worden war, denn allein die Projektierung würde solch eine Frist benötigen.

Die Färberei der Textilfabrik Pyongyang sollte eigentlich erst Ende August nächsten Jahres fertig sein, aber wir wirkten im vorigen Jahr nach einem Rundgang durch die Baustelle darauf hin, daß der Bau früher als im Plan, das heißt bis zum 15. August dieses Jahres, abzuschließen sei. So kommt jetzt der Bau der Färberei schnell voran und läßt die vorfristige Übergabe voraussehen.

Der Bau der Maschinenfabrik Huichon ist bereits abgeschlossen. Hätten wir geplant, diese Fabrik erst nach dem Krieg zu errichten, so wären wir heute gerade mit der Projektierung fertig und hätten kaum mit dem Bau begonnen. Der Bau dieser Maschinenfabrik wurde jedoch schon während des Krieges in Angriff genommen, und voriges Jahr konnte sie die Produktion von Drehbänken aufnehmen.

Auch über den Wiederaufbau der Düngemittelfabrik Hungnam staunen die Menschen anderer Länder sehr. Sie sagen, es sei einfach bewundernswert, daß die Fabrik bereits wiederaufgebaut ist und Düngemittel produziert, denn allein der Abschluß der Projektierung so kurz nach dem Krieg wäre ein großer Erfolg.

Wir staunen selbst darüber, daß wir die Düngemittelfabrik Hungnam so schnell wiederaufgebaut haben. In der ersten Zeit nach der Feuereinstellung, im Oktober 1953, war ich in Hungnam. Damals war dort alles so stark zerstört, daß ich kaum wußte, womit und wie wir beginnen sollten. Heute aber ist die Fabrik vollständig wiederhergestellt und die Düngemittelproduktion im Gange.

Im Fischereiwesen sind ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen. Hier bemühte man sich, fest entschlossen, alles aus eigener Kraft zu schaffen, unermüdet um den Schiffbau. So verfügt dieser Bereich zur Zeit über mehr Fangschiffe als in der Vorkriegszeit. Daher war es im vergangenen Jahr möglich, große Mengen Fisch zu fangen und damit die Bevölkerung zu versorgen.

Im zurückliegenden Jahr brachte die Landwirtschaft 2,87 Mio. t Getreide ein und überschritt somit den Vorkriegsstand. Von dieser

Getreidemenge kommen pro Kopf der Bevölkerung 320 kg. Das ist keine geringe Menge.

Jedem unserer Bewohner kommen heute 9–10 Meter Textilien zu. Die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Techniker und Angestellten sind auch im Vergleich zu früher sehr gestiegen.

Worin bestehen nun die Ursachen dieser Erfolge des Dreijahrplans?

Sie liegen vor allem darin, daß wir bereits in der Kriegszeit mit Blick auf die Zukunft eine lückenlose Vorbereitung auf den Wiederaufbau nach dem Krieg getroffen haben.

Schon in den schweren Tagen des zeitweiligen Rückzuges planten wir den Nachkriegswiederaufbau im Voraus, berieten die Fragen der Untersuchung der Kriegsschäden und des Wiederaufbaus und beschlossen, einige Betriebe rasch wiederherzustellen.

Wir ergriffen auch Maßnahmen zur Ausbildung von Kadern und Technikern für den Wiederaufbau. Bereits im Krieg schickten wir diejenigen zum Auslandsstudium, die für den Nachkriegsaufbau erforderlich waren. Parallel dazu bildeten wir selbst Fachkräfte aus. Es war wirklich ein kühner Schritt, daß wir in der schweren Kriegszeit den Wiederaufbau vorhersahen und Techniker heranbildeten.

Die großen Erfolge bei der Erfüllung des Dreijahrplans sind auch auf die Richtigkeit der Wirtschaftspolitik unserer Partei zurückzuführen.

Die von unserer Partei vorgegebene Linie zum Wirtschaftsaufbau, die darauf gerichtet ist, bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft voranzubringen, ist eine kluge Linie, die unseren realen Bedingungen entspricht.

Wir haben die Grundlage für die Entwicklung der Schwerindustrie, Betriebe der Schwerindustrie wie Erz- und Kohlenbergwerke, Eisenhütten- und Stahlwerke und Kraftwerke. Wir verfügen auch über ausreichende Rohstoffquellen, die Voraussetzung für die Entwicklung der Schwerindustrie sind.

Die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie gewinnt an Bedeutung, weil der Krieg uns ungeheure Schäden zugefügt und der Aufbau denkbar grandiose Ausmaße angenommen hat. Das ist auch notwendig, um unser Land in einen mächtigen Industriestaat zu verwandeln. Um den grandiosen Aufbau erfolgreich durchzuführen und

das Land zu industrialisieren, brauchen wir eine Unmenge Stahl, Zement, Elektrizität, Maschinen usw. All das läßt sich ohne die Schwerindustrie nicht schaffen. Kann man denn das Land ohne Schwerindustrie führen, wenn es schon kaum möglich ist, ein kleines Dorf ohne Schmiede aufrechtzuerhalten?

Ohne die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie sind wir außerstande, die Landwirtschaft voranzubringen. Wollen wir durch die Bebauung, Einebnung und Erweiterung des Bodens, durch den Bau von Bewässerungsanlagen und die Regulierung der Flüsse den Getreideertrag erhöhen, müssen wir eine Vielzahl von Landmaschinen herstellen.

Die Entwicklung der Leichtindustrie setzt ebenfalls die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie voraus. In der Leichtindustrie blieb unser Land hinter den anderen Ländern zurück, und es verfügte über fast keine Grundlage für das Handwerk, und zwar deshalb, weil die japanischen Imperialisten unser Land lange Zeit kolonial beherrschten und es in ihren Absatzmarkt verwandelt hatten. Erst nach der Befreiung des Landes begannen wir im Interesse der Verbesserung der Lebenslage des Volkes damit, Textilfabriken und andere Betriebe der Leichtindustrie zu bauen. Auch für die Errichtung der Fabriken in diesem Zweig ist die Schwerindustrie unerläßlich.

Nach dem Krieg nutzten wir die Hilfe der Bruderländer effektiv und orientierten dabei auf die Entwicklung der Schwerindustrie. Hätten wir diese Hilfe nicht für die Einfuhr von Maschinen, Ausrüstungen und Materialien, die für die Entwicklung der Schwerindustrie unentbehrlich sind, sondern für den Import von Lebensmitteln, Textilien und anderen Grundbedarfsartikeln gebraucht, so hätten wir womöglich einige Jahre in Wohlstand leben können. Dann wären wir allerdings heute kaum in der Lage, Betriebe oder Schiffe zu bauen, und hätten auch keine Nahrungsgüter und Kleidung mehr übrig.

All die Tatsachen zeugen nachdrücklich von der Richtigkeit der Linie unserer Partei beim wirtschaftlichen Aufbau. Wir müssen uns weiter unbeirrbar an diese Linie halten.

Die erfolgreiche Verwirklichung des Dreijahrplans der Volkswirtschaft ist eine zuverlässige Grundlage für die Weiterentwicklung der Wirtschaft des Landes und die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans

der Volkswirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, die bereits errungenen Erfolge zu sichern und auszubauen und die ökonomische Basis des Landes zu verstärken, um den Lebensstandard des Volkes weiter zu heben und schneller zur Vereinigung des Vaterlandes zu gelangen.

Im weiteren werde ich einige unserer aktuellen Aufgaben unterstreichen.

Wie ich auf dem Dezemberplenium des ZK der Partei im vorigen Jahr hingewiesen habe, steht vor uns die Aufgabe, die bereits errungenen Siege weiter zu festigen und zu entwickeln und zuverlässige Grundlagen für die Industrialisierung des Landes zu schaffen.

Vor allem müssen wir uns aktiv dafür einsetzen, den Nutzeffekt der Produktionsausrüstungen und -flächen zu erhöhen.

Wir haben bereits eine ganze Anzahl von Betrieben errichtet, die mit guten Ausrüstungen ausgestattet sind. Unsere Pflicht ist es, die Produktionsflächen in diesen Betrieben rationell zu nutzen und die Ausrüstungen maximal auszulasten. Wer heute den Nutzungsgrad der Produktionseinrichtungen und -flächen auf ein Maximum erhöht, der ist der Partei ergeben und versteht es, die Politik der Partei konsequent durchzusetzen.

Leider gibt es zur Zeit in der Maschinenbauindustrie noch eine große Anzahl von Ausrüstungen, deren Nutzungsgrad sehr niedrig ist. Diesem Bereich obliegt es, die technische Qualifikation der Arbeiter insgesamt zu heben und die Techniker zu mobilisieren, um diesen Nutzungsgrad entschieden zu erhöhen. Wenn die Betriebe den Nutzungsgrad verdoppeln würden, wäre es dasselbe, als wenn ebenso viele Betriebe noch einmal kostenlos gebaut würden.

Auch bei der Erzeugung von Elektroenergie muß der Nutzeffekt der Ausrüstungen erhöht werden. Anstatt ihn zu erhöhen und dadurch die Stromerzeugung zu steigern, tendiert man in diesem Zweig dazu, immer neue Kraftwerke zu bauen. Das darf nicht sein. In diesem Industriezweig gilt es, die Ausrüstungen der Kraftwerke und das Stromnetz in Ordnung zu bringen und die Staumauern zu verstärken, um das Wasser besser zu nutzen. Wenig Aufmerksamkeit wird gegenwärtig auf die Wärmekraftwerke gerichtet. Es müssen jedoch alle Wärmekraftwerke wiederaufgebaut und in Betrieb genommen werden.

Nicht nur in der Maschinenbau- und Elektroenergieindustrie, sondern auch in allen anderen Bereichen der Volkswirtschaft muß man um effektivere Nutzung der Ausrüstungen ringen.

Des weiteren gilt es, Geldmittel für die wichtigsten Vorhaben im Investbau konzentriert und schwerpunktmäßig anzulegen.

Darüber habe ich schon mehrmals mit Nachdruck gesprochen. Meine Hinweise wurden jedoch noch nicht befriedigend in die Tat umgesetzt. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Mitarbeiter des Bauwesens nicht bereit sind, sich dafür einzusetzen.

Dem Bauwesen obliegt es, die Vorhaben nicht zu zersplittern, sondern eine Rangfolge festzulegen und die Geldsummen für diejenigen Objekte, die eng mit dem Leben des Volkes verbunden sind und bald ihrer Bestimmung übergeben werden können, konzentriert und schwerpunktmäßig anzulegen.

Im Investbau kommt es darauf an, Geldmittel konzentriert für den Wiederaufbau der Spinnerei Chongjin, der Düngemittelfabrik Hungnam, des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, der Stahlwerke Songjin und Kangson anzulegen. Der Wiederaufbau dieser Betriebe wird es der Bevölkerung ermöglichen, ihre Bekleidungs-, Nahrungs- und Wohnungsfrage schnellstens zu lösen. Wenn die Düngemittelfabrik vollständig wiederaufgebaut ist, werden die Dörfer mit mehr Dünger beliefert, was zur Steigerung der Getreideproduktion führen wird; die Fertigstellung der Spinnerei wird die Textilproduktion erweitern und das Leben des Volkes verbessern, und wenn das Eisenhüttenwerk wiederhergestellt ist, wird sich die Stahlproduktion erhöhen und dadurch können mehr Wohnhäuser entstehen.

Die Spinnerei Chongjin ist bis Ende 1958 fertig zu bauen. Dann sind mindestens 14 000 t Kunstseidengarn und Stapelfaser zu produzieren.

Der Bau des Ammonsalpeterbetriebes in der Düngemittelfabrik Hungnam ist ebenfalls ein überaus wichtiges Investitionsobjekt. Partei und Regierung haben dazu aufgerufen, den Bau dieses Betriebes noch in diesem Jahr abzuschließen. Als ich unlängst dort war, mußte ich jedoch feststellen, daß manche Mitarbeiter passiv wirkten und nicht gewillt waren, sich für diese Arbeit einzusetzen. In der Annahme, daß, wenn dieser Betrieb nicht in diesem Jahr fertig gebaut werden kann, von der

zentralen Stelle die Anweisung käme, dies auf das nächste Jahr zu verschieben, warten sie nur darauf. Das ist eine völlig falsche Einstellung. Man muß diese Haltung überwinden und die Investitionen konzentriert und schwerpunktmäßig vornehmen, damit der Betrieb auf jeden Fall in diesem Jahr fertig gestellt wird.

Der Hochofen im Eisenhüttenwerk Hwanghae muß auch möglichst bald durch eine konzentrierte Investition wiederaufgebaut werden. Zur Zeit arbeitet in unserem Lande nur der Hochofen des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, und die Stilllegung dieses Ofens würde bedeuten, daß unsere Eisenhüttenindustrie ruht. Deshalb ist die Investition auf den Wiederaufbau des Hochofens im Eisenhüttenwerk Hwanghae zu konzentrieren.

Im Eisenbahntransportwesen kommt es darauf an, noch im laufenden Jahr das Eisenbahnwaggonwerk West-Pyongyang in Betrieb zu nehmen, das jährlich 500 Waggons herstellen soll.

Das Staatliche Plankomitee, die betreffenden Ministerien und ihre Verwaltungen sind verpflichtet, in die oben genannten wichtigen Bauobjekte konzentriert zu investieren und sie so vorfristig in Betrieb zu nehmen.

Konzentrierte Investierung gilt außerdem für Bergwerke und andere wichtige Objekte, die sich gegenwärtig in Bau befinden oder leicht zu errichten sind und in unmittelbarem Zusammenhang mit den Aspekten der Verbesserung der Lebenslage des Volkes stehen.

Bei der Investierung darf keine Gleichmacherei geduldet werden. Im Gespräch mit den Mitarbeitern der Fischereibetriebe im Gebiet Sinpho erfuhr ich, daß sie in einem Jahr etwa 17 000 t Sardellen zusätzlich fangen könnten, wenn sie Fangnetze dazu zur Verfügung hätten. Man sagt, die Sardelle stehe der Sardine im Fettgehalt nicht nach, der 6–8 Prozent betrage. Also gilt es, große Summen für diesen Bereich bereitzustellen, damit schnellstens Fangnetze für Sardellen beschafft werden können.

Das Fischereiwesen ist jedoch zur Zeit nicht in der Lage, Fangnetze für Sardellen anzuschaffen, weil ihm zu wenig Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Ganz anders steht es mit dem Ministerium für Kultur und Propaganda, das beträchtliche Summen erhielt, um eine große

internationale Buchhandlung einzurichten. Bücher kann man auch ohne eine große Buchhandlung absetzen. Die Sardellen können jedoch nur zu bestimmten Zeiten gefangen werden, weil sie dann weiterziehen. Man investiert also wenig Mittel in einen so wichtigen Bereich wie das Fischereiwesen, aber große Summen in den Bau einer internationalen Buchhandlung. Das heißt, daß die Minister mit dem Betriebsegoismus behaftet sind und bei der Investierung Gleichmacherei zulassen.

Gleichmachereien bei der Investierung sind zurückzuweisen, und Investitionen sind so vorzunehmen, daß sie dem Standpunkt des Staates entsprechen.

Devisen müssen eingespart werden.

Im Bauwesen und in allen anderen Bereichen und Einheiten der Volkswirtschaft, in denen in großen Mengen importiertes Material verbraucht wird, muß man mit Valuta höchst sparsam umgehen. Zudem muß die Kontrolle verstärkt werden, damit möglichst wenig Valuta ausgegeben wird.

Neben der Deviseneinsparung müssen wir einen großen Valutafonds erwirtschaften.

Zur Erreichung dieses Ziels sind die Zinkabteilungen der Hüttenwerke rasch wiederaufzubauen und vor dem Termin in Betrieb zu nehmen.

Ebenfalls auf schnellstem Wege ist die Fabrik für Autoersatzteile fertig zu stellen. Jährlich führen wir diese Ersatzteile im Werte von 12 Mio. Rubeln ein. Die einheimische Produktion dieser Ersatzteile ist einer Erwirtschaftung der Valuta in genannter Höhe ebenbürtig.

Im Fischereiwesen kann man mit weniger Investitionen als in anderen Zweigen viel Valuta gewinnen. Die jährliche Produktionskapazität der Konservenfabrik Sinpho beträgt 6000 t, durch eine bessere Produktionsorganisation wäre sie aber in der Lage, 7000 t Fischkonserven auszustoßen. Eine Tonne Fischkonserven kostet 5000 Rubel. Durch den Export von 6000–7000 t dieser Waren könnten wir 30–35 Mio. Rubel Valuta verdienen. Das wäre ein gewaltiger Gewinn.

Wir haben bereits mit der DDR und der Tschechoslowakei einen Exportvertrag abgeschlossen. Die DDR hat ihre Bereitschaft erklärt, im ersten Halbjahr aus unserem Land 2000 t Fischkonserven einzuführen. Das Ministerium für Fischereiwesen jedoch hat weder Konservengläser

bei der Glasfabrik bestellt noch geplant, Abfüllmaschinen einzuführen.

Der Kohleindustrie kommt die Aufgabe zu, Anthrazit in großen Mengen auszuführen und damit Devisen zu erwirtschaften. Japan will bei uns Anthrazit kaufen. Wenn wir 400 000 t Anthrazit exportieren, können wir mit entsprechender Valutasumme 800 000 t Bitumenkohle einführen.

Auch der Wiederaufbau der Zementfabriken muß rasch geschlossen und die Produktion erhöht werden. Die Zementfabriken Sunghori, Komusan und Haeju haben je einen Zementbrennofen wiederherzustellen, der Bau der Zementfabrik Sinmadong muß beschleunigt werden. Gleichzeitig ist die Produktionskapazität der Zementfabrik Kumadong zu vergrößern. Das wird uns eine Jahresproduktion von 2–2,5 Mio. t Zement ermöglichen.

In vielen Ländern, darunter in Indien, Indonesien und der Sowjetunion, ist unser Zement sehr gefragt. Auch unsere Bauern verlangen Zement, um Obstlager und andere Produktionsgebäude bauen zu können. Wir müssen die Zementproduktion weiter steigern, damit der Zement exportiert und an die Bauern geliefert werden kann.

Wir können unser Volk rühmen. Auch in Zeiten, in denen in einigen Ländern eine komplizierte Situation bestand und die internationale Lage verwickelt war, sicherte es, ohne im geringsten zu schwanken, siegreich die Wahlen der Abgeordneten für die örtlichen Machtorgane. Als die außen- und innenpolitische Lage kompliziert war, riefen wir das Volk zu einer Bewegung für Produktionssteigerung und Einsparung auf. Diese Bewegung geht unter aktiver Anteilnahme des ganzen Volkes dynamisch voran. Weil wir ein so tüchtiges Volk haben, gibt es für uns nichts zu befürchten, können wir unsere Aufgaben erfolgreich bewältigen, wie schwer und umfangreich sie auch immer sein mögen.

FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT

**Schlußwort auf dem Plenum des ZK
der Partei der Arbeit Koreas**

19. April 1957

Auf dem Plenum stand die Fischwirtschaft zur Debatte, was von überaus großer Bedeutung ist.

Bereits in den ersten Tagen nach der Feuereinstellung schenkte unsere Partei diesem Zweig große Aufmerksamkeit und stellte für dessen Entwicklung erhebliche Investitionen bereit. In den drei Jahren haben wir in diesem Bereich wirklich Großes geleistet. Unmittelbar nach der Waffenruhe gab es nur einige Fangschiffe. Heute hingegen haben wir eine größere Anzahl davon als vor dem Krieg. Auch ihre Qualität wurde erheblich verbessert. Vor dem Krieg verfügten wir über zahlreiche kleine Segelschiffe, heute dagegen über eine beachtliche Zahl von Motorschiffen. Allerdings stehen uns weniger Kleinschiffe als damals zur Verfügung.

Wir hätten auch mehr kleine Typen bauen können, was uns jedoch nicht gelang, weil die leitenden Mitarbeiter des Ministeriums für Fischereiwesen die Politik der Partei, die darauf gerichtet ist, den mittleren und kleinen Fischfang zu entwickeln, nicht konsequent verwirklichten. Viele Kleinschiffe zu bauen, ist nicht allzu schwierig. Die Fischereigenossenschaften wären dazu ohne weiteres in der Lage gewesen, wenn man ihnen nur Holz zur Verfügung gestellt hätte. Das wurde jedoch unterlassen.

Ungeachtet der genannten Unzulänglichkeiten konnten wir in den

drei Jahren durch den Einsatz nicht geringer Arbeitskräfte und finanzieller Mittel für das Fischereiwesen einen Fangertag von 400 000 t (Ende 1956) verbuchen. Das ist keineswegs wenig, denn pro Kopf der Bevölkerung kommen rund 40 kg Fisch.

Ein beachtlicher Erfolg ist, daß wir in diesem Zeitraum aus Ruinen Werften errichtet, aus eigener Kraft unter anderem Motoren und Fangnetze produziert, die Einrichtungen vieler Fischereibetriebe wiederaufgebaut, erweitert bzw. neu geschaffen haben. Mit anderen Worten, es ist ein großer Erfolg, daß der hohe Fangertag im Dreiplanjahrzeitraum dazu beigetragen hat, die Lebenslage der Bevölkerung zu stabilisieren und zu verbessern, vor allem aber, daß wir für die Weiterentwicklung unseres Fischereiwesens die Voraussetzungen geschaffen und die Basis gelegt haben.

Darauf gestützt, müssen wir diesen Zweig auf ein höheres Niveau bringen.

Erstens haben wir unter anderem den mittleren und kleinen Fang und die saisonbedingte und Hochseefischerei harmonisch miteinander zu kombinieren, um den Ertrag entschieden zu erhöhen.

Im vorjährigen Herbst haben manche Funktionäre dieses Zweiges häufig z. B. davon gesprochen, daß es nicht genug Fanggründe gibt und es an Fischvorräten mangle. Das ist jedoch falsch, denn die statistischen Angaben über den Fischfang unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus wie auch unser Ist-Ertrag vor dem Krieg führen die Behauptung vom Mangel an Fischvorräten ad absurdum.

Um dieser Sache wissenschaftlich und genauer auf den Grund zu gehen, hatte unsere Regierungsdelegation im Vorjahr, als sie sich in Moskau aufhielt, im Einvernehmen mit der Regierung der Sowjetunion die Wissenschaftler, die für die Erforschung des Meeres im Fernen Osten zuständig sind, zu uns nach Korea eingeladen. Sie untersuchten dann bei uns gemeinsam mit unseren Technikern und Wissenschaftlern einige Monate lang alle Bedingungen unseres Ost- und Westmeeres und kamen zu dem Schluß, daß uns die vorhandenen Ressourcen in fünf Jahren einen jährlichen Fangertag von annähernd 500000 – 600000 t ermöglichen. Die Behauptung, wonach wir wegen des Mangels an Vorräten keinen Fischfang betreiben können, ist also auf Sand gebaut.

Wie auch ein Mitarbeiter des Instituts für Westmeerfischerei in seinem Diskussionsbeitrag bemerkte, ist es keine Übertreibung zu sagen, daß das Westmeer immer noch Neuland ist.

Deshalb bin ich der Meinung, daß wir in naher Zukunft durchaus einen jährlichen Fangertrag von 600 000 t erzielen können, wenn wir uns auf die Erfolge der drei Jahre stützen und die Arbeit richtig organisieren, kühn Fanggründe erschließen und die vorhandenen effektiv nutzen.

Auf diese Weise könnten wir eine jährliche Pro-Kopf-Produktion von 60 kg erreichen. Das ist natürlich keine einfache, sondern eine sehr schwierige Sache. Wenn wir jährlich pro Kopf der Bevölkerung einen Ertrag von 200–220 kg Reis und 60 kg Fisch erzielen, wird sich ihr Lebensniveau bedeutend erhöhen. Die Japaner haben zwar einen größeren Bruttofangertrag, kommen jedoch pro Kopf nur 30 kg Fisch.

Können wir nun das genannte Kampfziel erreichen? Natürlich, und zwar dann, wenn alle zuständigen leitenden Funktionäre und die Arbeiter und Angestellten hinter der Politik der Partei stehen und wenn sie sich beharrlich für sie einsetzen.

Neue „Theorien“ brauchen wir dazu nicht. Worin besteht das Übel? Darin, daß die von der Partei bereits festgelegte folgerichtige Entwicklungsrichtung unserer Fischwirtschaft nicht gewissenhaft befolgt wurde, daß man sich auf den saisonbedingten Fischfang beschränkte und nicht die vielfältigen Fangmethoden anwandte.

Wenn wir diese und jene Methoden, darunter den mittleren, kleinen und saisongebundenen Fang sowie die Hochseefischerei, harmonisch miteinander kombinieren, Fangplätze erschließen und effektiv nutzen, kann niemand mehr davon reden, daß es an Ressourcen oder an Fanggründen mangle.

Mit besonderem Nachdruck gehe ich nur darauf ein, daß der Fischfang mit verschiedenen Methoden und in allen Arten zu betreiben ist. Das heißt, den mittleren, kleinen und saisonbedingten Fang und die Hochseefischerei sowie alle anderen Fangmethoden auf dem Ost- und Westmeer kühn anzuwenden. Dann sind wir durchaus in der Lage, einen jährlichen Fangertrag von 600 000 t zu erzielen.

Wir können dieses Ziel nicht erreichen, wenn wir auf den mittleren und kleinen Fischfang sowie auf die Hochseefischerei verzichten und nur auf

einigen Fanggründen herumfahren würden. Das steht eindeutig fest.

Da viele Genossen in ihren Diskussionsbeiträgen darüber sprachen, werde ich nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur ein Beispiel aus dem Bezirk Nord-Phyongan anführen.

Man sagt, daß man in diesem Bezirk während der Herrschaft des japanischen Imperialismus mit 400 Langleinen auf Fischfang ging, heute dagegen nur mit einigen Dutzenden. Waren wir etwa dazu nicht in der Lage? Nein, das ist nicht der Fall. Warum können wir das nicht schaffen, was selbst in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus möglich war? Wenn wir diese Fahrten auf 500 erhöhen und bei jeder Fahrt einen Fangertrag von 8 t Fisch einbringen, würde allein dieser Bezirk ein Fangergebnis von 4000 t haben.

Das wäre erfreulich! Warum sollte uns das nicht gelingen? Die Fische im Westmeer sind von hoher Qualität und können deshalb keineswegs dem *Myongthae*-Fisch gleichgesetzt werden. Wir müssen den Hochsee- und saisonbedingten sowie den mittleren und kleinen Fischfang betreiben.

Welche Ergebnisse bringt die Hochseefischerei? Wir können nicht nur einen reichen Fangertrag erzielen, sondern auch viel hochwertige Fische fangen. Die Japaner beabsichtigen, sogar auf unseren Hoheitsgewässern Fischfang zu betreiben. Unsere Fischer fahren jedoch nicht auf hohe See und weisen zudem nicht einmal in den jetzigen Fanggründen die gewünschten Ergebnisse auf.

Die Schiffe fahren zum Makrelenfang mit Netzen aus, die ausschließlich für diesen Fang bestimmt sind, und daher kehren sie mit leerem Schiff heim, falls sie nicht auf einen Makrelenschwarm gestoßen sind. Das könnte jedoch nicht passieren, wenn sie verschiedenartige Netze an Bord nehmen würden. Ihre Aufgabe ist es, sich mit verschiedenen Netzen auszurüsten und, falls sie keine Makrelenschwärme entdecken, z. B. Makrelenhechte oder Sardellen zu fangen.

Zweitens geht es um eine gute Fischverarbeitung.

Nachdem die Fischer alle Anstrengungen für den Fang aufgeboden haben, muß der Fisch gut verarbeitet werden, um der Bevölkerung schmackhafte Ware anzubieten. Statt dessen verdirbt viel Fisch. Was würde aus dem Fischfang werden, wenn das so weitergeht? Viele unserer fischverarbeitenden Betriebe leisten heute keine qualitätsgerechte

Arbeit. Der Fisch wird auch zu stark eingesalzen und ist deshalb bei der Bevölkerung nicht gefragt. Man geht z. B. mit Makrelen und *Myongthae* unachtsam um; sie liegen in Strohsäcken auf Kohlenhaufen herum. Das Ministerium für Außen- und Binnenhandel nimmt diese in Empfang und bietet sie zum Kauf an. Die Waren finden keinen guten Absatz und verderben, und so gehen uns sehr große Mengen verloren. Gewiß brauchen wir einen großen Ertrag an Fisch, wichtig ist jedoch vor allem, daß der Fisch gut verarbeitet wird.

Das Plenum hat dieses Problem mit Nachdruck unterstrichen. Es geht darum, den Fisch qualitätsgerecht zu dörren, gut einzusalzen oder ordnungsgemäß in Holzfässern einzulegen. Unlängst habe ich mich in Sinpho eingehender nach der Produktionskapazität der Faßfabrik erkundigt. Ich denke, das Einlegen von Fisch in Fässern ist durchaus möglich.

Der Rogen von *Myongthae* sollte eigentlich rötlich aussehen, warum aber bietet er solch einen häßlichen Anblick? Das ist deshalb so, weil er der Luft und dem Staub ausgesetzt wird. Ein Genosse behauptete in seinem Diskussionsbeitrag, der Rogen verfärbe sich deshalb, weil er nicht mit Paprikapulver gewürzt wurde. Das stimmt aber nicht. Wieviel Paprikapulver man ihm auch begeben möge, er wird sich auch dann verfärben, solange er auf diese Weise aufbewahrt wird. Fischrogen kann man beispielsweise in kleinen ansprechenden Konservengläsern einlegen. So ist er nicht der Luft ausgesetzt, und der Verbraucher kann diese Verpackung bequem handhaben.

Oft sagt man, die Japaner hatten während ihrer Herrschaft schmackhaften gewürzten *Myongthae*-Rogen in Holzfässern eingelegt. Wenn das stimmen sollte, dann müssen wir das noch besser als zu jener Zeit machen. Können wir uns vielleicht Qualitätsminderung erlauben! Fischrogen ist ein Nahrungsmittel für unser Volk, also dürfen wir diese Arbeit nicht vernachlässigen. Auch für den Export müssen wir qualitätsgerechte Waren produzieren, und erst dann können wir sie zu höheren Preisen absetzen und das Vertrauen in diese Erzeugnisse stärken.

Wir müssen auch die Gewinnung von Lebertran erhöhen und zunächst die Kinder damit versorgen, wozu solide Verarbeitungsfabriken zu bauen sind.

Angesichts des Niveaus unserer Maschinenbauindustrie sind wir heute bei guter Organisation der Arbeit in der Lage, Kältemaschinen herzustellen. Wir fertigen 100-PS-Kompressoren, also können wir auch 40–50-PS- und 100-PS-Kühlanlagen liefern. Alle Fischereibetriebe sind mit Kühlanlagen auszustatten, auch wenn wir dafür Rohrleitungen einführen müssen. Wenn wir somit in Holzkästen eingefrorenen Fisch mit der Eisenbahn befördern, können wir die Versorgung mit Frischfisch in vielen Orten sichern.

Dieses Jahr müssen wir versuchsweise Kühlmaschinen bauen, um nächstes Jahr deren Massenproduktion aufzunehmen. Andererseits müssen wir alle vorhandenen defekten Kältemaschinen instand setzen und somit überall Gefrieranlagen bauen und dort, wo die Fischereigenossenschaften konzentriert sind, große Gefrieranlagen gemeinsam errichten. So können wir die Bezirksstädte und die Gebiete mit den wichtigsten Betrieben, wo die Arbeiter stark vertreten sind, mit Frischfisch beliefern, auch wenn das in den Forstbetrieben im Gebirge Paektu vorläufig noch nicht möglich ist.

Wir müssen von nun an beim Bau von Kühlhäusern, bei der Verpackung, beim Einsalzen und Dörren von Fisch grundlegende Veränderungen herbeiführen.

Drittens sind die Investitionen in die Fischwirtschaft ständig zu erhöhen, um einen reichen Fangertag zu erzielen und die Verarbeitung zu verbessern.

In den vergangenen drei Jahren haben wir natürlich für diesen Zweig ein großes Investitionsvorhaben verwirklicht und zahlreiche Schiffe gebaut. Wir sollten aber nicht glauben, daß weitere Investitionen in die Fischwirtschaft nicht mehr notwendig wären. Das Staatliche Plankomitee und alle Bezirksvolkskomitees dürfen die Investition für diesen Zweig nicht vernachlässigen. Wie ich schon sagte, müssen wir mehr Schiffe in besserer Qualität und von mannigfaltiger Form bauen, wenn wir einen jährlichen Ertrag von 600 000 t Fisch erreichen wollen.

Die leitenden Funktionäre des Ministeriums für Fischereiwesen waren noch bis zum vorjährigen Winter geneigt anzunehmen, sie brauchten nun keine weiteren Fangschiffe. Sind sie nicht um neue Fanggründe bemüht und nicht gewillt, auf hohe See hinauszufahren und

den mittleren und kleinen Fischfang zu betreiben sowie das Westmeer zu erschließen, dann benötigen sie tatsächlich keine weiteren Fangschiffe. Wollen sie hingegen einen größeren Fangertrag einbringen, müssen sie sich weiterhin mit dem Bau von Schiffen beschäftigen.

Wie auch der Vorsitzende des Verbandes der Fischereigenossenschaften des Bezirkes Nord-Hamgyong in seinem Diskussionsbeitrag sagte, kann man, wenn ein Motorschiff zwei bis drei Fischerboote schleppt, nicht nur ein reicheres Fangergebnis erreichen, sondern wird selbst bei Sturm nicht so sehr gefährdet sein, weil das Motorschiff die ganze Besatzung der Fischerboote aufnehmen kann.

Man sagt, daß allein dieser Verband gegenwärtig 60 Motorschiffe von 30 PS braucht. Das ist die Sachlage, also kann es keine „Theorie“ gegen den Schiffbau geben.

Eine Vielzahl von Motoren für den Schiffbau ist herzustellen. Aus welchem Grunde sollten wir nur Segelschiffe vom Stapel laufen lassen? Was soll daran schlecht sein, wenn die Fischereigenossenschaften statt Segelschiffe Motorschiffe für den Fang einsetzen? Wir müssen viele Schiffe mit Glühkopfmotoren konstruieren, die durchaus noch nicht veraltet sind. In Italien, Norwegen und in einer Reihe anderer Länder sollen sie immer noch im Einsatz sein.

Wir können noch keine Maschinen zur Herstellung von Fangnetzen produzieren, und daher sollte man sie einführen. Aufgrund der Mechanisierung müssen viele Fangnetze hergestellt werden. Alle notwendigen Fischortungs- und Funkgeräte sind ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Als ich unlängst den Fischereibetrieb in Sinpho aufsuchte, sagten die dortigen Genossen zu mir, daß in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus hier ein Flugzeug für die Fischortung bereitgestellt worden sei. Was könnte uns daran hindern, solch eine Maßnahme zu treffen? Ich denke, wir sind gleichfalls in der Lage, eigens zu diesem Zweck ein Flugzeug einzusetzen.

Die Erhöhung der Investitionen für die Fischwirtschaft setzt vor allem voraus, daß sie rationell genutzt werden. Auf Beschluß des Ministerkabinetts wurden kürzlich 180 Mio. Won zusätzlich investiert. Demnach beträgt die Bruttosumme der Investition für diesen. Zweig im

laufenden Jahr rund 500 Mio. Won. Wenn größere Summen für dieses Jahr benötigt werden, können sie gewährt werden.

Besser ist es aber, genau zu prüfen, ob die zugewiesenen Investitionen völlig verbraucht werden können. Ich unterstreiche immer wieder, daß es ein schweres Vergehen an Land und Volk ist, wenn aus Eigennutz das Geld nicht verwendet, nicht in Umlauf gesetzt wird, denn auf diese Weise würde man die Produktion behindern.

Das Staatliche Plankomitee ist der Meinung, daß das Ministerium für Fischereiwesen dieses Jahr nicht mehr als die bereits erhöhten Investitionen des Staates voll auszuschöpfen vermag. Wenn die ungenügenden Voraussetzungen ein Grund hierfür sind, muß das Staatliche Plankomitee entsprechend dem Kurs der heutigen Plenartagung im kommenden Jahr mehr derartige Mittel zur Verfügung stellen.

Im nächsten Jahr sind in den Küstengebieten des Ost- und Westmeeres Gefrierbetriebe und Kühllager wie auch Klubhäuser für die kulturelle Betreuung der Arbeiter der Fischereibetriebe zu bauen. Besonders sollte man im nächsten Jahr große Investitionen für die Entwicklung der Fischerei des Westmeeres vorsehen. All das trägt dazu bei, den Fangertag zu erhöhen. Ich halte es für gut, im kommenden Jahr einen umfassenden Investbau in der Fischwirtschaft vorzunehmen, so wie wir in den Jahren 1954 und 1955 zahlreiche Bewässerungsanlagen bauten. Wenn wir auf diesem Wege den Fangertag in ein, zwei Jahren auf 500 000–600 000 t erhöhen, wird das dazu beitragen, dem Volk ein gutes Leben zu sichern.

Der erfolgreiche Investbau für das nächste Jahr setzt sofortige gute Vorbereitung voraus. Dabei sollen besonders die zuständigen Institutionen wie das Ministerium für Maschinenbauindustrie und die Verwaltung Forstwirtschaft wirksam mithelfen. Sie müssen ihren Obliegenheiten verantwortungsbewußt nachkommen.

Die Funktionäre einiger Fischereibetriebe stellten in ihren Diskussionsbeiträgen fest, daß die Produktion der für den diesjährigen Fischfang benötigten 200-PS-Motoren für das vierte Quartal eingeplant war. Es fragt sich nur, wozu braucht man dann einen Plan? Man kann doch keine Motoren für den diesjährigen Fang liefern, wenn sie erst im vierten Quartal gebaut werden sollen.

Gegenwärtig steht unsere Partei vor der wichtigen Aufgabe, das Lebensmittelproblem zu lösen. Das erfordert, klar zu erkennen, welche bedeutsame Rolle hierbei der Fischfang spielt, und zu verstehen, die Arbeit dem unterzuordnen. Wenn man aber formal arbeitet und die Auffassung vertritt, entsprechende Erzeugnisse erst im vierten Quartal zu liefern, kann kein Problem bewältigt werden.

Während die Partei die Losung „Entwickelt den mittleren und kleinen Fischfang!“ aufstellt, kürzt das Staatliche Plankomitee die von den Bezirken eingereichten Auflagen in Plänen für die Angelhaken- und Netzproduktion. Mit anderen Worten, die eine Stelle erhöht die Anforderungen und eine andere setzt sie auf Schleichwegen herab. Das ist schließlich nur damit zu erklären, daß man verhöhlen der Politik der Partei zuwiderläuft. Zur Stärkung und Entwicklung der Fischwirtschaft müssen wir einen umfassenderen Investbau durchführen, mehr Schiffe und Fanggeräte produzieren. Liegt ein entsprechender Beschluß vor, so müssen wir ihn unter Aufbietung all unserer Kraft verwirklichen.

Die Verwaltung Forstwirtschaft muß für den Schiffbau im nächsten Jahr trockenes Holz liefern, so daß bei ihr keine diesbezüglichen Beschwerden eingehen. Wenn sie von nun an mehr Holz ordnungsgemäß trocknet, kann sie dieses Material durchaus qualitätsgerecht für den Schiffbau bereitstellen.

Aufgabe des Ministeriums für Maschinenbauindustrie ist es, mehr Kältemaschinen, Motoren und andere Maschinenzubehörteile herzustellen. Obwohl das nicht so schwierig ist, wird das nicht bewerkstelligt. Soll die Arbeit dadurch behindert werden? Wenn sich jeder bemüht, die von der Partei und vom Staat gestellten Vorhaben verantwortungsbewußt zu meistern, dann gibt es nichts, was man nicht bewältigen könnte.

Wir müssen uns rechtzeitig und gewissenhaft darauf vorbereiten, im nächsten Jahr in die Fischwirtschaft mehr Mittel zu investieren.

Ich muß hierbei unbedingt darauf verweisen, daß es nicht wenige Verluste sind, die das Ministerium für Fischereiwesen durch unüberlegte Arbeit und mangelhafte Erwägungen dem Staat zugefügt hat. Beispielsweise hat es im Jahre 1954 Zement und Arbeitskräfte gefordert, um im darauf folgenden Jahr verstärkt Makrelenfang zu betreiben. Wir haben ihm damals trotz des Mangels an Zement ihn zur Verfügung

gestellt und auch die Arbeitskräfte, wofür sogar Armeeingehörige mobilisiert wurden. Das Ministerium hat aber den Zement unzweckmäßig verwendet. Die Großbehälter für das Einsalzen von Makrelen wurden nicht an den Verarbeitungsorten, sondern außerhalb dieser Gebiete errichtet. So sind sie nun mit Regenwasser gefüllt.

Künftig darf man keinesfalls auf diese unüberlegte Weise arbeiten. Im nächsten Jahr wollen wir in diesem Zweig mehr Geld anlegen. Es ist angebracht, uns schon heute gründlich darauf vorzubereiten, damit sich solche Unzulänglichkeiten nicht wiederholen können.

Viertens gilt es, für die Fischwirtschaft intensiver Techniker auszubilden.

Diese Arbeit ist außerordentlich wichtig, wird jedoch in diesem Zweig sehr vernachlässigt. Man redet zwar vom großen Fischfang, in Wirklichkeit legt man aber kaum Wert auf die Ausbildung von Technikern. Da diese Fehler bei der Kaderausbildung erkannt worden sind, sollte man sie unverzüglich korrigieren. Eine wichtige Maßnahme hierfür, auf die im Bericht bereits hingewiesen wurde und worauf auch der Beschluß verweisen wird, besteht darin, Ausbildungsstätten für Mitarbeiter des Fischereiwesens zu eröffnen und für das Fernstudium einen Lehrstuhl an der Hochschule einzurichten, um die Mitarbeiter dieses Zweiges weiterzubilden. Die Fachschule für Fischwirtschaft hat die Zusammensetzung ihrer Studenten zu verbessern und zugleich durch wiederholtes Praktikum deren Niveau zu erhöhen.

Anderenfalls kann man in der Fischwirtschaft weder die Erkenntnisse der modernen Technik noch neue Verfahren zur Produktionssteigerung einführen.

Für die Anwendung der neuesten Technik und die Weiterentwicklung dieses Zweiges ist es wichtig, viele Jugendliche in diesem Bereich einzusetzen.

Während der jüngsten Anleitung des Fischereibetriebes Sinpho erfuhr ich, daß viele seiner Mitarbeiter erkonservativ und eigensinnig sind und auf der Stelle treten. Die Ursache dafür liegt hauptsächlich darin, daß in diesem Zweig wenig Jugendliche tätig sind.

Die Jugend ist dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und zeichnet sich durch großen Elan und den festen Willen aus, voranzuschreiten. Das

beweisen anschaulich auch die Erfahrungen bei der Lösung der Kohlefrage. Früher arbeiteten in diesem Zweig nur wenig Jugendliche, deshalb war die Kohleförderung sehr rückständig. Die Partei schickt seit 1954 zahlreiche junge Menschen in diesen Bereich, was sich bereits in diesem Jahr gut ausgewirkt hat. Sie entfaltet die Bewegung um den Schnellvortrieb und erreichten in einem Monat sogar 130 Meter Vortrieb. In ihrem mutigen Ringen um die Verwirklichung der Politik der Partei setzen sie unerschrocken die moderne Technik ein. Meines Erachtens kann auch die Fischwirtschaft das Gleiche tun.

In der Fischwirtschaft sind kühn Jugendliche einzusetzen, damit sie von den Erfahrungen und technischen Fertigkeiten der älteren Fischer lernen, schnell Neuerungen einführen und auf diesem Gebiet Erfindungen machen können.

Die Aufforderung, Neuerungen einzuführen und Erfindungen zu machen, bedeutet keinesfalls, daß wir die erfahrenen Fischer durchweg unterschätzen. Die jungen Menschen sollten sie achten, von ihnen gute Erfahrungen übernehmen und technische Fertigkeiten lernen.

In den Bezirken mit wenig Anbauflächen wie den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong müssen weitere Genossenschaften organisiert werden, die sich mit Ackerbau und Fischfang befassen. Diese beiden Bezirke haben einen großen Mangel an Anbauflächen. Es ist sehr schwierig, nur durch die Erträge der Felder das Einkommen der Bauern zu steigern und ihr Lebensniveau zu heben. Durch den Mangel an Anbauflächen werden immerhin Arbeitskräfte frei, selbst wenn wir den Auslastungsgrad des Ackers in bestimmtem Maße erhöhen. In den Küstengebieten muß man das Meer bezwingen. Also sind hier mehr Genossenschaften für Feldbau und Fischfang zu schaffen.

Man behauptet aber, wegen technischer Unkenntnis damit nicht zurechtzukommen. Meiner Meinung nach wäre es nicht schwierig, die Technik zu erlernen, wenn man in einem Betrieb oder einer Genossenschaft für Fischfang ein Praktikum leisten könnte. .

Fünftens geht es darum, die Arbeiter der Fischwirtschaft so zu überzeugen, daß sie ihre Arbeit als Ehre ansehen, und auch ständig für ihren wachsenden materiellen und kulturellen Wohlstand zu sorgen. Wie aus den Diskussionsbeiträgen mancher Genossen hervorgeht, wird der

Fischerberuf verachtet. Wir müssen diese Auffassung durch einen gesellschaftlichen Kampf überwinden.

Einst wurden nicht nur Fischer, sondern auch Frauen und Schauspieler gering geschätzt. Wie könnte das aber heute geduldet werden, ringen doch diese Personengruppen als würdige Herren der Gesellschaft um den Aufbau des Sozialismus. Diese Art ideologischer Überbleibsel ist, sobald sie sich bemerkbar macht, durch eine intensive Erziehung zu überwinden.

Wichtig ist ferner, den Fischern gute Erholungsmöglichkeiten zu gewähren. In dem Fischereibetrieb Sinpho gibt es nicht einmal eine Stätte, wo sich die heimgekehrten Fischer nach tagelanger Arbeit auf hoher See richtig entspannen könnten. Sie müssen einen Platz haben, wo es ihnen möglich ist, sich zu erholen und auch ein Bier zu trinken. Für sie sind Voraussetzungen zu schaffen, darunter ein Bad und ein Friseursalon, die ständig geöffnet sind.

Das ist außerordentlich wichtig. Deshalb dürfen das zuständige Ministerium und die Betriebe keinesfalls mit Geld geizen. Klubhäuser und Filmtheater müssen ebenfalls gebaut werden. Es ist beschämend, daß ein Großbetrieb wie der Fischereibetrieb Sinpho kein Kino hat. Natürlich könnte das damit zusammenhängen, daß ihm dafür kein Geld bereitgestellt wurde. Meiner Meinung nach ist es jedoch darauf zurückzuführen, daß die dortigen Leitungsfunktionäre nicht genügend Aufmerksamkeit darauf richten.

Wichtig ist auch, den Fischern rechtzeitig Arbeitsschutzmittel zu liefern. Sie zum Fischfang zu schicken, ohne sie mit Arbeitskleidung und anderem für ihre Betätigung notwendigem Material zu versorgen, ist absolut falsch. Ihnen sind gute Arbeitsanzüge und auch Pelzmützen zu liefern. Und die Schiffe müssen, wie Sie in Ihren Diskussionsbeiträgen feststellten, so konstruiert sein, daß sich deren Besatzung wohl fühlt.

Abschließend sei unterstrichen, daß die Parteiarbeit in diesem Zweig zu intensivieren ist. Bisher ist sie mangelhaft. Der Hauptfehler besteht nicht nur in der ungenügenden Verteilung der Kräfte der Partei unter die Schiffsbesatzung, sondern auch in unzureichenden Maßnahmen zur Belegung der Tätigkeit der Parteimitglieder, die der Besatzung angehören.

Wer nur dem Namen nach Parteimitglied ist, kann nicht als richtiges

Parteimitglied bezeichnet werden, selbst wenn er ein Mitgliedsbuch bei sich trägt. Die Parteiorganisationen in der Fischwirtschaft vernachlässigten die feste Anleitung des Parteilebens der auf dem Meer eingesetzten Parteimitglieder, d. h. sie entwickelten in ihnen kein Ehrgefühl und keinen Kampfgeist, und sie dachten kaum daran, die bei der Arbeit festgestellten Fehler zu korrigieren. Die Parteimitglieder waren auf der See oder mußten sich nach der Heimkehr erholen, konnten also schließlich aus allerlei Gründen kein richtiges Parteileben führen. Ungeachtet dieser Sachlage waren die Vorsitzenden der Kreispartei Komitees und die Funktionäre der zuständigen Parteiorganisationen nicht gewillt, an Bord zu gehen und Parteiarbeit zu leisten. Manche von ihnen fürchteten sich sogar, auf See hinauszufahren, ganz zu schweigen von ihrer sonstigen Parteiarbeit. Wie Sie sehen, haben viele Parteifunktionäre die Arbeit mit den Fischern vernachlässigt.

Wenn sie nach einem präzisen Plan Parteiversammlungen rechtzeitig abhalten, die Arbeiter zum ständigen Studium veranlassen und erreichen, daß sie bereitwilliger und bewußter mitwirken, und so deren Kampfwille und Mut stärken, ist es durchaus möglich, jährlich mehr als 600 000 t Fisch zu fangen.

Die parteimäßige Anleitung direkt in den Produktionsstätten muß gewährleistet sein, um so die Parteiarbeit dieses Bereiches zu stärken. Nach der Rückkehr der Fischer vom Meer muß man diese Zeit für die politische Arbeit nutzen.

Weiter geht es darum, die Aufmerksamkeit der Partei auf die Festigung der Disziplin in den Fischereibetrieben zu richten. Gegenwärtig herrscht in den meisten dieser Betriebe eine sehr lockere Disziplin. Das ist natürlich auf eine mangelhafte Parteiarbeit zurückzuführen. In jeder Versammlung sollen konstruktive Vorschläge unterbreitet und darüber freimütig gesprochen werden, aber bei der Durchsetzung der gefaßten Beschlüsse bedarf es einer strengen Disziplin. Man darf nicht nach Gutdünken arbeiten.

Die Fischwirtschaft liefert Lebensmittel. Daher muß man mit den Meeresprodukten unbedingt gewissenhaft umgehen und insbesondere bei deren Verarbeitung für Sauberkeit sorgen.

In manchen Verarbeitungsabteilungen des Fischereibetriebes Sinpho

benutzt man die mit Fischschuppen bedeckten Bretter, die lange nicht gespült wurden. Mit ein wenig Mühe kann man sie aber sauber halten. Wir müssen hinsichtlich der Disziplin auch auf solche Kleinigkeiten achten.

Die Direktoren haben hohe Anforderungen zu stellen. Sie müssen eine strenge Ordnung einführen, wonach morgens die Arbeit zu organisieren und sie abends zu überprüfen ist. Da sie es jedoch nur sporadisch tun, lockert sich die Disziplin.

Die leitenden Mitarbeiter der Betriebe müssen sich in ihrem Fachbereich auskennen, wenn sie sachgemäß arbeiten wollen. Es steht nirgends geschrieben, daß nur diejenigen, die Erfahrungen beim Fischfang haben, zu Funktionären der Fischwirtschaft werden können. Auch wer sich mit anderen Angelegenheiten befaßte, muß die Technik beherrschen lernen, wenn er nun für diesen Zweig zuständig ist. Die Direktoren, die bisher dem Fischfang auf hoher See fernblieben, müssen an Bord gehen und darum bemüht sein, die Fischarten kennenzulernen, und systematisch die Fischwirtschaft studieren.

Ich habe auf manchen Mangel in unserem Fischereiwesen hingewiesen. Das bedeutet aber keinesfalls, daß alle unsere Fischereibetriebe und -genossenschaften mangelhaft gearbeitet hätten. Das heutige Plenum des ZK der Partei hat die besten von ihnen hoch zu würdigen.

Die Belegschaft des Fischereibetriebes Jangjon hat unter anderem auch den mittleren und kleinen Fischfang betrieben und so den Dreijahrfangplan um 43,8 % und den wertmäßigen Staatsplan mit 215 % überboten. Das ist ein Ergebnis des reichen Fangertrages von hochwertigen Fischen.

Der Fischereibetrieb Sapho im Bezirk Nord-Hamgyong hat ebenfalls auf diesem Wege den Dreijahrplan für den Fangertrag mit 166,8 % und dem Wert nach mit 185,4 % überboten.

Die genannten Betriebe konnten ihre Pläne überbieten, weil sie die Politik der Partei eingehend studiert und, den Forderungen der Partei folgend, die Saisonfischerei mit dem Fang kleineren Ausmaßes und der Fischzucht wirksam kombiniert haben.

Ebenso haben die Fischereigenossenschaften ihre Pläne

ausgezeichnet verwirklicht. Die Fischereigenossenschaft Tongpho im Kreis Cholsan im Bezirk Nord-Phyongan hat den Dreijahrplan ein Jahr und fünf Monate früher erfüllt, wodurch das Durchschnittseinkommen je Mitglied 150 000 Won beträgt. Das ist gegenüber 1953 das Dreifache. Deshalb konnte diese Genossenschaft im Dreijahrplanzeitraum 48 Wohnhäuser bauen und sich 41 Nähmaschinen, 80 Uhren, 6 Plattenspieler und 84 Kleiderschränke kaufen. Die Produktionsmittel wurden ebenfalls bedeutend vergrößert: die Zahl der Schiffe erhöhte sich von 8 in der Anfangszeit auf 20. Die Genossenschaft hat sich auch ein Motorschiff anschaffen können.

Auch die Fischereigenossenschaft Ryuktae im Kreis Sinpho im Bezirk Süd-Hamgyong entwickelte den mittleren und kleinen Fischfang und erwirtschaftete großes Einkommen. So erhielt jedes Mitglied durchschnittlich nahezu 170 000 Won.

Die Fischereigenossenschaft Sinpho im Kreis Orang im Bezirk Nord-Hamgyong kann als ein Beispiel angeführt werden. Bis 1954 hatte sie 3,7 Mio. Won Schulden. Danach hat sie jedoch die Produktion umorganisiert und den mittleren und kleinen Fischfang betrieben. So konnte sie bereits Ende 1956 trotz der Rückzahlung ihrer Schulden über 4,17 Mio. Won verfügen und das Durchschnittseinkommen je Mitglied auf 150 000 Won steigern. Unter Mithilfe der nichtberufstätigen Frauen verarbeitete sie in guter Qualität auch die Innereien. Der Verkauf dieser Waren erbrachte ihr zusätzlich ein großes Einkommen.

Wie Sie sehen, haben sich viele Mitarbeiter der Fischwirtschaft, die die Politik der Partei aktiv unterstützen, beharrlich darum bemüht, sie durchzusetzen, und dabei haben sie Großes geleistet.

Es kommt also darauf an, daß sich alle Parteioorganisationen und -mitglieder stärker denn je dafür einsetzen, die Politik unserer Partei in der Fischwirtschaft konsequent zu verwirklichen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Fischereibetriebe und -genossenschaften wie auch alle Werktätigen in diesem Zweig die auf dem Plenum gestellten Aufgaben konsequent erfüllen und so einen bedeutenden Beitrag dazu leisten werden, daß sich das Leben des Volkes verbessert und unser Land gedeiht und sich weiterentwickelt.

KOHLE IST NAHRUNG FÜR DIE INDUSTRIE

Rede auf einer Beratung der Aktivisten der Kohlenbergwerke im nördlichen Gebiet

10. Mai 1957

Im Auftrag des Präsidiums des ZK der Partei habe ich Fabriken und Dörfer des Bezirks Nord-Hamgyong besucht. Vor allem wollte ich mich dabei überzeugen, inwieweit sie sich in der Zeit des Dreijahrplans entwickelt haben, wie die Beschlüsse des vorjährigen Dezemberplenums des ZK der Partei verwirklicht werden und ob es noch Ergänzungen zum ersten Fünfjahrplan gibt.

Zunächst möchte ich allen Arbeitern, Technikern und Angestellten der Kohlenbergwerke des nördlichen Gebietes herzlich dafür danken, daß sie die Beschlüsse des Plenums aktiv unterstützen und im Ringen um die Erhöhung der Kohleproduktion so große Erfolge erreichen.

Die Werktätigen dieses Gebietes müssen auch ihren Gegenplan für die Kohleförderung mit wachsendem Elan erfüllen, ohne sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben.

Die Kohle ist unentbehrlich für die Entwicklung der Industrie des Landes und für den Alltag des Volkes. Die Volkswirtschaft insgesamt kann nicht vorankommen, wenn der Kohleindustrie kein Vorlauf gegenüber den anderen Industriezweigen gewährt wird. Die Kohle ist Nahrung für die Industrie. Ohne Nahrung kann ein Mensch nicht leben, und ähnlich ist die Entwicklung der Industrie ohne Kohle undenkbar.

Überall in unserem Lande gibt es Kohlelagerstätten. Aber obwohl wir auf Mengen dieses Rohstoffes sitzen, leiden wir unter Mangel an Kohle. Das behindert uns beim Wiederaufbau der Betriebe, beim Ringen um

Steigerung der Produktion und um die Verstärkung der Eisenbahntransporte und bei der Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Allenthalben wird jetzt Kohle gebraucht.

Darum gilt es, die Förderung von Kohle optimal zu steigern.

Wie aus der Bilanz des realisierten Dreijahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft zu ersehen ist, hat die Produktion auf allen Gebieten der Volkswirtschaft ihren Vorkriegsstand erreicht bzw. bei weitem überboten, außer in der Kohleindustrie. Im letzten Vorkriegsjahr wurden 4,005 Mio. t Kohle gewonnen, im vergangenen Jahr aber nur 3,908 Mio. t.

Die Kohleindustrie muß in diesem Jahr 4,8 Mio. t Kohle fördern, sie hat sich dazu auch verpflichtet. Erreicht sie dieses Ziel, so wird der Vorkriegsstand damit weit übertroffen sein. Es gilt, im nächsten Jahr mehr als 6 Mio. t und Ende des ersten Planjahr fünfths jährlich wenigstens 8,5–9 Mio. t Kohle abzubauen. Der Plan ist durchaus zu erfüllen, wenn die Arbeiter dieses Bereiches in ihrem hohen Elan nicht nachlassen und ihren Kampf mit aller Kraft fortsetzen.

Dabei ist diese Menge keinesfalls groß, und der Bedarf der Volkswirtschaft kann nicht gedeckt werden, selbst wenn wir in diesem Jahr 4,8 Mio. t und im nächsten Jahr 6 Mio. t Kohle gewinnen. Mit der Entwicklung der Industrie wächst der Bedarf an Kohle, und auch der Bedarf an Kohle für die Haushalte nimmt mit jedem Tag zu.

Das Präsidium des ZK der Partei hat, wie es Ihnen bekannt ist, beschlossen, 100 000 *Sok* Reis nach Südkorea zu schicken, um die hilfsbedürftigen südkoreanischen Bauern vor dem Hungertod zu bewahren. Unseren südkoreanischen Landsleuten fehlen aber nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch Kohlen. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen und zusehen, welche Leiden diese Menschen – Angehörige unserer Nation und unsere Brüder – zu ertragen haben. Deshalb wurde auch die Frage der Lieferung von Kohle an die Bevölkerung Südkoreas erörtert. Wir müssen also mehr Kohle gewinnen, um auch dem nachzukommen.

Von großer Bedeutung für die Steigerung der Kohleproduktion ist auch, die Arbeiter, Techniker und Angestellten von deren Wichtigkeit zu überzeugen. Haben die Arbeiter dieses Zweiges erkannt, wie wichtig es ist, Kohle zu fördern, und sind sie sich dessen bewußt, wie ehrenvoll ihre

Arbeit ist, dann werden sie bereitwillig darum ringen, noch mehr Kohle zu gewinnen, und so ihrer hohen Verantwortung vor Partei und Volk vollauf nachkommen.

Den hier anwesenden Aktivisten und Neuerern steht die Aufgabe bevor, die Arbeiter von der Wichtigkeit der Kohleförderung zu überzeugen und sie nachhaltig dazu anzuregen, mehr Kohle zu produzieren. Die Leitungsfunktionäre, allen voran die Direktoren und Chefingenieure, haben die Pflicht, beizeiten auf die Vorschläge der Arbeiter und ihre Forderungen einzugehen und die Arbeit exakt zu organisieren.

Voraussetzung für die Erhöhung der Kohleproduktion ist vor allem, den Hauptvortrieb voranzubringen, wie es auch dem Kurs der Partei entspricht. Anderenfalls wird es nicht möglich sein, einen Vorlauf für den Abbau zu sichern und die Ausbeute an Kohle zu steigern.

Damit der Hauptvortrieb nicht fehlgeht, muß eine genaue Erkundung vorausgehen. In einigen Kohlenbergwerken kam es wegen ungenauer Erkundungen häufig zu vergeblichen Vortrieb. Sobald eine Erkundung erfolversprechend ist, muß eine gut durchdachte Projektierung für den Vortrieb ausgearbeitet werden. Man darf sich nicht nur auf einige wenige Konstrukteure verlassen, sondern muß mit vielen erfahrenen Mitarbeitern eingehend beraten.

Wichtig für die verstärkte Gewinnung dieses Rohstoffs ist, Abbau, Transport und andere Untertagearbeiten nach Kräften zu mechanisieren und die technische Qualifikation der Arbeiter ständig zu erhöhen.

Der Einsatz von Maschinen wird es möglich machen, ohne Erschwerung der Arbeit größere Mengen Kohle zu produzieren. Man darf das jedoch nicht zum Vorwand nehmen, nur riesige und schwere Maschinen einzusetzen, die für unsere gegenwärtigen realen Verhältnisse ungeeignet sind. Es geht darum, diese Aufgabe schrittweise zu verwirklichen – von einfacher zur komplizierten, von teilweiser zur allseitigen und von rückständiger zur modernen Mechanisierung. Für die Kohlegruben müssen viele Verladeanlagen wie auch stufenlose Seilfördermaschinen produziert werden. Die Maschinen für die Schächte müssen möglichst leicht sein. Dort sind auch Telefone anzulegen.

Die technische Qualifikation der Arbeiter muß erhöht werden.

Zu diesem Zweck sollten sie ihre technischen Studien intensivieren und mehr technische Fertigkeiten erwerben. Wer sich schon in der modernen Technik auskennt, sollte den Arbeitern gewissenhaft seine Kenntnisse vermitteln. Das muß gut organisiert werden.

Für die verstärkte technische Weiterbildung der Arbeiter wird eine Vielzahl technischer Bücher benötigt. Allerdings gibt es bei uns zur Zeit wenig solcher Veröffentlichungen über die Kohleindustrie. Wir müssen daher viele solche Bücher verfassen sowie technische Literatur aus anderen Ländern für die Herausgabe übersetzen.

Das Abendstudium an der höheren Fachschule ist sachkundig zu organisieren. Zweigschulen speziell für Abendstudium sollte man nach Möglichkeit eröffnen.

Den Bildungsorganen für das Fachschulwesen obliegt es, die Ausbildung von Technikern für die Kohleindustrie zu verstärken.

Der Vorschlag, zu diesem Zweck eine Hochschule ins Leben zu rufen, ist zwar gutzuheißen, vorläufig aber kaum realisierbar, weil es an Lehrkräften fehlt. Daher sollte man bis auf weiteres die Höhere Fachschule für Kohleindustrie nicht zu einer Hochschule ausbauen, aber die Zahl der Studenten für dieses Fach an der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ erhöhen. Die für diesen Industriezweig dringend benötigten Techniker sind innerhalb von zwei bis zweieinhalb Jahren an der Höheren Fachschule und den Fachschulen für Kohleindustrie auszubilden.

Für die erhöhte Kohlegewinnung ist es wichtig, die Investitionen effektiver zu nutzen.

Konsequent verfolgt unsere Partei den Kurs, konzentriert in den Betrieben zu investieren, die über große Vorkommen und günstige Abbaubedingungen verfügen. Bisher wurden aber die Mittel in der Kohleindustrie gleichmäßig investiert. Die Folge war, daß kein einziges dieser Werke Kohle im geplanten Umfang zu gewinnen vermochte.

Die Mittel sind konzentriert in den wichtigsten Kohlenbergwerken anzulegen. Im Bezirk Nord-Hamgyong gilt das für die Kohlenbergwerke Kocham, Aoji, Kogonwon und Onsong. Das bedeutet jedoch nicht, daß mittlere und kleine Gruben gänzlich außer acht gelassen werden dürfen. Auch in diesen Werken müssen Erkundung und Produktion fortgesetzt

werden. Auch in den heute noch kleinen Betrieben sollte man konzentriert Mittel investieren, falls man hier verheißungsvolle Lagerstätten erkundet hat.

Mit großer Freude stelle ich fest, daß im ersten Planjahrfünft das Kohlenbergwerk Kocham 600 000 t, das Aoji 1 Mio. t und das Kogonwon 600 000 t Kohle gewinnen wollen. Die Kohlenbergwerke Tonggwan und Kungsim sollten jeweils 200 000 t Kohle fördern und die Grube Sinyuson 80 000 t.

Neben der Steigerung der Kohleförderung muß man auch darum ringen, die Selbstkosten zu senken.

Darum gilt es, mit wenig Material und Finanzmitteln viel zu produzieren und zu bauen. Die Kohleindustrie schenkt jedoch der Senkung der Selbstkosten sehr wenig Beachtung. Manche Werke dieses Zweiges bauen nicht mit den guten Steinen und Lehmziegeln, die es in der Nähe gibt, sondern lassen sich teure Ziegelsteine aus entfernten Gebieten anfahren. So kann man die Selbstkosten nicht herabsetzen.

Bei Schachtbau, Vortrieb und anderen Investitionsbauten müssen wir die Selbstkosten entschieden senken. Ich halte es für zweckmäßig, im Schacht Stahlbetonstempel zu verwenden. Die Betriebe sollten für Bauzwecke vorwiegend örtliches und unbenutzt liegendes Material einsetzen.

Das Leben der Arbeiter ist zu verbessern.

Ihr Lebensniveau hat sich beträchtlich erhöht. Es ist im Vergleich zu der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand bedeutend gestiegen und wird sich im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr noch mehr verbessern. Man kann aber nicht sagen, daß wir mit der Lebenslage unserer Arbeiter schon zufrieden sein könnten. Es handelt sich nur um einen Schritt nach vorn im Vergleich zu den Kriegsjahren und der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand.

Zur Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen müssen wir intensiver arbeiten und mehr produzieren. In unserer Gesellschaft ist es gesetzmäßig, daß sich dadurch das Leben der Bevölkerung zunehmend verbessert. Die Reichtümer in unserer Gesellschaft fallen nicht vom Himmel, es bringt sie uns auch niemand. Mit unserer eigenen Kraft müssen wir sie schaffen.

Eben diese Pflicht erfüllen Sie, indem Sie mehr Kohle fördern; das ermöglicht, Fabriken in Betrieb zu setzen, Eisenbahnen in Bewegung zu bringen und noch mehr Reichtümer zu schaffen. Ob unser Leben weiter erblüht oder nicht, das hängt davon ab, wie unsere Werktätigen, die Schöpfer unseres Reichtums, arbeiten.

Nach dem Dezemberplenium des ZK der Partei hat sich unsere Arbeiterklasse einen hohen Gegenplan gestellt und kämpft für dessen Verwirklichung. All das kommt ja nicht anderen zugute, sondern dient der Verbesserung ihres eigenen Lebens. Wir müssen unsere ganze Kraft dafür einsetzen, mehr zu produzieren.

Neben dem Kampf für die Steigerung der Produktion muß man verstärkt um Einsparungen ringen. Dies beides ist unbedingt miteinander zu verbinden. Wieviel Werte wir auch schaffen mögen, wenn wir sie nur vergeuden, lohnt es sich nicht, und das Leben der Bevölkerung kann nicht verbessert werden.

Die Arbeiter müssen ihr Leben besser gestalten.

In den Wohnhäusern und auch in den Siedlungen muß es sauber aussehen. Manche Mitbürger legen immer noch nicht ihre Gewohnheiten aus der Zeit ab, in der sie unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus ihr Leben aufs Geratewohl führten. Gestern früh machte ich einen Rundgang durch das Wohnviertel der Arbeiter des Bergwerkes Musan und stellte fest, daß sie ihr Leben nicht gut organisieren, obwohl ihr Lebensniveau sich wesentlich verbessert hat. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie ihr Geld nicht sparen. Im Sommer, wo wenig Geld gebraucht wird, muß man sparen, um den *Kimchi*-Salat für den Winter und das Gewürz *Jang* zubereiten und sich auch genügend Schlafdecken anschaffen zu können. Das tun jedoch manche Mitbürger nicht.

Es sind Bedingungen dafür zu schaffen, daß die Arbeiter ein kulturvolles Leben führen können. Die Arbeiterklasse ist die zivilisierteste Klasse. Deshalb muß sie auch ihr Leben kulturvoll gestalten.

Die Kohlenbergwerke sollten Klubhäuser bauen, damit die Arbeiter auch Filme sehen können. Ich bin nicht gegen den Bau von Klubhäusern. Als ich im Jahr 1954 im Bezirk Nord-Hamgyong war, stand es um

Wohnhäuser für die Bevölkerung sehr schlecht, denn wir hatten eben erst den Krieg hinter uns. Dennoch baute man große Klubs. Dabei hatten viele Arbeiter kein Dach über dem Kopf. Darum hatte ich seinerzeit gesagt, daß zuerst Wohnhäuser gebaut werden müssen. Die heutige Lage ist jedoch anders. Jetzt muß man in den Kohlenbergwerken Klubhäuser bauen, Filme ansehen, sich auch vielfältiger künstlerischer und sportlicher Betätigung widmen. Der Staat muß den Siedlungen dieser Betriebe Geld für den Bau eines Klubs und auch Filmvorführgeräte zur Verfügung stellen.

Zum Schluß möchte ich auf den sorgsamem Umgang mit staatlichem Eigentum eingehen.

Darüber habe ich bereits im Jahre 1954 zu den Mitarbeitern im Bezirk Nord-Hamgyong gesprochen. Weil es noch viele nutzbare Bauten gab, hatte ich damals den zuständigen Mitarbeitern die Aufgabe gestellt, sie zu renovieren. Danach wurde natürlich viel saniert. Jedoch gibt es noch immer Bauten, die nicht überholt sind. Insbesondere zeigen sich bei der Eisenbahn erneute Versäumnisse. Gute Häuser, die schon nach leichter Renovierung brauchbar wären, nutzt man nicht, baut vielmehr neue Häuser, die auch verkommen, weil sie nicht gepflegt werden.

Die ungenügende Pflege gesellschaftlicher Bauten ist ein Ausdruck von Egoismus. Was dem Staat gehört, gehört also dem Volk und zugleich jedem Einzelnen. Wir müssen strengstens die Tendenz bekämpfen, nur das eigene Hab und Gut wertzuschätzen und das Gemeingut nicht zu achten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie die Erwartungen des ZK der Partei und der Regierung der Republik nicht enttäuschen und weiterhin mit hohem Elan den ersten Fünfjahrplan erfolgreich erfüllen werden.

EINIGE AUFGABEN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG BEI DER ERFÜLLUNG DES ERSTEN FÜNFJAHRPLANS FÜR DIE ENTWICKLUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT

**Rede vor den Mitarbeitern der Partei- und Staatsorgane
und gesellschaftlichen Organisationen
des Bezirks Nord-Hamgyong**

11. Mai 1957

Im Auftrag des Präsidiums des ZK der Partei habe ich Fabriken und Dörfer des Bezirks Nord-Hamgyong besichtigt.

Es sind fast drei Jahre vergangen, seitdem ich im Jahr 1954 im Bezirk gewesen war. Da ich mich diesmal hier nur für kurze Zeit aufgehalten habe, konnte ich mich nicht mit vielen Betrieben und Dörfern vertraut machen. Daher hatte ich nur einige in den Gebieten Chongjin und Musan aufsuchen können. Auf der Rückfahrt werde ich noch die Gebiete Kilju und „Kim Chaek“ besichtigen.

Während meines Besuches in dieser kurzen Zeit konnte ich feststellen, daß Sie unter der Leitung der Bezirksparteiorganisation von Nord-Hamgyong im Dreijahrplanzeitraum viel geleistet und hier in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen beachtliche Erfolge erreicht und manche Umwandlungen herbeigeführt haben.

Als wir im ersten Jahr des Planjahrdritts hier waren, befanden sich viele Betriebe noch im Zustand verheerender Zerstörungen, die unsere Feinde mit ihren barbarischen Bombenangriffen verursacht hatten, und wurde der Wiederaufbau in Angriff genommen, obwohl weder Ziegelsteine noch Zement, noch Baustahl vorhanden waren. Heute

dagegen sind viele Fabriken wiedererstanden und haben die Produktion aufgenommen.

Im Bereich der Industrie wurde das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ bereits in Betrieb genommen, und alle Arbeiter, die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei unterstützend, ringen heute mutig um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen, die Produktion von 250 000 t Roheisen. Auch die großen Betriebe wie das Stahlwerk Songjin, die Spinnerei Chongjin, das Bergwerk Musan und die Zementfabrik Komusan, die in unserer Industrie einen wichtigen Platz einnehmen, haben die Produktion aufgenommen; die Kohlenbergwerke im nördlichen Gebiet – es ist eines der Zentren der Kohlegewinnung in unserem Land – sind alle wiederaufgebaut worden und fördern nicht wenig Kohle. Die meisten dieser Kohlengruben standen im Jahr 1954, als ich mich hier aufhielt, unter Wasser; sie waren kaum in der Lage, einen genauen Produktionsplan auszuarbeiten. Im Kohlenbergwerk Aoji arbeiteten nur neun Jugendliche, jetzt sind es über 1700. Das Zellstoffwerk Kilju und das Porzellanwerk Kyongsong sind ebenfalls großartig wiederaufgebaut und rekonstruiert worden. Insbesondere nach dem Dezemberplenum des ZK der Partei gehen Produktion und Aufbau rasch voran.

Dieser Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß das ganze Volk mit der Arbeiterklasse als Kern, um das ZK der Partei fest geschart, die gesamte Politik der Partei und der Regierung der Republik exakt verwirklicht und daß sich die Parteiorganisationen und Genossen im Bezirk strikt an die Linie der Partei gehalten und die Massen zielstrebig mobilisiert haben.

Ich glaube, daß Sie Ihre Erfolge im Dreijahrplanzeitraum kennen. Deshalb werde ich darauf nicht weiter eingehen und behandle nur einige Fragen, auf die die Parteiorganisationen im Bezirk bei der Erfüllung des ersten Fünfjahrplans großes Augenmerk richten sollten.

Die im ersten Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft gestellte Hauptaufgabe besteht darin, auf der Grundlage der Erfolge im Dreijahrplanzeitraum ein festes ökonomisches Fundament des Sozialismus zu legen und somit die materielle Voraussetzung für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen sowie das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen.

Für die Festigung der ökonomischen Basis des Landes und die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung ist es notwendig, die Schwerindustrie wie die Maschinenbau-, metallurgische, Kohle-, Elektroenergie-, Chemie- und Baustoffindustrie – die Grundlagen für die Beschleunigung der gesamten Volkswirtschaft – vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie, die Landwirtschaft und die Fischwirtschaft zu entwickeln.

Im Bezirk Nord-Hamgyong gibt es viele Betriebe der Schlüsselindustrie unseres Landes. Dazu zählen das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, die Stahlwerke Songjin und Chongjin, das Metallurgische Werk Puryong, die Schiffswerft und zahlreiche Kohlenbergwerke, die 40–50 % der gesamten Kohlegewinnung unseres Landes bestreiten. Hier gibt es auch eine Spinnerei, ein Porzellanwerk, ein Holzplattenwerk und Papierfabriken, denen bei der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung eine bedeutende Rolle zukommt.

Wie zu ersehen ist, nimmt der Bezirk einen wichtigen Platz bei der Entwicklung unserer Wirtschaft ein, und deshalb haben die Parteiorganisationen im Bezirk ein sehr verantwortungsvolles Vorhaben zu meistern. Nun gehe ich kurz auf die Aufgaben der einzelnen Volkswirtschaftszweige des Bezirks ein.

1. ÜBER DIE INDUSTRIE

A. Die metallurgische Industrie

Beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ist man ohne Eisen und Stahl machtlos. Für die Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Industrialisierung brauchen wir viel Roheisen, Walz- und Blockstahl.

Während des Dreijahrplanzeitraums haben wir beim Wiederaufbau der Eisenhütten- und Stahlwerke enorme Leistungen vollbracht. Das ist jedoch nichts weiter als der elementarste Erfolg. Wir sind noch nicht in der Lage, den Bedarf der Volkswirtschaft an Stahl vollauf zu decken. Dessen Produktion muß bedeutend gesteigert werden, um die zerstörten

Brücken, Eisenbahnen, Tunnel, Häfen und Betriebe völlig wiederherzustellen und viele Wohnhäuser zu bauen. Deshalb gilt es, den Wiederaufbau der Eisenhütten- und Stahlwerke vorrangig abzuschließen und auf diese Arbeit die Kraft zu konzentrieren.

Das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ hat die Aufgabe, den Hochofen Nr. 2 vollständig wiederherzustellen und im Planjahr fünf jährlich mindestens 600 000–700 000 t Roheisen zu produzieren, und das Stahlwerk Chongjin muß die zwei Drehöfen völlig wiederaufbauen und jährlich 150 000 t Luppen erzeugen. Als ich mich mit Arbeitern und Technikern unterhielt, versicherten sie, daß sie das schaffen können. Diese Aufgabe kann durchaus erfüllt werden, wenn die Parteiorganisationen und die leitenden Wirtschaftsfunktionäre ihre Arbeit gut organisieren und die schöpferische Initiative der Arbeiter und Techniker mobilisieren. Bei der Organisierung und Leitung des Wiederaufbaus von Dreh- und Hochöfen haben Sie unter schwierigeren Bedingungen als heute gute Erfahrungen gesammelt. Partei und Regierung werden für das genannte Vorhaben genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stellen und Ihnen bei der Arbeit tatkräftig helfen.

Da unser Land gegenwärtig jedes Jahr beträchtliche Mengen Koks kohle importiert, ist auch der Wiederaufbau der Koks batterie im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ abzuschließen. Im diesjährigen Plan sind die entsprechenden Arbeiten festgelegt, und diesbezügliche Investitionen sind ebenfalls vorgesehen. Der Bau muß also noch in diesem Jahr beginnen.

Neben der Wiederherstellung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, des Stahlwerks Chongjin sowie dem Ausbau ihrer Produktionskapazität ist es wichtig, das Bergwerk Musan wiederaufzubauen und zu verstärken und auf diesem Wege seine Abbau- und Aufbereitungskapazitäten zu erhöhen. Wird das Bergwerk Musan nicht als erstes wiederhergestellt, können die Hochöfen, selbst wenn sie wiedererrichtet sind, wegen Mangel an Eisenerz nicht zur rechten Zeit in Betrieb genommen werden. Für den Wiederaufbau und die Erweiterung des Bergwerkes Musan beabsichtigt die zentrale Stelle, eine Untersuchungsgruppe zu entsenden. Die Bezirksparteiorganisation soll dann deren Arbeit unterstützen.

Der Wiederaufbau des Stahlwerkes Songjin ist in ein, zwei Jahren

abzuschließen. Meiner Meinung nach kann diese Arbeit durchaus in dieser Zeit abgeschlossen werden, wenn unsere Arbeiter und Techniker ihre wertvollen Erfahrungen nutzen und schöpferische Aktivität bekunden, zumal sie von ausländischen Technikern unterstützt wird. Wir setzen in das Stahlwerk Songjin große Erwartungen, weil dort Spezialstahl und einige Exportwaren erzeugt werden. Die Parteiorganisationen haben dem Wiederaufbau dieses Stahlwerkes große Aufmerksamkeit zu schenken, da die Erwirtschaftung von Devisen für uns von großer Bedeutung ist.

Ich erachte es als notwendig, daß das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, die Stahlwerke Chongjin und Songjin im ersten Planjahrünft die oben genannten Aufgaben erfüllen und gleichzeitig damit für den kommenden zweiten Fünfjahrplan rechtzeitig die notwendigen Vorbereitungen treffen.

B. Die Kohleindustrie

Wie Sie wissen, ist Kohle Nahrung für die Industrie, und die Kohleindustrie ist also ein wichtiger Zweig, dem Vorrang einzuräumen ist.

Bisher bleibt dieser Zweig jedoch hinter den anderen zurück, weil er verheerende Kriegsschäden erlitt und zudem ein niedriges technisches Niveau hat sowie unbefriedigt mit Maschinen und Ausrüstungen versorgt wird. Er konnte nicht den Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Kohle decken, weil außerdem dessen Mitarbeiter nicht gewissenhaft arbeiteten.

Mit der Erfüllung des Dreijahrplans hat sich das Niveau der technischen Ausstattung in den Kohlenbergwerken einigermaßen erhöht, wurden Voraussetzungen dafür geschaffen, sie mit Maschinen und Ausrüstungen zu versorgen. Dadurch ist es nun möglich geworden, der Kohleindustrie gegenüber den anderen Zweigen den Vorlauf zu sichern.

Im Planjahrünft müssen wir die Kohleproduktion auf 9–10 Mio. t steigern, wovon der Bezirk Nord-Hamgyong 3,5–4 Mio. t zu produzieren hat. Werden wir dieser Aufgabe nicht gerecht, so werden wir wegen Mangel an Kohle Schwierigkeiten hinnehmen müssen, obwohl wir auf Kohlelagerstätten sozusagen sitzen.

Unser Land ist reich an Kohlevorkommen, deshalb ist es keine Übertreibung zu sagen, daß wir auf Kohle sitzen. Zur Zeit mangelt es jedoch überall an Kohle, weil sie nicht bedarfsgerecht geliefert wird. Wir müssen energisch um eine höhere Kohlegewinnung ringen, damit im ersten Planjahrünft der Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Kohle vollauf gedeckt werden kann.

Zur Steigerung der Kohlegewinnung nahm unsere Partei Kurs darauf, den Hauptvortrieb dem Abbau voranzustellen. Die leitenden Mitarbeiter dieses Zweiges mißachteten jedoch im Dreijahrplanzeitraum den Hauptvortrieb und waren nur auf die Tagesproduktion bedacht, weil sie nicht vom Enthusiasmus durchdrungen waren, den Kurs der Partei zu befolgen.

Auf dem Dezemberplenium des ZK der Partei im vergangenen Jahr wurde die Kohleindustrie einer scharfen Kritik unterzogen, und danach begann man in diesem Zweig, die Fehler zu korrigieren; so wird jetzt dem Hauptvortrieb der Vorrang gegeben. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen deutlich, daß die Steigerung des Abbaus von Kohle wesentlich vom vorrangig entwickelten Hauptvortrieb abhängt. Davon reden selbst die Kumpel der Kohlengruben.

Diesem Zweig obliegt es, in die wichtigsten Gruben konzentriert zu investieren und die Kraft in erster Linie für den Hauptvortrieb einzusetzen, um mehr Kohle abzubauen.

Durch Senkung der Kosten für die Gewinnung von Kohle ist deren Preis herabzusetzen, und mit den vorhandenen Arbeitskräften und Materialien ist die Kohlegewinnung zu erhöhen.

Es kommt auch darauf an, Qualitätskohle bereitzustellen. Einige Kohlenbergwerke handelten sich viele Vorwürfe ein: Sie hatten sich dazu verpflichtet, mehr Kohle zu fördern, um den wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung zu decken. Als sie aber den Plan nicht erfüllen konnten, begannen sie mit Abraum vermengte Kohle zu liefern, was Unzufriedenheiten verursacht. Mit solch einer Mißwirtschaft ist Schluß zu machen, denn es geht nicht nur um einen höheren Abbau von Kohle, sondern auch um deren Qualität.

Ebenso geht es um eine exakte Erkundung und um einen exakten Investbauplan. Bisher kam es hin und wieder vor, daß man die

verantwortungslose Erkundung und das leichtfertige Urteil mancher Geologen hinnahm, enorme Mittel für den Vortrieb anlegte, dann aber die Arbeiten abbrechen mußte, weil keine Abbaufelder vorhanden waren. Künftig sind solche Erscheinungen zu unterbinden.

Abbau und Förderung der Kohle sind zu mechanisieren, von dort an, wo es die heutigen Bedingungen zulassen. Während meines gestrigen Gesprächs mit Kumpeln der Kohlengruben wurde das mit der Entwicklung einer Verladeanlage für Abraum zusammenhängende Problem berührt. Meines Erachtens sind wir auch unter den heutigen Bedingungen durchaus in der Lage, dieses Problem zu lösen. Auch Telefonanschlüsse könnte man legen, wenn sich die Mitarbeiter dafür einsetzen. Die Mechanisierung erfordert, daß sich vor allem die leitenden Mitarbeiter und Techniker darum bemühen und Gedanken machen. Holzstempel für den Grubenausbau sind so schnell wie möglich durch Betonstempel zu ersetzen.

C. Die Maschinenbauindustrie

Die Parteiorganisationen im Bezirk haben bisher diesen Zweig sehr unbefriedigend angeleitet.

Die Partei hat wiederholt unterstrichen, daß der Auslastungsgrad der Ausrüstungen erhöht und die Produktionsfläche rationell genutzt werden muß.

Man stieß aber hier auf taube Ohren. Die Maschinenfabrik Ranam und das Elektrogerätewerk Juul nutzen z. B. ihre Produktionsflächen äußerst ungenügend. Mit einem enormen Kosten- und Materialaufwand sind großräumige Betriebsgebäude entstanden, die nicht rationell genutzt werden. Das bezieht sich besonders auf die Maschinenabteilung des Elektrogerätewerks Juul, die in zu großem Ausmaß gebaut worden ist. Gewiß können Sie denken, daß das Sie nichts angeht, weil das vom Ministerium veranlaßt wurde. Hätten Sie jedoch den Standpunkt der Partei vertreten und alle Fragen aufmerksam verfolgt, dann würden Sie solche Fehler rechtzeitig aufgedeckt und die zentrale Stelle darüber informiert haben. Das Elektrogerätewerk Juul hat in einer 3300 Quadratmeter großen Werkhalle nur 47 Werkzeugmaschinen aufgestellt.

Kann man eine derartige Erscheinung dulden?

Der Nutzungsgrad der Produktionsflächen in der Werft Chongjin ist ebenfalls niedrig. Die Gebäude der Gießerei und der Montage sind sehr groß. Die Mitarbeiter dieser Werft jedoch behaupten, daß sie zu eng seien.

Als ich im vorigen Jahr in einigen Bruderländern Europas zu Besuch war, suchte ich verschiedene Maschinenbauwerke auf, in denen die Maschinen so dicht angeordnet waren, daß man gerade durchgehen konnte. Wir jedoch haben überflüssigerweise zu geräumige Betriebsgebäude errichtet, die unrationell genutzt werden, obwohl wir gegenüber diesen Ländern noch ein schweres Leben führen und noch viel zu tun haben.

Nicht nur der Nutzungsgrad der Fabrikgebäude, sondern auch der der Maschinen und Ausrüstungen ist niedrig. Wir müssen mehr Ersatzteile und neue Maschinen herstellen. Die Werkzeugmaschinen werden jedoch nicht effektiv genutzt. In Ihrem Bezirk konnte ich diesmal nicht viele Maschinenbauwerke besichtigen, muß aber wohl annehmen, daß vielerorts die Maschinen stillstehen.

In der Spinnerei Chongjin haben mir die Funktionäre versichert, eine Poliermaschine freizusetzen, was selbstverständlich zu begrüßen ist. Sie wissen sehr gut, wie wertvoll solch eine Maschine für eine Maschinenfabrik ist. Dennoch stand diese Maschine zwei Jahre lang in diesem Betrieb ungenutzt.

All die Tatsachen zeigen, daß die Gruppe, die den Auslastungsgrad der Maschinen und Ausrüstungen untersuchen sollte, nachlässig gearbeitet hat. Ich halte es für notwendig, solch eine Gruppe noch einmal zu entsenden. Auch ohne Maßnahmen dieser Art sollten Sie selbst Vorschläge unterbreiten. Zum Beispiel: In unserem Werk stehen soundsoviel Maschinen still, die woanders eingesetzt werden könnten. Soundsoviele Maschinen sind nicht ausgelastet, deshalb brauchen wir mehr Aufträge. Wir werden mit unseren Ausrüstungen soundsoviel Erzeugnisse zusätzlich herstellen.

Seit Jahren unterstreichen wir, daß der Auslastungsgrad der Ausrüstungen erhöht werden muß. Die Parteiorganisationen befassen sich jedoch nicht mit diesem Problem, was sie aber unbedingt tun

sollten. Wenn die Genossen zusammenkommen und darüber diskutieren, können sie erfahren, wieviel vergeudet wird und wie groß die Reserven sind.

Vielerorts wird auch Holz vergeudet. In der Werft Chongjin stellte ich fest, daß fast alle Gebäude aus Holz gebaut worden sind. Dieses Material darf man nicht derart bedenkenlos verbrauchen, das bei uns knapp ist. Holzgebäude sind nicht langlebig und sind außerdem feuergefährlich.

Nun einiges zum Schiffbau. Dieser Industriezweig ist gegenüber 1954, der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand, ein gutes Stück weitergekommen. Er ist allerdings noch nicht in der Lage, Fangschiffe in der Qualität zu bauen, wie sie von der Partei gefordert wird, um die Hochsee- und Küstenfischerei entwickeln zu können. Die Schiffbauindustrie muß im Einklang mit den Forderungen der Partei, die Fischerei allseitig zu entwickeln, Schiffe bauen, damit es möglich ist, den Fischfang auf vielfältige Weise zu betreiben.

D. Die Leichtindustrie

Der Wiederaufbau der Spinnerei Chongjin ist schnellstens abzuschließen, denn so kann ein schwieriges Problem bei uns gelöst werden, nämlich die Deckung des Bedarfs an Fasern.

In Pyongyang entstand eine große Textilfabrik, die aber wegen des Rohstoffmangels nicht auf vollen Touren läuft.

Wie allen bekannt, hat unser Land wenig Anbauflächen, und seine nördlichen Gebirgszonen und östlichen Küstengebiete sind nicht für den Baumwollanbau geeignet, so daß man keine großen Mengen Baumwolle gewinnen kann. Deshalb müssen wir uns auf die Produktion von Viskose- und synthetischen Fasern orientieren. Baumwolle gedeiht manches Jahr gut, manches Jahr schlecht. Auf die Produktion der genannten Fasern hat das Wetter jedoch keinen Einfluß.

Im Entwurf des ersten Fünfjahrplans ist vorgesehen, die Kapazität der Produktion von Stapel- und Viskosegarn der Spinnerei Chongjin auf 15 000 t zu steigern. Für das nächste Jahr ist die Produktion von 6500 t eingeplant. Ich empfehle jedoch, 7000 t herzustellen, wenn es möglich

ist. Ich bin der Meinung, daß dieser Stand erreicht werden kann, wenn die gesamte Belegschaft um dieses Ziel ringt.

Den Wiederaufbau der Spinnerei Chongjin müssen Sie stürmisch in Angriff nehmen. Wir setzen uns das Ziel, im letzten Jahr des Planjahrfünfts pro Kopf der Bevölkerung rund 17 Meter Gewebe zu produzieren. Wenn diese Spinnerei wie im Plan vorgesehen Kunstfasern herstellt und man außerdem Naturfasern wie Seidenkokons, Flachs und Baumwolle einbezieht, können wir in einigen Jahren 19–20 Meter pro Kopf der Bevölkerung erzielen.

In der Spinnerei Chongjin muß man sich auch für die Erhöhung der technischen Qualifikation der Arbeiter einsetzen. Wie gut eine Fabrik errichtet und wie leistungsstark deren Ausrüstungen auch immer sein mögen, qualitätsgerechte Waren können nicht hergestellt werden, wenn die Arbeiter unzureichend qualifiziert sind. Deshalb ist der Betrieb verpflichtet, sich von nun an für die Erhöhung der technischen Qualifikation seiner Arbeiter einzusetzen. Das kann schnell erreicht werden, wenn das Werk eine abgestimmte organisatorische Arbeit leistet, denn hier sind viele Jugendliche tätig.

Im Interesse einer Produktionssteigerung in der Spinnerei Chongjin ist neben dem Wiederaufbau dieses Werkes der Wiedererrichtung des Zellstoffwerks Kilju große Aufmerksamkeit zu schenken. Die Erhöhung der Faserproduktion in der Spinnerei setzt voraus, daß diese Zellstoffproduktion vergrößert und deren Qualität verbessert wird.

Die Forschungsarbeiten sind mit dem Ziel durchzuführen, die Silberpappel als Rohstoff für die Zellstoffherstellung zu nutzen, und die Bezirksparteiorganisation muß umfangreiche Arbeit zur Anpflanzung dieser gut gedeihenden und schnell wachsenden Pappel organisieren, damit sie nach 10–15 Jahren als Rohstoff für die Zellstoffproduktion umfassend verwendet werden kann. Das Zellstoffwerk Kilju muß intensive Forschungsarbeiten durchführen, damit abgebrochene Äste, Schilf, Reisstroh usw. als Rohstoff für die Erzeugung von Papier und Zellstoff genutzt werden können. Darüber habe ich mehrmals gesprochen, aber diese Hinweise werden immer noch nur ungenügend beachtet, weshalb ich Sie heute noch einmal nachdrücklich darauf aufmerksam mache.

Bei meinem Rundgang durch die Porzellanwerke im Kreis Kyongsong stellte ich fest, daß sie großartig errichtet worden sind. Die Qualität der Erzeugnisse läßt jedoch zu wünschen übrig, und deren Sortiment ist nicht reichhaltig, so daß sie den Bedürfnissen der Bevölkerung kaum genügen. Herzustellen sind hier nicht nur verschiedene Geschirrerzeugnisse, darunter Schüsseln, sondern auch sanitäres Porzellan und Porzellanwaren, die Holz- oder Eisenwaren ersetzen können und dem täglichen Bedarf der Bevölkerung entsprechen. Man braucht jedoch keine weiteren Porzellanwerke zu bauen.

Im Bezirk Nord-Hamgyong gibt es viele dieser Werke, die örtlich bzw. zentral geleitet werden. Die Betriebe sind rationeller zu leiten, um vielfältige Erzeugnisse in großen Mengen herzustellen. Die Selbstkosten müssen nach Kräften gesenkt werden.

Manche Kollegen arbeiten noch so wie in der Kriegszeit, als man keine hohen Anforderungen an die Qualität der Erzeugnisse stellte, und behaupten, daß sie auch so recht gut leben. Sie lassen außer acht, daß die Mitbürger höhere Erzeugnisqualität verlangen, je besser es ihnen geht. Große Aufmerksamkeit ist darauf zu richten, entsprechend den wachsenden Lebensbedürfnissen und den Ansprüchen der Bevölkerung schönere, haltbarere, handliche und preisgünstige Waren zu produzieren.

E. Die Baustoffindustrie

Die Zementproduktion muß erhöht werden. Das Zementwerk Komusan ist gut ausgestattet und hat große Reserven, um mehr zu produzieren. Das Werk muß in kurzer Zeit einen weiteren Zementbrennofen wiederherstellen, dessen Inbetriebnahme es ermöglichen wird, die Produktion mehr als zu verdoppeln.

Die Parteioorganisationen müssen die Arbeit zur umfassenden Nutzung des örtlichen Materials im Bauwesen zügig voranbringen. Auf den Baustellen wird viel Holz verwendet, örtliches Material wie Lehmziegel und Steine sind allseitig zu nutzen, aber weniger Holz.

Es gilt, im Bauwesen die Montagebauweise breit einzuführen und in starkem Maße Stahlbetonfertigteile zu verwenden. Manche Mitarbeiter des Bauwesens glauben, daß man für die Herstellung von Blöcken

unbedingt eine große Fabrik benötigt; die Produktion von Blöcken ist jedoch unkompliziert. Sie können auch auf einer Baustelle hergestellt werden, wozu man einen Platz im Freien einrichten muß. Hier sollte man viel Schlacke verwenden.

2. ÜBER DIE KOMMUNALWIRTSCHAFT

Auch die Kommunalwirtschaft ist wesentlich weitergekommen als bei meinem Besuch im Jahre 1954. Sie hat aber noch manche Fehler zu korrigieren. Der größte Mangel ist, daß die staatseigenen Gebäude nicht gewissenhaft gepflegt und renoviert werden.

Vor drei Jahren hatte ich hier darauf verwiesen, daß das Bahnhofsgebäude und die Wohnhäuser an der Eisenbahnlinie gut zu sanieren und zu nutzen sind. Es gibt jedoch immer noch viele vernachlässigte Häuser, weshalb ein Teil von ihnen baufällig geworden ist. Das Gebäude des Bahnhofs Komusan hat abgebröckelte Decken und Wände und schadhafte Türen. Während meines Aufenthaltes in Musan habe ich mir das Wohnheim und Wohnungen der Eisenbahner angesehen, die sich in einem ähnlichen Zustand befanden. Ein einstöckiges ordentlich gebautes Wohnhaus, das durchaus benutzbar wäre, wenn man es ausbessern würde, stand unbewohnt, und ein Haus nebenan, das niedrig und dürrtig war, diente als Wohnheim, dessen Räume ebenfalls nicht gepflegt wurden.

Alle diese Fehler resultieren daraus, daß die örtlichen Parteiorganisationen die Arbeit des Eisenbahnwesens nicht wirksam anleiteten. Hätten sie auf diese Mängel rechtzeitig hingewiesen und gemahnt, dann wäre solch eine Kleinigkeit wie die Ausbesserung des Gebäudes des Bahnhofs Komusan längst erledigt, auch wenn man den notwendigen Zement hätte einsammeln müssen, der verstreut auf dem Gelände des Zementwerkes liegt.

Nicht nur das Bahnhofsgebäude und Wohnhäuser für die Belegschaft, sondern auch die Wohnviertel befinden sich im gleichen Zustand. Wieviel neue Häuser auch entstehen mögen, das kann uns nur wenig nützen, wenn die bestehenden verfallen, weil sie nicht sorgfältig

renoviert und gepflegt werden. Die Einwohner müssen wir dazu erziehen, daß sie mit den Gesellschaftsbauten wie mit ihrem eigenen Haus sorgsam umgehen. Meines Erachtens ist es auch notwendig, Disziplin und Ordnung für die Wartung von Gebäuden herzustellen und bei deren Verletzung bestimmte Sanktionen zu ergreifen.

3. ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFT

Wir haben diesmal nicht viele landwirtschaftliche Genossenschaften (LWG) und andere Landwirtschaftsbetriebe besichtigt, konnten uns jedoch mit der Lage auf dem Dorf dieses Bezirks über die Berichte der Anleitungsguppen, die vom Präsidium des ZK der Partei zur Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums entsandt wurden, im großen und ganzen informieren.

Die Bezirksparteiorganisation Nord-Hamgyong hat sich bisher nicht an das Prinzip – auf den geeigneten Boden die geeigneten Kulturen – in der Landwirtschaft gehalten, sondern hat sie bürokratisch und spekulativ angeleitet. Deshalb wurde diese Parteiorganisation auf dem Dezemberplenum des ZK der Partei einer Kritik unterzogen. Seitdem strengt sie sich an, die Fehler zu korrigieren. Das konnte ich im Gespräch mit Ihnen feststellen und sehe es auch daran, daß der Bezirk Nord-Hamgyong in diesem Jahr die frühreifende Reissorte in großem Umfang angebaut hat.

Der Anbau von Kulturen, die den hiesigen Wetter- und Bodenverhältnissen entsprechen, ist in diesem Bezirk für die Steigerung der Agrarproduktion und für die Festigung der ökonomischen Basis der jungen LWG von enormer Bedeutung. Daß gegenwärtig im Bezirk 82 % der gesamten Bauernhaushalte der LWG beigetreten sind, ist ein großer Erfolg der Genossenschaftsbewegung. Das sind jedoch nur die ersten Schritte bei der Verwirklichung der Aufgabe, die Landwirtschaft sozialistisch umzugestalten. Viel wichtiger ist es jetzt, die LWG organisatorisch und ökonomisch zu konsolidieren.

Die Stabilität einer LWG hängt hauptsächlich von ihrem ökonomischen Fundament ab.

In diesem Bezirk konnten die LWG ihre ökonomischen Grundlagen nicht festigen und ihre Vorzüge nicht voll zur Geltung bringen, weil sie die zwei Jahre nach ihrer Gründung infolge von Frostschäden nur Mißernten einbrachten. Deshalb ist es im Ackerbau Ihres Bezirks unerlässlich, konsequent Maßnahmen für die Überwindung von Frostschäden einzuleiten und frühreifende Reissorten wie auch frostresistente Getreidekulturen umfassend anzubauen. So kann man den Getreideertrag steigern, die Lebenslage der Bauern verbessern und die ökonomische Grundlage der LWG festigen.

Es ist erst nach gründlichen Überlegungen darüber zu entscheiden, welche Kulturen in Ihrem Bezirk anzubauen sind. Nach Meinung der Agrarwissenschaftler und Bauern sollen in diesem Bezirk Kartoffeln gut gedeihen. Als eine Sommerkultur sind sie frostresistent; deshalb erachte ich es als angebracht, daß hier in großem Ausmaß Kartoffeln angebaut werden. Für diesen Bezirk ist sowohl der Maisanbau als auch der Mischkulturanbau von Mais und Kartoffeln geeignet.

Damit man die den Wetter- und Bodenverhältnissen entsprechenden Kulturen anbauen kann, ist die Landwirtschaft wissenschaftlich anzuleiten und sind weitere Agrarversuchsstationen zu schaffen. Die einzelnen Gebiete in Ihrem Bezirk weisen unterschiedliche Klima- und topographische Bedingungen auf. Deshalb ist es unzulässig, Versuchsergebnisse und Erfahrungen einer einzigen Agrarversuchsstation im ganzen Bezirk mechanisch zu übernehmen. Wenn man anhand von Angaben der Agrarversuchsstation in Kyongsong den Ackerbau der Gebiete Unggi, am Fuß des Berges Paektu und des Gebietes „Kim Chaek“, ja im ganzen Bezirk, anleiten würde, ohne die jeweiligen topographischen Besonderheiten zu berücksichtigen, könnte sich z. B. der Fehler des Bezirks wiederholen, der die Kultur „Wonya Nr. 2“ mechanisch in allen Gebieten angebaut hatte. Unter Berücksichtigung der Eigenheiten der Gebiete sind also dort entsprechende LWG auszuwählen und Versuchsfelder anzulegen, auf denen Mitarbeiter dieser Stationen ihre Experimente machen können.

In Ihrem Bezirk ist es nicht möglich, nur auf der Grundlage des Ackerbaus die Lebenslage der Bauern zu verbessern, denn die Anbauflächen des Bezirks sind begrenzt, zudem hat er karge Böden, die

Wetterbedingungen sind ungünstig. Hier müssen verschiedene Nebenwirtschaften tatkräftig organisiert werden, damit man in den Gebirgs- und Küstengebieten die Gaben des Gebirges bzw. des Meeres für ein besseres Leben der Bauern nutzen kann.

Auch in den Gebirgsgegenden mit kargen Böden können die Einkünfte der Bauern bedeutend erhöht werden, wenn man hier die Natur gut nutzt und unter anderem viel Schweine, Milchkühe, Schafe, Hühner und Kaninchen hält und verschiedene Nebenwirtschaften wie Bienen- und Seidenraupenzucht organisiert.

Der Bezirk Nord-Hamgyong soll durch eine dynamische Bewegung erreicht haben, daß fast alle Bauernfamilien Haustiere halten, und er soll über 13 000 Ziegen verfügen. Das ist nur zu begrüßen. Die Viehwirtschaft in Ihrem Bezirk hat sich gegenüber 1954 bedeutend entwickelt.

Auch eine Bewegung für die Vermehrung des Milchviehbestandes müßte man ins Leben rufen. Wir wollen jeder LWG die Aufgabe stellen, im Planjahrfünft fünf Kühe zu halten. Kälber wird natürlich der Staat liefern, aber die LWG sollten durch Kreuzung von koreanischen Kühen und leistungstarken Kühen selbst diesen Viehbestand vergrößern.

Ohne stabile Futterbasis kann die Viehzucht nicht weiterentwickelt werden. Große Aufmerksamkeit muß man darauf richten, eine feste Futterbasis zu schaffen, um dieses Problem lösen zu können.

Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten der Nebenwirtschaften, z. B. die Förderung des Wachstums der Farnkräuter, Pilze und die Anpflanzung von Obstbäumen auf Berghügeln mit sanftem Neigungswinkel entsprechend den Wetter- und Bodenverhältnissen. In der Umgebung von Puryong gibt es viele wildwachsende Aprikosen- und Birnbäume, und wenn man sie mit anderen Bäumen kreuzt und veredelt, kann viel schmackhaftes Obst geerntet werden. Vor einigen Jahren habe ich den Kreis Changsong im Bezirk Nord-Phyongan an Ort und Stelle angeleitet und dabei den Bauern die Aufgabe gestellt, zu versuchen, wildwachsende Birnbäume mit Birnbäumen zu kreuzen und zu veredeln. Später erfuhr ich, daß die Hybriden gut gedeihen. In Ihrem Bezirk sollte man Wildaprikosen- und Birnbäume veredeln und auch eine Massenbewegung zur Schaffung von Obstplantagen an Berghängen

entfalten. Gleichzeitig gilt es, ab sofort große Mengen Baumsetzlinge aufzuziehen und die Methode der Kreuzung und Pflege von Obstbäumen nicht nur den Mitgliedern der LWG, sondern auch den Schülern zu vermitteln.

Gestern sagte der Vorsitzende des Kreisparteikomitees Kilju, daß allein in diesem Kreis zusätzlich 2000 Hektar Obstplantagen angelegt werden könnten. Wenn in Ihrem Bezirk annähernd 10 000 Hektar Obstplantagen neu geschaffen würden, dann wäre das ein sehr erfreuliches Ergebnis und ein bedeutender Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage der Bauern.

Beim Obstbau gibt der Kreis Pukchong im Bezirk Süd-Hamgyong ein Beispiel. Hier hat man sogar an den Abhängen mit einem Neigungswinkel von 35–40 Grad Apfelbäume angepflanzt. Selbst auf ertragarmen Plantagen werden hier 5–10 t Äpfel je Hektar geerntet, der Hektarertrag auf fruchtbaren Plantagen beträgt 10–20 t. Wie prächtig sind diese Ergebnisse! Ich empfehle Ihnen, im Planjahr fünf in Ihrem Bezirk zusätzlich rund 10 000 Hektar Obstanbaufläche anzulegen.

Der Bezirk Nord-Hamgyong erstreckt sich entlang der Küstenlinie von Kim-Chaek-Stadt bis Sosura. In den Dörfern dieser Gebiete, in denen es nur wenige für Obstplantagen geeignete Flächen und überhaupt kargen Boden gibt, aber dagegen genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, wäre es vorteilhaft, mittleren und kleinen Fischfang als Nebengewirtschaft stark zu fördern. Durch Anwendung vielfältiger Fangmethoden, darunter Langleinen und Treibnetz, sind der Fangtertrag und die Einkünfte der Bauern aus ihren Nebengewirtschaften zu erhöhen.

Wie mir berichtet wurde, erwirtschaftete jedes der Mitglieder der Genossenschaft für Ackerbau und Fischerei Ugwanjin im Kreis Hongwon im Bezirk Süd-Hamgyong im vergangenen Jahr mehr als 160 000 Won Bargeld. Das war möglich, weil sie den Forderungen der Partei nachkamen und eben den kleineren Fischfang betrieben haben. Sie haben außerdem im Meer Stachelhäuter gefangen, damit Mais- und Kartoffelfelder gedüngt und dadurch den Hektar-Ertrag bei Mais 5–6 t und bei Kartoffeln 20 t erreicht. Auch in Ihrem Bezirk kann man die Einkünfte aus Nebengewirtschaften vergrößern und die Genossenschaften ökonomisch festigen, wenn die Arbeiten für Ackerbau und Viehzucht

bzw. für Ackerbau und Fischfang gut organisiert und die Produkte des Gebirges und des Meeres genutzt werden.

Neben dem ökonomischen Ausbau der LWG ist auch ihre organisatorische Stärkung sehr wichtig. Der Hang zum Müßiggang und zur Unterschlagung des Genossenschaftseigentums ist entschieden zu bekämpfen. Gleichzeitig ist es notwendig, die Demokratie allseitig zur Geltung zu bringen und unter den Leitungskadern den Bürokratismus zu beseitigen, damit die LWG-Mitglieder aktiv an der Leitung der LWG mitwirken können. So ist zu erreichen, daß sich die LWG-Mitglieder in vielfältiger Weise an der wirtschaftlichen Tätigkeit, darunter an der Verwaltung ihres Vermögens, der Auswertung der Arbeitstage, der Verteilung der Naturalien und der finanziellen Einkünfte und an der Aufstellung des Produktionsplans, aktiv beteiligen.

Die Erziehung der LWG-Mitglieder zur Erhöhung ihres Klassenbewußtseins ist zu verstärken, und den Bauern ist klarzumachen, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft der einzig richtige Weg zur völligen Liquidierung der Ausbeuterelemente auf dem Lande ist.

Ein alter Mann der LWG Pongnam in der Gemeinde Osang des Kreises Kyongsong sagte, daß es die glücklichsten Tage seines Lebens waren, als er nach der Befreiung Boden erhalten hatte und in die LWG eintrat. Von diesem Bauern kann man sagen, daß er klassenmäßig wachgerüttelt wurde. So wie bei diesem alten Mann ist bei allen Bauern das Klassenbewußtsein zu wecken, und sie sind mit der fortschrittlichen Ideologie der Arbeiterklasse auszurüsten. Außerdem müssen wir sie davon überzeugen, daß der Herr auf dem Lande der Bauer selbst ist, und müssen ihnen erklären, wer die feindlichen Kräfte sind, die die sozialistische Umgestaltung des Dorfes verhindern wollen. Haben wir dieses Ziel erreicht, dann können jegliche Machenschaften schädlicher Elemente, die in den Dörfern die Ausbeuterordnung der Gutsbesitzer zu restaurieren und die LWG zu zersetzen versuchen, konsequent entlarvt und vereitelt werden.

Ferner ist es wichtig, die Arbeit der Organisationen der Partei, des Demokratischen Jugendverbandes und des Frauenbundes in den LWG zu verstärken. Als es noch die Einzelbauernwirtschaft gab, mußten sich die Hausherren der Bauernfamilien um ihre Lebenslage selbst kümmern,

heute dagegen, angesichts des Bestehens der LWG, tragen deren Parteiorganisationen die Verantwortung für die Lebenslage der LWG-Mitglieder. Die Intensivierung der Arbeit der Parteiorganisationen in den LWG und die Verstärkung ihrer Rolle sind untrennbar mit der Stabilität der LWG verbunden. Aus diesem Grunde müssen wir uns beharrlich für die Festigung der Parteiorganisationen der LWG und die Verstärkung ihrer Rolle sowie gleichzeitig für die Aktivierung der gesellschaftlichen Organisationen einsetzen.

4. ÜBER DIE FISCHWIRTSCHAFT

Wie allen bekannt, wurde auf dem jüngsten Aprilplenum des ZK der Partei die weitere Entwicklung der Fischwirtschaft erörtert. Um die Beschlüsse des Plenums strikt durchzusetzen, ist es vor allem notwendig, diese allen Mitarbeitern des Fischereiwesens gründlich zu erläutern, damit sie sich bereitwillig für deren Verwirklichung einsetzen.

Seit langem erklärt unsere Partei den Mitarbeitern dieses Zweiges mit Nachdruck, daß sie angesichts unserer schwach entwickelten Viehwirtschaft den Fischfangertrag steigern müssen, um die Bevölkerung befriedigend mit diesen Nahrungsmitteln versorgen zu können. Außerdem forderten wir dazu auf, Passivität und Spekulieren, das heißt, das Warten auf Fischschwärme aufzugeben, und zu den aktiven Fangmethoden – zur Hoch-, Tiefsee- und Küstenfischerei, auch mit Treibnetzen und Langleinen – überzugehen und so das ganze Jahr über auf Fang zu gehen. Die von der Partei gestellten Aufgaben werden aber gegenwärtig nicht gewissenhaft verwirklicht, und manche Mitarbeiter unterschätzen den kleineren Fischfang. Selbst in den Ländern mit entwickelter Industrie wird der mittlere und kleine Fischfang bedeutend gefördert, und es besteht kein Grund dafür, sie bei uns außer acht zu lassen. Die Parteiorganisationen haben allen leitenden Funktionären dieses Zweiges und den Fischern die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der Partei über die Verstärkung des Fischfangs auf der Grundlage der genannten vielseitigen Methoden und Mittel zu erläutern und auf sie ideologisch einzuwirken, damit sie einmütig diese Beschlüsse durchsetzen.

Wichtig ist im Fischereiwesen, das Fangergebnis zu steigern und gleichzeitig qualitätsgerecht zu verarbeiten. Es gilt auch, alle Innereien zu verarbeiten und das Gefrieren, Einsalzen und Dörren zu verbessern. Besonders Fische, die dem Handel übergeben werden, sind gut zu verpacken.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Gründung einer großen Zahl von Fischereigenossenschaften sowie von Genossenschaften für Ackerbau und Fischfang anzuleiten und für deren Festigung zu sorgen. Zur Verstärkung dieser Genossenschaften ist es ratsam, Maßnahmen dafür zu treffen, daß die Betriebe der örtlichen Industrie viele kleine Fangschiffe und -geräte herstellen und verkaufen und daß die Genossenschaften erforderlichenfalls Fangschiffe des staatlichen Fischereiwesens mieten können.

Aufgabe Ihres Bezirkes ist es, die Anleitung der Fischwirtschaft zu intensivieren, für deren Entwicklung große Kraft einzusetzen und bis Ende des Planjahrfünfts einen jährlichen Fischfangertrag von 170 000 bis 200 000 t zu erreichen.

5. ÜBER DEN EISENBAHNTRANSPORT

Das ZK der Partei hat die örtlichen Parteiorganisationen mit der Anleitung der Parteiarbeit im Eisenbahntransport beauftragt, um sie in diesem Bereich zu intensivieren. Dennoch kommen das Parteikomitee des Bezirks Nord-Hamgyong und die anderen örtlichen Parteiorganisationen dieser Aufforderung nur ungenügend nach.

Als Folge davon und weil das Niveau der Parteiarbeit niedrig ist, herrscht im Eisenbahnwesen keine Disziplin und Ordnung, und die leitenden Funktionäre kümmern sich nach wie vor nicht um die unteren Ebenen und arbeiten bürokratisch. Es soll auch Mitarbeiter in diesem Zweig geben, die um Geld spielen, oder auch solche, die an Feiertagen Alkoholmißbrauch treiben, drei bis vier Tage dem Dienst fernbleiben oder bei Ferngesprächen mit dem Dispatcher Karten spielen. In der Eisenbahnverwaltung Chongjin gab es in diesem Jahr bereits vier schwere Unfälle, und die Zahl der verschiedensten Havarien nimmt gegenüber dem

Vorjahr zu, was ebenfalls auf fehlende Disziplin und Ordnung zurückzuführen ist und beweist, daß die Parteiorganisation des Bezirkes Nord-Hamgyong die Parteiarbeit im Eisenbahnwesen ungenügend anleitet.

Der Staat schätzt die Lokführer und läßt ihnen alle Fürsorge zuteil werden. Er liefert ihnen Reis und Speiseöl und stellt den Heimbewohnern sogar Bettwäsche zur Verfügung. Das Bemühen des Staates um die Lokführer kann jedoch nicht voll wirksam werden, weil die zuständigen Funktionäre schlecht arbeiten und nicht einmal die Wohnheime ordnungsgemäß leiten. Das Eisenbahnerwohnheim in Musan ist ein treffendes Beispiel für diese Sachlage. Solche Erscheinungen könnten schnell überwunden werden, wenn der Leiter der Eisenbahnverwaltung und die zuständigen verantwortlichen Parteifunktionäre der Besatzung der Loks Aufmerksamkeit schenken und die unteren Ebenen anleiten würden. Die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben der Arbeiter ist Ausdruck der ideologischen Überbleibsel aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus, in der die Arbeiter erbarmungslos geschunden wurden, und ist ein bürokratischer Arbeitsstil.

Wird im Eisenbahntransport die Anleitung und Kontrolle der Partei nicht verstärkt und fehlen eiserne Disziplin und Ordnung, so ist es ausgeschlossen, Unfälle zu vermeiden und den großartigen Fünfjahrplan erfolgreich zu erfüllen. Es ist Aufgabe dieses Bereiches, den Kampf für die Überbietung des Fünfjahrplanes mit dem Ringen um die Durchsetzung der Disziplin und Ordnung zu beginnen.

Die leitenden Mitarbeiter dieses Zweiges müssen auf die Lebensbedingungen ihrer Belegschaft, besonders auf die der Heimbewohner, großes Augenmerk richten und die Leitung der Wohnheime verbessern. Ich halte es für angebracht, auch im Eisenbahnwesen einen Kursus für die Mitarbeiter der allgemeinen Verwaltung der Wohnheime durchzuführen, wie er in der Volksarmee für Hauptfeldwebel organisiert wird.

6. ÜBER DIE PARTEIARBEIT

Erstens ist es in der Parteiarbeit wichtig, in der Wirtschaft strikt die Parteiverbundenheit zu wahren.

In manchen Wirtschaftsbereichen begreift man immer noch nicht ganz die Politik und die Beschlüsse der Partei und bemüht sich nicht intensiv um deren Verwirklichung. Das ist das Ergebnis mangelnder Parteiverbundenheit der in diesem Bereich tätigen Parteimitglieder.

Folgen einer ungenügenden Parteiverbundenheit der leitenden Funktionäre bei der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei zeigen sich auch darin, daß die Ministerien für Maschinenbauindustrie und für Elektroenergieindustrie übermäßig große Betriebe bauen und Produktionsflächen, Maschinen und Ausrüstungen nicht rationell nutzen; das Ministerium für Fischereiwesen kommt der Forderung der Partei, die Hochseefischerei sowie den mittleren und kleinen Fischfang zu entwickeln, nicht gewissenhaft nach; das Ministerium für Verkehrswesen setzt die Politik der Partei im Eisenbahntransportwesen nicht mit Nachdruck durch, so daß dort Disziplinlosigkeit und Unordnung fort dauern und es deshalb oft zu Unfällen kommt; die leitenden Funktionäre des Bezirks Nord-Hamgyong verletzen das Prinzip – auf den geeigneten Böden geeignete Kulturen – und ließen die Getreidekultur „Wonya Nr. 2“, die den hiesigen Wetter- und Bodenverhältnissen nicht entspricht, gedankenlos anbauen. Deshalb müssen die Parteiorganisationen die Parteiverbundenheit aller Parteimitglieder mit dem Ziel weiter festigen, daß sie auch nicht über den kleinsten Verstoß gegen die Politik der Partei hinwegsehen, sondern sich für deren Durchsetzung außerordentlich anstrengen.

Zweitens besteht eine wichtige Aufgabe darin, die Anleitung der Wirtschaftsarbeit durch die Partei zu verstärken.

Das bedeutet nicht, daß die Parteiorganisationen ihre Pflichten vernachlässigen und Wirtschaftsarbeit leisten sollen. Die Anleitung durch die Partei heißt, den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die Politik der Partei zu erläutern und darauf hinzuwirken, daß sie sie völlig begreifen und entsprechend den Forderungen der Partei arbeiten, damit deren Politik verwirklicht werden kann. Die Parteiorganisationen müssen deshalb ihrer Rolle als Organisator nachkommen, indem sie die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen in den Wirtschaftsinstitutionen mit der Parteipolitik gründlich vertraut machen und sie zu deren Verwirklichung konsequent mobilisieren. Die Parteiorganisationen des Fischereiwesens haben z. B. den

leitenden Mitarbeitern und den Fischern dieses Bereiches die Forderung der Partei nach Entwicklung des mittleren und kleinen Fischfangs wie auch der Hochseefischerei zu erklären und ihnen zu erläutern, wie diese Fischereien auszubauen sind. Wenn die Politik der Partei im Fischereiwesen gut erläutert und verbreitet wird, werden unsere parteiergebenen Mitarbeiter dieses Bereiches unsere Forderungen tatkräftig unterstützen und bewußt Aktivitäten und schöpferische, kluge Gedanken in starkem Maße bekunden und so den Fangertrag erhöhen.

Die Wirksamkeit der Anleitung der Wirtschaft durch die Partei wurde im Laufe der Erläuterung und Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei bewiesen. Es konnten große Reserven für die Produktionssteigerung aufgespürt werden, weil sich die ganze Partei die Beschlüsse des Dezemberplenums gründlich zu eigen gemacht und eine erfolgreiche organisatorische und mobilisierende Arbeit geleistet hat. Der Verlauf der Erläuterung und Durchsetzung der genannten Beschlüsse zeigte, daß die Anleitung der Wirtschaft durch die Partei erst zum Tragen kommt, wenn man entsprechend dem Kurs unserer Partei die Anleitung der Parteiarbeit in den unteren Ebenen stärker durchführt, der Stimme der Massen Gehör schenkt und ihren Forderungen nachkommt.

Die Anleitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei verlangt außerdem, Mitarbeiter, bei denen die Gefahr besteht, daß sie bei ihrer Tätigkeit gegen die Politik der Partei verstoßen, rechtzeitig vor Fehlern zu warnen und sie auf Mängel in ihrer Arbeit hinzuweisen, d. h. sie wohlwollend anzuleiten, damit sie ihre Fehler selbst korrigieren und die Politik der Partei konsequent verwirklichen. Wenn die Parteiorganisationen die staatliche Arbeit übernimmt, kann die staatliche Wirtschaftstätigkeit nicht vorankommen. Zum Beispiel kann eine Abteilung des Bezirksparteikomitees, die nur einige Instrukteure hat, nicht die Handels- und Finanzangelegenheiten, für die mehrere Abteilungen des Bezirksvolkskomitees zuständig sind, an dessen Stelle bewältigen. Die Parteiorganisationen sind also verpflichtet, nicht die staatliche Wirtschaftstätigkeit zu leisten, sondern sie politisch anzuleiten und zu kontrollieren.

Drittens ist die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen und der

Kampf gegen konterrevolutionäre Elemente zu verstärken.

Der sozialistische Aufbau im nördlichen Landesteil wird von einem scharfen Klassenkampf begleitet. Das dürfen Sie nicht vergessen. Nach wie vor schleusen die Feinde in unsere Reihen Spione, Diversanten und Saboteure ein, um den Ausbau und die Verstärkung der sozialistischen Wirtschaftszweige in Stadt und Land sowie den allmählichen Untergang der kapitalistischen Faktoren zu verhindern. Diese Elemente bilden hinterrücks reaktionäre Gruppen, indem sie eine Hand voll ehemaliger Grundbesitzer und Kapitalisten zusammentrommeln, ebenso Elemente, die während des zeitweiligen Rückzuges als ihre Helfershelfer gegen das Volk große Verbrechen begangen haben, einige reaktionäre Gläubige, manche Unzuverlässige und Unzufriedene, denen unsere Gesellschaftsordnung nicht gefällt. In Produktionsstätten und auf Baustellen verüben sie Sabotage und schmieden Ränke, um unseren sozialistischen Aufbau zu untergraben. Unlängst hatten im Kreis Yonan einige Konterrevolutionäre, die Spione wurden, eine reaktionäre Gruppe gebildet, im verborgenen feindliche Handlungen begangen und sogar einen „Aufstand“ geplant.

Die revolutionäre Wachsamkeit mancher unserer Mitarbeiter der Organe des Innern und der Staatsanwaltschaften hat derart nachgelassen, daß sie sogar unter der falschen Parole auf „Menschenrechtsschutz“ keinen prinzipiellen und kompromißlosen Kampf gegen die Konterrevolutionäre geführt haben, obwohl die Feinde fortdauernd subversive und Diversionsakte unternehmen. Schließlich haben sie so dem Feind geholfen.

Wir dürfen keinesfalls die Machenschaften der US-Imperialisten und der Clique um Syngman Rhee während des konterrevolutionären Aufstandes in Ungarn und in der Folgezeit vergessen. Es liegt auf der Hand, daß der Feind, wenn er gestern in Ungarn einen konterrevolutionären Umsturz inszeniert hat, morgen anderweitig ähnliche Umtriebe vom Zaun brechen kann. Hinter den Kulissen der konterrevolutionären Umtriebe in unserem Land stehen die US-Imperialisten, die Rädelsführer der Weltreaktion, die das sozialistische Lager von innen her zersetzen sowie die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den sozialistischen Ländern unterminieren wollen, und die Syngman-Rhee-Verräterclique, die Tag und Nacht von

einem „Feldzug gen Norden“ schwätzt und ihre Militärausgaben ständig erhöht. Man muß sich dessen bewußt und höchst wachsam sein.

Den Kampf gegen Spione, Diversanten und Saboteure sowie andere Konterrevolutionäre darf nicht nur als eine Angelegenheit der Organe des Innern oder der Staatsanwaltschaften betrachtet werden. Die Parteiorganisationen müssen diesen Kampf in Form einer Massenbewegung führen.

Vor allem muß man der Bevölkerung Methoden des Kampfes gegen Spione vermitteln, damit er zum Erfolg geführt werden kann. Die Bevölkerung ist darüber aufzuklären, woher diese Elemente kommen, wie sie sich einschleichen, wie sie sprechen und handeln, damit sie diese Kreaturen rechtzeitig entdecken kann.

Im Kampf gegen die Konterrevolution muß man die Bürger lehren, zwischen Feind und Freund genau zu unterscheiden. Menschen, die wegen des niedrigen Bewußtseinsstandes, d. h. aus politischer Unkenntnis Unfug reden und wegen Geringfügigkeiten ihre Unzufriedenheit äußern, sollte man nicht wahllos als Gegner unserer Ordnung abstempeln. Bewußte Verstöße gegen unsere Ordnung sind kompromißlos zu bekämpfen. Wer aber unbewußt seine Meinung sagt oder etwas unbeabsichtigt tut, womit er der Revolution mehr oder weniger Schaden zufügt, ist zu erziehen.

Diejenigen, die früher feindselige Handlungen begangen haben, sind unermüdlich zu erziehen und so vor erneuten Untaten zu bewahren; andererseits muß man ständig über sie wachen. Wenn sie aber ihre Vergehen bereuen und gewissenhaft arbeiten, ist es nicht erforderlich, sie nach ihrer Vergangenheit zu fragen und Einspruch gegen sie zu erheben.

Den Spionen, Diversanten und Saboteuren ist die Chance zu nehmen, Fuß zu fassen und zu manövrieren. In allen Bereichen und Abschnitten muß straffe Ordnung herrschen. Es ist mit der Unordnung Schluß zu machen, wonach man mit Geheimdokumenten leichtsinnig umgeht, Personen unkontrolliert den Ein- und Ausgang von Institutionen und Betrieben passieren läßt; in den Städten und Dörfern müssen wir die Arbeit der Hausgemeinschaften aktivieren und dadurch über den Besuch und die Unterkunft von Gästen zuverlässig informiert sein. Wenn auf

diese Weise allerorts straffe Disziplin und Ordnung herrschen, können sich nirgends Spione, Diversanten und Saboteure einnisten und können so von der wachsamem Bevölkerung aufgedeckt werden.

Zum Schluß sei erwähnt, daß konsequent Maßnahmen zur Verhinderung von Bränden zu ergreifen sind. Viele Betriebe treffen kaum entsprechende Vorbereitungen. Die Feinde lauern auf eine Chance, unsere Institutionen und Betriebe in Brand zu stecken. Deshalb müssen die Parteiorganisationen darauf große Aufmerksamkeit richten.

7. ÜBER DIE ARBEIT DES VOLKSKOMITEES

Ich habe bereits mehrere Male über die Arbeit der örtlichen Volkskomitees gesprochen. Sie werden jedoch immer noch nicht ihrer Rolle gerecht.

Sie behaupten, daß sie andere Arbeiten deshalb nicht intensiv anleiten konnten, weil sie das Schwergewicht auf die Anleitung der Landwirtschaft gelegt hätten; diesen Bereich haben sie auch nicht besser angeleitet. Da die Volkskomitees ihre Mission nicht vollauf erfüllten, übernahmen die Parteiorganisationen in vielen Fällen die staatliche Arbeit, wodurch auch die Partearbeit gehemmt wurde.

Es ist schon lange her, daß wir den Bezirksvolkskomitees die Anleitung des staatlichen Handels übertragen haben. Das Volkskomitee des Bezirks Nord-Hamgyong hat jedoch die Arbeit dieses Bereiches mangelhaft angeleitet. Die Arbeiter in den verschiedenen Betrieben, die wir besichtigten, haben etliche Beschwerden über den Handel vorgebracht. Die Standortverteilung des Handelsnetzes ist unzuweckmäßig, und ein Teil von Waren wird nicht den Werktätigen geliefert, sondern gelangt in die Hände von Spekulanten. Der Bestand an Nahrungsmitteln aus örtlichen Rohstoffen ist noch klein, und die Belieferung der städtischen Werktätigen mit reichhaltigen Nahrungsgütern wie auch die gastronomische Versorgung entsprechen nicht den Forderungen der Partei.

Die Ursache für die mangelhafte Arbeit im Handelswesen führe ich darauf zurück, daß die Handelsabteilung des Bezirksvolkskomitees nachlässig gearbeitet und außerdem die Abteilung Handel, Finanzen und

Genossenschaften des Bezirksparteikomitees diesen Bereich nicht ordnungsgemäß angeleitet hat.

Die Volkskomitees sind noch nicht in der Lage, das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie die örtliche Industrie aktiv zu unterstützen. Dieser Mangel trifft natürlich nicht nur auf den Bezirk Nord-Hamgyong zu, sondern auf alle Bezirke, ist also eine allgemeine Unzulänglichkeit.

Damit die Volkskomitees ihrer Rolle vollauf gerecht werden, müssen deren Mitarbeiter ein hohes Niveau haben. Sie sind verpflichtet, die Politik der Partei unermüdlich zu studieren und sich beharrlich darum zu bemühen, sich fachliche Kenntnisse in ihrem Wirkungsbereich zu erwerben.

Ich habe hauptsächlich auf die Fehler in der Arbeit der Volkskomitees hingewiesen. Das bedeutet jedoch nicht, daß in den Volkskomitees lediglich Fehler, aber keinerlei gute Leistungen zu verzeichnen seien. Sie haben große Erfolge in Ihrer Arbeit erreicht, und besonders nach dem Dezemberplenium wirken Sie mit neuem Elan. Sie müssen im Kampf für die Erfüllung des Fünfjahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft, der demnächst beschlossen wird, all Ihre Kraft und Ihr Wissen einsetzen.

Mit der erfolgreichen Verwirklichung des Fünfjahrplans wird unser Land eine stabile Grundlage für die Industrialisierung haben; das Volk wird bedeutend besser leben können, und das materielle Unterpfand für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes wird fester sein. Mit der Schaffung einer zuverlässigen Basis der sozialistischen Wirtschaft im nördlichen Landesteil und der Verbesserung der Lebenslage seiner Bevölkerung wird die Bevölkerung des südlichen Landesteils die Vorzüge unserer volksdemokratischen Gesellschaftsordnung und die Richtigkeit der Politik unserer Partei besser begreifen, voller Hoffnung auf den nördlichen Landesteil blicken und ihn aktiv unterstützen. Dann wird unser lang gehegter Wunsch, das große Werk für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu meistern, in Erfüllung gehen.

Ich bin fest überzeugt davon, daß Sie die Politik der Partei und die von ihr gestellten Aufgaben noch gründlicher studieren und sich für die Verwirklichung des Fünfjahrplans einmütig einsetzen und dabei neue Siege erreichen werden.

FÜR EINE STRENGE DISZIPLIN UND ORDNUNG IM EISENBAHNWESEN

**Rede vor den Mitarbeitern
der Eisenbahnverwaltung Chongjin**

12. Mai 1957

Ich möchte den Mitarbeitern der Eisenbahnverwaltung Chongjin im Namen des ZK der Partei dafür danken, daß sie bei der Erfüllung des Dreijahrplans der Volkswirtschaft im Eisenbahntransportwesen große Erfolge errungen haben und im Sinne der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei energisch eine Bewegung für die Erhöhung der Transportkapazitäten entfalten.

Die Arbeiter und Bauern sowie alle anderen Werktätigen ringen einmütig darum, die Produktion zu steigern und gleichzeitig größte Sparsamkeit zu üben, um so den ersten Fünfjahrplan erfolgreich zu verwirklichen. Auch die Eisenbahner kämpfen aktiv um die Erfüllung ihres Gegenplans für den Transport und einen unfallfreien Zugverkehr.

Über die Aufgaben dieses Zweiges habe ich bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand gesprochen und sie auch auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei 1955 unterstrichen. Deshalb werde ich darauf heute nicht länger eingehen.

Die Rolle der Eisenbahn für die Wirtschaft eines Landes kann man mit der Bedeutung des Kreislaufs für den menschlichen Körper vergleichen. Stockt er, leidet der ganze Mensch darunter. Ebenso hemmt es die Wirtschaft eines Landes, wenn die Eisenbahn zum Stillstand kommt.

Ob alles im Land ordnungsgemäß verläuft oder nicht, hängt sehr von der Eisenbahn ab.

Damit der Eisenbahnverkehr reibungslos abgewickelt werden kann, müssen in diesem Zweig vor allem strenge Disziplin und Ordnung eingehalten werden. Alle Arbeiten müssen hier regelmäßig und aufeinander abgestimmt vonstatten gehen – so wie sich die Uhrzeiger drehen. Damit in der Arbeit dieses Zweiges Regelmäßigkeit herrscht, gibt es die Fahrvorschriften der Züge, die Innendienstvorschriften der Transportorgane und verschiedene andere Bestimmungen und Ordnungsmaßnahmen. Verstößt man dagegen – und sei es auch nur wenig – so wird der normale Betrieb gestört.

Die Eisenbahner haben bisher mutig und großartig gekämpft. Besonders während des erbitterten Krieges haben sie unter schwersten Bedingungen, trotz Bombenangriffen und Bordwaffenbeschuß durch feindliche Flugzeuge den Eisenbahnverkehr nicht eine Stunde zum Stillstand gebracht, und unsere Lokführer haben mit laut ertönenden Signalpfeifen die Kriegstransporte erfolgreich gewährleistet.

Auch in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg bekundeten die Eisenbahner Tapferkeit, stellten in kürzester Frist zerstörte Eisenbahnlinien und -brücken wieder her, reparierten viele Lokomotiven und Waggons und sicherten einen reibungslosen Transport für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Volkswirtschaft nachdem Krieg. Das ist wirklich lobenswert, und sie haben vollen Anspruch auf unsere Achtung.

Man kann jedoch nicht behaupten, daß schon alle Eisenbahntransporte heute zufriedenstellend verlaufen. Es kommt noch häufig zu Unfällen, besonders im Bereich der Eisenbahnverwaltung Chongjin.

Unter den Eisenbahnern sind teilweise negative Erscheinungen zu beobachten: gewissenloser Umgang mit Staatseigentum, Gleichgültigkeit gegenüber Untergebenen, Schiebergeschäfte, Alkoholmißbrauch und unmoralischer Lebenswandel usw. Wenn es sich auch nur um wenige Fälle handelt, so behindert es doch die Arbeit sehr. Deshalb darf das nicht geduldet werden.

Wie konnte es im Eisenbahnwesen dazu kommen, das von der Partei geführt wird und in dem die Organisationen der Gewerkschaft und des Demokratischen Jugendverbandes tätig sind und ein militärisches System eingeführt wurde!

Vom ZK der Partei erhielt dieser Zweig wiederholt Hinweise, diese Fehler zu korrigieren. In jüngster Zeit gaben die Mitglieder einer Anleitungsguppe des ZK der Partei im Bezirk Nord-Hamgyong den Parteiorganisationen und Mitarbeitern der Eisenbahnverwaltung Chongjin konkrete Anleitung und Hilfe, um die Transporte zu verbessern. Doch Unfälle blieben auch danach nicht aus.

Im Eisenbahntransportwesen geht es darum, sich disziplinierter zu verhalten und vorschriftsmäßig zu leben und zu handeln. Bei den Eisenbahnern kam es zu Alkoholmißbrauch und Dienstversäumnissen, zu willkürlichem Umgang mit Gütern und zum Diebstahl von Staatseigentum, weil sich die Disziplin bei ihnen lockerte.

Meiner Meinung nach können Sie diese Undiszipliniertheiten, diese Unordnung bald überwinden, wenn Sie sich völlig klar darüber werden, wie wichtig der Eisenbahntransport ist, und sich in Ihrem weiteren Kampf strikt an die Politik und die Beschlüsse der Partei halten.

In diesem Bereich gilt es, eine straffe Disziplin herzustellen und die Mitarbeiter durch eine politische Erziehung dazu anzuhalten, daß sie vorschriftsmäßig leben und handeln; andererseits müssen Mitarbeiter, die trotz der Erziehungs- und Überzeugungsarbeit ständig weiter gegen die Disziplin verstoßen, entsprechend bestraft werden.

Ein bürokratischer Arbeitsstil darf bei den Mitarbeitern dieses Zweiges unter keinen Umständen geduldet werden.

Sie sind in Dienstkleidung. Ihre Uniform tragen sie, weil im Eisenbahnwesen ein Befehls- und Führungssystem und eine straffe Disziplin wie in der Armee herrschen müssen, nicht aber damit sie sich dünkelhaft benehmen und bürokratisch handeln.

Gestern habe ich wieder ein Material bekommen, das vom bürokratischen Arbeitsstil der Mitarbeiter dieses Zweiges zeugt. Schon vor drei Monaten hatte man bei der Eisenbahnverwaltung Chongjin beantragt, eine im Stahlwerk Songjin befindliche 15-Tonnen-Pressen in das Werk für feuerfestes Material Songjin zu transportieren. Das ist eine Maschine, die nur mit der Eisenbahn befördert werden kann. Das war auch der Grund, weshalb man sich an die Eisenbahnverwaltung Chongjin gewandt hatte. Unter dem Vorwand aber, daß die Strecke zu kurz sei, hat diese den Antrag abgelehnt und in den drei Monaten bis

heute die Presse noch nicht befördert. Darunter hatte die Produktion nicht wenig zu leiden. Richtig wäre gewesen, wenn die leitenden Funktionäre der Eisenbahnverwaltung den Sachverhalt an Ort und Stelle geprüft und das Problem sofort geregelt hätten. Sie waren jedoch nicht einmal dort und trafen auch keine entsprechenden Maßnahmen. Das ist ein erschreckender Fall von Bürokratie.

Manche der leitenden Mitarbeiter dieses Zweiges behandeln das Staatseigentum nicht pfleglich und sorgen sich nicht gewissenhaft um das Ergehen ihrer Untergebenen.

Als ich 1954 den Bezirk Nord-Hamgyong besuchte, verwies ich die leitenden Funktionäre der Eisenbahnverwaltung Chongjin mit Nachdruck darauf, die zerstörten Wohnhäuser in ihrem Amtsbereich zu renovieren oder sie, wenn sie diese nicht brauchen, anderen Institutionen oder Betrieben zu überlassen. Aber bis heute, nach fast drei Jahren, sind viele Häuser an der Eisenbahnlinie noch nicht renoviert worden und befinden sich im alten Zustand. Bestand keine Absicht, die Häuser für den Eigenbedarf zu sanieren, so hätten sie anderen übergeben werden müssen. Aber auch das ist nicht geschehen.

Nicht nur die Wohnhäuser, sondern auch Bahnhofsgebäude und Wohnheime für Zugbegleiter bleiben unsaniert. Im Gebäude des Bahnhofs Komusan sind die Decken und Wände beschädigt, Türen und Fenster sind kaputtgegangen. Das Gleiche gilt für das Heim für Zugbegleiter in Musan. Heute werden sogar Frühbeete für Reissetzlinge mit Glas abgedeckt. Warum also konnten die Fenster der Bahnhofsgebäude oder Wohnheime nicht verglast werden?

Was besagt das alles? Das beweist, daß es den leitenden Funktionären der Eisenbahnverwaltung Chongjin an der Bereitschaft fehlt, sorgsam mit Staatseigentum umzugehen. Weiter zeugt es davon, daß sie sich kaum um die ihnen Untergebenen sorgen und sich bürokratisch verhalten. Denkt man allein an das Wohnheim für Zugbegleiter in Musan, so muß man feststellen, daß der Leiter der Eisenbahnverwaltung Chongjin den Bahnhof Musan nicht ein einziges Mal aufgesucht hat. Wir müssen bürokratische Praktiken bekämpfen, die darin bestehen, vom Sessel aus Kommandos zu geben, anstatt dem Volk treu zu dienen und für die Untergebenen zu sorgen. Der Bürokratismus führt überall nur zu Mißerfolgen.

Der Staat schätzt die Lokführer hoch. Sie sind der Kern des Eisenbahnwesens und spielen in diesem Zweig eine äußerst wichtige Rolle. Deshalb werden sie auch vom Staat materiell besser gestellt als andere. Den Lokführern im Wirkungsbereich der Eisenbahnverwaltung Chongjin werden aber die ihnen zustehenden materiellen Vergünstigungen anscheinend nicht gewährt. Dasselbe beweist auch das Beispiel der Heime für Zugbegleiter in Musan und an anderen Orten.

Als ich vor einigen Jahren Heime und Speisesäle für Schaffner und Lokführer besuchte, wies ich an, den Lokführern ebensolche Vergünstigungen wie Panzerführern zu gewähren. Der Staat hat die notwendigen Bedingungen dafür geschaffen, daß die Lokführer ausreichend mit Lebensmitteln versorgt, ihnen rechtzeitig Ruhepausen gewährt werden und ihre Lebenslage im Wohnheim verbessert wird. Für sie stehen auch Wolldecken und Bettzeug zur Verfügung. Im Eisenbahnwesen werden alle diese Voraussetzungen kaum genutzt.

Das Ministerium für Verkehrswesen muß die Situation in den Unterkunftshäusern verbessern. Dazu ist ein Lehrgang für die Mitarbeiter der Allgemeinen Verwaltung abzuhalten, um sie mit Methoden der Betreuung dieser Heime vertraut zu machen, so wie man in der Volksarmee Lehrgänge für Hauptfeldwebel organisiert.

Wichtig ist es, daß die leitenden Funktionäre dem Leben ihrer Untergebenen und besonders der Lokführer stets große Aufmerksamkeit schenken. Sie müssen sich ständig davon überzeugen, daß diese rechtzeitig essen und genug schlafen.

Mit Nachdruck weise ich darauf hin, den Beschluß des Politkomitees des ZK der Partei über die Verbesserung und Verstärkung der Eisenbahntransporte nochmals zu studieren und konsequent durchzusetzen.

Wir müssen eine Kontrolle des Eisenbahntransportwesens vornehmen, um die Arbeit der Parteioorganisationen in diesem Zweig zu verbessern und es den Parteimitgliedern zu ermöglichen, die hier auftretenden Fehler ohne Ansehen der Person anzuprangern und zu kritisieren. Die Beauftragten dürfen dabei nicht formal vorgehen, indem sie nur die Verwaltung aufsuchen, sich hier mit dem Leiter oder seinem Stellvertreter unterhalten und danach alles als erledigt ansehen.

Unverzüglich ist eine Kontrollgruppe zu organisieren, die zuerst die Arbeit auf den Bahnhöfen Musan, Rajin, Yohaejin und Hyesan überprüft. Das wird bestimmt gute Resultate erbringen.

Die Konterrevolutionäre müssen intensiv bekämpft werden.

Den Feinden sind unsere Erfolge ein Dorn im Auge, und sie greifen zu allen möglichen Machenschaften, um zu verhindern, daß die Eisenbahn ihre edle Aufgabe erfüllt. Arglistig versuchen sie, unter den Eisenbahnern eine schädliche Ideologie zu verbreiten, Eisenbahnlinien zu zerstören und verschiedene Unfälle auszulösen.

Alle Mitarbeiter dieses Zweiges müssen ihre revolutionäre Wachsamkeit erhöhen, Disziplin und Ordnung verstärken und dürfen den Konterrevolutionären keinen Spielraum lassen.

Es gilt, unter den Eisenbahnern die politisch-ideologische Erziehung zu intensivieren.

Undiszipliniertheit, Unordnung, häufige Unfälle, Gleichgültigkeit gegenüber Untergebenen und willkürlicher Umgang mit Staatseigentum im Eisenbahntransportwesen – all das ist ein Ausdruck der ideologischen Überbleibsel des japanischen Imperialismus. Solche Tendenzen sind bei den Eisenbahnern konsequent auszurotten.

Ein relativ großer Teil der Eisenbahner stand unter dem Einfluß des japanischen Imperialismus. Sie sind in mancherlei Hinsicht in Resten der alten Ideologie befangen. Außerdem sind viele Bauern und Kleinbürger, die sich von solchen Überbleibseln noch nicht befreit haben, in diesen Zweig eingetreten, der viele seiner Mitarbeiter durch den Krieg verloren hat.

Das heißt: nicht nur sind die ursprünglichen Mitarbeiter im Eisenbahnwesen in mancher Hinsicht mit Resten der überlebten Ideologie behaftet, hinzukommt noch, daß in den letzten Jahren viele Menschen mit ähnlicher Ideologie eingestellt wurden. Das ist meiner Meinung nach eine Ursache dafür, daß in diesem Zweig häufig negative Erscheinungen auftreten. Folglich ist die politische und klassenmäßige Erziehung zu intensivieren, um die Rudimente der überlebten Ideologie – diese Quelle negativer Erscheinungen – auszumerzen.

Auf dem Aprilplenium von 1955 hat unsere Partei Fragen der verstärkten klassenmäßigen Erziehung behandelt. Vor Ihnen steht die Aufgabe, die Dokumente des Plenums noch gründlicher zu studieren und

sich dafür einzusetzen, daß aufgrund der Dokumente die klassenmäßige Erziehung der Parteimitglieder und anderen Werktätigen intensiviert wird.

Neben der politisch-ideologischen Einwirkung ist eine rege kulturelle Erziehungsarbeit durchzuführen. Für die Herausbildung einer gesunden Ideologie bei den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen spielen der Sport und die kulturelle Massenarbeit eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Ich hatte nicht die Absicht, heute vor Ihnen eine Rede zu halten. Trotzdem wollte ich auf einige Probleme eingehen, denn die bei Ihnen aufgetretenen Fehler sind ernst.

Ich hoffe, daß Sie gemäß dem Anliegen des ZK der Partei beharrlich darum ringen werden, im Eisenbahntransportwesen eiserne Disziplin und Ordnung durchzusetzen und die Arbeit zu verbessern.

ÜBER DIE STÄRKUNG DER PARTEIORGANISATIONEN UND DIE DURCHSETZUNG DER WIRTSCHAFTSPOLITIK DER PARTEI

**Rede vor den Parteifunktionären
der Bezirke, Städte und Kreise und
den Parteiorganisatoren**

5. Juli 1957

Auf dem jüngsten Lehrgang sind Sie sicherlich genügend darüber informiert worden, was das Präsidium des ZK der Partei fordert. Deshalb werde ich nicht noch einmal darauf eingehen, sondern nur einige Fragen mit Nachdruck unterstreichen.

1. DIE PARTEIARBEIT

In meinen Ausführungen geht es zunächst um die Stärkung der Grundorganisationen der Partei, der Organisationen der unteren Ebenen.

Die Grundorganisation ist die Zelle unserer Partei. Bei einem gesunden Menschen sind die einzelnen Zellen seines Organismus intakt. Ebenso müssen die Grundorganisationen, die Zellen der Partei, gesund sein, wenn die Partei als Ganzes stark sein soll. Wenn alle Grundorganisationen gesund sind, dann ist auch die Partei in ihrer Gesamtheit gesund und stark.

Die Grundorganisationen unserer Partei wurden allerorts – in

Werken, Institutionen, Wohngebieten, Dörfern – organisiert. In den mehr als 10 Jahren nach der Befreiung sind sie natürlich ständig gewachsen, erstarkt und haben in der gesamten revolutionären Tätigkeit eine große Rolle gespielt. Aber viele Grundorganisationen unserer Partei sind noch jung, erkennen nicht klar, worin ihre Hauptaufgaben bestehen, und arbeiten häufig mechanisch.

Die Festigung dieser Organisationen setzt vor allem voraus, die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder zu stärken.

Das heißt mit einem Wort, den Parteimitgliedern ist intensiver die unwandelbare Ergebenheit zur Partei anzuerziehen. Die Grundorganisationen müssen alle Parteimitglieder befähigen, der Partei grenzenlos treu zu dienen und sich fest um deren Zentralkomitee zu scharen, sie zu Kämpfern heranbilden, die für die Partei jegliche Strapazen auf sich nehmen, Prüfungen bestehen, jeden Gegner der Partei, der sie zu untergraben versucht, kompromißlos bekämpfen und bereit sind, für die Verteidigung der Belange der Partei sogar ihr Leben ohne Zögern einzusetzen.

Da ideologische Überbleibsel der Sektierer, die früher unserer Partei und unserer Arbeiterbewegung gewaltigen Schaden zufügten, immer noch wirken, müssen wir sie insbesondere unversöhnlich bekämpfen und die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder verstärkt stählen.

Gleichzeitig ist es sehr wichtig, das politisch-ideologische Niveau der Parteimitglieder zu erhöhen. Anderenfalls dürfte es vergebens sein, von einer Festigung ihrer Parteiverbundenheit zu sprechen. Unter ihnen ist unermüdlich politisch-ideologische Arbeit zu leisten, damit sie alle die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze klar erkennen und alle Dinge und Erscheinungen in der Gesellschaft wissenschaftlich analysieren und beurteilen können.

Die Grundorganisationen müssen die Parteimitglieder so anleiten, daß sie unter den Massen wirksam arbeiten können und sich alle zu diesem Zweck die richtige Führungskunst aneignen. Sie gilt es zu befähigen, die Massen um die Partei zusammenzuschließen, unter ihnen die Politik der Partei eindeutig und klar zu erläutern und diese zu deren Durchsetzung zu mobilisieren. Ein Parteimitglied, dem diese Führungskunst abgeht und das rein subjektiv der Partei treu sein will, ist außerstande, seiner Pflicht in der Arbeit mit den Massen vollauf nachzukommen.

Den Grundorganisationen der Partei obliegt es, die Parteimitglieder so zu schulen, daß sie die Arbeit mit den Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, des Demokratischen Jugendverbandes und des Frauenbundes und mit anderen gesellschaftlichen Organisationen verbessern und unter den Arbeitern, Bauern, Frauen, Jugendlichen, Schülern und Studenten, Kulturschaffenden, Künstlern, Händlern, Unternehmern, Gläubigen und anderen Schichten klug wirken. Es wäre ein großer Erfolg, wenn es jedem Parteimitglied gelänge, die Führungskunst zu beherrschen, auf deren Grundlage es mit allen Bürgern sachkundig arbeiten kann.

Ferner geht es darum, die Parteimitglieder zu intensivem Kampf gegen die Konterrevolution zu erziehen. In der Revolution stößt man auf verschiedene konterrevolutionäre Praktiken, die unseren Fortschritt behindern. Deshalb sind die Parteimitglieder verpflichtet, dagegen entschlossen vorzugehen und die Fähigkeit zu erwerben, jedweden Unruhestifter, Diversanten und Saboteur auf bewährte Weise zu entlarven und unschädlich zu machen.

Jedes Parteimitglied muß auch in der Lage sein, an der Leitung der Wirtschaft mitzuwirken und die Produktion voranzubringen. All das sind wichtige Aufgaben der Grundorganisationen der Partei.

Hat jede Grundorganisation in ihrer Erziehung der Parteimitglieder das erreicht, so würde ohne Zweifel die gesamte Partei, ganz zu schweigen von den einzelnen Organisationen, stärker sein.

Nun will ich über die Arbeit der Vorsitzenden der Stadt- und Kreispartei Komitees sprechen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, daß sie in die Massen gehen, öfter bei den unteren Ebenen sind, statt nur ihre Arbeitszimmer zu hüten.

Es ist angebracht, daß die Vorsitzenden der Stadt- und Kreispartei Komitees monatlich wenigstens zweimal auf Versammlungen von Grundorganisationen der Partei anwesend sind, an den Zusammenkünften der Parteioorganisationen der Dörfer, Fabriken, Schulen und anderer Bereiche planmäßig und auch an Massenkundgebungen öfter teilnehmen.

Kann man daraus etwas gewinnen? Ja, viel; man lernt z. B. kennen, wie es um die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder steht, wie hoch deren politisch-ideologisches Niveau, wie es mit deren Fähigkeit zur

Führung der Massen bestellt ist, was die Parteimitglieder fordern und was die Stadt- und Kreisparteikomitees tun müssen, um dem nachzukommen.

Es geht darum, daß Sie den Vorsitzenden der Grundorganisationen helfen, Fehler zu korrigieren, sie mit Umsicht auf Dinge aufmerksam machen, die sie noch nicht kennen, und auch von ihnen lernen, anstatt diese Funktionäre zu bevormunden und eigenmächtig vorzugehen. Von den Arbeitern können Sie manches lernen – starken Willen, Schöpfungstum, kollektive Klugheit und das konstruktive Auftreten mit Vorschlägen. Das ist auch sehr bedeutsam für die Stärkung der Grundorganisationen der Partei.

Die Stadt- und Kreisparteikomitees müssen für die kernbildenden Parteimitglieder, denen in den Grundorganisationen eine wichtige Rolle zukommt, Lehrgänge einrichten. Außerhalb der landwirtschaftlichen Hochsaison sollten sie in den Dörfern Wanderlehrgänge abhalten und auch verschiedene andere Methoden anwenden, die zur Erziehung der Parteimitglieder beitragen. Das ist dringender denn je, weil wir über zuwenig Lektoren verfügen und wir es auf dem Lande mit Parteimitgliedern zu tun haben, die es aufgrund ihrer ungenügenden Bildung nicht vermögen, sich mit Selbststudium zu befassen. Hier müssen die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees, deren Stellvertreter und die Funktionäre auf der Ebene eines Abteilungsleiters mit einspringen. Die einen wie die anderen Lehrgänge sind zweckmäßig, es geht auf jeden Fall um eine ständige praxisbezogene Erziehung der Parteimitglieder.

Nur so können die Vorsitzenden der Stadt- und Kreisparteikomitees im ständigen Kontakt mit zahlreichen Parteimitgliedern die Realitäten der unteren Ebenen richtig kennenlernen und deren politisch-ideologisches Niveau erhöhen.

In der Tätigkeit dieser Vorsitzenden ist es wichtig, durch eine wirksame organisatorische und ideologische Arbeit die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder zu stählen, die Reihen der Partei zu festigen und die Massen um die Partei zusammenzuschließen.

Die organisatorische Arbeit der Partei ist äußerst schwierig, kompliziert und erfordert Umsicht. Die wirtschaftliche Tätigkeit ist

dagegen relativ einfach. Das ist auch der Grund, weshalb sich viele dieser Vorsitzenden lediglich in diese verhältnismäßig unkomplizierten Angelegenheiten vertiefen und die schwierige organisatorische Arbeit wenig beachten; sie tun das aus Bequemlichkeit.

Manche Vorsitzenden der Kreispartei Komitees glauben, die ganze Parteiarbeit sei gelungen, wenn sie die Aufstellung der Pläne für die Agrarproduktion, das Ausfahren von Dünger auf die Anbauflächen gesichert sowie Zugvieh bereitgestellt haben. Natürlich ist es wichtig, die Wirtschaftstätigkeit anzuleiten, aber es gilt, für die Stärkung der Parteiorganisationen besser zu arbeiten.

Auch hinsichtlich der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, auf der unsere Partei besteht, ist es wichtig, vor allem die Parteireihen zu festigen.

Die friedliche Vereinigung setzt die Bildung einer Einheitsregierung durch Gesamtwahlen voraus, und zwar ohne Einmischung anderer Länder und auf demokratischer Grundlage. Um auf demokratischer Basis Wahlen abhalten zu können, müßte in Nord- und Südkorea vor allem die freie Betätigung aller Parteien gewährleistet sein. Notwendig wäre, in Südkorea die freie politische Tätigkeit unserer Partei und im nördlichen Landesteil die der Parteien Südkoreas zuzulassen.

In Voraussicht solch einer Situation müssen wir die Partei stärken und ihre Reihen festigen. Wir haben nichts zu befürchten, wenn wir alle Parteimitglieder zu erprobten Kämpfern mit einer starken Parteiverbundenheit herangebildet haben, die es verstehen, eine gute Arbeit mit den Massen zu leisten und jedwede fraktionelle Gruppierung wirksam zu bekämpfen. Wenn nur 30 % jeder Parteiorganisation aus solchen Parteimitgliedern bestünde, könnte man sagen, daß sie stabil ist. Ohne Zweifel wäre es um so besser, wenn alle Parteimitglieder zu solchen Kämpfern heranwüchsen.

Da zwischen Nord und Süd immer noch kein Reiseverkehr besteht und wir im nördlichen Landesteil keinen Konkurrenten haben, müssen wir alle Kraft daransetzen, unsere Parteiorganisation schnellstens zu konsolidieren. Nur wenn unsere Partei qualitativ gefestigt ist, vermag sie die Volksmassen im nördlichen Landesteil eng um die Partei zusammenzuschließen, überdies auch die Massen in Südkorea zu

gewinnen und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu realisieren.

Gegenwärtig haben wir keinen Konkurrenten, das darf uns jedoch nicht dazu verleiten, nur Friedenslieder zu singen. Sobald sich das Tor zwischen Nord und Süd öffnet, tritt er auf. Wir müssen erkennen, daß wir dann die Massen verlören, wenn wir die Partei nicht festigen und uns im Frieden wiegen würden.

Wir dürfen keinesfalls mit unseren eine Million zählenden Mitgliedern der Partei nur „Hurra“ rufen. Wichtig ist nicht die Zahl der Parteimitglieder, sondern die qualitative Zusammensetzung der Partei.

Pak Hon Yong prahlte einst mit der großen Zahl der Parteimitglieder in Südkorea. Um sich rühmen zu können, ging er so weit, daß er in der Partei einen Wettbewerb inszenierte, der auf die „Bewegung für die Verfünfachung der Zahl der Mitglieder“ und die „Bewegung für die Verzehnfachung der Zahl der Mitglieder“ zielte. Das führte schließlich zum Zerfall der Partei, denn die „Parteimitglieder“ ergriffen bei jeder Drohung der Feinde die Flucht, sie kapitulierten und traten dem sogenannten Verband zur Umstimmung bei. Hätte die Partei der Arbeit Südkoreas intensiv die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder gestählt und ihr politisch-ideologisches Niveau erhöht, wäre es nicht zu solch einem Zusammenbruch gekommen.

Manche Leute meinen, daß die Zerstörung der Parteiorganisationen in Südkorea auf die massiven Repressalien der Feinde zurückzuführen sei. Natürlich war das ein Fakt, aber nicht die alleinige Ursache. Es gibt ja auch in den Ländern wie den USA, die Rädelsführer der Imperialisten sind, in England und Japan kommunistische Parteien, die gegen den Imperialismus kämpfen. Es geht darum, die Partei gut zu organisieren und zu festigen.

Die politische Arbeit kann in kurzer Zeit nicht wirksam werden; ohne langen, unermüdlichen Kampf vermag sich die Partei nicht zu stabilisieren. Deshalb muß die ganze Partei beharrlich um ihre Stärkung ringen.

Die Partei zu festigen und wie erwünscht politisch zu wirken, ist zwar nicht einfach, und deren Ergebnisse sind auch nicht sofort augenfällig. Diese Arbeit ist aber um jeden Preis zu bewältigen. In jeder Parteiorganisation muß es viele Parteimitglieder geben, die mit der

Partei fest verbunden sind, ein hohes politisch-ideologisches Niveau haben, unter den Massen gut arbeiten und an der Produktion aktiv teilnehmen. Die Zahl solcher kernbildenden Parteimitglieder gilt es ständig zu erhöhen.

Das setzt voraus, daß die Vorsitzenden der Stadt- und Kreispartei Komitees nicht wie bisher die administrativen Angelegenheiten unmittelbar übernehmen, sondern ihre Kraft auf die organisatorische und politische Parteiarbeit konzentrieren. Ich betone schon seit einigen Jahren nachdrücklich, daß sie damit Schluß machen müssen, die Arbeit der administrativen Organe zu übernehmen. Das ist immer noch nicht völlig überwunden. Deshalb dürfen sie sich aber nicht von der staatlichen Wirtschaftstätigkeit zurückziehen, sondern müssen diese Tätigkeit anleiten, und zwar politisch, statt sie selbst zu leisten.

Die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben davon auszugehen, daß sie die administrativen Angelegenheiten anleiten und kontrollieren. Nehmen wir die Erarbeitung eines Plans für die Agrarproduktion. Hierbei sollte ein Kreispartei Komitee die Aufgabe nicht direkt übernehmen, sondern dem Kreisvolkskomitee Hinweise geben, es anleiten und kontrollieren, damit ein guter Plan entsteht. Einem Kreispartei Komitee unterstehen viele Parteiorganisationen. Deshalb kennt es die Verhältnisse des Kreises besser wie kein anderer und muß es unter Berücksichtigung der Pläne der übergeordneten Organe und der Lage der unteren Ebenen die Mitarbeiter des administrativen Bereichs richtig anleiten. Wenn nun ein Plan vorliegt, muß man ihn überprüfen, die festgestellten Fehler korrigieren, gleichzeitig die richtige Verwirklichung dieses Planes kontrollieren und politische Arbeit zur Mobilisierung der Massen leisten. Ebenso gilt es, Fehler bei der Arbeit rechtzeitig aufzudecken und sie zu korrigieren sowie zu helfen, die guten Erfahrungen zu verallgemeinern und zu entwickeln.

In vielen Fällen neigen jedoch die Parteifunktionäre nur zu ökonomischen Kampagnen und versäumen es, ihre Kraft auf die Parteiarbeit zu richten. Solch eine Tendenz hat man zwar weitgehend überwunden; man muß sie aber noch kühner ausmerzen.

Es gibt keine staatliche Wirtschaftstätigkeit, die ein Kreisvolkskomitee nicht übernehmen könnte. Ein Kreisvolkskomitee hat im Vergleich zu

einem Kreisparteikomitee mehr Personal und auch viel Fachleute, die dafür zuständig sind; also kann es ohne weiteres selbständig arbeiten. Solche Arbeit kann niemals reibungslos verlaufen, wenn sie die Kreisparteikomitees mit wenigen Mitarbeitern selbst erledigen wollten. Alles auf sich zu nehmen, ohne damit zurechtzukommen, das ist ungemein schädlich.

Die Stadt- und Kreisparteikomitees müssen den zuständigen Mitarbeitern die Wirtschaftspolitik der Partei gründlich erläutern, nahebringen und verstärkt kontrollieren, ob sie gewissenhaft verwirklicht wird; Sie müssen ihnen Orientierungen geben, Parteiaufträge erteilen und, statt die ökonomischen Aufgaben selbst auszuführen, für deren Erfüllung umsichtig sorgen und die zuständigen Mitarbeiter dabei anleiten.

Ich hebe nochmals nachdrücklich hervor: Die Stadt- und Kreisparteikomitees müssen, wie gesagt, ihre Hauptkraft darauf konzentrieren, die Grundorganisationen der Partei zu stärken, die Massen um die Partei zusammenzuschließen und bei der Verwirklichung der ökonomischen Aufgaben politisch zu wirken.

2. DIE ANLEITUNG DES AUFBAUS DER INDUSTRIE DURCH DIE PARTEI

Für die Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei ist es vor allem wichtig, die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter zu stärken.

Die Auswertung des realisierten Dreijahrplans gab uns Aufschluß darüber, welche erstaunlichen Erfolge wir in dieser Zeit erreicht haben. Selbst wir waren von den eigenen Errungenschaften überaus beeindruckt, ganz zu schweigen von den Menschen anderer Länder. Das sind Leistungen, die niemand ignorieren kann.

Allerdings hatten wir aber auch nicht wenige Fehler zu verzeichnen, die sich zu Beginn des ersten Planjahrfünfts, insbesondere bei der Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei von 1956, ganz eindeutig bemerkbar machten.

Ein wesentlicher Mangel besteht darin, daß sich die Wirtschaftsfunk-

tionäre nicht intensiv genug für die Durchsetzung der Politik der Partei einsetzen und die Parteiverbundenheit dieser Funktionäre beim ökonomischen Aufbau schwach ist. Ich muß feststellen, daß sich besonders Parteiorganisatoren und die Funktionäre der Partei in den Ministerien bei der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei unbefriedigend dafür eingesetzt haben, die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter zu stärken.

Die leitenden Mitarbeiter des Ministeriums für Elektroenergieindustrie behaupteten z. B., es sei schwierig, die ständig wachsende chemische Industrie mit Strom zu versorgen, da die vorhandenen Kapazitäten dafür nicht ausreichen. Sie hatten keine Schritte für die maximale Nutzung der Ausrüstungen eingeleitet, sondern einen Plan für den Bau neuer großer Kraftwerke entworfen. Die Arbeiter dieses Bereiches haben jedoch entsprechend den Beschlüssen des Dezemberplenums von 1956 aktiv Reserven erschlossen. Damit ist klar geworden, daß es möglich ist, mit den vorhandenen Aggregaten bedeutend mehr Strom zu erzeugen.

Obwohl die Partei so eindringlich das Ministerium für Fischereiwesen verpflichtet hatte, die Fischerei auf dem Westmeer zu entwickeln sowie die Hochseefischerei und auch den mittleren und kleinen Fischfang zu verstärken, versäumte es, diesen Auftrag zu erfüllen.

Auch im Ministerium für metallurgie machte es sich nicht selten ähnliches bemerkbar. Das Organisationskomitee des ZK der Partei hatte beschlossen, den Wiederaufbau des Hochofens im Eisenhüttenwerk Hwanghae bis zum 1. Mai des nächsten Jahres zu beenden. Weil der Bedarf an Stahl und Roheisen beim Wirtschaftsaufbau nach dem Krieg wuchs, erörterte die Partei mit den zuständigen Technikern gewissenhaft Maßnahmen zur Lösung des Problems. Auf jener Beratung verpflichteten sie sich selbst, diesen Wiederaufbau bis zum festgelegten Termin zu bewältigen, und das ZK der Partei faßte daraufhin den Beschluß. Ein Stellvertreter des Ministers für metallurgie jedoch behauptete an Ort und Stelle, daß die Inbetriebnahme bis zum anberaumten Tag absurd sei, und ordnete entgegen dem Parteibeschuß selbstherrlich an, den Wiederaufbau bis zum 15. August abzuschließen. Sogar der Parteiorganisator des Betriebes und der Vorsitzende des Stadtparteikomitees Songrim waren Zeugen der eigenmächtigen

Änderung des Parteibeschlusses, dachten aber nicht daran, dagegen aufzutreten. Auch in anderen Bereichen kann man ähnliche Tendenzen beobachten.

Wird die Parteiverbundenheit der Funktionäre beim Wirtschaftsaufbau nicht gestärkt, so ist es ausgeschlossen, den Fünfjahrplan befriedigend zu verwirklichen.

Manche leitenden Mitarbeiter begannen zu schwanken, als unser Dreijahrplan erstmalig vorlag. Auch innerhalb unserer Partei gab es gewisse Anzeichen dafür. Manche Kader der Demokratischen Partei behaupteten sogar: „Das ist ein vergebliches Vorhaben, es ist sowieso nicht zu realisieren.“ Wie fielen die Ergebnisse aber aus? Der Dreijahrplan wurde nicht nur ausgezeichnet erfüllt, sondern auch überboten.

Bei der Ausarbeitung des Plans für dieses Jahr, das erste Jahr des Planjahrfünfts, war man ebenfalls unschlüssig. Manche Genossen beharrten darauf, daß der Plan zu umfangreich und deshalb nicht zu realisieren sei.

Im Ministerium für metallurgie sprach man z. B. anfangs davon, daß das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ rund 190 000 t Roheisen produzieren könne, daß aber aus technischen Gründen eine weitere Steigerung einfach nicht möglich sei. Nach der Erörterung auf dem Dezemberplenum hat man den Plan nur zögernd bis auf 230 000 t erhöht.

Die Partei beschloß, die unmittelbaren Produzenten mit dem Vorhaben des ZK der Partei vertraut zu machen und sich mit ihnen zu beraten. Die Mitglieder des Präsidiums des ZK der Partei diskutierten an Ort und Stelle mit ihnen. Was kam dabei heraus? Sie bekräftigten begeistert ihre Bereitschaft, mehr zu erzeugen, wenn das ZK der Partei das fordert. Sie verpflichteten sich, nicht 230 000 t, sondern 270 000 t Roheisen zu produzieren, und erfüllen heute ergebnisreich ihr Versprechen.

Dem vorläufigen Stand der Planerfüllung im ersten Halbjahr nach wurde auf allen Gebieten – außer im Bereich des Ministeriums für Fischereiwesen – sogar der Gegenplan, ganz zu schweigen von den Staatsplänen, erfolgreich verwirklicht und wird voraussichtlich mit 102 % insgesamt überboten.

In den Betrieben gibt es natürlich Rückstände. Das Bergwerk

Mannyon hatte z. B. nach dem Motto „Was andere tun, tun wir auch“ unüberlegt einen Gegenplan aufgestellt. Das Ergebnis ist, daß es heute darum bittet, seinen Plan teilweise zu verringern.

Fakt ist jedenfalls, daß wir im vergangenen Halbjahr viel geschaffen haben, und das dient manchen Mitarbeitern, die anfangs unschlüssig waren, als eine sehr gute Lehre. Die Schwankungen von Funktionären beim Wirtschaftsaufbau entspringen schließlich der Tatsache, daß sie weder von der Richtigkeit der ökonomischen Politik der Partei überzeugt sind noch an die Kraft und schöpferische Initiative der Massen glauben.

Für die Durchsetzung der Politik der Partei im Investbauwesen ist es wichtig, Verschwendungen zu bekämpfen.

Im Auftrag des Präsidiums des ZK der Partei leiteten wir unlängst die Werke im Gebiet Nampho an und stellten dabei fest, daß im Bauwesen sehr viel vergeudet wird. Im Glaswerk Nampho besaß z. B. eine nicht allzu komplizierte Werksabteilung für die Produktion von Glasröhren ein ziemlich großes Gebäude. Diesem Betrieb gehörten eine übermäßig große Reparaturwerkstatt und auch eine riesige Halle, die in der Absicht gebaut wurde, darin 25 spanabhebende Maschinen aufzustellen. Gegen diese Fakten verschließen Parteifunktionäre ihre Augen oder sie übersehen das, weil sie das Positive vom Negativen nicht unterscheiden können.

Wir hatten angeordnet, in den nicht ausgelasteten Gebäuden dieses Werkes Ausrüstungen für zwei andere Betriebe unterzubringen. Dadurch wurden 150–200 Mio. Won eingespart.

Auch in der Werft Nampho konnte man derartige Erscheinungen feststellen. Als die Partei angewiesen hatte, die Fischerei auf dem Westmeer zu entwickeln, wollte man in diesem Bereich unter dem Vorwand, man müsse an den Küsten des Westmeers mehr Schiffe bauen, ohne eingehende Prüfung eine weitere Werft in Sinuiju errichten. Mit der Begründung, es entspreche dem Beschluß des Aprilplenums des ZK der Partei, beabsichtigte das Staatliche Plankomitee, dieses Vorhaben unbedingt zu bestätigen, und sah vor, darin 70 Mio. Won zu investieren.

Wir gelangten aber durch Untersuchungen zu dem Schluß, daß allein die Werft Nampho die Schiffe für die Fischerei auf dem Westmeer ohne weiteres bauen kann, wenn ihr zusätzlich 20 Mio. Won bereitgestellt werden. So wurden 50 Mio. Won eingespart.

Wozu diese überflüssigen Bauarbeiten? Unnötige Objekte sind zu streichen, und man muß zuallererst mit den dringenden Bauten beginnen.

Beim Wirtschaftsaufbau gibt es manches, was von Verantwortungslosigkeit zeugt. Demnach ist es sehr wichtig, die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter zu stärken. Das bedeutet schließlich, alle Mitarbeiter so zu erziehen, daß sie der Politik der Partei treu ergeben sind und bei deren Durchsetzung jedwede unaufrichtige Haltung selbst standhaft bekämpfen.

Die Erfüllung des Fünfjahrplans setzt vor allem voraus, ihn den Massen gut zu erläutern und sie von dessen Richtigkeit zu überzeugen. Wir müssen allen Werktätigen klarmachen, daß der Fünfjahrplan wichtig ist, dessen Verwirklichung die ökonomische Basis des Sozialismus festigt, unser Land in einen Industrie-Agrar-Staat verwandelt, die Nahrungsmittel-, Bekleidungs- und Wohnungsfrage der Bevölkerung im wesentlichen löst.

So zu verfahren ist um so wichtiger, als es der erste Fünfjahrplan in der Geschichte unseres Landes ist. Durch die Mobilisierung aller Reserven, der ganzen Technik, sämtlicher Kräfte und der ganzen Partei ist er unbedingt zu erfüllen. Wir können noch nicht davon sprechen, daß wir alle Reserven erschlossen haben. Man darf auch nicht annehmen, daß er leicht zu bewältigen ist. Deshalb gilt es, weiterhin um alle Reserven zu kämpfen und den Werktätigen zu erklären, daß wir dabei auf viele Hindernisse stoßen werden. Wir müssen die ideologische Mobilisierung zur Überwindung der Schwierigkeiten verstärken und jedwedes Schwanken beharrlich bekämpfen.

Es gilt, das politische Bewußtsein der Massen zu heben, um jeglichen konterrevolutionären, unheilvollen Praktiken zur Vereitelung der Planerfüllung vorzubeugen. Während vieler Bauarbeiten, darunter bei der Herstellung des Roheisenmischers im Eisenhüttenwerk Hwanghae und beim Wohnungsbau in Ost-Pyongyang, traten Störungen auf, woraus die Parteiorganisationen unbedingt Lehren zu ziehen haben.

Mit großer Aufmerksamkeit ist auch dafür zu sorgen, daß die Lebenslage der Arbeiter verbessert wird.

Es muß klar und eindeutig sein, daß man das Lebensniveau der Bevölkerung nur entsprechend der Entwicklung der Produktivkräfte

allmählich erhöhen kann; es ist also nicht möglich, die Lebenslage der Werktätigen nach subjektivistischen Wünschen von heute auf morgen zu verbessern.

Die staatliche Akkumulation ist zu steigern und die Produktion zu entwickeln, um die Lebenslage des Volkes zu verbessern. Die sozialistische Akkumulation fördert die Produktivkräfte und dient schließlich der Hebung des Lebensstandards der Mitbürger. Deshalb muß man die Frage der Lebensbedingungen im Zusammenhang mit dem Wachstum der Produktion und der staatlichen Akkumulation betrachten.

Diesbezüglich ist mit Nachdruck zu unterstreichen: Für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter sind die vom Staat geschaffenen Voraussetzungen und die Möglichkeiten der Betriebe aktiv zu nutzen. Dem schenken leitende Mitarbeiter vieler Betriebe nur wenig Beachtung.

Die Bedingungen für die Erholung der Arbeiter lassen zu wünschen übrig. Es kommt nicht selten vor, daß sich die Arbeiter in unsauberen Unterkünften aufhalten müssen, weil die ohne weiteres mögliche Pflege von Wohnheimen und -häusern nicht gut organisiert ist.

Vor einiger Zeit besuchte ich das Gebiet Musan. Das Wohnheim der Lokomotivführer war sehr dunkel, schmutzig, hatte ein undichtes Dach und unsaubere Schlafdecken. Es gab keine Möglichkeit, sich zu entspannen. Wie soll man hier gut schlafen und sich gelöst ausruhen? Bei ungenügendem Schlaf kann der Lokführer auf der Fahrt Unfälle verursachen. In erster Linie sollte man darauf die Aufmerksamkeit richten und nicht immer wieder zur Verhütung von Unfällen auffordern.

Die leitenden Mitarbeiter versäumen es ebenfalls, sich für die Belange der Fischer zu interessieren. Obwohl sie nach langer, schwerer Arbeit vom Meer zurückkehren, haben sie im Hafen selbst kaum eine Möglichkeit zu entspannen. Zu diesem Zweck braucht man doch wohl nicht viel Geld aufzuwenden. Es geht darum, daß die leitenden Mitarbeiter diesen Dingen keine Beachtung schenken.

Wenn wir Betriebe aufsuchen, stellen wir fest, daß die Arbeiter zwar gute Wohnungen haben, aber diese nicht in Ordnung gehalten werden, weil sich die leitenden Mitarbeiter wenig darum kümmern, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen.

Die Eisenhütten- und Stahlwerke versorgen die Arbeiter, die in den Abteilungen großer Hitze ausgesetzt sind, nicht einmal genügend mit Trinkwasser. Auch ein Redner trinkt zwischendurch etwas Wasser, und wie sollen da diejenigen, die am Hochofen im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, ohne Wasser auskommen? Man muß für sie einen kleinen Pausenraum einrichten und so Voraussetzungen schaffen, damit sie sich dort bequem entspannen, essen, Zeitung lesen und sich auch unterhalten können. Man kann doch nicht sagen, daß so etwas schwer zu bewerkstelligen ist.

Warum kümmern sich die Parteifunktionäre nicht um die Arbeiterklasse, obwohl sie doch davon sprechen, daß sie für sie wirken? Wohl deshalb, weil die alte ideologische Einstellung aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus, die Arbeiter rücksichtslos einzusetzen, fortbesteht. Man sollte einen Lehrgang für Mitarbeiter der allgemeinen Verwaltung in den Betrieben organisieren, sie gut erziehen, damit sie sich um die Lebensbedingungen der Arbeiter gewissenhaft kümmern.

Abschließend möchte ich die Parteifunktionäre mit einigen Worten darauf aufmerksam machen, wie notwendig es ist, ökonomische Kenntnisse zu erwerben.

Die Parteifunktionäre haben sich die erforderlichen Kenntnisse über den Aufbau der Wirtschaft anzueignen. Das ermöglicht es, die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter beim ökonomischen Aufbau zu stärken und darum zu ringen, die Wirtschaftspolitik der Partei durchzusetzen.

Im Ackerbau finden sich unsere Parteifunktionäre mehr oder weniger zurecht, aber in der Leitung der Industrie kaum.

In jener Zeit, als wir noch nicht die Macht ausübten und illegal arbeiteten, hatte es gereicht, unter den Massen eine gute Agitation zu betreiben, und während des Partisanenkampfes genügte es, die japanischen Imperialisten mit kluger Taktik zu schlagen. Aber heute kommt man damit allein nicht mehr aus, man muß es jetzt verstehen, die Wirtschaft aufzubauen. Wenn wir dieser Aufgabe gewachsen sind, werden wir siegen, anderenfalls aber verlieren. Die Parteifunktionäre brauchen keine Fachleute sein, aber elementare Kenntnisse über den

wirtschaftlichen Aufbau sollten sie sich schon aneignen. Ihre Aufgabe ist es, sich in der Wirtschaftspolitik der Partei besonders gründlich auszukennen, und sie sollten darum bemüht sein, sich mit der Technik vertraut zu machen.

In jeder Stadt und jedem Kreis vollzieht sich der ökonomische Aufbau. Folglich ist es eine wichtige Aufgabe, die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane dazu zu befähigen, die wirtschaftliche Tätigkeit zu leiten. Erst dann können sie als Sieger beim Aufbau des Sozialismus hervorgehen. In den Schlachten müssen sie fähig sein, zu kämpfen, und beim ökonomischen Aufbau sollten sie es verstehen, die Wirtschaft anzuleiten, indem sie sich ökonomisches Wissen und technische Fertigkeiten aneignen. Ohne ökonomische Kenntnisse kommt man heute keinen einzigen Schritt voran.

Das ZK der Partei wird dafür sorgen, daß viel Studienmaterial über den Wirtschaftsaufbau herausgegeben wird. Alle Mitarbeiter müssen jedoch ihrerseits beharrlich darum bemüht sein zu lernen.

3. DIE ANLEITUNG DER LANDWIRTSCHAFT DURCH DIE PARTEI

Im Dreijahrplanzeitraum haben wir in der Landwirtschaft, besonders bei ihrer sozialistischen Umgestaltung, Großes geleistet. Wäre der genossenschaftliche Zusammenschluß ausgeblieben, hätten wir nicht zu diesen Ergebnissen in der Landwirtschaft gelangen können.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand hatten wir es in unserem Dorf denkbar schwer. Vor allem fehlten uns Arbeitskräfte, vorwiegend waren hier Frauen und alte Männer beschäftigt. Infolge der Kriegsschäden herrschte großer Mangel an Zugvieh, waren die Landmaschinen völlig zerstört, keine Düngemittel vorhanden, und es mangelte auch an Nahrungsmitteln. In den Dörfern darben zahlreiche Bauern in schwierigen Lebensverhältnissen. Den Angaben aus der Zeit des 6. Plenums des ZK der Partei zufolge betrug der Anteil der Kleinbauern in vertrackter Lebenslage etwa 40 %, der jener Bauern, die sich über Wasser halten konnten, 50 % und der solcher, die etwas

Überschuß an Nahrungsmitteln hatten, nur etwa 10 %. Da wir unter derartigen Lebensbedingungen mit dem Wiederaufbau der Landwirtschaft beginnen mußten, hatten wir Probleme über Probleme.

Die Partei verfolgte die Politik der Vergenossenschaftlichung und wurde mit diesen Schwierigkeiten fertig. Tatsächlich konnten wir dadurch den Mangel an Arbeitskräften und Zugvieh beheben und andere Hürden leichter überwinden.

Die Kleinbauern, die in komplizierten Verhältnissen auf dem Dorf lebten, unterstützten als erste die Genossenschaftsbewegung. Nach einer Etappe, als es Erfahrungen zu sammeln galt, entwickelten wir diese Bewegung als eine Massenbewegung, wodurch heute 85,5 % aller Bauernfamilien in Genossenschaften vereint sind. Das ist also ein wichtiger Faktor dafür, daß wir in kurzer Zeit den Vorkriegsstand in der Getreideproduktion übertrafen und die Lebenslage der Bauern rasch verbessern und stabilisieren konnten.

Dem Verteilungsstand in den landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) nach erhielt jede Bauernfamilie im Jahre 1955 1,25 t, aber im Jahre 1956 1,616 t Getreide. Das zeugt anschaulich von den Vorzügen des genossenschaftlichen Wirtschaftens.

Wir hatten keine großen Mißerfolge, weil die ganze Partei ihre Kraft für die Genossenschaftsbewegung einsetzte und diese Bewegung ohne Hast, schrittweise und, strikt das Prinzip der Freiwilligkeit der Bauern beachtend, zum Ziel führte.

Im Kreis Paechon, Bezirk Süd-Hwanghae, stand es um diese Arbeit schlecht, und eine Untersuchung ergab, daß Ko Pong Gi seine Hände im Spiel hatte. Auch im Bezirk Süd-Hamgyong war es vorgekommen, daß man die LWG übereilt zusammenlegte, das wurde aber rechtzeitig korrigiert.

Unsere Genossenschaftsbewegung verlief ohne große Fehler, und so können wir sagen, daß dies ein Musterbeispiel für die Geschichte dieser Bewegung in der Landwirtschaft ist. Das war möglich, weil die Partei diese Bewegung folgerichtig leitete, unsere Bauern im Vaterländischen Befreiungskrieg politisch wachgerüttelt und gestählt wurden und die große kollektive Kraft am eigenen Leibe verspürten.

Ein Volk, das die harten Prüfungen des Krieges bestanden hat,

unterscheidet sich von anderen. Das ist etwas, wodurch sich unser Land auszeichnet.

Wichtig ist auch, daß bisher unsere Partei eine kluge Agrarpolitik verfolgt hat. Unsere Bauern wissen aufgrund ihrer eigenen praktischen Erfahrungen sehr wohl Bescheid über die Wahrhaftigkeit der gesamten Politik unserer Partei einschließlich der Bodenreform. Ebendeshalb unterstützten sie voller Begeisterung auch die Politik für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft.

Im Kreis Hongwon, Bezirk Süd-Hamgyong, unterhielt ich mich mit Bauern. Ein betagter Bürger, über siebzig, sagte: „Wo gibt es eine bessere Regierung als unsere? Sie überließ uns Boden, verwirklicht eine Politik für den genossenschaftlichen Zusammenschluß, um das Leben der Bauern reicher zu machen, achtet Greise. Was könnten wir außerdem noch verlangen?“ Auch während des Aufenthaltes im Bezirk Nord-Hamgyong führte ich ein Gespräch mit älteren Leuten. Damals sprach einer von ihnen, daß es in seinem Leben zwei Tage mit beeindruckenden Erlebnissen gegeben hatte, der eine war der Tag, an dem er dank der Bodenreform Ackerland erhielt, der andere, an dem er der Genossenschaft beitrug.

Die Bauern glauben also fest an die kluge Politik unserer Partei und unterstützen sie ehrlich. So vollzog sich die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft sehr schnell und reibungslos.

Unsere Bauern sind hinsichtlich ihrer Zukunft optimistisch und haben Selbstvertrauen. Wir können sagen, daß die sozialistische Umgestaltung in den Dörfern einen Höhepunkt erreicht hat.

Unsere Aufgabe besteht darin, die bereits erkämpften Siege in der Genossenschaftsbewegung zu festigen und sie weiterzuentwickeln. Das ist sehr wichtig. Man darf sich nie zufriedengeben. Wir müssen ausnahmslos alle Bauern in die LWG aufnehmen und den genossenschaftlichen Zusammenschluß zu Ende führen. Aber auch diese Arbeit ist nicht überstürzt, sondern allmählich zu beschleunigen.

Allerdings müssen wir uns dessen bewußt sein, daß die aufzunehmenden Bauern zu denen gehören, die sich schwer überzeugen lassen, denn die einen von ihnen sind mehr oder minder reich, während die anderen Bauern mancher Gebirgsgegenden sind, in denen es aufgrund schlechter Naturbedingungen kompliziert ist, eine LWG zu

organisieren; es sind auch Bauern in einigen neu befreiten Gebieten, wo man noch kein Interesse an der LWG gefunden hat.

Können wir sie aber gewinnen? Zweifellos. Dazu müssen wir ihnen die Vorzüge der LWG in wirtschaftlicher Hinsicht überzeugend demonstrieren. Das ist auch kein Problem, wenn man ihnen veranschaulicht, daß die LWG-Mitglieder besser leben als sie.

Im Bergland sollte man Maßnahmen zur Überwindung von Unbilden der Natur erforschen und Wege finden, die zersplittert lebenden Bauern allmählich in LWG zu vereinen.

Auch diejenigen, die sich in der Nähe der Städte mit Ackerbau und Handel befassen, sind nun in die Genossenschaften einzubeziehen. Es ist ratsam, sie in die LWG aufzunehmen und Formen wie eine Genossenschaft für Produktion und Verkauf zu studieren. Zugleich sind die städtischen Handwerker und Händler durch allmähliche Erziehung und Überzeugung in Genossenschaften aufzunehmen.

Wir müssen also in absehbarer Zeit die sozialistische Vergenossenschaftlichung bei uns abschließen. Diese Arbeit ist, ohne jemanden unter Druck zu setzen, anhand der Methoden, die den realen Bedingungen entsprechen, mit aller Sorgfalt auszuführen.

Neben dieser organisatorischen Arbeit ist es sehr wichtig, die bestehenden LWG weiter zu festigen.

Vor allem müssen sich die Mitarbeiter der Kreispartei- und Kreisvolkskomitees dessen bewußt sein, daß unsere heutigen Dörfer sozialistisch sind, in denen die meisten Bauern LWG angehören. Folglich obliegt es allen Mitarbeitern, sich Arbeitssysteme und -methoden anzueignen, die den gegenwärtigen neuen Bedingungen, dem sozialistischen Wandel der Dörfer, entsprechen. Aber ein großer Teil leitender ländlicher Mitarbeiter bedienen sich weiterhin der überholten, wie in der Privatwirtschaft angewandten Methoden. Es sind neue Arbeitssysteme und -methoden erforderlich, die den neuen Umständen und Bedingungen entsprechen. Deshalb eben kommt es vor allem darauf an, diese zu verbessern, denn das ist eine Voraussetzung für die Festigung des Sieges des Sozialismus auf dem Dorf.

Was haben wir nun zu tun? Da die Landwirtschaft in sozialistischen Bahnen verläuft, muß in erster Linie in diesem Zweig eine

zufriedenstellende Planwirtschaft praktiziert werden. In der sozialistischen Gesellschaft kann man die Wirtschaft ohne einen Plan nicht entwickeln.

Die Kreisvolkskomitees müssen die LWG so anleiten, daß sie ihre Wirtschaft planmäßig führen. Das läßt jedoch zu wünschen übrig. In einem Gespräch mit Mitarbeitern der Plankomitees der Stadt- und Kreisvolkskomitees erfuhr ich, daß ihre eigentliche Arbeit behindert wird, weil sie viele andere Aufgaben erhalten, obwohl es gegenwärtig ohnehin wenig Leute für die Planung gibt. Sie baten mich inständig, den Vorsitzenden der Stadt- und Kreisvolkskomitees die Wichtigkeit der Planungsarbeit und ebenso die Aufgaben des Plankomitees des Kreisvolkskomitees zu verdeutlichen. Die Arbeit dieses Plankomitees ist entschieden zu intensivieren.

Die leitenden Mitarbeiter der Kreispartei- und Kreisvolkskomitees arbeiten jetzt faktisch planlos. Wenn sie einen Plan haben, dann vielleicht nur solch einen, in dem vorgesehen ist, wieviel Getreide mehr zu produzieren, wieviel Saatgut auszubringen und wie hoch der Ertrag je Hektar zu steigern ist. Sie arbeiten, ohne konkret zu erwägen, was unter den gegebenen geographischen und Naturbedingungen mehr zu erzeugen ist, welche Waren die Dörfer verlangen und auf welchem Wege sie damit zu beliefern sind.

Früher hatten wir angeordnet, den Einzelbauern, denen es nicht möglich war, eine Planwirtschaft zu betreiben, keine Pläne vorzugeben, und zwar auch deshalb, weil die Produktionspläne vom grünen Tisch aus erarbeitet und sie ihnen diktiert wurden. Heute sind sie genossenschaftlich zusammengeschlossen, und so kann die gesamte Arbeit in den Dörfern planmäßig organisiert und geleitet werden; und das ist auch unbedingt notwendig.

Gegenwärtig lassen sich die Ackergeräte schwer absetzen. Die Ursache besteht ebenfalls in der planlosen Produktion. In der Maschinenfabrik Kiyang häufen sich viel Ackergeräte, und die Mitarbeiter fordern, ihnen die Errichtung einer großen Lagerhalle zu erlauben. Es geht aber nicht um diesen Bau, sondern darum, und das ist wichtig, sich gründlich mit der realen Lage in den Dörfern vertraut zu machen, sich mit den Bauern zu beraten, ehe produziert wird, und die

von ihnen gewünschten Geräte planmäßig herzustellen. Es gilt also, die bereits fertiggestellten Ackergeräte direkt planmäßig an die Dörfer zu liefern, statt sie in einem Lager aufzubewahren.

Alle Kreise und LWG müssen einen exakten Fünfjahrplan für die Entwicklung der Landwirtschaft aufstellen. In den Kreisen darf man diese Arbeit nicht vom grünen Tisch aus anleiten, sondern muß sich in die LWG begeben, alle Bedingungen untersuchen und analysieren, sich mit LWG- Mitgliedern beraten und ihnen eine konkrete Orientierung geben. Es ist zu erreichen, daß ein äußerst detaillierter Plan ausgearbeitet wird für die Entwicklungsperspektive der Produktion von Obst, darunter Äpfel, Wein, Edelkastanien, Aprikosen, ganz zu schweigen von der Steigerung der Getreideproduktion, und für die gesamte Arbeit, unter anderem für die Viehwirtschaft, den Seidenbau, die Errichtung von Bewässerungsanlagen, die Regulierung der Flüsse und Wasserläufe, den Aufbau des Dorfes sowie die Erhöhung der Rentabilität der LWG. Haben wir einen Fünfjahrplan gut aufgestellt, können wir künftig auf dessen Grundlage einen Perspektivplan für 10 Jahre in Angriff nehmen.

Wir haben vor, im Fünfjahrplanzeitraum die Fläche der Obstplantagen auf 100 000 Hektar zu erweitern. Auch das muß nach einem konkreten Plan durchgesetzt werden. Wir müssen uns klar darüber sein, daß es ein sehr großes Vorhaben ist, dies mit unserer eigenen Kraft zu bewältigen. In Form einer Volksbewegung ist es auf der Grundlage einer konkreten Untersuchung und nach einem sorgfältigen Plan zu verwirklichen. Es sind Baumsetzlinge vorzubereiten, geeignete Gebiete auszuwählen und Fachkräfte heranzubilden. All das kann nicht bewältigt werden, wenn man vom grünen Tisch aus die Plankennziffern festlegen wollte.

Für die sozialistische Umgestaltung unserer Dörfer kommt es auch darauf an, Konsum- und Kreditgenossenschaften gleichzeitig zu entwickeln. Auf dem Lande werden nach wie vor Wuchergeschäfte gemacht, wenn sie auch Einzelerscheinungen sind. Damit befassen sich insgeheim Spekulanten, während die Bauern auch ihrerseits solche Praktiken verheimlichen, weil sie nirgendwo Geld beschaffen können. Die Bauernbank wurde gebildet, um eben dieses Problem anzugehen. Da sie aber Erfahrungen anderer dogmatisch übernahm, ist sie nicht in der Lage, das Spekulantentum wirksam zu bekämpfen und rechtzeitig

Fragen lösen zu helfen, die die Bauern bewegen.

Dieser Sachverhalt verlangt, die Bauernbank umzubilden. Es ist ratsam, sie in eine staatseigene Agrarbank zu verwandeln und alle Kontoinhaber bei der Bauernbank auszuzahlen, um es ihnen zu ermöglichen, mit diesem Geld in der jeweiligen Dorfgemeinde selbst eine Kreditgenossenschaft zu bilden. Diese Genossenschaft muß sich in ihrer Arbeit auf die LWG-Mitglieder stützen und dazu beitragen, deren kleinere Probleme zu lösen. Die Finanzen einer Kreditgenossenschaft sind aus den Einzahlungen der Kontoinhaber aufzubringen, und falls dies nicht ausreicht, soll ihr auch die Agrarbank helfen. Sie kann sich auch mit Spareinlagen befassen. Die Agrarbank muß mit den landwirtschaftlichen und Konsumgenossenschaften arbeiten und der gesamten Finanztätigkeit auf dem Dorf dienen. Nur dann ist es möglich, in den Dörfern in kurzer Zeit das Spekulantentum zu unterbinden.

Erforderlich ist es auch, durch die Festigung der Konsumgenossenschaften die Schieber in den Dörfern wirksam zu bekämpfen. Alle Produkte sind über diese Genossenschaften einzukaufen und zu verkaufen, deren Rolle beim Aufkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den Dörfern und bei der Versorgung der Städte mit diesen Produkten sowie bei der Lieferung der Industriewaren aus der Stadt für die Bauern zu verstärken ist.

Der Aufbau des Sozialismus gebietet, alle ausbeuterischen Erscheinungen auszumerzen. Wir haben durch die Gründung der LWG die Ursachen der Ausbeutung auf dem Lande im wesentlichen beseitigt. Das allein reicht aber nicht aus. Es gilt, durch die Organisierung der Kreditgenossenschaften die noch von den Wucherern betriebene Ausbeutung und durch die Stärkung der Konsumgenossenschaften die von Schiebern praktizierte Ausplünderung zu liquidieren. Erst dann kann der Sieg des Sozialismus auf dem Lande stabilisiert werden.

Um all das gut zu sichern, haben wir nicht nur die Agrarproduktion, sondern auch die gesamte Arbeit, darunter Aufkauf und Verkauf, zu planen. Erst wenn Produktion, Aufkauf und Konsumtion planmäßig und reibungslos verlaufen, kann man die Landwirtschaft schnell entwickeln, die Genossenschaften weiter festigen, kann das Leben der Bauern reicher werden.

Neben der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft ist die ideologische und die Kulturarbeit auf dem Dorf zu verbessern, die im Tempo hinter der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft zurückbleibt.

Allein die Gründung der LWG festigt nicht die Bastion des Dorfes. Es gilt, die LWG ökonomisch zu stärken und zugleich das Bewußtsein ihrer Mitglieder zu erhöhen. Wir müssen das Klassenbewußtsein aller LWG-Mitglieder mit dem Ziel stärken, daß sie die Ehre als Erbauer des Sozialismus rechtfertigen, die Ausbeutergesellschaft auf dem Lande für immer beseitigen und die Subjekte, die diese zu restaurieren suchen, energisch bekämpfen. Ebenso sollte man die ideologische Erziehung aktivieren, damit Egoismus und Wucherei, denen die Bauern immer noch verhaftet sind, ausgemerzt werden.

Wir müssen die Arbeit der Schulen auf dem Lande verbessern und die ideologische Erziehung für Lehrer verstärken. Das ist bedeutsam. Es gibt Lehrer, die sich ideologisch noch nicht umgeformt haben. Sie sind politisch-ideologisch zu stählen und allseitig zu unterstützen, damit sie den Schülern eine gute sozialistische Erziehung angedeihen lassen können. Ferner sind Maßnahmen dafür zu ergreifen, daß in Lehrbüchern und im Unterricht Fragen der LWG behandelt werden. Das soll dazu dienen, die Jungen und Mädchen zum Haß auf die Ausbeuterklasse und -gesellschaft zu erziehen.

Wir müssen weiterhin beharrlich darum bemüht sein, das Kulturniveau der LWG-Mitglieder zu heben. Dazu sind viele Abgänger der Mittelschulen im Dorf einzusetzen. Wie ich bereits auf der Versammlung der Leitungskader der LWG des Bezirks Süd-Phyongan dargelegt habe, drücken sich manche Jugendlichen davor, aufs Land zu gehen, indem sie sagen: „Haben wir etwa gelernt, um Ackerbau zu betreiben?“, „Warum müssen wir nach Abschluß der Schule ins Dorf gehen?“ All das sind ideologische Überbleibsel. Einst befanden sich unsere Dörfer in einer elenden Lage und betrachtete man den Ackerbau abschätzig. Deshalb wünschten die Eltern, daß ihre Söhne und Töchter als Erwachsene ein müßiges Leben führen und ihre Töchter in reiche Familien einheiraten. Aber heute sind die Bauern Herren des Bodens und des Dorfes, und es ist eine gute Zeit gekommen, in der sie mit ihren eigenen Händen ein neues,

freies und glückliches Leben schaffen. Das erfordert, die Bauern wie auch ihre Söhne und Töchter so zu erziehen, daß sie mit der Ideologie der alten Welt brechen, die sie unterdrückte und erniedrigte.

Manche Jugendlichen meinen, in den Städten sei es besser als auf dem Land, und sind nicht gewillt, in Dörfern eingesetzt zu werden. Dabei kämpfen wir darum, die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu überwinden.

Erst wenn viele Jugendliche mit einem hohen Wissensniveau aufs Land gehen, ist es möglich, die Dörfer zu elektrifizieren, hier zu mechanisieren und auch das Kulturniveau der Bauern rasch zu erhöhen.

Zur Hebung ihres Kulturniveaus ist es zweckmäßig, auf dem Lande Abendschulen und Wanderlehrgänge zu organisieren.

Unsere Aufgabe ist, die Einführung der Mittelschulpflicht gründlich vorzubereiten. Wie der III. Parteitag verkündete, wird bei uns im Zeitraum des Fünfjahrplans die Mittelschulpflicht eingeführt. Unser Ziel, sie rasch zu verwirklichen, gründet sich weder auf ein besonders hohes Niveau unseres Landes noch auf große staatliche Akkumulationen. Wir streben dies an, weil der Eifer unseres Volkes für die Bildung hoch und unser Land ohnehin rückständig ist und deshalb, weil wir schneller vorankommen wollen. Zu diesem Zweck muß eben das Kulturniveau des Volkes erhöht werden.

Da aber diese Arbeit keinesfalls einfach ist, kommt es darauf an, gute Vorbereitungen zu treffen. Vor allem ist ein exakter Plan aufzustellen. Die Einführung der Schulpflicht setzt voraus, viele Schulen zu bauen, zahlreiche Lehrer heranzubilden und Lehrbücher in größeren Auflagen zu drucken. All das muß man jetzt schon vorbereiten. Können wir aber nur auf Kosten des Staates alle fehlenden Klassenräume bauen? Das ist nicht zu bewältigen. Daher ist von nun an in den LWG eine Bewegung zur Sammlung von Fonds für die Schulen zu entfalten. Jede LWG kann z. B. die Mitglieder des Demokratischen Jugendverbandes dazu mobilisieren, gemeinsam drei, vier Schweine zu halten, um sie einer Schule als Geldfonds zu überlassen. Will man Großes vollbringen, muß man einen präzisen Plan aufstellen und lückenlos Vorbereitungen treffen.

Zum Schluß gehe ich ganz kurz auf die Bautätigkeit in den Dörfern ein. Hier werden jetzt viele Häuser gebaut, ohne daß dies von jemandem

angeleitet wird. Das ist den Bauern selbst überlassen. Damit muß man aufhören. Beim Aufbau des Sozialismus darf kein einziges Haus ohne Plan errichtet werden. Wenn man sich etwas mehr anstrengt und ein wenig mehr Material bereitstellt, könnten zweckdienliche Häuser entstehen. Das geschieht jedoch nicht, der Bau erfolgt auf alte Weise. Damit ist Schluß zu machen, und man muß unbedingt planen, welch ein Haus, wo und in welcher Form es zu errichten ist.

Selbst wenn es um ein Häuschen geht, muß es mit Weitblick nach einem bestimmten Projekt und Plan kulturvoll erbaut werden. Im Fünfjahrplan ist vorgesehen, auf dem Lande rund 200 000 Wohnhäuser zu errichten. Darum ist von vornherein bei richtiger Berechnung eine wirksame Anleitung zu sichern.

Auch der Bau in den Kreisstädten ist nach einem genauen Plan anzuleiten. In vielen Kreisstädten läßt man in der Absicht, künftig Hochhäuser zu errichten, die Zentren un bebaut. Die Kreisstadt Jaeryong im Bezirk Süd-Hwanghae veranlaßte, sogar das Gebäude der Maschinenausleihstation außerhalb der Stadt anzusiedeln. Sie hat aber auch keinen konkreten Plan, welche Bauten auf den freien Flächen des Zentrums entstehen sollen. Es gibt keine große Fabrik, die hierher gehören könnte, und auch niemanden, der allein in der Lage wäre, ein großes Haus zu bauen. Ich empfehle sogar, ebenerdige Häuser ordnungsgemäß, entsprechend einem Plan zu errichten, also darf es hier keine freien Flächen geben.

Für eine dynamische Bautätigkeit auf dem Dorf ist die Schaffung von Baubrigaden in den LWG zu prüfen. Die Bildung dieser Brigaden wird in jeder Hinsicht rationell sein, sofern die Agrarproduktion dadurch nicht behindert wird.

Alle Kreisparteiorganisationen müssen die Verwandlung unserer Dörfer in schöne Kulturdörfer mit aller Sorgfalt planmäßig anleiten.

Ich hoffe, daß die Parteikomitees der Bezirke, Städte, Kreise und Betriebe ihre Parteiorganisationen organisatorisch und ideologisch festigen, die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter beim Wirtschaftsaufbau stärken und somit große Erfolge bei der Durchsetzung der Wirtschaftspolitik unserer Partei erringen werden.

FÜR DIE VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEIT DER KREISVOLKSKOMITEES IN ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER NEUEN LAGE

**Rede auf dem Lehrgang für die Vorsitzenden
der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees**

12. Juli 1957

Heute möchte ich über einige Fragen der Verbesserung und Intensivierung der Arbeit der Kreisvolkskomitees sprechen.

1. ZUR VERÄNDERUNG DES ARBEITSSYSTEMS UND DER ARBEITSMETHODEN DER KREISVOLKSKOMITEES IM EINKLANG MIT DER NEUEN LAGE

Für die Kreisvolkskomitees ist es gegenwärtig vor allem wichtig, ihr Arbeitssystem und ihre Arbeitsmethoden übereinstimmend mit den neuen Verhältnissen zu verbessern.

Die Bedingungen, unter denen die Kreisvolkskomitees wirken, haben sich wesentlich gewandelt. Von dem raschen Aufschwung der Bewegung für die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft wurden mehr als 85 % der Bauern erfaßt, in nicht wenigen Kreisen mehr als 90 % und in manchen Kreisen 100 %. Es steht jetzt faktisch fest, daß die Vergenossenschaftlichung im großen und ganzen abgeschlossen ist.

Die Volkskomitees sind verpflichtet, entsprechend diesen neuen Verhältnissen ihr Arbeitssystem und ihre Arbeitsmethoden zu

verbessern. Auf allen Ebenen behalten sie aber nach wie vor dieselbe Praxis wie früher in der Zusammenarbeit mit den Einzelbauern bei.

Betrachtet man allein die Arbeit der Gemeindevolkskomitees, so kann man das nur unterstreichen. Gegenwärtig sind hier zu viele hauptamtliche Kader tätig. Es gibt einen Vorsitzenden und einen Sekretär des Volkskomitees, und in jeder landwirtschaftlichen Genossenschaft (LWG) einen Vorsitzenden, einen Buchhalter und einen Diplomagronomen oder einen Agronomen. Angenommen, daß zu einer Gemeinde durchschnittlich fünf LWG gehören, so beträgt hier die Zahl der hauptamtlichen Kader fast 20 Personen einschließlich des Vorsitzenden des Parteikomitees.

Vor dem Krieg gab es in einer Gemeinde nur einen hauptamtlichen Funktionär. Wenn ihr Sekretär hauptamtlich tätig war; übte ihr Vorsitzender seine Funktion ehrenamtlich aus oder umgekehrt. Natürlich ist jetzt eine Gemeinde größer als vor dem Krieg. Da aber hier die LWG organisiert sind und jede ihre Leitung hat, ist es überflüssig, daß in einem dortigen Volkskomitee 2–3 hauptamtliche Kader angestellt sind.

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees wollen jedoch die Zahl der hauptamtlichen Funktionäre der Gemeindevolkskomitees nicht vermindern. Das besagt, daß die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees alle Angelegenheiten über die Gemeindevolkskomitees abwickeln wollen wie zur Zeit der Arbeit mit den Einzelbauern und noch nicht unmittelbar mit den LWG zusammenwirken.

Da die LWG bereits organisiert sind und jede von ihnen ihre Leitung hat, müssen die Kreisvolkskomitees die mit der Agrarproduktion zusammenhängenden ökonomischen Aufgaben direkt über die LWG lösen. Wenn sie beispielsweise eine Produktionsstatistik anfordern, dann nicht über die Gemeindevolkskomitees, sondern direkt von den LWG. So können sie die Angaben schnell erhalten und überdies die Gemeindevolkskomitees auch entlasten. Die Kreisvolkskomitees schlüsseln jetzt den Plan auf das einzelne Gemeindevolkskomitee auf und dieses wiederum nochmals für die LWG. Diese Arbeitsmethode ist entschieden zu verändern.

Wenn die Kreisvolkskomitees direkt mit den LWG zusammenwirken,

brauchen die Gemeindevolkskomitees nicht so viele hauptamtliche Kader. Es genügt, wenn hier ein Vorsitzender oder ein Sekretär damit beauftragt ist, die Volksversammlung der Gemeinde einzuberufen und andere Dinge zu behandeln, die nicht die Agrarproduktion betreffen. Es ist ratsam, künftig wie vor dem Krieg in einem Gemeindevolkskomitee nur einen Funktionär hauptamtlich einzustellen, entweder den Vorsitzenden oder den Sekretär.

Eine wichtige Aufgabe der Kreisvolkskomitees besteht darin, die Planwirtschaft richtig zu leiten.

Als es auf dem Dorf die Einzelbauernwirtschaft gab, konnte man auch ohne Plan arbeiten. Deshalb stellten die Kreisvolkskomitees den Bauern keine konkreten Aufgaben, sondern nur ein übersichtliches Produktionsziel. Damals war das unvermeidlich. Aber heute erweist es sich als sehr dringend, die Planwirtschaft zu betreiben, weil die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft abgeschlossen ist.

Früher waren die Bauern für sich selbst verantwortlich. Aber heute, da es LWG gibt, sind deren Leitungskomitees und die Machtorgane, die Kreisvolkskomitees, dafür zuständig. Die Bevölkerung kann dann gut leben, wenn auch diese Organe ordentlich arbeiten. Anderenfalls geht es ihr nicht gut.

Damit sich die Bevölkerung des Kreises um die Ernährung, Bekleidung und Wohnung keine Sorgen machen braucht, muß das Kreisvolkskomitee die Planwirtschaft durchsetzen und in allen Zweigen, darunter in der Landwirtschaft, im Handel, Bildungs- und Gesundheitswesen, komplex planen.

Die Kreisvolkskomitees haben jetzt aber keinen konkreten Plan und handeln aufs Geratewohl wie damals während der Zusammenarbeit mit den Einzelbauern. Der gegenwärtige Plan weist nur einige Kennziffern über die Höhe des Getreideertrages und die Anzahl der zu haltenden Haustiere aus. Die LWG haben keinen konkreten Plan über die Höhe der Getreideproduktion, das Ausmaß der Schweinehaltung, den Umfang der Erzeugung von Fleisch, Gemüse und Obst, die Höhe und Art des Aufkaufs sowie die Abnehmerorte, über das Sortiment und Menge der Waren entsprechend der Zahl der Einwohner im Kreis und deren Kaufkraft. Sie haben auch keine Entwicklungsziele, auf welche Weise

man Flüsse regulieren, meliorieren, künftig Landmaschinen verbessern und die Landwirtschaft mechanisieren muß.

Die Hauptursache für eine derartige Praxis besteht darin, daß die Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees das Wesen der Planung nicht klar begreifen und ihnen vor allem der feste Standpunkt abgeht, die Planwirtschaft als ökonomisches Gesetz des Sozialismus unbedingt durchzusetzen.

Um die Wirtschaft des Kreises und alle Arbeiten zielgerichtet voranzubringen, ist es notwendig, bei den Kreisvolkskomitees die Abteilungen für Planung entsprechend zu besetzen und ihre Rolle zu verstärken. Die Komiteevorsitzenden überhäufen jedoch diese nur wenig Mitarbeiter zählenden Abteilungen mit verschiedenen dienstlichen Obliegenheiten, erteilen ihnen diese oder jene Aufträge, so daß sie ihrer eigentlichen Arbeit nicht nachkommen können. Ein Vorsitzender des Bezirksvolkskomitees soll die Frage aufgeworfen haben, ob es denn überhaupt notwendig sei, daß die Kreisvolkskomitees über eine Planungsabteilung verfügen, und es für zweckmäßiger erachten, den Stellenplan nicht dieses, sondern anderer Ressorts zu erweitern. Allein solch eine Ansicht läßt erkennen, daß sich die Vorsitzenden der Bezirks- und Kreisvolkskomitees nicht darüber klar sind, wie wichtig die Planung ist, und die Notwendigkeit der Planwirtschaft nicht begriffen haben.

Die Planungsabteilung eines Volkskomitees gleicht der Verwaltung Operation des Stabes in der Armee. Ohne diese Verwaltung kann sie die Gefechte nicht richtig planen und organisieren. Auch ein Volkskomitee ist ohne Planungsabteilung außerstande, die Verwaltungs- und ökonomische Tätigkeit wie erforderlich zu leiten. Um übereinstimmend mit den Erfordernissen der neuen Lage die Planwirtschaft durchzusetzen und alle Angelegenheiten des Kreises zielgerichtet zu bewältigen, sind die Planungsabteilungen der Kreisvolkskomitees unbedingt zu festigen und deren Rolle entschieden zu verstärken.

Die Kreisvolkskomitees müssen besonders für die Planung in der Landwirtschaft große Kraft einsetzen.

Die Mitarbeiter der Kreisvolkskomitees haben den LWG bei der Aufstellung ihrer Pläne gewissenhaft zu helfen, um eine reibungslose Planwirtschaft zu gewährleisten. Sie müssen in die LWG gehen, sie

unterstützen, damit sie einen richtigen Plan ausarbeiten können; darin ist folgendes konkret auszuweisen: wieviel Tonnen Getreide zu produzieren, welche Felder der Bodenbeschaffenheit nach mit welcher Getreideart zu bestellen und wo Dämme und wo Stauseen und wie viele Brunnen anzulegen sind, um die Hochwasser- und Dürreschäden zu überwinden; ebenso müssen festgelegt werden: die Hektargröße des in diesem und im nächsten Jahr zu ebennenden Bodens, die Auswahl und die Art der Aufzucht der zu haltenden Tiere, Art und Umfang der zu schaffenden Obstplantagen, Zeitpunkt und Höhe der Obstproduktion, Ausmaß des Fischfangs und Art der benötigten Fanggeräte in den Genossenschaften, die Ackerbau und Fischerei betreiben. Die LWG müssen nicht nur einen Jahresplan, sondern auch einen Perspektivplan wie einen Fünfjahrplan erarbeiten. Der Staat beabsichtigt, dieses Jahr rund 2000 Planungsfachleute zu mobilisieren, um die LWG dabei zu unterstützen.

Nur wenn die LWG einen richtigen Plan haben, läßt sich die Planung in der gesamten Landwirtschaft reibungslos umsetzen. Den Plan für die Agrarproduktion kann man zuerst in der zentralen Stelle, dann im Bezirk, Kreis und so in den LWG oder in umgekehrter Reihenfolge aufstellen. Am besten ist es, damit bei der unteren Ebene zu beginnen und dies auf der nächsthöheren fortzusetzen. So ist es möglich, einen den konkreten Verhältnissen entsprechenden realen Plan zustande zu bringen. Die LWG sind noch nicht in der Lage, einen richtigen Jahres- und Perspektivplan aus eigener Kraft aufzustellen, weil ihr Leitungsniveau niedrig ist. Deshalb müssen die Kreisvolkskomitees Planungsfachleute in die LWG entsenden, damit sie ihnen diese Pläne festlegen helfen, sie dann als ein Ganzes zusammenfassen und so einen Plan des Kreises ausarbeiten.

Die Kreisvolkskomitees haben nicht nur den Plan für die Agrarproduktion, sondern auch den für den Handel und andere Bereiche konkret aufzustellen. Es gibt nur wenige Komiteevorsitzende, die völlige Klarheit darüber haben, wie groß der Umsatz der Konsumverkaufsstellen in ihren Kreisen ist und welche Waren in welchen Mengen sie brauchen. Die Vorsitzenden müssen exakt den Bedarf und die Kaufkraft der Bevölkerung kennen und auch wissen, wieviel Fischwaren und Industrieerzeugnisse zu beschaffen sind, und auf dieser Grundlage einen

richtigen Plan für die Warenversorgung ausarbeiten lassen. Außerdem haben sie den Umfang der im Kreis zu befördernden Güter, die dafür notwendigen Fuhrwerke und andere Transportmittel genau zu berücksichtigen.

Wir brauchen einen Plan für die Arbeitskräfte. Die Lage im Lande ist in dieser Hinsicht jetzt sehr angespannt. Viele neue Betriebe entstehen. Es fehlen uns jedoch Reserven an Arbeitskräften, und wir sind deshalb nicht imstande, die betreffenden Zweige damit zu versorgen. Allein in der ersten Hälfte dieses Jahres hätten die Industriezweige 30 000–40 000 Werktätige zusätzlich erhalten sollen. Die Situation mit den Arbeitskräften wird nunmehr noch komplizierter sein. Um den entsprechenden, weiter wachsenden Bedarf der Industrie zu decken, ist es notwendig, überall in der Volkswirtschaft die Arbeitsorganisation zu verbessern, keine Arbeitskraft zu vergeuden, besonders aus dem Dorf deren Nutzung streng zu kontrollieren und auf diese Weise einen Teil von hier in die Industriezweige zu lenken.

Aufgrund der schlechten Arbeitsorganisation und Kontrolle sind jetzt auf dem Dorf große Potenzen lahmgelegt. Es kommt nicht selten vor, daß in Kreisen Arbeitskraft auf dem Dorf unüberlegt eingesetzt und dadurch vergeudet wird. In manchen Kreisen zersplittert man die Bauarbeiten, es fehlt an Konstruktionen und Material, trotzdem mobilisiert man viele ländliche Kräfte und kann sie nicht beschäftigen. Niemand befaßt sich jedoch konsequent mit solchen Erscheinungen und überprüft sie. Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees müssen die ländlichen Beschäftigten genau erfassen, deren zielgerechten Einsatz kontrollieren und die gesamte Arbeitskräftelenkung strikt planen.

Die Kreisvolkskomitees haben sowohl im Gesundheits- als auch im Bildungswesen die Planung einzuführen. Vorzusehen sind der wachsende Anteil der Schüler und Studenten innerhalb eines Jahres, der zusätzliche Bau von Lehranstalten und Einsatz von Lehrern, die für die Instandsetzung auszuwählenden Schulgebäude und der Umfang des zu beschaffenden Schulinventars.

So muß man in allen Zweigen, darunter auch in der Landwirtschaft, folgerichtig planen. Erst dann können die Kreisvolkskomitees ihre gesamte Arbeit in den Griff bekommen und richtig anleiten sowie der

Rolle als Hausherrn der Kreise voll entsprechen.

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees müssen die Bedeutung der Planung eindeutig erkennen, alle Angelegenheiten planen und aktiv darum ringen, die Planwirtschaft wirksam durchzusetzen.

2. ZUR BESEITIGUNG DER AUSBEUTUNG AUF DEM DORF

Es ist an der Zeit, die Ausbeutung aller Formen auf dem Dorf auszumergen. Die Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees kämpfen allerdings nicht zielbewußt darum.

Und die nun entstandenen LWG reichen dazu allein auch nicht aus. Neben der Bildung und Stärkung der Genossenschaften in den produzierenden Bereichen müssen auch in der Warenzirkulation und im Kreditwesen Genossenschaften entwickelt werden. Erst dann ist es möglich, auf dem Dorf die Ausbeutung endgültig aufzuheben und hier das sozialistische System unumkehrbar durchzusetzen.

Deshalb ist es wichtig, die Konsumgenossenschaften zu stärken und so die Warenzirkulation reibungslos zu gewährleisten.

Man muß die Agrarprodukte rechtzeitig aufkaufen und in die Städte leiten und von dort die entsprechenden Waren ohne Verzug an die Dörfer liefern. Vollzieht man auf diese Weise den Warenaustausch zwischen Stadt und Land, kann man sowohl das Bündnis der Arbeiter und Bauern festigen als auch die staatlichen Finanzmittel schnell in Umlauf setzen und das Lebensniveau der Bevölkerung erhöhen.

Um diesen Warenaustausch besser abzuwickeln, haben wir im Vorjahr die organisatorische Struktur der Konsumgenossenschaften umgestaltet und ihre ländlichen Filialen damit beauftragt, die Dörfer mit Waren zu versorgen und andererseits bei den Bauern Erzeugnisse planmäßig aufzukaufen und sie in die Städte zu liefern. Im Januar vorigen Jahres erörterte das Präsidium des ZK der Partei allseitig die Fragen des Handels und beschloß, entsprechend den Bedingungen der LWG den Einkauf der Erzeugnisse auf dem Lande zu intensivieren und die Warenversorgung zu verbessern.

Seit diesem Beschluß ist mehr als ein halbes Jahr vergangen; die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees schenken aber dem Handel nach wie vor keine Aufmerksamkeit, wobei sie behaupten, nur die Getreideproduktion habe Vorrang, und organisierten auch nicht gewissenhaft den Aufkauf der Agrarprodukte.

Vor ein paar Tagen, als ich im Bezirk Süd-Hwanghae zu einer Anleitung an Ort und Stelle weilte, besuchte ich eine ländliche Konsumverkaufsstelle im Kreis Pyoksong, wo man zerschnitzelten getrockneten Rettich anbot. Das kam mir merkwürdig vor, und ich erkundigte mich nach dem Grund. Dabei erfuhr ich, daß man im Kreis den Rettich pro Kilogramm gegen 150 Won gekauft hatte. Da man ihn in der Kreisstadt nicht losgeworden war, lieferte man ihn wieder an die ländlichen Verkaufsstellen und gab die Anweisung, das Kilogramm für nur 5 Won anzubieten. Natürlich ist es falsch, dieses Gemüse zu einem hohen Preis zu erwerben, und noch schlimmer, ihn wieder an die Bauern zu einem billigeren Preis als den Aufkaufpreis zu veräußern. Wenn die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees mittels einer guten Organisation veranlassen würden, diesen Rettich in Kohle- und Erzbergbaugebiete oder Betriebe zu liefern, wo es an Gemüse mangelt, so könnte man hier dafür einen angemessenen Preis nehmen und auch dazu beitragen, die Arbeiter besser mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Ursache für die Fehlentscheidung bei dem angeführten Beispiel mit dem Trockengemüse besteht darin, daß die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees den ländlichen Konsumgenossenschaften keine Aufmerksamkeit schenkten und organisatorisch unzulänglich arbeiteten.

Die LWG erfüllen auch die Aufgabe nicht gewissenhaft, Fleisch, Gemüse und andere Erzeugnisse aus eigener Produktion direkt in den Städten und Arbeitersiedlungen zu verkaufen. Hier gibt es noch keine derartige Verkaufsstelle.

Weil die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees den Auf- und Verkauf dieser Erzeugnisse nicht wohlbedacht organisieren, nutzen die privaten Händler diese Schwäche aus; sie kaufen solche Produkte bei den Bauern billig ein und veräußern sie an die Arbeiter und Angestellten zu einem hohen Preis. Das verstößt gegen die Politik unserer Partei, die darauf gerichtet ist, auf dem Dorf die Ausbeutung gänzlich auszumerzen und

den Sozialismus aufzubauen. Dies nicht zu beachten, läuft schließlich darauf hinaus, eine kapitalistische Entwicklung zuzulassen.

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees sorgen auch nicht für eine gebührende Kontrolle der Bauernmärkte in ihren Kreisen und unterstellen sie nicht einer erforderlichen Leitung. Folglich mißbrauchen die Schieber diese Märkte und plündern die Bauern, Arbeiter und Angestellten aus.

Am Markttag kommt immer eine große Menschenmenge zusammen. Manche bringen Kleinigkeiten mit, auch Besen, und tauschen sie gegen Lebensmittel. Bauern bieten Hühner oder Gemüse an, um Schnaps, Süßwaren und dergleichen kaufen zu können. Auf dem Marktplatz gibt es jedoch keine Stelle, wo man die Produkte der Bauern wiegen bzw. mit dem Hohlmaß messen kann. Hier befinden sich auch keine Konsum- und staatlichen Verkaufsstellen wie auch Aufkaufszentren, die diese Erzeugnisse aufkaufen und an die Verbraucher veräußern könnten. Folglich verdienen Privatleute vermittels Waage oder Hohlmaß Geld, machen die Händler Schiebergeschäfte, das heißt, sie luchsden den Bauern ihre Waren billig ab und verkaufen sie in anderen Orten teuer. Wenn die Bauern auf dem Markt Hühner oder Gemüse nicht loswerden, müssen sie ihre Produkte verschleudern, weil sie diese nicht wieder mitnehmen wollen. Auf solch eine Gelegenheit warten nur die Schieber; sie kaufen diese Produkte billig ein und veräußern sie in Städten zu einem hohen Preis. Schließlich nutzen die Händler den Marktplatz für sich und plündern sowohl die Bauern als auch die Arbeiter und Angestellten in den Städten aus.

Um solch eine Freibeuterei zu liquidieren, sind auf den Bauernmärkten Konsum- und staatliche Verkaufsstellen wie auch Aufkaufszentren einzurichten, Waagen und andere Maßgeräte aufzustellen. So können die Bauern ihre auf dem Markt nicht abgesetzten Erzeugnisse den Verkaufsstellen oder Aufkaufszentren anbieten und sich die notwendigen Dinge kaufen. Das würde die Händler als Zwischenausbeuter weitgehend ausschalten.

Außerdem sind Kreditgenossenschaften zur Beseitigung der Ausbeutung auf dem Dorf zu bilden.

Sehr oft werden hier jetzt Wuchergeschäfte gemacht. Es soll unter

den LWG-Mitgliedern – wenn auch selten – Leute geben, die ebenfalls Wucher treiben. Dieses Bestreben ist sowohl im Bezirk Süd-Hamgyong als auch im Bezirk Süd-Phyongan und in anderen Bezirken zu beobachten.

Die bis heute noch auf dem Dorf fortbestehende Wucherei ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß keine Institution den Bauern für ihre Existenz notwendige Kredite gewährt. Sie können in Situationen geraten, in denen sie unvorhergesehen Geld benötigen. Deshalb haben wir die Bauernbank bei ihrer Gründung angewiesen, bei den Bauern Spargeld aufzubringen und ihnen auch Kredite zu gewähren. Weil aber unsere Mitarbeiter infolge mangelnder Erfahrungen die Bauernbanken nicht wie erforderlich leiten, sind diese nur imstande, den Grundfonds für die Produktion bereitzustellen. Deshalb gibt es schließlich keine Institution, bei der Bauern gegebenenfalls ein für ihre Existenz notwendiges Darlehen aufnehmen könnten; sie sind so gezwungen, von Wucherern Geld auf Zinsen auszuleihen.

Um diese Wucherei auszumerzen, sind Kreditgenossenschaften zu organisieren, die den Bauern dienen. Wir müssen die Bauernbanken in staatliche Agrarbanken reorganisieren und in Landgemeinden Kreditgenossenschaften bilden. Wenn sie die Spareinlagen der Bauern aufbewahren und ihnen Geld für den Alltag ausleihen, kann die Wucherei auf dem Dorf völlig überwunden werden. Die Agrarbanken müssen als staatliche Institution für die staatlichen Feldbau- und Viehzuchtbetriebe sowie die LWG Mittel zur Entwicklung der Landwirtschaft bereitstellen, die Kreditgenossenschaften anleiten und ihnen auch finanziell helfen.

Die völlige Liquidierung der Ausbeutung auf dem Dorf erfordert, die Vergenossenschaftlichung konsequent abzuschließen sowie die sozialistische Umgestaltung des privaten Handels und der privaten Industrie in den Städten zu beschleunigen.

In den Kreisstädten gibt es viele private Handwerker und auch nicht wenige Leute, die sich mit Handel und mit Ackerbau beschäftigen. Die privaten Handwerker sind in Produktionsgenossenschaften zu vereinen und damit zu beauftragen, aus örtlichen Materialien viele Gebrauchsgüter herzustellen. Mit den Bürgern, die in den Kreisstädten

Handel und Ackerbau betreiben, sollte man Produktions- und Absatzgenossenschaften bilden.

Bei der Aufnahme in die Genossenschaften ist das Prinzip der Freiwilligkeit konsequent einzuhalten, indem man jenen, die noch nicht in sie eingetreten sind, die Überlegenheit des gemeinsamen Wirtschaftens verdeutlicht. Die sozialistische Umgestaltung ist also innerhalb von ein bis zwei Jahren abzuschließen.

3. ZUR FESTIGUNG DER LWG

Die Vergenossenschaftlichung ist nun beinahe beendet, und daher ist es wichtig, die LWG zu konsolidieren und zu entwickeln.

Vor allem gilt es, deren ökonomische Basis zu stärken. Andernfalls kann man nicht das Lebensniveau der LWG-Mitglieder erhöhen und die Vorzüge des genossenschaftlichen Wirtschaftens zur Geltung bringen.

Die ökonomische Festigung der LWG verlangt, viele Bewässerungsanlagen zu bauen; das ermöglicht es, ohne Hochwasser- und Dürreschäden den Ackerbau zu sichern und die Getreideproduktion rasch zu steigern.

Bei uns sind noch viele ungenügend bewässerte Reisfelder anzutreffen, so auch im Bezirk Süd-Hwanghae. Dort soll es Gebiete geben, wo das Auspflanzen der Reissetzlinge noch nicht abgeschlossen ist, weil in diesem Frühjahr Dürre auftrat.

Man kann sagen, es ist eine klimatische Besonderheit bei uns, daß im Frühjahr kaum Niederschläge fallen und Trockenheit herrscht. Deshalb ist es für die Steigerung der Getreideproduktion unerlässlich, viele Bewässerungsanlagen zu schaffen, um alle Reisfelder reichlich mit Wasser zu versorgen.

Der III. Parteitag unserer Partei hat den Kurs festgelegt, daß der Staat den großangelegten Bau von Bewässerungsanlagen verstärkt und die LWG selbst mit staatlicher Hilfe viele dieser Anlagen errichten. Diese Orientierung ist konsequent durchzusetzen.

Wir haben nun günstige Bedingungen, um viele mittlere und kleine Bewässerungssysteme anzulegen. Die Vergenossenschaftlichung ist

zum großen Teil abgeschlossen, und wir sind auch ökonomisch stabil genug, die für den Bau solcher Anlagen notwendigen Ausrüstungen und Materialien zu liefern.

Zur Ausführung dieser Arbeiten sind in den Bezirken entsprechende Baubetriebe zu organisieren. Bis jetzt ist allein die zentrale Verwaltung für den Bau von Bewässerungsanlagen mit solchen Aufgaben betraut. Sie übernimmt aber nur große Objekte wie die Bewässerungsanlage Phyonnam und nicht kleine. Deshalb ist es ratsam, diese Verwaltung mit der Realisierung großer staatlicher Vorhaben zu beauftragen und die entsprechenden Bezirksbaubetriebe mit der Errichtung von mittleren und kleinen Objekten der LWG. So ist es möglich, den Bau von Bewässerungsanlagen, dessen Ausführung die LWG selbst übernehmen, aktiv voranzubringen.

Die neu zu organisierenden Baubetriebe, die dem Bezirksvolkskomitee unterstellt werden, müssen Institutionen mit wirtschaftlicher Rechnungsführung sein, die den Bau von Bewässerungsanlagen, den die LWG finanzieren und mit eigenen Arbeitskräften ausführen, gegen Bezahlung technisch anleiten, im Auftrage andere Vorhaben übernehmen oder Objekte errichten, die von LWG selbst nur schwer zu bewältigen sind.

Ferner ist die Flußregulierung ordnungsgemäß in Gang zu bringen.

Für diese Arbeit haben früher die japanischen Imperialisten keinen Finger gerührt. Während der Regenzeit oder bei Überschwemmungen büßten wir deshalb große Flächen an Boden ein. Der durch Hochwasser verlorengegangene Boden ist faktisch größer als das jährlich gewonnene Neuland.

In den Kreisen Pukchong oder Sinpho im Bezirk Süd-Hamgyong gibt es viele Reis- und andere Felder, die in Niederungen der Flüsse liegen. Vor allem in solchen Gebieten muß man die Flußregulierung vornehmen.

Im Zeitraum des ersten Fünfjahrplans müssen wir diese Arbeit im ganzen Land in bedeutenden Dimensionen in Angriff nehmen und so die großen und kleinen Flüsse in Ordnung bringen. Aufgespülte Flußbette sind auszuheben, Stellen mit Bodenerosion aufzuforsten, um den Schwemmsand zu unterbinden, und so sind Hochwasserschäden zu verhindern. ,

Aktiv gilt es, auch den Nutzungsgrad des Bodens zu erhöhen.

Das ist notwendig, wenn man die Getreideproduktion steigern will, denn die Anbaufläche in unserem Land ist sehr begrenzt. Besonders gilt es, die Felder, auf denen kein Reis angebaut wird, besser zu nutzen. Die gesamte Anbaufläche unseres Landes umfaßt 1,9 Mio. Hektar, wovon nur 0,5 Mio. Hektar auf Reis- und 1,4 Mio. Hektar auf andere Felder entfallen. Deshalb ist es äußerst wichtig, die Reisfelder effektiv auszulasten sowie den Nutzungsgrad der anderen Felder zu erhöhen, um mehr Getreide zu erzeugen.

Das Gebiet mit der rationellsten Bodenauslastung in unserem Land ist der Kreis Pukchong im Bezirk Süd-Hamgyong. Die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees, die kürzlich hier waren, erklärten übereinstimmend, daß sie dort viel gelernt haben. Auch die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees sollten nach Abschluß des Lehrganges diesen Kreis aufsuchen.

Im Kreis Pukchong werden zwischen den Maisfurchen unter anderem Bohnen oder Kartoffeln angebaut, wodurch man einen Hektarertrag von 3–4 t erzielt. Das ist ein sehr hoher Stand im Vergleich zu anderen Orten. Alle Kreise müssen sich am Beispiel dieses Kreises orientieren und aktiv darum ringen, durch eine richtige Standortverteilung der Kulturen den Ertrag pro Hektar zu steigern.

Dieser Kreis nutzt nicht nur das Flachland rationell, sondern auch die Berge. Dort wurden Berge urbar gemacht und ausgezeichnete Obstplantagen angelegt. Auf diese Art und Weise könnte man alle Hügel in den Bezirken Süd-Phyongan, Süd- und Nord-Hwanghae mit Obstbäumen bepflanzen, denn es gibt bei uns so gut wie keine Gebiete, wo dies nicht möglich wäre. Nach der Meinung von Agronomen gedeihen überall – die Umgegend des Berges Paektu ausgenommen – Obstbäume. Auch auf dem Berg Paektu wachsen Wildfrüchte wie Heidelbeeren. Alle Berge unseres Landes können wir effektiv nutzen, indem wir nach dem Prinzip – die geeignete Kultur auf den geeigneten Böden – verschiedene Obstbäume in die Erde bringen.

Die Fläche der Plantagen beträgt jetzt rund 15 000 Hektar. Es ist vorgesehen, sie im Zeitraum des ersten Fünfjahrplans auf 100 000 Hektar zu erweitern.

Gegenwärtig geht man mit großem Elan daran, Obstplantagen zu

schaffen. Obwohl wir noch keinen Plan vorgegeben haben, will der Bezirk Süd-Hamgyong 20 000 Hektar neu bepflanzen und allein der Kreis Kilju im Bezirk Nord-Hamgyong, wie man sagt, 2000 Hektar. Die entsprechende Gesamtfläche im Bezirk Nord-Hamgyong umfaßt jetzt rund 500 Hektar. Bleibt der Kreis Kilju bei seinen 2000 Hektar, so ist dies sehr zu begrüßen. Überall sollte man intensiv darum ringen, die Berge mit Obstbäumen zu bepflanzen und anderweitig effektiv zu nutzen.

Aktiv einzuführen sind moderne Ackerbaumethoden, um mehr Getreide zu produzieren.

Bei unserer sehr begrenzten Anbaufläche nimmt aber der Bedarf an Getreide und Industriepflanzen immer mehr zu. Unter dieser Bedingung müssen wir die Ackerbaumethoden entschieden verbessern, um die Hektarerträge zu erhöhen und die Nachfrage bei Agrarprodukten zu befriedigen.

Heute werden immer noch rückständige Ackerbaumethoden angewandt, besonders in den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae. Vor kurzem unterhielt ich mich im Kreis Yonan, Süd-Hwanghae, mit Bauern. Dort bemüht man sich nicht ernsthaft darum, die Reissetzlinge auf abgedeckten Frühbeeten zu ziehen; man unterläßt es auch, die Setzlinge früher als bisher umzupflanzen. Die Bauern kennen nicht einmal die Ausdrücke: Aussaat in Zweierreihen und Dichtpflanzen in kleinen Nestern.

Man darf nicht dulden, daß manche Bauern auf rückständigen Ackerbaumethoden beharren. Da wir die LWG geschaffen haben, müssen wir denjenigen den Kampf ansagen, die solche Methoden nicht einführen, denn ohne Kampf gegen das Alte läßt sich das kaum durchsetzen.

Nur ein Beispiel aus dem Kreis Sukchon des Bezirks Süd-Phyongan sei erwähnt: Anfang dieses Jahres nahm ich hier an einer Versammlung der Bauernaktivisten der LWG teil, auf der ein betagter Mann zur Diskussion sprach. Er sagte, als seine LWG zum ersten Mal die Reissetzlinge in Zweierreihen umpflanzte und die Gespannzugjätmaschine nutzte, traten alle Jugendlichen dafür, aber alle Alten dagegen auf. Er hielt es jedoch mit den jungen Leuten. Obwohl die Alten daran manches auszusetzen hatten, blieb er als einziger bei seiner Meinung, denn der Kurs der Partei ist richtig, und die Jugendlichen hatten recht, die Reissetzlinge in

Zweierreihen auszubringen und mit der Gespannzugjätmaschine Unkraut zu bekämpfen. Als Ergebnis stieg der Ertrag erheblich. Das hatte den Alten die Vorzüge dieses Verfahrens zum Bewußtsein gebracht.

Möglicherweise bleiben manche rückständigen Bauern hinsichtlich der Anwendung moderner Ackerbaumethoden bei ihren alten Erfahrungen. Wenn man sie aber fest überzeugt und ihnen die Vorzüge dieser Methoden veranschaulicht, wird jeder sie einführen. Alle LWG müssen sie aktiv in der Praxis durchsetzen.

Neben der Verbesserung der Ackerbaumethoden ist der Kampf um die Mechanisierung der Landwirtschaft zu entfalten.

Die Bauern verlangen jetzt dringend danach. Das ist als höhere Qualität ihrer Forderungen zu bewerten. Da die Bauern selbst den Einsatz von Maschinen verlangen, darf man das keinesfalls unterschätzen; gegenwärtig mißt unsere Partei dieser Frage außerordentlich große Bedeutung bei.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist entsprechend den konkreten Verhältnissen auf dem Dorf und der wirtschaftlichen Lage des Landes allmählich, aber aktiv voranzubringen.

Alle möglichen Bedingungen sind dafür zu nutzen, die Kleinmechanisierung, die wir leicht bewerkstelligen können, zu verwirklichen und die Landmaschinen für Gespannzug überall einzusetzen. Auf diesem Wege muß man schrittweise viele moderne Landmaschinen produzieren, die unseren Bedingungen entsprechen.

Eine große Landmaschinenfabrik haben wir bereits gebaut. Als ich mich kürzlich dort aufhielt, konnte sie jedoch noch nicht geeignete Pflüge wie auch keine verschiedenartigsten Maschinen herstellen. Sie existiert jetzt eigentlich nur dem Namen nach, denn sie produziert lediglich Mais- und Reisdreschmaschinen. Auf diese Art kann man keinesfalls die Mechanisierung erfolgreich bewältigen.

Diese gut ausgestattete Fabrik erzeugt keine Maschinen, die unseren Bedingungen entsprechen. Die Gründe liegen bei den Funktionären dieses Bereichs; sie sind nicht unter die Massen gegangen, und es mangelt ihnen besonders an Ideen, wie man die Bauern von der schweren Arbeit befreien kann.

Wenn sich die zuständigen Mitarbeiter mit den Bauern unterhalten

und ihnen Gehör schenken, können sie schöpferische Vorschläge machen. In einzelnen Gebieten haben Bauern Fuhrwerke als Selbstentlader umgebaut. Auf diese Weise erleichtern sie ihre Arbeit und sparen viele Arbeitskräfte ein. Durch weiteres Forschen und Vervollständigen dieser Dinge können mehr neuartige Landmaschinen hergestellt werden. Die Mitarbeiter zeigen aber wenig Eifer, den Bauern schnellstens die schweren Bürden abzunehmen.

Man darf nicht glauben, daß die sozialistische Revolution auf dem Dorf allein mit der Bildung der LWG beendet ist. Es gilt nicht nur die Wirtschaftsformen sozialistisch umzugestalten, sondern es auch den Bauern durch die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu ermöglichen, leichter zu arbeiten. Dann erst könnten wir sagen, daß wir das erste Stadium des Kommunismus erreicht haben. Alle Funktionäre müssen die Bedeutung der Mechanisierung in der Landwirtschaft klar erkennen und sie aktiv beschleunigen.

Die Stärkung der ökonomischen Basis der LWG setzt voraus, die Landwirtschaft vielfältig zu entwickeln.

Bei der vorjährigen Endabrechnung in den LWG entfielen auf jede Bauernfamilie durchschnittlich 1,616 t Getreide und 9542 Won Bargeld. Das zeigt, daß die ökonomische Basis der LWG im Vergleich zu 1955 bedeutend erstarkt ist. Wir dürfen damit aber nicht zufrieden sein. Unsere Partei setzt sich jetzt das Ziel, daß jede Bauernfamilie einer LWG 2 t Getreide und mehr als 15 000 Won Bargeld erhält. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, auf der einen Seite Bewässerungsanlagen zu bauen, die Bodenauslastung zu erhöhen, die Mechanisierung zu verwirklichen und auf diese Weise die Getreideproduktion zu steigern und andererseits die Landwirtschaft vielfältig zu entwickeln und so die Bargeldeinnahmen zu vergrößern.

Zur Vielfältigkeit gehören Nebenwirtschaften; sie sind nach dem Prinzip zu entfalten, in Gebirgsgegenden von der Gabe der Berge und im Küstenland von der Gabe des Meeres zu leben.

In Gebirgsgegenden ist der Obstbau zu fördern und im Küstenland die Fischerei; und dort, wo die Viehwirtschaft günstige Bedingungen vorfindet, sind auch viele Rinder, Schweine, Kaninchen zu halten. In den dazu geeigneten Gebieten ist die Bienenzucht zu betreiben. All das trägt

dazu bei, die ökonomische Basis der LWG zu festigen, die Bargeldeinnahmen der LWG-Mitglieder und ihre Kaufkraft zu erhöhen, so ihre Lebenslage zu verbessern und die Überlegenheit des genossenschaftlichen Wirtschaftens überzeugend zu beweisen.

Ferner müssen wir die LWG mit ganzer Kraft politisch festigen.

Dabei ist vor allem unter den LWG-Mitgliedern die ideologische Erziehungsarbeit zu verstärken. Die Vollendung der sozialistischen Revolution auf dem Dorf erfordert, sozialistische Wirtschaftsformen zu schaffen, die entsprechende technische Entwicklung zu erreichen und auf jeden Fall die Bauern sozialistisch umzuformen.

Wir müssen unter den Bauern die klassenmäßige Erziehung intensivieren, so daß sie die Gutsbesitzer und das Ausbeutersystem hassen sowie standhaft gegen die Machenschaften der Klassenfeinde kämpfen, die die sozialistische Ordnung untergraben wollen. Gleichzeitig gilt es zu erreichen, daß die Mitglieder der LWG, von der Einstellung als deren Herrn durchdrungen, sich der Ehre als sozialistische Werktätige tief bewußt sind und für die Festigung der Genossenschaften sowie ihr eigenes Glück eintreten.

Bei der Leitung der LWG ist die Demokratie aktiv zu entfalten. Das ermöglicht es den LWG-Mitgliedern, als Hausherrn über deren Angelegenheiten zu beraten und mit zu entscheiden sowie Bestrebungen, das Gemeineigentum der LWG zu unterschlagen und zu vergeuden oder müßig die Zeit zu vertun, erfolgreich zu bekämpfen.

In den LWG muß man die Demokratie konsequent durchsetzen, damit die Funktionäre die Meinung der Mitglieder nicht ignorieren können und sie ihnen rechtzeitig die Arbeiten der LWG und deren Finanzgebaren verdeutlichen.

Wesentlich für die politische Konsolidierung der LWG ist, die Partei- und Massenorganisationen auf dem Dorf zu festigen und deren Rolle zu verstärken.

Diese Organisationen arbeiten heute mangelhaft mit den werktätigen Massen auf dem Dorf. Als ich mich jüngst in den Bezirken Süd-Hwanghae und Süd-Phyongan zur Anleitung aufhielt, stellte ich fest, daß einige Parteiorganisationen kaum vermochten, diese Werktätigen fest um die Partei zu scharen, sie wirksam anzuleiten und zu unterstützen.

Folglich können sie auf dem Dorf ihre Rolle als Kern nicht wahrnehmen. In einzelnen Gebieten kam es sogar vor, daß man vom Klassenstandpunkt abgewichen ist, indem man „einflußreichen Personen“ auf dem Dorf zum Munde redete oder diejenigen, die viele Arbeitseinheiten brachten, vorbehaltlos als beispielhafte LWG-Mitglieder hinstellte. Zweifellos ist es gut, hohe Leistungen zu erreichen. Aber nicht alle, die gute Ergebnisse erzielen, bilden den Kern unserer Partei auf dem Land.

Der Kern unserer Partei auf dem Dorf sind diejenigen, die am antijapanischen Kampf teilnahmen, die während der Bodenreform enthusiastisch gegen die Gutsbesitzer Front machten, die sich im Vaterländischen Befreiungskrieg hervorragend bewährten, sind die Familienangehörigen der gefallenen Patrioten und Soldaten sowie der Kämpfer der Volksarmee. Diese wichtigsten Kräfte müssen sich fest um die Partei scharen und die Rolle als Kern spielen. Das ist die Gewähr für die Stärkung der ländlichen Stellungen unserer Partei und die Festigung und Weiterentwicklung der LWG.

Im Winter vorigen Jahres besuchte ich eine LWG in der Gemeinde Sangphal im Kreis Mundok des Bezirks Süd-Phyongan. Hier herrschte Ordnung, verlief die Arbeit reibungslos, war das Lebensniveau der Bauern auch hoch. Man sagte, daß es in dieser LWG im Vorjahr für jede Arbeitseinheit 11 kg Getreide gab. Ich konnte dann in Erfahrung bringen, daß der LWG-Vorsitzende ein sechzigjähriger Mann und ein kernbildender Kader der Partei ist, der Knecht war, sich während der Bodenreform nach der Befreiung mit an die Spitze stellte und auch als erster in die LWG eintrat. In den LWG, in denen solch ein Kader unserer Partei als Vorsitzender wirkt, geht die Arbeit glatt vonstatten, leben ihre Mitglieder auch in Wohlstand. Aber in den LWG, in denen ländliche „einflußreiche Personen“ oder städtische „Herrn“ diese Funktion bekleiden, verhält es sich umgekehrt.

Die Parteiorganisationen müssen die LWG anleiten und unterstützen, damit dort die im langjährigen Klassenkampf gestählten Menschen und die Familienangehörigen der gefallenen Patrioten und Soldaten sowie der Kämpfer der Volksarmee die Rolle als Kern wahrnehmen können. Die Parteiorganisationen dürfen nicht jemanden deshalb für eine Leitungsfunktion vorsehen, weil er ein wenig gebildet ist und schön

reden kann. So handeln heißt, die noch jungen LWG politisch zu stärken und die bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft errungenen Siege zu festigen und anzubauen.

Für die Konsolidierung der LWG muß auf dem Dorf auch die Kulturrevolution durchgeführt werden.

Ohne diese Revolution ist man außerstande, die LWG ökonomisch und, durch die Stärkung des ideologischen Bewußtseins der Bauern, politisch erfolgreich zu festigen.

Die Kulturrevolution auf dem Dorf verlangt heute gebieterisch, viele Intellektuelle auszubilden, die der Klasse der Arbeiter und Bauern entstammen.

Die Ausrüstung der Bauern mit sozialistischem Bewußtsein wie auch die Hebung ihres allgemeinen Bildungsstandes – all dies ist nicht zu erreichen, indem man einige Male Reden hält oder Lehrgänge organisiert. Für die befriedigende Lösung dieser Aufgabe brauchen wir geeignete ausgebildete Kader. Zur Zeit ist jedoch auf dem Dorf das Wissensniveau der Kader sehr niedrig.

Die mehr oder weniger gebildeten Jugendlichen, die an der Bodenreform teilgenommen oder hier die Rolle als Kern gespielt hatten, wurden fast alle in die Armee eingereiht oder gingen in Betriebe und Städte, und auf dem Dorf verblieben meist diejenigen mit einem niedrigen Bildungsniveau. Eine LWG mit 100–200 Bauernfamilien hat heute nur 3–4 Mittelschulabgänger, in Ausnahmen höchstens 7–8, die auch meistens aus Frauen bestehen.

Einen großen Teil der Gebildeten mit einer einwandfreien Herkunft versetzte man früher aus dem Dorf in andere Bereiche, wodurch die ländlichen Stellungen geschwächt wurden. Das war äußerst schädlich. Ohne erprobte Kader mit unerschütterlichem Klassenbewußtsein und hohem Bildungsniveau ist kein Erfolg beim Aufbau der sozialistischen Dörfer zu erwarten.

Die jüngsten Maßnahmen, eine große Zahl demobilisierter Soldaten ins Dorf zu schicken, werden meiner Meinung nach die Sachlage verbessern. Man darf sich aber damit nicht trösten, sondern muß aktiv darum ringen, die ländlichen Stellungen mit gebildeten kernbildenden Kräften unserer Partei zu verstärken.

Wir müssen dafür sorgen, daß zahlreiche Jugendliche, Söhne und Töchter der Kleinbauern, die ein bestimmtes Wissen erwarben, in den Dörfern eingesetzt und dort seßhaft gemacht werden. Manche Jugendlichen betrachten den Ackerbau noch als eine erniedrigende Arbeit und wollen nicht auf dem Dorf bleiben. Die Jugendlichen gilt es intensiv zu erziehen, damit sie auf dem Dorf festen Fuß fassen und bei allen Angelegenheiten als Initiatoren hervortreten.

Die Dorfschullehrer müssen ebenfalls Söhne und Töchter sein, die Kleinbauernfamilien entstammen und auf dem Dorf gelernt haben. So werden sie die Schüler zum Haß gegen die Gutsbesitzer und das Ausbeutersystem sowie als Verfechter der sozialistischen Ordnung erziehen. Ist der Sohn eines Gutsbesitzers Lehrer, so würde er weder etwas gegen diese Ausbeuter sagen noch klassenbewußte Schüler heranbilden.

Den Familienangehörigen der gefallenen Patrioten und der Soldaten sowie der Kämpfer der Volksarmee gilt es auf dem Dorf auf jede Weise Bildung zu vermitteln. Unter den jetzigen ländlichen Verhältnissen ist es fast allen Kindern derjenigen Familien mit mehreren Arbeitskräften möglich, Mittelschulen oder Oberschulen zu besuchen. Aber die Kinder der erwähnten Familienangehörigen können nach Abschluß der Grundschule meistens keine nächsthöhere Schule besuchen, sondern müssen in den LWG arbeiten, weil es bei ihnen zu Hause nur wenige Erwerbsfähige gibt. Die LWG sind verpflichtet, dem Kern unserer Partei und den Kindern der wichtigsten Kräfte der Massen jede mögliche Hilfe für deren weiteren Schulbesuch zu geben. Wenn diese Kinder Wissen erworben und sich zum Kern oder zum Kader auf dem Dorf entwickelt haben, werden sich die LWG festigen und auf gesundem Weg weiterentwickeln.

4. ÜBER INTENSIVE ANLEITUNG DES BILDUNGS- UND GESUNDHEITSWESENS UND DEN BESCHLEUNIGTEN AUFBAU DER DÖRFER

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees schenken heute der Bildungsarbeit wenig Aufmerksamkeit. Wie ich jüngst vor den

Vorsitzenden der Kreispartei Komitees gesagt habe, wollen die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees bei Anleitungen nur erfahren, ob die Klassenzimmer nach der Errichtung der Schulen regendicht sind. Es interessiert sie überhaupt nicht, wie die Lehrer ihre Schüler unterrichten.

Im Februar letzten Jahres, als ich an einer Delegiertenkonferenz des Kreispartei Komitees Kaechon teilnahm, erklärte damals der Direktor einer Oberschule in seiner Diskussionsrede, daß im Kreispartei Komitee und -volkskomitee viele Mitarbeiter mit hohem Bildungsniveau tätig sind, aber kein einziges Mal im Jahr die Schulen anleiten. Das betrifft nicht nur diesen, sondern auch die anderen Kreise.

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees sollten Schulen oft aufsuchen, hospitieren und kontrollieren, ob die Lehrer ihre Schüler qualifiziert unterrichten. Ebenso müssen sie davon erfahren, wie die Schüler lernen, wohin sie ideologisch tendieren. Gibt es unter ihnen undisziplinierte Schüler, so müssen die Komiteevorsitzenden Bescheid wissen, von wem sie negativ beeinflusst worden sind, und entsprechende Maßnahmen treffen.

Große Aufmerksamkeit sollten sie auch den Leitungen der Schulen widmen. Oberschulen und Fachschulen unterstehen dem Bezirksvolkskomitee, die Grund- und Mittelschulen jedoch dem Kreisvolkskomitee. Diese Vorsitzenden müssen für ausreichende Unterrichtsbedingungen und die ständige Anleitung der Schulen sorgen, damit sie gewissenhaft geführt werden.

Zielbewußt anleiten sollte man auch das Gesundheitswesen.

Das gewährleisten die Vorsitzenden der Volkskomitees zur Zeit nicht im erforderlichen Maße. Manche verbinden unsere Weisung zur verstärkten Arbeit im Gesundheitswesen lediglich mit der Forderung, mehr Krankenhäuser zu bauen und die Bettenzahl zu vergrößern. Das ist natürlich auch notwendig. Dazu brauchen wir aber auch große Mengen an Medikamenten und viele Ärzte. Ohne Medikamente und Ärzte ist es sinnlos, nur Krankenhäuser zu bauen und darin Betten aufzustellen sowie ein Schild auszuhängen. Entsprechend der heutigen wirtschaftlichen Lage sollte man davon absehen und zunächst damit beginnen, was kurzfristig bewältigt werden kann.

Im Gesundheitswesen geht es vor allem darum, die Prophylaxe als eine Massenbewegung voller Kraft einzuleiten.

Diese Aufgabe ist auch im Beschluß der Plenartagung des ZK der Partei vom August 1956 über die Verbesserung und Intensivierung der Arbeit im Volksgesundheitswesen konkret dargelegt. Die Vorsitzenden der Volkskomitees und die Mitarbeiter in diesem Bereich verwirklichen aber den Parteibeschuß nicht zielstrebig.

Wir müssen mit aller Sorgfalt auf die kulturvolle Gestaltung und die Sauberkeit der Städte und Dörfer achten. Auf dem Dorf vernachlässigt man die Reinigung; auch Brunnen und Toiletten sind in einem unordentlichen Zustand. Die Vorsitzenden der Volkskomitees sind für die Bevölkerung verantwortlich und müssen diese Verhältnisse beachten, die Einwohner ständig erziehen und organisieren, damit sie Brunnen mit Deckeln versehen und die Toiletten sauberhalten.

In einigen ländlichen Gebieten soll es zu Seuchen gekommen sein, weil eine ständige Prophylaxe ausbleibt. Wir können Seuchen durchaus vorbeugen, wenn die Bauern stets frische Wäsche tragen, rechtzeitig baden und immer auf Sauberkeit der Höfe und Wohnzimmer achten. Dazu braucht man auch nicht viel Material und Arbeitskräfte. Als im Vaterländischen Befreiungskrieg die US-Imperialisten bakteriologische Waffen einsetzten, brach in einzelnen Gebieten Flecktyphus aus. Damals wurde sogar in Höhenlagen Wasser in Metallfässern gekocht, damit die Soldaten baden und Kleidung desinfizieren konnten, und sie verhüteten auf diese Weise Seuchen. Das geschah unter harten Bedingungen des Krieges, und es gibt sicherlich keinen Grund, weshalb man heute auf dem Dorf keine hygienischen Einrichtungen wie eine Badeanstalt errichten könnte.

Mit einem Wort, die Arbeit im Gesundheitswesen läßt zu wünschen übrig, weil sie von den Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees vernachlässigt und nicht zielbewußt angeleitet wird. Diese Fehler sollten sie rasch korrigieren und die Tätigkeit in diesem Zweig verbessern.

Des weiteren geht es darum, den Aufbau der Dörfer besser anzuleiten.

Zur Zeit gibt es keine Institution, die sich dieser Aufgabe verantwortungsbewußt annimmt. So baut man auf dem Dorf planlos Wohnungen, die ohnehin unpraktisch sind. Dabei kommt es auf jede an. Im Kreis Taedong, Bezirk Süd-Phyongan, errichten Bauern unüberlegt

an Landstraßen unschöne Wohnhäuser. Davor verschließen aber die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees die Augen. Beim Straßenbau auf dem Dorf geht man ebenfalls willkürlich vor. Für die Instandsetzung von Straßen muß man zwar mit zusätzlichen Arbeitskräften Schotter und Kiesel von anderen Orten heranbefördern und sie damit planieren. Das unterläßt man aber und entnimmt dem Ackerland neben der Baustelle Boden und befestigt so die Straßen. Anstatt Feldraine in Ordnung zu bringen, sie mit Rasen zu belegen oder dort Steindämme gegen Erosion zu errichten, gräbt man sie um und beeinträchtigt so fruchtbaren Boden.

Bei der Gestaltung der Dörfer haben die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees die Rolle als Hausherrn wahrzunehmen. Sie müssen einen Plan haben, wo Wohnhäuser zu bauen, Wege anzulegen und Bäume zu pflanzen sind, und sich aktiv für das Aufblühen der Kreise einsetzen.

Da jetzt die Bauern viel besser leben, wächst überall ihr Bedarf an Wohnhäusern. Die LWG Saenal im Kreis Sinchon, Bezirk Süd-Hwanghae, hat geplant, dieses Jahr 60 Wohnhäuser fertigzustellen. Der Staat wird im ersten Planjahrfünft an die Dörfer Material für den Bau von 200 000 Wohnhäusern liefern. Die Bauern und der Staat errichten in diesem Zeitraum Häuser, und so entstehen dann insgesamt Hunderttausende Wohnungen. Man darf also die Entwicklung der Dörfer nicht wie früher dem Selbstlauf überlassen. Sofern die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees diese Arbeit gewissenhaft anleiten, kann man die Wohnungsfrage auf dem Dorf im Planjahrfünft im großen und ganzen lösen und auch die Kreisstädte schöner gestalten.

Auf dem Dorf dürfen an stark frequentierten Landstraßen keine Wohnungen gebaut werden. Die Orte für Wohnviertel sind genau festzulegen. Da die Landstraßen noch nicht gepflastert sind, wirbeln die Autos während der Fahrt viel Staub auf. Deshalb ist es unzweckmäßig, hier Wohnhäuser zu errichten. Wenn sie nahe von Berghängen entstehen, bieten sie ein schöneres Bild und sind auch wohnlicher. Das sollte man berücksichtigen und die Baustellen rechtzeitig auswählen; gleichzeitig muß man kontrollieren, daß keine Wohnhäuser an beliebigen Stellen unüberlegt geschaffen werden.

Straßen darf man auch nicht überall und beliebig oder überaus breit anlegen. Ohne Rücksicht auf Verkleinerung von Anbauflächen errichtet

man Straßen aufs Geratewohl oder verbreitert sie, was sehr oft geschieht. Das sollte man nicht tun. Auf dem Dorf braucht man sie nicht verbreitern, da dort nur wenig Kraftfahrzeuge fahren. Ohne Genehmigung dürfen keine Straßen verbreitert oder gebaut werden.

Die Kreisstädte sind schöner auszugestalten.

In den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae und in anderen Gebieten trachten die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees nur danach, in den Kreisstädten mehrstöckige Gebäude zu bauen, und lassen keine ebenerdigen errichten. Die Städte gleichen folglich leeren Plätzen. Im Kreis Jaeryong hat man die Landmaschinenausleihstation auch nicht in der Kreisstadt, sondern im Vorort errichtet. So hat diese Stadt bisher noch kein Aussehen. Eine Kreisstadt ist keine Großstadt, sondern ein ländliches Zentrum. Wenn sich hier keine großen Betriebe befinden, braucht man auch nicht viele mehrstöckige Gebäude. In den Kreisstädten darf man nicht nur mehrstöckige Gebäude, sondern muß man auf den Freiflächen ebenerdige Häuser harmonisch anordnen und so die Kreisstädte schnell ausgestalten.

Da künftig auf dem Dorf viele Bauarbeiten einsetzen, ist es angebracht, in den Kreisen Baugenossenschaften und in den LWG Baubrigaden zu organisieren. Die Baugenossenschaften sind in den Kreisen aus einheimischen Zimmerleuten, Maurern und Steinmetzen zu bilden und damit zu beauftragen, Objekte der Kreisstädte auszuführen. Die Baubrigaden der LWG werden für die Instandsetzung und den Neubau der Häuser der Bauern verantwortlich sein. Wenn die Kreise über solche Bauschaffenden verfügen, besteht nicht nur die günstige Möglichkeit, ihr bautechnisches Niveau zu erhöhen, sondern auch örtliches Material zu nutzen. Als notwendige Projektierung für den Aufbau der Dörfer müssen die Bezirke eine Standardkonstruktion entwickeln.

5. ZUR WEITEREN FESTIGUNG DER VOLKSMACHTORGANE

Die wichtigste Aufgabe der Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees ist es, die Volksmachtorgane zu stärken.

Unsere Volksmachtorgane erstarkten und entwickelten sich außerordentlich im Kampf für die demokratischen Reformen in der Zeit nach der Befreiung und im Vaterländischen Befreiungskrieg und demonstrierten voll und ganz ihre Überlegenheit. Aus eigener Erfahrung ist unser Volk fest davon überzeugt, daß die Volksmacht die hervorragendste Macht ist und ihm wirklich dient.

Meine Rede vom Februar 1952 über die Verstärkung von Funktion und Rolle der örtlichen Machtorgane enthält für die Festigung der Volksmacht bedeutsame Richtlinien. Nach dieser Aussprache wurde ein energischer Kampf gegen den Bürokratismus unter den Mitarbeitern der Machtorgane entfaltet und in deren Tätigkeit ein großer Durchbruch erreicht. Trotzdem kommt es noch oft vor, daß einige von ihnen den Massen nicht ständig Gehör schenken, deren Interessen beeinträchtigen, mit ihnen nicht die gleiche Luft atmen, ihnen Aufgaben aufzwingen und oberflächlich arbeiten.

Bei der Festigung der Volksmacht kommt es darauf an, daß die Mitarbeiter der Machtorgane den Bürokratismus bekämpfen und mit der Bevölkerung fest verbunden sind. Nur durch solch eine enge Bindung können sie erfahren, woran die Massen denken, was sie verlangen, welche positiven und negativen Seiten es in der Arbeit gibt.

Die Mitarbeiter der Machtorgane müssen ständig in die unteren Ebenen gehen, um dort an den Tagungen der Gemeindevolksversammlung oder an Sitzungen der Leitungskomitees der LWG teilzunehmen und ihnen in den verschiedenen Angelegenheiten zu helfen und Anleitung zu geben: z. B. bei der Planausarbeitung für den Ackerbau, bei der Jahresendabrechnung. Ebenso müssen sie bei Forderungen der Massen das Richtige vom Falschen unterscheiden, sie auf Fehler aufmerksam machen und aufklären.

Zur Konsolidierung der Volksmacht ist die Parteiverbundenheit der Mitarbeiter der Machtorgane zu festigen.

Die Parteiverbundenheit bedeutet Treue zur Partei. Sie muß bei diesen Mitarbeitern darin zum Ausdruck kommen, daß sie die Politik und Beschlüsse der Partei konsequent durchsetzen, indem sie sich selbst damit richtig vertraut machen, sie den Massen eingehend erläutern und eine einwandfreie organisatorische Arbeit leisten. Die Volksmacht hat

die Linie und Politik unserer Partei zu verwirklichen. Deshalb können deren Mitarbeiter keinen Schritt losgelöst von der Politik der Partei nach vorn tun, und losgelöst von den Parteiorganisationen können sie keinen Augenblick existieren. Sie müssen eine stärkere Parteiverbundenheit als alle anderen haben.

Manche von ihnen kennen aber die Politik der Partei nicht richtig, setzen sie nicht korrekt durch oder verstoßen manchmal sogar dagegen. Das beweist, daß es ihnen an Parteiverbundenheit mangelt. Sie müssen ständig für die Verstärkung der Parteiverbundenheit entschlossen kämpfen.

Zur Festigung der Volksmacht ist es außerdem notwendig, daß die Mitarbeiter der Machtorgane Wissen über die Wirtschaft erwerben.

Anderenfalls können sie die sozialistische Wirtschaft nicht konsequent führen. Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees müssen sich die Fähigkeit aneignen, Wirtschaftspläne aufzustellen und die von den unteren Ebenen ausgearbeiteten Pläne zu überprüfen. Aber das wirtschaftliche Bildungsniveau der Komiteevorsitzenden und anderer Mitarbeiter der Machtorgane ist sehr niedrig. Manche wissen nicht einmal konkret, was Selbstkosten sind und wie sie sich zusammensetzen. Deshalb sind sie sich nicht im klaren, ob die Warenpreise hoch oder niedrig sind und ob die Ausgaben und Einnahmen in der Wirtschaftstätigkeit ein ausgeglichenes Saldo ergeben.

Früher hatte ein Kreisvorsteher lediglich die Aufgabe, Steuern einzutreiben. Deshalb konnte er mit diesem Posten betraut werden, ohne wirtschaftliche Kenntnisse zu haben. Ohne Wissen können die Komiteevorsitzenden gegenwärtig aber nicht auskommen. Die heutige Lage unterscheidet sich nicht nur von der Zeit der Kreisvorsteher, sondern auch von der, als Privatpersonen nach der Befreiung ihre Wirtschaften untereinander betrieben. Die Privatwirtschaften wurden sozialistisch umgestaltet. Der ganze Kreis lebt wie eine Familie. Hier gibt es jetzt Dutzende LWG und örtliche Betriebe, viele Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft, Bauernmärkte, Schulen und Krankenhäuser, wofür der Vorsitzende des Kreisvolkskomitees zuständig ist. Deshalb muß er fähig sein, die Landwirtschaft und örtliche Industrie, den Handel, das Bildungs- und Gesundheitswesen und alle anderen Zweige des

Kreises planmäßig zu kontrollieren und anzuleiten, so wie ein Direktor seinen Betrieb führt. Dazu muß er wirtschaftliche Kenntnisse haben.

Lehrgänge für die Mitarbeiter der Machtorgane gilt es künftig oft zu organisieren, auch viele Druckerzeugnisse sind herauszugeben, damit sie wirtschaftliche Kenntnisse erwerben können.

Was ich Ihnen heute sagen wollte, habe ich dargelegt. Ich empfehle Ihnen, anhand meiner Rede Ihre Arbeit zu überprüfen und künftig besser zu arbeiten.

Auf diesem Lehrgang werden verschiedene Fragen behandelt: intensiverer Kampf gegen die Konterrevolution, Festigung der Parteiverbundenheit sowie des Klassenbewußtseins der Funktionäre und außerdem ökonomische Probleme.

Ich hoffe und erwarte, daß Sie eifrig am Lehrgang teilnehmen, vielfältige Kenntnisse erwerben, sie bei Ihrer Arbeit richtig anwenden und so in der Tätigkeit der Volkskomitees eine Wende einleiten.

ZUR VERBESSERUNG DES GELDUMLAUFS UND DER GETREIDEVERARBEITUNG

**Schlußwort auf einer Sitzung des Präsidiums
des Ministerkabinetts der DVRK**

27. Juli 1957

Auf der heutigen Sitzung des Präsidiums des Ministerkabinetts wurden verschiedene Aufgaben beraten, darunter der Plan der Kreditgewährung und des Geldumlaufs für das dritte Quartal 1957.

Im Zusammenhang mit den erörterten Problemen werde ich nun einige Aspekte hervorheben.

Es kommt in erster Linie darauf an, den Geldumlauf zu verbessern.

Die Mitarbeiter der Zentralbank haben, wie mir berichtet wurde, bei der Ausarbeitung des Plans der Kreditgewährung und des Geldumlaufs für das dritte Quartal 1957 versäumt zu analysieren, wieviel von den Summen, die im vierten Quartal des vorigen Jahres und im ersten Quartal dieses Jahres für den Getreideaufkauf aufgewendet wurden, wieder in die Staatsbank zurückgeflossen sind. Das muß eingehend untersucht werden. Erst dann ist es möglich festzustellen, inwieweit sich der Geldumlauf stabilisiert hat, und rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Ein stabiler Geldumlauf wird nicht garantiert, indem die Zentralbank, ohne erst einmal den Geldumlauf analysiert zu haben, einen Bargeldplan erarbeitet, der den Druck zusätzlichen Geldes vorsieht.

Die Marktpreise der letzten Zeit beweisen, daß die Preise für Waren des täglichen Bedarfs stabil sind. Die Preise für einige Waren, die noch nicht ausreichend im Angebot sind und solche mit höherem Wert, darunter Uhren und Anzugstoffe höchster Qualität, sind etwas gestiegen,

was nicht so problematisch ist. Die von den privaten Einzelhändlern vorgenommenen Preiserhöhungen für diese Waren werden die Lebenslage unserer Werktätigen nicht spürbar negativ beeinflussen.

Stabilität der Marktpreise bedeutet Stabilität der Währung. Das besagt jedoch keinesfalls, daß man sich nicht um die Sicherheit des stabilen Geldumlaufs zu bemühen braucht. Wir müssen weiter darum bemüht sein, den Geldumlauf sicherer und stabiler zu machen.

Zur Verbesserung dieser Arbeit ist es vor allem notwendig, den staatlichen und genossenschaftlichen Handel zu aktivieren und mehr Waren anzubieten.

Die Stabilität der Währung kann erst dann garantiert werden, wenn das Warenangebot entsprechend groß ist. Für den Getreideaufkauf wird im vierten Quartal dieses Jahres eine beachtliche Summe bereitgestellt. Es genügt aber nicht, den Bauern nur das Geld zu zahlen, sondern man muß ihnen in großen Mengen Waren als Gegenleistung anbieten, die sie sich für ihr Geld kaufen können. Wir müssen ernstlich um die Produktionssteigerung bei Bedarfsgütern ringen, indem wir innere Reserven aktiv erschließen. Bei der Produktion von Bedarfsartikeln darf aber nicht nur das quantitative Wachstum gesehen werden, gleichermaßen ist auch das Warensortiment zu erweitern und die Qualität der Waren zu verbessern. Umsichtig ist die richtige Verteilung der Waren vorzunehmen, damit sie nicht im Lager zurückgehalten, sondern termingerecht den Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden.

Zur Verbesserung des Geldumlaufs ist auch dem Sparen mehr Bedeutung beizumessen. Außerdem ist es wichtig, die Kreditgewährung effektiv zu gestalten. Die Banken dürfen nicht alle Kreditanträge der Betriebe ohne weiteres gewähren. Selbstverständlich sind den Betrieben, die ihren Plan überboten haben, rechtzeitig die beantragten finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Kreditanträge von Betrieben, die ihre Pläne nicht erfüllt haben oder Rohstoffe und Material ungenutzt zurückhalten, dürfen jedoch nicht angenommen werden. Die verantwortlichen Funktionäre der Zentralbank haben die Mitarbeiter der Bankfilialen entsprechend anzuleiten und zu kontrollieren, damit sie die Kreditgewährung gewissenhaft vornehmen.

Ein weiteres Problem ist die Verbesserung der Getreideverarbeitung.

Die Frage der Getreideverarbeitung wird nicht erst heute aufgeworfen, darüber und über die Getreidelagerung wurden von den ersten Tagen nach dem Waffenstillstand an bis heute schon mehrfach beraten.

Die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft schreitet heute ihrem Abschluß entgegen. Die Getreideproduktion wächst rapide, weshalb die bessere Getreideverarbeitung so große Bedeutung gewonnen hat.

Diese Arbeit geht jedoch nach wie vor nicht voran, da die Mitarbeiter des Ministeriums für Aufkauf und Getreidewirtschaft ihrer Verantwortung nicht entsprechend nachkommen. Die Werktätigen der Getreidewirtschaft haben die Anlagen der Reisschälbetriebe, die unmittelbar nach dem Waffenstillstand provisorisch installiert worden waren, noch nie saniert, was zu der niedrigen Ausbeutequote führte. So kam es, daß wir jedes Jahr Zehntausende Tonnen wertvolles Getreide einbüßten. Wäre es gelungen, die Einrichtungen in den Reisschälereien sachgemäß instand zu setzen und die Ausbeute maximal zu erhöhen, hätten die jetzigen Verarbeitungsverluste erheblich gesenkt werden können.

Die Instandsetzung und Vergrößerung der Kapazität der Reisschälbetriebe ist keine allzu schwierige Angelegenheit. Eine Schälmaschine ist weder kompakt noch ist sie kompliziert in Gang zu setzen. Wir sind heute in der Lage, Objekte wie einen Reisschälbetrieb aus eigener Kraft instand zu setzen und zu vergrößern. Reisschälmaschinen und deren Ersatzteile lassen sich ohne weiteres herstellen, wenn sich die leitenden Mitarbeiter die erforderliche Mühe geben.

Die Funktionäre des Ministeriums für Aufkauf und Getreidewirtschaft haben sich noch nicht darauf eingestellt, Beschlüsse und Direktiven von Partei und Staat termingemäß zu erfüllen, verhalten sich gegenüber den Lebensbedingungen der Bevölkerung gleichgültig. Im Verantwortungsbereich dieses Ministeriums liegt es, auch die Arbeit aller staatlichen, genossenschaftseigenen und privaten Reisschälbetriebe anzuleiten. Fakt ist, es leitet die staatlichen Reisschälbetriebe mangelhaft an, und für die anderen Reisschälbetriebe zeigt es schon gar kein Interesse. Zur Zeit entstehen viel Verluste bei Reis, weil man die Maschinen nur auf Schälern anstatt auf Polieren eingestellt hat. Das ist auf die

Verantwortungslosigkeit der Mitarbeiter dieses Ministeriums zurückzuführen.

Aus Analyseergebnissen über die Leistungskapazität unserer Reisschälbetriebe geht hervor, daß die genossenschaftseigenen und privaten Betriebe insgesamt eine größere Leistung aufweisen als die staatlichen Reisschälbetriebe. Wir haben die Mitarbeiter des Ministeriums für Aufkauf und Getreidewirtschaft angewiesen, in den Gebieten, in denen vorwiegend Reis angebaut wird, staatliche Reisschälbetriebe für die Bauern zu errichten. Bisher jedoch wurde selbst in den großen Reisanbaugebieten wie in den Ebenen von Yoltusamcholli und Yonbaek nicht ein einziger Betrieb errichtet. Die Bauern sind also gezwungen, den Reis entweder in die privaten Schälbetriebe zu bringen oder zu Hause mit Mörsern zu schälen. Folglich geht die Zahl dieser privaten Betriebe nicht zurück, sondern sie vergrößert sich weiter, was letztendlich mehr Spekulationspraktiken mit sich bringt.

Das Gleiche ist auch über die Maisverarbeitung zu sagen. Der Mais, eine ertragreiche Kultur, wird heute auf einer immer größer werdenden Fläche angebaut, und seine Verarbeitung gewinnt somit an Bedeutung.

Vor längerer Zeit wies ich auf die Notwendigkeit hin, den Mais gut zu verarbeiten und die Arbeiter und Angestellten mit vollwertigen Nahrungsmitteln aus Mais zu versorgen. Wie ich erfuhr, beliefert man jedoch die Wohnheime auch mit unverarbeitetem Mais. Selbst unter den schweren Bedingungen des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir die Partisanen nicht mit ganzen Maiskörnern versorgt. Wer sich das erlaubte, wurde strengstens zur Rechenschaft gezogen. Dürfen wir es denn heute etwa zulassen, der Bevölkerung unverarbeiteten Mais anzubieten? Es sind also entschiedene Maßnahmen notwendig, um die Versorgung mit weiterverarbeitetem Mais zu sichern.

Zur Verbesserung der Getreideverarbeitung sind die Reisschälbetriebe instand zu setzen und leistungsfähiger zu machen sowie weitere Getreideverarbeitungsbetriebe zu bauen. In den Gebieten mit großer Getreideproduktion müssen für die dortigen Bauern die staatlichen Reisschälbetriebe ausgebaut oder neue errichtet werden.

Vor allem aber sind die in Bau befindlichen Maisverarbeitungsfabriken möglichst bald fertigzustellen.

Vor einigen Tagen sah ich bei meinem Rundgang durch eine Bergarbeitersiedlung, wie dort in einem einfachen Betrieb der Mais verarbeitet wird. Die Maiskörner werden zunächst zerkleinert, und dann wird aus den Keimlingen Öl gewonnen. Wird das im ganzen Land verallgemeinert, so brauchte man einerseits keine ungemahlene Maiskörner mehr als Nahrungsmittel anzubieten, und andererseits könnte man die Bevölkerung mit mehr Speiseöl versorgen.

Unsere Mitarbeiter verhalten sich jedoch nicht nur nachlässig hinsichtlich der Getreideverarbeitung, sondern sie schaffen auch keine Voraussetzungen, damit aus der Kleie und den Maiskeimlingen, die in den Reisschälereien bzw. Maisverarbeitungsbetrieben in großer Menge anfallen, Öl gewonnen werden kann. Die Anschaffung hierfür notwendiger Ausrüstungen ist nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Die Versorgung mit Speiseöl ist bei der Lösung des Nahrungsgüterproblems von großer Bedeutung. Maisöl und das Öl aus Reiskleie lassen sich sowohl als Nahrungsmittel als auch als Industrierohstoff verwenden. Künftig sind daher Reiskleie und Maiskeimlinge zur Ölgewinnung zu nutzen.

Der Bezirk Süd-Phyongan sollte in der Getreideverarbeitung und bei der Ölgewinnung aus genannten Rohstoffen den anderen Bezirken vorbildlich vorangehen. In Nampho und Kaechon ist deshalb je eine Maisverarbeitungsfabrik zu errichten, deren Aufgabe es ist, für alle anderen im ganzen Lande als Beispielbetriebe zu fungieren.

Das Ministerium für Aufkauf und Getreidewirtschaft ist dafür verantwortlich, daß den staatlichen Getreideverarbeitungsbetrieben Anlagen zur Maisverarbeitung und Ölgewinnung bereitgestellt werden. Das zu errichtende Werk für die Herstellung von Reisschälmaschinen ist so schnell wie möglich fertigzustellen, und darüber hinaus in jedem Bezirk ein Produktionszentrum für Reisschälmaschinenersatzteile zu schaffen. Auch die Maschinenfabrik Kiyang muß Reisschälmaschinen und deren Ersatzteile herstellen.

Wir müssen entschlossen darum kämpfen, den Prozentsatz der Ausbeute bei der Reisverarbeitung zu erhöhen, aber das setzt die Instandsetzung und die Kapazitätserweiterung der Reisschälbetriebe voraus. Das ist nicht nur eine Aufgabe der Mitarbeiter der

Getreidewirtschaft, sondern daran haben die Werktätigen aller Betriebe mitzuwirken.

Dieser Kampf ist in allen Reisschälbetrieben zu führen, ganz gleich, ob sie staatliches, genossenschaftliches oder privates Eigentum sind. Künftig ist durch ein System zu sichern, daß private Schälbetriebe und andere nichtstaatliche Getreideverarbeitungsbetriebe nur bei vorliegender Genehmigung eröffnet werden dürfen, sie sind dann straff anzuleiten und streng zu kontrollieren, damit sich die Zahl der privaten Reisschälbetriebe nicht vergrößert.

Die Getreidelagerung ist ebenfalls zu verbessern. Ich habe mehrfach die Aufgabe hervorgehoben, den Standort der Getreidelager in jedem Gebiet klug zu wählen und den örtlichen Bedingungen entsprechend Scheunen wie auch Lager im Freien zu errichten. Bisher aber befindet sich in keinem Gebiet ein ordentliches Lager. Die Folge ist, daß auf Grund mangelnder Lagerkapazität jetzt eine beträchtliche Menge wertvolles Getreide verdirbt, unsere Mitarbeiter aber treffen noch immer keinerlei Maßnahmen.

Die Getreidefrage steht mit der Politik im Zusammenhang, denn mit Getreide wird Nahrungsmittelpolitik betrieben. Auf diesem Gebiet ist jedoch vieles zu bemängeln. Die Ursache dafür liegt in der schädigenden Handlungsweise O Ki Sops, der die Verwirklichung der Beschlüsse und Direktiven der Partei vorgab, in Wahrheit jedoch Sabotage verübte. Damit fügte er dem Staat und der Bevölkerung gewaltigen Schaden zu. Das ist eine parteifeindliche konterrevolutionäre Handlungsweise, mit der sich das Parteikomitee des Ministeriums für Aufkauf und Getreidewirtschaft ideologisch auseinandersetzen muß, weil der Partei und dem Staat dadurch unermeßlicher Schaden zugefügt wurde.

Das Ministerium für Gesundheitswesen darf die medizinische Betreuung der Menschen nicht eingeengt auffassen, sondern muß sich auch gründlich Gedanken zu solchen Ernährungsfragen machen, wie bis zu welchem Grade der Reis zu polieren ist und mit welchen Verfahren der Mais so verarbeitet werden muß, daß ein hoher Nährzweck erreicht wird. Die Ergebnisse der Untersuchung sind unter der Bevölkerung umfassend zu popularisieren. Zur Zeit gibt es weder Normen des täglichen Pro-Kopf-Verbrauchs an Gemüse und Speiseöl noch

Fachleute, die sich damit befassen. Künftig sind auch Untersuchungen über die zweckmäßigsten Methoden der Gemüseeinlagerung und -versorgung und zur Herstellung von *Kimchi*-Salat sowie andere Forschungsarbeiten, die mit dem Ernährungsproblem zusammenhängen, intensiv durchzuführen.

Abschließend möchte ich noch etwas zur Nutzung und Erhaltung der dem Staat gehörenden Gebäude in den Dörfern sagen.

Diese Frage hätten wir schon vor längerer Zeit klären müssen, die Beratung erfolgt ein wenig verspätet. Nach der Bodenreform im Jahre 1946 sind bereits elf und seit dem Waffenstillstand vier Jahre vergangen.

Nach der Enteignung der Gutsherren und nationalen Verräter, die zur Zeit der Bodenreform und während des Krieges nach Südkorea geflohen sind, blieb eine entsprechende Regelung bisher aus. Diese beschlagnahmten Vermögen müssen in Eigentum des Staates überführt und als solche registriert und verwaltet werden.

Die Gebäude, die zur Zeit ohne Besitzer sind, müssen, unabhängig davon, ob sie bereits als Eigentum des Staates registriert sind oder nicht, durch die Volkskomitees aller Ebenen übernommen und verantwortungsbewußt verwaltet werden, weil sie dem Staat gehören.

Augenblicklich ist es so, daß die dem Staat gehörenden Gebäude unbrauchbar werden, weil die Machtorgane ihrer Rolle als Sachwalter nicht gerecht werden und sie nicht ordnungsgemäß verwalten. Diese Gebäude sind von denen, die sie nutzen, auch sorgsam zu pflegen und instand zu halten. Vom Staat können nur die wichtigsten Reparaturen vorgenommen und nicht alle Details erneuert werden.

Jeder, der ein staatseigenes Gebäude in Nutzung hat, ist für die Instandhaltung verantwortlich, sofern seine Möglichkeiten damit nicht überfordert werden. Nur dann, wenn seine Kräfte dazu nicht ausreichen, kann bei einer staatlichen Institution Unterstützung beantragt werden. Zur Zeit aber wird nichts unternommen, selbst wenn Wände einfallen und das Regenwasser durchsickert.

Alle Volkskomitees sind in ihren Kompetenzbereichen für die Erhaltung des Staatseigentums voll verantwortlich und haben dafür zu sorgen, daß diese Gebäude von den Bewohnern gewissenhaft gepflegt werden.

Der Entwurf der Anordnung zur Regelung des Nutzungsrechts für staatseigene Gebäude sieht vor, sie gegen ein Nutzungsentgelt zur Verfügung zu stellen, aber das gilt nicht gleichermaßen für alle. Den Familien mit niedrigem Einkommen unter den der gefallenen Patrioten, den Kriegsinvaliden, den Familien der Angehörigen der Volksarmee sind Wohnhäuser unentgeltlich zu übergeben.

Gebäude, die von Institutionen und Betrieben genutzt werden, verbleiben in ihrem Besitz und sind als Eigentum des Staates zu registrieren. Staatseigene Gebäude, die zur Zeit Arbeiter, Angestellte, Bauern und Angehörige des Kleinbürgertums bewohnen, sind diesen zu festgelegten Preisen zu verkaufen. Beschädigte, baufällige Gebäude sind nicht den Privatpersonen, sondern den Staatsorganen oder gesellschaftlichen Organisationen oder Genossenschaften zur Verwertung des noch brauchbaren Materials zu festgelegten Preisen zu übergeben.

Es erweist sich als notwendig, eine Kommission zu bilden, die sich mit den Fragen der Nutzung und Erhaltung der Gebäude befaßt, die dem Staat gehören, um die Klärung der sich daraus ergebenden Angelegenheiten in richtige Bahnen zu lenken. Das Verfügungsrecht über staatseigene Gebäude ist endgültig vom zuständigen Bezirksvolkskomitee zu bestätigen.

Der vorliegende Entwurf der Anordnung zur Regelung des Nutzungsrechts für staatseigene Gebäude ist unter Berücksichtigung der heute diskutierten Fragen zu überarbeiten und weiterzuleiten.

REDE VOR WÄHLERN DES WAHLKREISES MUNDOK

2. August 1957

Liebe Wähler!

Gestatten Sie mir, Ihnen herzlich dafür zu danken, daß Sie mich zum Kandidaten der Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea nominiert und mir damit Ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Wir gehen dem 27. August entgegen, dem Tag der Wahlen zur Obersten Volksversammlung der zweiten Legislaturperiode. Getragen von einmütigem Wunsch und Willen des ganzen koreanischen Volkes, wählten wir im Jahre 1947 zum ersten Mal in unserer Geschichte die Oberste Volksversammlung, das höchste Machtorgan des Volkes, und riefen die Demokratische Volksrepublik Korea aus. Seitdem sind neun Jahre vergangen. Aufgrund des dreijährigen Krieges, der uns von den Feinden aufgezwungen wurde, und des komplizierten, dringend notwendigen Wiederaufbaus der Volkswirtschaft nach der Feuereinstellung konnten wir nicht umhin, die Wahlen zur Obersten Volksversammlung bis zum heutigen Zeitpunkt zu verschieben.

Die neun Jahre seit der Gründung der DVRK sind gekennzeichnet von gewaltigen historischen Ereignissen, bildeten einen Zeitabschnitt harter Bewährungsproben, die die im Norden errichtete volksdemokratische Ordnung und das ganze koreanische Volk zu bestehen hatten.

Unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik bewährte sich das koreanische Volk ehrenvoll bei diesen Prüfungen. Es schlug den bewaffneten Überfall der vom

US-Imperialismus angeführten 15 aggressiven Staaten und der Clique um Syngman Rhee zurück und verteidigte die Unabhängigkeit und Würde unseres Vaterlandes. Auf den Trümmern des Krieges begannen unsere Werktätigen, die Wirtschaft wiederaufzubauen und die Lebenslage des verarmten Volkes zu verbessern; sie errangen dabei große Erfolge.

Zweifellos wären wir außerstande gewesen, diesen historischen Sieg zu erkämpfen, wenn unser Volk nicht unter Führung der Partei der Arbeit Koreas seine Macht errichtet und sie nicht ständig gefestigt hätte.

Bei uns liegt die Macht in den Händen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, und alle Machtorgane setzen sich aus Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammen. Unsere Volksmacht, die von der Arbeiterklasse, der fortschrittlichsten Klasse, geführt wird, beruht auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern und stützt sich auf die Einheitsfront der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Das Volk ist Herr des Landes, und die Machtorgane bestehen aus Vertretern des Volkes. So gibt es keinen Zweifel daran, daß das Volk diese Macht in seinem Interesse ausübt.

Unsere Macht, die den Volksmassen politische Freiheiten und Rechte garantiert, dient stets dem Volk und stützt sich in ihrer Tätigkeit auf das Volk. Aus diesem Grunde ist die Volksmacht aufs engste mit dem Volk verbunden und erfreut sich seiner aufrichtigen Unterstützung und Sympathie.

Bei uns wirken die Volksmassen in Staatsangelegenheiten aktiv mit, ständig wächst in allen Bereichen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ihr patriotischer Elan, es besteht eine feste Einheit und Geschlossenheit der verschiedenen Bevölkerungsschichten, deren Kern die Arbeiterklasse bildet. Das ist ein Beweis für die großen Vorzüge unserer Staatsordnung und die unerschütterliche Vitalität unserer Volksmacht.

Die Feinde des Volkes behaupten, daß es in Nordkorea weder Freiheiten noch Demokratie gebe. Sie bedienen sich dieser Propaganda, um unsere Ordnung, die ihnen nicht genehm ist, zu diffamieren. Natürlich können wir weder eine Ordnung errichten, die ihnen gefällt, noch ein Regime, das den Gutsherren, Kompradorenbourgeois und

anderen Reaktionären und Konterrevolutionären Freiheiten und Rechte einräumt. Wie könnten wir wohl, die wir das Volk repräsentieren und dem Volk dienen, den Gutsbesitzern, Kompradorenbourgeois und anderen Reaktionären die Freiheit gewähren, unser Volk auszubeuten und zu unterdrücken! Wie sollten wir es dulden, daß die Diversanten und Saboteure unsere Ordnung, das Hab und Gut und das glückliche Leben des Volkes zerstören! Diesen Kreaturen Freiheiten zu geben, hieße dem Volk Freiheiten zu nehmen. Wir müssen den Feinden des Volkes Freiheiten und Rechte versagen, damit die Volksmassen ihre Freiheit und Rechte behalten.

Nahezu ein halbes Jahrhundert war das koreanische Volk unter der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten versklavt. Alle Talente und die schöpferischen Kräfte unseres Volkes wurden von den Herrschern des japanischen Imperialismus und den mit ihm liierten Gutsbesitzern, Kompradorenbourgeois und nationalen Verrätern unterdrückt. Das koreanische Volk ist nie und nimmer gewillt, sich zum wiederholten Male solch ein Sklavendasein aufzwingen zu lassen. Ebendeshalb errichtete unser Volk nach der Befreiung eine Macht, die den Volksmassen Freiheit und Glück garantiert und einem Häuflein Feinden des Volkes keine Freiheiten und Rechte zugesteht.

Die Volksmacht im nördlichen Landesteil setzte das ganze Volk für große sozioökonomische Reformen, die rasche Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft sowie für die Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebenslage des Volkes ein; sie schuf und stärkte auf diesem Wege die demokratische Basis, das materielle Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die demokratischen Reformen, darunter die Bodenreform und die Verstaatlichung der Industrie, die nach der Befreiung unter Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Volksmacht verwirklicht wurden, veränderten das Antlitz unseres Landes von Grund auf, und im nördlichen Landesteil entstand eine stabile Basis der volksdemokratischen Ordnung. Unter dieser Ordnung erzielte das Volk im nördlichen Landesteil große Erfolge in allen Bereichen des Wirtschaftslebens des Staates.

Dank der Vorzüge der staatlichen Industrie als der fortschrittlichsten sozialistischen Wirtschaftsform und der diesbezüglichen Politik von

Partei und Regierung entwickelte sich unsere Industrie beim friedlichen Aufbau vor dem Krieg wie auch danach in hohem Tempo.

Während des dreijährigen Krieges wurden in unserer Industrie verheerende Schäden angerichtet. Die Bruttoproduktion dieses Zweiges vom Jahre 1953 betrug im Vergleich zu 1949, zur Vorkriegszeit, 64 %; besonders die Schwerindustrie als Grundlage der Volkswirtschaft war stark zerstört. Wir konnten hier nicht einmal eine Tonne von Erzeugnissen herstellen, weder Stahl und Zement noch chemische Dünger, die wir für den Wiederaufbau der verwüsteten Betriebe, Wohnungen, Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen wie auch für die Steigerung der Agrarproduktion dringend benötigten. Unsere Brennstoff- und Energiebasis erwies sich als sehr schwach.

Aber seither, in kaum vier Jahren, hat sich nun das Antlitz unserer Industrie gewandelt. Nach dem Krieg konzentrierte der Staat seine Investitionen auf den Wiederaufbau der Betriebe, die bei der raschen Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung wie auch bei der Wiedererrichtung der zerstörten Wirtschaft von erstrangiger Bedeutung waren und auf schnellsten Wegen die Produktion wiederaufnehmen konnten. So begannen bis Ende 1956 mehr als 360 wiederhergestellte bzw. neuerbaute größere und mittlere Betriebe der Schwerindustrie mit der Produktion. Besonders schnell vollzog sich der Wiederaufbau bzw. Neubau der Werke für Stahl, Baustoffe, chemische Dünger, in der Maschinen- und Textilindustrie, von denen unmittelbar die Erhöhung des Lebensstandards des Volkes abhing, sowie in der Brennstoff- und Energiebasis zur Sicherung der allgemeinen Entwicklung der Volkswirtschaft.

Die beschleunigte Inbetriebnahme von Werken und der machtvolle Kampf der Arbeiter um höhere Leistungen ermöglichten es, im Dreijahrplanzeitraum die industrielle Bruttoproduktion auf das 2,8fache zu steigern; sie übertraf das Niveau von 1949, dem Vorkriegsjahr, um das 1,8fache. Im Jahre 1956 konnten wir im Vergleich zu 1946, dem ersten Jahr nach der Befreiung, sechsmal so viel und zu 1944, dem Jahr vor der Befreiung, doppelt so viel Industrieerzeugnisse herstellen.

Nicht nur die Produktion wuchs beispiellos schnell, sondern auch die qualitative Zusammensetzung unserer Industrie veränderte sich von

Grund auf. In den drei Nachkriegsjahren vergrößerte sich in der industriellen Bruttoproduktion der Anteil der Herstellung von Produktionsmitteln auf das 4fache und der Anteil der Produktion von Konsumtionsmitteln auf das 2,1fache.

Die Wirtschaftspolitik unserer Partei und Regierung, die darin besteht, bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie zugleich die Leichtindustrie und die Landwirtschaft rasch wiederherzustellen und voranzubringen, ermöglichte es, die Lebenslage des ungemein verarmten Volkes in kürzester Frist zu verbessern. Sie verhalf uns dazu, die am barbarischsten zerstörte Schwerindustrie auf die Beine zu stellen und die koloniale Struktur der Industrie schnellstens zu überwinden und so ein stabiles Fundament zur Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft zu legen. Das garantierte die Beschaffung von Material zum Wiederaufbau der zertrümmerten Städte, Dörfer und Anlagen und bildete eine Grundlage für die verstärkte Bautätigkeit.

Einst gab es bei uns eine koloniale Industrie, die Rohstoffe und Halbfabrikate herstellte und auf einer rückständigen Technik beruhte. Sie verwandelt sich nun in eine selbständige Industrie, die verschiedene Maschinen und Ausrüstungen, Textilien und andere Fertigwaren erzeugt und bedeutend stärker mit moderner Technik ausgestattet ist. Der Anteil des Maschinenbaus an der industriellen Bruttoproduktion stieg im Jahre 1956 um 17,3 %, was es uns ermöglichte, den wachsenden Bedarf an mittleren und kleinen Maschinen und Ausrüstungen und verschiedenen Zubehörteilen aus eigener Produktion befriedigender zu decken. Die Textilindustrie vermag der Bevölkerung mehr als 85 Mio. Meter verschiedener Gewebe zu liefern. Das ist mehr als das 8fache im Vergleich zu 1949, dem Vorkriegsjahr, und mehr als das 66fache gegenüber der Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus. In nahezu allen Industriezweigen und Betrieben gab es beachtenswerte technische Verbesserungen, erweiterten sich die Produktionssortimente, und es entstanden moderne Betriebe, die es bei uns nicht gab.

All das besagt: Unsere Industrie wurde nach dem Krieg nicht einfach auf dem Stand wiederhergestellt, den sie davor hatte. Es gab im Produktionsniveau, auf der technischen Basis und in der Zweigstruktur große Veränderungen. Dadurch erreichte sie ein neues Entwicklungsniveau,

und aus ihr erwuchs für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft ein stabiles Fundament.

Die kluge Politik unserer Partei und Regierung wie auch der heldenhafte Kampf unserer Arbeiterklasse um höhere Leistungen führten zu diesen bemerkenswerten Ergebnissen.

Die vordringlichste Aufgabe unserer Partei und Volksmacht nach der Befreiung bestand in der Lösung der Bodenfrage für die Bauern. Die Bodenreform, die sich unter Leitung der Volksmacht und aktiver Mitwirkung der Bauernmassen vollzog – wobei der Boden der Gutsherren beschlagnahmt und an die Bauern verteilt wurde, die ihn bestellten –, diente dazu, die Bauern von der feudalen Ausbeutung zu befreien und deren Arbeitselan zu erhöhen.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Volksmacht nahmen die landwirtschaftlichen Produktivkräfte eine rasche Entwicklung, und im Jahre 1948 überstieg der gesamte Getreideertrag bei weitem den höchsten Stand, der vor der Befreiung erreicht worden war. Der nördliche Teil der Republik, in dem es an Nahrungsmitteln mangelte, verwandelte sich in ein Gebiet mit einem Überschuß daran.

Doch die äußerst verheerenden Kriegsschäden hatten in unserer Landwirtschaft erneut Schwierigkeiten verursacht. Große Anbauflächen waren in Mitleidenschaft gezogen, Bewässerungsanlagen waren zerstört, und es fehlten sehr viele Arbeitskräfte und Zugvieh. Die verwüstete Industrie vermochte nicht, die Landwirtschaft z. B. mit genügend chemischen Düngern und Ackerbaumaschinen zu beliefern. Das schwächte außerordentlich die ökonomische Basis der Bauernwirtschaften und führte dazu, daß im Jahre 1953 die Getreideproduktion auf 88 % gegenüber der Vorkriegszeit sank.

Der Staat gab sich große Mühe, die Landwirtschaft schnell wiederherzustellen und besonders die Getreideproduktion zur Lösung der Ernährungsfrage zu steigern. Er traf für die Entwicklung der Landwirtschaft eine Reihe von technischen und ökonomischen Maßnahmen, denen entsprechend viele Bewässerungsanlagen gebaut, große Mengen chemischer Dünger ausgebracht und weit größere Anbauflächen als bisher mit ertragreichen Kulturen, besonders Mais, bestellt wurden. Den Bauern half der Staat in jeder Hinsicht. Dadurch

gelang es uns im Jahre 1956, trotz Naturkatastrophen, die unser Land in den letzten zwei Jahren heimgesucht hatten, 2,87 Mio. t Getreide zu erzeugen. Das ist ein Ertrag, der 8 % höher liegt als vor dem Krieg und 19 % über dem Stand von 1944, dem Jahr vor der Befreiung.

Hätten wir es in der Nachkriegszeit versäumt, die Einzelbauernwirtschaften genossenschaftlich zu organisieren, wären wir zweifellos außerstande gewesen, in der Landwirtschaft zu diesen Ergebnissen zu kommen. Die kleinen, zersplitterten Einzelbauernwirtschaften können die landwirtschaftlichen Produktivkräfte nicht völlig befreien und werden weiterhin bestimmten Einschränkungen in ihrer Entwicklung unterliegen. Zudem kann man mit diesen Wirtschaften nicht die Ursachen der Ausbeutung und Armut auf dem Dorf ausrotten.

Bereits vor dem Krieg machten sich bei uns gewisse Widersprüche zwischen der sozialistischen Industrie und der einzelbäuerlichen Wirtschaftsweise bemerkbar. So schuf der Staat damals staatliche Feldbau- und Viehzuchtbetriebe und Landmaschinenausleihstationen und intensivte die planmäßige Anleitung der Bauernwirtschaften; darin bestanden unter anderem die ersten Vorbereitungen für den genossenschaftlichen Zusammenschluß.

Als dringender denn je erwies sich für uns der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft nach dem Krieg. Ihre materielle Basis war aufs äußerste geschwächt, und so gab es einfach keine Möglichkeit, mit Hilfe der Einzelbauernwirtschaften die Kriegswunden unserer Landwirtschaft in kurzer Frist zu heilen und die Agrarproduktion schnellstens wiederaufzunehmen. Ausdruck der Widersprüche zwischen der sozialistischen Industrie und der einzelbäuerlichen Wirtschaftsweise war die Disproportion zwischen der Industrie, deren Wiederaufbau und Entwicklung zügig vorangingen, und der Landwirtschaft, die sich nur sehr schleppend erholte. Diese Widersprüche konnten wir nur durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Einzelbauernwirtschaften lösen.

Partei und Regierung legten eine Versuchsetappe ein, um den Bauern die Vorzüge der Genossenschaft ins Bewußtsein zu bringen, und schufen sodann die Genossenschaften schrittweise und auf der Grundlage der strikten Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit. Gestützt auf den Elan

der Bauern brachten sie die Genossenschaftsbewegung kraftvoll voran. Unter hinreichender Berücksichtigung des Bewußtseinsgrades der Bauern und ihrer Wirtschaftslage, des Reifegrades der Leitungskader und des technischen Niveaus unserer Landwirtschaft leitete der Staat die Bauern so, daß sie dementsprechend die Formen und Größen der landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) richtig festlegten.

Überhaupt erwies sich bei uns die Kraft der Großbauern als schwach, und überdies war die Bodenreform konsequent durchgeführt worden, was die Gegner der Genossenschaftsbewegung auf dem Dorf um so mehr geschwächt hatte. Der politische Elan der Bauern hingegen wuchs außerordentlich. Da unsere Landwirtschaft darniederlag und es nach dem Kriege an Arbeitskräften und Zugvieh mangelte, erkannten unsere Bauern durch die versuchsweise organisierten LWG sehr bald deren Vorzüge. So sind heute 85,5 % aller Bauernfamilien in LWG vereint. Die gestrigen Einzelbauern sind jetzt würdige LWG-Mitglieder, sozialistische Werktätige.

Wir konnten dank der klugen Leitung durch die Partei und Regierung und der regen Teilnahme aller Bauern an der Genossenschaftsbewegung diese großen Umwälzungen weitgehend reibungslos und schnell herbeiführen. Natürlich sind unsere LWG noch jung und immer noch nicht mit moderner Technik ausgestattet. Doch unsere Erfahrungen zeigen, daß die LWG gegenüber den Privatwirtschaften entscheidende Vorzüge aufweisen, auch wenn die Landwirtschaft nicht mechanisiert ist.

Der entscheidende Sieg der Vergenossenschaftlichung ermöglichte es, die Kriegsschäden in der Landwirtschaft schnell wettzumachen und die wesentlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, unsere Landwirtschaft technisch allmählich umgestalten und ihre Produktivkräfte zügig voranbringen zu können.

Die sozioökonomischen Reformen, die von gewaltiger historischer Bedeutung sind, und die äußerst schnelle Weiterentwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft einschließlich der Industrie und Landwirtschaft unter Leitung der Volksmacht verhalfen uns dazu, den materiellen Wohlstand der Bevölkerung und ihr Kulturniveau zu verbessern. Bereits vor dem Krieg, also während des friedlichen Aufbaus, hatte die Volksmacht manches getan, um den Lebensstandard

des Volkes zu heben. Wäre es nicht zu den Zerstörungen der Errungenschaften der friedlichen Arbeit unseres Volkes durch die Feinde gekommen, so hätte sich das Lebensniveau unseres Volkes ohnegleichen erhöht. Daran besteht überhaupt kein Zweifel.

Die Volksmacht traf in der Nachkriegszeit konsequente Maßnahmen, um das Leben des verarmten Volkes zu verbessern. So gibt es jetzt viel günstigere materielle und kulturelle Bedingungen für das Dasein unserer Bürger. Ende 1956 übertraf ihr Realeinkommen den Stand vor dem Krieg.

Die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten erhöhten sich Ende 1956, im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1949 auf das 2,3fache. Die Preise wurden in den drei Nachkriegsjahren um nahezu die Hälfte gesenkt.

Die gesteigerte Agrarproduktion und die erstarkten Genossenschaften vergrößerten rasch die Naturalien und Geldeinnahmen der LWG-Mitglieder. Jede einer LWG angehörende Bauernfamilie erhielt 1956, im Vergleich zu 1955, durchschnittlich 29 % mehr Getreide und 70 % mehr Bargeld.

Die Reihen der nationalen Kader, die das Wirtschaftsleben des Staates großartig zu leiten vermögen, wuchsen schnell. Die Werktätigen haben ein höheres kulturelles Niveau erreicht. Der Staat gab sich in der Nachkriegszeit große Mühe, das Bildungswesen weiterzuentwickeln; so konnten wir im vorigen Jahr damit beginnen, die Grundschulpflicht einzuführen. Mehr als 2,08 Millionen lernen (Ende 1956) in verschiedenen Lehreinrichtungen. Im Dreijahrplanzeitraum wurden 26 000 Diplomingenieure, Ingenieure und Spezialisten an den Hoch- und Fachschulen ausgebildet und in vielen Zweigen der Volkswirtschaft eingesetzt.

Es sind nahezu 10 Jahre vergangen, seitdem das koreanische Volk, das sich von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befreite, die Macht in die eigenen Hände genommen hat. In dieser kurzen Zeit aber errang das koreanische Volk einen großen Sieg, der für Jahrhunderte Bedeutung erlangt. Das ist nicht nur ein Triumph des koreanischen Volkes, sondern auch der Volksmacht und der volksdemokratischen Ordnung. Die Kraft unserer Volksmacht und die Überlegenheit der volksdemokratischen Ordnung mußten nicht nur

während des friedlichen Wirtschaftsaufbaus, sondern auch in den Bewährungsproben des schweren Krieges harte Prüfungen bestehen.

In den erbitterten Kämpfen gegen den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus und der Syngman-Rhee-Verräterclique bekundete das ganze koreanische Volk, mitgerissen von der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Volksmacht, unvergleichlichen Heroismus an der Front und im Hinterland, rang mit Hingabe darum, seine Macht und die volksdemokratische Ordnung zu schützen. Das koreanische Volk setzt sich voller Elan dafür ein, die Volksmacht, die es selbst schuf und unter Blutopfern verteidigte und der es seine grenzenlose Ergebenheit entgegenbringt, weiter zu stärken. Das ganze Volk ist heute fester denn je um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik geschart und schreitet zuversichtlich der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und dem Sozialismus entgegen.

Die außergewöhnlich hohen Arbeitsleistungen aller Werktätigen bei der Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei der Arbeit Koreas von 1956 sind ein anschaulicher Beweis für die Geschlossenheit und den Patriotismus unseres Volkes und für sein grenzenloses Vertrauen zur Partei und Regierung.

Wir stießen auf manche Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Material, finanziellen Mitteln und Warenressourcen, als wir den diesjährigen Volkswirtschaftsplan im ersten Jahr des ersten Planjahrhunderts in Angriff nahmen. Einige Leute vertraten sogar die Meinung, daß es uns wegen jenen Problemen nicht gelingen werde, die vorgesehenen Planaufgaben zu erfüllen.

Nach Ansicht von Partei und Regierung bestand aber durchaus die Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn wir auf der Grundlage der im Dreijahrplanzeitraum erzielten Erfolge die inneren Reserven richtig mobilisieren und eine umfassende patriotische Bewegung der Werktätigen zur Steigerung der Produktion ins Leben rufen. Ihre organisatorische Arbeit richtete sich darauf, den Produktionsplan unmittelbar mit den Werktätigen zu beraten und deren Arbeitseifer zu wecken.

Unsere Werktätigen, die den Aufruf der Partei von ganzem Herzen bejahten, entfachten allorts schöpferische Initiativen und erfüllen

ergebnisreich ihre Verpflichtungen, die umfassenden, auf Produktionssteigerung und Einsparung gerichteten Aufgaben. Die Arbeiter überboten mit 112 % den Staatsplan in der industriellen Bruttoproduktion für das erste Halbjahr dieses Jahres, wobei der Staatsplan einschließlich des Gegenplans mit 102 % erfüllt wurde. So wuchs die industrielle Bruttoproduktion im ersten Halbjahr des laufenden Jahres auf 141 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das war der höchste Stand seit der Feuereinstellung.

Die Bauern verpflichteten sich, 3,4 Mio. t Getreide zu erzeugen, und begannen mit den Vorbereitungen auf den Ackerbau. In der Aussaat, im Reispflanzen, im Unkrautjäten und in allen Ackerbauarbeiten bekundeten sie noch nie dagewesenen hohen Elan. Im Kampf gegen die verheerende Dürre, die im ersten Halbjahr mehr als 90 Tage dauerte, vollbrachten unsere Bauern wirklich heldenhafte Arbeitsleistungen. Die tatkräftige Hilfe des Staates und die Vorzüge des genossenschaftlichen Wirtschaftens kamen zur Geltung, und so konnten wir diesen Kampf als Volksbewegung führen und die Dürreschäden überwinden.

In den Betrieben und auf dem Dorf erzielten alle Werktätigen des nördlichen Landesteils bedeutende Erfolge in ihrer Arbeit, und in sämtlichen Bereichen des Wirtschaftslebens des Staates sind epochale Umwälzungen zu verzeichnen.

Das tiefe Vertrauen des Volkes zu unserer Partei und Volksmacht und seine Überzeugung von der unversiegbaren Schaffenskraft der Volksmassen – das war es, was unsere Werktätigen zu diesem patriotischen Elan und Heroismus anspornte.

Unsere Werktätigen wissen ganz klar, daß sie von der Partei der Arbeit Koreas und der Volksmacht im erbitterten Krieg zum Siege geführt und für den Aufbau eines neuen Lebens mobilisiert wurden, als das Land in Schutt und Asche lag. Darum sind sie fest davon überzeugt, daß ihnen mit der Erfüllung des Fünfjahrplans neue Siege bevorstehen und es keine unbezwingbaren Hindernisse gibt, wenn sich das ganze Volk unter Führung von Partei und Regierung einmütig einsetzt.

Die immensen und hohen Arbeitsleistungen der Werktätigen bedeuten einen weiteren Triumph der Leitungsmethoden unserer Partei und Regierung, die direkt mit den Massen die Staatsangelegenheiten

beraten und unter Entfaltung ihres Enthusiasmus die Schwierigkeiten überwinden. Unverkennbar kam erneut zum Ausdruck, daß unsere Staatsordnung höchst demokratisch ist, in der die Massen als Herren des Landes an den Staatsangelegenheiten unmittelbar mitwirken.

Der südliche Teil, in dem sich die US-Imperialisten als die großen Bosse aufspielen und das Marionettenregime Syngman Rhee herrscht, geht einen Weg, der dem des nördlichen Landesteils völlig entgegengesetzt ist. Die „Macht“ Syngman Rhee setzt sich aus Gutsherren, Kompradorenbourgeois und nationalen Verrätern zusammen, und kein einziger Vertreter des werktätigen Volkes kann sich an den Machtorganen beteiligen. Es liegt auf der Hand, daß solch eine „Macht“ niemals die Interessen des Volkes wahrzunehmen vermag, daß sie in unmittelbarer Konfrontation mit dem Volk keine anderen Ziele verfolgen kann als die, das Volk zu unterdrücken und auszubeuten. Das ist eine „Macht“, die der südkoreanischen Bevölkerung unter Mißachtung des einmütigen Wunsches des koreanischen Volkes mit Waffengewalt der US-Imperialisten aufgezwungen wurde. Sie ist nichts weiter als ein Werkzeug der US-Imperialisten für ihre koloniale Versklavungspolitik.

In welcher Lage haben die US-Imperialisten und die Herrschaft Syngman Rhee Südkorea gestürzt? In Südkorea sind den Volksmassen nicht einmal die elementarsten politischen Freiheiten und demokratischen Rechte gesichert, und alle patriotischen Kräfte werden brutal unterdrückt. Demokratische Parteien dürfen nicht einmal dem Namen nach bestehen, ebenso wurde die ganze progressive Presse verboten. In Südkorea herrscht ein faschistisches Terror-Regime.

Alle wirtschaftlichen Kommandohöhen Südkoreas unterstehen der Herrschaft des USA-Monopolkapitals, sie sind aggressiven militärischen Zielen untergeordnet. In jüngster Zeit ging die Syngman-Rhee-Clique auf den sogenannten Vertrag über Freundschaft, Handel und Schifffahrt mit dem US-Imperialismus ein, womit sie Südkorea zum Objekt uneingeschränkter Ausplünderung des USA-Monopolkapitals machte.

Die ungeteilte Herrschaft des USA-Monopolkapitals über die südkoreanische Wirtschaft stürzt die nationale Industrie in den Ruin. In Südkorea befindet sich das nationale Kapital infolge der Unterdrückung

durch das USA-Monopolkapital und die Kompradorenbourgeoisie auf dem Weg des Verfalls.

Die „Macht“ Syngman Rhee verkündete heuchlerisch die „Bodenreform“, um dem Widerstand der südkoreanischen Bauern, die Boden verlangten, zu entgehen. Dabei ließ die „Bodenreform“ das Eigentum der Gutsherren am Boden unangetastet, und sie fesselt in verschiedenen offenen und verdeckten Formen die Bauern an das Pachtsystem. Aufgrund der Raubpolitik der US-Imperialisten und der verhängnisvollen Agrarpolitik der „Macht“ Syngman Rhee ist Südkorea als einstige Kornkammer des Landes heute dazu verdammt, jahraus, jahrein Millionen *Sok* Agrarprodukte aus den USA einzuführen.

Millionen Arbeitslose ziehen in Südkorea durch die Straßen, und selbst die Beschäftigten müssen während der Hälfte ihres Alltags hungern, weil die Löhne so niedrig sind und die Warenpreise hochschnellen. In den südkoreanischen Dörfern gibt es dieses Jahr nahezu eine Million Bauernfamilien, denen Nahrungsmittel fehlen, was auf den Ruin der Landwirtschaft, die schweren Steuerlasten und die verschiedensten Ausplünderungen zurückzuführen ist.

In Südkorea ist den Söhnen und Töchtern der Werktätigen Zugang zur Bildung versperrt, und die Lehranstalten dienen den Kapitalisten als Mittel des Gelderwerbs.

Die US-Imperialisten und die Verräterclique um Syngman Rhee verbreiten die abgrundtief verderbte und dekadente Lebensweise und Kultur, um das revolutionäre Bewußtsein der südkoreanischen Bevölkerung abzustumpfen. Die „Macht“ Syngman Rhee mißachtet die Nationalkultur und unterdrückt brutal die Tätigkeit der progressiven Schriftsteller und Künstler.

Die US-Imperialisten und das Syngman-Rhee-Regime bewirken in allen Bereichen der Politik, Wirtschaft und Kultur Bankrott und Verfall und stehen vor einer ernsten politischen und ökonomischen Krise. Die herrschenden Kreise Südkoreas werden immer mehr von den Volksmassen isoliert, und sie ziehen sich den Haß der empörten Massen zu.

Der US-Imperialismus und die Verräterclique um Syngman Rhee, die das Volk immer mehr unterdrücken, versuchen andererseits verzweifelt, in Korea neue Spannungen zu schüren und auf diese Weise die Krise zu

überwinden. Sie sind faktisch drauf und dran, das Waffenstillstandsabkommen in Korea völlig zu unterlaufen. Sie haben den wichtigsten Punkt dieses Abkommens, der beiden Seiten militärische Verstärkungen verbietet, einseitig aufgehoben, weil sie neue Massenvernichtungswaffen nach Südkorea einführen wollen.

Mit diesem abenteuerlichen Manöver können sie jedoch niemals das koreanische Volk einschüchtern. Die Verantwortung für die sich daraus ergebenden schwerwiegenden Folgen werden sie selbst voll tragen müssen. Der Frieden in Korea muß erhalten bleiben, und kein Spiel der Feinde des Friedens und des Volkes mit dem Feuer darf geduldet werden.

Liebe Wähler!

Das koreanische Volk kann sich nicht länger mit der Spaltung unseres Vaterlandes und der Misere der südkoreanischen Bevölkerung abfinden. Unser Vaterland muß vereinigt werden. Unsere Partei und Regierung bestanden und bestehen auch weiterhin darauf, die Einheit unseres Vaterlandes auf friedlichem Wege herbeizuführen. Unerläßlich ist, aus Nord- und Südkorea alle ausländischen Truppen abzuziehen und unser Land ohne Einmischung irgendwelcher anderen Länder und auf demokratischer Grundlage zu vereinigen.

Aus diesem Grunde ist das Waffenstillstandsabkommen unbedingt aufrechtzuerhalten und der Waffenstillstand in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln. Die Streitkräfte Nord- und Südkoreas dürfen nicht ausgebaut, sondern müssen reduziert werden, und die Schranken zwischen Nord und Süd müssen fallen. Wir haben uns vor allem um Arbeitskontakte zwischen Nord und Süd zu bemühen. Nach wie vor bestehen wir darauf, zur friedlichen Regelung der Koreafrage eine internationale Konferenz der interessierten Staaten einzuberufen. Dieser Vorschlag zur friedlichen Vereinigung wird vom koreanischen Volk in Nord und Süd von ganzem Herzen unterstützt.

Unser Vaterland ist aber immer noch nicht vereinigt, weil die US-Imperialisten und die Clique um Syngman Rhee auch die Verwirklichung dieses Vorschlages behindern. Weil diese Clique weiß, daß sie ihre reaktionäre Herrschaft nicht aufrechterhalten könnte, sobald die US-Truppen Südkorea verlassen würden, und daß das ganze

koreanische Volk sie zurückweist, fürchtet sie die friedliche Vereinigung und unterdrückt brutal alle patriotischen Kräfte, die unseren Vorschlag zur Vereinigung unterstützen.

Aufgabe des gesamten koreanischen Volkes in Nord und Süd ist es, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen und weiter um die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes zu ringen. Zweifellos ist das eine langwierige und harte Auseinandersetzung. Die erstarkenden patriotischen Kräfte des koreanischen Volkes werden jedoch in diesem erhabenen Kampf unbedingt triumphieren. Es gibt keine Kraft auf der Welt, die imstande wäre, dem koreanischen Volk in seinem Ringen um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Sozialismus den Weg zu versperren.

Der Bevölkerung im nördlichen Landesteil obliegt es, sich einmütig für die Erfüllung des ersten Fünfjahrplans einzusetzen und den Sieg unserer Revolution zu beschleunigen.

Die im Fünfjahrplan festgelegte Hauptaufgabe besteht darin, die Basis der sozialistischen Industrialisierung zu legen und die Kollektivierung der Landwirtschaft abzuschließen, so die ökonomische Grundlage des Sozialismus im nördlichen Landesteil weiter zu festigen und das Bekleidungs-, Nahrungs- und Wohnungsproblem des Volkes im großen und ganzen zu lösen. Wir müssen durch den Abschluß der sozialistischen Umgestaltung aller Zweige der Volkswirtschaft und die Weiterentwicklung der industriellen Produktivkräfte schrittweise die technische Rekonstruktion aller Bereiche der Volkswirtschaft bewältigen und ein Fundament für einen umfassenderen Aufbau schaffen.

Eine unserer wesentlichen Aufgaben in der Zeit des Fünfjahrplans ist die Lösung des Bekleidungs-, Nahrungs- und Wohnungsproblems. Es geht darum, in diesem Zeitraum nicht nur die Wunden des Krieges bezüglich der Lage der Bürger völlig zu heilen, sondern auch ihren Lebensstandard wesentlich zu verbessern.

Die Erfüllung des Fünfjahrplans wird die koloniale Einseitigkeit und die Rückständigkeit unserer Industrie ein für allemal beseitigen, unser einst rückständiges Agrarland in einen selbständigen Industrie- und Agrarstaat verwandeln und so den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes weiter

beschleunigen. Im Interesse der Erfüllung dieser gewaltigen Aufgaben müssen wir unentwegt die Wirtschaftspolitik konsequent durchsetzen, die darauf gerichtet ist, bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie zugleich die Leichtindustrie und Landwirtschaft rasch voranzubringen.

Durch Weiterentwicklung der Metallurgie müssen wir für die umfassende Bautätigkeit und den wachsenden Maschinenbau genügend Stahl liefern. Die chemische Industrie gilt es zu fördern, um jährlich über 600 000 t Düngemittel produzieren und durch die Herstellung von Chemiefasern auch den Bedarf an solchen Rohstoffen, die bei uns fehlen, völlig decken zu können. Die Lösung der Baustofffrage erfordert, eine Jahresproduktion von mehr als 2 Mio. t Zement zu sichern. Im Maschinenbau müssen wir verschiedene qualitätsgerechte Maschinen, Ausrüstungen und Zubehörteile in großen Mengen herstellen, um die einheimischen Bedürfnisse zu befriedigen. Wir müssen die Zentren der Brennstoffe und der Stromerzeugung weiter stabilisieren, im Jahr 1961 9,5 Mrd. kWh Elektrizität erzeugen und rund 10 Mio. t Kohle gewinnen.

Die Leichtindustrie muß die Pro-Kopf-Produktion verschiedener Textilien auf mehr als 17 Meter steigern und auch die Bekleidungsindustrie schnell entwickeln. Notwendig ist, die Fischerei weiter voranzubringen und jährlich mehr als 600 000 t Fisch zu fangen.

Der Hauptkurs von Partei und Regierung beim Aufbau der Industrie besteht darin, das Schwergewicht darauf zu legen, die im Bau befindlichen Betriebe völlig wiederherzustellen und die Betriebe zu vervollkommen, zu rekonstruieren und auszubauen und dabei den Neubau einiger Betriebe zu koordinieren. In allen Bereichen muß man die Ausrüstungen besser nutzen und dagegen vorgehen, daß man nur neue Betriebe bauen oder neue Ausrüstungen beanspruchen will. Wir dürfen keine finanziellen Mittel verzetteln, sondern müssen streng festlegen, was bei Investitionen Vorrang hat, und die Mittel auf Objekte konzentrieren, die kurzfristig die Produktion aufnehmen können.

Damit wir im Jahr 1961 mehr als 3,7 Mio. t Getreide erzeugen, die Nahrungsmittelfrage vollständig lösen und überdies große Mengen an Getreide bevorraten können, müssen wir die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft beenden und die Genossenschaften weiter festigen. In der Produktion von Industriepflanzen gilt es, ein bestimmtes

Niveau zu erreichen. Wir müssen die Viehwirtschaft fördern und mehr Fleisch liefern. In Form einer Volksbewegung für den Ausbau der Obstplantagen sind deren Flächen auf 100 000 Hektar zu erweitern.

Die Lösung der Wohnraumfrage erfordert, in den Städten mehr moderne Wohnungen zu bauen und auf dem Dorf im Fünfjahrplanzeitraum über 200 000 kulturvoll eingerichtete Wohnhäuser zu errichten.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft haben wir unermüdlich Reserven aufzuspüren und die Bewegung zur Produktionssteigerung und Einsparung umfassender mit Leben zu erfüllen. Wir müssen die Arbeitsproduktivität erhöhen und die Produktions- und Bauselbstkosten ständig verringern.

Die Erfüllung unserer historischen Aufgaben setzt voraus, die Volksmacht weiter zu stärken. In allen Staatsorganen müssen wir unentwegt bürokratische Arbeitsmethoden bekämpfen. Unsere Aufgabe ist es, die staatlichen Institutionen dem Volk anzunähern, die Volksmassen wirksamer an Staatsangelegenheiten zu beteiligen und so die sozialistische Demokratie stärker zu fördern. Wir haben stets hohe revolutionäre Wachsamkeit zu üben, die Wühltätigkeit der Feinde auf Schritt und Tritt aufzudecken und zu vereiteln, das Eindringen feindseliger Elemente in unsere Staatsorgane zu verhindern und so die Volksmacht und die demokratische Basis zuverlässig zu schützen.

Durch den festen Zusammenschluß aller patriotischen Kräfte Nord- und Südkoreas um unsere Partei und die Regierung der Republik müssen wir sie für den Kampf um nationale Befreiung und die vollständige Souveränität und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes mobilisieren. Aufgabe der Bevölkerung des nördlichen Landesteils ist es, die Einheit und Geschlossenheit aller Bevölkerungsschichten mit der Arbeiterklasse als Kern zu stärken und so den nördlichen Landesteil, die demokratische Basis, zu einem festgefügtten politischen Bollwerk zu machen. Die Arbeiter, Bauern und alle patriotischen Kräfte Südkoreas müssen sich vereint zum Kampf gegen den US-Imperialismus und die Verräterclique um Syngman Rhee und für die Rettung des Vaterlandes erheben.

Die internationalistische Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern des sozialistischen Lagers gilt es weiter zu stärken. Es ist ein bedeutendes Unterpfand für unseren Sieg, daß wir mit den Völkern des

sozialistischen Lagers verbündet sind und wir von ihnen aktiv unterstützt werden. Das ganze Volk muß mehr denn je dem Banner des proletarischen Internationalismus treu bleiben. Wir müssen die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt und mit allen Völkern, die gegen Kolonialismus und für nationale Unabhängigkeit kämpfen, festigen.

Liebe Wähler!

Sie sind aufgerufen, einmütig an den Wahlen zur Obersten Volksversammlung am 27. August teilzunehmen, für die weitere Festigung der Erfolge der großen demokratischen und sozialistischen Reformen, die Sie um den Preis kostbarer Opfer errungen und geschützt haben, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes und das Gedeihen der Generationen.

An den Wahlen zur Obersten Volksversammlung teilzunehmen – das ist die größte Ehre für die Arbeiter, Bauern, Angestellten, Intellektuellen, Studenten, Unternehmer, Händler und Gläubigen, für das ganze koreanische Volk. Alle Wähler sind aufgerufen, großartige Patrioten, die sich im Krieg und in den harten Kämpfen in der Nachkriegszeit gestählt und bewährt haben, in die Oberste Volksversammlung zu wählen, damit unsere Macht die ihr übertragenen Aufgaben hervorragender erfüllen kann.

Die neugewählten Abgeordneten müssen treue Diener des Volkes sein, die sich stets für die Volksmassen einsetzen, von denen sie gewählt worden sind, sich in der Arbeit auf sie stützen und rechtzeitig ihren Belangen entsprechen. Unsere Abgeordneten müssen bewährte Politarbeiter werden, die es verstehen, auch unter den komplizierten Bedingungen die Entwicklung der Lage klar zu erkennen und den herangereiften Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung nachzukommen, müssen Mitstreiter werden, die sich ohne Furcht vor Schwierigkeiten an die Spitze der Volksmassen stellen und sie mitreißen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß das ganze Volk die Wahlen zur Obersten Volksversammlung siegreich abschließen und die unverbrüchliche Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes erneut demonstrieren wird.

BEGRÜSSUNGSREDE ANLÄSSLICH DER INBETRIEBNAHME DER ZINK-ABTEILUNG DES HÜTTENWERKES NAMPHO

10. August 1957

Genossen!

Anlässlich der Inbetriebnahme der Zink-Abteilung des Hüttenwerkes Nampho möchte ich allen Arbeitern, Technikern und Angestellten für ihre hohe Einsatzbereitschaft und hervorragenden Leistungen beim Wiederaufbau dieses für die Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes so bedeutungsvollen Werkes im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik herzlich Dank sagen und meinen Glückwunsch aussprechen.

Das Hüttenwerk Nampho wurde im Krieg ebenso wie alle anderen Betriebe durch die barbarischen Bombenangriffe der Feinde bis auf den Grund zerstört.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik haben nach dem Krieg dem Wiederaufbau und Ausbau dieses Werkes große Bedeutung beigemessen und beschlossen, dessen Zink-Abteilung wiederherzustellen und zu rekonstruieren.

In diesem Werk, von dem nach dem Krieg nur noch Schutt und Asche übriggeblieben waren, wurde diese Abteilung wiedererrichtet und rekonstruiert, wodurch es gelang, wesentlich mehr Elektrolytzink als vor dem Krieg zu produzieren. Die Abteilung mit ihrer großen Produktionskapazität wurde auf der Grundlage der fortschrittlichen Erfahrungen und der neuesten Technik wiederaufgebaut, mit modernen Ausrüstungen ausgestattet und übertrifft dadurch die Leistungsfähigkeit

der früheren. Durch die Rekonstruktion des Röstofens gelang es auch, die gesundheitsschädigenden Arbeiten bei hoher Hitze zu beseitigen und die Arbeitsproduktivität gegenüber dem früheren Röstofen auf das 3–4fache zu erhöhen.

Auch die Herstellungsprozesse für Elektrolyt und für die Elektrolyse basieren auf neuer Technik und verwandelten sich zu einem modernen Verfahren. Die Arbeitsräume sind wärmeisoliert und mit guten Belüftungs- und anderen Arbeitsschutzvorrichtungen versehen. Dadurch haben sich die Arbeitsbedingungen von Grund auf verbessert. Das Hüttenwerk Nampho ist so zu einem der modernsten Betriebe unserer Hüttenindustrie geworden.

Der Betrieb konnte in kurzer Zeit so modern aufgebaut werden dank des unerschütterlichen Kampfgeistes und der schöpferischen Initiative aller seiner Arbeiter, Techniker und Angestellten, die, in aktiver Unterstützung der Wirtschaftspolitik unserer Partei, alle sich auftürmenden Schwierigkeiten für die Wiederherstellung und Rekonstruktion des zerstörten Werkes kühn überwand. Hohe patriotische Selbstlosigkeit und schöpferische Initiative bekundeten insbesondere die Arbeiter, die den Bau des 37-Tonnen-Gaskühlers und des Kühlers für Röstgut übernommen hatten. Sie stellten diese Kühler in hervorragender Qualität in einer Bauzeit von nur einem Monat – gewöhnlich werden Monate dazu benötigt – her und leisteten somit einen großen Beitrag zur vorfristigen Inbetriebnahme. Ich schätze ihre großen Arbeitstaten.

Die Stärkung einer selbständigen Basis der nationalen Wirtschaft ist erforderlich, um die Unabhängigkeit des Landes zu festigen und den Wohlstand des Volkes ständig zu heben. Die uns von den japanischen Imperialisten als Erbe hinterlassene Industrie war von einer starken kolonialbedingten Einseitigkeit gekennzeichnet und in technischer Hinsicht äußerst rückständig.

Die von unserer Partei nach dem Krieg beschlossene Grundlinie des Wirtschaftsaufbaus – vorrangiges Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft – machte es uns möglich, die zerstörte Wirtschaft rasch wiederherzustellen, das Leben des verarmten Volkes binnen kurzer Zeit zu verbessern und die

kolonialbedingte Rückständigkeit der Industrie bei uns entschieden zu beseitigen.

Bei der Wiederherstellung und Entwicklung der Schwerindustrie nahm unsere Partei Kurs darauf, den Schwerpunkt auf den Wiederaufbau der Betriebe zu legen, um finanzielle Mittel einzusparen und die Produktion schnell aufzunehmen, und zur Beseitigung der kolonialbedingten Einseitigkeit und Rückständigkeit unserer Industrie die alten Betriebe auf der Grundlage der neuen Technik wiederzuerrichten und zu rekonstruieren und für die Sortimentserweiterung viele neue Betriebe zu bauen, die es früher nicht gab. Dadurch hat sich die technische Basis unserer Industrie bedeutend gefestigt. Viele neue Industriezweige entstanden, die es ermöglichen, unsere vielfältigen reichen Bodenschätze auszubeuten und zu verarbeiten. So können wir heute die Bodenschätze, die früher nur als Rohstoffe genutzt oder zu Halbfabrikaten verwertet wurden, zu Fertigerzeugnissen zweckmäßiger verarbeiten.

Die heute in Betrieb zu nehmende Zink-Abteilung ist nicht nur für die Produktion von Elektrolytzink als Endprodukt aus Zinkkonzentrat überaus bedeutsam, sondern auch für die technische Weiterentwicklung unserer Industrie. Modern ausgestattet, ist sie ein Musterbeispiel für den Wiederaufbau und Neubau anderer Werke und eine stabile Basis für die Weiterentwicklung der Technik in der Hüttenindustrie.

Die Arbeiter und Techniker dieses Werkes haben sich bei der Realisierung dieses Bauvorhabens viele Kenntnisse zur Beherrschung der modernen Technik angeeignet und reiche Erfahrungen gesammelt. Das ist ein Erfahrungsschatz, mit dem die Bautätigkeit erfolgreicher vorangebracht und die Produktion schneller entwickelt werden kann.

Diese Erfolge sind jedoch nur ein erster Schritt nach vorn.

Vor unserer Partei und unserem Volk steht heute die umfassende Aufgabe, den ersten Fünfjahrplan zu erfüllen, dessen Hauptinhalt darin besteht, feste ökonomische Grundlagen des Sozialismus zu schaffen, die Versorgung der Bevölkerung mit Textilien, Nahrungsgütern und Wohnraum zu sichern. Um diese Aufgabe zu meistern, müssen wir weiterhin die Grundlinie unserer Partei für den Wirtschaftsaufbau konsequent durchsetzen, der Schwerindustrie den Vorrang einzuräumen und gleichzeitig die Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln.

Das Hüttenwerk Nampho nimmt in unserer Schwerindustrie einen wichtigen Platz ein. Deshalb darf sich das Betriebskollektiv keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern muß die ganze Kraft darauf richten, die umfangreichen Aufgaben des Bauvorhabens weiterhin erfolgreich zu bewältigen und die Produktion maximal zu steigern. Auf diesem Wege sind die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft mit mehr Kupfer, Zink und anderen Buntmetallen zu versorgen und ist ein großer Beitrag zur Lösung der Valutafrage zu leisten, die für die Erfüllung des Fünfjahrplans von großer Bedeutung ist.

Die Betriebsangehörigen sollten ihre Anstrengungen vergrößern, um sich gründlich die moderne Technik anzueignen und ihre fachliche Qualifikation zu erhöhen.

Alle Arbeiter, Techniker und Angestellten dieses Werkes sollten es sich zur Pflicht machen, die beim Aufbau gesammelten Erfahrungen gut zu nutzen, um so den Bau von 160 Elektrolysewannen bis zur zweiten Hälfte des kommenden Jahres vollständig abzuschließen. Zugleich gilt es, den Bau eines Betriebsteils für die Verarbeitung der Nebenprodukte zu beschleunigen, um Kadmium, Indium, Gallium und andere seltene Metalle zu verwerten.

Das Hüttenwerk hat auch dafür zu sorgen, daß der Staubschwefel, den die Röstofen-Abteilung gegenwärtig ungenutzt wegwirft, für die Schwefelsäure- und die Düngemittelproduktion verwendet wird. Für die Erhöhung der Zinkausbeute ist der Wälzofenbau zu beschleunigen und noch im Planjahrfünft eine Abteilung für Buntmetallwalzen zu errichten. Erst wenn sie fertiggestellt ist, wird dieses Werk eine zuverlässige Basis unserer Hüttenindustrie, ein in sich geschlossenes Buntmetallwerk sein.

Das Hüttenwerk Nampho gehört zu den größten Vorhaben des Wiederaufbaus im Fünfjahrplanzeitraum. Durch die gezielte und komplexe Anwendung moderner Baumethoden ist eine vorfristige Inbetriebnahme der Bauobjekte zu sichern, um mit der Produktion von Erzeugnissen schnellstens beginnen zu können, selbst wenn es hierbei nur um ein Sortiment geht.

Bei der Projektierung und Bauausführung ist unbedingt die Qualität zu erhöhen, die Verschwendung zu beseitigen und dadurch auf eine Senkung der Baukosten entschieden einzuwirken.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Arbeiter, Techniker und Angestellten dieses Werkes mit hohem Arbeitselan und schöpferischer Initiative die ihnen gestellten umfangreichen Aufgaben des Fünfjahrplans übererfüllen werden.

Schreiten wir alle, Arbeiter, Techniker und Angestellte, fest geschart um das ZK der Partei der Arbeit Koreas und dem Ruf der Partei freudig folgend, voller Kraft vorwärts, neuen Siegen entgegen!

REDE AUF DER ERSTEN ABSOLVENTENFEIER DER POLITÖKONOMISCHEN HOCHSCHULE SONGDO

25. August 1957

Genossen!

Zunächst möchte ich Ihnen, die Sie die Ehre hatten, erste Absolventen der Politökonomischen Hochschule zu sein, und nun die Alma mater verlassen, sowie dem Rektor und dem gesamten Lehrkörper meine herzlichen Glückwünsche aussprechen und Ihnen allen für die große Mühe aufrichtig danken, die Sie sich bei der Ausbildung der Absolventen gegeben haben.

Wie der Genosse Rektor in seinem Bericht feststellte, ist dieser Lehranstalt eine wahrhaft wichtige Aufgabe übertragen worden. Wie Sie wissen, wurde sie auf Beschluß des ZK der Partei und der Regierung unmittelbar nach dem Waffenstillstand in diesem neubefreiten Gebiet Kaesong gegründet.

Diese Bildungsstätte hat eine wichtige Mission, die sich von der anderer Hochschulen unterscheidet. Sie besteht darin, viele Genossen aus Südkorea, die einst in Südkorea selbst am Widerstandskampf des Volkes und an der illegalen Bewegung teilgenommen oder während des Vaterländischen Befreiungskrieges in der Volksarmee mutig gegen die Feinde gekämpft haben, zu qualifizieren und sie als nationale Kader der Republik für besonders wichtige Aufgaben auszubilden. Ihre weitere Mission ist es, solche Kader heranzubilden, die einmal künftig, nach der Vereinigung des Vaterlandes, in Südkorea die Arbeit in verschiedenen Bereichen des Aufbaus der Partei und des Staates organisieren und

anleiten werden. Deshalb setzen Partei und Regierung große Erwartungen in diese Hochschule.

Seit ihrer Gründung sind vier Jahre vergangen. Das ist zweifellos ein kurzer Zeitabschnitt. Dennoch haben das gesamte Lehrpersonal und alle Studenten entsprechend den Erwartungen von Partei und Regierung die Aufgaben der Hochschule im wesentlichen befriedigend erfüllt. Heute werden nun die ersten Absolventen in Ehren verabschiedet.

Das sind jedoch erst Anfangserfolge. Wir sind noch weit davon entfernt, genügend Kader herangebildet zu haben, wie sie künftig in verschiedenen Bereichen dringend benötigt werden. Dieses Jahr verlassen 70 Studenten die Hochschule, das ist sehr wenig. In Südkorea gibt es 24 Städte und 120 Kreise. Selbst wenn wir ihnen nach der Vereinigung nur je 3 Personen zur Verfügung stellen wollten, brauchten wir 432 Absolventen. Außerdem müßte man auch in allen Unterkreisen und Gemeinden fähige Mitarbeiter einsetzen. Sie werden die Einwohner aller Bezirke, Städte, Kreise, Unterkreise und Gemeinden erziehen und zugleich die Partei- und gesellschaftlichen Organisationen sowie die Machtorgane wieder errichten müssen.

Dafür benötigen wir Tausende von Kadern. Deshalb darf sich die Hochschule keinesfalls mit den ersten Ergebnissen zufriedengeben, sondern muß bemüht sein, mehr fähige Kader auszubilden.

Bei dieser Gelegenheit unterstreiche ich noch einmal nachdrücklich vor dem gesamten Lehrkörper, allen Absolventen und Studenten, daß diese Lehranstalt die wichtige Mission hat, unsere nationalen Kader und insbesondere Mitarbeiter heranzubilden, die künftig im südlichen Landesteil tätig sein werden.

Wie Ihnen bekannt, ist die Vereinigung unseres Vaterlandes schwer zu verwirklichen, solange die US-Imperialisten Südkorea besetzt halten. Wie der III. Parteitag unserer Partei feststellte, ist der Kampf für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes langwierig und schwer.

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Auf der Genfer Konferenz, die vor einigen Jahren stattfand, sagte Dulles unverhohlen, daß die US-Truppen Südkorea nicht aufgeben werden, dafür hätten sie in Korea zu große Blutopfer gebracht. Mit solchen unhaltbaren Argumenten

versuchen die US-Imperialisten, Südkorea für immer als ihre Kolonie zu behalten.

Das wird ihnen aber niemals gelingen, denn, wie das Entwicklungsgesetz der Geschichte zeigt und Sie an der Hochschule gelernt haben, geht der Imperialismus seinem Untergang entgegen.

Während des Ersten Weltkrieges siegte in Rußland die Revolution und entstand der erste sozialistische Staat in der Welt, und als Folge des Zweiten Weltkrieges triumphierte die Revolution in vielen Ländern Europas und Asiens und bildete sich das heutige starke sozialistische Lager heraus.

Dagegen erlitten imperialistische Staaten wie Deutschland, Italien und Japan, die sich als die „Stärksten“ in der Welt gerühmt hatten, eine Niederlage. Großbritannien und Frankreich wurden geschwächt, haben ihre Position eingebüßt und ihren Einfluß verloren, die sie früher auf dem internationalen Schauplatz hatten. Lediglich der US-Imperialismus ist verschont geblieben. Falls ein neuer Weltkrieg ausbricht, kommt nun er an die Reihe unterzugehen. Geschichtlich betrachtet, geht der Imperialismus seinem Zusammenbruch entgegen, während wir den Weg der Entwicklung und des Fortschritts beschreiten. Der Sieg gehört uns. Das können wir mit unseren eigenen Erfahrungen bestätigen. Zu jener Zeit, als die japanischen Imperialisten unser Land okkupiert hielten, glaubten viele Menschen nicht daran, daß Japan schnell untergehen würde. Doch es wurde besiegt, und Korea hat sich befreit.

Nach der Befreiung Koreas von der japanischen imperialistischen Herrschaft besetzten Aggressionstruppen des US-Imperialismus den südlichen Teil unseres Landes. Das galt angesichts der damaligen Situation als provisorischer militärischer Schritt, doch damit begann die unbefristete Besetzung Südkoreas durch den US-Imperialismus, der es in eine Kolonie und Militärbasis zu verwandeln sucht. Diese Okkupation der US-Truppen führte zur Spaltung unseres Landes in Nord und Süd und behindert seine Vereinigung.

Das ist ein Unglück für unsere Nation. Der US-Imperialismus war jedoch außerstande, seine Habgier zu befriedigen und ganz Korea zu kolonisieren, denn im nördlichen Landesteil schuf das Volk, das die Macht in seine Hände nahm, durch den Zusammenschluß der

revolutionären Kräfte Voraussetzungen für die materielle Basis für die Vereinigung des Vaterlandes. Obwohl die US-Imperialisten heute noch Südkorea besetzt halten, wird ganz sicher der Tag kommen, an dem sie aus Korea abziehen müssen, und unser Vaterland wird vereinigt sein.

Es ist eine notwendige geschichtliche Entwicklung, daß die US-Imperialisten zum Abzug aus Korea gezwungen werden und daß unsere Heimat vereinigt wird. Aber von uns hängt es ab, wann und wie schnell das geschehen wird.

Das wird von den folgenden drei Faktoren entschieden. Erstens muß im südlichen Landesteil die Arbeiterbewegung entwickelt und im Aufschwung begriffen sein. Zweitens ist im nördlichen Landesteil der Aufbau des Sozialismus erfolgreicher durchzuführen, das wird die südkoreanische Bevölkerung in ihrem Kampf ermutigen. Drittens muß durch den siegreichen Aufbau des Sozialismus in den Staaten des sozialistischen Lagers dieses Lager weiter erstarken, müssen sich die Kräfte der gegen den Imperialismus kämpfenden Völker der Welt festigen. Wenn diese Bedingungen herangereift sind, werden die US-Imperialisten nicht umhin können, ihre Hände von Südkorea zu lassen.

Damit die Vereinigung unseres Landes so schnell wie möglich hergestellt wird, ist es überaus wichtig, einen neuen Aufschwung in der südkoreanischen Arbeiterbewegung ins Leben zu rufen. Das ist ein Anliegen des ganzen koreanischen Volkes, das sich nach der Vereinigung des Landes sehnt.

Wie Sie alle wissen, nahm die Arbeiterbewegung in Südkorea unmittelbar nach der Befreiung am 15. August einen bedeutenden Aufschwung. Die Kämpfe für die Rettung des Vaterlandes, darunter der Volkswiderstand in Ryosu und der Oktobervolkswiderstand, und Streiks verschiedener Formen entfalteten sich als Volksbewegung. Sie setzte sich aber nicht durch und schlug daher fehl. Wäre sie nicht gescheitert, so hätten die US-Imperialisten kaum gewagt, einen Aggressionskrieg gegen den nördlichen Teil zu entfesseln, und sie wären zum Abzug aus Südkorea gezwungen gewesen.

Warum war nun die Arbeiterbewegung in Südkorea gescheitert? Die Ursache hierfür genau zu ermitteln, ist sehr bedeutsam, damit im

südlichen Landesteil die Partei wiederaufgebaut und ein neuer Aufschwung in der Arbeiterbewegung herbeigeführt werden kann.

Es gibt Meinungen, wonach die Niederlage der Arbeiterbewegung in Südkorea auf die verstärkten Repressalien der US-Imperialisten und der Clique um Syngman Rhee zurückzuführen wäre. Gewiß war die nationale Befreiungsbewegung, besonders die Arbeiterbewegung, einer verstärkten Unterdrückung ausgesetzt, doch ist das nicht der Hauptgrund dafür, daß in Südkorea die Arbeiterbewegung und die sie leitende Partei, die Vorhut der Arbeiterklasse, untergraben wurden.

Die Arbeiterklasse stößt im Kampf um die eigene Befreiung stets auf heftigen Widerstand, starke Repressalien und Verfolgung durch die Klassenfeinde. Es kann keine Befreiungsbewegung geben, die ohne Widerstand seitens der antagonistischen Klassen bleibt. Die rechtsorientierten reaktionären Sozialisten und die Reformisten hoffen darauf, durch Kompromisse und auf eklektische Weise die Befreiung der Arbeiterklasse zu erreichen, ohne die Interessen der Ausbeuter zu verletzen. Das sind opportunistische Ansichten.

Wir wissen aus der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung sehr gut, wie tapfer die Arbeiterklasse in einer Reihe von Ländern trotz harter Repressalien für ihre Klasseninteressen und ihre Befreiung gegen die Ausbeuterklassen gekämpft hat. In jener Zeit, als sich die russische Arbeiterklasse unter Führung der großen Partei der Bolschewiki im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft zum revolutionären Kampf für den Sturz der zaristischen Despotie und des reaktionären bürgerlichen Regimes erhob, suchten die im Untergang begriffenen herrschenden Klassen diesen Kampf zu unterdrücken, und widersetzten sich ihm verzweifelt. Die Arbeiterklasse und die werktätige Bauernschaft Rußlands führten aber die Revolution siegreich durch und errichteten ihre eigene Macht.

Überall in der Welt unterdrücken die herrschenden Kreise der imperialistischen Staaten auch heute die Arbeiterbewegung ihrer Länder und halten die nationalen Befreiungsbewegungen in den kolonialen und abhängigen Ländern mit Waffengewalt nieder: in den USA, in Großbritannien, Frankreich, Japan, Italien und in vielen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, Südostasiens, Afrikas und Südamerikas.

Doch in diesen Ländern entfalten sich trotz der Repressalien der Reaktion nach wie vor die Arbeiterbewegung und die nationale Befreiungsbewegung. Hier gibt es legale und illegale Parteien, die diese Bewegungen leiten. Zweifellos unterscheiden sich diese Bewegungen stark je nach den konkreten Bedingungen jedes einzelnen Landes in bezug auf Aktivität, Umfang und Charakter.

Warum ist aber die Arbeiterbewegung in Südkorea mißlungen und gescheitert? Ist das etwa darauf zurückzuführen, daß die südkoreanischen Arbeiter, Bauern und Jugendlichen nicht mutig genug gekämpft haben? Nein, das ist nicht der Fall.

Lag dann ihrem Scheitern etwa eine ungünstige Situation für den Kampf damals in Südkorea zugrunde? Auch das trifft nicht zu. Es hat in der Geschichte der Arbeiterbewegung unseres Landes keine günstigere Zeit gegeben als unmittelbar nach der Befreiung am 15. August.

Was allein die Einheitsfront betrifft, hatte sich damals eine für die Kommunisten sehr günstige Situation herausgebildet. Auf ihrer Seite standen zuverlässige Arbeiter und Kleinbauern, die harter Ausbeutung durch die japanischen Imperialisten ausgesetzt gewesen waren. Die Kommunisten hatten auch nicht gegen starke inländische Feinde zu kämpfen. Die koreanische Bourgeoisie besaß keine eigene Partei. Folglich war nach der Befreiung am 15. August ihr Einfluß auf die Massen schwach. Aus ihren Erfahrungen unter der Herrschaft der japanischen Imperialisten kannten diese zu gut die verräterische Haltung der Bourgeoisie. Hinzu kam, daß die nationalen Bourgeois selber mit der kolonialen Politik der US-Imperialisten und der persönlichen Diktatur Syngman Rhees unzufrieden waren. Das führte dazu, daß sie bereit waren, mit den linken Kräften zusammenzuarbeiten. Wie allgemein bekannt, hatten Persönlichkeiten wie Kim Ku und Kim Kyu Sik, vormals führende Mitglieder der so genannten Provisorischen Regierung in Shanghai, an der gemeinsamen Konferenz Nord- und Südkoreas hier bei uns teilgenommen.

Uns standen lediglich die US-Imperialisten, der von ihnen hochgepäpelte Syngman Rhee und einige seiner Anhänger im Wege. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Partei bestimmte Erfolge hätte erringen können, wenn sie in Südkorea die Einheitsfrontpolitik

konsequent durchgesetzt hätte und gemeinsam mit starken patriotischen Kräften gegen die US-Imperialisten und deren Helfershelfer, die Clique um Syngman Rhee, zum Kampf angetreten wäre.

Die Ursache für das Scheitern der Arbeiterbewegung in Südkorea ist darin zu suchen, daß diese Bewegung keine entsprechende Führung hatte, denn in ihr gab es Sektierer, die mit dem Marxismus-Leninismus nichts zu tun haben wollten, und sogar von den USA gedungene Agenten; die Partei war durch deren verbrecherisches Verhalten nicht fest genug organisiert und daher außerstande, die Arbeiterbewegung richtig zu leiten.

Ohne auf jeder Etappe des Kampfes die politische Lage und das Kräfteverhältnis zwischen dem Gegner und den eigenen Kräften aus marxistisch-leninistischer Sicht analysiert zu haben und ohne hinreichende Berücksichtigung der Frage der Verbindung des legalen Kampfes mit dem illegalen, trieb die Leitung die Bevölkerung ziellos in blutige Kämpfe. So kam es, daß alle Parteiorganisationen von den Feinden aufgedeckt und unzählige standhafte Parteimitglieder eingekerkert wurden. Die Kampfreiher lösten sich auf. Die von den Sektierern gespaltenen Parteiorganisationen wurden von den in die Partei eingeschleusten Agenten angezeigt und von den Feinden völlig vernichtet. Genossen, die in Seoul bis zuletzt gut gekämpft hatten, wurden ebenfalls denunziert und von den Feinden festgenommen.

Die Arbeiterbewegung in Südkorea beschränkt sich von Anfang an nicht die richtige Bahn. Vor allem bei der Organisation der Partei hielt man sich nicht an das entsprechende Prinzip. Einige Sektierer, die sich selbst als Leiter bezeichneten, kamen in einem Hinterzimmer zusammen und bildeten das „Zentralkomitee der Partei“. Sie hatten nicht einen einzigen Parteitag abgehalten. Folglich wurde weder das Leitungsorgan, das Zentralkomitee der Partei, noch das Parteistatut auf einem Parteitag gewählt bzw. angenommen. Alle Parteiorganisationen, von Parteizellen bis hin zum Zentralkomitee, kamen auf diese Weise, nämlich in einem Hinterzimmer und leichtfertig, zustande. Mit einem Wort, die Partei entstand nicht auf der Grundlage des Prinzips des demokratischen Zentralismus. Schlimmer noch: In einer Zeit, als die Feinde krampfhaft nach einer Chance suchten, ihre Spione in die Partei einzuschleusen, gab

es eine Kampagne für die Vergrößerung der Partei: eine sogenannte Bewegung der Verfünf- bzw. Verzehnfachung! Dadurch wurde die Partei zu einem ohnmächtigen Massenverein, statt eine kämpferische Vorhut der Arbeiterklasse zu sein.

Sie wurde zu einem Sammelbecken der Sektierer und Andersgesinnten verschiedener Schattierungen und befaßte sich vom ersten Tag ihres Bestehens an nur mit Fraktionsbildungen und Gezänk. Wie man sieht, trug die Partei von Anfang an viele Faktoren in sich, die zu ihrer Spaltung und Zerstörung führen mußten, und war ganz und gar nicht in der Lage, die Arbeiterbewegung zu leiten.

In der Parteiführung gab es von den US-Imperialisten gedungene Agenten. Selbst Parteikader verkannten, daß die US-Imperialisten hinterlistig sind, und hegten ihnen gegenüber Illusionen. Völlig verwirrt durch Fraktionsstreitereien und in Unkenntnis der inneren Lage glaubten sie sogar, die USA seien unsere „Befreier“, da die Sowjetunion im Bündnis mit den USA die Faschisten besiegt hatte. Deshalb hatten sie überhaupt keine Überlegungen darüber angestellt, wie unter den Bedingungen der Okkupation durch imperialistische US-Truppen eine Partei der Arbeiterklasse zu organisieren und zu erhalten ist, wie der Kampf entfaltet werden muß.

Die US-Imperialisten hatten dabei die Situation besser eingeschätzt als die südkoreanischen „Kommunisten“. Die Feinde erkannten, wie stark die Kräfte der kommunistischen Bewegung waren, daß die Massen die Kommunistische Partei unterstützten und sich eine günstige Lage für die Arbeiterbewegung herausgebildet hatte, und begannen zunächst damit, die Partei von innen heraus zu zersetzen. Die sektiererischen Kämpfe innerhalb der Partei waren ein guter Nährboden für diese Wühltätigkeit der Feinde. Auch während der Vereinigung der drei Parteien wurde dieser Zustand nicht beendet, was der Gegner ebenfalls ausnutzte. Die Partei vermochte auch nach der Vereinigung der Parteien nicht, tiefe Wurzeln in den werktätigen Massen zu schlagen, denn es hatte sich lediglich um einen formalen Zusammenschluß einiger Angehöriger der Führungsschicht gehandelt. Faktisch hatten sich dabei die werktätigen Intellektuellen und die kernbildenden Kräfte der Volkspartei und der Neuen Demokratischen Partei herausgelöst. Als besonders gefährlich erwies sich die Neubildung

der Werktätigen Volkspartei. Diese Spaltung nützte nur den US-Imperialisten. Und in Wirklichkeit war all das nur eine Folge von Manövern der US-Imperialisten.

Es ist allgemein bekannt, daß die verdammungswürdigen Sektierer sich sogar Illusionen über Syngman Rhee machten, ihn von sich aus zum „Präsidenten“ wählten und eine sogenannte Volksrepublik ins Leben riefen. Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Hauptfrage in der Revolution die Machtfrage ist. Diese Kreaturen jedoch wollten sogar die Macht dem Verräter der Nation überlassen.

Ich halte deshalb Rückschau auf die Vergangenheit, weil in Südkorea die Arbeiterbewegung, der antiimperialistische Kampf und die Organisationen unserer Partei durch die verbrecherischen Umtriebe der Sektierer untergraben wurden; die Ursachen dafür müssen wir genau ergründen, wenn wir verhindern wollen, daß sich so etwas wiederholt.

Zu jener Zeit gab es in der Leitung der Partei der Arbeit Südkoreas kaum Kader, die mit den wahren Ideen und Theorien des Marxismus-Leninismus ausgerüstet waren. Es ist vor allem wichtig, viele Funktionäre auszubilden, die fähig sind, das Sektierertum, das die Partei und die Arbeiterklasse spaltet, energisch zu bekämpfen und die Einheit und Geschlossenheit der Partei standhaft zu verteidigen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Hunderte solcher Kader herangebildet würden.

Wie bereits angeführt, hängt die Vereinigung des Vaterlandes vom Aufschwung der Arbeiterbewegung im südlichen Landesteil und von der Festigung der demokratischen Basis, des nördlichen Landesteils, ab. Die Vereinigung wird erst dann verwirklicht werden können, wenn im nördlichen Landesteil durch den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus eine starke materielle Basis für die Vereinigung geschaffen ist und im südlichen Landesteil die Arbeiterbewegung einen kräftigen Aufschwung nimmt und diese beiden Kräfte zusammenfließen.

Im Interesse einer möglichst schnellen Vereinigung des Vaterlandes bestehen wir in erster Linie darauf, Kontakte zwischen Nord und Süd aufzunehmen, gegenseitige Besuche von Persönlichkeiten verschiedener Parteien und gesellschaftlicher Organisationen zustande zu bringen und eine gemeinsame Konferenz unter ihrer Beteiligung einzuberufen. Wir sagen den südkoreanischen Machthabern offen: „Ihr könnt in Nordkorea

wunschgemäß Parteien organisieren, auch gesellschaftliche Organisationen. Ihr könnt hier ungehindert und frei wirken. Laßt uns aber unsererseits in Südkorea Parteien und gesellschaftliche Organisationen schaffen und uns betätigen. Haltet in Nordkorea Ansprachen an unsere Arbeiter und Bauern. Ermöglicht es aber dafür uns, in Südkorea vor Arbeitern und Bauern zu reden.“

Die südkoreanischen Machthaber fürchten das aber. Selbst den Briefwechsel lehnen sie aus Angst ab. Vor jedwedem unserer Vorschläge für Kontakte zwischen Nord und Süd halten sie das Tor verschlossen. Wir stoßen bei ihnen auf taube Ohren. Mögen sie heute, ja auch morgen darauf nicht reagieren, womöglich auch ein, zwei Jahre. Geduldig werden wir unsere Vorschläge wiederholen. Wir sind davon überzeugt, daß die Zeit kommen wird, in der sie unter dem Druck der Bevölkerung des südlichen Landesteils gezwungen sein werden, darauf einzugehen. Wenn wir unseren Standpunkt durchgesetzt haben, werden die südkoreanischen Menschen mit eigenen Augen sehen, wie im nördlichen Teil der Sozialismus aufgebaut wird und das materielle und kulturelle Leben des Volkes aufblüht, und sie können die Unterschiede zwischen Nord- und Südkorea miteinander vergleichen. Dann wird die südkoreanische Bevölkerung den Kampf aufnehmen, um das Regime der Gutsbesitzer und Kapitalisten durch eine Macht des Volkes, der Arbeiter und Bauern, zu ersetzen.

Wir vertrauen auf unsere eigenen Kräfte. Wir glauben auch fest daran, daß eine so günstige Situation wie in den Jahren 1946 und 1947 wiederkehren wird. Die Bewegung könnte aber ein zweites Mal scheitern, wenn man dann nicht über standhafte Kader verfügt, die sie richtig leiten können, denn eine günstige Lage allein genügt nicht. Deshalb betrachtet das ZK der Partei die Heranbildung zahlreicher Kader aus Südkorea als eine seiner wichtigsten Aufgaben und gründete diese Hochschule.

Demnach muß die Bildungs- und Erziehungsarbeit dieser Lehranstalt dem Ziel entsprechen, zu dem sie geschaffen wurde. Es gilt, die frühere Arbeiterbewegung in Südkorea und die Erfahrungen in der Parteiarbeit zu studieren und alle dabei begangenen Fehler genau zu analysieren und zu beurteilen.

Das Studium muß praxisbezogen organisiert werden, damit das in den

Vorlesungsräumen Erworbene in künftigen Wirkungsbereichen in die Tat umgesetzt werden kann. Man muß sich zunächst mit den praktischen Problemen befassen, wie unter diesen und jenen Bedingungen Partei- und gesellschaftliche Organisationen zu bilden sind, wie deren Arbeit angeleitet und die Einheitsfront mit den demokratischen Parteien geschaffen werden muß.

Ferner kommt es darauf an, die Kampfgeschichte unserer Partei und die Kampferfahrungen der Bruderparteien zu studieren.

Man muß ebenfalls aus den Erfahrungen auf dem Gebiet des staatlichen und wirtschaftlichen Aufbaus lernen und sich die Leitungsmethoden des sozialistischen Sektors aneignen.

Das Wichtigste in der Lehre und Erziehung besteht darin, die Parteiverbundenheit der Studenten zu verstärken und in ihnen eine unerschütterliche marxistisch-leninistische Weltanschauung zu entwickeln. Wir dürfen keinen Augenblick die Stärkung der Parteiverbundenheit vernachlässigen, haben wir doch aus den bitteren Erfahrungen, aus der gescheiterten Arbeiterbewegung in Südkorea, Lehren gezogen.

Als Ergebnis des intensiven und beharrlichen Ringens um die Verstärkung der Parteiverbundenheit der Parteimitglieder wurde unsere Partei zu einer starken Kampfformation. Auch die kleinsten Tendenzen, die die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei beeinträchtigen, sind unerbittlich zu bekämpfen. Die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei ist für das ganze koreanische Volk außerordentlich wertvoll, weil sie dessen Schicksal auf ihren Schultern trägt – von ihrer Einheit und Geschlossenheit wird es entschieden. Auch die Vertreter der befreundeten Parteien teilen diese Überzeugung. Deshalb wünscht das ganze koreanische Volk, daß unsere Partei erstarkt.

Genossen Absolventen! Ab morgen werden Sie am sozialistischen Aufbau mitwirken. In Ihrer Tätigkeit werden Sie auf viele Hindernisse stoßen. Unsere Arbeit geht ja nicht reibungslos, nicht ohne alle Schwierigkeiten voran. Die Kriegsschäden sind immer noch nicht völlig beseitigt, die Funktionäre haben noch wenig Erfahrungen, und manche technische Probleme gilt es zu lösen. Es gibt aber keine Schwierigkeiten, mit denen wir nicht fertig werden könnten. Voller Hoffnung auf den Sieg und selbstbewußt schreitet unser Volk voran.

Nach dem Dezemberplenium des ZK der Partei von 1956 hat sich die Stimmung der ganzen Bevölkerung des nördlichen Landesteils noch mehr gehoben und entfaltet sich ein beispiellos starker Kampf um Produktionssteigerung und Einsparungen.

Als wir den Dreijahrplan in Angriff nahmen, waren nicht wenige Schwankungen zu beobachten. Manche der rückständigen Kreise zweifelten und sagten, daß die Kommunisten phantasieren. Hält man Rückschau, so kann man sagen, daß der Wiederaufbau in allen Zweigen der Volkswirtschaft – mit dem wir unter Bedingungen begonnen haben, als nicht einmal eine Tonne Zement und eine Tonne Stahl verfügbar war – unter Führung unserer Partei in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitselans des ganzen werktätigen Volkes siegreich durchgeführt wurde.

Wir haben eine bestimmte materielle Basis geschaffen, um unser Land in einen Industrie-Agrarstaat zu verwandeln. Mit der Erfüllung des ersten Fünfjahrplans wird die Basis der sozialistischen Industrialisierung weiter erstarken. Unsere wichtigste Aufgabe in der gegenwärtigen Etappe des Aufbaus des Sozialismus besteht darin, den ersten Fünfjahrplan erfolgreich zu verwirklichen.

Das erste Jahr in diesem Planjahr fünf zeigt bereits große Erfolge. Die staatliche und genossenschaftliche Industrie haben den Plan für die erste Hälfte dieses Jahres einschließlich des Gegenplans mit 102 % erfüllt und auch den Plan für Juli überboten. Voraussichtlich wird der Plan für August ebenfalls übererfüllt werden.

Die Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft entwickelt sich sehr schnell und wird in absehbarer Zeit abgeschlossen sein. Inspiriert von den klugen Maßnahmen von Partei und Regierung gelang es unseren Bauern, die beispiellos schweren Auswirkungen der Dürre zu überwinden. Obwohl manche Gebiete durch die Naturkatastrophen Schäden erlitten, können wir insgesamt auf eine reiche Ernte hoffen.

Wir haben ein Volk, auf das wir uns verlassen können, das sich für das Gedeihen des Vaterlandes und für sein eigenes Glück heldenmütig einsetzt. Deshalb besteht kein Zweifel, daß unsere Sache vom Sieg gekrönt sein wird, wenn unsere leitenden Funktionäre die Arbeit gewissenhaft anleiten und das Volk energisch mobilisieren.

Der bedeutsamen ersten Abschlußfeier an dieser Hochschule wohne ich im Auftrage des ZK der Partei bei. Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aussprechen, daß das Lehrpersonal und die Absolventen tatkräftig darum ringen, die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben mit noch größeren Erfolgen zu verwirklichen.

Ich möchte auch den Studenten der Hochschule ans Herz legen, daß sie sich durch die direkte Teilnahme am sozialistischen Aufbau eine richtige Einstellung zur Arbeit aneignen und in sich unerschütterlichen Kampfgeist entwickeln.

Abschließend spreche ich Ihnen, den ehrenvollen ersten Abgängern der Politökonomischen Hochschule Songdo, nochmals meine Glückwünsche aus und wünsche zugleich Ihnen Gesundheit und Erfolge in Ihrer Tätigkeit.

ZUR DURCHSETZUNG DER POLITIK DER PARTEI IM BAUWESEN

**Schlußwort auf einer Sitzung des Präsidiums
des Ministerkabinetts der DVRK**

26. August 1957

Mit dem Bauwesen können wir gegenwärtig nicht zufrieden sein. Nach dem vorjährigen Dezemberplenium des ZK der Partei wurde der Volkswirtschaftsplan für die erste Hälfte dieses Jahres einschließlich des Gegenplans in den anderen Zweigen weit übererfüllt, nur das Bauwesen hat Planrückstände.

Die Hauptursache hierfür liegt darin, daß die zuständigen Funktionäre ideologisch zu schwach waren, die Beschlüsse des Dezemberpleniums des ZK der Partei durchzusetzen.

Nur ungenügend haben sie den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die Beschlüsse der Plenartagung erläutert und sie zur Durchsetzung der Politik der Partei im Bauwesen mobilisiert. In diesem Bereich hatte man die Arbeiten zersplittert durchgeführt, statt sie entsprechend dem Kurs der Partei zu konzentrieren, und auch die Richtlinie der Partei wurde nicht verwirklicht, industriemäßig zu bauen und den Anteil des Montagebaus zu erhöhen.

In der Landwirtschaft wird gegenwärtig eine dynamische Bewegung entfaltet, um gemäß dem Kurs der Partei mehr Mais anzubauen und die Bewässerung auch jener Felder abzuschließen, die unzureichend mit Wasser versorgt wurden. Beharrlich geht man gegen die Dürre vor. Doch im Bauwesen wird die Politik der Partei nicht gebührend befolgt. Das zeugt davon, daß hier immer noch das Gift von parteifeindlichen

Sektierern, vor allem von Kim Sung Hwa, wirkt, die der Partei und dem Staat gewaltige Schäden zufügten.

Vor kurzem hat das ZK der Partei die Frage, wie der Investitionsbau in richtige Bahnen zu lenken ist, ernsthaft erörtert und entsprechende Maßnahmen getroffen.

Wir müssen das von den parteifeindlichen Sektierern verbreitete Gift durch intensive ideologische Auseinandersetzungen mit den Funktionären des Bauwesens eliminieren und diesen Bereich strenger kontrollieren. Das ist der Weg, um die Politik der Partei im Bauwesen zu verwirklichen und hier Neues in Gang zu bringen.

Nun zu einigen Fragen, die mit der Realisierung der Politik der Partei im Bauwesen und mit der Erfüllung des diesjährigen Investbauplans zusammenhängen.

Der diesjährige Investbauplan muß zum Teil noch koordiniert werden.

Zuerst war eine Montage im Wert von 14,78 Mrd. Won vorgesehen, doch kamen noch 1,4 Mrd. Won hinzu, so daß der Plan nun insgesamt 16,18 Mrd. Won beträgt. Meiner Meinung nach ist es realistischer, diesen Plan um 600–700 Mio. Won zu reduzieren. Auch dann wird mehr gebaut werden als ursprünglich vorgesehen, und zwar für 700–800 Mio. Won. Rechnet man die Untererfüllung des Plans der einzelnen Ministerien und Verwaltungen für das erste Halbjahr hinzu, müssen wir im zweiten Halbjahr für 9,9–10 Mrd. Won bauen. Es wird nicht leicht sein, diese umfangreichen Bauaufgaben in der zweiten Jahreshälfte zu bewerkstelligen, denn auch der August liegt so gut wie hinter uns. Aber das Bauwesen muß den Plan für das zweite Halbjahr unter Aufbietung seiner ganzen Kraft erfüllen. Es wäre ein schweres Vergehen, wenn der festgelegte Bauplan nicht verwirklicht würde.

Manche Funktionäre sprechen zur Zeit davon, daß 15 000 Mann Arbeitskräfte zusätzlich vorhanden sein müßten, wenn mehr aufgebaut werden soll. Diese Arbeitskräfte haben wir aber nicht. Und selbst wenn wir sie dem Investbauwesen zur Verfügung stellen könnten, wäre es nicht in der Lage, sie aufzunehmen. Der richtige Weg ist, die Bauarbeiter rationell einzusetzen. Wenn ihre Zahl unbedingt vergrößert werden muß, sollen zeitweilig arbeitende Kräfte eingesetzt werden, denen man nur Löhne zu zahlen braucht.

Das Bauwesen muß konsequent vom Kurs der Partei – konzentrierte Durchführung der Bauarbeiten – ausgehen und seine Kräfte, ohne sie zu zersplittern, verstärkt auf wichtige Bauprojekte richten, die Bauarbeiten kühn industrialisieren und den Anteil des Montagebaus entschieden erhöhen. Das Hauptgewicht ist dabei insbesondere auf den Bau des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, der Stahlwerke Songjin und Kangson, der Spinnerei Chongjin und der Düngemittelfabrik Hungnam und andere wichtige Bauprojekte zu legen und die Rangfolge des Bauens wohlüberlegt festzusetzen. Die Kräfte sind auf die bereits begonnenen Bauten und solche Objekte zu konzentrieren, die ihre Produktion rasch aufnehmen können. Diese Vorhaben müssen vorfristig in Betrieb gesetzt werden.

Der Plan für den Wohnungsbau darf keinesfalls herabgesetzt werden. Die Wohnungslage ist gegenwärtig angespannt. Deshalb haben die Ministerien, die zentralen Organe und die Bezirksvolkskomitees dafür zu sorgen, daß der Wohnungsbau beschleunigt wird und die in diesem Jahr vorgesehenen Vorhaben bis Ende November beendet werden.

Passivität und Konservatismus der Funktionäre müssen überwunden werden, damit die Politik der Partei im Bauwesen konsequent durchgesetzt und der diesjährige Investbauplan erfüllt werden kann.

Die größten Fehler, die gegenwärtig bei den Funktionären dieses Bereiches auftreten, sind Passivität und Konservatismus.

Im Bauwesen werden die Arbeiten nicht zügig vorangetrieben oder nicht industriemäßig durchgeführt, und der Anteil des Montagebaus wird nicht erhöht. Das ist keinesfalls auf die Nachlässigkeit der Arbeiter zurückzuführen, sondern auf die erwähnten Tendenzen bei den zuständigen leitenden Mitarbeitern.

Wir haben mehr als einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Funktionäre von solchen Tendenzen freimachen müssen. Im Bauwesen hat man sie jedoch aufgrund der Machenschaften parteifeindlicher Sektierer nur schlecht bekämpft. Diese in das Bauwesen eingedrungenen Elemente ließen zwar Modellbauten für den Montagebau ausführen und brüsteten sich damit, doch haben sie sich nicht bemüht, die Politik der Partei im Bauwesen sachkundig zu verwirklichen. Auch von diesen Modellbauten wurden nur in Pyongyang einige wenige errichtet, in den Bezirken dagegen überhaupt keine. Diese Kreaturen, die Passiven und

Konservativen, hätten die Montagebaumethoden umfassend anwenden müssen, so wie die Bauern eine moderne Ackerbaumethode – die Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Frühbeeten – einführen; aber nein, sie klammerten sich an die veralteten, konservativen Baumethoden und waren ein Hemmschuh für die Bautätigkeit.

Unsere Aufgabe ist es, das unter den zuständigen Funktionären von den parteifeindlichen Sektierern verbreitete Gift unschädlich zu machen und die passiven und konservativen Tendenzen konsequent zu bekämpfen.

Die Funktionäre müssen auch dem Dogmatismus verstärkt den Kampf ansagen.

Manche von ihnen haben im Bauwesen ausländische Methoden einfach nachgeahmt und damit die Bauarbeiten stark behindert.

Beispielsweise übernahmen sie die Konstruktionen anderer Länder kritiklos und unverändert und verlangten von den Bauarbeitern, die Gruben für Abwasserleitungen 5–8 Meter tief auszuheben, während unter unseren klimatischen Bedingungen eine Tiefe von etwa 3 Metern ausreicht; dadurch wurden viel Arbeitskräfte und Material vergeudet.

Wieder andere Funktionäre ließen die Wohnräume dielen und darin Betten aufstellen, das entspricht aber nicht den Lebensgewohnheiten unseres Volkes, das fußbodenbeheizte Wohnungen vorzieht.

Dogmatisches Vorgehen bei zuständigen Funktionären ist auch bei der Festlegung der Standorte von Bauwerken zu beobachten. Da es bei uns nur begrenzt Ackerland gibt, muß nach Möglichkeit ohne Beeinträchtigung der Anbauflächen am Fuße der Berge und auf Brachland gebaut werden. Manche Mitarbeiter machen es anderen Ländern nach, in denen es viel Ackerland gibt, und wählen unüberlegt Ackerböden als Bauland, dadurch gehen große Anbauflächen verloren.

Wir müssen den Dogmatismus unter diesen Funktionären konsequent beseitigen und für die Schaffung qualitätsgerechter Bauten sorgen, die unseren Bedingungen und dem Lebensgefühl unseres Volkes entsprechen.

Ferner muß die Verschwendung im Bauwesen mit aller Konsequenz abgestellt werden.

Das setzt vor allem wohldurchdachte Konstruktion voraus.

Ich unterstreiche immer wieder, daß sie zweckentsprechend, in der Form

national und dem Inhalt nach sozialistisch sein muss. Unsere Konstrukteure neigen aber bei der Projektierung zu übermäßigem Verzieren und übertreiben die gewiß notwendige Sicherheit; daher wird ein überflüssiger Einsatz von viel Arbeitskräften, Material und finanziellen Mitteln vorgesehen, was gleichbedeutend mit deren Verschwendung ist.

Als Beispiel sei die Projektierung des Gebäudes des Pyongyanger Hauptbahnhofs angeführt. Allein für die drei Zeichen „Pyongyangyok“ und für ihre Anbringung wurden 450 000 Won vorgesehen. Über wieviel Geld wir auch verfügen mögen, diese Summen können wir für so etwas nicht verwenden. Das alles ist dem Gift zuzurechnen, das im Bauwesen von Kim Sung Hwa und anderen parteifeindlichen Sektierern verbreitet wurde.

Die Sicherheitsbestimmungen werden bei der Projektierung als Vorwand benutzt, um übermäßig viel Material anzufordern. Das gilt auch für die Projektierung im Wohnungsbau. Während das Ministerium für Baustoffindustrie hierbei als Verbrauchsnorm für Holz 63 Festmeter je 1 Million Won Investition festlegte, betrug sie bei anderen Ministerien und Verwaltungen, die Wohnhäuser gleichen Standards bauen, bis zu 100 Festmeter Holz. Demnach gibt es in der Verbrauchsnorm einen Unterschied bis zu 37 Festmetern Holz. Worauf ist das zurückzuführen? Das resultiert daraus, daß man bei der Projektierung einen unnötig hohen Verbrauch vorsah. Das ist grundfalsch, denn dabei hat man unsere realen Verhältnisse außer acht gelassen; bei uns ist Holz sehr knapp.

Material, Geld und Arbeitskräfte werden im Bauwesen nicht nur bei der Projektierung, sondern auch bei der Ausführung vergeudet.

Wir müssen die Verschwendung im Bauwesen intensiv bekämpfen, d. h. bei der Projektierung und Bauausführung mit jedem Festmeter Holz, jeder Tonne Stahl und jedem Sack Zement sparsam umgehen. Vor allem gilt es, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um weniger Holz zu verbrauchen. Von dem für dieses Jahr geplanten Holzverbrauch müssen mindestens 10 Prozent eingespart werden.

Das Staatliche Plankomitee muß den Materialverbrauch im Bauwesen eingehend überprüfen und die einzusparende Menge von dem Materialversorgungsplan für diesen Bereich absetzen.

Alle Konstruktionen von Investbauten sind neu durchzurechnen und

die übermäßig veranschlagten Mittel an Material und Geld sind zu streichen.

Die Planerfüllung bei Investbauten sollte man richtig auswerten, und zwar nicht nur nach Wertkennziffern, sondern auch nach Naturalkennziffern. Das Staatliche Baukomitee hat eine diesbezügliche Anleitung auszuarbeiten.

Der diesjährige Investbauplan ist außerordentlich umfangreich. Trotzdem müssen wir ihn um jeden Preis verwirklichen. Denn die Nichterfüllung des Plans im Bauwesen würde es uns auch unmöglich machen, in anderen Zweigen den ersten Fünfjahrplan zu bewältigen.

Es sei noch einmal betont: Ein energischer Kampf um die Durchsetzung der Politik der Partei im Bauwesen muß entfaltet werden. Durch einen Kampf gegen überkommene Ideen konnten wir die Bauern davon überzeugen, daß Mais sozusagen König des Feldgetreides ist, und so müssen wir auch mit den Bauarbeitern ideologische Auseinandersetzungen führen und erreichen, daß sie Passivität, Konservatismus und Dogmatismus überwinden, das Baugeschehen industriemäßig betreiben und den Anteil des Montagebaus erhöhen. Dann kann im Investbau ein großer Aufschwung herbeigeführt und der Plan erfüllt werden.

Alle Ministerien und Verwaltungen haben den Stand der Erfüllung des Investbauplans für das erste Halbjahr eingehend auszuwerten und entschiedene Maßnahmen zur Verwirklichung des diesjährigen Plans einzuleiten. So wird es uns gelingen, im zweiten Halbjahr den diesjährigen Investbauplan einschließlich der Planrückstände aus dem ersten Halbjahr termingerecht zu erfüllen und die Politik der Partei im Bauwesen konsequent durchzusetzen.

DIE ENTWICKLUNG DER MASCHINENBAUINDUSTRIE – DER HAUPTSCHLÜSSEL FÜR DIE ERFÜLLUNG DES FÜNFJAHRPLANS

**Rede auf dem Republiktreffen
der besten Maschinenbauer**

11. September 1957

Genossen!

Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik möchte ich allen Werktätigen der Maschinenbauindustrie dafür danken, daß sie beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg ihre Rolle als Vortrupp erfüllt haben.

Das Treffen der besten Maschinenbauer aus der ganzen Republik ist die erste und damit historisch bedeutsame Zusammenkunft dieses Industriezweiges.

Bisher gab es bei uns kaum eine nennenswerte Maschinenbauindustrie. Während der japanischen imperialistischen Herrschaft bestand zwar eine rückständige koloniale Industrie, aber der Maschinenbau, die unabdingbare Ausgangsbasis der Industrie, konnte sich nicht entwickeln. Der Anteil des Maschinenbaus an der Industrieproduktion in unserem Land betrug im Jahre 1944, dem Jahr vor der Befreiung, nur 1,6 %. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Reparaturwerkstätten. Wird diese Rückständigkeit im Maschinenbau nicht überwunden, so ist es nicht möglich, die kolonialbedingte Einseitigkeit der Industrie zu beseitigen und die Industrialisierung des Landes zu verwirklichen.

Für die Schaffung einer industriellen Basis und eines selbständigen

Wirtschaftsfundaments gilt es daher, diese Einseitigkeit zu überwinden und demnach zunächst den Maschinenbau voranzubringen. Unser Maschinenbau nahm bereits in der Vorkriegszeit gegenüber der Zeit vor der Befreiung einen starken Aufschwung. Auch nach dem Waffenstillstand haben wir wiederholt mit Nachdruck hervorgehoben, daß beim Wiederaufbau der zerstörten Volkswirtschaft dem Maschinenbau der Vorrang eingeräumt werden muß.

Übereinstimmend mit dem Kurs der Partei für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft bereiteten wir uns bereits im Krieg auf die Entfaltung dieser Industrie vor. Das ZK der Partei stellte schon damals fest: Es mag heute noch so hart sein, wir müssen aber um jeden Preis mit der Grundsteinlegung für diesen Industriezweig beginnen, um wenigstens Ersatzteile herstellen zu können, die nach dem Krieg dazu dienen werden, die zerrüttete Volkswirtschaft schneller wiederaufzubauen und ein Fundament für die Industrie zu schaffen. Dazu gehören, wie allen bekannt, die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon, die Präzisionsmaschinenfabrik Huichon und viele andere Maschinenfabriken.

Nach Abschluß des Waffenstillstandsabkommens gab es in der Partei divergierende Auffassungen; z. B. beriefen sich einige Leute auf das schwere Leben der Bürger und meinten, der größte Teil der Hilfeleistungen aus den Bruderstaaten müsse aus Textilien, Getreide und dergleichen Gütern bestehen, um sich gut ernähren und in Wohlstand leben zu können.

Obwohl unsere Lage nach dem Krieg schwer war, hat das ZK der Partei diese Ansichten der parteifeindlichen Sektierer mit aller Entschiedenheit als falsch zurückgewiesen und stattdessen beschlossen, eine große Zahl Maschinen und Ausrüstungen einzuführen, sie für die Schaffung der Basis zur Industrialisierung und zur Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft zu nutzen. So entstanden in den drei Jahren die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon, Werke für Erzbergbau- und Landmaschinen, Werften sowie Instandsetzungsbetriebe für das Eisenhüttenwerk Hwanghae und die Düngemittelfabrik Hungnam usw. Zweifellos war die Schaffung einer neuen Basis der Maschinenbauindustrie mit unzähligen Hürden verbunden.

Trotz all dieser Hindernisse gelang es uns, solch eine Basis zu legen, die uns Maschinenersatzteile, Ausrüstungen und auch zahlreiche neue

Maschinen für die Wiederherstellung und den Ausbau vieler Betriebe liefert. Unsere Produktion umfaßt Winden, Mühlen, Gesteinbohrmaschinen für den Erzbergbau, Landmaschinen und speziell für die Landwirtschaft Elektromotoren, Pumpen und Transformatoren, Baukräne und diverse andere Baumaschinen.

Da im Krieg auch alle unsere Fangschiffe vernichtet wurden, lag unmittelbar nach dem Waffenstillstand der Fischfang völlig darnieder. Inzwischen bauen wir bedeutend mehr Motorschiffe als vor dem Krieg, und die Kapazität dieses Produktionszweiges beträgt 340 000–400 000 t Fisch.

Hätten wir nicht mit unseren eigenen Kräften Maschinen und technisches Material wie Pumpen, Elektromotoren, Transformatoren, Kupferdraht produziert, so wären wir außerstande gewesen, solche umfassenden Bewässerungsanlagen zu bauen, wie wir sie heute besitzen. Indem wir die Maschinenbauindustrie entwickelten, schufen wir auch die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung unserer Landwirtschaft.

Das Stahlwerk Kangson, die Düngemittelfabrik Hungnam und andere große metallurgische und chemische Werke der Schwerindustrie sowie viele Erz- und Kohlenbergwerke arbeiten normal. Das verdanken wir der Maschinenbauindustrie, die für die erforderliche Produktion von Ersatzteilen sorgt.

Wie wir sehen, haben wir bei der Schaffung der Maschinenbauindustrie, über die wir unter der japanischen imperialistischen Herrschaft so gut wie nicht verfügten, die jedoch die wichtigste Voraussetzung für die beschleunigte Industrialisierung des Landes ist, Großes geleistet.

Diese unsere großen Erfolge bezeugen erneut, daß die Wirtschaftspolitik unserer Partei richtig ist. Hätten wir nicht diesen Weg beschritten, sondern auf die parteifeindlichen Sektierer gehört und die Hilfslieferungen anderer Länder ausnahmslos verzehrt, so wäre es uns nicht gelungen, Bedingungen für die Weiterentwicklung zu schaffen; so wären wir heute schlecht dran. Da wir aber Zentren der Maschinenbauindustrie geschaffen haben, können wir heute einen Fünfjahrplan aufstellen und genau festlegen, wie in diesem Planzeitraum die Industrie, überhaupt die gesamte Volkswirtschaft weiter zu entwickeln ist. Die Praxis bestätigt: die politische Orientierung unserer Partei zur Schaffung einer Basis in der

Maschinenbauindustrie ist die einzig richtige, die Auffassung der parteifeindlichen Sektierer, der Gegner dieser Politik, hingegen grundfalsch.

Unsere Aufgabe bleibt der unermüdliche Ausbau der Maschinenbauindustrie als die unentbehrliche Voraussetzung für die technische Umgestaltung und die beschleunigte Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft.

Ob wir den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft erfüllen oder nicht, das hängt schließlich stark von den Werktätigen dieses Zweiges ab. Deshalb müssen sie sich ihrer großen Verantwortung zutiefst bewußt sein.

Das Ziel unserer Partei ist es, die Schwerindustrie vorrangig und die Leichtindustrie und Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln. Ohne die vorrangige Entwicklung unserer Schwerindustrie können wir keinen einzigen Schritt nach vorn tun.

Das ersehen wir auch aus der Entwicklung unserer Landwirtschaft. Unser Land zählt zu den Ländern mit den geringsten Anbauflächen. Den größten Teil dieser Flächen bildet zudem karges, abfallendes Gelände. Wenn wir auf diesen geringen und kargen Böden durch rasche Steigerung der Agrarproduktion aus eigenem Aufkommen den Bedarf an Nahrungsmitteln decken wollen, müssen wir die Schwerindustrie voranbringen. Ohne Vorlauf in diesem Bereich ist die Landwirtschaft nicht zu entwickeln.

Warum? Diese Bedingungen zwingen uns, vor allem den Nutzungsgrad der Böden und den Hektar-Ertrag zu erhöhen und dafür umfangreiche Bewässerungsanlagen zu errichten. Dazu benötigen wir unter anderem viele Pumpen, Transformatoren, große Mengen Kupferdraht, Zement und Stahl. Das alles soll die Schwerindustrie liefern. Für die Hebung des Ertrags benötigen wir auch große Mengen an Düngemitteln, was wiederum die Beschleunigung der chemischen Industrie, die zur Schwerindustrie zählt, voraussetzt. Im Krieg wurden viele Apfelbäume von Insekten befallen, und der Ertrag sank. Worin lag die Ursache dafür? Die Ursache war der Mangel an Pflanzenschutz- und Düngemitteln. Nach dem Waffenstillstand haben wir genügend Pflanzenschutzmittel und seit dem vorigen Jahr große Mengen

Düngemittel eingesetzt, wodurch der Hektar-Ertrag an Obst wieder zunahm.

Unsere Landwirtschaft braucht also zahlreiche Bewässerungsanlagen und ausreichend Landmaschinen, Pflanzenschutz- und Düngemittel, um den Nutzeffekt der Böden und den Ertrag je Flächeneinheit zu erhöhen. Das alles kann durch die Entwicklung der Schwerindustrie gesichert werden.

Gegenwärtig sind die meisten Bauern in sozialistischen Genossenschaften vereint. Das ist der klugen Politik unserer Partei nach dem Krieg zu danken, die zum Ziel hatte, die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft durchzusetzen. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft darf sich aber keinesfalls auf die Vergenossenschaftlichung der Einzelwirtschaften beschränken, ihr muß unbedingt die technische Umgestaltung folgen. Die technische Umgestaltung auf dem Dorf – das ist ein Gebot der Stunde. Wir müssen größte Anstrengungen machen, um in kurzer Frist die Landwirtschaft zu mechanisieren.

Wie aber ist die Lage in den Maschinenfabriken, die Maschinen für die Dörfer produzieren sollen? In diesem Sommer besuchten wir die Maschinenfabrik Kiyang, die zwar Maisdruschmaschinen und verschiedene andere Landmaschinen herstellt, aber noch immer keine Pflüge, die für unsere Dörfer geeignet sind. Zur Zeit tragen unsere Bäuerinnen z. B. Kompost, Getreidegarben, Scheitbunde auf dem Kopf oder Rücken. Um sie davon zu befreien, muß es genügend Transportmittel geben. Sind wir etwa nicht in der Lage, ihnen wenigstens Handwagen bereitzustellen, wenn wir schon nicht imstande sind, LKW zu produzieren?

Das sind wir doch durchaus. Die Maschinenfabrik Kiyang läßt ihre Maschinen aber lieber stillstehen und beruft sich darauf, sie hätte keinen Produktionsauftrag. Dabei gibt es Arbeit in Hülle und Fülle. Das Schlimme ist nur, daß man nicht weiß, was zu tun ist, weil man die konkreten Verhältnisse der Dörfer nicht studiert.

Die Funktionäre der Maschinenfabriken sollten sich in Gruppen in die Dörfer begeben und studieren, welche schweren Arbeiten es zur Zeit auf dem Lande gibt und auf welche Weise sie erleichtert werden können.

Um die Transportfrage auf dem Lande einigermaßen zu lösen, ist es

unsere Aufgabe, unter anderem mit der Produktion von Handwagen zu beginnen, damit die Frauen keine schweren Lasten mehr auf dem Kopf tragen müssen.

Es ist vorgesehen, im Jahre 1961, gegen Ende des Planjahrfünfts, mehr als 3,7 Mio. t Getreide zu produzieren. Die Bewältigung dieses Vorhabens verlangt von uns, Flüsse und Wasserläufe zu regulieren, Ackerböden zu planieren, mehr Bewässerungsanlagen zu errichten und viele Felder in Reisfelder zu verwandeln. Um all dies zu erreichen, müssen Maschinen für den Dorfaufbau wie Wassergrabenbagger, Planierschildmesser für Traktoren und von Zugvieh gezogene Planierdrahten hergestellt werden. Das würde die Arbeit der Bauern erleichtern und den Hektar-Ertrag an Getreide steigern.

Ferner sind die Werk tätigen in der Maschinenbauindustrie verpflichtet, den Gebrauchsgüter produzierenden Betrieben der Leichtindustrie und den entsprechenden Produktionsgenossenschaften viele verschiedene Spezialmaschinen zu liefern, um so das Warensortiment zu erweitern und die Produktion zu erhöhen. Die Lebensmittelindustrie, die ebenfalls weiter gefördert werden muß, ist mit mehr Kältemaschinen, Saftpresen, Fleisch- und Fischmühlen und verschiedenen anderen Maschinen zu beliefern.

Ohne die Entwicklung der Maschinenbauindustrie, als Kernstück der Schwerindustrie, können die Abbauarbeiten in den Kohlen- und Erzbergwerken nicht effektiv sein. Die Kohlekumpel nehmen in einem Monat einen Schnellvortrieb von 100–200 Metern vor, haben aber, wie sie sagen, aus Mangel an Verladern Schwierigkeiten im Produktionsablauf. Sie wollen mehr Kohle fördern als die von der Partei geforderte Menge, vorausgesetzt, daß ihnen diese Maschinen zur Verfügung gestellt werden. Wir müssen dieser Forderung entsprechen, damit sie leichter und mehr produzieren. Auch die Erzbergwerke verlangen Verloader, ferner Gesteinsbohrmaschine, Förderwinden und Aufbereitungs-ausrüstungen. Natürlich haben wir diese Maschinen zum Teil auch während des Dreijahrplans hergestellt. Wir müssen jedoch künftig mehr davon produzieren, damit die Erz- und Kohlenbergwerke ihren Plan überbieten können. Wie wir sehen, hängt auch die Erfüllung der im Fünfjahrplan festgelegten Aufgaben dieser Betriebe stark von den Maschinenbauern ab.

Die Chemieindustrie sieht gegenwärtig ihre wichtigste Aufgabe darin, in großen Mengen Zement für den Aufbau und Düngemittel für die Dörfer zu produzieren. Um viel Stahl für den Wiederaufbau der betreffenden Betriebe zu erzeugen, müssen die dem Ministerium für Metallurgie unterstehenden wichtigsten Betriebe, darunter das Stahlwerk Kangson und das Eisenhüttenwerk Hwanghae, wiederhergestellt werden. Für die hierzu notwendigen Ausrüstungen und Ersatzteile hat ebenfalls die Maschinenbauindustrie zu sorgen.

Das Gleiche trifft auch für den Investbau zu. Eine wichtige Ursache für dessen Zurückbleiben besteht darin, daß das Bauen immer noch nicht industriemäßig erfolgt. Solange wir das nicht geschafft haben, ist der umfassende Aufbau im Fünfjahrplanzeitraum unrealisierbar. Industrialisierung des Bauwesens heißt Standardisierung des Baumaterials, dessen industriemäßige Produktion und Montagebau. Unerlässlich hierbei sind Kräne. Dieses Problem wurde bereits vor zwei Jahren diskutiert. Die Produktion von Kränen ermöglicht es uns, das Bauen in Montagebauweise vorzunehmen und es zu industrialisieren. Die Betonbauteile sind groß und schwer und ohne Kräne, allein mit menschlicher Kraft nicht zu bewegen, auf LKW zu laden oder abzuladen und auf den Baustellen zu montieren.

Die Ursache für unser derzeitiges niedriges Bautempo besteht nicht etwa im Mangel an Material, sondern darin, daß die Maschinenbauer keine Baumaschinen herstellen. Erst wenn sie ausreichend Baumaschinen wie Betonmischer und Baukräne produzieren, wird es möglich sein, in den Städten und in den Industriezentren neue Wohnhäuser zu errichten und auch den Aufbau im Dorf gebührend voranzutreiben. Künftig sind auch Autokräne aus eigener Kraft herzustellen.

Das Transportwesen hat ebenfalls einen großen Bedarf an Maschinen. Neben dem Autotransport müssen wir, wenn wir die Transportfrage lösen wollen, den Verkehr auf den Binnengewässern und auf dem Meer weiterentwickeln, zumal wir noch keine eigenen LKW herstellen und Benzin knapp ist. Dazu sind viele große und kleine Schiffe notwendig. Wenn wir mit eigenen Großschiffen Kohle von Rajin nach Hungnam befördern, können wir die Eisenbahn bedeutend

entlasten. Auch das Fischereiwesen entbehrt Transportschiffe, daher ist eine Steigerung des Fangertrages unmöglich. Also sind mehr Schiffe zu bauen.

Die Arbeiter der dem Ministerium für Verkehrswesen unterstehenden Maschinenfabriken haben auch die Aufgabe, Eisenbahnwaggons schneller und in größerer Zahl zu reparieren. Wir verfügen heute über neue, ausgezeichnete Werke wie die Eisenbahnwerke Sopyongyang und Wonsan. Diese Werke müssen beim Ausbessern und bei der Neuherstellung von Waggons unbedingt mehr leisten.

Mit anderen Worten: die Entwicklung der Landwirtschaft, der Leicht- und Schwerindustrie, die Erhöhung des Investbaitempos und die Entwicklung des Transportwesens hängt in entscheidendem Maße von den Maschinenbauern ab. Dies müssen sie klar erkennen.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben ist es vor allem wichtig, daß der Auslastungsgrad der Ausrüstungen erhöht wird, denn bei maximaler Nutzung der Ausrüstungen können wir weit mehr schaffen, als wir im Fünfjahrplan vorgesehen haben. Der Nutzungsgrad in unseren Maschinenfabriken ist gegenwärtig noch sehr niedrig. Im Vergleich zu fortgeschrittenen Staaten ist die Schnittgeschwindigkeit unserer Drehbänke zu niedrig, gemessen an der gesamten Arbeitszeit die tatsächliche Schnittzeit zu gering; die Maschinen haben zu lange Stillstandszeiten. Steigern wir den Nutzungsgrad der Maschinen und Ausrüstungen, so können wir allein mit den vorhandenen das Mehrfache des laufenden Plans schaffen.

Der Nutzungsgrad der Elektroöfen ist ebenfalls unzureichend. Die Kapazität der Stahlgießereien reicht noch nicht aus. Der Nutzungsgrad der Elektroöfen in der Maschinenfabrik Ryongsong im Vergleich zur Maschinenfabrik Rakwon zum Beispiel beträgt nur 60 %. In den Werkabteilungen für Instandsetzung im Bereich des Ministeriums für chemische Industrie liegt er mit 40 % sogar noch niedriger als in der Maschinenfabrik Ryongsong.

Nicht nur Maschinen und Ausrüstungen, auch die Produktionsflächen werden nicht effektiv genutzt. Wenn die Maschinenbauindustrie in der Nutzung der Ausrüstungen weiterhin auf diese rückständige Weise verfährt, wäre das ein großes Vergehen gegen Partei und Staat.

Äußerst schlecht ist es um den Nutzungsgrad der Ausrüstungen auch in den anderen Ministerien unterstehenden Werkabteilungen für Instandsetzung bestellt, wo über 70 % aller Ausrüstungen unseres Landes installiert sind. Trotzdem verlangen die Mitarbeiter dieses Bereiches weitere Maschinen.

Es ist dringend notwendig, daß wir heute auf diesem ersten Treffen der besten Maschinenbauer unseres Landes ernsthaft vor allem darüber diskutieren, wie wir den Nutzungsgrad der Ausrüstungen erhöhen können und wie wir vorgehen müssen, um den Bedarf aller Volkswirtschaftszweige an Maschinen und Ersatzteilen ohne zusätzliche Ausrüstungen zu decken.

Die Produktionsflächen unserer Betriebe sind außerordentlich groß. In Europa arbeitet man auf so engem Raum, daß man gerade zwischen den Maschinen hindurchkommt. Wie steht es dagegen bei uns? Die Glasfabrik Nampho hat ein riesiges Gebäude gebaut, um nur einige Werkzeugmaschinen aufzustellen. Diese Fabrik braucht nicht viele Dreh- und Fräsbänke, aber die Werkhalle ist dreimal größer als das Staatliche Künstlertheater, in dem wir heute zusammengekommen sind!

Dabei müßten gerade die Funktionäre der Maschinenbauindustrie exakt und effektiv planen. Aber nein, die Maschinen werden weit entfernt voneinander aufgestellt. Das bringt mich zu der Annahme, daß es unter diesen Funktionären bestimmt Andersgesinnte gibt. Dessen sollte man sich stets bewußt sein, um überall gegen diese Leute zu kämpfen. Wir können es doch nicht dulden, daß sinnloser Aufwand getrieben und aufs Geratewohl gearbeitet wird, arbeiten doch die Maschinenbauer mit dem Millimetermaß.

Worin sind die Ursachen für den niedrigen Auslastungsgrad der Ausrüstungen zu suchen? Erstens im unzureichenden technischen Niveau und zweitens in der nachlässigen Leitungsarbeit und der mangelhaften Arbeitsorganisation.

Alle müssen, angefangen von den Direktoren bis hin zu den Arbeitern, ihr technisches Niveau erhöhen. So kann der Nutzungsgrad der Ausrüstungen erhöht werden. Es ist falsch, wenn die Direktoren der Meinung sind, sie selbst stellen keine Maschinen her, deshalb brauchen sie nichts von der Technik zu wissen. Erst wenn sie sich in der Technik

auskennen, können sie hohe Anforderungen an die Techniker stellen.

Weiter kommt es darauf an, das Niveau der Betriebswirtschaft zu heben. Der Nutzungsgrad der Maschinen kann sich nicht erhöhen, weil die Leitungsarbeit schlecht ist und die Organisation und die Materiallieferung zu wünschen übrig lassen. Erhöhen die zuständigen Mitarbeiter ihr technisches Niveau und verbessern sie die Leitungs- und Organisationsarbeit, so wird sich auch der Nutzungsgrad der Ausrüstungen heben.

Es gibt immer noch eine Reihe von Leitungsfunktionären, die unfähig ist, die Maschinenbauindustrie gut zu führen. Wir müssen aus den Erfahrungen der fortgeschrittenen Industrieländer lernen, unseren Produktionsprozeß besser zu organisieren und unnötigen Zeitaufwand zu verhindern. Der zu niedrige Nutzungsgrad der Maschinen ist einzig und allein auf die unzulängliche Leitungsarbeit zurückzuführen. Wenn Abteilungsleiter, Chefingenieure und Direktoren dafür sorgen, daß rechtzeitig Werkzeug und Material bereitstehen, so verlieren die Arbeiter keine kostbare Zeit.

Die Beseitigung der aufgezeigten Mißstände in der Maschinenbauindustrie wird es ermöglichen, die im Fünfjahrplan gestellten Aufgaben zu verwirklichen und den Bedarf unserer Volkswirtschaft zu decken. Es ist daher ratsam, daß jeder von uns seine Aufgaben gründlicher überprüft. Meines Erachtens könnten wir das Zweifache und mehr leisten.

Der Bedarf unseres Landes an Maschinen aller Art ist gewaltig. Daher ist es überaus wichtig, in der Maschinenbauindustrie das Warensortiment zu erweitern. Wir dürfen uns mit dem jetzigen Produktionssortiment keineswegs zufriedengeben, sondern müssen vielfältiger, mehr und in besserer Qualität produzieren.

In den Erz- und Kohlenbergwerken hören wir, daß die Qualität der Maschinen aus unserer eigenen Produktion mangelhaft ist. Sie sind zu schwer, zu plump und auch nicht formschön. Da wir sie erstmals herstellen, sollten wir nicht allzusehr daran herumkritteln. Wir sollten möglichst viel Eigenes verwenden und sorgsam damit umgehen. Trotzdem müssen wir mehr Wert auf Qualität legen.

Voraussetzung für die Produktion von mehr Maschinen in vielfältiger

Form und in guter Qualität ist eine verbesserte Projektierung. Seit langem fordert unsere Partei die verstärkte Ausbildung von Projektanten sowie die Vervollkommnung und Intensivierung der Projektierung. Inzwischen hat die Zahl der Projektanten stark zugenommen, erfüllt aber bei weitem noch nicht unsere Forderungen. Wir müssen mehr davon ausbilden, weil wir vorläufig noch zu wenig Maschinenfabriken haben und diese Fabriken nicht nur ein und dieselbe Maschine in Fließfertigung erzeugen dürfen. Wir haben wenig Maschinenfabriken, aber viel Arbeit, und der Bedarf an verschiedenen Erzeugnissen ist groß. Deshalb müssen wir neben der großen Serienproduktion vor allem das Warensortiment erweitern.

Kürzlich waren wir in der Maschinenfabrik Rakwon. Der Chefingenieur und einige andere Genossen dort sagten uns, daß es für sie günstig wäre, wenn sie ein Jahr, besser noch drei Jahre lang ein und dieselbe Maschine herstellen würden, es ihnen dagegen schwerfalle, der Anordnung nachzukommen, viele verschiedene Maschinen zu liefern. Das ist aber ein Irrtum. Natürlich wäre es nicht schlecht, in einer Fabrik jahrelang ein und dieselbe Maschine herzustellen, doch die Umstände unseres Landes erlauben das nicht, sondern zwingen uns dazu, vielfältige Produkte zu erzeugen. Diese Zwangslage muß man begreifen! Wir haben wenig Maschinenfabriken, aber großen Bedarf an verschiedenen Maschinen, müssen also daher entsprechend vorgehen. Dazu benötigen wir hochqualifizierte und erfahrene Projektanten.

Aus diesem Grunde sind wir verpflichtet, immer mehr Konstrukteure mit hohem technischem Niveau auszubilden, die ihrerseits ständig darum bemüht sein müssen, sich fachlich zu qualifizieren. Die schlechte Qualität der Maschinenerzeugnisse ist hauptsächlich auf mangelhafte Projektierung zurückzuführen. Nicht unerheblich wirken sich auch Fehler bei der Bedienung der Maschinen, der Wärmebehandlung und den Gießarbeiten aus. Doch vor allem geht es um mangelhafte Qualität der Projektierung. Deshalb sind entschiedene Maßnahmen notwendig, um mehr Projektanten auszubilden, ihr fachliches Niveau zu heben und Termine einzuhalten.

Um die Qualität unserer Maschinen zu verbessern, ist es fernerhin wichtig, die schöpferische Initiative der Arbeiter zu aktivieren. Wie

bedeutsam diese Frage ist, hat sich im Verlaufe der Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei eindeutig herausgestellt. In schwierigen Situationen muß man die schöpferischen Kräfte der klügsten Arbeiter mobilisieren und ständig ein offenes Ohr für ihre konstruktiven Vorschläge haben. Statt die schöpferischen Vorschläge der Arbeiter zu ignorieren, sollte man sie verwerten und verbreiten.

Doch leider kommt es immer noch häufig vor, daß die Verbesserungsvorschläge der Arbeiter ignoriert und begraben werden. Damit muß Schluß sein! Sie sind in Zeitungen, Broschüren oder auf anderen Wegen zu veröffentlichen, nur so werden sie weitere Aktivitäten wecken. Mit Hilfe der breiten schöpferischen Initiative der Werktätigen in allen Bereichen, sowohl in der Projektierung als auch an der Werkbank, können wir Hindernisse überwinden. Das Dezemberplenum des ZK der Partei dient dafür als ein lebendiges Beispiel. Hätte es nicht die schöpferische Initiative der Massen mobilisiert, so hätten wir keine solchen Erfolge wie die heutigen vorzuweisen.

Im Verlaufe der Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums zeigten die Massen überall hohe schöpferische Initiative und Aktivität, nur die Maschinenbauindustrie hält da noch nicht Schritt. Hier fehlt es immer noch an einer gewissenhaften organisatorischen Arbeit zur Entfaltung von schöpferischen Initiativen, deren Auswertung und Verbreitung. Sicher würden viele gute Meinungen und Neuerervorschläge eingereicht werden, wenn man sich auch in der Maschinenbauindustrie wie in anderen Zweigen mit Aufrufen an die Werktätigen wendete. In dieser Hinsicht muß noch viel getan werden.

Für die weitere Qualifizierung von Technikern und Facharbeitern in diesem Zweig ist es unbedingt notwendig, in breitem Umfang berufsbezogene Schulungen zu organisieren. Da unsere Maschinenbauindustrie im Verhältnis zu anderen Ländern noch sehr jung ist, haben wir einen enormen Nachholbedarf in der Aneignung technischen Wissens. Daher ist jeder, ausnahmslos jeder Werktätige dieses Industriezweiges verpflichtet, an diesen Schulungen teilzunehmen.

Es gilt, die besten Erfahrungen, Arbeitsmethoden und Erkenntnisse der modernen Technik der Sowjetunion und anderer fortgeschrittener

Staaten kühn zu übernehmen. Damit sich die Werktätigen intensiv mit dem Studium befassen können, müssen wir Maßnahmen treffen, daß genügend technische Literatur bereitsteht und zweckmäßige Lerngruppen gebildet und technische Schulungen organisiert werden.

Abschließend sei hervorgehoben: Die wirtschaftliche Arbeit geht zügig voran, wenn wir fest der Partei verbunden sind. Parteiverbundenheit bedeutet, der Linie der Partei treu zu sein und aktiv darum zu kämpfen, die Politik der Partei konsequent durchzusetzen. Getragen von hoher Parteiverbundenheit in unserer wirtschaftlichen Tätigkeit müssen wir die Maschinenbauindustrie, die Grundlage für die Entwicklung unserer Wirtschaft, zügiger voranbringen.

Die Beschäftigten in der Maschinenbauindustrie müssen die ihnen von der Partei auferlegte große Verantwortung beherzigen und sich selbstlos dafür einsetzen, die im Fünfjahrplan festgelegten ehrenvollen Aufgaben zu verwirklichen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß das heutige Treffen eine große Wende in der Maschinenbauindustrie herbeiführen wird.

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER VOLKSMACHT BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

**Rede auf der 1. Tagung der Obersten
Volksversammlung in der II. Legislaturperiode
*20. September 1957***

Genossen Abgeordnete!

Wir leben heute in einer Zeit großer Umwälzungen bei der Entwicklung der Geschichte unseres Landes.

Unsere Wirtschaft hat die ihr während des Krieges zugefügten folgenschweren Wunden im wesentlichen geheilt und nun eine neue Entwicklungsetappe erreicht.

Nicht nur in der Stadt, sondern auch im Dorf errang der sozialistische Wirtschaftssektor einen entscheidenden Sieg. Die Reihen der Arbeiterklasse wurden verstärkt, ihre führende Rolle im staatlichen und wirtschaftlichen Leben wuchs, und die sozioökonomische Lage von Millionen Bauern hat sich von Grund auf verändert.

Das Leben des Volkes, das durch den Krieg völlig zerrüttet war, hat sich schon bedeutend verbessert, und heute wird alles darangesetzt, den Lebensstandard des Volkes weiter zu erhöhen.

In allen Bereichen der Volkswirtschaft arbeiten unsere Werktätigen mit beispiellosem schöpferischem Enthusiasmus und nehmen mit großem politischem Elan aktiv am staatlichen Leben teil.

Das ganze Volk hat sich fester als je zuvor um die Partei der Arbeit Koreas und um die Regierung der Republik zusammengeschlossen und wird sich immer mehr der hohen Ehre bewußt, Bürger der

Demokratischen Volksrepublik Korea zu sein.

All das kam bei der Verwirklichung des Volkswirtschaftsplans im Jahre 1957 und bei den Wahlen zur Obersten Volksversammlung klar zum Ausdruck. Unsere Werktätigen erfüllten im laufenden ersten Halbjahr nicht nur den Staatsplan, sondern überboten auch ihre Gegenpläne und erzielten bei der Einhaltung der Planaufgaben des zweiten Halbjahres neue Arbeitserfolge.

Dem heroischen Kampf des koreanischen Volkes ist es zu danken, daß die internationale Position unseres Landes fest ist wie nie zuvor. Die Demokratische Volksrepublik Korea als ein ehrenvolles Mitglied des großen sozialistischen Lagers pflegt im Geiste des Internationalismus engste Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, der Volksrepublik China und den anderen volksdemokratischen Ländern. Die ökonomischen und kulturellen Verbindungen unseres Landes zu Indien, Indonesien, Burma, Ägypten und zu vielen anderen Völkern der Länder Asiens und Afrikas werden schrittweise enger. Alle ehrlichen Menschen der Welt sympathisieren mit dem koreanischen Volk und unterstützen unseren gerechten Kampf.

Wir dürfen uns jedoch keinesfalls mit den bereits erzielten Erfolgen zufriedengeben, sondern müssen unsere Anstrengungen vervielfachen, die Volksmassen noch fester zusammenschließen und sie zu neuen Siegen anspornen.

Genossen!

Nach der Befreiung mußte das koreanische Volk im Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes und die nationale Unabhängigkeit zahlreiche Schwierigkeiten überwinden und Prüfungen bestehen.

Während des friedlichen Aufbaus vor dem Krieg verwirklichte das Volk des nördlichen Landesteils unter der Führung unserer Partei und der Volksmacht große demokratische Reformen, trieb die Entwicklung der Volkswirtschaft voran, verstärkte den Zusammenschluß aller patriotischen Kräfte und schuf somit im nördlichen Landesteil eine mächtige demokratische Basis für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Die rasche Zunahme der demokratischen Kräfte und die kontinuierliche Festigung der demokratischen Basis des nördlichen

Landesteils waren den US-Imperialisten und der verräterischen Clique um Syngman Rhee ein Dorn im Auge. Die Feinde, denen es nicht paßte, daß das koreanische Volk die Macht in seine Hände nahm und einen demokratischen unabhängigen Staat aufbaute, versuchten, durch einen bewaffneten Überfall auf Nordkorea die demokratischen Kräfte zu vernichten und das koreanische Volk in die Knie zu zwingen.

Der uns von den Feinden aufgezwungene Krieg war die härteste Bewährungsprobe für das koreanische Volk und brachte uns zahllose Leiden. Ungeachtet aller Schwierigkeiten erhob sich jedoch das koreanische Volk einmütig zum heroischen Widerstand. Im Zusammenwirken mit den chinesischen Volksfreiwilligen, die die Gerechtigkeit lieben, und dank der materiellen und moralischen Unterstützung des Sowjetvolkes sowie der Völker anderer Bruderländer errangen das koreanische Volk und die Koreanische Volksarmee einen ruhmreichen Sieg im schweren Kampf gegen die bewaffnete Invasion der 16 aggressiven Staaten einschließlich der US-Imperialisten als Anführer und ihrer Handlanger, der Syngman-Rhee-Verräterclique, und verteidigten so ihre Macht und die volksdemokratische Ordnung gegen die Anschläge des Feindes.

Das koreanische Volk beugte sich auch in jenem erbitterten Krieg nicht und zeigte, daß kein imperialistischer Aggressor imstande ist, unser Volk in die Knie zu zwingen. Das koreanische Volk schloß sich in jenem Krieg noch fester zusammen, bewährte sich und demonstrierte überzeugend die Kraft des Volkes, das die Macht in seine Hände genommen hat, und die Vorzüge der volksdemokratischen Ordnung. Der dreijährige Krieg war grausam, die bestandene Bewährungsprobe in jenem Krieg gab dem koreanischen Volk jedoch die unerschütterliche Überzeugung, daß es durchaus fähig ist, sein Vaterland zu verteidigen und die koreanische Revolution zu vollenden. Wir sammelten in diesem Prozeß wertvolle Erfahrungen und zogen Lehren, die es uns ermöglichen, der Revolution zum vollständigen Sieg zu verhelfen.

Der dreijährige Krieg zerstörte in noch nie gekanntem Maße die Produktivkräfte unseres Landes und verschlechterte die Lebensbedingungen des Volkes aufs äußerste.

Die Hauptaufgabe, die wir in der Zeit des Dreijahrplans nach dem

Krieg lösen mußten, bestand darin, das Leben des verarmten Volkes sehr schnell wieder zu stabilisieren, gleichzeitig die materielle Produktionsbasis der zerstörten Industrie und Landwirtschaft wiederherzustellen und zu festigen, um so eine selbständige Grundlage für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft zu schaffen. Das war eine außerordentlich schwere und komplizierte Aufgabe, da die Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt, alle Zweige der Volkswirtschaft völlig zerstört und die Volksmassen ihrer materiellen Lebensbasis beraubt worden waren.

Die große Bedeutung der Wirtschaftspolitik der Partei und der Regierung, die auf die Gewährleistung des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet ist, liegt gerade darin, daß sie es ermöglichte, diese schwere Aufgabe zu bewältigen. Bei der Durchsetzung dieser Wirtschaftspolitik war es äußerst wichtig, alle mobilisierbaren einheimischen Ressourcen und die Hilfe der Bruderländer so rationell wie möglich zu nutzen, den richtigen Ansatzpunkt beim Wiederaufbau und bei der Entwicklung der Volkswirtschaft herauszufinden und darauf die ganze Kraft zu konzentrieren.

Von entscheidender Bedeutung für die Industrie war es, den Einsatz unserer Hauptinvestitionsmittel richtig zu bestimmen. Wir lösten dieses Problem hauptsächlich in zwei Richtungen. Erstens wurde bei der Wiederherstellung und beim Aufbau der Schwerindustrie in Zweige investiert, die unmittelbar zur Erhöhung des Lebensstandards unseres Volkes beitragen; und zweitens bestand der Kurs darin, vorrangig den Wiederaufbau alter Betriebe und Ausrüstungen in Angriff zu nehmen, mit dem Ziel, Mittel einzusparen und in kurzer Frist die Effektivität der Investitionen sichtbar zu machen, dabei diese Betriebe mit neuer Technik auszustatten und auch neue Werke zu errichten.

Die kluge Führung von Partei und Regierung sowie der selbstlose Kampf unserer Arbeiter um hohe Arbeitsleistungen ermöglichten die erfolgreiche Verwirklichung unserer Politik beim Aufbau der Industrie. Als Ergebnis wurden nach dem Krieg in kurzer Zeit mehr als 280 große und mittlere Werke rekonstruiert und modernisiert und mehr als 80 große und mittlere Werke neu errichtet, die mit modernen Einrichtungen

ausgestattet sind. Nun verfügen wir erstmalig über eine eigene Maschinenbauindustrie; wir bauten in großem Maßstab die sehr rückständige Textilindustrie aus und sind heute in der Lage, die reichen Bodenschätze unseres Landes, die wir einst nur als Rohstoffe nutzen und zu Halbfabrikaten verwerten konnten, zum großen Teil zu Fertigerzeugnissen zu verarbeiten.

Die industrielle Bruttoproduktion erhöhte sich im Zeitraum des Dreijahrplans auf das 2,8fache, darunter die Produktion von Produktionsmitteln auf das 4fache und die von Konsumtionsmitteln auf das 2,1fache. Unsere Industrie wird im laufenden Jahr mehr Erzeugnisse herstellen als in den Vorkriegsjahren von 1946 bis 1949.

Unsere Industrie lieferte Material, Ausrüstungen und Konsumgüter, die wir für den Wiederaufbau der zerstörten Volkswirtschaft und die Verbesserung des Lebensstandards des Volkes brauchten, und schuf die produktionstechnischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft auf einem höheren Niveau.

Die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit bestand darin, die Getreideproduktion rasch zu steigern, um so die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sicherzustellen.

Der Staat gelangte zu der Feststellung, daß eine Steigerung der Getreideproduktion in unserem Lande, das über eine geringe Anbaufläche verfügt, hauptsächlich durch die Erhöhung des Hektar-Ertrages und die optimale Nutzung des Bodens möglich ist. Dementsprechend setzte er seine Kraft ein. So wurde zunächst eine Reihe technischer Maßnahmen eingeleitet, um die materielle Basis der zerstörten Landwirtschaft wiederherzustellen und mehr Getreide zu erzeugen. Der überwiegende Teil der Investitionen wurde für den Bau von Bewässerungsanlagen zur Verfügung gestellt; ferner wurden Schritte unternommen, den verstärkten Einsatz von chemischen Düngemitteln zu ermöglichen und die Anbaufläche der ertragreichen Maiskultur bedeutend zu erweitern.

Diese Maßnahmen beflügelten den Arbeitsenthusiasmus der Bauern und führten zu gewaltigen Erfolgen. Schon im Jahre 1956 übertraf die Getreideproduktion die der Vorkriegszeit um 8 %; damit haben wir den Mangel an Nahrungsmitteln im wesentlichen überwunden. Das Einkommen der Bauern stieg, ihr Lebensstandard besserte sich.

Eine maßgebende Rolle für den raschen landwirtschaftlichen Aufschwung spielte die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft. Ohne sie hätten wir die technischen und ökonomischen Maßnahmen des Staates zur Entwicklung der Landwirtschaft nicht effektiv verwirklichen und folglich auch die Kriegsschäden auf dem Lande nicht so schnell beheben können. Ebenso wenig hätten wir es ohne sie vermocht, nach dem Krieg das unterschiedliche Wachstum der rasch voranschreitenden und sich qualitativ verändernden sozialistischen Industrie und der sich äußerst langsam erholenden Einzelbauernwirtschaft auszugleichen.

Dank der von Partei und Regierung verfolgten klugen Politik zur Vergenossenschaftlichung und deren aktiver Befolgung und Unterstützung durch die Bauernmassen nahm die Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft in der Nachkriegsperiode einen steilen Aufschwung; heute umfassen die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) 85,5 % aller Bauernfamilien.

Der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft war eine große Revolution in unseren Dörfern, die nicht nur den raschen Wiederaufbau der Landwirtschaft gewährleistete, sondern auch die grundlegenden Voraussetzungen für einen tiefgreifenden Wandel in der Technik unserer Landwirtschaft, im materiellen und kulturellen Leben der Bauern und deren Bewußtsein schuf.

Auf diese Weise festigte die Landwirtschaft unseres Landes ihre materielle Basis, veränderte ihre Wirtschaftsformen und schuf dadurch eine solide Grundlage für eine zügigere Entwicklung der Produktivkräfte.

Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau und der Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und anderer Zweige der Volkswirtschaft haben sich die Lebensverhältnisse des Volkes erheblich verbessert.

Ende 1956 übertraf das Realeinkommen der Werktätigen den Vorkriegsstand. Der Warenumsatz des staatlichen und genossenschaftlichen Handels betrug im Vergleich zum Jahre 1949 das Doppelte.

In den Städten und Dörfern entstanden neue Häuser mit einer Wohnfläche von 13,4 Mio. Quadratmetern, wobei der aus staatlichen Mitteln finanzierte Anteil 5,1 Mio. Quadratmeter ausmachte.

Während des Dreijahrplans wurden 5455 Lehranstalten wieder

aufgebaut bzw. neu errichtet; es gelang uns, ab 1956 das System der obligatorischen Grundschulbildung einzuführen. Zur Zeit lernen und studieren an unseren Lehranstalten mehr als 2,08 Mio. Schüler und Studenten.

Durch die harten Bewährungsproben des Krieges und die Aufbauarbeit in der Volkswirtschaft nach dem Krieg ist unsere Volksmacht weiter erstarkt, hat sich die Geschlossenheit des Volkes noch mehr gefestigt.

Die Geschichte des harten Kampfes des koreanischen Volkes zeigt, daß unsere Volksmacht die konsequente Verfechterin der Interessen aller Schichten der Bevölkerung ist, daß sie folglich die bestmögliche demokratische Staatsform in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe unseres Landes verkörpert und es hervorragend versteht, die Volksmassen um sich zu scharen und deren große Arbeitsfreude und Aktivität zu wecken.

Um die Volksmacht weiter zu festigen, führten wir Wahlen zu den Machtorganen aller Ebenen durch, änderten teilweise die Verwaltungsbezirke, vereinfachten den Staatsapparat und leiteten auch verschiedene andere wichtige Maßnahmen ein. Zugleich entfalteten wir einen beharrlichen Kampf gegen den Bürokratismus in den staatlichen Organen und erzogen unsere Funktionäre zur richtigen Einstellung zu den Massen. Infolgedessen faßten alle Machtorgane noch fester Wurzeln im Volk, und die Volksmassen wurden aktiver in die Arbeit des Staates einbezogen, d. h. die Volksmacht wird ihrer Rolle und Funktion besser gerecht, und das ganze Volk hat sich fester denn je um die Partei und die Regierung zusammengeschlossen.

Die im nördlichen Landesteil im Kampf für die Durchsetzung der demokratischen Revolution geschaffene Einheitsfront aller Bevölkerungsschichten erstarkte beim Aufbau des Sozialismus auf einer neuen politischen und ökonomischen Grundlage.

Unsere demokratische Basis, der nördliche Landesteil, bestand harte Prüfungen und ist heute sowohl in politischer als auch in ökonomischer Hinsicht eine unbesiegbare Kraft. Das ist eine große Errungenschaft des koreanischen Volkes.

Genossen!

Obwohl seit der Befreiung schon zwölf Jahre vergangen sind, ist

Südkorea nach wie vor von den US-Imperialisten okkupiert und verwandelt sich in ihre Kolonie. Diese Tatsache erschwert die koreanische Revolution außerordentlich.

Die US-Imperialisten tarnen ihre Aggression in Südkorea als „Hilfe“. Aber bekanntlich weiß die ganze Welt, daß die sogenannte Hilfe der US-Imperialisten für Südkorea nichts anderes ist als ein Mittel zur Durchsetzung der US-imperialistischen Politik der militärischen Aggression und zur uneingeschränkten Ausplünderung.

Die US-Imperialisten haben die Finanzen der Marionettenregierung an sich gerissen und verwenden sie ausschließlich für den Unterhalt der US-Besatzungstruppen, der gewaltigen Marionettenarmee und des faschistischen Herrschaftsapparats, Südkorea stürzt immer tiefer in den Abgrund eines verschuldeten Sklaven des US-Imperialismus; das Haushaltsdefizit wächst ins Unermeßliche. Das Finanzwesen der Marionettenregierung ist gegenwärtig nahezu bankrott.

Die US-Imperialisten zerstören die südkoreanische Industrie und verwandeln damit Südkorea in ihren Absatzmarkt. Zahlreiche mittlere und kleine koreanische Unternehmen sind ruiniert; die übrigen Werke arbeiten zum größten Teil unregelmäßig. Im Jahre 1956 wurde die Kapazität aller Industrieanlagen zu nur knapp 60 % ausgelastet. Auf diese Weise geht das nationale Kapital unter dem Druck des USA-Monopolkapitals den Weg des Zusammenbruchs. Die Löhne der Arbeiter reichen nicht einmal aus, um 50 % des Existenzminimums zu gewährleisten, wobei es üblich ist, die Lohnzahlungen um mehrere Monate hinauszuzögern. Im Jahre 1956 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Südkorea über 1,1 Millionen; außerdem gibt es Millionen Werktätige, die Kurzarbeiter sind.

Infolge der Ausplünderungspolitik der US-Imperialisten und der verräterischen Syngman-Rhee-Clique ist die Landwirtschaft Südkoreas völlig verwüstet worden. Selbst aus ihren eigenen veröffentlichten offiziellen Angaben ist zu ersehen, daß sich die Anbaufläche Südkoreas im Vergleich zum Stand Ende der imperialistischen japanischen Herrschaft um 200 000 Hektar verringert hat. Im Jahre 1956 ging die Getreideproduktion ebenfalls im Vergleich zum Stand Ende jener Herrschaftszeit um etwa 9 Mio. *Sok* zurück; dadurch macht Südkorea

heute eine akute Lebensmittelkrise durch. Die Bauern schmachten unter der grausamen Ausbeutung durch die Gutsbesitzer und Wucherer und werden auf verschiedene Weise des größten Teils ihrer Erträge beraubt, so durch die „Bezahlung mit Getreide für Auslösung des Bodens“, die „Bodensteuer“, die „Wassersteuer“, die Zwangsabgaben und andere Formen. In diesem Frühjahr stieg die Zahl der Bauernfamilien in Südkorea, die keine Lebensmittel besitzen, auf annähernd eine Million.

Die US-Imperialisten, die im südlichen Teil unseres Vaterlandes eine aggressive Politik betreiben, und das reaktionäre Regime der Syngman-Rhee-Verräterclique stehen auf allen Gebieten vor dem völligen Zusammenbruch – in der Politik, der Wirtschaft und der Kultur. Die äußerst zynische Raubpolitik der US-Imperialisten und die vaterlandsverräterische Politik ihres Handlangers, der Syngman-Rhee-Clique, können zu keinem anderen Ergebnis führen.

Die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Bande suchen einen Ausweg aus dem drohenden Zusammenbruch, indem sie die Unterdrückung und die Ausplünderung der Volksmassen verstärken und neue Spannungen in Korea schüren. Diese Machenschaften werden sie jedoch dem völligen Ruin nur näher bringen.

Die Bevölkerung Südkoreas erkennt, daß sie unter der Herrschaft der US-Imperialisten und Syngman Rhees nicht weiter leben kann. Von Tag zu Tag wächst ihre Sympathie für den nördlichen Landesteil, und immer nachdrücklicher fordert sie eine volksverbundene Politik, wie sie hier bei uns ausgeübt wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Arbeiter, die Bauern und alle patriotischen Kräfte Südkoreas, inspiriert vom sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil, zum Kampf gegen die US-Imperialisten und die Verräterclique um Syngman Rhee und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erheben werden. Auch mit brutalsten Repressalien kann man das Erstarken der patriotischen Kräfte in Südkorea nicht aufhalten.

Genossen Abgeordnete!

Heute hat sich die Lage in unserem Land zugunsten des koreanischen Volkes, das nach der Vereinigung des Vaterlandes strebt, verändert.

Um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erringen und unsere südkoreanischen Landsleute von den unermeßlichen Leiden,

denen sie ausgesetzt sind, zu erlösen, müssen wir entschlossener kämpfen, denn das ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe des gesamten koreanischen Volkes.

Dieses hohe Ziel verlangt in erster Linie die Sicherung eines dauerhaften Friedens in unserem Lande.

Alle Punkte des Waffenstillstandsabkommens müssen strikt eingehalten werden; die Waffenruhe ist in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln. Die Umtriebe der Feinde, die das Waffenstillstandsabkommen annullieren und neue Spannungen in Korea auslösen wollen, sind konsequent zu entlarven und zu vereiteln.

Alle ausländischen Truppen müssen aus Korea abziehen; es darf nicht zugelassen werden, daß Südkorea zu einer atomaren Basis der USA gemacht wird.

Statt das Wettrüsten zwischen dem Norden und dem Süden anzuheizen, müssen die Streitkräfte reduziert werden. Wir wenden uns noch einmal an die südkoreanischen Machthaber mit dem Vorschlag, die Streitkräfte Nord- und Südkoreas jeweils auf 100 000 Mann und weniger herabzusetzen. Diese Maßnahme wird eine reale Garantie sein, einen dauerhaften Frieden in Korea zu erhalten, und vor allem dazu beitragen, die Leiden der südkoreanischen Bevölkerung zu lindern, denen sie durch die ihr ist, aufgebürdeten übermäßig hohen Militärausgaben ausgesetzt sind.

Ferner schlagen wir erneut vor, unverzüglich konkrete Maßnahmen für die Aufnahme des Handels, des freien Personenverkehrs, des Postverkehrs und des Kulturaustauschs zwischen Nord- und Südkorea auszuarbeiten. Wir halten es für notwendig, zunächst Schritte zu unternehmen, die es ermöglichen, bestimmte Umschlagplätze im Norden und im Süden einzurichten und dort den gegenseitigen Warenaustausch zu realisieren.

Um die Koreafrage auf friedlichem Wege zu regeln, fordern wir die Einberufung einer internationalen Konferenz interessierter Staaten unter Teilnahme von Vertretern Nord- und Südkoreas.

Wir sind der Auffassung, daß die erwähnten Probleme zu den vordringlichsten gehören, wenn wir die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes herbeiführen wollen.

Die Vereinigung unseres Vaterlandes muß auf friedlichem Wege, ohne Einmischung irgendeines fremden Landes und allein durch die demokratische Willensbekundung des gesamten koreanischen Volkes verwirklicht werden, d. h. durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlen im ganzen Land, frei von Druck und Sanktionen von außen, unter der Bedingung der uneingeschränkten Betätigung aller Parteien in Nord- und Südkorea.

Unsere Vorschläge zur friedlichen Vereinigung spiegeln die einmütigen Wünsche des ganzen koreanischen Volkes wider und finden folglich seine volle Unterstützung.

Aber die Feinde spinnen alle möglichen Intrigen, um die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes zu hintertreiben.

Das koreanische Volk kann nur in einem langwierigen und harten Kampf die Machenschaften der Feinde durchkreuzen und im Ringen um sein hohes Ziel – ein vereintes Vaterland – siegreich sein. Notwendige Voraussetzung dafür ist: die politische und ökonomische Stärkung der demokratischen Basis, des nördlichen Landesteils, und der einmütige Widerstand der Arbeiter, Bauern und aller patriotischen Kräfte Südkoreas gegen die US-Imperialisten und die verräterische Syngman-Rhee-Clique.

Unsere demokratische Basis ist gegenwärtig die entscheidende Kraft im Ringen um die beschleunigte friedliche Vereinigung des Vaterlandes, der Hauptfaktor für alle Situationsveränderungen in Korea. Unsere Aufgabe besteht darin, das ganze Volk zur Stärkung der demokratischen Basis sowohl in politischer als auch in ökonomischer Hinsicht zu mobilisieren.

Die Bevölkerung des nördlichen Landesteils ist verpflichtet, das ökonomische Fundament der demokratischen Basis durch die Verwirklichung des ersten Fünfjahrplans in der Geschichte unseres Landes, dessen Grundorientierung der III. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas festgelegt hat, weiter zu festigen.

Die Hauptaufgabe des ersten Fünfjahrplans ist es, das ökonomische Fundament des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu stärken und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im großen und ganzen zu lösen.

Wir müssen die industriellen Produktivkräfte weiterentwickeln und

so die Grundlage für die sozialistische Industrialisierung schaffen, die es ermöglicht, künftig alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszurüsten und in größerem Umfang den Investitionsbau voranzutreiben.

In der Periode des Fünfjahrplans muß die Kollektivierung in der Landwirtschaft vollendet und der sozialistische Wirtschaftssektor in allen Zweigen der Volkswirtschaft konsolidiert werden.

Der Bedarf der Bevölkerung an verschiedenen Nahrungsmitteln muß in absehbarer Zeit vollauf gedeckt werden. Die Textilproduktion ist pro Kopf der Bevölkerung auf über 17 Meter zu steigern, um die Nachfrage im wesentlichen zu befriedigen. Zur Verbesserung der Wohnbedingungen der Werktätigen sind innerhalb des Planzeitraumes Wohnungen mit einer Fläche von über 7,2 Mio. Quadratmetern auf Staatskosten zu bauen. Auf dem Lande sind über 200 000 moderne Häuser zu errichten.

Die Erfüllung des ersten Fünfjahrplans wird es ermöglichen, die jahrhundertealte Rückständigkeit in unserer Volkswirtschaft zu überwinden, unser Land aus einem zurückgebliebenen Agrarstaat in einen Industrie-Agrar-Staat zu verwandeln und gewaltige Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus zu erreichen.

Ausgehend von den Hauptaufgaben des Fünfjahrplans, werden Partei und Regierung nach wie vor die Politik durchsetzen, die auf das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet ist.

Wir müssen ein festes Fundament für die eigene selbständige Wirtschaft schaffen und auf dieser Grundlage die ökonomisch-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, der Volksrepublik China und den anderen Ländern des sozialistischen Lagers vertiefen.

In der Industrie ist der Vorrang der Schwerindustrie einzuräumen. Das Hauptgewicht muß hierbei auf solche Zweige gelegt werden, die dringend notwendig sind, um eine Grundlage für die sozialistische Industrialisierung zu schaffen und das Problem von Bekleidung, Ernährung und Wohnraum für die Bevölkerung zu meistern. Das soll zur raschen Entwicklung der Produktion von Volksgebrauchsgütern beitragen. Es gilt, die Rohstoffproduktion auf die Produktion von

Halbfabrikaten, die Halbfabrikatenproduktion auf die Produktion von Fertigerzeugnissen umzustellen, ferner die Verarbeitungsindustrie insgesamt zu forcieren, die technische Ausstattung zu verstärken, das Sortiment zu erweitern und die Erzeugnisqualität entscheidend zu erhöhen; dies wird dazu beitragen, die kolonialbedingte Rückständigkeit der Industrie zu überwinden und eine eigene stabile industrielle Basis zu schaffen.

Entwickeln wird der Staat die metallurgische Industrie für die Stahlversorgung, die chemische Industrie, darunter vorwiegend die Düngemittel- und Kunstfaserproduktion, die Baustoffindustrie, vor allem die Zementproduktion, und die Maschinenbauindustrie; notwendig ist weiter der Ausbau der Brennstoff- und Energiebasis, die umfassende Erschließung der reichen Bodenschätze unseres Landes und deren verbesserte Verhüttung bzw. Verarbeitung.

Kern der Schwerindustrie und Grundlage für die Entwicklung der Technik ist der Maschinenbau. Die Schwerindustrie, die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Transportwesen, das Post- und Fernmeldewesen und alle anderen Zweige der Volkswirtschaft stellen gegenwärtig hohe Anforderungen an den Maschinenbau. Unsere Maschinenbauer sind verpflichtet, qualitätsgerechte und mannigfaltige Maschinen, Anlagen und Ersatzteile in Massenproduktion zu liefern, um die technische Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft beschleunigen zu können, wobei es gegenwärtig darum geht, hauptsächlich mittlere und kleine Maschinen zu entwickeln und zu produzieren und die Kraft für die Herstellung von Elektromaschinen, Bergwerk-ausrüstungen, Landmaschinen, Baumaschinen, Schiffen, Verarbeitungsanlagen für die Leichtindustrie und von verschiedenen Ersatzteilen einzusetzen, an denen wir großen Bedarf haben.

Innerhalb der Produktion von Volksgebrauchsgütern muß das Niveau der Textilindustrie weiter erhöht und die Lebensmittelindustrie forciert ausgebaut werden. Bei der Lösung des Nahrungsmittelpblems kommt der Fischwirtschaft unseres Landes, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, große Bedeutung zu. Der Fangenertrag ist rasch zu erhöhen, die Leistung der fischverarbeitenden Industrie entscheidend zu verbessern.

Das hohe Entwicklungstempo der Industrie ist um jeden Preis beizubehalten. Die Situation unseres Landes und die Entwicklung

unserer Revolution erlauben es nicht, im Wachstumstempo der Industrieproduktion nachzulassen. Entscheidend sind hierbei die Verstärkung der technischen Ausrüstungen unserer Industrie und die Einführung moderner Technik. Bislang haben wir immer noch nicht die technische Rückständigkeit der Industrie vollständig überwunden, die uns der japanische Imperialismus hinterlassen hat. Die Gewährleistung eines hohen Wachstumstempos der Produktion, die rasche Entwicklung der Verarbeitungsindustrie, die Erweiterung des Warensortiments, die höhere Qualität der Erzeugnisse – all das hängt in großem Maße von der Entwicklung der Technik ab. Mit veralteter Technik kommen wir hier keinen Schritt weiter.

In allen Industriezweigen müssen wir die technische Rekonstruktion kontinuierlich durchführen, die Produktionsprozesse mechanisieren und neue Produktionsmethoden einführen. Die schöpferischen Initiativen der Arbeiter und Techniker sind zu fördern, die von ihnen ausgearbeiteten fortschrittlichen Produktionsmethoden zu verallgemeinern; gleichzeitig müssen wir die entwickelte Technik der Sowjetunion und anderer fortschrittlicher Staaten intensiv studieren und die gewonnenen Erkenntnisse kühn in unserer Volkswirtschaft verwerten.

Um das hohe Entwicklungstempo der Industrie gewährleisten zu können, ist es auch außerordentlich wichtig, das Produktionspotential der bestehenden Betriebe maximal zu nutzen und die Effektivität der Investitionen durch die richtige Kombination von Wiederherstellung und Rekonstruktion alter Betriebe und dem Aufbau neuer Werke zu garantieren. Unser Kurs in der Industrie heißt: vollständige Wiederherstellung, Vervollkommnung, Erweiterung und Rekonstruktion bestehender Betriebe und gleichzeitige Errichtung einer Reihe neuer Betriebe. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Geldmittel rationell zu nutzen, das hohe Wachstumstempo der Produktion beizubehalten und die Hauptaufgaben zur Entwicklung der Industrie zu erfüllen.

Die zentrale Aufgabe in der Landwirtschaft besteht in der Vollendung der Vergenossenschaftlichung, der Stärkung der Genossenschaften, der Steigerung der Getreideproduktion und der Anhebung des Niveaus bei der Produktion von Industriepflanzen.

Im Jahre 1961 muß die Getreideproduktion über 3,7 Mio. t erreicht

haben; beim Anbau der Industriepflanzen gilt das Hauptaugenmerk der Produktion von Baumwolle, Leinen und anderen Faser- und Ölkulturen. Gleichzeitig ist es notwendig, die Viehwirtschaft, die Seidenraupenzucht, die Bienenzucht, den Obstbau u. a. in großem Maßstab zu betreiben, also die Landwirtschaft allseitig zu entwickeln.

Für die Entwicklung der Landwirtschaft ist es von außerordentlich großer Bedeutung, umfassend Bewässerungsanlagen zu schaffen, zum Schutz des Bodens die Wasserführung von Flüssen zu regulieren und Uferdeiche zu errichten, wofür der Hauptteil der Investitionen in der Landwirtschaft aufgewendet wird; größere Objekte der Bewässerungsanlagen und der Flußregulierungen wird der Staat finanzieren, für kleine Objekte müssen Genossenschaften und Bauern eigene Mittel aufbringen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft hängt heute entscheidend von der organisatorischen und ökonomischen Stärkung der Genossenschaften ab. Erst wenn die Genossenschaften gefestigt sind und ihre Rentabilität erhöht ist, wird es möglich sein, die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft zu vollenden.

Die LWG verkörpern eine sozialistische Form der Wirtschaft, die ohne Plan nicht betrieben werden kann. Daher müssen sie nicht nur die Produktion, sondern auch die Verteilung, den Umsatz, die Konsumtion und so weiter planen. Planmäßige Produktion, planmäßige Verteilung und planmäßige Konsumtion – das sind Wege zur Stärkung der LWG und zur Entwicklung der Landwirtschaft.

Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft verlangt nicht nur eine veränderte Wirtschaftsform, sondern auch eine neue Agrartechnik und ein neues bäuerliches Bewußtsein. Das ist die Voraussetzung für den Abschluß der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und die Weiterentwicklung dieses Zweiges.

Da wir mit Sicherheit erklären können, daß die Vergenossenschaftlichung triumphiert hat, gilt es nun, die technische Rekonstruktion der Landwirtschaft als nächste Aufgabe in Angriff zu nehmen und die fortschrittliche Agrartechnik in breitem Umfang einzuführen.

Die Mechanisierung soll vor allem zur Erhöhung des Hektar-Ertrages und des Nutzungskoeffizienten der Böden beitragen; sie muß in Übereinstimmung mit den Besonderheiten unseres Ackerbaus,

entsprechend dem Entwicklungsstand der Industrie und den stabiler werdenden ökonomischen Verhältnissen der LWG allmählich und beharrlich verwirklicht werden. Für uns gilt es, zunächst die leicht zu realisierende Kleinmechanisierung in Angriff zu nehmen, mehr Gespannungsmaschinen einzusetzen und stufenweise mit der Einführung moderner Technik zu beginnen.

Neben der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft muß das Bewußtsein der Bauern im Geiste des Sozialismus umgeformt werden. Noch bleibt das Bewußtsein der Bauern weit hinter den sozioökonomischen Verhältnissen zurück. Wir müssen unter den Bauern die klassenmäßige Erziehung verstärken, den kulturellen Aufbau auf dem Lande intensivieren, die Hygiene und das Gesundheitswesen verbessern, um all die Rückständigkeit im ideologischen Bewußtsein der Bauern und in ihren Lebensgewohnheiten auszumerzen und sie zu wahrhaft bewußten sozialistischen Werktätigen mit hohem Kulturniveau zu erziehen.

Zur Erhöhung des Lebensstandards des Volkes muß der Warenumsatz in Übereinstimmung mit der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft verbessert und aktiviert werden. Im Zeitraum des Fünfjahrplans gilt es, den Warenumsatz im Einzelhandel der staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen auf mehr als das Doppelte zu steigern, das Handelsnetz zu verdichten, das System der Versorgung zu verbessern und so den wachsenden Bedarf der Bevölkerung zu decken. Neben der kontinuierlichen Versorgung der Städte und Arbeitersiedlungen mit Nahrungsmitteln gilt es insbesondere, die Dörfer mit Industriewaren, Landmaschinen und Baumaterial rasch und verstärkt zu beliefern.

Der Aufkauf bei den Bauern muß vielfältig gefördert werden, um ihr Interesse an der Produktion zu erhöhen und die Warenquellen allseitig zu erschließen. Dabei geht es darum, den Plan konkreter zu erarbeiten, was die Schaffung der LWG mit sich bringt. Die Rolle der staatlichen Aufkauforgane und der Konsumgenossenschaften ist zu verstärken.

Wir müssen auch den Außenhandel aktiver entwickeln. Vor allem müssen wir noch mehr Devisen erwirtschaften, indem wir alle Reserven im Bereich der Exportwaren erschließen, ihr Sortiment erweitern und ihre Qualität verbessern. Besondere Aufmerksamkeit müssen wir darauf

verwenden, die Funktion der Außenhandelsorgane zu stärken und das fachliche Niveau ihrer Mitarbeiter zu erhöhen..

In der Periode des ersten Fünfjahrplans wird das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes beträchtlich steigen.

Der Lebensstandard des Volkes muß, fest gestützt auf das Entwicklungsniveau der Volkswirtschaft, schrittweise angehoben werden und mit der sozialistischen Akkumulation im Einklang stehen. Ohne die Erweiterung der sozialistischen Akkumulation kann sich die Volkswirtschaft nicht entwickeln und folglich das Leben des Volkes nicht kontinuierlich verbessern. Der Staat wird sich darum bemühen, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes ständig zu heben, indem er das systematische Wachstum der Akkumulation gewährleistet und zugleich den Konsumtionsfonds erhöht.

Für die ständige Förderung von Bildung und Kultur und für ein hohes kulturelles Niveau der Werktätigen muß mehr getan werden. Nach der Befreiung haben wir bei Ausbildung nationaler Kader beachtliche Erfolge erzielt. Daher verfügen wir heute über Männer und Frauen, die nicht nur im Staatsapparat, sondern auch in modernen Industriebetrieben, ja in allen Zweigen der Volkswirtschaft Leitungsfunktionen ausüben können. Aber das entspricht bei weitem noch nicht den Anforderungen, die der grandiose sozialistische Aufbau stellt.

Um den Sozialismus aufzubauen, brauchen wir wesentlich mehr wissenschaftliche und technische Kader; gleichzeitig muß das allgemeine kulturelle Niveau aller Werktätigen rasch erhöht werden. Aus diesem Grunde ist von staatlicher Seite vorgesehen, in den fünf Planjahren nicht nur die höhere und mittlere technische Schulbildung zu vertiefen, sondern auch das System der obligatorischen Mittelschulbildung einzuführen. Das ist natürlich eine schwierige Aufgabe. Aber ohne diese Maßnahme ist es nicht möglich, unsere ökonomische und kulturelle Rückständigkeit schnellstens zu überwinden.

Unsere Bildungsarbeit muß eng mit der Produktion verbunden sein. Das Schwergewicht müssen wir hierbei darauf legen, die Werktätigen mit der modernen Technik und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen vertraut zu machen und sie zu fähigen Erbauern des Sozialismus heranzubilden.

Ebenso notwendig ist es, durch die weitere Entfaltung von Literatur und Kunst das kulturelle Leben der Werktätigen inhaltsreicher zu gestalten. Auch künftig müssen wir das Erbe der alten Kultur unseres Volkes pflegen, die besten kulturellen Errungenschaften der fortschrittlichen Länder übernehmen und die zeitgenössische nationale Kultur des koreanischen Volkes auf der Grundlage des neuen Lebens intensiver pflegen.

Die Erfüllung des ersten Fünfjahrplans ist eine äußerst umfangreiche und schwierige Aufgabe. Nur wenn das ganze Volk angespannt arbeitet und keine Schwierigkeiten scheut, kann der Fünfjahrplan erfolgreich verwirklicht werden.

Eine zentrale Aufgabe bei der Erfüllung des Fünfjahrplans besteht darin, in allen Zweigen der Volkswirtschaft ein strenges Regime der Sparsamkeit einzuführen und voll die einheimischen Reserven zu nutzen. Jede Art von Vergeudung ist zu bekämpfen, die Selbstkosten der Produktion und der Bauarbeiten sind ständig zu senken, die Wirtschaft ist unter Einhaltung einer strikten ökonomischen Bilanzierung zu betreiben und zu leiten.

Die Aktivitäten der Werktätigen zur zusätzlichen Produktionssteigerung und zur Sparsamkeit, die bei der Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei der Arbeit Koreas vom Jahr 1956 einen Aufschwung genommen haben, sind weiter zu fördern. Sie sind ein wichtiges Unterpfand bei der Verwirklichung des Fünfjahrplans.

Indem wir um den erfolgreichen Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ringen, müssen wir zugleich die demokratische Basis politisch festigen.

Ohne die weitere Stärkung der Volksmacht und die Konsolidierungen der Staats- und Gesellschaftsordnung kann der sozialistische Aufbau im nördlichen Landesteil nicht gewährleistet werden. Die Volksmacht, die in den Händen des koreanischen Volkes liegt, ist eine mächtige Waffe beim Aufbau des Sozialismus.

Seit ihrer Gründung mobilisierte unsere Volksmacht das ganze Volk und verwirklichte gewaltige, historisch bedeutsame Aufgaben; sie demonstrierte in vollem Maße ihre Vorzüge sowohl in der Periode des friedlichen Aufbaus als auch in den Kriegsjahren. Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß unsere Staatsorgane ohne Fehler arbeiten. Wir müssen uns unablässig darum bemühen, die staatliche Arbeit zu verbessern.

Die Stärkung der Volksmacht setzt voraus, den Staatsapparat zu vereinfachen und das Arbeitsniveau in allen staatlichen Organen ständig zu erhöhen. Die zuständigen Funktionäre müssen mit größerem Verantwortungsbewußtsein arbeiten; bürokratische Arbeitsmethoden müssen unermüdlich bekämpft und wahrhaft volksverbundene Arbeitsmethoden durchgesetzt werden. Volksverbunden arbeiten heißt: verstärkte Anleitung vor Ort, Erörterung staatlicher Angelegenheiten unmittelbar mit den Massen, Bewältigung von Schwierigkeiten mit Hilfe der Aktivität und schöpferischen Initiative der Massen und Erfüllung ihres dringenden Anliegens. Das muß dazu beitragen, die Volksmassen aktiver in die staatliche Arbeit einzubeziehen, die Verbundenheit der Volksmacht mit den Massen zu stärken und die sozialistische Demokratie umfassend zu entfalten.

Gleichzeitig mit der bestmöglichen Verwirklichung der Demokratie unter den Volksmassen müssen wir die Funktion der Diktatur unseres Staates gegenüber den Feinden unablässig ausbauen. Ohne die Stärkung der Diktatur gegenüber der Konterrevolution ist es unmöglich, den Sozialismus aufzubauen und die demokratischen Rechte und Freiheiten der Volksmassen zu sichern.

Wir stehen in unmittelbarer Konfrontation mit den Feinden. Die US-Imperialisten, die sich in Südkorea eingenistet haben, und die verräterische Syngman-Rhee-Clique unternehmen ständig Wühl- und Diversionsakte gegen den nördlichen Landesteil. Je größer unsere Erfolge sind, desto brutalere Formen wenden die Feinde bei ihren subversiven Handlungen an. Vor allem versuchen sie, unsere Reihen zu spalten und selbst die unbedeutendsten negativen Erscheinungen, die bei uns auftreten, für ihre Ziele auszunutzen.

Diese Situation verlangt, daß wir uns noch fester zusammenschließen und den Feind mit all unserer Kraft bekämpfen. Es gilt, alle konterrevolutionären und feindlichen Elemente auszuschalten, Spionage-, Subversions- und Diversionsakte des Gegners überall mit aller Konsequenz zu entlarven und zu vereiteln. Es darf nicht zugelassen werden, daß feindliche Elemente in unsere Reihen eindringen und freien Raum finden, Fuß zu fassen.

Die feste Einheit und Geschlossenheit der demokratischen Parteien,

der gesellschaftlichen Organisationen und der verschiedensten Schichten der Bevölkerung auf der Grundlage des Bündnisses der Arbeiter mit den Bauern bilden das mächtige politische Fundament unseres Staates und die Quelle unserer unbesiegbaren Kraft.

Durch die Festigung der Demokratischen Front für die Vereinigung des Vaterlandes ist die demokratische Basis in ein unverbrüchliches revolutionäres Bollwerk zu verwandeln, denn nur so können wir ohne jegliche Schwankungen mit vereinter Kraft die Schwierigkeiten überwinden und den Sieg erringen.

Das setzt die Stärkung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern voraus, das die Grundlage unserer volksdemokratischen Ordnung ist. Nach der Befreiung wurde im nördlichen Landesteil die Volksmacht errichtet, wurden die Bodenreform und andere demokratische Reformen verwirklicht; das war eine stabile politische und ökonomische Grundlage für das Bündnis der Arbeiter mit den Bauern, die sie befähigte, die Bewährungsproben des Krieges tapfer zu bestehen. Die Arbeiterklasse kann die Bauernschaft erst dann ein für allemal für sich gewinnen und sich mit ihr fest zusammenschließen, wenn sie sie auf den Weg des Sozialismus führt und zu sozialistischen Werktätigen umformt. Da bei der Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft entscheidende Siege errungen wurden, kann man heute sagen: Das Bündnis der Arbeiter mit den Bauern in unserem Lande wurde weiter gestählt und ist stabil.

Alle Maßnahmen von Partei und Regierung sind darauf gerichtet, die führende Rolle der sozialistischen Industrie gegenüber der Landwirtschaft zu stärken, den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft zu vollenden, die sozialistische Landwirtschaft weiter zu entwickeln, alle Erscheinungen von Ausbeutung auf dem Lande endgültig zu liquidieren, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bauern ständig zu heben und ihr überlebtes ideologisches Bewußtsein umzuformen. Auch diese Maßnahmen werden der Stabilisierung des Bündnisses der Arbeiter mit den Bauern dienen und die führende Rolle der Arbeiterklasse in diesem Bündnis untermauern.

In der volksdemokratischen Ordnung unseres Landes wirken Privatunternehmer, Händler und andere Schichten der Bevölkerung mit den Arbeitern und Bauern in den Machtorganen zusammen und bilden

einen Bestandteil der Einheitsfront. Gemeinsam mit der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen beteiligen sich bei uns die Unternehmer und Händler an der Verwirklichung der demokratischen Revolution und am Aufbau des Sozialismus.

Die Volksmacht billigt und fördert die Tätigkeit der Unternehmer und Händler, da sie der Entwicklung der Wirtschaft und der Erhöhung des Lebensstandards des Volkes dient, und öffnet ihnen auf der Grundlage verschiedener Genossenschaften und anderer Formen den Weg zum neuen Leben, wobei sie darauf orientiert, sie entsprechend dem Prinzip der Freiwilligkeit nach und nach zu sozialistischen Werktätigen umzuformen. An dieser Haltung der Regierung wird sich auch künftig nichts ändern.

Unsere wichtigste Aufgabe in der Außenpolitik besteht darin, die internationalistische Freundschaft und feste Verbundenheit mit der Sowjetunion, der Volksrepublik China und den anderen Ländern des sozialistischen Lagers weiter zu wahren.

Die Imperialisten hecken alle möglichen Intrigen aus, um den Zusammenschluß der sozialistischen Länder zu untergraben. Wir müssen gegenüber den Machenschaften der Imperialisten außerordentlich wachsam sein und ihre reaktionäre Propaganda schonungslos enthüllen.

Das koreanische Volk ist sich auf Grund der eigenen Erfahrungen im Kampf um Leben und Tod der großen Kraft des proletarischen Internationalismus bewußt und wird ihm für immer die Treue halten.

Die Demokratische Volksrepublik Korea wird die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wahren und Anstrengungen für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen ihr wohlgesonnenen Ländern unternehmen.

Es ist notwendig, freundschaftliche Beziehungen zu allen Ländern aufzunehmen, die gegen den Kolonialismus, für die nationale Unabhängigkeit und den Frieden kämpfen. Wir werden uns darum bemühen, die Solidarität mit Indien, Indonesien, Burma, Ägypten, Syrien und den anderen Ländern Asiens und Afrikas zu verstärken und auf der Grundlage des gegenseitigen Vorteils ökonomische und kulturelle Beziehungen mit ihnen zu unterhalten.

Wir müssen uns auch um die Normalisierung unserer Beziehungen zu Japan bemühen. Das bringt nicht nur unseren beiden Völkern Vorteile, sondern trägt auch zur Festigung des Friedens in Asien bei.

Das koreanische Volk wünscht nichts sehnlicher als den Frieden und tritt konsequent gegen den Krieg auf.

Dank der aktiven Bemühungen der Sowjetunion, der Volksrepublik China und anderer sozialistischer Länder kündigt sich in jüngster Zeit in den internationalen Beziehungen eine Wende zur Entspannung an. Dennoch ist infolge des Wettrüstens und der aggressiven Kriegspolitik der westlichen Mächte mit den US-Imperialisten als Rädelsführer der Weltfrieden ständig gefährdet.

Wir werden nicht nachlassen in unserem Kampf für die Stärkung der Solidarität mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt und für die Sicherung eines dauerhaften Friedens. Das koreanische Volk wird zur Erhaltung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt beitragen, indem es die Machenschaften der US-Imperialisten und der verräterischen Syngman-Rhee-Clique, die in unserem Lande neue Spannungen schüren wollen, durchkreuzt und die provokatorischen Umtriebe der Feinde unversöhnlich bekämpft.

Genossen Abgeordnete!

Der Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung und die völlige Unabhängigkeit des Vaterlandes ist ein gerechter Kampf.

Im Bewußtsein, daß der Sieg ihm gehört, kämpft das koreanische Volk gegen imperialistische Aggression und für nationale Unabhängigkeit.

Das koreanische Volk ist kein Kolonialsklave mehr, es hält die Macht fest in seinen Händen und verfügt über eine starke demokratische Basis. Alle Kämpfe des koreanischen Volkes werden von der Partei der Arbeit Koreas geleitet, die die besten revolutionären Traditionen unseres Landes übernommen hat und im harten Kampf gestählt wurde. Es gibt keine Kraft, die imstande wäre, solch ein Volk zu unterwerfen.

Die bewaffnete Invasion der Feinde, die den nördlichen Landesteil okkupieren und das koreanische Volk versklaven wollten, endete mit einer schmachvollen Niederlage. Alle ihre Machenschaften, mit denen sie unseren sozialistischen Aufbau zu unterminieren und die Stärkung der demokratischen Kräfte zu verhindern beabsichtigten, schlugen fehl und

werden weiterhin Schiffbruch erleiden. Alle Intrigen der Konterrevolutionäre und der parteifeindlichen Sektierer, die auf die Zersetzung unserer Reihen von innen heraus und auf die Anstiftung zur Spaltung abzielten, wurden entlarvt und vereitelt. Das koreanische Volk war zahlreichen Schwierigkeiten und Bewährungsproben unterworfen, hat sie jedoch heldenhaft überwunden und bestanden.

Die Geschichte lehrt uns, daß es in der Welt keine Kraft gibt, die den Vormarsch des koreanischen Volkes, das sich zum gerechten Kampf erhoben hat, aufhalten könnte, und daß es keine Schwierigkeiten geben wird, die es nicht zu meistern versteht.

Das koreanische Volk wird ganz gewiß die Vereinigung seines Vaterlandes erringen. Der Tag wird kommen, an dem das ganze Volk in seinem vereinten Land ein wohlhabendes, schönes und glückliches Leben führen wird. Der Sieg gehört dem koreanischen Volk, das um die Vereinigung des Vaterlandes und den Sozialismus ringt.

Scharen wir uns noch fester um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik! Schreiten wir kühn voran – unserem großen Sieg entgegen!

ZUR VERSTÄRKUNG DES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEINS UND DER ROLLE DER MITGLIEDER DES MINISTERKABINETTS

**Schlußwort auf der 1. Plenartagung
des Ministerkabinetts der DVRK**

23. September 1957

Im Zusammenhang mit der Neubildung des Ministerkabinetts möchte ich mich im folgenden nachdrücklich mit einigen Fragen befassen.

1. ZUR VERSTÄRKUNG DES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEINS UND DER ROLLE DER MITGLIEDER DES MINISTERKABINETTS

Das neugebildete Ministerkabinett wurde von der Obersten Volksversammlung einstimmig gebilligt, und die neue Zusammensetzung des Präsidiums der Obersten Volksversammlung und des Ministerkabinetts findet bei der Bevölkerung ein sehr positives Echo. Diese Tagung der Obersten Volksversammlung hat auch die bisherige Arbeit des Ministerkabinetts hoch eingeschätzt.

Die Mitglieder des Ministerkabinetts haben überaus verantwortungsvolle Aufgaben. Vom Volk wurde ihnen die wichtige Aufgabe übertragen, energisch darum zu kämpfen, daß die Wirtschaftsbasis des Landes gefestigt, das Leben des Volkes verbessert und das gespaltene Vaterland vereinigt

wird. Das Volk setzt große Erwartungen in sie. Alle Mitglieder müssen, unabhängig davon, ob sie zum ersten Mal oder schon länger dem Ministerkabinettt angehören, das Vertrauen des Volkes durch hervorragende Arbeit rechtfertigen.

Deshalb haben Sie vor allem das Verantwortungsbewußtsein Ihrer Arbeit gegenüber zu erhöhen.

Gegenwärtig vergessen einige ihre große Verantwortung vor dem Volk und arbeiten nicht ehrlich. So geht es nicht. Da das Volk Großes von den Mitgliedern des Ministerkabinetts erwartet, sollten Sie Ihr Verantwortungsbewußtsein erhöhen und Ihre Arbeit verbessern. Besonders die Minister, die Leiter der Verwaltungen beim Ministerkabinettt und alle Führungskader haben sich für ihre gesamte Arbeit vor dem Volk zu verantworten.

Für die Arbeit voll verantwortlich sein heißt für die Funktionäre, daß sie auch die kleinsten Fehler genau analysieren und die Ursachen finden, sie rechtzeitig berichtigen und die ihnen gestellten Aufgaben in jedem Falle bedingungslos und konsequent erfüllen müssen. Den Mitgliedern des Ministerkabinetts obliegt es daher, unermüdlich ihre eigenen Fehler zu finden, sie rechtzeitig zu korrigieren und die ihnen anvertraute Arbeit verantwortungsvoll durchzuführen.

Sie haben die organisatorische und Leitungsarbeit zu verbessern.

Unsere Arbeiter und alle unsere Werktätigen sind sehr zuverlässig. Wenn die Partei ihre Politik darlegt und Beschlüsse faßt, werden sie von ihnen bedingungslos akzeptiert und tatkräftig unterstützt. Deshalb hängt es voll und ganz von den Leitungskräften ab, ob es um die Arbeit des Staates gut bestellt ist oder nicht. Zur Zeit ist der revolutionäre Enthusiasmus des Volkes hoch, und der Aufbau des Sozialismus in Stadt und Land geht erfolgreich voran. Wir können alles erreichen, wenn die Leitungskader eine gute organisatorische und Leitungsarbeit leisten.

Diese Erfahrung haben wir während des bisherigen harten Kampfes am eigenen Leibe gemacht. Unmittelbar nach der Befreiung haben wir sehr schnell, in etwas mehr als 20 Tagen, siegreich die Bodenreform durchgeführt und erfolgreich das Arbeitsgesetz, das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie andere demokratische Gesetze in Kraft gesetzt. Auch während des schweren Vaterländischen

Befreiungskrieges und beim Wiederaufbau nach dem Krieg haben wir große Siege erreicht. Heute ist unser Volk dabei, alle Hindernisse zu überwinden, und kämpft, aktiv die Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei vom Dezember 1956 unterstützend, tatkräftig um Produktionssteigerung und Sparsamkeit.

Wir haben bisher jede schwierige Arbeit bewältigt, die wir entschlossen anpackten. Die Erfahrungen zeigen, daß das Volk Seite an Seite steht, wenn die Funktionäre die Arbeit richtig organisieren und anleiten.

Das Ministerkabinett ist ein Organ, das die Politik der Partei und die vom Volk geschaffenen Gesetze in die Wirklichkeit umsetzt. Wie gut Politik und Gesetze auch immer sein mögen, sie sind nutzlos, wenn keiner sie durchsetzt.

Wie die Politik der Partei verwirklicht wird und wie die Gesetze des Staates befolgt werden, das hängt voll und ganz von den Kräften ab, die das direkt zu organisieren und zu leiten haben.

Auch die großen Erfolge bei der Realisierung der Beschlüsse des ZK-Plenums vom Dezember 1956 rühren daher, daß alle Leitungskader unter die Massen gingen, ihnen diese Beschlüsse erläuterten und sie zu ihrer Durchsetzung richtig mobilisierten. Das zeigt, wie notwendig es ist, daß die Mitglieder des Ministerkabinetts ihre Arbeit verantwortungsvoll durchführen.

Aufgabe der Leitungskader ist es, ihre Arbeitsmethoden und ihren Arbeitsstil ständig zu verbessern.

Wir betonen immer wieder, daß die Funktionäre unbürokratisch arbeiten, ihre Leitung der unteren Ebene anpassen und engen Kontakt zu den Massen haben müssen. Nur so können sie sich gründlich mit den Fragen des realen Lebens, den Schwierigkeiten und Forderungen der Bevölkerung vertraut machen und ihnen entsprechend nachkommen.

Die Funktionäre dürfen keinesfalls unter dem Vorwand, ihre Leitung an die Basis annähern und sich unter die Massen mischen zu müssen, Rundreisen zum eigenen Vergnügen unternehmen. Bei der Leitung der unteren Ebenen müssen sie konsequent Formalismus und Subjektivismus über Bord werfen.

Eine weitere Aufgabe der Leitungskader besteht darin, die

kameradschaftliche Geschlossenheit zu festigen und energisch gegen Parteifeinde, Konterrevolutionäre, Sektierer, Agenten, Diversanten und Saboteure vorzugehen.

In dem über 10 Jahre währenden aktiven Kampf für die Erhaltung der Reinheit der revolutionären Reihen haben wir große Erfolge erreicht. Uns gelang es, die Machenschaften all dieser Elemente, die in die Einheit der revolutionären Kräfte eingedrungen waren, erfolgreich zu entlarven und zu vereiteln. Es gab jedoch Menschen, die von diesen Subjekten negativ beeinflußt wurden. So unterlagen einige dem Einfluß parteifeindlicher und konterrevolutionärer Sektiererei, weil unsere Funktionäre es versäumt hatten, sie gewissenhaft zu unterstützen und anzuleiten.

Die Leitungskader müssen einander helfen, sich zusammenschließen und miteinander Schritt halten. Obwohl sie unterschiedliche Aufgaben haben, müssen sie den Ideen und dem Handeln nach stets eine Einheit bilden.

Sie haben auch die Aufgabe, sich selbst und ihre Genossen arbeitsmäßig zu kontrollieren und stets vorbildlich organisiert zu sein, um die eigene Geschlossenheit zu festigen und parteifeindliche und konterrevolutionäre Sektierer, Agenten, Diversanten und Saboteure energisch zu bekämpfen.

Die Funktionäre sollten sich im täglichen Leben auf die Organisation, der sie angehören, stützen und ihr die in der Arbeit auftretenden Probleme und Meinungen ohne Hemmungen berichten. Die bisher aufgetretenen parteifeindlichen Handlungen entstanden, wie die Kontrolle zeigte, alle durch ein unzufriedenstellendes Leben in den jeweiligen Organisationen. Statt ihre Meinungen in diesen Organisationen vorzubringen, trafen sich manche zu Trinkgelagen mit Bekannten und hatten allerlei an der Tätigkeit der Partei und des Staates auszusetzen.

Unsere historischen Erfahrungen zeigen, daß Lokalpatrioten und Anhänger der Vetternwirtschaft ohne Ausnahme schließlich zu Sektierern, Parteifeinden und Konterrevolutionären werden. Auch wer früher am revolutionären Kampf teilgenommen hat, kann auf Abwege geraten, wenn er das Leben in seiner Organisation vernachlässigt.

Die Partei hat bereits entlarvt und kritisiert, daß Lokalpatriotismus,

Vetternwirtschaft und Sektierertum der Revolution schaden. Trotzdem gibt es unter den ehemaligen Sektierern immer noch Leute, die die ML-Gruppe oder die Hwayo-Gruppe für besser halten. Nach wie vor müssen wir diese schädlichen Rudimente der überlebten Ideologie energisch bekämpfen.

Wenn Leitungskader sich nur widerwillig am Leben in den Organisationen beteiligen und Willkür walten lassen, wird auch jeder von ihnen Fehler begehen. Sie müssen sich in ihrer gesamten Tätigkeit und ihrem gesamten Leben, ganz gleich, ob privat, gesellschaftlich oder politisch, konsequent auf die Organisationen stützen. Erst dann ist es möglich, die Geschlossenheit der Leitungskader zu festigen und die gesamte Arbeit befriedigend zu bewältigen.

Die Leitungskader müssen wissen, was es heißt, das Vertrauen der Partei zu haben.

Das wird ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Arbeit erhöhen und helfen, die ihnen übertragenen Aufgaben zufriedenstellend zu lösen.

Wie ich gehört habe, haben manche unserer Leitungskader Angst, Fehler zu begehen, wenn die Partei ihnen vertraut und einen wichtigen Posten übertragen hat. Das ist aber falsch. Natürlich kann es passieren, daß ihnen während der Arbeit Fehler unterlaufen und sie dann kritisiert werden. Jemand, der einen Fehler beging, kann ihn erst dann beseitigen, wenn er rechtzeitig kritisiert wird. Es gibt Genossen, die aus Furcht vor Kritik wegen eventueller Fehler besorgt sind und schon bei der kleinsten Kritik der Partei überlegen, wie sie von ihr beurteilt werden.

Wir befördern jemanden zum Leitungskader, weil wir ihm vertrauen. Wir vertrauen jedem, der die Politik unserer Partei unterstützt und mit ihr Schritt hält.

Alle Leitungskader müssen sich dessen bewußt sein, welch großes Vertrauen die Partei in sie setzt, und sich unermüdlich bemühen, es zu rechtfertigen.

Sie sollten ihre Verbundenheit mit der Partei ständig vertiefen.

In der Arbeit und im Alltag müssen sie sich streng davor hüten, sich von den Beziehungen der Verwandtschaft und Freundschaft, der Bekanntschaft als Landsmann oder der Herkunft aus einer Gegend und

Schulkameradschaft leiten zu lassen oder mit ihrer Gefangenschaft im alten Regime zu brüsten. Wer in der Arbeit und im Alltag von diesen Beziehungen befangen ist und seine frühere Kerkerhaft herausstellt, ist von den Prinzipien der Partei losgelöst. Das ist auch ein Hauptgrund dafür, daß er auf Abwege gerät.

Die Leitungskader müssen ihre Parteiverbundenheit ständig festigen und sich in der Arbeit und im Alltag stets und konsequent an die Prinzipien der Partei halten. Sie sind verpflichtet, alles für die Interessen der Arbeiterklasse und der Revolution zu opfern und das zum Prinzip ihrer Arbeit und ihres Lebens zu machen. Richten sie sich nicht nach diesem Prinzip, entwickeln sich Egoismus, Individualismus und Liberalismus bei ihnen, und sie können schließlich zu Sektierern werden.

Des weiteren haben die Leitungskader die Aufgabe, ihr politisches und fachliches Niveau ständig durch ein verstärktes Selbststudium zu heben.

Um den Kampf der Arbeiter und der Bauern für den Aufbau des Sozialismus leiten zu können, müssen die Leitungskader mehr als die einfachen Menschen wissen. Deshalb haben sie fleißig zu lernen. Manche Funktionäre überschätzen sich aber selbst als frühere Hochschulabsolventen und lesen sogar das Zentralorgan der Partei unregelmäßig. Selbst eine Hochschulbildung aus vergangenen Zeiten heißt noch nicht, daß man mit der sich entwickelnden Wirklichkeit Schritt hält und den Kampf des Volkes für den Aufbau des Sozialismus richtig anzuleiten versteht, ohne ständig neue Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln.

Die Leitungskader dürfen nicht überheblich sein, sondern müssen unermüdlich lernen. Man lernt schließlich nicht nur durch das Direktstudium an Hochschulen. Für die Leitungskader ist es wichtig, daß sie durch die Praxis in der Wirklichkeit lernen.

Einige Minister sagen, daß sie keine Zeit zum Lernen haben. Da auch das Lernen eine revolutionäre Aufgabe ist, müssen sie die Zeit dafür unbedingt finden. Um das Studium der Minister zu unterstützen, wollen wir alle möglichen Schritte unternehmen. Dem Ministerkabinett obliegt die organisatorische Arbeit, damit die Minister ab 1. Januar 1958 geschult werden können.

2. ZUR ERFOLGREICHEN ERFÜLLUNG DES ERSTEN FÜNFJAHRPLANS

Vor kurzem, auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der II. Legislaturperiode, haben wir die Aufgaben gestellt, im Zeitraum des ersten Fünfjahrplans die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft zu beenden, mindestens 3,7 Mio. t Getreide zu produzieren und die Pro-Kopf-Textilproduktion auf mehr als 17 Meter zu bringen, um die Ernährungs- und Bekleidungsfrage im wesentlichen zu lösen, aus staatlichen Mitteln Wohnungen mit über 7,20 Mio. Quadratmeter Baufläche und auf dem Lande über 200 000 moderne Wohnhäuser zu bauen.

Die Erfüllung all dieser von der Obersten Volksversammlung gestellten Aufgaben wird das Leben der Bevölkerung erheblich verbessern und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigen. Wenn dadurch die ökonomische Basis des Sozialismus im nördlichen Landesteil erstarkt ist und das Volk hier glücklich lebt, wird die Bevölkerung des südlichen Landesteils hoffnungsvoller auf den nördlichen Landesteil blicken und energischer denn je für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

In meiner Rede auf der jüngsten Tagung der Obersten Volksversammlung wurden die Kampfaufgaben der Regierung der Republik und des Volkes allseitig dargelegt. Deshalb sind die Minister und die anderen Mitglieder des Ministerkabinetts verpflichtet, dieses Dokument gründlich zu studieren und intensiv um die Verwirklichung der darin festgelegten Aufgaben zu ringen.

Diese Aufgaben sind keinesfalls zu umfangreich, sondern ohne weiteres erfüllbar.

Allein in der Textilproduktion verfügen wir über große Textilfabriken und andere günstige Voraussetzungen, die die Massenproduktion von Textilien ermöglichen. Bei der Erreichung der Pro-Kopf-Produktion von mehr als 17 Meter Stoff geht es vorrangig um die Faser.

Dieses Problem kann gelöst werden, wenn im Planjahr fünf durch die

Erweiterung der Anbaufläche für Baumwolle mehr als 50 000 t Baumwolle gewonnen und durch die Erhöhung der Spinnereikapazitäten 25 000–30 000 t Stapelfaser und Viskosegarn produziert werden. Um dieses Material zu beschaffen, müssen wir schrittweise von der Gewinnung der Naturfaser zur Produktion der Kunstfaser übergehen. Es gilt, mehr Industriepflanzen wie Flachs anzubauen und die Kokonproduktion zu steigern. Die fehlenden Fasern können dann durch Importe ausgeglichen werden.

Wir sind in der Lage, die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft innerhalb des Fünfjahrplans abzuschließen. Gegenwärtig sind 85,5 % aller Bauernfamilien in Genossenschaften vereinigt, und in diesem Winter werden es etwa 95 % sein.

Die Einführung der Mittelschulpflicht ist zwar eine etwas schwierige Aufgabe, aber die diesbezüglichen Vorbereitungen gehen zügig voran. Der Kreis Anju und viele andere Städte und Kreise verwirklichen bereits in diesem Jahr die Mittelschulpflicht. Und wenn wir die Lehrerfrage lösen, kann die allgemeine Mittelschulpflicht eingeführt werden.

Was die Getreideproduktion betrifft, werden die Bauern dieses Jahr nicht in der Lage sein, die 3,4 Mio. t Getreide zu erzeugen, zu denen sie sich verpflichtet haben, weil es zu Schäden durch Naturkatastrophen kam; aber schon die Produktion von 3 Mio. t Getreide ist ein großer Erfolg. Den Berichten der Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees zufolge sei es nicht schwer, dieses Jahr 3,2 Mio. t Getreide zu produzieren. Das heißt, daß künftig mehr Getreide erzeugt werden kann, wenn der patriotische Enthusiasmus der Bauern erhöht und alle Möglichkeiten auf dem Lande genutzt werden.

Die Funktionäre müssen alles in ihren Kräften Stehende tun, um den auf der Obersten Volksversammlung festgelegten ersten Fünfjahrplan zu erfüllen.

Es ist unbedingt notwendig, die Gebrauchsgüterproduktion zu steigern und die Lebensmittelindustrie zu entwickeln.

Für die Mehrproduktion von Verbrauchsartikeln und Lebensmitteln ist es wichtig, mehr Ölkulturen anzubauen, das heißt, die geplanten Obstplantagen mit mehr Rizinus und Sonnenblumen zu bestellen. Es muß vorgesehen werden, im kommenden Jahr auf den neuangelegten

25 000–30 000 Hektar Plantagen diese Kulturen anzubauen. Selbst bei einer Tonne je Hektar können wir hier 30 000 t ernten. In allen Gebieten müssen planmäßig Ölkulturen angebaut werden.

Einschneidende Maßnahmen gilt es für die Entwicklung der Lebensmittelindustrie zu treffen.

Die Förderung dieses Zweiges setzt eine intensive Forschung voraus. Das Staatliche Plankomitee und das Ministerium für Finanzen haben dem zuständigen Ministerium Geldmittel dafür bereitzustellen.

Die Entwicklung der Lebensmittelindustrie erfordert fernerhin, daß das ganze Volk für dieses Vorhaben mobilisiert wird. Die Lebensmittelverarbeitung ist nicht nur Aufgabe der staatlichen Betriebe, sondern auch der Produktionsgenossenschaften, der landwirtschaftlichen und Fischereigenossenschaften wie auch einzelner Personen. In anderen Ländern wird Wein in Genossenschaften gebrannt.

Besonderes Augenmerk ist auf die Entwicklung der fleisch- und fischverarbeitenden Industrie zu richten.

Zur Verbesserung des Lebens der Bevölkerung müssen wir diesen Industriezweig stark entwickeln. Durch verstärkte Massenbewegungen ist sowohl die Industrie für Fleisch- und Fischverarbeitung als auch die Obstverarbeitung und Ölgewinnung zu fördern.

Die Parteipropaganda muß intensiv darauf eingehen, wie die Gebrauchsgüter- und Lebensmittelproduktion zu steigern ist.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Mitglieder des Ministerkabinetts die ihnen übertragenen Aufgaben vollauf erfüllen und so das große Vertrauen und die Erwartungen des Volkes rechtfertigen werden.

ZUR DURCHSETZUNG DER PARTEIPOLITIK IM BAUWESEN

**Schlußwort auf dem Plenum des ZK
der Partei der Arbeit Koreas**

19. Oktober 1957

Dieses Plenum ist für die Verbesserung des Investitionsbaus sehr bedeutsam.

Auf den Beratungen von Fachkommissionen und auf dieser Tagung wurden viele interessante Ansichten geäußert. Alle Genossen, die zur Diskussion sprachen, waren der übereinstimmenden Meinung, daß beim Investitionsbau eine Wende eingeleitet werden muß.

Zweifellos hat jeder die Wichtigkeit des Investbaus unterstrichen. Bisher zogen wir jedoch diejenigen, die den Investbauplan nicht erfüllten, kaum zur Verantwortung, diejenigen hingegen, die das Soll in der Produktion nicht brachten, wurden stark kritisiert. Diese Abweichungen ergeben sich offensichtlich daraus, daß unsere Funktionäre die Bedeutung des Investitionsbaus nicht klar erkannt haben.

Falls wir die Betriebe nicht rechtzeitig bauen, ist die beabsichtigte Steigerung der Produktion nicht zu erwarten. Ebenso wenig wird der Bevölkerung die Fürsorge von Partei und Staat zuteil, wenn wir es versäumen, die für die Bevölkerung unentbehrlichen Wohnhäuser oder gesellschaftlichen Gebäude zu errichten.

Ein besonders schwerwiegendes Vergehen ist es, daß wegen des mangelhaften Investbaus große finanzielle Mittel des Staates ungenutzt bleiben. Wir müssen durch die rechtzeitige Beendigung der Bauprojekte und die beschleunigte Inbetriebnahme von Produktionseinrichtungen

Voraussetzungen schaffen, damit sich die darin investierten Gelder ohne Verzug amortisieren, und je schneller dies geschieht, desto besser. Ein großer Teil der Mitarbeiter erfüllt jedoch nur schleppend den Investbauplan; sie vertreten das Motto: „Verschiebt es auf das nächste Jahr, wenn ihr es in diesem Jahr nicht schafft!“ und verwenden die bereitgestellten Mittel nicht termingemäß, so daß große Summen dem eigentlichen Zweck entzogen sind.

Hätten die Institutionen, die ihre Bauaufgaben nicht ausführen konnten, rechtzeitig den Grund dafür angegeben, wäre der Staat imstande gewesen, die betreffenden Finanzen in andere Zweige einzusetzen, um mehr zu produzieren oder mehr Wohnungen, Kultur- und Sozialeinrichtungen für die Bevölkerung zu bauen. Hätten wir in der ersten Hälfte dieses Jahres das ungenutzte Material und Geld des Investbaus den Bauern gegeben, damit sie Bewässerungsanlagen errichten, wäre es möglich gewesen, mehr Reis zu erzeugen. Oder hätten wir es anderen Werktätigen überlassen, damit sie Schulen bauen, dann könnten wir für die Schüler mehr Erleichterungen geschaffen haben. Das steht außer Zweifel. Jeder sollte sich dessen zutiefst bewußt sein, welch großes Vergehen es ist, daß der staatliche Investbauplan nicht erfüllt wurde.

Manche Funktionäre begreifen jedoch nicht die Bedeutung des Investbaus, arbeiten gleichgültig und meinen: Es soll uns recht sein, wenn der Investbau reibungslos verläuft, wir können aber nichts dafür, falls er schlecht vorankommt. So lockert sich die Plandisziplin in diesem Bereich. Diese Mängel sollten wir schnellstens korrigieren.

Auch auf Tagungen des Ministerkabinetts habe ich diese Frage wiederholt aufgeworfen. Gewiß dürfen wir die vorhandene Geldsumme keineswegs unüberlegt ausgeben, müssen aber die verfügbaren Investitionen fristgerecht einsetzen. Diese staatlichen Mittel gilt es richtig zu verwenden und so die geplanten Bauprojekte in kurzer Zeit abzuschließen. Andernfalls entstehen für die Produktion und auch die Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes Hindernisse. Diese Frage habe ich mehrmals hervorgehoben, über die sich aber die Funktionäre dieses Bereiches noch nicht völlig im klaren sind.

Aus diesem Grunde müssen wir nach dem jetzigen Plenum allen verantwortlichen Kadern und anderen Werktätigen konsequent ins

Bewußtsein einprägen, wie bedeutsam der Investitionsbau für die Entwicklung der Volkswirtschaft und die Hebung des Lebensniveaus des Volkes ist, sowie für eine strenge Disziplin sorgen, damit im Bauwesen die Investitionen voll ausgeschöpft und die Bautermine strikt eingehalten werden.

Wir müssen uns auch klar darüber sein, daß heute sowohl qualitativ als auch quantitativ ganz andere Anforderungen an das Baugeschehen gestellt werden als bisher. Der Dreijahrplanzeitraum war dem Wiederaufbau gewidmet, und daher legten wir das Hauptgewicht auf die Wiederherstellung der zerstörten Betriebe und die Instandsetzung von Maschinen; doch heute, da nun diese Zeit vorüber ist, haben wir viele neue Werke zu errichten und Ausrüstungen herzustellen. Auch die Lage der Bevölkerung gilt es zu verbessern. Als sie ihre Erdhütten verlassen konnte, war sie sogar mit den einfachen, aus Ziegelbruch erbauten Häusern zufrieden, heute hingegen hat sie bereits Anspruch auf bessere Wohnungen. So hat sich unsere Wirtschaft weiterentwickelt, sind die Ansprüche der Bevölkerung gewachsen; deshalb müssen wir besser eingerichtete und weit mehr Wohnhäuser bauen.

Künftig haben wir viel zu tun. Wir brauchen mehr Kraftwerke, neue Hochöfen und Großwerke sowie viele Bewässerungsanlagen. Sie unterscheiden sich von den Bauobjekten der Wiederaufbauperiode, weil sie alle neu erstehen. Die Zahl der Investbauvorhaben heute ist gegenüber denen in den vergangenen drei Jahren erheblich gestiegen.

Wie wir sehen, hat sich die Qualität der Erfordernisse geändert und die Zahl der Objekte vergrößert. Wenn man nun den Investbau wie bisher vernachlässigt oder das Montageverfahren nicht rechtzeitig einführt und sich weiterhin lediglich nur an die handwerklichen Methoden klammert, können wir den zunehmenden Erfordernissen des Investitionsbaus nicht entsprechen. Dies haben wir vor allem bei der diesjährigen Bautätigkeit tief empfunden.

Vom ersten Jahr des Planjahrfünfts nahm der Investbau größere Ausmaße an. Dessen Qualität und Quantität, die Staat und Volk fordern, haben sich geändert; dennoch will man überholte Methoden beibehalten, weshalb Widersprüche entstanden. Als Ergebnis wurde der Investitionsplan für die erste Hälfte dieses Jahres trotz des reichlich

bereitgestellten Materials und Geldes nicht erfüllt.

Wie die diesjährigen Erfahrungen beweisen, können wir mit den besagten Methoden die im Fünfjahrplan festgestellten Aufgaben nicht bewältigen. Deshalb ist der Investitionsbau entschieden zu verbessern und hier eine große Wende herbeizuführen.

Im Bauwesen ist es ein wesentlicher Mangel, beim Alten zu verharren und das Neue nicht kühn zu übernehmen. Wir Koreaner ziehen es ohnehin vor, das Neue einzuführen, wollen nicht als Konservative gelten und auf einem Fleck stehenbleiben.

Warum kommt es also zu solch einer Stagnation? Das liegt einfach darin begründet, daß die verantwortlichen Mitarbeiter im Bauwesen keine gute Anleitung gewährleisteten haben. In allen anderen Zweigen wendet man bereitwillig das Neue an, aber nur nicht im Bauwesen und tritt dabei sogar gegen die Linie der Partei auf! Bauarbeiter sind sicherlich keine Übelgesinnten, weshalb sollten sie also gegen das Neue sein? Das Übel besteht darin, daß ihnen die Funktionäre des Baukomitees, des Ministeriums für Bauwesen und Baustoffindustrie oder der Industrieabteilung beim ZK der Partei die Parteilinie für die Aufbauarbeit nicht gründlich erläutert haben.

Wo das Neue eingeführt und durchgesetzt wird, ist das Überlebte stets ein Hindernis. Ohne Kampf zwischen Neuem und Altem kann es keinen Fortschritt geben; das ist eine elementare Gesetzmäßigkeit und uns Kommunisten allgemein bekannt. Geht es doch um die Überwindung des Alten und um die Einführung des Neuen, man darf also nicht glauben, daß das Alte widerstandslos aufgehoben werden könnte. Unweigerlich widersetzt sich das Alte stets dem Neuen und ist ein Hemmschuh für unseren Vormarsch.

Im Bauwesen wurde diese Wahrheit nur ungenügend vermittelt; und die organisatorische und anleitende Tätigkeit für die Überwindung des Alten und eine Vorwärtsentwicklung war sehr mangelhaft. Die Partei hat bereits Anfang 1956 dazu aufgerufen, mit neuen Methoden Neuerungen zu vollbringen; die leitenden Funktionäre des Baukomitees, des Ministeriums für Bauwesen und Baustoffindustrie sowie der anderen Ministerien sind jedoch diesem Appell nicht konsequent gefolgt.

Bei uns gibt es alle Voraussetzungen, um die Vorhaben mit neuen

Methoden zu meistern. Aus eigener Kraft produzieren wir Zement und Baustahl, wovon wir große Mengen benötigen; inzwischen sind auch viele Techniker herangewachsen. Hätte man im Jahre 1953, als noch keine derartigen Bedingungen bestanden, die Industrialisierung im Bauwesen zur Debatte gestellt, dann wäre es sicherlich verfrüht gewesen; die heutige Lage ist jedoch ganz anders, da wir den Dreijahrplan erfüllt und eine neue Etappe erreicht haben.

Wir verwiesen im Jahre 1956 darauf, die Arbeit zu mechanisieren, das Montageverfahren anzuwenden und hierbei in großem Umfang Blockplatten zu nutzen. Obwohl dafür alle Möglichkeiten bestanden, wurde dieser Hinweis nicht verwirklicht. Den Mangel an Technik kann man hierfür nicht geltend machen, wie das vorhin ein Genosse getan hat, denn wir sind jetzt durchaus imstande, die notwendigen Maschinen zu produzieren. Die Ursache ist eben nicht im Fehlen von Turmkränen, sondern in der unterlassenen Anwendung dieser Bauweise zu suchen.

Die Partei hatte im Jahre 1956 einen völlig richtigen Kurs festgelegt. Kim Sung Hwa und einige andere Übelgesinnte im Bauwesen, die sich im vergangenen Jahr lediglich auf parteifeindliche Praktiken einließen, setzten die Beschlüsse der Partei überhaupt nicht durch, im Gegenteil, sie betrieben Sabotage. Das Baukomitee, das so etwas konsequent hätte bekämpfen sollen, dachte aber nicht daran, gegen die parteifeindlichen Elemente und die überkommene Ideologie, die die Umsetzung der Politik der Partei behindert, vom Standpunkt der Partei aus prinzipienfest vorzugehen. Das Baukomitee verzichtete auf den Kampf gegen diese Ideologie. Was hat es nun getan? Es forderte einfach die Vereinigung der Baubetriebe und behauptete, ohne solch einen Schritt lasse sich die Bautätigkeit nicht reibungslos bewältigen. Gewiß ist eine Zusammenlegung notwendig, aber darum geht es gar nicht; die Frage besteht vielmehr darin, die zuständigen Mitarbeiter ideologisch zu wappnen und sie zum Kampf für die Einführung der Montagebauweise zu mobilisieren.

Vieles behinderte die Durchsetzung der Politik der Partei, die darauf gerichtet ist, die Montagebauweise anzuwenden, um das Tempo zu beschleunigen, die Selbstkosten zu senken und die Qualität zu erhöhen. Das Baukomitee unterließ es jedoch, diese Hindernisse zu beseitigen.

Deshalb konnte man im Vorjahr nicht schneller, mehr und besser Häuser errichten, obwohl dies möglich gewesen wäre. Das ist eine Folge dessen, daß sich die leitenden Funktionäre des Baukomitees und der Ministerien die Politik der Partei nicht zu eigen machten und keine Mühe gaben, sie zu verwirklichen.

Hätten wir im vorigen Jahr den Übergang zur Montagebauweise gründlich vorbereitet, dann wären wir imstande gewesen, den diesjährigen Plan nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten.

Gibt es nun Möglichkeiten, die Bauarbeiten zu mechanisieren und das Montageverfahren anzuwenden? Ja, sogar sehr große. Wie bereits gesagt, produzieren wir jetzt viel Zement, Baustahl und Baumaschinen. Wir haben auch ausgebildete Techniker. Das Ministerium für Maschinenbauindustrie kam jedoch mit seiner Arbeit nicht zurecht, das im vergangenen Jahr von uns beauftragt wurde, die Produktion von Kränen zu sichern. Es hat diese Aufgabe nicht vollauf bewältigt.

Die Kräne sind heute das A und O für die Mechanisierung der Arbeiten. Die Geschichte der technischen Entwicklung jedes Landes zeigt uns, daß man in erster Linie den Transport und das Auf- und Abheben von Lasten mechanisiert. Das ist deshalb erforderlich, weil diese Prozesse die meisten Arbeitskräfte beanspruchen und verhältnismäßig leicht zu mechanisieren sind.

Will man beispielsweise Eisenbahnwagen ohne Kran mit Holz beladen, sind dazu viele Personen erforderlich; wenn man aber hierfür Kräne einsetzt, kann man dabei mit wenigen Arbeitskräften große Mengen schnell bewältigen. Das gilt sowohl für die Ziegelsteinbeförderung als auch für Be- und Entladerarbeiten der Bauern auf dem Dorf. Daher wurde das Ministerium für Maschinenbauindustrie mit der Großproduktion der Kräne beauftragt.

Dieser Aufgabe schenkte es jedoch keine Beachtung, und es wurde auch von niemandem darauf aufmerksam gemacht, alles blieb dem Selbstlauf überlassen, nichts konnte voll bewältigt werden, obwohl das möglich gewesen wäre.

Gegenwärtig produzieren sogar die dem Ministerium für Leichtindustrie unterstehenden kleinen Reparaturwerke einfache und diverse andere Kräne. Es fragt sich, weshalb sollten dies nicht auch die

Maschinenfabriken Rakwon und Pukjung können! Gewiß auch deshalb, weil Pak Chang Ok, der für die Arbeit des Ministeriums für Maschinenbauindustrie verantwortlich war, nichts anders gedacht und getan hat, als gegen die Partei vorzugehen. Auch später dachte niemand daran, diese Sache zu untersuchen und die Arbeit voranzubringen, was schließlich die Durchsetzung der Politik der Partei behinderte.

Wir müssen die Arbeit, wo dies ab sofort möglich ist, vor allem beim Auf- und Abheben von Lasten, mechanisieren. Darüber habe ich auch mehrmals auf Tagungen des Ministerkabinetts gesprochen. Für einen Autokran müßten wir mehr als 30 000 Rubel ausgeben. Falls wir nur Automobile importieren, die wir noch nicht selbst herstellen, und die Kräne aus eigener Produktion liefern, so können wir einige Dutzend Millionen Rubel an Devisen einsparen. Es ist durchaus möglich, die Kräne herzustellen, und tatsächlich produzieren wir sie jetzt. Die verantwortlichen Funktionäre des Ministeriums für Maschinenbauindustrie haben jedoch diese Tatsache nicht ins Auge gefaßt.

Meines Erachtens haben weder die Techniker in der Maschinenbauindustrie die Produktion sabotiert noch die Projektanten sich diesbezüglich etwas zuschulden kommen lassen. Nein, sie haben keine Schuld auf sich geladen. Sie sind alle in der Obhut der Partei aufgewachsen und befolgten bisher immer deren Weisungen. Wie können sie dann jetzt gegen die Linie der Partei auftreten! Tatsächlich liegt es daran, daß die Übelgesinnten, die verantwortliche Funktionen bekleideten, die Arbeit fehl geleitet haben und manche ihnen aus Unkenntnis blindlings folgten sowie in Kim Sung Hwa, Pak Chang Ok und ähnlichen Elementen „große Männer“ sahen. Es gab Leute, die glaubten, alles gehe in Ordnung, wenn sie nur ihnen gehorchten.

Jeder muß sich stets der Organisation unterordnen, niemand darf sich Einzelpersonen leichtfertig fügen. Das ist damit zu erklären, daß jeder eine höhere, dann aber auch eine niedrigere Dienststellung einnehmen oder aus einer wichtigen Funktion entlassen werden kann, während unsere Partei eine unvergängliche Organisation ist. Der damalige Minister Kim Sung Hwa wurde von seinem Posten abgesetzt, weil er parteifeindliche Handlungen beging. Unsere Parteiorganisationen sind jedoch unerschütterlich. Deshalb muß man sich stets den Beschlüssen

der Partei unterordnen und sich auf deren Organisationen, aber niemals auf irgendeine Einzelperson stützen.

Bei seinen parteifeindlichen Intrigen hat Kim Sung Hwa lediglich daran gedacht, im Falle eines Fehlschlags vor uns zu fliehen. Welch einen Nutzen soll das bringen, wenn man sich an solch ein Element hält! Unsere Parteimitglieder dürfen keineswegs auf andere unüberlegt hören und blindlings handeln. Die Fehler im Bauwesen sind darauf zurückzuführen, daß einige Funktionäre den anderen kritiklos folgten und auch so handelten. Das sollten Sie beherzigen und in Ihrer Arbeit eine große Wende vollbringen.

Ein Genosse sagte in seinem Diskussionsbeitrag, daß die Konservativen häufig Obstruktion betreiben. Meiner Meinung nach muß man solche Elemente hinwegfegen und auf Müllhaufen der Geschichte werfen. Es ist unser Vorsatz, die Menschen unermüdlich zu überzeugen, zu erziehen und mitzureißen. Wenn jemand aber gegen unsere Absichten verstößt, brauchen wir ihn nicht gewaltsam halten, sondern müssen uns von ihm trennen, damit er fortlaufen kann, wohin er mag, falls er sich nicht umzuerziehen gewillt ist. Ri Pyong Je, der Stellvertreter des Ministers für Bauwesen und Baustoffindustrie, hängt jetzt dem Konservatismus nach. Wenn er sich trotz unermüdlicher Erziehung nicht anders besinnt, sehen wir uns gezwungen, ihn von seinem Posten abzusetzen. Warum sollte es keinen Besseren als ihn geben? Viele Angehörige der neuen Generation wachsen heran, und weshalb sollten wir mit einem überlebten Konservativen weiterhin an einem Tisch sitzen?

Wir führen heute die Revolution durch. Wenn dieses Plenum Beschlüsse verabschiedet, müssen wir sie umfassend erläutern, um eine große Wende im Investbau herbeizuführen. Es ist empfehlenswert, diejenigen aus dem Bauwesen zu entlassen, die uns trotz aller Erziehungsmaßnahmen nicht folgen, sondern uns weiterhin stören.

Das Volk beteiligt sich heute aktiv am Aufbau und verlangt von uns, mehr und schneller zu bauen. Wir können diesen Forderungen des Volkes nicht voll entsprechen, solange es mißlingt, die Politik der Partei, im Bauwesen auf eine bessere Art und Weise Neuerungen zu vollbringen, durchzusetzen. Deshalb sollte derjenige, der sich der Politik der Partei

widersetzt, unsere Arbeit nicht mehr behindern, sondern abtreten, mag er der Vorsitzende des Baukomitees, dessen Mitglied oder der Minister für Bauwesen und Baustoffindustrie sein. Wir haben genügend Mitbürger, die mit solchen Funktionen betraut werden können.

Ich betone noch einmal, daß es vor allem wichtig ist, die Bauschaffenden mit den Beschlüssen der Partei konsequent vertraut zu machen und sie dadurch zu organisieren und zu mobilisieren, damit sie deren Orientierung klar begreifen und in dieser Richtung voranschreiten können. Dazu müssen insbesondere die zuständigen Genossen die Baubetriebe, die dem Baukomitee und anderen Ministerien unterstehen, zielbewußt anleiten. Andernfalls würde man wie im Vorjahr lediglich leeres Stroh dreschen.

Unser Kurs auf das Baugeschehen war auch im vergangenen Jahr eindeutig festgelegt, den wir den Aktivisten dieses Zweiges ebenfalls vermittelt hatten. Welch konkretere Orientierung braucht man denn noch! Fakt ist, daß er nicht in die Tat umgesetzt wurde. Worin liegt also die Ursache dafür? Darin, daß man keine organisatorische Arbeit geleistet hat, um die Politik der Partei zu verwirklichen. Deshalb ist es sehr wichtig, diese Tätigkeit zu verstärken.

Worauf sind unsere so erstaunlichen Erfolge nach dem Dezemberplenum des ZK der Partei in der Volkswirtschaft zurückzuführen? Darauf, daß organisatorisch gut gearbeitet wurde. Zweifellos ist es auch wichtig, Beschlüsse zu fassen, aber allein damit lassen sich die Probleme nicht lösen. Wir werden heute gute Beschlüsse annehmen, sie dürfen aber nicht auf dem Papier stehen bleiben. Das Baukomitee und alle Ministerien, Verwaltungen und Betriebe müssen eine gute organisatorische Arbeit leisten.

Zu unterstreichen ist weiter, daß man im Hinblick auf die Anwendung der Montagebauweise, besonders die Erzeugung von Betonfertigteilen, den Mystizismus überwinden muß. Manche Leute halten dies für etwas Unergründliches. Wie könnte es für uns Kommunisten so etwas geben! Alles scheint geheimnisumwittert zu sein, wenn man sich darüber nicht im klaren ist. Versteht man aber eine Sache, so gibt es nichts Mystisches. Was die Blockplatten betrifft, so sind sie ohne weiteres herzustellen. Dabei gibt es kein Geheimnis.

Als wir im Frühling dieses Jahres die Aufgabe stellten, auf

abgedeckten Frühbeeten Reissetzlinge aufzuziehen, hielten dies manche Leute auch für mystisch. Einige Fachleute glaubten, diese Züchtungsmethode sei sehr geheimnisumwoben, und hielten sie für überhaupt nicht praktikabel. Auch auf dem Landestreffen der Bauernaktivisten zweifelten manche Mitarbeiter daran, ob man solch eine „mystizistische“ Methode anwenden könnte, bei der man auf eine besondere Weise die Erde aufbereiten und die Belüftung regulieren muß. Daraufhin habe ich sie nach einer Erläuterung vor ihrem durch mystizistische Gedanken beeinflussten Verhalten gewarnt.

Unsere Partei übertrug der Parteiorganisation des Bezirks Süd-Phyongan den Auftrag, in einer Massenbewegung diese Züchtungsmethoden kühn einzuführen. Die Parteiorganisationen dieses Bezirks haben später diese Arbeit aktiv vorangetrieben. Folglich konnten hier die Bauern solche Setzlinge ohne Fehlschlag sehr gut aufziehen und umpflanzen. Hierbei gab es nichts Mystisches.

Die Betonfertigteile sind ebenfalls nichts Besonderes. Man vermischt Zement und Zusätze mit Wasser und läßt sie in standardisierten Vorrichtungen aushärten. Dabei geht es nur darum, wie schnell oder langsam dies geschehen soll. Überall kann man Betonfertigteile formen und aushärten. Der Beton erstarrt von allein, und ihn schnell abzubinden, ist gar nicht unergründlich. Selbst auf manuelle Weise sollte man Bauteile produzieren, denn das ist zweckmäßiger, als dies zu unterlassen. Überall muß man diese Methode kühn anwenden. Es ist besser, wenn man die Betonfertigteile in einfach eingerichteten Betrieben herstellt; wo dies nicht möglich ist, muß man eben manuell viel davon produzieren.

Wir müssen die ideologischen Tendenzen der vom Mystizismus und Konservatismus befallenen Leute zurückweisen, die behaupten, die Anwendung dieser Methode sei bei uns verfrüht und unmöglich, sowie die Produktion von Betonfertigteilen in starkem Maße voranbringen. So ist überall von kommendem Jahr an zur Montagebauweise überzugehen.

Aufgabe des Ministeriums für Maschinenbauindustrie ist es, dazu viele Kräne großen, mittleren und kleinen Typs vorrangig in Auftrag zu geben. Es ist empfehlenswert, sie in allen Werken herzustellen, die dazu geeignet sind.

Auf diesem Wege haben wir den Montagebau als eine Massenbewegung durchzusetzen. Nur so können wir weit billiger und mehr bauen. Wenn wir für 50 000 Won ein Wohnhaus errichten, dessen Baukosten noch mit 100 000 Won veranschlagt wurden, so können wir für die gleiche Summe zwei Häuser bauen! Das ermöglicht uns, mit weniger Mitteln viel mehr zu schaffen.

Nachdrücklich appelliere ich an Sie, auch beim Bau von Fabriken das Montageverfahren anzuwenden.

Wir produzieren jetzt genormte Walzstähle, also warum sollten wir dann nicht auch vereinheitlichte Betonfertigteile herstellen können? Warum sollte man nicht ebenfalls Betonpfeiler nach einem bestimmten Standard formen? Wir bauen Fabriken, aber warum sollte es nicht möglich sein, Blockplatten aufzustellen und Fenster- und Türrahmen zu standardisieren? Das ist durchaus möglich.

Alle Straßen können auch mit Betonplatten gepflastert werden. Das Übel besteht darin, daß man das nicht in die Tat umsetzt. Ich sah einmal die Studenten der Politökonomischen Hochschule Songdo auf dem Hügel Moran Promenaden bauen. Bei ihrer Arbeit bemerkte ich Mängel und gab ihnen damals den Rat: „Auf diesem Hügel gibt es nicht genug Trinkwasser. Es ist doch mühsam, hier das Wasser für die Betonmischung von woanders auf dem Rücken zu transportieren. Sie könnten direkt am Flußufer des Taedong Betonplatten fertigen, sie mit LKW hierher befördern und damit Promenaden pflastern. Dann brauchten Sie nicht Wasser zu holen und würden viel Material für die Schalung und dgl. einsparen sowie die Arbeiten sehr schnell und leichter ausführen.“ Wenn wir richtig erfassen, auf welche Weise die Arbeit besser bewältigt werden kann, und uns viel Gedanken darüber machen, kann es nichts geben, was wir nicht schaffen könnten.

Bisher haben wir zum Montagebau nur eine Losung aufgestellt, faktisch aber nichts getan. Von jetzt an müssen wir sie unbedingt durchsetzen. Das ist eine dringende Forderung der Partei und des Volkes.

Dazu muß ich doch noch ein Wort zur ideologischen Umformung der Projektanten sagen, die größtenteils aus Intellektuellen bestehen, die früher studieren konnten.

Vor langer Zeit hatte ich empfohlen, die Projektierung zu vereinheitlichen, weil wir nur wenig Fachleute auf diesem Gebiet haben. Mehr als einmal verwies ich sie darauf: Es ist zweckmäßig, daß einige von ihnen im Kollektiv Standardentwürfe für Schulen ausarbeiten, dann brauchte man nicht jede anders zu projektieren. Ist das nicht möglich, so sollte man mindestens genormte Türen für Schulen zentral herstellen. Auch in Baubetrieben der Armee sagte ich folgendes: „Sie bauen viele Kasernen und können ohne allzu große Mühe mit Ziegeln mauern. Die Tür- und Fensterrahmen werden Sie aber nur schwerlich anfertigen können, weil es bei Ihnen keine Tischler gibt. Werden aber diese vereinheitlichten Bauteile zentral hergestellt, so wird es gar nicht so schwierig sein, eine Kaserne zu errichten.“ Das alles wird jedoch nicht in die Tat umgesetzt. Wie ein Genosse aus dem Projektierungsinstitut für Städtebau in Pyongyang in seinem Diskussionsbeitrag betonte, wurden Hunderte von verschiedenartigen Projektierungsunterlagen ausgearbeitet, aber sowohl diese als auch jene als ungeeignet verworfen. Also wozu das alles!

Die Projektanten müssen sich dessen bewußt sein, daß sie heute als Herren arbeiten, während sie früher den Japanern als Knechte dienten. Das heißt, sie müssen wissen, daß sie Mitglieder unserer Partei, die sich aus fortschrittlichen Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen zusammensetzt, und Herren der Staatsmacht sind. Wer selbst als Hausherr tätig ist, geht mit einem anderen Bewußtsein an die Arbeit, als wenn er für Fremde etwas tut.

Auch auf dem Treffen der Bauschaffenden habe ich darüber gesprochen: Die Projektanten sollten auf alle Fälle mit der Einstellung eines Hausherrn zu Werke gehen. Sie hatten früher in der Arbeit einen objektivistischen Standpunkt bezogen, aber heute sollten sie sich ideologisch davon leiten lassen, daß sie als Herren für sich selbst schaffen. Sie sollten sich darüber im klaren sein, daß sie mit solch einer bedeutsamen Arbeit beauftragt sind, bei der es um den Verlust von Hunderttausenden oder Millionen Won geht, wenn sie auch nur eine Linie falsch einzeichnen.

Da Partei, Regierung und Volk auf Sie Vertrauen setzen, haben sie Ihnen die Arbeit in den Projektierungsinstitutionen übertragen. Deshalb

muß jeder von Ihnen klar erkennen, wie groß die Verantwortung ist, die er vor der Partei, dem Staat und dem Volk übernommen hat, geht es doch bei allem darum, in dem Bewußtsein zu arbeiten: ich lege meine bestmöglichen Projektierungen vor, um so der Partei und dem Staat zu nutzen, den Interessen des Staates und zugleich also meinen eigenen zu dienen.

Unseren Projektanten fehlt es jedoch an solch einem Gedankengut. Es kommt nicht darauf an, viele Objekte zu projektieren, sondern darauf, sie so sachkundig zu entwerfen, selbst wenn es dabei nur um ein Vorhaben geht, daß Material und Arbeitskräfte eingespart werden können.

Wichtig ist auch, gegen Formalismus und die Verabsolutierung von Auffassungen über die Baukunst aufzutreten und für die Bevölkerung praktische Wohnungen zu projektieren. In den Jahren der imperialistischen Herrschaft der Japaner lebten nur sie in komfortablen Häusern und die Koreaner in ärmlichen Hütten. Heute sieht jedoch die Lage ganz anders aus. Wir brauchen gute Wohnhäuser, in denen die Bevölkerung kulturvoll leben kann, wie es sozialistischen Erbauern zukommt. Was haben wir nun dafür zu tun? Wir müssen Wohnhäuser projektieren, die preisgünstig, schnell zu bauen, praktisch und formschön sind. Natürlich ist das nicht leicht, die Projektanten brauchen sich jedoch davor nicht zu fürchten. Wenn man die bisher aufgetretenen Fehler ausmerzt, genügt das. Es ist klug, die Fehler zu erkennen und kühn zu korrigieren.

Ich halte es auch für notwendig, im Bauwesen häufig Revisionen durchzuführen und die Parteikontrolle zu verstärken, die es hier, ohne Übertreibung gesagt, tatsächlich nicht gab. Bis vor einigen Jahren hatten sich unsere Parteifunktionäre nur wenig mit der Industrie befaßt. Deshalb machte die Partei vor und nach dem Krieg wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen, die sich in diesem Zweig nicht auskennen, als Parteifunktionäre ungeeignet sind. Heute finden sich unsere Funktionäre sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft zurecht und verbessern hier allmählich die Anleitung. Jetzt ist es an der Zeit, daß unsere Parteifunktionäre auch mit dem Bauwesen vertraut sein sollten.

Manche Leute sagen, wie könnte ich wohl ohne ein spezielles Hoch- oder Fachschulstudium im Bauwesen kundig sein. Es ist falsch, wenn man meint, nur derartige Absolventen oder diejenigen, die einmal in der Aspirantur waren, wären imstande, diesen Zweig zu meistern. Wenn wir die Linie und Politik der Partei im Bauwesen gründlich studieren, was meiner Meinung nach unsere Parteifunktionäre tun müssen, können wir ohne weiteres diesen Bereich gut anleiten.

Für das Bauwesen gilt auch ein bestimmtes Prinzip. All das, was ich bereits gesagt habe, gehört zu den Prinzipien in diesem Zweig. Die Linie und Politik der Partei sind also das Grundprinzip.

Warum sollten unsere Parteifunktionäre nicht aufmerksam darauf achten können, ob die Arbeit nach diesem Prinzip verläuft oder nicht? Was gibt es überhaupt an Geheimnisvollem im Bauwesen, das ihre Arbeit behindert? Es geht nicht darum, Sterne vom Himmel zu holen, sondern einfach um den Wohnungsbau. Wenn sich die Parteifunktionäre in die Arbeit des Bauwesens vertiefen, besteht kein Grund, weshalb sie ihre Aufgaben nicht bewältigen könnten. Anstatt ins Wesen der Dinge einzudringen, bleiben sie nur an der Oberfläche. Deshalb wissen sie nicht Bescheid, was im Bauwesen positiv oder negativ ist. Sie fragen lediglich nach der Planerfüllung. Sagt man „Ja“, so kommen sie mit einer Aufstellung zurück, aus der hervorgeht, wieviel Objekte gebaut worden sind.

Beim Rundgang in Städten sieht man, daß die Wohnungen in noch nicht abgeschlossenen Bauten bereits mit Fenstern versehen sind, aber nicht etwa, um sie schneller schlüsselfertig zu übergeben. Nach dem Grund befragt, erhält man zur Antwort: Im betreffenden Monat hätte man nur Ziegelsteine vermauert, was sich nur wenig lohnt. Um den Plan nach Wertkennziffern zu erfüllen, müßte man wenigstens Fenster anbringen und sie verglasen. Später aber, wenn die Scheiben während der Bauarbeiten zerschlagen werden, steigen die Kosten noch mehr, weil man die Fenster wieder reparieren muß. Warum bemerken unsere Funktionäre nicht selbst solche Erscheinungen! Überall und häufig werden staatliche Mittel willkürlich vergeudet.

In Nampho habe ich das Glaswerk besichtigt. Das ist ein sehr großes Gebäude. Ich fragte den Vorsitzenden des Stadtparteikomitees, ob er

nicht wußte, in welchem Ausmaß dieses Werk entstand, und er antwortete, er habe geglaubt, daß es groß sein müsse. So also befassen sich die Parteifunktionäre jetzt mit der Bautätigkeit, nicht gründlich, sondern nur oberflächlich.

Es gilt, die Arbeit im Bauwesen intensiver zu studieren, um sie unter Parteikontrolle und Volksaufsicht zu stellen. Die Aufsicht durch das Volk ist die beste Kontrolle. Den Parteifunktionären, die meinen, sie seien keine Techniker und kämen deshalb damit nicht zurecht, möchte ich sagen, daß es ihre Fachbücher, die man als Nachschlagewerke braucht, nicht irgendwo, sondern gerade unter dem Volk gibt. Wenn Sie mit den Parteimitgliedern darüber beraten, ob solch ein großer Fabrikbau notwendig oder zulässig ist, werden die klugen Massen jedenfalls vernünftige Meinungen sagen, die zu berücksichtigen angebracht sind, d. h. sie werden sich zu Ihren Fragen äußern. So ist es doch möglich, gleich zu entscheiden. Wenn Sie nicht imstande sind, die Aufsicht auszuüben, so muß es das Volk tun. Es gibt keine bessere Methode, als sich unter die Kontrolle der Massen zu stellen. Die Kontrolle durch die Partei und die Massen im Bauwesen ist zu verstärken. Erst dann können wir hier eine große Wende herbeiführen.

Sehr wichtig ist es auch, das Baugeschehen mit Hilfe einer Volksbewegung zu bewältigen. Wir haben dieses Problem bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand aufgeworfen. Bis jetzt haben wir mittels einer Volksbewegung wirklich viele Arbeiten ausgeführt. Die Volksmassen, die zum Aufbau mobilisiert wurden, beteiligten sich daran mit hohem revolutionärem Enthusiasmus, wodurch wir die heutigen großen Erfolge erzielen konnten.

Bei der Volksbewegung für die Aufbauarbeit ist unsere große Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren, die Bauernmassen zur Errichtung von vielen Bewässerungsanlagen zu mobilisieren. Wie Sie alle wissen, hat die Dürre in diesem Frühjahr den Ackerbau erheblich beeinträchtigt. Die Genossenschaftsbauern konnten nur unter außerordentlichen Mühen mit dem in Krügen herbeigeschafften Wasser die Maissetzlinge beleben. Auch im vorletzten Frühjahr und Herbst herrschte Trockenheit, die zu großen Ertragsverlusten führte. Wir müssen daraus eine Lehre ziehen und die Dürreauswirkungen überwinden. Dazu sind die Bauernmassen aufzurufen,

Brunnen zu bohren, Staubecken zu schaffen und so die Felder zu bewässern.

Hierfür braucht man viele Arbeitskräfte und Geld. All das kann aber allein auf Kosten des Staates nicht durchgeführt werden. Deshalb müssen wir die eigenen Kräfte und die Mittel der Bauern maximal mobilisieren, um die genannte Arbeit erfolgreich voranzubringen.

Der Bezirk Süd-Hamgyong hat Flußbette, die höher gelagert sind als die Reisfelder; deshalb brechen auch bei geringen Niederschlägen Dämme, es kommt zu Überschwemmungen. Wasserschäden und Bodenerosion sind die Folgen. Die Flußregulierung erweist sich hier als besonders dringlich. Es ist durchaus möglich, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften solche Vorhaben aus eigener Kraft bewältigen.

Wie mir der Finanzminister berichtete, der unlängst Süd-Yonbaek besuchte, wollen die Bauern aus eigenen Mitteln die ungenügend bewässerten Reisfelder an ein stabiles Bewässerungssystem anschließen, wobei sie vom Staat nur um Unterstützung durch Techniker und durch Material gegen Bezahlung ersuchen. Auch als ich vor kurzem im Kreis Kaepung weilte, vertraten viele hiesige Bauern die Meinung, daß in unserer Zeit Bewässerungsanlagen gebaut werden müssen, was man sich unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus und auch der Syngman-Rhee-Clique nicht einmal vorzustellen gewagt hätte. Sie waren entschlossen, die Bauarbeiten aus eigenen Mitteln zu errichten sowie einige Gemeinden dafür zu mobilisieren, wenn der Staat Techniker und Material bereitstellt. Die Bauern erheben überall solche Forderungen, die wir gebührend zu beachten und denen entsprechend wir die Arbeit gut zu organisieren haben.

Die Bauern haben heute sehr hohe Einkommen. Deshalb sind sie so anzuleiten, daß sie ihre Mittel nicht unüberlegt verwenden, sondern zuerst im produktiven Bereich und dann für die Schaffung von Kultureinrichtungen anlegen, d. h. wir müssen die Bauern dazu bewegen, daß sie Bewässerungsanlagen errichten, Obstplantagen erweitern, Straßen und Brücken sowie Schulen, Klubs und Wohnhäuser bauen.

Natürlich muß ihnen der Staat viel Material verkaufen, wie Zement, Stahl, Glas und Holz. Die für diesen Zweig zuständigen Mitarbeiter haben deshalb Maßnahmen zu treffen, um mehr Baustoffe zu

produzieren und die Bauern damit zu versorgen. Erst dann können sie mehr Produkte erzeugen und unser Dorf in kurzer Frist kulturvoll und sozialistisch umgestalten.

Ich hebe noch einmal hervor, daß die Aufbauarbeit überall und kühn durch eine Volksbewegung zu entfalten ist. Das gilt sowohl für den Städte- als auch für den Fabrikbau. Alle Arbeiter und Angestellten müssen Geld sparen, damit beispielsweise mehrere Leute aus eigener Kraft in diesem Jahr das Haus für diesen und im kommenden für jenen Bürger bauen. Auch die Händler und Unternehmer können, wenn die Arbeit auf diese Weise gut organisiert ist, viele Wohnhäuser errichten.

Wir sind imstande, mehr Objekte zu bauen, wenn wir den Aufbau mit Hilfe staatlicher Mittel in großem Umfang durchführen sowie auf verschiedene Weise Kraft und Geld der Bevölkerung mobilisieren und so die Bauarbeiten als eine Volksbewegung entfalten. Das ist der Weg, die Kreis- und Bezirksstädte sowie die Städte und Dörfer, die in Schutt und Asche gelegt wurden, in kurzer Zeit wiederaufzubauen. Wir dürfen uns niemals, ohne solch eine Bewegung zu führen, damit begnügen und meinen, soundsoviel Objekte wurden aufgebaut, und alles sei schon bewältigt.

Mit dem Erreichten dürfen wir uns nicht im geringsten zufriedengeben, sondern müssen alle Kräfte und Gelder für den Aufbau der Produktion sowie der Städte und Dörfer einsetzen und uns zur Durchsetzung der Politik unserer Partei im Bauwesen wie ein Mann erheben.

Wie bereits gesagt, besteht der Hauptkurs unserer Partei erstens darin, daß die Staatsorgane und genossenschaftlichen Organisationen mit neuesten Methoden bei der Aufbauarbeit Neuerungen vollbringen, zweitens darin, den Aufbau als eine Volksbewegung umfassend zu verwirklichen. Ich halte es für erforderlich, daß die Parteimitglieder und alle Werktätigen die Politik der Partei unterstützen und beharrlich kämpfen, um diese Aufgaben zu erfüllen.

DIE IDEEN DES GROSSEN OKTOBER TRIUMPHIEREN

**Artikel zum 40. Jahrestag der Großen
Sozialistischen Oktoberrevolution**

22. Oktober 1957

Vierzig Jahre sind vergangen, seit die Große Sozialistische Oktoberrevolution gesiegt hat und damit der Menschheit zum ersten Mal ein lichtvoller Weg in den Kommunismus eröffnet wurde. In diesem historisch relativ kurzen Zeitabschnitt wurden auf dem Erdball nie dagewesene gewaltige Umwälzungen und soziale Fortschritte erreicht.

Die Gegenwartsgeschichte des koreanischen Volkes steht in direktem Zusammenhang mit den vom Oktober beeinflussten revolutionären historischen Ereignissen in der Welt. Dem Weg des Oktober folgend, mündete der Kampf des koreanischen Volkes in den großen Strom des Kampfes der proletarischen Weltrevolution und fand schließlich den Weg zu seiner Freiheit und Befreiung.

Es ist bekannt, daß unser Land Anfang dieses Jahrhunderts von den japanischen Imperialisten okkupiert wurde, ohne die Fesseln der Feudalgesellschaft vorher abwerfen zu können.

Zu jener Zeit befand sich die Arbeiterklasse noch im Anfangsstadium ihrer Herausbildung und die Bauernmassen, die damaligen Hauptkräfte unserer Revolution, hatten keinen Führer für ihren Befreiungskampf.

Der Sieg der Oktoberrevolution hat dem bedrängten koreanischen Volk das Morgenrot der Befreiung gezeigt und ihm den Weg des Kampfes und des Sieges erhellte.

Der Sieg der Oktoberrevolution hat dem koreanischen Volk Ansporn

zum Kampf gegen die unerträgliche Unterdrückung und Ausbeutung durch den japanischen Imperialismus gegeben und es zum antijapanischen gesamtnationalen Aufstand vom 1. März 1919 aufgerufen. Mit diesem Aufstand endete die Periode der bürgerlich-nationalen Bewegung, und der nationale Befreiungskampf des koreanischen Volkes mit der Arbeiterklasse an der Spitze trat unter dem Banner des Marxismus-Leninismus in ein neues Stadium ein.

Trotz grausamer Repressalien seitens der japanischen Imperialisten wurden die Ideen des Marxismus-Leninismus in allen Gegenden unseres Landes verbreitet und erhöhten das Klassenbewußtsein der Arbeiter, Bauern und fortschrittlichen Intellektuellen.

Die junge Arbeiterklasse Koreas wurde zum Führer der nationalen Befreiungsbewegung des koreanischen Volkes, indem sie die antijapanische Bewegung der Massen von nationalreformistischen Einflüssen befreite und alle patriotischen und antijapanischen Kräfte um sich scharte.

Nach dem Erstarken der Arbeiterbewegung wurde 1925 die Kommunistische Partei Koreas gegründet, die aber aufgrund grausamer Repressalien seitens des imperialistischen Japan und der Machenschaften der Sektierer aufgelöst wurde.

Doch der antijapanische Massenkampf der Arbeiter, Bauern und Schüler wurde unter Führung der Kommunisten weitergeführt. Beispiele dafür sind der Generalstreik der Hafendarbeiter in Wonsan, der Streik der Arbeiter des Kohlenbergwerkes Sinhung und der Gummifabrik Pyongyang wie auch landesweite Bauernaufstände und der Schüleraufstand in Kwangju. Von Tag zu Tag wuchsen und erstarkten die revolutionären Kräfte des koreanischen Volkes.

Anfang der 1930er Jahre verstärkten die japanischen Imperialisten ihre faschistische Unterdrückung, so daß es keine Möglichkeiten zur legalen Tätigkeit mehr gab. Unter diesen Bedingungen mußte der gewachsene revolutionäre Kampf der Massen unweigerlich zur aktiven Form, zum Widerstandskampf, übergehen, und in allen Landesteilen brachen antijapanische Aufstände aus.

Die koreanischen Kommunisten verallgemeinerten die Erfahrungen der revolutionären Bewegung in Korea und die im Laufe dieser Bewegung herausgebildete neue Kampfform der Massen, sammelten die

zersplitterten Kräfte, organisierten und entfalteten einen aktiven bewaffneten antijapanischen Kampf, wodurch sie die nationale Befreiungsbewegung auf ein höheres Stadium brachten.

Der bewaffnete antijapanische Kampf, der konsequent die reaktionären Einflüsse des nationalen Reformismus beseitigte, verlief, tief verwurzelt in der breiten Masse der Werktätigen, in enger Verbindung mit ihrem politischen und ökonomischen Kampf um soziale Befreiung. So entstand unter Führung der Kommunisten eine breite nationale antijapanische Einheitsfront mit der Arbeiterklasse als Kern. Der antijapanische Kampf des koreanischen Volkes um nationale Befreiung war fest gestützt auf die erstarkende internationale Arbeiterbewegung und die antifaschistische Front der Völker der ganzen Welt. In enger Verbindung mit den bewaffneten antijapanischen Einheiten des chinesischen Brudervolkes entfalteten die koreanischen Kommunisten und die antijapanischen Partisanen einen lange dauernden Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den japanischen Imperialismus.

In der finstersten Zeit der imperialistischen Herrschaft Japans schöpften die standhaften koreanischen Patrioten Kraft aus der wachsenden Macht der sozialistischen Sowjetunion, schauten voller Hoffnung auf sie und führten einen unnachgiebigen Kampf.

Die Niederlage der japanischen Imperialisten und die Befreiung Koreas leitete eine neue Ära in der Geschichte unseres Landes ein. Es eröffnete sich der breite lichtvolle Weg zur nationalen Unabhängigkeit und demokratischen Entwicklung vor dem koreanischen Volk.

Die Werktätigen Koreas, allen voran die Arbeiterklasse, die das Joch des japanischen Imperialismus abschüttelten, haben unter Führung unserer Partei die Volksmacht errichtet, die historischen demokratischen Reformen verwirklicht und so die sozioökonomischen Ursachen, die unser Land in jahrhundertelange Rückständigkeit und Finsternis stürzten, in kurzer Zeit beseitigt.

Aus einer rückständigen halbfeudalen Kolonie entwickelte sich unser Land zu einer Volksdemokratie und trat schrittweise in die Übergangsperiode zum Sozialismus ein.

Diese historisch wichtigen revolutionären Umwälzungen waren jedoch nur in Nordkorea möglich.

Die Okkupanten Südkoreas, die US-imperialistischen aggressiven Kräfte, verschworen sich mit den vom ganzen koreanischen Volk isolierten Gutsbesitzern, Kompradorenbourgeoisie und nationalen Verrätern gegen das befreite koreanische Volk. Dadurch entstanden in Nord- und Südkorea völlig andere Situationen, und die koreanische Revolution trat in eine schwierige Phase ein.

Fest gestützt auf die gefestigten internationalen revolutionären Kräfte, legte die Partei der Arbeit Koreas zur Stärkung der eigenen revolutionären Kräfte die Linie dar, die auf die allseitige Festigung der demokratischen Basis Nordkorea gerichtet ist. Die Konsolidierung dieser demokratischen Basis wurde zum Unterpfand für die Weiterentwicklung der volksdemokratischen Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes.

Der dreijährige Krieg, den uns die US-Imperialisten und die Clique um Syngman Rhee aufzwingen, hatte die friedliche Arbeit unseres Volkes unterbrochen und ihm unermeßliche Leiden gebracht. Aber das koreanische Volk hat die harten Bewährungsproben im Krieg in Ehren bestanden.

Der Koreakrieg hat gezeigt, daß niemand in der Lage ist, ein Volk zu unterwerfen, das die Macht fest in seinen Händen hält und sich auf das starke sozialistische Lager stützt, wenn es unter der Führung einer marxistisch-leninistischen Partei für Freiheit und Unabhängigkeit kämpft.

Als wichtige Aufgabe stand vor uns der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, um die demokratische Basis auf der Grundlage der demokratischen Reformen weiter zu festigen.

Es war nicht leicht, in unserem Land den Sozialismus aufzubauen, weil es nicht über Erfahrungen von der Führung des Staates, vom Aufbau der Wirtschaft verfügte, keine ausgebildeten nationalen Kader besaß und als Erbe eine rückständige kolonialbedingte Industrie übernahm. Die wertvollen Erfahrungen des Sowjetvolkes, das als erstes in der Geschichte den Weg zum sozialistischen Aufbau bahnte, haben dem koreanischen Volk Kraft gezeigt, wie man alle Schwierigkeiten überwinden und den Sozialismus erfolgreich aufbauen kann.

Die Grundrichtung unserer Partei beim Wiederaufbau der Industrie bestand darin, die kolonialbedingte Einseitigkeit der Industrie und deren

technische Rückständigkeit zu beseitigen und schrittweise eine selbständige sozialistische Industrie zu schaffen.

In der Nachkriegszeit standen wir vor der schweren Aufgabe, die materiell-technische Basis der zerstörten Volkswirtschaft rasch wiederherzustellen und zu entwickeln und zugleich das Leben der durch den Krieg verarmten Bevölkerung schnellstens zu verbessern. Um diese Aufgabe zu bewältigen, hat die Partei als Hauptlinie für Wiederaufbau und Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg festgelegt, bei vorrangiger Förderung der Schwerindustrie parallel Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln.

Im Dreijahrplanzeitraum nach dem Krieg stieg die industrielle Bruttonproduktion auf das 2,8fache, und zwar die der Produktionsmittel auf das 4fache und die der Konsumtionsmittel auf das 2,1fache.

Mit der Entwicklung der sozialistischen Industrie vollzogen sich auch in unserer Landwirtschaft große sozialistische Umwandlungen. Gegenwärtig sind in unserem Lande mehr als 90 % aller Bauernfamilien in landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) vereint und in 98 % all dieser Genossenschaften erfolgt die Verteilung nur nach der geleisteten Arbeit, d. h. sie sind die höchste Form der Genossenschaften. Unsere Partei hielt sich bei der Leitung der Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft strikt an das Freiwilligkeitsprinzip, legte den konkreten Bedingungen entsprechend exakt Form und Größe der Genossenschaften fest und förderte, gestützt auf den Enthusiasmus der Bauern, diese Bewegung aktiv.

Unsere LWG sind sehr jung, unerfahren und noch nicht mit moderner Technik ausgestattet. Trotzdem bestätigten unsere Erfahrungen die Richtigkeit der Worte Lenins, daß genossenschaftliches Wirtschaften, auch wenn man sich bloß auf eine Zusammenlegung der vorhandenen Produktionsmittel der Einzelbauern und auf gemeinschaftliche Arbeit stützt, solch eine wirtschaftliche Verbesserung mit sich bringt, die die Kleineigentümer einzeln nicht erreichen könnten.

Die siegreiche Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft schuf die Voraussetzungen dafür, sie technisch umzugestalten und die landwirtschaftlichen Produktivkräfte auf einer höheren Stufe weiterzuentwickeln.

Wie schon gesagt, während des Wiederaufbaus in der Nachkriegszeit erstarbte die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft, wurde ein entscheidender Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in Stadt und Land errungen, und der Sozialismus wurde ein fester Bestandteil im Leben des koreanischen Volkes.

Der erste Fünfjahrplan, dessen Hauptrichtung der III. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas festlegte, wird die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus weiter stärken und die Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsfrage der Bevölkerung im wesentlichen lösen.

Mit hohem politischem Elan und im Ringen um höhere Arbeitsleistungen verwirklichen unsere Werktätigen heute erfolgreich die im ersten Jahr des Planjahr fünfths vorgesehenen Aufgaben.

Begleitet von der Kulturrevolution vollziehen sich in unserem Lande politische und ökonomische Umwälzungen. Jahrhunderte währende Feudalherrschaft und die grausame koloniale Unterdrückung durch die japanischen Imperialisten wirkten sich schädlich auf das ideologische Leben des koreanischen Volkes aus.

Unsere Partei leistete unermüdlich marxistisch-leninistische Überzeugungsarbeit, um unter den Werktätigen konsequent die ideologischen Rudimente des Feudalismus und des japanischen Imperialismus auszumerzen, das Eindringen der reaktionären, bürgerlichen Ideologie der US-Imperialisten, die gegenwärtig über Südkorea herrschen, zu verhindern und die werktätigen Massen zu neuen, sozialistischen Erbauern zu erziehen.

Die Werktätigen unseres Landes haben sich während ihres Kampfes um die Schaffung eines neuen Lebens von der großen Lebenskraft und Wahrheit der marxistisch-leninistischen Lehre überzeugt und formen in diesem Prozeß ihr Bewußtsein ständig sozialistisch um.

Der Marxismus-Leninismus wurde in unserem Lande zur herrschenden Ideologie und zur mächtigsten geistigen Waffe unseres Volkes, die ihm niemand mehr nehmen kann. Das ist einer unserer großen Erfolge.

Indem unsere Partei die Volksdemokratie als Staatsordnung konsolidierte und die volksdemokratische Diktatur ununterbrochen und verstärkt ausübte, konnte sie den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil sichern.

Da unser Vaterland in Nord und Süd geteilt ist, wird der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil von scharfen und komplizierten Klassenkämpfen begleitet. Deshalb ist es wichtig, feindselige Elemente konsequent niederzuhalten, Schwankende durch unermüdliche Erziehung und Überzeugung für uns zu gewinnen und durch die weitere Festigung der Geschlossenheit des ganzen Volkes dem Feind jegliche Möglichkeit zu nehmen, Fuß zu fassen.

Alle Kämpfe des koreanischen Volkes werden von der Partei der Arbeit Koreas geführt.

Durch die Teilung Koreas in Nord und Süd mußte unsere Partei schwere revolutionäre Aufgaben erfüllen, d. h. in Nordkorea den Aufbau der neuen Gesellschaft leiten, gleichzeitig, in Konfrontation mit den reaktionären Kräften des In- und Auslandes, die Massen für die Revolution mobilisieren und den Aufbau beginnen. Zugleich konnte sie nicht umhin, in diesem Prozeß ihre eigenen Reihen zu erweitern und zu festigen sowie die organisatorische und ideologische Basis der Partei zu stabilisieren.

Fest auf die Leninschen Prinzipien des Parteaufbaus gestützt, faßte die Partei zunächst feste Wurzeln in der Arbeiterklasse, erweiterte ihre Reihen ständig durch Arbeiter, bildete sie systematisch zu Parteikadern heran und schuf somit den Hauptkern der Partei. Darauf basierend nahm unsere Partei die Fortschrittlichsten der Bauern, werktätigen Intellektuellen und anderen Werktätigen in ihre Reihen auf und intensivierte die parteiliche Schulung und Erziehung, um sich so zur Vorhut der werktätigen Massen, zur mächtigsten Partei Koreas zu entwickeln.

Die ununterbrochenen Versuche des Feindes, die werktätigen Massen zu spalten, erforderten die Entwicklung unserer Partei zu solch einer Massenpartei, und die nach der Befreiung bei uns entstandene günstige revolutionäre Situation und die Existenz eines festen kommunistischen Führungskerns ermöglichten die Bewältigung dieser Aufgaben.

Neben dem quantitativen Wachstum machte die Partei die qualitative Festigung ihrer Reihen zu ihrer wichtigsten Aufgabe und richtete ständig besonderes Augenmerk darauf, die Parteimitglieder zu aktiven und bewußten Revolutionären heranzubilden, indem sie unter ihnen die marxistisch-leninistische Erziehung verstärkte und ihre Parteiverbundenheit stählte.

Ist unsere Partei auch jung, so hat sie dennoch keinen glatten Weg hinter sich. Sie vereitelte die Versuche des Feindes, die Parteireihen von innen und außen her zu zersetzen, überwand die gegen die konsequente Linie der Partei gerichteten links- und rechtsopportunistischen Tendenzen und stählte sich im kompromißlosen Kampf gegen die Sektierer, die die Einheit der Partei unterhöhlen wollten.

Im Laufe der siegreichen Verwirklichung der schweren revolutionären Aufgaben wurde unsere Partei uneingeschränkt von den Volksmassen unterstützt und gewann ihr absolutes Vertrauen. Die unverbrüchliche Einheit der Partei und des Volkes, das war und bleibt ein Unterpfand all unserer Siege.

Die großen Errungenschaften des koreanischen Volkes auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und kulturellen Aufbaus nach der Befreiung wären ohne die wirksame Hilfe der Sowjetunion, der Volksrepublik China und anderer sozialistischer Länder undenkbar.

Jedesmal, wenn das koreanische Volk auf Schwierigkeiten stieß, erwiesen die Völker der Sowjetunion und der Länder des sozialistischen Lagers ihm moralische Unterstützung und uneigennützig wirtschaftliche und technische Hilfe. Die internationalistische Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten waren nicht nur eine feste Garantie für die nationale Unabhängigkeit des koreanischen Volkes, sondern auch ein wichtiger Faktor für den beschleunigten Aufbau des Sozialismus und für die Entwicklung der Gesellschaft in unserem Lande und die Sicherung des siegreichen Voranschreitens unserer Revolution.

Das koreanische Volk hat sich aus eigener Erfahrung fest von der großen Kraft des proletarischen Internationalismus überzeugen können. Diese Überzeugung der Volksmassen ist nicht zu erschüttern. Weder die Verunglimpfungen der kommunistischen Ideen seitens der Imperialisten noch ihre Manöver zur Spaltung des sozialistischen Lagers können das koreanische Volk von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus abbringen. Es wird ihnen ewig treu bleiben.

Seit der Befreiung sind bereits 12 Jahre vergangen, aber nach wie vor halten die US-Truppen Südkorea besetzt.

Die Aggressionspolitik der US-Imperialisten und die reaktionäre Herrschaft der Syngman-Rhee-Clique bringen der südkoreanischen

Bevölkerung unerträgliche Leiden. Der Haß der Volksmassen auf ihre Peiniger und die Unzufriedenheit mit ihnen wachsen von Tag zu Tag, so daß die reaktionäre Herrschaft in ihren Grundfesten erschüttert wird.

Die südkoreanischen Herrscher verstärken die Militarisierung und den faschistischen Polizeiterror, verschärfen absichtlich die Spannungen zwischen Nord und Süd und versuchen krampfhaft, ihrem Untergang zu entgehen und der hereinbrechenden Katastrophe auszuweichen. Es liegt auf der Hand, daß diese Intrigen ihnen nicht helfen, sich vor dem Untergang zu retten, sondern sie in eine immer tiefere Krise treiben.

Die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil sind die mächtigste Kraft, die südkoreanische Bevölkerung in ihrem revolutionären Kampf zu ermutigen.

Die Vorschläge unserer Partei über die friedliche Vereinigung des Vaterlandes lassen die Arbeiter, Bauern, Schüler und Studenten, Intellektuellen und alle anderen nationalgesinnten Menschen in Südkorea stärker denn je aufhorchen und spornen sie zum Kampf für die Rettung des Vaterlandes, gegen die ausländischen Aggressoren und die einheimischen Reaktionäre an.

Die revolutionären Kräfte des koreanischen Volkes, die für friedliche Vereinigung des Vaterlandes und Sozialismus eintreten, wachsen von Tag zu Tag. Die Herrschaft der US-Imperialisten und der Clique um Syngman Rhee wird unter den vereinten Kräften des nord- und südkoreanischen Volkes zusammenbrechen, und der Kampf um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes wird vom Sieg gekrönt sein.

* * *

Die Ideen des Oktober triumphieren und erblühen in Korea.

Sie wurden unsere mächtige moralische Waffe bei der Umwandlung unseres rückständigen Landes in einen glücklichen sozialistischen Staat, bei der Entwicklung unseres ehemals versklavten Volkes zu Siegern beim sozialistischen Aufbau.

Lenin betonte, daß sich die wesentlichsten Züge der Oktoberrevolution unweigerlich in anderen Ländern wiederholen werden und daß „das

Beispiel Rußlands allen Ländern das zeigt, was auch für sie unvermeidlich ist und sich in nicht allzu ferner Zukunft ereignen wird“. Seine Voraussage wird auch in unserem Land, das das koloniale Joch abgeschüttelt hat, mit Leben erfüllt.

Die verschiedenen Formen des sozialistischen Aufbaus in einer Reihe von Ländern bereichern diese Ideen und die Erfahrungen der sozialistischen Revolution. Aber kein Land und keine Partei, die den Sozialismus aufbauen will, wird von dem vom Oktober gebahnten Weg der sozialistischen Revolution abgehen.

Das Banner des großen Oktober, das Leninsche Banner hoch erhoben, wird das koreanische Volk auch in Zukunft die Bande der brüderlichen Freundschaft mit den Völkern der Länder des sozialistischen Lagers weiter festigen und standhaft das große Werk des Sozialismus verteidigen.

DIE FREUNDSCHAFT UND GESCHLOSSENHEIT DER SOZIALISTISCHEN STAATEN

**Artikel, veröffentlicht in der
sowjetischen Monatszeitschrift
„Meshdunarodunaja Shisn“
Nr. 11/1957**

Seit der siegreichen Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland sind 40 Jahre vergangen. In diesem nicht langen Zeitabschnitt haben sich in der Geschichte der Menschheit grundlegende Umwälzungen vollzogen.

Wir leben gegenwärtig in einer neuen historischen Epoche, deren wichtiges Merkmal darin besteht, daß der Sozialismus zu einem mächtigen Weltsystem geworden ist.

Als das Sowjetvolk nach dem Sieg der Oktoberrevolution mit dem Aufbau des Sozialismus begann, gab es in der Welt nur einen einzigen sozialistischen Staat. Die heutige Situation hat sich jedoch völlig verändert. Die Ideen des Oktober, die sich die Volksmassen zu eigen machten, verwandelten sich zu einer gewaltigen materiellen Kraft, die die menschliche Gesellschaft umgestaltet. Der Sozialismus ist über den Rahmen eines einzigen Landes, der Sowjetunion, hinausgetreten. Heute ist nicht nur die Macht der Sowjetunion unvergleichbar stark, sondern fast eine Milliarde Menschen – mehr als ein Drittel der ganzen Menschheit – schreiten auf dem von der Oktoberrevolution gebahnten Weg unbeirrt voran und sind fest im sozialistischen Lager zusammengeschlossen. Die zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzenen sozialistischen Länder sind sehr stark.

Die sozialistischen Staaten mobilisieren für den friedlichen Aufbau des Sozialismus ihre ganze Kraft, hier entwickeln sich Industrie und Landwirtschaft unvergleichlich schneller als in den kapitalistischen Staaten. Die Industrieproduktion der sozialistischen Länder stieg kontinuierlich und macht heute ein Drittel der industriellen Warenproduktion der Welt aus. Das ist ein beredter materieller Beweis des geschichtlichen Prozesses, bei dem die kapitalistische Ausbeutung eingeengt und die sozialistische Position im Weltmaßstab erweitert und gefestigt wird.

Die internationalen Beziehungen der sozialistischen Staaten beruhen auf der friedlichen Koexistenz, der Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Ländern und auf der konsequenten Friedenspolitik. Das Vertrauen aller Völker zu den sozialistischen Staaten wächst mit jedem Tag und wirkt sich immer stärker auf die internationalen Beziehungen aus.

Die vereinten Friedenskräfte der sozialistischen Länder, der ehemaligen kolonialen und halbkolonialen Länder, die ihre nationale Unabhängigkeit errungen haben, und anderer friedliebender Staaten sind den Kräften des imperialistischen Lagers weit überlegen.

Da sich heute mehr als 1,3 Milliarden Menschen, die Hälfte der Weltbevölkerung, von kolonialer Unterjochung befreit haben, ist der Zusammenbruch des imperialistischen Kolonialsystems unverkennbar. Die endgültige Liquidierung des verruchten Kolonialsystems ist bereits der aktuellste Tagesordnungspunkt.

Einer Voraussage des großen Lenin zufolge ist in der Weltgeschichte eine neue Ära angebrochen, und die Völker des Ostens bestimmen aktiv das Schicksal der ganzen Welt mit und sind bei der Entwicklung der internationalen Beziehungen die neuen, starken Kräfte.

Die Existenz der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten schafft allen unterdrückten Völkern äußerst günstige Bedingungen in ihrem Kampf gegen den Kolonialismus und für die nationale Unabhängigkeit. Die Völker der ehemals kolonialen oder halbkolonialen Länder, die den Weg der souveränen Entwicklung beschreiten, können nun dank der starken Unterstützung des sozialistischen Lagers ihre politische und ökonomische Unabhängigkeit zuverlässig vor der imperialistischen Aggression verteidigen.

Das geschlossene sozialistische Lager wurde bereits zu einem mächtigen Bollwerk des dauerhaften Friedens in der Welt und zu einer entscheidenden Kraft, die die Entwicklung unserer Zeit vorantreibt. Durch die Existenz des sozialistischen Lagers haben die friedliebenden Kräfte die moralischen wie auch die materiellen Mittel für den Schutz des Weltfriedens in der Hand.

Die von den USA angeführten imperialistischen aggressiven Kreise gebärden sich nach wie vor, um das wachsende und erstarkende Lager des Friedens und des Sozialismus zu schwächen und ihre ins Schwanken geratene Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Imperialisten haben nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als einmal Aggressionskriege entfesselt und konterrevolutionäre Aufstände inszeniert. Der Koreakrieg, den wir am eigenen Leibe verspürten, der Krieg in Vietnam, der konterrevolutionäre Aufstand in Ungarn und die Aggression gegen Ägypten u. a. sind typische Beispiele dafür. Die imperialistischen aggressiven Kreise haben zwar durch diese abenteuerlichen Aktionen die internationalen Spannungen angeheizt, konnten jedoch ihr Ziel nicht erreichen. All die hinterhältigen aggressiven Machenschaften der Imperialisten werden unweigerlich auch künftig zum Scheitern verurteilt sein, wenn sich die friedliebenden Kräfte, an deren Spitze die sozialistischen Staaten stehen, fester denn je zusammenschließen.

Die nach der Oktoberrevolution angebrochene neue Ära der Menschheitsgeschichte und der heutige stürmische Fortschritt der Völker, der von welthistorischer Tragweite ist, beflügeln außerordentlich den Kampf unseres Volkes für Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus. Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Macht des unter deren Banner geschlossenen sozialistischen Lagers haben in bedeutendem Maße dazu beigetragen, daß unser koreanisches Volk über das Schicksal seiner Geschichte entscheidet.

Unser Land mit seiner alten Geschichte war in den düsteren Jahren der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten sogar seines eigenen Namens beraubt worden, und unser Volk, das in Lumpen gehüllt unter Hunger litt, hat seit langem den Tag herbeigesehnt, an dem die Sonne der Freiheit aufgeht.

Zu jener Zeit versuchten die unfähigen Feudalherren und

bürgerlichen Nationalisten Koreas, gestützt auf die westlichen kapitalistischen Staaten, die Unabhängigkeit zu erreichen. Dieses Unterfangen war eine Wahnvorstellung und zerfiel in ein Nichts. Die imperialistischen Mächte spielten den japanischen Imperialisten Korea in die Hände, um sich andere Kolonien ergaunern zu können, wobei sie frech behaupteten, das diene dem „Gedeihen Koreas“. Allein der von dem großen Lenin geschaffene sozialistische Staat, die Sowjetunion, verteidigte die Interessen des koreanischen Volkes und trat für die Befreiung der unterdrückten Völker des Ostens ein.

In den düstersten Jahren der japanischen imperialistischen Herrschaft erkannten die aufrechten Patrioten Koreas, daß nur der von der Großen Oktoberrevolution gewiesene Weg folgerichtig zur nationalen Befreiung Koreas führt und daß es erst dann möglich ist, Freiheit und nationale Befreiung des Vaterlandes zu erreichen, wenn man auf diesem Weg voranschreitet. Vom Beispiel der heroischen Arbeiterklasse Rußlands und des ganzen Sowjetvolkes inspiriert, entfalteten sie einen langwierigen Kampf gegen die imperialistische Kolonialherrschaft, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes.

Durch diesen jahrzehntelangen harten Kampf hat unser Volk die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes erreicht, die es so leidenschaftlich herbeisehnte.

Die Befreiung Koreas von der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten führte zu grundlegenden Umwälzungen in seiner Geschichte. Unser Land, das eine koloniale und halbfeudale Gesellschaft war, in der unser Volk Ausbeutung, Unterdrückung und Demütigung ausgesetzt war, wurde ein unabhängiger Staat, zu dessen Herrn es geworden ist. Von dieser Zeit an konnte es all seine Kraft und sein ganzes Wissen für die freie, demokratische Entwicklung und das Gedeihen des Vaterlandes einsetzen und begann, über sein eigenes Geschick selbst zu entscheiden.

Aufgrund der Okkupation Südkoreas durch die reaktionären US-Imperialisten nach der Befreiung entstand jedoch bei uns eine komplizierte Situation. Die US-Imperialisten unterdrückten in Südkorea die demokratischen Kräfte, trommelten die reaktionären Elemente zusammen, hinderten das koreanische Volk an der Schaffung eines vereinigten und unabhängigen Staates und betrieben eine

Kolonialpolitik. Demzufolge nahm die koreanische Revolution einen schwierigen, harten und langwierigen Verlauf.

Angesichts dieser Lage stand vor uns die vordringliche Aufgabe, Nordkorea in eine mächtige revolutionäre demokratische Basis zu verwandeln, in ein Fundament für die Vereinigung des Vaterlandes. Alle Hemmnisse überwindend, errichteten wir in Nordkorea eine volksdemokratische Ordnung, indem wir alle patriotischen und revolutionären Kräfte mit der Arbeiterklasse als Kern zusammenschlossen, und erzielten bei der Umwandlung Nordkoreas zu einer revolutionären demokratischen Basis historische Siege. Heute wird bei uns eine sozialistische Gesellschaft aufgebaut, die sich unser Volk lange herbeigesehnt hat.

Diese volksdemokratische Ordnung ist ein solides Unterpfand für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes und trägt außerordentlich dazu bei, die sozialistischen Kräfte in der Welt zu mehren und zu stärken, den Frieden in Asien und der Welt zu erhalten und zu festigen. Da sich Korea von dem imperialistischen Kolonialsystem befreit und sich dem mächtigen sozialistischen Weltsystem angeschlossen hat, konnten die Pläne der Imperialisten, unser Land in einen Brückenkopf im Osten für die Aggression auf den Kontinent zu verwandeln, entschieden durchkreuzt werden. Die Demokratische Volksrepublik Korea bildet gegenwärtig gemeinsam mit unseren Nachbarn, der Sowjetunion und der Volksrepublik China, eine unbesiegbare Kraft, die die imperialistischen Staaten daran hindert, in Asien Aggressionen zu verüben.

Nach der Befreiung haben sich im Leben unseres Volkes wahrhaft große Veränderungen vollzogen, die ohne Unterstützung der internationalen revolutionären Kräfte undenkbar gewesen wären.

Es hat im Verlaufe seiner Gegenwartsgeschichte, die Schwierigkeiten und Bewährungsproben mit sich brachte, hat insbesondere während des Kampfes für die nationale Befreiung und die demokratische Entwicklung seines Landes hinreichend die Bedeutung der internationalistischen Solidarität der Staaten des sozialistischen Lagers und deren unbesiegbare Macht am eigenen Leibe verspürt.

Die Sowjetunion hat nicht nur die Befreiung Koreas unterstützt, sondern hat auch geholfen, daß die Früchte der Befreiung tatsächlich

seinem Volke zukommen. Dieser Beistand des Sowjetvolkes war eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben der demokratischen Revolution in Nordkorea und ermöglichte es uns, den revolutionären Prozeß der demokratischen Reformen zu beschleunigen und sie leichter durchzuführen.

Die Macht der internationalistischen Solidarität wurde im Koreakrieg eindeutig bestätigt.

Die US-Imperialisten hatten an die Koreafrent die stärksten militärischen Kräfte geworfen und verfolgten damit das Ziel, den nördlichen Landesteil zu besetzen, ganz Korea in ihre Kolonie zu verwandeln und überdies andere Gebiete Asiens zu erobern. Der gemeinsame Kampf des koreanischen und des chinesischen Volkes verurteilte sie jedoch zu schmachlichen Niederlagen. Unser Volk hat den Überfall der USA, die sich, umgeben von zahlreichen Satelliten, aufspielten, zurückgeschlagen und die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes wie auch unsere volksdemokratische Ordnung in Ehren verteidigt.

Die aggressiven Kreise der USA waren durch ihre schmachvollen Niederlagen im Koreakrieg gezwungen, die Macht des nach dem Zweiten Weltkrieg erstarkten sozialistischen Lagers und der friedliebenden Kräfte der Welt anzuerkennen und sich einzugestehen, daß sie angesichts dieser Kräfte, die sich vereint haben, um Aggressionen zu verhindern, nicht wie früher ungestraft andere Länder antasten können.

Der Koreakrieg hat gezeigt, daß ein Volk, das sich zum Kampf gegen die imperialistische Aggression, für die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Nation und den Frieden erhoben hat, stets von dem sozialistischen Lager und den friedliebenden Kräften wirksame Unterstützung erhält und ganz bestimmt siegt.

Die sozialistischen Staaten halten es für ihre heilige Pflicht, vor den imperialistischen Anschlägen gemeinsam die Errungenschaften der Revolution zu schützen, zusammenzuarbeiten und einander zu helfen. Die Entsendung von Freiwilligentruppen des großen chinesischen Volkes für die Unterstützung des kämpfenden koreanischen Volkes war ein neues Beispiel der gegenseitigen Zusammenarbeit, der engen Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Staaten des sozialistischen Lagers.

Die Macht dieser Zusammenarbeit und Geschlossenheit, die es in den internationalen Beziehungen niemals zuvor gegeben hat, wurde auch während des vorjährigen konterrevolutionären Aufstandes in Ungarn eindeutig demonstriert, mit dem beabsichtigt wurde, in Ungarn die sozialistische Ordnung zu stürzen, einen Kriegsherd im Zentrum Europas zu schaffen und sich schrittweise der sozialistischen Staaten zu bemächtigen. In jener Situation erwies die Sowjetunion dem ungarischen Volk Hilfe und erfüllte somit vor dem ungarischen Volk und anderen sozialistischen Staaten treu ihre internationalistische Pflicht. Das ist zweifellos eine gerechtfertigte Tat, die den Interessen des Sozialismus und des Weltfriedens entspricht.

Die Einheit und Geschlossenheit der Länder des sozialistischen Lagers sind nicht nur eine Waffe im gemeinsamen Kampf gegen die imperialistische Aggression, sondern auch eine unabdingbare Voraussetzung dafür, die Wirtschaft und Kultur in den sozialistischen Staaten insgesamt zu entwickeln.

Sie haben die völlige politische und wirtschaftliche Souveränität, sind selbständig und arbeiten zusammen. Das enge wirtschaftliche gemeinsame Wirken dieser Länder verbindet folgerichtig die Interessen jedes einzelnen Landes mit denen des sozialistischen Lagers insgesamt und ermöglicht es, durch die rationellste Nutzung der Produktionsausrüstungen und Rohstoffquellen jedes Staates die Wirtschaft entsprechend den natürlichen und ökonomischen Bedingungen zu entwickeln.

Die aggressiven Kreise in den Ländern des Imperialismus haben verzweifelt versucht, den siegreichen Vormarsch der sozialistischen Länder aufzuhalten und sie wirtschaftlich auszuhöhlen, doch vergeblich, denn es besteht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern. Die Handelsbeziehungen, die umfassende gegenseitige Hilfe und der Austausch der technischen Erfahrungen, die auf den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils beruhen, gewährleisten den kontinuierlichen Aufschwung der Wirtschaft des Weltsozialismus und deren Gedeihen.

Die ökonomische Zusammenarbeit im sozialistischen Lager ist besonders für die wirtschaftlich rückständigen Länder äußerst bedeutsam.

Unser Land war 50 Jahre lang eine koloniale und halbfeudale Gesellschaft und hatte folglich eine sehr schwache ökonomische Basis.

Nach der Befreiung gingen wir daran, die kolonialbedingte Einseitigkeit der Wirtschaft und die technische Rückständigkeit zu beseitigen und eine moderne Industrie zu schaffen. Dieses Vorhaben mußte jedoch infolge des Krieges eingestellt werden. Der dreijährige Krieg hat den Produktivkräften unseres Landes furchtbaren Schaden zugefügt und das Leben des Volkes außerordentlich ruiniert.

Unsere Hauptaufgabe nach dem Krieg bestand darin, das Lebensniveau des Volkes so schnell wie möglich zu heben, die zerstörte Produktionsbasis der Industrie und der Landwirtschaft rasch wiederherzustellen und ein selbständiges Fundament für die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft zu legen. Das war außerordentlich schwierig und kompliziert, denn unsere Städte und Dörfer lagen in Schutt und Asche, alle Zweige der Volkswirtschaft waren völlig vernichtet worden. Aber wir haben diese enorme Aufgabe in kurzer Zeit ergebnisreich bewältigt.

Dank des realisierten Dreijahrplans nach dem Krieg wurden mehr als 280 große und mittlere Betriebe auf der Grundlage moderner Technik wiederaufgebaut, und es entstanden rund 80 neue große und mittlere Betriebe, die modern ausgestattet sind.

Unsere Industrie liefert gegenwärtig mehr als doppelt so viel Erzeugnisse wie vor dem Krieg, und in diesem Jahr wird sie voraussichtlich mehr Waren produzieren als in den vier Vorkriegsjahren, 1946 bis 1949, zusammengenommen.

Im nördlichen Landesteil wurde die Rückständigkeit der Kolonialwirtschaft, die uns die japanischen Imperialisten hinterlassen hatten, bedeutend überwunden; auch die Wirtschaftsstruktur und die technische Basis sind qualitativ verändert worden. Die Landwirtschaft hat in der Getreideproduktion nicht nur den Vorkriegsstand erreicht, sondern hat ihn in diesem Jahr um Hunderttausende Tonnen überboten, wodurch wir die Ernährungsfrage voraussichtlich im wesentlichen werden lösen können.

Gegenwärtig geht bei uns die sozialistische Umgestaltung in Stadt und Land erfolgreich voran, und in den Dörfern, wo lange Zeit die Einzelbauernwirtschaften vorherrschten, wird die sozialistische Vergenossenschaftlichung bald beendet sein.

Mit der Wiederherstellung und Entwicklung aller Zweige der

Volkswirtschaft, allen voran der Industrie und der Landwirtschaft, hat sich die Lebenslage der Bevölkerung bedeutend verbessert.

All diese Erfolge wären ohne die internationalistische Hilfe der Sowjetunion, der Volksrepublik China und anderer sozialistischer Staaten undenkbar. Sie haben uns in der schwersten Zeit, während des Wiederaufbaus nach dem Krieg, wirtschaftlich und technisch unterstützt und trugen somit zum Wiederaufbau der zerstörten Betriebe und zur Errichtung neuer Betriebe bei.

Durch effektivste Nutzung der wertvollen Hilfe der sozialistischen Länder wird die Linie, bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu fördern, erfolgreich durchgesetzt. Die Wunden des Krieges sind im wesentlichen bereits geheilt, und es entstand eine Basis, auf der die Wirtschaft selbständig entwickelt werden kann, und wir sind nun in der Lage, in vier bis fünf Jahren unser Land in einen sozialistischen Industrie-Agrar-Staat mit einer soliden selbständigen Wirtschaftsbasis zu verwandeln sowie die Bekleidungs-, die Ernährungs- und Wohnungsfrage der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen.

In der Geschichte ist es bisher einmalig, daß ökonomisch und technisch entwickelte Länder anderen Ländern beim Wiederaufbau der Wirtschaft und rückständigen Ländern bei der Schaffung einer selbständigen Wirtschaftsbasis freiwillig halfen. Das können wir nur in den freundschaftlich verbundenen sozialistischen Ländern feststellen, die für ein Ziel und gemeinsames Gedeihen kämpfen.

Die Imperialisten sehen in den rückständigen Ländern ihre Rohstoffquelle, aus denen sie Maximalprofite pressen können, unterjochen und ruinieren sie unter dem Vorwand der „Hilfe“.

Unabhängig von der Größe der Länder, beruhen die Beziehungen zwischen den Staaten des sozialistischen Lagers auf völliger Gleichberechtigung, dem gegenseitigen Vorteil, der Achtung der staatlichen Souveränität und der brüderlichen gegenseitigen Hilfe. Wie die Erfahrungen in Korea zeigen, machen es die Zusammenarbeit und Unterstützung zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers möglich, die Entwicklung jedes Landes zu beschleunigen, die nationale Unabhängigkeit vor den imperialistischen Anschlägen zu verteidigen,

das souveräne und selbständige politische und ökonomische Voranschreiten zu sichern. Jedes sozialistische Land dient durch seine Festigung und Entwicklung den Interessen des gesamten sozialistischen Lagers. Unter Mithilfe der Länder dieses Lagers beschreiten wir heute den Weg des Sozialismus und stärken täglich unsere eigene Macht. Das entspricht voll und ganz den Interessen der Festigung dieses Lagers und des Weltfriedens.

Zum Unterschied von den Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zeichnen sich die zwischen den kapitalistischen Staaten, in denen die nach Extraprofiten jagende Kapitalistenklasse herrscht, durch erbitterten Kampf um Absatzmärkte und Rohstoffquellen und dadurch aus, daß die Großmächte schwache und kleine Staaten überfallen und erobern sowie Kolonien und Halbkolonien ausbeuten und plündern.

Ein typisches Beispiel dieser Beziehungen ist die zwischen der Syngman-Rhee-Clique und den USA. In Südkorea verletzen die US-Imperialisten die nationale Souveränität unter dem scheinheiligen Vorwand von „Freiheit“ und „Gleichheit“ und verüben hinter dem Rauchvorhang der „Hilfe“ unverhohlenen kolonialen Raub. Die US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert halten, haben dessen wichtige Produktionsbetriebe und Wirtschaftsorgane an sich gerissen, dessen Wirtschaft unter ihre Herrschaft gestellt und Südkorea in einen Absatzmarkt der USA verwandelt. Immer mehr südkoreanische Menschen werden zu verschuldeten Sklaven der USA, und das Marionettenregime ist finanziell fast bankrott. Unter dem Druck des Monopolkapitals der USA geht die nationale Industrie Südkoreas dem absoluten Ruin entgegen. In Südkorea nehmen lediglich Hunger und Armut, Unterdrückung und Rechtlosigkeit zu. Eben das ist das Ergebnis der „Hilfe“ der USA für Südkorea.

Sie zielt auf dessen politische, wirtschaftliche und militärische Unterjochung und stürzt die südkoreanische Bevölkerung in den Abgrund von Armut und Abhängigkeit.

Die USA unternehmen nach wie vor unbesonnen Machenschaften, um das Kolonialsystem, das sie Südkorea aufgezwungen haben, auch auf den nördlichen Landesteil zu übertragen. Sie haben ihre bitteren Lehren aus den schändlichen Niederlagen im Koreakrieg vergessen, verschärfen

in Korea erneut die Spannungen und rüsten fieberhaft Südkorea auf. Sie sind tatsächlich drauf und dran, das Waffenstillstandsabkommen, die Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Korea, null und nichtig zu machen. Sie annullierten einseitig den wichtigsten Punkt dieses Abkommens, der den beiden Seiten jedwede Verstärkung der Streitkräfte verbietet, und führen in jüngster Zeit in Südkorea neue Massenvernichtungswaffen ein.

Keine abenteuerlichen Intrigen, zu denen die USA Zuflucht nehmen, werden das koreanische Volk je einschüchtern können, denn es ist kein Kolonialsklave mehr. Die Zeit ist längst vorbei, als die imperialistischen Mächte das Geschick Koreas nach eigenem Ermessen bestimmen konnten.

Korea hat sich vom kolonialen Joch des Imperialismus befreit und verteidigt den Frieden, die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus. Das koreanische Volk hat die Macht in seine Hände genommen und hat eine mächtige demokratische Basis, die die härteste Prüfung, den Krieg, bestanden hat. Diese Basis ist heute die entscheidende Kraft, die imstande ist, alle Aggressoren zurückzuschlagen und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes näherzurücken. Der gesamte Kampf des koreanischen Volkes wird von der Partei der Arbeit Koreas geleitet, die die besten revolutionären Traditionen unserer Nation fortsetzt und in harten Auseinandersetzungen gestählt ist.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist mit dem aller Völker um den Frieden und Sozialismus eng verknüpft und ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes der Völker Asiens gegen die Aggressionspolitik des US-Imperialismus, für den Schutz der Freiheit, der nationalen Unabhängigkeit und des dauerhaften Friedens. Die sozialistischen und die friedliebenden Staaten stehen an unserer Seite und unterstützen allseitig den Kampf unseres Volkes für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Die weltweite Hilfe und Solidarität für das koreanische Volk sind ein wichtiger Faktor für die rasche Vereinigung unseres Vaterlandes und den endgültigen Sieg unserer Revolution.

Die Freundschaft und Geschlossenheit mit der Sowjetunion, der Volksrepublik China und anderen sozialistischen Ländern verleihen uns

nach wie vor unerschöpfliche Kraft. Das koreanische Volk kennt aus eigener Erfahrung sehr gut den großen Wert des proletarischen Internationalismus.

Wir betrachten die weitere Konsolidierung der Freundschaft und Geschlossenheit mit den Staaten des sozialistischen Lagers als unsere heilige Pflicht.

In jüngster Zeit betrieb die imperialistische Reaktion wahnwitzige antisowjetische und antikommunistische Hetze, indem sie lauthals vom „Nationalkommunismus“ redete, und startete eine großangelegte Kampagne, um im sozialistischen Lager Spaltung und Chaos heraufzubeschwören und eine „Krise“ der marxistisch-leninistischen Lehre zu erfinden. Die Speerspitze dieser Intrigen und Hetze war auch auf unser koreanisches Volk gerichtet.

Eben in dieser Zeit schloss es sich unbeirrt und ohne zu wanken fester denn je um unsere Partei und Regierung und vereitelte unter dem hoch erhobenen Banner des proletarischen Internationalismus gemeinsam mit den Völkern der Staaten des sozialistischen Lagers die hinterhältigen Manöver der Weltreaktion. Die demagogischen Intriganten waren enttäuscht, als sie nichts von einer „Krise“ im Innern des sozialistischen Lagers feststellen konnten, was sie so sehr gern gesehen hätten. Zu Spaltung und Chaos kam es nicht im Innern dieses Lagers, sondern gerade in den imperialistischen aggressiven Kreisen. Davon zeugen die jüngsten Ereignisse in der Welt. Mit vereinten Kräften haben die sozialistischen Länder die aggressiven Pläne der Imperialisten vereitelt und unter dem revolutionären Banner des Marxismus-Leninismus ihre Reihen fester denn je geschlossen. Keinerlei Kraft vermag die Freundschaft und Einheit zwischen den Staaten des sozialistischen Lagers zu schwächen, die im Verlaufe des gemeinsamen Kampfes gegen Imperialismus, für den Erfolg der gemeinsamen Sache, für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen sind.

So wie der Konkurrenzkampf, Raub und Fehden zwischen den kapitalistischen Staaten der Natur des Kapitalismus entspringen, so sind auch die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den sozialistischen Staaten gesetzmäßig und liegen dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft zugrunde.

Die Macht des sozialistischen Lagers besteht in der gleichen Gesellschafts- und Staatsordnung der hier vereinten Länder, in der Gemeinsamkeit der politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben sowie in der Übereinstimmung der Weltanschauung der Werktätigen dieser Staaten. Die brüderlichen Beziehungen, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit und die freundschaftliche gegenseitige Hilfe zwischen den sozialistischen Staaten sind eine neue Form der internationalen Beziehungen, die es in der menschlichen Geschichte bisher nicht gegeben hat. Das sozialistische Lager ist ein Bruderbund, der auf den revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus und der Freiwilligkeit der Völker beruht.

In den sozialistischen Staaten, die sich vom proletarischen Internationalismus und von den Leninschen Prinzipien der Gleichberechtigung der Nationen leiten lassen, kann es weder Widersprüche noch Unstimmigkeiten bei der Wahrung der gegenseitigen Interessen geben, die diese Länder spalten könnten. Sie haben nur das gemeinsame Gedeihen und die Freundschaft zum Ziel.

Wir müssen die Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den friedliebenden Kräften weiter festigen, denn die imperialistischen aggressiven Kreise setzen ihre Wühlaktionen und Provokationen gegen die sozialistischen Staaten und die friedliebenden Kräfte fort. Die Machthaber des Westens versuchen in jüngster Zeit heimtückisch, in Syrien und in den Gebieten des Mittleren und Nahen Ostens und anderen Regionen erneut einen Kolonialkrieg vom Zaune zu brechen, den sie schon einmal verloren hatten, und wollen so den völligen Zusammenfall des Kolonialsystems verhindern. Das mächtigste Mittel im Kampf gegen die aggressiven Kreise, die die nationalen Befreiungskräfte herausfordern, besteht darin, daß sich die friedliebenden Kräfte um das sozialistische Lager als Zentrum scharen.

Unsere Aufgabe ist es, gegenüber den diversiven und subversiven Machenschaften der Imperialisten stets hohe Wachsamkeit zu üben und alle Kräfte noch enger zusammenzuschließen, die gegen die imperialistischen Aggressoren auftreten können.

Die Ideen vom Frieden, der Freundschaft sowie von der internationalen Solidarität der Werktätigen sind heute eine große

Triebkraft und wirken in allen Gebieten der Erde. Alle Menschen, die das Glück der Menschheit herbeisehnen, schreiten unter dem hoch erhobenen Banner des dauerhaften Friedens, der Völkerfreundschaft und des stets siegreichen proletarischen Internationalismus voran.

Wir werden im Interesse des endgültigen Sieges unserer Revolution, im Interesse des Sieges der gemeinsamen Sache der Arbeiterklasse aller Länder die Freundschaft und Geschlossenheit mit den Staaten des sozialistischen Lagers allseitig festigen und dem proletarischen Internationalismus konsequent die Treue halten.

Wir werden unser Ringen um die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes verstärken, den Aufbau des Sozialismus beschleunigen, den östlichen Vorposten des sozialistischen Lagers zuverlässig verteidigen und somit zum Kampf für den Weltfrieden und den Triumph des großen Werkes, des Kommunismus, beitragen.

DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES UND EINIGE AUFGABEN DER VOLKSARMEE

**Rede auf einer Konferenz der
militärischen und politischen Kader
der Koreanischen Volksarmee**

27. November 1957

1. DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Die gegenwärtige allgemeine Weltlage entwickelt sich zugunsten der revolutionären Sache unseres Volkes. Der nationale Befreiungskampf in den Kolonien nimmt mit jedem Tag einen weiteren Aufschwung, und die Zahl der Länder, die die nationale Unabhängigkeit errungen haben, steigt. Immer mehr Menschen beschreiten den Weg des Fortschritts. Während die Macht des sozialistischen Lagers ständig erstarbt, werden die Kräfte des Imperialismus immer schwächer.

Die Situation fordert von uns, in Korea und Asien den Frieden zu sichern und den Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu aktivieren.

Unsere Partei und die Regierung der Republik setzten sich unentwegt dafür ein, den Waffenstillstand in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln, alle ausländischen Truppen aus Nord- und Südkorea abzuziehen und das Vaterland ohne jegliche Einmischung von außen, nur durch die Koreaner selbst friedlich zu vereinen, und unterbreiteten dafür verschiedene vernünftige Vorschläge.

Die Marionettenclique um Syngman Rhee jedoch ist auf keinen unserer gerechten Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes eingegangen. Das

bedeutet natürlich nicht, daß unser Kampf erfolglos gewesen wäre. Unsere Vereinigungsvorschläge finden im In- und Ausland ein starkes Echo. Eine umfassende Information der Bevölkerung Südkoreas über diese Vorschläge wird den Kampf für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren und die Vereinigung des Vaterlandes intensivieren. Unsere Feinde lehnen zwar gegenwärtig unsere Vorschläge ab; sie werden sich aber mit der Zeit gezwungen sehen, sie zu akzeptieren. Darum werden wir auch künftig annehmbare Vorschläge für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes unterbreiten und beharrlich für deren Realisierung kämpfen.

Im Interesse der friedlichen Vereinigung Koreas ist die Sicherung des Friedens nicht nur in unserem Land, sondern auch in Asien notwendig.

Das Wiedererstehen des japanischen Militarismus ist ein wesentlicher friedensbedrohender Faktor in Asien, den man für den Frieden auf diesem Kontinent bekämpfen muß. Unsere Aufgabe ist es, die Freundschaft mit dem japanischen Volk zu festigen und gemeinsam einen energischen Kampf gegen das Wiedererstarken des japanischen Militarismus zu führen. Gleichzeitig ist die Freundschaft mit vielen Ländern Südostasiens weiterzuentwickeln.

Wichtige Voraussetzung für eine der Vereinigung des Vaterlandes dienende günstige Weltlage ist die Stärkung des sozialistischen Lagers.

Demnach erweist es sich als notwendig, die sozialistischen Länder enger zusammenzuschließen, was nicht erst heute auf der Tagesordnung steht.

Unsere Partei unternimmt nach wie vor Anstrengungen, um den Zusammenschluß der sozialistischen Länder zu stärken. Auch als im vergangenen Jahr infolge der Ereignisse in Ungarn eine äußerst komplizierte internationale Lage entstand, setzte sie sich aktiv dafür ein, die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu wahren und die Geschlossenheit des sozialistischen Lagers zu festigen. Auch künftig wird sie sich darum bemühen, daß die sozialistischen Länder fester zusammenhalten.

Die Stärkung des sozialistischen Lagers setzt voraus, daß jedes sozialistische Land seiner internationalistischen Pflicht treu ist. Das wird allerdings nicht dadurch erreicht, daß man nur die Losung „Stärkt das

sozialistische Lager!“ aufstellt. Jedes sozialistische Land hat den Feinden jede Chance zu nehmen, irgendwo in diesem Lager einzudringen. Ihre Hetze und Verleumdung gegen das sozialistische Lager und ihr Versuch, es zu spalten und hier Zwietracht zu säen, müssen konsequent durchkreuzt werden.

Die koreanischen Kommunisten müssen sich aktiv dafür einsetzen, die Kriegsprovokationen der US-imperialistischen Aggressoren und der Marionettenclique um Syngman Rhee zum Scheitern zu bringen, die Vorposten des sozialistischen Lagers im Osten zuverlässig zu schützen, alle Kraft für den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil einzusetzen und die Revolution in Korea so rasch wie möglich zu vollenden. Gleichzeitig ist dem Eindringen der von den Imperialisten verbreiteten reaktionären, bürgerlichen Ideologie in die Reihen der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen ein Riegel vorzuschieben.

Im Interesse der Stärkung des sozialistischen Lagers ist es wichtig, daß die Bruderparteien die Normen für ihre gegenseitigen Beziehungen konsequent einhalten. Es darf keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien geben. Anderenfalls könnte es zu Komplikationen in den Beziehungen zwischen den Bruderparteien und zur Beeinträchtigung der Geschlossenheit des sozialistischen Lagers kommen. Die Bruderparteien haben sich deshalb strikt an diese Normen zu halten und auftretende Probleme in freimütiger Atmosphäre zu klären; sie sollten sich gegenseitig beraten, gegenseitige Besuche sowie Erfahrungs- und Meinungs austausche pflegen und voneinander lernen.

Die friedliche Vereinigung des Vaterlandes verlangt, daß die Bevölkerung im südlichen Landesteil den Kampf gegen die US-Imperialisten und die Marionettenbande um Syngman Rhee verstärkt, und zwar mit dem Ziel, die US-Imperialisten aus Südkorea zu verjagen und das Vaterland zu vereinigen.

Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil ist eine wichtige Garantie für die Vereinigung des Vaterlandes auf friedlichem Wege.

Dann wird es möglich sein, den nördlichen Landesteil als einen Stützpunkt der koreanischen Revolution zu festigen und unsere revolutionären Kräfte allseitig zu stärken. Je schneller wir das Leben des

Volkes durch die Errichtung einer stabilen sozialistischen Ordnung und durch den Aufbau einer soliden selbständigen nationalen Wirtschaft im nördlichen Landesteil verbessern, desto enger wird sich das ganze Volk um unsere Partei zusammenschließen, und unsere revolutionären Kräfte werden bedeutend erstarken.

Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus bei uns wird den revolutionären Kampf des Volkes von Südkorea beflügeln.

Die Menschen von Südkorea werden die realen Verhältnisse im Norden und im Süden miteinander vergleichen sowie noch klarer erkennen, daß im nördlichen Teil eine Gesellschaftsordnung errichtet ist, in der die Arbeiter, Bauern und andere Werktätige die Macht ausüben, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, frei und in Wohlstand leben, ohne unterdrückt und ausgebeutet zu werden, während im südlichen Teil nach wie vor ein Ausbeutersystem herrscht, in dem das Leben seiner Bevölkerung infolge der Ausbeutung durch die Gutsbesitzer, Kapitalisten und Wucherer täglich bedroht ist.

In den Jahren des bewaffneten antijapanischen Kampfes wirkte das Vorbild der Sowjetunion, die eine von Unterdrückung und Ausbeutung freie sozialistische Ordnung aufbaute, besonders stark. So ist auch durchaus verständlich, daß die Bevölkerung Südkoreas, Teil einer Nation, hoffnungsvoll auf die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil schaut. Es ist folglich von größter Wichtigkeit, hier im Norden den sozialistischen Aufbau reibungslos voranzubringen.

Wir haben in kurzer Frist, in den vier Jahren seit Kriegsende, Großes beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau erzielt. In dieser Zeit entwickelte sich unsere Wirtschaft sehr schnell. Im Dreijahrplanzeitraum stieg die industrielle Bruttoproduktion im Jahresdurchschnitt um 42 %. Es gibt kein Land, in dem die Wirtschaft in derartig raschem Tempo voranging.

Vor kurzem hielten sich einige unserer Funktionäre in einem Land auf und informierten ihre Gastgeber über den Stand der Erfüllung des Dreijahrplans und die Perspektive des Fünfjahrplans unserer Volkswirtschaft. Das erschien ihnen damals unglaublich. Sie ließen sich erst dann überzeugen, als sie von ihren Landsleuten hörten, die bei uns waren und mit eigenen Augen sahen, mit welcher unerschöpflichen Kraft und mit welchem Kampfegeist das koreanische Volk die

Bewässerungsanlage Phyongnam in etwas mehr als anderthalb Jahren abschloß, wofür fünf, sechs Jahre geplant waren. Ja, der Aufbau des Sozialismus geht bei uns sehr schnell voran, daß Menschen anderer Länder es sich schwer vorstellen können.

Die Pro-Kopf-Produktion wichtiger Industriewaren und von Getreide stieg ebenfalls bedeutend. Im vergangenen Jahr betrug sie bei Getreide 320 kg, bei Textilien 9 Meter. Die Pro-Kopf-Produktion von Elektroenergie, Roheisen, Zement, chemischen Düngern, Kalziumkarbid, Gold, Kupfer und Blei nahm gleichfalls zu. Bei Fisch beträgt sie 47 kg.

Die Ernährungsfrage haben wir so gut wie gelöst. Mit dem zunehmenden Bau von Wohnungen wird auch das Wohnungsproblem geklärt werden.

Der industriemäßige Anteil in der industriellen und landwirtschaftlichen Gesamtproduktion stieg wesentlich. Im Jahre 1956 betrug er 60 %, und das zeigt, daß unser Land sich in wenigen Nachkriegsjahren von einem ehemals rückständigen kolonialen Agrarland so gut wie in einen Industrie-Agrar-Staat verwandelte. Durch den Ausbau der Industrie müssen wir erreichen, daß sich ihr Anteil an der besagten Gesamtproduktion zum Ende des Planjahr fünfths auf etwa 70 % beläuft. Dann wird unser Land in absehbarer Zeit ein sozialistischer Industriestaat sein.

Nach dem Krieg konnten wir beim Aufbau des Sozialismus in kurzer Zeit große Erfolge erringen, was erstens auf die richtige Linie und Politik der Partei zurückzuführen ist.

Unsere Partei wandte die allgemeinen Grundsätze des Marxismus-Leninismus entsprechend unseren konkreten Bedingungen schöpferisch an und legte danach ihre gesamte politische Linie fest. Deshalb gelang es uns, den Aufbau des Sozialismus in hohem Tempo und ohne jegliche Abweichungen durchzuführen.

Heute bestätigen die Bruderparteien und -länder einmütig, daß die von unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus verfolgte Linie und Politik richtig ist; insbesondere, daß die Grundlinie des Wirtschaftsaufbaus, vorrangig die Schwerindustrie und gleichzeitig die Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln.

Zweitens sind die Erfolge darauf zurückzuführen, daß das ganze Volk

beim Aufbau des Sozialismus hohen revolutionären Elan und große schöpferische Initiative zeigte.

Unser Volk war einst zum kolonialen Sklavendasein verdammt, weil es seines Landes und seiner Macht beraubt war. Deshalb ist bei unserem Volk die Liebe zu seiner Partei, zu seiner Heimat und Gesellschaftsordnung besonders stark ausgeprägt.

Menschen anderer Länder, die in jüngster Zeit unser Land besuchten, drückten ihr großes Erstaunen aus und meinten, in einem gewissen Land kam es zum Aufstand gegen die Regierung, und man ist aufgrund der komplizierten Lage sehr beunruhigt, in Korea dagegen finden Wahlen zu den Machtorganen statt. Wieder andere äußerten sich anerkennend über die aktive Teilnahme unserer Studenten am Aufbau des Sozialismus.

Wir dürfen uns jedoch mit dem Erreichten keinesfalls zufriedengeben, sondern müssen den Aufbau des Sozialismus weiterhin beschleunigen.

Vor allem ist die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse so schnell wie möglich abzuschließen. So sind wir in der Lage, die ökonomische Basis, auf die sich die reaktionären Kräfte stützen könnten, zu beseitigen und die revolutionären Kräfte zu stärken. Durch den siegreichen Abschluß der sozialistischen Umgestaltung im nördlichen Landesteil haben wir eine solide sozialistische Ordnung zu errichten, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung mehr gibt.

Neben der Beendigung der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse gilt es, den Kampf für die Schaffung einer selbständigen nationalen Wirtschaft energischer denn je voranzutreiben. Dadurch wird es möglich, die ökonomische Basis des Landes zu stärken und das Leben des Volkes schnellstens zu verbessern.

2. EINIGE AUFGABEN DER VOLKSARMEE

Solange es in Südkorea die US-imperialistischen Aggressionstruppen gibt und die Marionettenarmee, die die Interessen der Grundbesitzer und Kapitalisten verteidigen, würden sie jederzeit ihre aggressiven Absichten im Norden Koreas verwirklichen wollen. Darüber muß sich unsere Volksarmee klar sein und stets hohe Wachsamkeit üben, ihre

Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft erhöhen.

Die Losung unserer Partei hat die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zum Inhalt, um die wir ringen. Dazu brauchen wir ebenfalls eine starke Volksarmee. Anderenfalls würden es die Feinde wagen, unser Land anzugreifen und zu besetzen. Die Losung der Partei zur friedlichen Vereinigung muß für die Volksarmee ein Grund mehr sein, ihre Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft weiter zu erhöhen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe muß die Volksarmee zu einer Kaderarmee werden.

Wie wir immer sagen, muß das ganze Volk im Ernstfall zur Waffe greifen und jeder Soldat der Volksarmee Kommandeur sein. Daher ist es sehr wichtig, die Volksarmee zu einer Kaderarmee zu entwickeln.

Hätte es uns während des Vaterländischen Befreiungskrieges nicht an gut ausgebildeten Kommandeuren gemangelt, wäre es uns gelungen, unsere Volksarmee schlagartig um Dutzende Divisionen zu erweitern, und wir brauchten uns nicht zurückzuziehen, selbst wenn uns nicht nur die Yankees, sondern auch noch schlimmere Feinde angegriffen hätten. Diese Lehren sind stets zu beherzigen.

Bei uns gibt es viele Menschen, die im Ernstfalle bereit sind, zum Gewehr zu greifen. Zählt man dazu allein die Parteimitglieder, so sind es bereits eine Million, weiterhin kommen dazu die Mitglieder des Demokratischen Jugendverbandes, des Demokratischen Frauenbundes und des Gewerkschaftsverbandes.

Alle Soldaten müssen sich qualifizieren, indem sie die Gefechtsbereitschaft erhöhen und die politische Ausbildung verbessern, Waffen und technische Kampfmittel vollkommen beherrschen lernen. Dann ist es im Ernstfall möglich, die Volksarmee zahlenmäßig mehrfach zu vergrößern, die Kampfkraft der Truppen zu erhöhen und die Feinde zu besiegen.

Weiterhin ist die ideologische Erziehung der Armeeingehörigen zu verstärken.

Die Volksarmee ist die Armee des Volkes, die für die Interessen der Arbeiter, Bauern sowie der anderen Werktätigen kämpft. Sie muß durch ihre politisch-ideologische Überlegenheit die technische und zahlenmäßige Übermacht der Feinde besiegen. Deshalb ist bei den Angehörigen der

Volksarmee die ideologische Erziehung weiter zu aktivieren.

Vor allem ist ihnen der sozialistische Patriotismus anzuerziehen.

Die derzeitige Lage unseres Landes verlangt dringend, alle Armeeingehörige fest mit dem Gedankengut des sozialistischen Patriotismus auszurüsten. Wie Sie wissen, wurden im nördlichen Landesteil dank großer Fortschritte der sozialistischen Revolution die Wurzeln für Ausbeutung so gut wie beseitigt. Mehr als 90 % aller Bauernfamilien arbeiten bereits auf genossenschaftlicher Basis und sind in das sozialistische Wirtschaftssystem einbezogen. Mit der sozialistischen Umgestaltung der restlichen 10 % wird die Ursache für die Ausbeutung auf dem Lande völlig beseitigt sein. Die in den Städten noch existierenden wenigen Händler und Industriellen entwickeln sich zu sozialistischen Werktätigen. In absehbarer Zeit werden im nördlichen Landesteil die Ausbeuterklassen vollständig liquidiert sein und wird in allen Bereichen das sozialistische System gesiegt haben. Die Angehörigen der Volksarmee müssen sich die Ideen des sozialistischen Patriotismus zu eigen machen, wenn sie dieses System zuverlässig schützen wollen.

Unsere Feinde werden künftig verstärkt alles daransetzen, um unsere sozialistische Ordnung zu stürzen und den Kapitalismus zu restaurieren. Wenn wir den Armeeingehörigen den sozialistischen Patriotismus nicht nahebringen, ist es nicht möglich, die sozialistische Gesellschaftsordnung zuverlässig zu schützen. Auch das Sowjetvolk konnte die Hitlerfaschisten siegreich schlagen, weil es vom sozialistischen Patriotismus durchdrungen war.

Die Erziehung der Angehörigen der Volksarmee in dieser Richtung ist noch nicht gründlich genug. Auch die Zeitung der Volksarmee bringt in jüngster Zeit wenig Artikel darüber.

Die Soldaten müssen von der Überlegenheit des sozialistischen Systems überzeugt sein, damit sie beharrlich und aufopferungsvoll für die Verteidigung unseres sozialistischen Systems kämpfen und fest entschlossen sind, in unserem Lande eine kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Wichtig ist, alle Armeeingehörigen dazu zu erziehen, daß sie die Gutsbesitzer und Kapitalisten hassen.

Sicherlich ist Ihnen das Wesen der Grundbesitzer bekannt, denn Sie

haben in der Vergangenheit deren Unterdrückung und Ausbeutung zu spüren bekommen. Die heranwachsende Generation jedoch hat davon keine klare Vorstellung. Das betrifft auch die jungen Soldaten, die gegenwärtig in der Volksarmee dienen, weil zu der Zeit, als sie 7–8 Jahre alt waren, die Bodenreform durchgeführt und die Gutsbesitzer als Klasse liquidiert wurden.

Es ist unerlässlich, in der Volksarmee die klassenmäßige Erziehung zu verstärken, um die Gutsbesitzer und Kapitalisten zu hassen und standhaft gegen das kapitalistische System zu kämpfen. Die Volksarmee muß so zu einer konsequenten klassenbewußten Armee werden, die die Interessen der Arbeiter, Bauern und der anderen Werktätigen sowie die sozialistische Ordnung zuverlässig schützt.

Die Soldaten sind zur grenzenlosen Ergebenheit gegenüber der Partei zu erziehen. Das haben wir gegenwärtig zwar gut im Griff, doch müssen wir künftig noch einiges verbessern.

Losgelöst von der Führung durch unsere Partei wären Siege in der Revolution und beim Aufbau undenkbar. Das große historische Werk, der Aufbau einer sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande, kann nur unter Führung unserer Partei erfolgreich bewältigt werden.

Die Volksarmee ist die revolutionäre Streitmacht unserer Partei; sie lenkt und leitet sie. Deshalb ist es Pflicht der Soldaten unserer Armee, für unsere Partei einzustehen sowie entschlossen und mit großer Bereitschaft für sie zu kämpfen. Die Volksarmee hat die Aufgabe, ihre Angehörigen zur Ergebenheit gegenüber der Partei zu erziehen, damit sich alle, eng um das ZK der Partei geschart, selbstlos für die Partei einsetzen.

Die ideologische Erziehung zur Überwindung des Dogmatismus, der Kriecherei und des Revisionismus muß ebenfalls intensiviert werden.

Dogmatismus ist bei unseren Funktionären stark verbreitet. Dafür gibt es zwei Ursachen: Die eine besteht darin, daß man einiges blindlings übernahm, weil es eben aus einem fortgeschrittenen Land kam. Auch gute Erfahrungen anderer Länder können der Realität unseres Landes widersprechen. Eine andere Ursache ist darin zu suchen, daß unsere Funktionäre im Kriechertum befangen sind. Kriechertum bedeutet den

großen Ländern zu Diensten zu sein, was bei uns seit langer Zeit stark ausgeprägt ist. Funktionäre, die der Kriecherei verfallen sind, halten alles Eigene für schlecht, Fremdes für gut und übernehmen es blindlings.

Die Volksarmee hat die Aufgabe, konsequent mit Dogmatismus und Kriechertum Schluß zu machen, alle militärischen Fragen entsprechend unseren realen Bedingungen zu lösen und auch die fortschrittlichen Erfahrungen anderer Länder im Einklang mit der konkreten Lage unseres Landes und den Interessen unseres Volkes zu übernehmen.

Die Revisionisten lehnen die allgemeinen Grundsätze des Marxismus-Leninismus beim Aufbau des Sozialismus ab. Deshalb muß auch ein energischer Kampf gegen den Revisionismus entfaltet werden.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie im Interesse der raschen Vereinigung des Vaterlandes die vor der Volksarmee stehenden Aufgaben mit großer Verantwortung erfüllen werden.

DIE EINHEIT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS UND DIE NEUE ETAPPE DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG

**Bericht auf der erweiterten Plenartagung
des ZK der Partei der Arbeit Koreas**

5. Dezember 1957

Genossen!

Die progressive Menschheit der ganzen Welt beging gemeinsam mit dem Sowjetvolk feierlich den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Einer Festveranstaltung zu diesem Anlaß wohnten in Moskau Delegierte der kommunistischen und Arbeiterparteien und Repräsentanten der Völker zahlreicher Länder bei.

Die Delegation der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung unserer Republik, die an den Feierlichkeiten zu Ehren des 40. Jahrestages der Oktoberrevolution teilnahm, übermittelte der KPdSU, der Regierung der UdSSR und dem großen Sowjetvolk brüderliche Glückwünsche des koreanischen Volkes.

Das Jubiläum war ein Ereignis von gewaltiger politischer Bedeutung, das die historischen Siege des großen Sowjetvolkes und die Erfolge von 40 Jahren internationaler kommunistischer Bewegung zusammenfaßte.

Diese Festveranstaltung demonstrierte die Macht der unverbrüchlichen Geschlossenheit der Völker der Sowjetunion und der anderen Länder des sozialistischen Lagers und der Hunderte Millionen Werktätigen der ganzen Welt und festigte ihren Glauben an den endgültigen Sieg des Kommunismus.

Fast die Hälfte der Zeit seit der Einsetzung der Sowjetmacht mußte für den unerbittlichen Krieg gegen feindliche Aggressionen und für den Nachkriegsaufbau aufgeboten werden. Dadurch dauerte der Wirtschaftsaufbau 20 Jahre, in deren Verlauf die Volkswirtschaft der Sowjetunion eine in der Menschheitsgeschichte beispiellose Entwicklung erfuhr.

Die industrielle Bruttoproduktion der Sowjetunion stieg 1957 im Vergleich zu 1913 auf das 33fache, dabei die Produktion von Produktionsmitteln auf das 74fache. In diesem Zeitraum sind auch in der Landwirtschaft große Erfolge zu verzeichnen; besonders dank der in den letzten Jahren vom ZK der KPdSU getroffenen bedeutenden Maßnahmen nimmt sie einen steilen Aufschwung.

In vielen wichtigen Wissenschaftsbereichen ist die Sowjetunion den USA und anderen kapitalistischen Staaten weit voraus. Die Sowjetunion vervollkommnete die ballistischen Interkontinentalraketen, sandte künstliche Erdsatelliten in den Weltraum und leitete damit in der Entwicklungsgeschichte der Wissenschaft eine neue Ära ein. Damit hat sich die sowjetische Wissenschaft vor den friedliebenden Völkern und der Menschheit bedeutend verdient gemacht.

Die historischen Errungenschaften des Sowjetvolkes beim Aufbau des Kommunismus manifestieren die entscheidende Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen.

Gegenwärtig wertet das Sowjetvolk diesen hindernisreichen, aber vom Sieg gekrönten Weg aus und sieht bereits der großartigen Zukunft des Kommunismus entgegen.

Die Sowjetunion wird die USA in naher Zukunft in der Produktion der wichtigsten Industrieerzeugnisse und in einigen Jahren in der Pro-Kopf-Produktion von Fleisch, Milch und Butter überholen. Das beweist den entscheidenden Sieg des Systems des Sozialismus gegenüber dem allseitig zusammenbrechenden kapitalistischen System im geschichtlichen Wettstreit beider Weltsysteme.

Genossen!

Unter der Führung der KPdSU mit dem genialen Lenin an der Spitze sprengte die russische Arbeiterklasse die Fesseln des Kapitalismus, vollzog die sozialistische Revolution und verwirklichte damit als erste

die herangereiften Aufgaben der Gegenwartsgeschichte in einem Sechstel der Erde.

Der Sieg der Oktoberrevolution und der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion bestätigte die große Lebenskraft des Marxismus-Leninismus und beflügelte Hunderte Millionen Werktätige der Erde zum Kampf gegen die Unterdrückung durch das Kapital. Das Erstarken der Sowjetunion, der lebendigen Verkörperung des Marxismus-Leninismus, hat die Überzeugungskraft dieser Lehre auf Millionen und Abermillionen Werktätige außerordentlich gefestigt und in ihrem Befreiungskampf eine neue historische Ära eingeleitet.

Allen Schwierigkeiten und Opfern zum Trotz und mit jeder Kopeke sparend, haben die heldenhafte Arbeiterklasse und das ganze Volk der Sowjetunion unter der Führung der KPdSU alles für die Schaffung einer mächtigen Schwerindustrie eingesetzt und so in kapitalistischer Umzingelung die Industrialisierung des Landes abgeschlossen, ihr sozialistisches Vaterland verteidigt und überdies die Völker vieler Länder Europas und Asiens vor der Gefahr einer kolonialen Versklavung gerettet.

Die große Sowjetunion hat einen bedeutenden Beitrag zur internationalen kommunistischen Bewegung und zum Befreiungskampf der Menschheit geleistet. Der 40jährige Kampf der Sowjetunion, des ersten sozialistischen Staates, hat in hohem Maße dazu beigetragen, daß die kommunistischen Ideen auf dem Erdball gewaltige Siege erringen konnten.

Die jungen sozialistischen Staaten sind heute fest zusammengeschlossen, sie erhalten wirtschaftliche und technische Unterstützung von der Sowjetunion und wenden ihre reichen Erfahrungen schöpferisch an. So verteidigen sie die eigene Souveränität und Unabhängigkeit, vereiteln die aggressiven Manöver der Imperialisten und bauen den Sozialismus erfolgreich auf.

Die Geschlossenheit der internationalen Arbeiterbewegung und der Friedenskräfte ist ein entscheidendes Unterpfand für den Sieg im Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Genossen!

Anlässlich der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand in Moskau die Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten und die Beratung von Vertretern der 64 kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt, einschließlich der Parteien der sozialistischen Staaten, statt. Auf diesen Beratungen wurden wichtige Fragen der internationalen Arbeiterbewegung, der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus erörtert sowie bezüglich der gegenwärtigen internationalen Situation und der daraus resultierenden gemeinsamen Kampfaufgaben der Parteien aller Länder untersucht.

Diese Beratungen mit der stärksten internationalen Beteiligung in der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung waren welthistorische Ereignisse, die die Stärke des sozialistischen Lagers und das enorme Wachstum der kommunistischen und Arbeiterbewegung demonstrierten.

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges existierten auf der Erde 43 kommunistische Parteien mit etwa 4,2 Millionen Mitgliedern, heute sind es 75 kommunistische und Arbeiterparteien, in denen mehr als 33 Millionen Mitglieder vereint sind. Gegenwärtig spielen die kommunistischen und Arbeiterparteien im Kampf der Völker für Frieden, Demokratie und Sozialismus eine avantgardistische Rolle, und die marxistisch-leninistischen Ideen werden immer häufiger zum Banner des Befreiungskampfes der Völker.

Die kommunistische Bewegung bewährte sich und wuchs seit ihrer Entstehung unter dem erbitterten Widerstand und grausamen Repressalien der herrschenden Klassen. Obwohl die internationale Reaktion besonders in den letzten Jahren ihre Offensive gegen die sozialistischen Staaten und die kommunistische Weltbewegung äußerst intensiviert, schlugen die einzelnen Parteien sie heldenhaft und gingen gestählt und geschlossener denn je aus diesen harten Prüfungen hervor.

Die Moskauer Beratungen haben die Einigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus und ihre Übereinstimmung im Wollen und Handeln im gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus, für Frieden und Sozialismus gezeigt. Das kennzeichnet die neue Etappe in der Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die angenommenen Erklärungen sind von außerordentlich großer Bedeutung im Kampf jener Parteien und Völker für Frieden und Sozialismus. Die Erklärung, die die Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder annahm, verallgemeinerte die historischen Erfahrungen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus und legte die gemeinsamen Kampfaufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien fest. Diese Erklärung ist ein programmatisches Dokument für jede Partei.

Genossen!

Die Erklärung wies darauf hin, daß der Hauptinhalt unserer Epoche im von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland eingeleiteten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus besteht.

Die internationale Lage hat heute den Punkt erreicht, wo der Sozialismus auf internationaler Ebene entschieden siegt.

Heute, 40 Jahre nach dem erstmaligen Triumph der sozialistischen Revolution in Rußland, beschreitet bereits mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung, das sind mehr als 950 Millionen Menschen, den Weg des Sozialismus. Die Länder des Sozialismus nehmen über ein Viertel der Erde ein, und der Sozialismus hat sich zum Weltsystem entwickelt.

Das gewaltige Wachstum der sozialistischen Kräfte hat die Befreiungsbewegung der Völker der kolonialen und abhängigen Staaten außerordentlich beflügelt und den Zusammenbruch des imperialistischen Kolonialsystems beschleunigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg warfen über 700 Millionen Menschen, abgesehen von unserem Land, der Volksrepublik China und der Demokratischen Republik Vietnam, das Kolonialjoch ab und errichteten souveräne und unabhängige Staaten. Vor dem Zweiten Weltkrieg befand sich mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in kolonialer Abhängigkeit von den Imperialisten, heute sind es nur noch 160 Millionen Menschen, die aber ebenfalls beharrlich für ihre nationale Befreiung kämpfen.

Fast alle Kolonien in Asien sind abgeschafft worden, und die Lage in diesem Erdteil hat sich von Grund auf verändert. Heute haben Hunderte Millionen Asiaten, die jahrhundertlang unterdrückt wurden, ihr Schicksal fest in den Händen und spielen eine immer größere Rolle in

der Entwicklung der Menschheitsgeschichte. Die US-Aggressoren versuchen mit Hilfe solcher verabscheuenswürdigsten Subjekte wie Jiang Jieshi, Syngman Rhee und Ngo Dinh Diem, von den Völkern längst im Stich gelassen, krampfhaft, ihre frühere Herrschaft über Asien wiederherzustellen, wie ein Ertrinkender, der nach dem Strohalm greift.

Die Zeiten, als die Imperialisten über den größten Teil der Welt herrschten, sind vorbei. In den imperialistischen Staaten leben heute 500 Millionen Menschen; die Klassengegensätze im Innern und die Widersprüche zwischen diesen Staaten verschärfen sich immer mehr.

Die 40 Jahre in der Geschichte haben die politische Weltkarte grundlegend verändert und legen Zeugnis ab vom großen Sieg des Sozialismus über den Imperialismus.

Die dynamische Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion und die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in den anderen sozialistischen Ländern ließen das sozialistische Weltsystem zu einer unüberwindlichen Kraft werden. In allen sozialistischen Staaten entwickelt sich die Volkswirtschaft in einem im Kapitalismus undenkbar hohen Tempo, und das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung steigt ununterbrochen. Der Anteil der sozialistischen Staaten an der Industrieproduktion der Welt beträgt etwa ein Drittel und wächst ständig.

Das sozialistische Weltsystem festigt den Glauben der Völker an den Sieg des Friedens und des Sozialismus und wird zur entscheidenden Kraft für den beschleunigten sozialen Fortschritt.

Durch das gewaltige Wachstum der sozialistischen Kräfte und den Zusammenbruch des Kolonialsystems wurde der Imperialismus weiter geschwächt. Der Widerspruch zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen hat sich in den imperialistischen Staaten äußerst verschärft, und die Ergebnisse der modernen Wissenschaft und Technik werden nicht alle für die Entwicklung der Gesellschaft und im Interesse des Volkes genutzt.

Die kapitalistische Weltwirtschaft ist ausgesprochen geschwächt und sieht sich einer noch tiefgreifenderen Krise gegenüber. Die Großmonopole, die die kapitalistische Welt beherrschen, verstärken immer mehr die Ausbeutung der Arbeiterklasse und verletzen die Interessen immer größerer

Kreise der kapitalistischen Gesellschaft, um weiter hohe Profite einnehmen zu können. Dadurch werden die Widersprüche im Kapitalismus zugespitzt und die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen in den kapitalistischen Ländern zum Kampf gegen den Imperialismus und für den Sozialismus angespornt.

Es ist unaufhaltsam und unabdingbar in der geschichtlichen Entwicklung, daß im Weltmaßstab der Sieg dem Sozialismus gehört.

Die aggressiven Kreise des Imperialismus mit den USA an der Spitze verfolgen eine vom „Standpunkt der Stärke“ ausgehende Politik und sind törichterweise bestrebt, die gesetzmäßige Entwicklung der Menschheitsgeschichte aufzuhalten. Überall in der Welt treten die US-Imperialisten die demokratischen Freiheiten mit Füßen, bedrohen die nationale Unabhängigkeit, wollen die befreiten Völker nicht nur in ein Kolonialjoch neuer Form spannen, sondern betreiben systematisch Wühlätigkeit gegen die sozialistischen Staaten.

Der US-Imperialismus ist der Rädelsführer der Weltreaktion und der schlimmste Feind der Menschheit. Die Abrüstung, das Verbot der Produktion und des Einsatzes von Atom- und Wasserstoffbomben lehnt er ab, setzt das Wettrüsten fort, baut in verschiedenen Gebieten der Welt Militärstützpunkte und bereitet fieberhaft einen neuen Krieg vor.

Der Sozialismus und die Friedenskräfte sind heute jedoch so stark, daß sie die Kriegsabsichten der Imperialisten ohne weiteres durchkreuzen können.

Die militärische Intervention der britischen und französischen Imperialisten gegen das Volk von Ägypten und die Versuche der US-imperialistischen Aggressoren, die sozialistische Ordnung in Ungarn zu stürzen, endeten mit schmachvollen Niederlagen. Auch die jüngsten Aggressionsversuche der US-Imperialisten gegen das syrische Volk scheiterten.

Das alles zeigt, daß die USA und andere imperialistische Länder es aufgrund der Stärke und der unverbrüchlichen Einheit des sozialistischen Lagers nicht wagen können, einen sozialistischen Staat zu überfallen und irgendwo auf der Welt einen Krieg zu entfesseln.

Die Aggressionspläne der US-Imperialisten sind in Europa, im Mittleren und Nahen Osten wie auch in Asien zum Scheitern verurteilt.

Die Niederlagen der USA und der Imperialisten anderer Länder im Koreakrieg und im Krieg in Indochina beweisen das anschaulich.

Die unbesiegbare Kraft des sozialistischen Lagers, die Existenz der sozialistischen Staaten und der friedliebenden Staaten Asiens und Afrikas, die gegen den Imperialismus auftreten und eine ausgedehnte Friedenszone bilden, die entschlossenen Antikriegsaktionen der internationalen Arbeiterklasse und ihrer Vorhut, der kommunistischen und Arbeiterparteien, das gewaltige Wachstum der nationalen Befreiungsbewegung der Völker in den Kolonien und Halbkolonien und der Massenbewegung der Völker für den Frieden – all das sind gegenwärtig reale Voraussetzungen für die Verhinderung des Krieges.

Die Teilnehmer an der Moskauer Beratung kamen zu der einhelligen Erkenntnis, daß der Krieg verhütet und ein dauerhafter Frieden aufrechterhalten werden kann, wenn die Wachsamkeit gegenüber den Umtrieben der imperialistischen aggressiven Kreise erhöht wird und alle Friedenskräfte zusammenhalten. Sollten die Imperialisten ihre aggressiven Absichten nicht aufgeben und doch versuchen, einen neuen Krieg zu entfachen, werden sie eine endgültige Niederlage erleben.

Wie in den Erklärungen festgestellt, ist die Frage Krieg oder friedliche Koexistenz die Hauptfrage der Weltpolitik, und die vordringlichste Aufgabe der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder und der Völker der Welt ist es, für den Frieden zu kämpfen.

An der Seite aller friedliebenden Völker kämpft das koreanische Volk für die Erhaltung des Weltfriedens, insbesondere für Frieden und Sicherheit Asiens. Wir sind verpflichtet, eine Volksbewegung für die unverzügliche Einstellung der Atom- und Wasserstoffbombentests und für das vollständige Verbot der Produktion und des Einsatzes dieser Waffen ins Leben zu rufen.

Wir sind bestrebt, auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Ländern mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten aufzunehmen.

Im Kampf für die Stabilisierung des Friedens und gegen Kolonialismus müssen wir die gegenseitige Zusammenarbeit und die Solidarität mit Indien, Indonesien, Ägypten, Syrien, Burma, Ceylon und

anderen Ländern Asiens und Afrikas weiter festigen.

Das koreanische Volk wünscht die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zum japanischen Volk, unterstützt alle demokratischen Bewegungen in Japan und ist um normale Beziehungen zu Japan bemüht. Für die Konsolidierung des Friedens im Fernen Osten ist es von Wichtigkeit, gegen den wiedererstarkenden japanischen Militarismus vorzugehen und für eine Demokratisierung Japans einzutreten.

Wir sind gegen die Stationierung imperialistischer ausländischer Aggressionstruppen in irgendeinem Lande Asiens und müssen gemeinsam mit allen Ländern und Völkern dafür kämpfen, daß sich kein einziges Land Asiens, kein Teil dieses Kontinents in eine atomare Basis der US-Aggressionstruppen verwandelt. Eben das bietet die größte Gewähr für die Erhaltung des Friedens in Asien.

Genossen!

Die grundlegende Wende der internationalen Situation widerspiegelt sich auch in der Lage unseres Landes. Sie bietet äußerst günstige Voraussetzungen für den Kampf des koreanischen Volkes um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Aufbau des Sozialismus.

Die wichtigste und vordringlichste revolutionäre Aufgabe des koreanischen Volkes in der gegenwärtigen Etappe ist die Erhaltung des Friedens in Korea und die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes. Um diese Aufgabe zu verwirklichen, festigte unsere Partei die demokratische Basis, den Norden, durch den beschleunigten Aufbau des Sozialismus in diesem Gebiet und war und ist beständig bemüht, alle patriotischen Kräfte Südkoreas zu vereinen und sie zum antiimperialistischen und antifeudalen Kampf zu mobilisieren.

In der Nachkriegszeit verbesserte sich die Situation unseres Landes weiter zugunsten des koreanischen Volkes, die gegenwärtig dadurch gekennzeichnet ist, daß einerseits die sozialistischen Kräfte im nördlichen Landesteil rasch wachsen und erstarken und andererseits die Kolonialherrschaft der US-imperialistischen Aggressoren in Südkorea zusammenbricht und die Widersprüche zwischen US-Imperialismus und breiten Kreisen der Bevölkerung mit jedem Tag zunehmen.

Unter Führung unserer Partei und der Regierung der Republik

erzielte das Volk des nördlichen Landesteils große Erfolge im Ringen um die Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg.

Im Zeitraum des Dreijahrplans nach dem Krieg haben Industrie- und Agrarproduktion nicht nur den Vorkriegsstand erreicht, sondern ihn auch weit übertroffen, und Städte und Dörfer erstanden neu aus Ruinen.

Der Dreijahrplan stellte nicht nur einfach die zerstörten Produktivkräfte wieder her, sondern schuf im wesentlichen die Basis einer selbständigen nationalen Wirtschaft und veränderte die sozioökonomischen Grundlagen des Landes entschieden. Die kolonialbedingte Einseitigkeit der Industrie wurde spürbar überwunden und deren technische Basis weiter gestärkt. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse wurden ausgebaut und gefestigt, und bei der Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft wurden wesentliche Siege errungen, so daß die sozialistischen Wirtschaftsformen auf dem Lande und in der Stadt dominieren.

Mit der voranschreitenden technischen Rekonstruktion und der Herausbildung sozialistischer Produktionsverhältnisse nimmt unsere Volkswirtschaft einen neuen Aufschwung. Den vorläufigen Statistiken zufolge wird die Industriebruttoproduktion in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um nahezu 40 % steigen und den Vorkriegsstand um das 2,8fache überbieten. Dieses Jahr wird die Getreideproduktion voraussichtlich mehr als 3,2 Mio. t betragen. Unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus war an solch einen Ertrag nicht einmal zu denken. Mehr noch: Es muß noch dazu gesagt werden, daß das unter äußerst ungünstigen Klimabedingungen erreicht worden ist. Das Leben der Bevölkerung verbessert sich, und Bildung und Kultur werden weiterentwickelt.

In unserer Volkswirtschaft hat der Sozialismus einen entscheidenden Sieg errungen und ist tief mit dem Leben der Werktätigen verbunden.

Die großen Errungenschaften beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau haben die Klassenverhältnisse grundlegend geändert und unsere Staats- und Gesellschaftsordnung weiter konsolidiert. Die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern basierende politische Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen wurde auf neuer, sozialistischer Grundlage weiter gefestigt. Das ganze Volk hat einen sehr hohen politischen und

schöpferischen Elan, und jeder nimmt mit klaren Vorstellungen von der Zukunft zuversichtlich am Aufbau des Sozialismus teil.

Die sozialistische Revolution im nördlichen Landesteil ist siegreich, und das gewaltige Wachstum der sozialistischen Kräfte hier ist der Hauptfaktor, der die Situation unseres Landes zugunsten des koreanischen Volkes verändert. Das ist die entscheidende Kraft, um in Korea feindliche Provokationen niederzuhalten und zu vereiteln, und ein mächtiger Antrieb für den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und die Verräterclique um Syngman Rhee.

Südkorea gerät heute immer mehr in eine Krise auf allen Gebieten des politischen und ökonomischen Lebens, von der es sich nicht erholen kann.

Aufgrund der Kriegspolitik der US-Imperialisten und der Verräterclique um Syngman Rhee und der US-amerikanischen kolonialen Raubpolitik steuert die südkoreanische Wirtschaft immer mehr auf den Ruin zu.

Infolge des Überflusses an Mehrprodukten aus den USA, der Monopolisierung der Rohstoffe und Finanzmittel durch das Monopolkapital der USA und die Kompradorenbourgeoisie, der übermäßigen Steuerlasten usw. geht die nationale Industrie den Weg des Bankrotts. Unzählige mittlere und kleine Betriebe wurden geschlossen, und etwa 80 Prozent aller Anfang des Jahres noch bestehenden Betriebe leiden entweder unter Produktionsausfall oder Kurzarbeit.

Die Landwirtschaft, das Hauptobjekt der Ausplünderung seitens der Verräterclique um Syngman Rhee, ist am Rande des Ruins. Die Anbaufläche nimmt jährlich ab, und die Getreideproduktion ist 1956 im Vergleich zu den letzten Jahren der Herrschaft des japanischen Imperialismus um nahezu 30 Prozent gesunken.

Im Jahre 1956 betrug der Anteil der Militär- und Polizeiausgaben am Budget der Marionettenregierung 65 Prozent, und das Steuereinkommen aus der Bevölkerung machte 86 Prozent ihrer Bruttoeinkünfte aus. Das finanzielle Defizit steigt rapide, und Inflation und stetige Preiserhöhungen sind auf der Tagesordnung.

Durch die ruinierte und geplünderte Wirtschaft fristen die südkoreanischen Arbeiter, Bauern und die anderen Werktätigen ihr

Leben in Arbeitslosigkeit, Hunger und Armut. Die südkoreanische Bevölkerung wurde selbst ihrer elementarsten Freiheiten beraubt. Demütigungen und Übergriffe der US-Aggressoren gegen sie nehmen immer mehr zu, und alles Nationale und Fortschrittliche wird erdrosselt.

All das ist das Ergebnis der zwölf Jahre währenden Kolonialherrschaft der USA über Südkorea.

Die Interessenverhältnisse zwischen den beiden Seiten, dem über Südkorea herrschenden USA-Monopolkapital sowie einer Handvoll Gutsbesitzer und Kompradorenbourgeoisie und den Arbeitern, Bauern und anderen Schichten, sogar der städtischen Kleinbourgeoisie und der Nationalbourgeoisie, stehen im scharfen Widerspruch.

Die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus hat das südkoreanische Volk soweit gebracht, daß es so nicht weiter leben kann. Es begreift immer klarer, daß es sich von dieser Last nur befreien kann, wenn es die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus abwirft und das Vaterland friedlich vereinigt.

Auch zwischen den herrschenden Schichten Südkoreas verschärfen sich die Widersprüche. Der Konflikt zwischen der Liberalen Partei und den Oppositionsparteien spitzt sich zu, und die Unzufriedenheit der Oppositionsparteien gegenüber der Clique um Syngman Rhee wächst

Das macht deutlich, daß der US-Imperialismus und die Verräterbande um Syngman Rhee von den Volksmassen isoliert sind und ihr Regime schwächer wird. Ferner zeigt es, daß heute die Bedingungen für die Bildung einer Einheitsfront aller patriotischen Kräfte Südkoreas, die Arbeiter, Bauern und andere Schichten umfaßt, immer mehr heranreifen.

Die US-Aggressoren sind verzweifelt bemüht, das Scheitern ihrer Politik in Südkorea zu bemänteln und aus der Krise herauszukommen.

Sie verstärken die Ausbeutung der südkoreanischen Bevölkerung und Repressalien gegen sie und sind bestrebt, die Spannungen in Korea erneut zu verschärfen. Kürzlich erklärten die USA einseitig die Annullierung einiger Vereinbarungen des Waffenstillstandsabkommens, führen die neuesten Waffen in Südkorea ein und wollen es in ihre Atomwaffenbasis umwandeln. Es gibt aber nicht den geringsten Zweifel daran, daß diese Politik entgegen ihren Erwartungen ins Gegenteil umschlagen wird.

Die in Nord- und Südkorea entstandene Situation fordert vom ganzen Volk einen noch beharrlicheren Kampf für die friedliche Vereinigung unseres Landes.

Es ist der einmütige Wunsch und eine lebenswichtige Frage des ganzen koreanischen Volkes, den Frieden in Korea zu erhalten und die friedliche Vereinigung zu erreichen. Das ist ferner ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens in Asien und der ganzen Welt.

Unsere Partei unterbreitete mehrmals vernünftige Vorschläge zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und ringt nach wie vor für ihre Verwirklichung.

Die strikte Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens ist die erste Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens in Korea. Die USA müssen schleunigst die Provokationen an der militärischen Demarkationslinie, die gesetzwidrige Einfuhr von Waffen und alle anderen Handlungen gegen das Waffenstillstandsabkommen einstellen. Der Waffenstillstand muß um jeden Preis in einen dauerhaften Frieden übergehen.

Der Hauptfaktor der Friedensbedrohung in unserem Lande und der Verzögerung der friedlichen Vereinigung ist die Okkupation Südkoreas durch die aggressiven US-Truppen. Solange die US-Truppen Südkorea besetzt halten und ihre Aggressionspolitik fortgesetzt wird, kann in Korea kein Frieden erwartet und die friedliche Vereinigung nicht realisiert werden.

Die US-Aggressionstruppen müssen aus Südkorea abziehen. Wir fordern, daß alle ausländischen Truppen einschließlich der chinesischen Volksfreiwilligen aus Korea abgezogen werden.

Die Bande um Syngman Rhee schlägt die Werbetrommel für den „Feldzug gen Norden“ und preßt aus der südkoreanischen Bevölkerung alles nur Mögliche heraus, um die mehr als 700 000 Mann starke Marionettenarmee aufrechtzuerhalten, und ist krampfhaft um Aufrüstung bemüht.

Wir bestehen nach wie vor darauf, die Armeen im Süden und im Norden jeweils auf 100 000 Mann und weniger zu reduzieren, um in Korea die Lage zu entspannen und um der südkoreanischen Bevölkerung die drückende Last der Militärausgaben abzunehmen.

Zwischen Nord und Süd, getrennt durch die militärische

Demarkationslinie, herrscht gegenwärtig eine unheilvolle Situation. Für uns ist dieser Zustand, in dem diese Linie die Nation spaltet, untragbar.

Weshalb kann innerhalb eines Landes, einer Nation kein freier Reiseverkehr, nicht einmal Briefwechsel, ganz zu schweigen vom Warenaustausch, möglich sein! Die heutige Situation ist für jeden Koreaner, ja für unsere Nation ein großes Unglück.

Um der Interessen der koreanischen Nation und insbesondere der Interessen der südkoreanischen Bevölkerung willen, die unermeßliche Leiden zu ertragen hat, muß die künstliche Schranke zwischen Nord und Süd beseitigt werden. Der Bevölkerung sind freie Reisen zu gestatten, und zwischen beiden Landesteilen müssen normaler Postverkehr und Warenaustausch möglich sein.

Falls das nicht sofort realisiert werden kann, sollte man zunächst wenigstens bestimmte Punkte und Verbindungswege in Nord- und Südkorea festlegen, damit Waren ausgetauscht werden und sich Nord- und Südkoreaner treffen können. Es sind Wege zu finden, daß die südkoreanische Bevölkerung Elektroenergie, Kohle, Zement, chemische Dünger, an denen Nordkorea reich ist, und verschiedene andere Industrieerzeugnisse nutzen kann. Auch der Fischfang auf den Meeren Nord- und Südkoreas muß ohne gegenseitige Behinderung möglich sein.

Auch Kontakte und Verhandlungen zwischen Parteien, Massenorganisationen und einzelnen Persönlichkeiten Nord- und Südkoreas müssen ermöglicht werden. Vor allem aber ist das politische Leben in Südkorea zu demokratisieren und die freie Betätigung aller Parteien und Massenorganisationen zu sichern.

Wir werden jeder Partei, jeder Massenorganisation und auch jeder einzelnen Person Südkoreas die Voraussetzungen für ihre freie Betätigung in Nordkorea gewährleisten.

Die Regelung all dieser Fragen wird in der Tat die friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigen. Unser Land muß also ohne Einmischung eines fremden Landes und durch Gesamtwahlen in Nord und Süd, basierend auf dem demokratischen Willen des koreanischen Volkes, friedlich vereinigt werden. Die Koreafrage hat das koreanische Volk seinem Willen entsprechend selbst zu lösen.

Für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist es vor allem

wichtig, alle patriotischen Kräfte in der gegen US-Imperialismus und die Verräterclique um Syngman Rhee kämpfenden Einheitsfront zusammenzufassen. Der Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes wird erst dann erfolgreich sein, wenn in Südkorea eine Einheitsfront entstanden ist, die Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, Handwerker, Händler, die Nationalbourgeoisie und andere breite Schichten umfaßt, ausgenommen die wenigen mit den US-Imperialisten kollaborierenden Gutsbesitzer und Vertreter der Kompradorenbourgeoisie. Der Zeitpunkt für die Schaffung dieser Einheitsfront in Südkorea ist heute herangereift.

Wir werden uns mit allen Parteien, Massenorganisationen, einzelnen Persönlichkeiten und Bevölkerungsschichten verbünden, die dem US-Imperialismus und der Verräterbande um Syngman Rhee Widerstand leisten und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes unterstützen, und gemeinsam mit ihnen kämpfen. Wir werden mit jedem, unabhängig davon, wie seine Vergangenheit aussieht, Hand in Hand gehen, wenn er für nationale Unabhängigkeit und friedliche Vereinigung eintritt.

Das ist der Standpunkt unserer Partei zur friedlichen Vereinigung.

Genossen!

Ohne Kampf kann der Frieden in Korea nicht erhalten und unser Vaterland nicht friedlich vereinigt werden. Wir können nicht tatenlos warten, daß etwas unternommen wird, sondern müssen darum kämpfen.

Wir können unser Land friedlich vereinigen, wenn wir uns fest auf die Unterstützung der Völker des sozialistischen Lagers und der friedliebenden Kräfte der Welt stützen, die sozialistischen Kräfte Nordkoreas und alle patriotischen Kräfte Südkoreas vereinen und sie zum Kampf gegen den US-Imperialismus und die Verräterclique um Syngman Rhee mobilisieren.

Vor uns steht die wichtige revolutionäre Aufgabe, die demokratische Basis, den Norden, durch den beschleunigten Aufbau des Sozialismus weiter zu festigen.

Die Werktätigen des nördlichen Landesteils sind voller Arbeitselan und schöpferischer Initiative, um den umfangreichen ersten Fünfjahrplan zu verwirklichen. Die erfolgreiche Verwirklichung dieses Plans wird die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus im Norden weiter stärken, zugleich im wesentlichen die Bekleidungs-, Ernährungs- und

Wohnraumfrage der Bevölkerung lösen und unser Land aus einem rückständigen Agrarstaat in einen selbständigen Industrie-Agrar-Staat verwandeln.

Es besteht nicht im geringsten Zweifel daran, daß der nördliche Landesteil im Zeitraum des Fünfjahrplans große Entwicklungen und Umwälzungen auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und kulturellen Lebens erfahren wird. Wir haben alle Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Verwirklichung des Fünfjahrplans.

Und es liegt auf der Hand, daß sich die Lage im südlichen Landesteil unter der Okkupation der US-Imperialisten verschlechtern wird. Die Wirtschaft in Südkorea wird noch mehr ruiniert, die Leiden seiner Bevölkerung werden zunehmen und die Widersprüche zwischen den US-Imperialisten und der Bevölkerung spitzen sich weiter zu. Die koloniale Raubpolitik der US-Imperialisten kann nicht anders enden.

Es ist klar, zu welchen Resultaten die grundlegenden Veränderungen im Kräfteverhältnis zwischen Nord und Süd führen werden.

Die südkoreanische Bevölkerung sieht diese Veränderung zweifellos. Sie wird stärker denn je eine Politik für das Volk wie in Nordkorea fordern und noch standhafter gegen den US-Imperialismus und das reaktionäre Regime der Verräterclique um Syngman Rhee kämpfen. Die friedliche Vereinigung fordert vom koreanischen Volk einen harten und langen Kampf. Den Feinden der Revolution wird es nicht gelingen, den Fortschritt aufzuhalten, und das koreanische Volk wird in jedem Fall den endgültigen Sieg davontragen.

Genossen!

Auf der Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten stellte sich die Frage nach der Festigung der Geschlossenheit des sozialistischen Lagers und der kommunistischen und Arbeiterparteien als eine der wichtigsten Fragen.

Die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder brachten ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck, im gemeinsamen Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus die gegenseitige Solidarität und die Geschlossenheit weiter zu festigen und den aggressiven Manövern und allen Provokationen der Imperialisten mit vereinten Kräften entgegenzutreten.

Die Moskauer Beratung hat nochmals bekräftigt, daß die sozialistischen Staaten entsprechend den Leninschen Prinzipien in der Frage der Nation und den Erfahrungen in den Beziehungen zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers ihre Beziehungen untereinander nach den Prinzipien völliger Gleichberechtigung, territorialer Integrität, der Respektierung der staatlichen Souveränität und der Staatsmacht wie auch gegenseitiger Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten gestalten. Zwischen den kapitalistischen Staaten hat es diese Prinzipien nie gegeben und kann es sie auch nicht geben. Sie dienen zur Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern des sozialistischen Lagers und zur Festigung ihrer Geschlossenheit.

Das ist aber nicht das ganze Wesen der Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten. Die Unbesiegbarkeit des sozialistischen Lagers besteht gerade in der internationalistischen Geschlossenheit dieser Länder. Die sozialistischen Staaten bilden aufgrund der Gemeinsamkeit der Ideen und der Gesellschaftsordnung, der Notwendigkeit gegenseitiger Unterstützung, der Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele im Kampf gegen den Imperialismus und für den Sieg des Sozialismus ein Ganzes.

Die Moskauer Beratung hat mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß sich die Staaten des sozialistischen Lagers und die kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder beim Aufbau des Sozialismus und im Kampf gegen imperialistische Aggressionen eng zusammenschließen müssen. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung in den 40 Jahren seit der Oktoberrevolution und insbesondere die Lehren aus den Ereignissen der letzten Jahre haben anschaulich gezeigt, wie kostbar die Geschlossenheit der Parteien und Völker der Bruderländer nicht nur für das sozialistische Lager und die internationale Arbeiterbewegung insgesamt, sondern auch für jedes einzelne Volk ist.

Das koreanische Volk ist an der Freundschaft und am Zusammenschluß mit den Völkern der Sowjetunion und der anderen Bruderländer sehr interessiert. Es ist ein Volk, das sich im Leben und im Kampf von der großen Kraft des proletarischen Internationalismus überzeugen konnte.

In den letzten Jahren hatten das sozialistische Lager und die Parteien einzelner Länder ernste Prüfungen zu bestehen. Beteiligt an allen nur

denkbaren antisowjetischen und antikommunistischen Provokationen der Imperialisten, diffamierten die Revisionisten den proletarischen Internationalismus, verunglimpften die Sowjetunion und versuchten, in jeder Weise die Geschlossenheit der sozialistischen Staaten und Bruderparteien zu unterhöhlen.

Trotz des verzweifelten und offenen Manövers der Feinde und rechten Opportunisten trat unsere Partei prinzipienfest und entschlossen dafür ein, daß das sozialistische Lager und die internationale Arbeiterbewegung wie nie zuvor dem Banner des proletarischen Internationalismus treu sein und sich zusammenschließen müssen.

Das koreanische Volk wird auch künftig dem Sowjetvolk zur Seite stehen, die enge Freundschaft mit dem chinesischen Volk stärken und bestrebt sein, den Zusammenschluß mit allen sozialistischen Bruderstaaten zu festigen. Darin sehen wir unsere heilige kommunistische Pflicht.

Neben der Erziehung der Massen zum Internationalismus gilt es auch, die Erziehung zum Patriotismus zu verstärken.

Unser Patriotismus ist ein sozialistischer Patriotismus. Wir sind gegen bürgerlichen Nationalismus und Chauvinismus aller Schattierungen. Der Nationalismus unterminiert nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern, sondern widerspricht auch den nationalen Interessen der Länder selbst und den Klasseninteressen der werktätigen Massen. Bürgerlicher Nationalismus und Chauvinismus steht dem proletarischen Internationalismus und dem sozialistischen Patriotismus entgegen und behindert die Entfaltung eines echten Patriotismus unter den Massen. Wir wissen gut, wie die Clique um Syngman Rhee in Südkorea das werktätige Volk unter dem Aushängeschild des „Patriotismus“ betrügt, es unterdrückt, ausbeutet und die Souveränität des eigenen Landes preisgibt.

Wir pflegen und schätzen vor allem die sozialistischen Errungenschaften unseres werktätigen Volkes und unsere sozialistische Ordnung und kämpfen gegen jegliche Ausbeutung und Unterdrückung.

Wir verehren und fördern alles Fortschrittliche aus Vergangenheit und Gegenwart in unserem Land und ringen darum, daß alles Gute und Schöne dem Volke gehören und zu seinem Glück beitragen möge.

Wir festigen die internationalistische Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern der Bruderstaaten und lieben unsere aufblühende Heimat, in der die Arbeiter, Bauern und anderen Werktätigen die Herren sind. Das ist unser sozialistischer Patriotismus.

Unsere Parteimitglieder und die werktätigen Massen haben jetzt die wichtige Aufgabe, erfolgreich die revolutionären Aufgaben in unserem Land zu verwirklichen und bewußter denn je für die Stärkung unseres Landes zu kämpfen. Das ist unsere patriotische Pflicht, und wir können den Pflichten des proletarischen Internationalismus vollauf nachkommen, indem wir einen tatsächlichen Beitrag zur Festigung der Kräfte des Weltsozialismus leisten.

Genossen!

In der Erklärung wurde erneut eindeutig auf die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie verwiesen und die Bedeutung des Kampfes gegen Dogmatismus und Revisionismus jeder Schattierung und der Wahrung der Reinheit des Marxismus-Leninismus unterstrichen.

Der Marxismus-Leninismus ist die Weltanschauung der Arbeiterklasse und der unterdrückten werktätigen Massen und die Waffe für den Kampf.

Die Parteien des Proletariats können eben darum bestehen, weil sie diese Ideologie verkörpern. Mit Hilfe dieser Waffe sind sie im Kampf siegreich.

Aus diesem Grunde versuchten die Feinde des Marxismus-Leninismus in jüngster Zeit, auf jede Weise das Wesen dieser Lehre zu verdrehen und ihren revolutionären Geist zu ersticken. Den Kern des Marxismus-Leninismus lehnen sie ab – die historische Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei.

Deshalb ist es in dieser Zeit von besonderer Bedeutung, daß die kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder auf der Moskauer Beratung ihre völlige Übereinstimmung bei den Grundfragen der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus bekräftigten und erneut auf die unerschütterlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus verwiesen.

Die Grundsätze bei der Errichtung der Diktatur des Proletariats nach dem Sieg der sozialistischen Revolution – die Führung durch die marxistisch-leninistische Partei, die Stärkung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern unter Führung der Arbeiterklasse, die Beseitigung des kapitalistischen Eigentums, die Schaffung gesellschaftlichen Eigentums an den wichtigsten Produktionsmitteln, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, die planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft, die Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Kultur, der Schutz der Errungenschaften des Sozialismus vor den Anschlägen äußerer und innerer Feinde, die Festigung der Solidarität der Arbeiterklasse jedes Landes mit der anderer Länder im Geiste des proletarischen Internationalismus – sind die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des Marxismus-Leninismus, deren Richtigkeit durch die praktischen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Staaten nach der Großen Oktoberrevolution bestätigt wurde.

Sie bleiben marxistisch-leninistischer Gradmesser, der den prinzipiellen Standpunkt aller den Sozialismus aufbauenden Parteien und Kommunisten bestimmt, sind ihr Kompaß.

Es kommt darauf an, daß sich die marxistisch-leninistischen Parteien beständig an diese Hauptprinzipien halten und sie schöpferisch auf die konkreten historischen Bedingungen ihres Landes anwenden. Die nationalen Besonderheiten übermäßig zu betonen und von den allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus abzuweichen wie auch die nationalen Besonderheiten außer acht zu lassen und die allgemeinen Grundsätze des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen anderer Länder mechanisch zu übernehmen – das schadet dem großen Werk des Sozialismus.

Vom ersten Tag ihrer Gründung an ging unsere Partei unbeirrt den von Lenin gewiesenen Weg und bemühte sich stets, die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf die konkrete Wirklichkeit unseres Landes anzuwenden. Die Erfahrungen unserer Partei zeigen, daß die Partei trotz aller schwierigen äußeren und inneren Bedingungen, trotz Hürden befähigt ist, alle Hemmnisse erfolgreich zu überwinden und als eine fester geeinte und geschlossene Formation die Arbeiterklasse und alle

werktätigen Massen um sich zusammenzuschließen und die gestellten revolutionären Aufgaben erfolgreich zu verwirklichen, wenn sie ohne Schwanken den Prinzipien des Marxismus-Leninismus folgt, ihre Mitglieder unermüdlich in ihrem Geist erzieht und beharrlich für die Durchsetzung dieser Prinzipien kämpft.

In den schweren letzten Jahren, als sich die Provokationen der Feinde gegen das sozialistische Lager verstärkten, blieb unsere Partei an der Seite der Bruderparteien und stellte sich standhaft gegen die Machenschaften der Imperialisten und Opportunisten. Wir setzten uns intensiv dafür ein, die Reihen der Partei organisatorisch und ideologisch zu festigen und Aktivitäten und schöpferische Initiative der Parteimitglieder und aller Werktätigen zur Lösung der aktuellen politischen und ökonomischen Aufgaben zu fördern, um vor allem die Basis der Revolution in unserem Land zu konsolidieren.

Die Volksbewegung zur Aufdeckung und Entlarvung von Konterrevolutionären, der Austausch von Parteidokumenten in der ganzen Partei von Ende 1956 bis Anfang 1957, die konzentrierte Anleitung und Kontrolle der wichtigsten Parteiorganisationen, der politische und ökonomische Kampf um die Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums vom 1956 und eine Reihe anderer geeigneter Schritte der Partei waren von Bedeutung für die Durchkreuzung der feindlichen Störversuche gegen unsere Partei und volksdemokratische Ordnung, für die Wahrung der Reinheit der Partei, die Intensivierung der Verbindungen zwischen Partei und Volksmassen und für die Vereinigung der Parteimitglieder und aller Werktätigen im Sinne einheitlichen Denkens und Willens der Partei.

Trotz der Hetzpropaganda der äußeren Feinde bewahrte unsere Partei ihre unerschütterliche Einheit und Stärke, und alle unsere Parteimitglieder und die werktätigen Massen waren, einmütig um das ZK der Partei zusammengeschlossen, fest entschlossen, die große Sache – den Sozialismus – zu verteidigen und sich dafür einzusetzen. Das veranschaulichten auch der großartige Sieg bei den damals abgehaltenen Wahlen der örtlichen Machtorgane und des obersten Machtorgans unserer Republik und die historischen Errungenschaften beim Wirtschaftsaufbau in unserem Land.

Der Marxismus-Leninismus ist heute bei uns die herrschende Ideologie, und der Sozialismus siegt überall im Leben unseres Volkes.

Unsere Partei und unser Volk trugen und tragen mit diesen Errungenschaften zur Festigung des Weltsozialismus bei.

Wir haben aber keinen Grund, uns damit zufriedenzugeben. Im internationalen wie auch nationalen Maßstab läuft nach wie vor der erbitterte Kampf gegen die feindlichen Kräfte, und die bürgerliche, reaktionäre Ideologie, die das Fortbestehen des Kapitalismus und sein Wiedererstarken fordert, macht sich bei uns in verschiedenster Form bemerkbar.

Der Revisionismus als Spielart der bürgerlichen Ideologie ist gegenwärtig die Hauptgefahr für die internationale Arbeiterbewegung. Es ist allgemein bekannt, daß er in unserem Land nicht Fuß fassen konnte. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß die revisionistische Strömung, die international im Kommen ist, auch in unserem Lande die wenigen unzuverlässigen und unschlüssigen kleinbürgerlichen Elemente mehr oder weniger beeinflussen und anziehen kann.

Das zeigen die Losungen und Praktiken der Sektierer mit ihren niederträchtigen Zielen, die auf dem Plenum vom August 1956 entlarvt und kritisiert wurden. Sie lehnten alle bisherigen Errungenschaften unserer Partei ab, negierten die Führung durch die Partei, traten gegen den demokratischen Zentralismus in der Partei auf, machten prinzipienlose „Demokratie“ und „Freiheit“ zum Schlagwort. Von der „Theorie der Nützlichkeit des Sektierertums“ faselnd, gingen sie in ihren klassenfeindlichen Praktiken so weit, daß sie sich mit den feindlichen Elementen liierten und von ihnen ausgenutzt wurden. Seit jeher unter chronischem Abwechslertum leidend, waren die Sektierer einerseits vom internationalen Revisionismus beeinflußt, andererseits hielten sie den harten Prüfungen des revolutionären Kampfes nicht stand und gingen schließlich als rechte Kapitulanten den Weg des Verrats an Partei und Revolution.

Unsere Parteimitglieder dürfen nie vergessen, daß alle möglichen antimarxistischen Auffassungen und Tendenzen eindringen und auch im eigenen Innern entstehen können, wenn sie sich nicht ständig ideologisch festigen würden. Mehr noch: Unser Land ist gespalten, und

wir sind mit dem aggressiven US-Imperialismus, dem Rädelsführer der Weltreaktion, der Südkorea okkupiert hält, konfrontiert. Der Feind wütet verzweifelt, uns die sozialistischen Errungenschaften wieder abzurufen, und versucht, die negativen Elemente in unseren Reihen für ihre feindlichen Aktionen auszunutzen.

Deshalb müssen wir unsere volksdemokratische Ordnung weiter festigen und die Diktatur unseres Staates stärken. Es gilt, dem Feind die Möglichkeit zu nehmen, sich einzunisten, indem wir die feindseligen Elemente konsequent niederhalten und alle negativen Faktoren in unserer Mitte beseitigen.

Außerdem ist es notwendig, die ideologische Erziehungsarbeit und den ideologischen Kampf unter den Werktätigen beharrlich fortzuführen und so alle Rudimente der überlebten Ideologie auszumerzen. Sie sind stärker denn je mit den Ideen des Marxismus-Leninismus auszurüsten.

Bei der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Nordkorea wurde die sozioökonomische Basis, die die bürgerliche Ideologie hervorgebracht hatte, im wesentlichen liquidiert. Die Menschen sind aber nach wie vor mit den Überresten bürgerlicher und kleinbürgerlicher Ideologie behaftet, die auch künftig noch lange Zeit fortleben werden.

Unsere Arbeiterklasse hat nur eine kurze Entwicklungsgeschichte und verfügt auch noch nicht lange über einen eigenen Erzieher, die marxistisch-leninistische Partei. Weil die Arbeiterklasse insbesondere nach dem Krieg beim Wiederaufbau und Ausbau der Industrie sehr schnell hauptsächlich durch ehemalige Bauern und städtische Kleinbürger aufgefüllt wurde, sind viele Arbeiter noch nicht konsequent mit den proletarischen Ideen ausgerüstet. Deshalb ist es wichtig, die führende Rolle der Arbeiterklasse als fortschrittlichste Klasse unserer Gesellschaft durch eine aktivierte politisch-ideologische Erziehung zu verstärken.

Unsere Dörfer wurden sozialistisch umgestaltet und die Bauern zu sozialistischen Werktätigen, aber ihre Einstellung ist noch rückschrittlich. Es ist eine wichtige Voraussetzung für die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande, die bei der Bauernschaft noch erhaltenen feudalistischen, bürgerlichen Rudimente und kleinbürgerlichen

Auffassungen auszurotten und sie mit sozialistischem Gedankengut zu wappnen. Zugleich ist jegliche Ausbeutung zu beseitigen, um so unsere sozialistische Stellung in Stadt und Land weiter zu konsolidieren.

Die absolute Mehrheit unserer Intelligenz ist zuverlässiger Bestandteil unserer Partei und dient den Interessen des werktätigen Volkes und dem großen Werk des Sozialismus treu und ohne Wanken. Die Partei muß aber ihr besonderes Augenmerk darauf lenken, eine große Anzahl neuer Intellektueller aus Arbeiter- und Bauernkreisen heranzubilden, unter den Intellektuellen ideologische Überbleibsel zu liquidieren und sie zu sozialistischen Intellektuellen zu formen, die der Partei und dem Volk treu ergeben sind.

Die junge Generation, die nach der Befreiung heranwuchs, war nie direkter Ausbeutung ausgesetzt und hat keine klare Vorstellung davon. Daher hat sie kein klares Bild vom reaktionären Charakter der heutigen Gutsbesitzer- und Kapitalistenordnung in Südkorea. Den jungen Menschen, die vor der wichtigen Aufgabe stehen, das Vaterland zu schützen und den Sozialismus aufzubauen, muß das Wesen der Gutsbesitzer- und Kapitalistenordnung gründlich klargemacht werden, damit sie die sozialistische Heimat, in der es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt und Arbeiter und Bauern die Herren sind, liebt und sie selbstlos und zuverlässig verteidigt.

Im südkoreanischen Volk muß die Bereitschaft zum Kampf für die nationale Unabhängigkeit entwickelt werden, zugleich müssen wir den Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen das Klassenbewußtsein anerkennen und ihnen einen klaren Weg vorzeichnen, auf dem sie für die soziale Befreiung kämpfen.

Nicht nur der Revisionismus, sondern auch der Dogmatismus hat mit den marxistisch-leninistischen Ideen nichts gemein und ist ein übler geistiger Auswuchs, der die revolutionäre Arbeit behindert. Die Erfahrungen zeigen, daß er besonders bei jungen Parteien die Arbeit sehr beeinträchtigen kann.

Als sich komplizierte Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus, der die größte schöpferische Initiative der Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane wie auch aller Parteimitglieder erfordert, stellten, trat in unserer Partei dogmatische Arbeitseinstellung stärker zutage und wurde

untragbar. Deshalb begann das ZK der Partei insbesondere nach dem Krieg einen entschiedenen Kampf für die Überwindung von Dogmatismus und Formalismus und die Durchsetzung unseres eigenen Prinzips.

Die Partei sammelte in ihrem 10jährigen Kampf selbst reiche Erfahrungen und hat die Reihen der Funktionäre im wesentlichen mit befähigten Genossen aufgefüllt, die Arbeitserfahrungen haben und es verstehen, die Erfahrungen anderer schöpferisch auf unsere realen Verhältnisse anzuwenden. Das erleichterte unseren Kampf für die Ausmerzung des Dogmatismus.

Statt die sich entwickelnde konkrete Realität zu studieren, zu analysieren und daraus Schlüsse zu ziehen, neigen die Dogmatiker dazu, anhand vorhandener Formeln und Thesen die Realität festzulegen und anderen blindlings, ohne einen festen eigenen Standpunkt und ohne eine eigene Meinung, zu folgen.

Die komplizierte Wirklichkeit im Sinne des Marxismus-Leninismus zu beurteilen und Probleme richtig zu lösen – das ist viel schwieriger, als die Erfahrungen anderer und vorhandene Theorien dogmatisch, ohne eingehende Überprüfung anzuwenden.

Sind die marxistisch-leninistischen Leitsätze und die Erfahrungen der Bruderparteien auch noch so herausragend und wertvoll, sie werden an Wirkung verlieren und der Arbeit schaden, wenn sie jemandem in die Hände geraten, der es nicht versteht, die Wirklichkeit zu untersuchen und zu analysieren, und nicht denken will. Das wäre faktisch Herabwürdigung und Entstellung der Theorie des Marxismus-Leninismus und der fortschrittlichen Erfahrungen.

Dogmatische Tendenzen halten sich bei uns auch deshalb, weil im Bewußtsein mancher Leute immer noch Rudimente der überkommenen Ideologie verblieben sind, die davon herrühren, daß unter der langen Feudalherrschaft und der kolonialen Unterjochung durch den japanischen Imperialismus kein Nationalstolz herausgebildet und das Fremde blindlings verherrlicht wurde. Deshalb erkennt man noch nicht das eigene Hervorragende und neigt dazu, alles Fremde, ganz gleich, ob es den eigenen Verhältnissen entspricht oder nicht, nachzuahmen und anderen zu gehorchen.

Auch künftig müssen wir die Erfahrungen der Bruderparteien studieren und daraus lernen. Wir würden aber unweigerlich dem Fehler des Dogmatismus verfallen, wenn wir nicht berücksichtigen, auf welcher historischen Entwicklungsstufe und unter welchen konkreten sozialen und Klassenverhältnissen im jeweiligen Land die Erfahrungen gesammelt wurden und wie unsere konkrete Lage ist, in der sie angewandt werden sollen.

Ideen und Systeme des Marxismus-Leninismus fordern, wie Lenin sagte, jeden Leitsatz nur historisch, im Zusammenhang mit den konkreten geschichtlichen Bedingungen zu betrachten.

Lenin sagte, die Einheit der internationalen Taktik der kommunistischen Arbeiterbewegung aller Länder fordere keinesfalls die Beseitigung der Vielfältigkeit und die Abschaffung der nationalen Unterschiede (das ist auf der gegenwärtigen Etappe ein törichter Wahnsinn), sondern die Anwendung der kommunistischen Hauptprinzipien (Sowjetmacht und proletarische Diktatur), d. h. die Prinzipien sind im Einklang mit verschiedenen Besonderheiten richtig zu verändern und in richtiger Verbindung mit den nationalen und nationalstaatlichen Unterschieden folgerichtig anzuwenden. Bei der konkreten Haltung jedes Landes ... zur Lösung der einheitlichen internationalen Aufgaben sei es eine wichtige Aufgabe, das Besondere an der jeweiligen Nation und das ihr Eigene zu studieren, zu untersuchen, aufzudecken, festzustellen und zu ermitteln...

Der Dogmatismus ist immer dort zu finden, wo die Dinge und Erscheinungen nicht vom Standpunkt des dialektischen Materialismus, sondern metaphysisch betrachtet, beurteilt und behandelt werden. Um den Dogmatismus zu überwinden, müssen die Parteimitglieder und besonders die Funktionäre verstärkt den dialektischen Materialismus studieren, damit sie die Fähigkeit entwickeln, eigenständig jede auf sie zukommende komplizierte Situation genau zu analysieren, einzuschätzen und entsprechend zu handeln.

Wir müssen den Arbeitsstil ständig verbessern und die Verbindung der Partei zu den Massen festigen. Die Erklärung verwies darauf, daß sich die kommunistischen und Arbeiterparteien in ihrer Arbeit stets auf die Volksmassen stützen und den Aufbau und Schutz des Sozialismus zur Sache von Millionen Werktätigen machen müssen, die sich als Herr

des jeweiligen Landes der eigenen Lage zutiefst bewußt sind.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß es für uns keine unlösbaren Probleme und keine unüberwindbaren Schwierigkeiten gibt, wenn wir uns direkt mit den Arbeitern, Bauern und anderen Werktätigen beraten und uns auf ihre Klugheit und Kraft verlassen.

Unsere Partei tritt konsequent gegen den Bürokratismus auf. Besonders das vorjährige Dezemberplenum war ein wichtiger Anlaß, die Anleitung der Partei- und Staatsorgane zu verbessern, die Verbindungen der Parteiarbeiter zu den Massen der Werktätigen zu stärken und einen Arbeitsstil zu entwickeln, der auf ihrer schöpferischen Kraft beruht.

Wir dürfen uns aber nicht mit den Erfolgen bei der Verbesserung des Arbeitsstils zufriedengeben. Wir dürfen nie vergessen, daß wir noch größere Ergebnisse bei der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft und Kultur erreichen werden, wenn wir die Schaffenskraft der Arbeiter, Bauern, Intellektuellen und anderen Schichten, der Herren des Landes, klug mobilisieren.

Die leitenden Parteifunktionäre und alle Parteimitglieder müssen mit Konservatismus, Bürokratismus, Formalismus und dem Leiten vom Arbeitszimmer aus Schluß machen, die die Verbindung der Partei zu den Massen hemmen und ihre schöpferische Kraft unterdrücken, und ständig um die Aneignung eines parteilichen Arbeitsstils bemüht sein, der darin zum Ausdruck kommt, daß sie in die Massen gehen, von ihnen lernen, lebendige Verbindungen zu ihnen unterhalten, ihre patriotischen Initiativen unterstützen und ihre unerschöpfliche Kraft anspornen.

Das wichtigste Unterpfand für die erfolgreiche Verwirklichung der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus besteht in der Wahrung der marxistisch-leninistischen Einheit und Geschlossenheit der Partei. Sektierertum und Gruppierungen, die diese Einheit und Geschlossenheit untergraben, dürfen unter keinen Umständen geduldet werden.

Es ist allgemein bekannt, daß die Schäden, die die Sektierer der Arbeiterbewegung unseres Landes zugefügt haben, außerordentlich ernst waren. Das Ergebnis des Schaltens und Waltens der Sektierer in der Partei war die Auflösung der 1925 gegründeten Kommunistischen Partei, und die parteifeindliche und konterrevolutionäre Gruppenbildung

nach der Befreiung war die Ursache für die Zerschlagung der Organisationen unserer Partei in Südkorea.

Die parteifeindlichen Sektierer, die im vergangenen Jahr in der Partei auftauchten, schmiedeten unter Ausnutzung der äußeren und inneren Schwierigkeiten schwere partei- und staatsfeindliche Komplote, wurden aber von unserer Partei rechtzeitig entlarvt und beseitigt.

Es ist selbstverständlich, daß der Kampf gegen das Sektierertum einen besonders wichtigen Platz beim Aufbau unserer Partei und bei ihrer organisatorischen und ideologischen Festigung einnimmt. Die Parteimitglieder unserer Generation haben die historische Aufgabe, das Sektierertum in der Arbeiterbewegung unseres Landes mit der Wurzel auszurotten, die Einheit der Partei zu stabilisieren und ein festes marxistisch-leninistisches System der Organisation und Ideologie in der Partei durchzusetzen.

Die Erfahrungen lehren, daß die Sektierergruppierungen, falls sie von der Partei in Zeiten scharfer Klassenauseinandersetzungen zur Bekämpfung antagonistischer Kräfte gefördert statt rechtzeitig unschädlich gemacht werden, entweder mit den Feinden kollaborieren oder von ihnen direkt ausgenutzt werden können.

Um die organisatorische und ideologische Einheit und die Reinheit der Partei zu wahren, müssen alle Parteimitglieder die Linie der Partei konsequent verfechten und durchsetzen und jegliche Verstöße dagegen bekämpfen. Die Parteikomitees haben jedes Parteimitglied dazu anzuhalten, daß es strikt die Pflichten, die im Parteistatut verankert sind, einhält, damit das Parteileben aktiviert wird und keine ungesunden Tendenzen im Organisationsleben der Partei auftreten. Der Parteikern ist ständig zu erweitern, und durch intensive Arbeit der Grundorganisationen der Partei muß erreicht werden, daß unsere Parteiorganisationen und -mitglieder überall und stärker als zuverlässige Leiter und Organisatoren der Massen auftreten.

Alle Punkte der Erklärung der Moskauer Beratung entsprechen der Linie unserer Partei und den Interessen unseres Volkes und werden für die künftige Arbeit unserer Partei sehr nützlich sein. Die auf dieser Beratung angenommenen Erklärungen werden die Zuversicht unserer Parteimitglieder und unseres Volkes festigen und sie zu neuen Siegen anspornen.

Genossen!

Die internationale kommunistische Bewegung hat die welthistorischen Siege in ihrer Entwicklung ausgewertet und ist in die Etappe eines neuen Aufschwungs eingetreten.

Die Partei der Arbeit Koreas ist als fester Bestandteil der Vorhut dieser Bewegung an der großen ehrenvollen Sache der die Welt umgestaltenden progressiven Menschheit beteiligt.

Wir Kommunisten sind davon überzeugt, daß in nicht allzu ferner Zukunft die kommunistischen Ideale in der ganzen Welt triumphieren werden.

Es ist unsere wichtigste aktuelle Aufgabe, die koreanische Revolution zu beschleunigen und sie erfolgreich zu beenden.

Unsere Partei errang die heutigen Erfolge und Siege unter dem Banner des stets siegreichen Marxismus-Leninismus und überwand dabei alle Schwierigkeiten; ebenso wird sie künftig das große historische Werk zur endgültigen Befreiung unserer Nation, der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen bewältigen.

Es gilt, die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei, der Organisatorin und Inspiratorin aller Siege des koreanischen Volkes, zu festigen und ihre Kampfkraft ständig zu erhöhen, um so schneller den endgültigen Sieg unserer Revolution erreichen zu können.

ZUR INTENSIVIERUNG DER ARBEIT DER SCHIEDSGERICHTE

**Gespräch mit den verantwortlichen Funktionären
des Justizministeriums**

8. Dezember 1957

Für die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei ist es außerordentlich wichtig, die Arbeit der Schiedsgerichte zu intensivieren, denn das wird bei den zuständigen Mitarbeitern die Plandisziplin festigen und damit sichern, daß der Volkswirtschaftsplan voll erfüllt und die Wirtschaftspolitik der Partei konsequent durchgesetzt wird. Unser Ziel bei der Gründung der Schiedsgerichte war auch, in allen Bereichen auf gesetzlicher Grundlage zu kontrollieren und zu sichern, daß die Wirtschaftspolitik der Partei zum Durchbruch kommt.

Wie Sie wissen, wurde unsere Volkswirtschaft im dreijährigen Krieg völlig zerrüttet. Unter der klugen Führung der Partei und durch den aufopferungsvollen Kampf unseres Volkes um höhere Leistungen wird sie jedoch rasch wiederhergestellt und weiterentwickelt.

Der Dreijahrplan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg hatte zum Ziel, die Kriegswunden zu heilen und die Wirtschaft des Landes wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zu bringen. Wir haben ihn vorfristig und siegreich erfüllt. Auch der Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, der die Grundlage für die sozialistische Industrialisierung schafft, geht zügig voran. Unsere Wirtschaft entwickelt sich wirklich in einem beispiellos hohen Tempo, wie es kein anderes Land der Welt aufzuweisen hat. Unsere Betriebe werden auf der Basis moderner

Technik wiederhergestellt; in der Landwirtschaft wird die Vergenossenschaftlichung intensiv vorangetrieben, und ihre Vorzüge kommen hier voll zur Auswirkung. Diese Tatsachen beweisen die Richtigkeit der Linie unserer Partei für den Aufbau der Wirtschaft und die Zweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen.

Diese Linie wurde jedoch keineswegs ohne Hindernisse durchgesetzt, und auch künftig müssen wir mit manchen Problemen rechnen. In vieler Beziehung herrscht bei uns noch Mangel, und das ideologische Niveau der Menschen ist hinter der Entwicklung zurückgeblieben. Unsere Pflicht ist es, allen Schwierigkeiten zum Trotz die Wirtschaftspolitik der Partei weiterhin konsequent durchzusetzen.

Hierbei kommt es darauf an, daß alle im Volkswirtschaftsplan vorgesehenen Aufgaben vollständig erfüllt werden.

Unsere Volkswirtschaft ist eine Planwirtschaft, alle ihre Zweige sind organisch miteinander verbunden. Sie unterscheidet sich grundlegend von der kapitalistischen Wirtschaft. Im Kapitalismus gehören die Produktionsmittel der Bourgeoisie, deshalb läßt sich hier die Produktion nicht planen. Ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung werden irgendwelche Waren produziert, wenn diese nur riesige Profite erbringen. Bei uns dagegen, wo die Produktionsmittel Volkseigentum sind, entwickelt der Staat die Wirtschaft planmäßig, um das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu heben und seinen Wohlstand zu fördern. Alle unsere Betriebe sind in einem Planungssystem der Volkswirtschaft verankert, wobei sie im Produktionsprozeß in engen Beziehungen zueinander stehen. Deshalb kann sich die Wirtschaft des Landes erst dann reibungslos und proportional entwickeln, wenn jeder einzelne Betrieb den Volkswirtschaftsplan nach all seinen Kennziffern erfüllt.

Geschieht das nicht, so entstehen Schwierigkeiten für die Produktion der Partnerbetriebe, und letzten Endes leidet die gesamte Volkswirtschaft des Landes darunter. Werden z. B. im Eisenbahnwesen Rohstoffe und Material nicht rechtzeitig transportiert, kann der Betrieb nicht produzieren, für den sie bestimmt sind. Liefern umgekehrt die zuständigen Betriebe nicht dem Staatsplan entsprechend Rohstoffe und Material, kommt es nicht nur zu Störungen im Eisenbahnverkehr, wo der Transport

dieser Güter geplant war, sondern gleichzeitig wird die Produktion der Abnehmer-Betriebe beeinträchtigt.

Das Schiedsgericht hat die Aufgabe, Disziplinlosigkeit in der Wirtschaftsleitung zu bekämpfen und eine gesetzliche Kontrolle über Wirtschaftsorgane und Betriebe auszuüben, damit diese den Volkswirtschaftsplan unbedingt erfüllen und die Wirtschaftspolitik der Partei konsequent durchsetzen, es muß also kontrollieren, ob die Wirtschaftsorgane und Betriebe bei der Lieferung von Ausrüstungen und Material Disziplin und Ordnung einhalten, und sie dadurch zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplans anspornen.

Die Schiedsgerichte jedoch werden heute dieser Rolle nicht gerecht. Sich der Mission und der Aufgaben dieser Organe zutiefst bewußt, sollten Sie sich aktiv für die Intensivierung Ihrer Arbeit einsetzen.

Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß die Mitarbeiter der Schiedsorgane alle Probleme bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans entsprechend den Interessen der Partei und des Staates behandeln.

Da diese Mitarbeiter sich mit der Politik der Partei nicht genügend vertraut machen, richten sie ihre Aufmerksamkeit häufig auf Nebensachen, und die betreffenden Fragen werden nicht im Einklang mit den parteipolitischen Erfordernissen behandelt; die Folge ist, daß die Funktionäre mancher Institutionen und Betriebe schließlich Beschwerden an das Ministerkabinett richten. Die Mitarbeiter der Schiedsorgane müssen also künftig die Parteiprinzipien konsequent einhalten.

Die Schiedsorgane müssen auch zielbewußt und ständig dafür sorgen, daß die Betriebe bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans nicht gegen die staatlichen Interessen verstoßen.

In den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft lagern zur Zeit viele wertvolle Ausrüstungen und Materialien ungenutzt. Es gibt sogar Fälle, in denen niemand weiß, wem diese und jene Ausrüstungen und Materialien gehören. Solche Erscheinungen werden von den Schiedsorganen jedoch nicht bekämpft.

Alle Ausrüstungen und Materialien sind bei uns Eigentum des Staates und des Volkes. Deshalb muß man sie wie seinen Augapfel hüten und richtig verwalten. Die Mitarbeiter der Schiedsorgane müssen einerseits gegen Unterschlagungen und Vergeudung von Staatseigentum vorgehen,

andererseits Institutionen und Betriebe streng kontrollieren, damit diese ihre vertraglichen Pflichten rechtzeitig erfüllen, so daß es erst gar nicht zu Vergeudung kommt.

Vor allem müssen die zuständigen Mitarbeiter Betriebsegoismus und Lokalpatriotismus bekämpfen. Die wirtschaftlichen Streitfragen von Institutionen und Betrieben beruhen heute meistens auf Betriebsegoismus und Lokalpatriotismus mancher Funktionäre. Die Mitarbeiter der Schiedsorgane bemühen sich jedoch nicht genügend, solche Tendenzen gemäß den Parteiprinzipien zu bekämpfen. So kommt es, daß sie nicht rechtzeitig korrigiert werden und in vieler Hinsicht die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans behindern.

Die Ursache für solche Mängel in der Arbeit der Schiedsgerichte ist, daß die leitenden Funktionäre dieses Bereiches die Politik der Partei nicht gründlich studierten und sich nicht auf revolutionäre Weise für deren Durchsetzung einsetzten und daß die Mitarbeiter der Schiedsorgane gegen die Parteiprinzipien verstießen und die Anweisungen anderer blindlings befolgten. Mit einem Wort; die Ursache ist, daß es ihnen an Parteiverbundenheit mangelt. In den Schiedsorganen gibt es nicht viele Mitarbeiter, die von der Ideologie unserer Partei durchdrungen sind und die über die revolutionäre Bereitschaft verfügen, für die Durchsetzung der Politik der Partei durchs Feuer zu gehen. Es gibt sogar leitende Funktionäre des Staatlichen Schiedsgerichts, die eine sektiererische Haltung noch nicht abgelegt haben. Sie denken nicht daran, die ihnen vorgelegten Streitfragen prinzipienfest und vom Standpunkt der Partei aus zu klären, sondern lassen sich von persönlichen Dingen leiten und reden diesen und jenen Leuten zum Munde. Solche Leute sind weder parteilich noch prinzipienfest. Die Mitarbeiter der Schiedsorgane müssen so schnell wie möglich mit solchen Praktiken Schluß machen und sich in ihrem Bereich konsequent nach den Prinzipien der Partei und des Staates richten.

Es muß ein System entwickelt werden, nach dem die Schiedsorgane intensiv anzuleiten sind.

Dazu empfehle ich Ihnen, im Justizministerium eine Abteilung für die Anleitung der Schiedsgerichte zu schaffen. Diese Abteilung hat die Arbeit des Staatlichen Schiedsgerichtes und der Bezirksschiedsgerichte anzuleiten. Der Schwerpunkt ist hierbei auf die Durchsetzung der Politik

der Partei und die Kontrolle ihrer Realisierung zu legen.

Die Reihen der Mitarbeiter der Schiedsorgane sind zu verstärken, und ihre Qualifikation ist ständig zu erhöhen. Ihre Reihen müssen mit Kadern aufgefüllt werden, die fest mit der Ideologie der Partei ausgerüstet sind. Alle Mitarbeiter müssen zielstrebig mit der Politik der Partei und den revolutionären Traditionen vertraut gemacht werden. Ihre klassenmäßige Erziehung ist zu intensivieren. Zugleich ist es notwendig, sie zum Lernen anzuhalten und so ihre politische und fachliche Qualifikation zu erhöhen.

Das ist die Richtung, in der die Abteilung für die Anleitung der Schiedsorgane beim Justizministerium die Arbeit dieser Organe gewissenhaft lenken muß.

ZUR FESTIGUNG DER SIEGE BEI DER SOZIALISTISCHEN UMGESTALTUNG DER LANDWIRTSCHAFT

**Rede auf der Konferenz der Aktivisten
aus den LWG im Bezirk Süd-Hwanghae**

13. Dezember 1957

Genossen!

Nach einem Beschluß der jüngsten Präsidiumssitzung des ZK der Partei findet in allen Bezirken eine Konferenz der Aktivisten aus den landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) statt, um Bilanz über die Arbeit des Jahres 1957 zu ziehen und über die Aufgaben für 1958 zu beraten.

Im Auftrage des Präsidiums des ZK der Partei nehme ich an dieser Konferenz teil.

Ich denke, daß die Angehörigen der Anleitungsgruppe aus den oberen Leitungsgremien und die leitenden Funktionäre dieses Bezirks auf dieser Konferenz viel von den hier anwesenden Aktivisten gelernt und diese wiederum viel von uns gelernt haben.

Die LWG-Vorsitzenden, die Vorsitzenden der Parteigrundorganisationen und andere Funktionäre aus den Kreisen des Bezirks Süd-Hwanghae haben bei dieser Zusammenkunft viele gute Erfahrungen ausgetauscht und außerdem Fehler kritisiert. Das ist sehr nützlich.

Wir müssen unsere Arbeit richtig einschätzen, dabei unterscheiden, was positiv und was negativ ist, Vorzüge nutzen, Fehler überwinden und auf diese Weise in der Arbeit ständig weitere Fortschritte erzielen. Wenn wir versäumen, darüber Bilanz zu ziehen, können wir keinen neuen Aufschwung bei der Arbeit herbeiführen. Eine der Quellen unserer Kraft

besteht ja, wie gesagt, gerade darin, die geleistete Arbeit zusammen mit den Massen zu überprüfen, die Vorzüge zu nutzen und Fehler rechtzeitig zu erkennen und zu korrigieren.

Die Erfahrungen, die in der Sitzung der ersten Gruppen gemacht wurden, nutzend, müssen wir auch die Sitzung der anderen drei Gruppen erfolgreich durchführen. Nach meiner Meinung ist es angebracht, künftig je nach Notwendigkeit öfter diese Art Bilanz zu ziehen.

Dem Bericht des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees und den Diskussionsreden vieler Genossen zufolge sind alle Mitglieder der LWG in diesem Bezirk fest um das ZK der Partei zusammengeschlossen und haben deren Wirtschaftspolitik konsequent durchgesetzt. Besonders angespornt durch die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei von 1956, haben alle LWG-Mitglieder, deren Leitungskader sowie die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen beispiellos Enthusiasmus und patriotische Ergebenheit bewiesen und Großes geleistet.

Zuallererst ist zu bemerken, daß im Bezirk statt wie bisher 78 % seit Anfang dieses Jahres schon 97,2 % aller Bauernfamilien in den LWG integriert sind. Das ist ein erstaunliches Wachstum und ein großer Sieg, bedeutet das doch, daß die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft in diesem Bezirk so gut wie abgeschlossen ist und die Dörfer sozialistisch sind.

Auch im Ringen um die Steigerung der Getreideproduktion erzielten die Bauern große Erfolge. So stieg der Ertrag von 509 000 t Getreide im Jahre 1956 im Jahr 1957 auf 620 000 t, das sind 110 000 t mehr.

Die Lebenslage der Bauern hat sich ebenfalls bedeutend verbessert. Im Jahr 1956 entfielen im Bezirk auf jede Genossenschaftsbauernfamilie 1,4 t Getreide und 6600 Won Bargeld, dieses Jahr dagegen wurden an jeden Hof 1,792 t Naturalien und 13 000 Won Bargeld verteilt. Das zeugt davon, daß der materielle Stand der Mitglieder der LWG allgemein bereits fast das Niveau der Mittelbauern erreicht hat. Wenn – wie es der Bezirk vorsieht und worüber viele Genossen auf dieser Konferenz sprachen – im Jahre 1958 2,4 t Getreide und 33 000 Won Bargeld auf jeden Hof entfallen, wird das Leben der Bauern noch wohlhabender werden.

Auch in der Viehwirtschaft hat der Bezirk bedeutende Erfolge zu

verzeichnen. Durch die schrecklichen Kriegseignisse hatten die meisten Bauernfamilien ihr Vieh verloren, heute sind diese Verluste weitgehend aufgeholt, und auch die genossenschaftliche Viehzucht entwickelt sich zunehmend. Dies wiederum schafft günstige Bedingungen für den Anfall von mehr Stalldünger, was auch zur Steigerung der Getreideproduktion führt.

In diesem Bezirk wird außerdem sehr viel dafür getan, das Problem der allein vom Regen abhängigen Reisfelder zu lösen, was für die Landwirtschaft so wichtig ist. Es werden Flußregulierungen vorgenommen, und der Bau von Bewässerungsanlagen wird erfolgreich vorangebracht. Auch das verdient Lob.

Ein großes Verdienst der Bauern ist es, daß sie die rückständigen Ackerbaumethoden durch moderne ersetzt und dabei wertvolle Erfahrungen gesammelt haben. Dieser Erfolg ist kostbarer als Zehntausende Tonnen Reis zusätzlich zu produzieren.

Wie wir wissen, kann man mit rückständigen Ackerbaumethoden die Agrarproduktion nicht erhöhen. Die umfassende Anwendung von modernen Verfahren ermöglicht es, die Produktion von Getreide und anderen Agrarerzeugnissen kontinuierlich und rasch zu steigern.

Der größte Erfolg des Bezirks Süd-Hwanghae ist es, daß die parteifeindlichen Sektierer, die, gestützt auf einige bürgerliche Wortführer und andere reaktionäre Schichten, die Politik der Partei entstellten und deren Durchsetzung sabotierten, rechtzeitig entlarvt wurden, ein intensiver Kampf gegen die Konterrevolutionäre geführt, das Bündnis mit den Kleinbauern, dem Kern des Dorfes, gefestigt, die Schicht der Mittelbauern enger um die Partei geschart und so die sozialistische Revolution auf dem Lande siegreich gemeistert wurde. Jetzt haben die Bauern ein Fundament dafür, durch konsequente Durchsetzung der Politik der Partei noch siegreicher voranzuschreiten.

Gestatten Sie mir, den leitenden Mitarbeitern aller Partei- und Staatsorgane, allen Bauern und Leitungskadern der LWG, den Mitgliedern des Demokratischen Jugendverbandes und des Frauenbundes in diesem Bezirk, die aufopferungsvoll das Ihre zu den genannten Erfolgen beigetragen haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Genossen!

Die bei der Entwicklung der Landwirtschaft von uns erzielten Erfolge sind nicht gering. Wir dürfen uns jedoch nicht damit zufriedengeben, sondern müssen beharrlich um größere Siege ringen.

Die Parteiorganisationen, die Staatsorgane, die gesellschaftlichen Organisationen und alle LWG-Mitglieder im Bezirk haben die wichtige Aufgabe, die Errungenschaften zu festigen und dem Sozialismus auf dem Dorf zum vollständigen Sieg zu verhelfen.

Wichtig ist es dabei, alle Reserven für die Produktionssteigerung zu mobilisieren, um mehr Getreide und andere Agrarprodukte zu erzeugen, den Bauern ein wohlhabenderes Leben zu sichern, die ökonomische Basis der LWG weiter auszubauen und so die Überlegenheit der Genossenschaft zu verdeutlichen.

Es geht auch darum, die LWG-Bauern durch eine intensive sozialistische Schulung dazu anzuhalten, die Erfolge der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft zu verteidigen und zu festigen, indem sie allen konterrevolutionären Elementen, die den Kapitalismus restaurieren wollen, beharrlich entgegenwirken. Das trägt zu weiteren Siegen des Sozialismus auf dem Dorf bei.

1. ZUR ÖKONOMISCHEN STABILISIERUNG DER LWG

Was können wir tun, um die LWG zu stärken und die Landwirtschaft voranzubringen?

Vor allem kommt es darauf an, den vom ZK der Partei gemäß den Beschlüssen des III. Parteitages der Partei der Arbeit Koreas festgelegten Kurs, hauptsächlich die Getreideproduktion zu erhöhen und dabei gleichzeitig den Anbau von Industriepflanzen und die Viehwirtschaft zu entwickeln, konsequent durchzusetzen.

Wie nun ist die Getreideproduktion zu steigern?

Ein unerläßlicher Schritt hierbei ist es, wie unsere Partei wiederholt betonte, den erweiterten Bau von Bewässerungsanlagen und die Flußregulierungen zu einer Volksbewegung zu entfalten.

Diese Vorhaben sind das große Unterpfand zur Verhütung von

Dürre- und Hochwasserschäden und zur Erreichung eines stetig hohen Ertrags. Ein kluger Politiker muß es verstehen, Wasser und Berg für sich arbeiten zu lassen, sagt ein altes Sprichwort. Daher sind der Bau von Bewässerungsanlagen und die Flußregulierungen wichtige Maßnahmen, deren Verwirklichung die Aussichten auf eine gute Ernte erhöht.

Wir müssen das Tempo bei der Vergrößerung unserer Reisanbauflächen beschleunigen. Darüber sprechen wir sehr oft, und diese Aufgabe ist auch Ihnen klar. Deshalb möchte ich darauf nicht weiter eingehen, sondern die Bedeutung der Bewässerung der Trockenfelder betonen.

Bei der Bewässerung von Trockenfeldern kommt man pro Hektar mit weniger Wasser aus als bei Reisfeldern. Nehmen wir an, die Wassermassen, die jetzt für ein Hektar Reisanbaufläche benötigt werden, reichen für 20 Hektar Trockenfelder aus. In diesem Falle können wir große Erfolge bei der Getreideproduktion erzielen. Bei uns ist die Reisanbaufläche kleiner als die Fläche der anderen Felder. Wir können aber nicht alle Trockenfelder in Reisfelder verwandeln. Außerdem ist die Wasserzufuhr begrenzt. Deshalb muß das Bewässerungssystem auch bei den Trockenfeldern angewendet werden.

Natürlich wird bei uns der Reis bevorzugt. Im Bezirk Süd-Hwanghae überwiegen die Trockenfelder. Wenn wir von 160 000 ha Trockenfeldern mindestens 100 000 Hektar bewässern würden, könnte sich der Ertrag außerordentlich erhöhen.

Wie wir immer wieder erleben, herrscht bei uns die Dürre jedes Frühjahr, manchmal auch im Herbst. Durch die Bewässerung wird es jedoch möglich, trotzdem einen hohen Ertrag an Baumwolle, Weizen und Mais zu erzielen. Es lohnt sich also, wenn man durch die Bewässerung der Weizenfelder, die dieser Bezirk in großem Umfang besitzt, Dürreschäden verhütet und 3–4 Tonnen Weizen pro Hektar erntet!

Es darf nicht unsere Absicht sein, ausschließlich mehr Reisfelder anzulegen, wir müssen auch für die Bewässerung anderer Felder sorgen. Dabei sind alle Wasserressourcen zu nutzen – Bachwasser, Quellen, Stauseen –, auch Brunnen sind zu bohren. Das bietet uns Möglichkeiten, sogar die Felder auf Hügeln zu bewässern.

In Ihrem Bezirk ist es ferner von Belang, das Problem der allein vom Regen abhängigen Reisfelder zu lösen. Gegenwärtig gibt es hier eine

Reisanbaufläche von 120 000 Hektar. Davon sind 33 000 Hektar unmittelbar vom Regen abhängig bzw. teilweise bewässert. Die Bezirksparteiorganisation hat mit dem Kampf begonnen, diese Felder ausreichend mit belebendem Naß zu versorgen. Dieser Kampf hat meine volle Unterstützung. Um das Problem dieser Reisfelder zu lösen, müssen die LWG, abgesehen von großen Bewässerungsanlagen, die vom Staat gebaut werden, selbst überall kleine Dämme bauen, Gräben ziehen, Stauseen und Pumpstationen errichten, damit binnen ein, zwei Jahren für alle unmittelbar vom Regen abhängigen Reisfelder genügend Wasser vorhanden ist.

Kleine Anlagen, die Dutzende oder Hunderte Hektar bewässern, können die LWG aus eigener Kraft bauen. Bauobjekte, die die Möglichkeiten einer einzelnen LWG übersteigen, müssen mehrere LWG mit vereinter Kraft bewältigen. Was wiederum mehrere LWG nicht schaffen können, muß mit staatlicher Hilfe und durch gesellschaftliche Unterstützung geleistet werden. Großangelegte Bauarbeiten für die Bewässerung von Tausenden Hektar muß der Staat übernehmen.

Es ist, wie gesagt, auch wichtig, Flüsse zu regulieren, denn wenn die mühsam in den Boden gebrachte Saat überschwemmt wird, ist das eine bittere Sache. Daher muß diese Arbeit um jeden Preis überall beschleunigt werden.

Während der Herrschaft des japanischen Imperialismus wurden keine Flußregulierungen vorgenommen. Folglich heben sich die Flußbette, bilden sich Nebenflüsse und werden, sobald es regnet, fruchtbare Reisfelder von der Strömung weggerissen. So wichtig auch die Neulandgewinnung ist, noch viel bedeutsamer ist es, vorhandene Ackerfelder durch Flußregulierungen zu erhalten.

Für die Steigerung der Getreideproduktion ist es des weiteren dringend notwendig, mehr Düngemittel zu produzieren. Darüber haben Sie in den Diskussionsreden ja auch gesprochen. Ein fleißiger Pflüger kennt keine schlechten Böden – heißt eine alte Bauernweisheit. Das besagt, daß ein tüchtiger Bauer seinen Boden gut bearbeitet und auch einen kargen Acker fruchtbar macht.

Manche Leute verlangen jedoch nur fette Böden und wollen auf unwirtschaftliche verzichten. Das ist eine falsche Auffassung. In unserem

Land, das nur über eine sehr geringe Anbaufläche verfügt und gebirgig ist, müssen wir durch unermüdliche Melioration vorankommen.

Dazu müssen wir mehr Düngemittel produzieren. Ohne Düngemittel kann nicht melioriert, also auch der Ertrag nicht erhöht werden. Der Staat baut jetzt Düngemittelfabriken aus und sieht vor, nicht nur Stickstoffdüngemittel, sondern auch Phosphor- und Kalidünger herzustellen. Die Versorgung der Dörfer mit chemischen Düngemitteln nimmt jedes Jahr zu.

Doch trotz aller Anstrengungen für den raschen Bau von Düngemittelfabriken können wir den wachsenden Bedarf an chemischem Dünger noch nicht voll decken. Aber auch falls er ausreichend bereitgestellt wird, darf man nicht auf natürlichen Dünger verzichten. Dieser muß durch Kräuterverrottung, durch Haustierhaltung, durch Beizen von Torf in großen Mengen bereitgestellt werden.

In Ländern mit großen Anbauflächen ist es möglich, Ackerland einige Jahre lang brach liegen zu lassen und dann wieder zu bearbeiten. Diesen Fruchtwechsel können wir nicht einführen. Vielmehr müssen wir bestrebt sein, jährlich zwei Ernten einzubringen und obendrein Zwischenfrüchte anzubauen. Das erfordert, den Feldern neues Erdreich zuzuführen. Zu diesem Zwecke heben wir jedes Jahr Rasenstücke aus und graben aus Bachbetten oder Abzuggräben Humuserde, die wir auf die Felder fahren. Dies ist gewissermaßen eine Art Fruchtwechsel, den wir fördern sollten. Das haben schon unsere Großväter so gemacht.

Darüber hinaus sind in breitem Maße moderne Ackerbaumethoden einzuführen und ist somit der Ertrag je Flächeneinheit zu erhöhen. Da unser Land über wenig Ackerland verfügt, muß man auf kleinen Flächen hohe Erträge erzielen, ohne moderne, intensivere Ackerbaumethoden geht das aber nicht.

Wie viele Genossen sagten, sind verschiedene moderne Ackerbaumethoden verbreitet. Greifen wir ein Beispiel heraus. Die Züchtung von Reissetzlingen auf abgedeckten Frühbeeten ist eine recht gute Methode. In den Einzelbauernwirtschaften konnte man sie jedoch nicht einführen, da sie viele Arbeitskräfte und Materialien beansprucht. Heute dagegen, wo den LWG die ganze Kraft des Kollektivs zur Verfügung steht, ist sie überall anwendbar. Diese Methode ist wirklich

sehr effektiv, sie bietet den Vorteil, die Reissetzlinge früh umzupflanzen, wodurch sich die Vegetationszeit des Reises verlängert, und dies wiederum garantiert höhere Erträge.

Auch bei der Bewirtschaftung von Trockenfeldern wendet man verschiedene moderne Methoden an, darunter den Breitfurchenanbau, der sich gut bewährt hat. Wenn wir also die Erträge steigern wollen, müssen wir diese Züchtung von Reispflanzen und den Breitfurchenanbau sowie andere moderne Verfahren umfassend zur Anwendung bringen.

Das setzt voraus, dem Konservatismus zu Leibe zu rücken, der sich an das Alte klammert. Natürlich müssen wir die Leute, die mit der konservativen Ideologie infiziert sind, geduldig überreden und überzeugen. Man kann sich jedoch nicht endlos in Geduld üben. Da heute die LWG organisiert sind, muß man den Mut haben, die moderne Agrotechnik nach einem bestimmten Plan in die Praxis einzuführen.

Eine alte Lebensweisheit sagt, daß man für die Erhöhung des Ertrags pro Flächeneinheit die Felder tief genug pflügen und die Kulturen sorgfältig pflegen muß. Das ist bei uns durchaus möglich, wo jede Bauernfamilie durchschnittlich kaum mehr als 1,7 Hektar bearbeitet. In den Genossenschaften ist es heute auf jeden Fall möglich, den Boden tiefer als bei der Einzelwirtschaft zu pflügen, mehr natürliche Dünger zuzuführen, mehr Nester zu pflanzen, öfter zu jäten und auf diese Weise Körnerfrüchte sorgfältig zu warten. Im Bezirk Nord-Phyongan pflanzt man zwei Maissetzlinge in ein Nest und erzielt hohe Erträge. Je mehr Dünger man zuführt und je mehr Nester man pflanzt, desto höher der Ertrag – das ist eine logische Sache.

Nicht zu unterschätzen sind beim Ackerbau die Forderungen der Jahreszeiten, sie sind konsequent zu befolgen, und der Standort der Kulturen ist richtig zu bestimmen. Ferner ist wichtig, den Nutzeffekt des Bodens zu erhöhen. Man sollte unter anderem zwei Ernten im Jahr einbringen sowie den Zwischen- und Mischkulturanbau fördern.

Im Gebiet Pukchong im Bezirk Süd-Hamgyong ist der Ertrag je Flächeneinheit hoch. Dazu haben die Bauern dort kein besonderes Geheimnis. Sie steigerten den Nutzeffekt des Bodens durch die Zufuhr von mehr Dünger, durch das dichte Anpflanzen der Kulturen und durch sorgfältige Pflege.

Es geht auch um die Verbesserung der Landmaschinen, die den Bauern die Arbeit erleichtern und zu höheren Arbeitsleistungen beitragen.

Ferner kommt es darauf an, das richtige Saatgut auszuwählen und dessen Züchtung umsichtig zu organisieren. Da in unserem Land früher die Saatgutzucht nicht systematisch durchgeführt wurde, entarteten viele Saatgutsorten und werfen nur geringen Ertrag ab. Daher ist es wichtig, das den Witterungs- und Bodenverhältnissen in unserem Lande am besten entsprechende Saatgut zur Züchtung auszuwählen. Wie im Beschluß der Plenartagung des ZK der Partei festgelegt, ist jede LWG verpflichtet, einen Zuchtgarten zur Gewinnung von Spitzensaatgut anzulegen.

Im weiteren möchte ich auf den Anbau von Industriepflanzen eingehen.

Unsere Leichtindustrie, die sich rasch entwickelt, wird noch nicht genügend mit Faser- und Ölrohstoffen, mit Leder und dergleichen beliefert. Was die Faserrohstoffe betrifft, so mangelt es uns vor allem an Baumwolle. Wir haben zwar große Textilfabriken errichtet, doch es fehlt die Baumwolle zu ihrer Versorgung; folglich sind wir auf diesem Sektor größtenteils von Importen abhängig. Diese Importe bedrücken uns sehr, dazu verschlingen sie große Summen an Valuten.

Unsere Textilindustrie wird künftig weiter entwickelt. Vor dem Krieg wurden bei uns jährlich 9 Mio. Meter Textilien hergestellt. Im nächsten Jahr werden es rund 100 Mio. Meter sein, also 10 Meter Stoff pro Kopf der Bevölkerung. Um mit dem Aufschwung der Textilindustrie Schritt zu halten und sie ausreichend mit Rohstoffen zu versorgen, sind viele verschiedene Faserkulturen wie Baumwolle, Hanf, Flachs und Jute anzubauen.

Für die zusätzliche Bereitstellung von Faserrohstoffen wendet der Staat viel Kraft zur Produktion von Chemiefasern auf. So konzentriert sich die Spinnerei Chongjin auf die Produktion von Stapelfaser und Viskose. Trotzdem ist die Steigerung der Baumwollproduktion unerlässlich. Deshalb hat das ZK der Partei beschlossen, im nächsten Jahr auf etwa 50 000 Hektar Baumwolle anzupflanzen.

Im Anbau von Baumwolle nehmen die Gebiete der Bezirke Süd- und Nord-Hwanghae einen wichtigen Platz ein. Diese Tatsache müssen Sie besonders beachten. Wenn man die Baumwolle in geeigneten Gebieten

anpflanzt und sorgfältig pflegt, wenn man insbesondere das Aufzuchtverfahren in Nährtöpfen einführt und die Felder bewässert, können, wie Sie in den Diskussionsreden erwähnt haben, große Erfolge in diesem Anbauzweig erzielt werden. In Gebirgsgegenden sind dagegen bevorzugt Flachs, Hanf und dergleichen anzubauen.

Auch Ölpflanzen wie Erdnuß, Sesam, Sonnenblumen und Rizinus sind in großen Mengen anzubauen. Sie sind vor allem für die Speiseölgewinnung und als Rohstoffquelle für Anstrichmittel und Seifen notwendig.

Einige Worte möchte ich noch zur Entwicklung der Seidenraupenzucht sagen.

Wir müssen in geeigneten Gegenden Maulbeerbauplantagen anlegen, wenn wir in der Seidenraupenzucht und in der Herstellung von Seidenstoffen vorankommen wollen. Seidenraupenzucht auf Rizinusblättern ist stark zu entwickeln. Der Rizinus ist eine wertvolle Kultur, weil man aus dessen Frucht Öl gewinnt und auf dessen Blättern Seidenraupen züchtet. Diese Kultur ist anspruchslos und gedeiht überall in unserem Land gut – an Berghängen, Straßen und in der Nähe von Wohnhäusern.

Wichtige Schritte für die Erhöhung des Lebensniveaus der Bauern in Gebirgsgegenden sind die Entwicklung der Viehwirtschaft und des Obstbaus. Dazu haben die Genossen der LWG Kulloja und Chonmasan im Kreis Sinchon und Unryong im Kreis Jaeryong, die sich in Gebirgsgegenden befinden, in ihren Diskussionsreden konstruktive Vorschläge gemacht.

Vor langer Zeit schon hat das ZK der Partei die Richtlinien für die Erhöhung des Lebensniveaus der Bauern in Gebirgsgegenden festgelegt. Es kommt darauf an, in diesen Gebieten, unter maximaler Ausnutzung des Berglandes, den Obstbau und die Viehwirtschaft allseitig zu entwickeln. Schon jetzt leben die Bauern jener LWG in den Gebirgsgegenden, die das durchgesetzt haben, nicht schlechter als die im Flachland. Die Wirklichkeit zeugt von der Richtigkeit des Kurses des ZK der Partei. Es geht also darum, ob die Parteiorganisationen und die Leitungskader der LWG diesen Kurs konsequent durchsetzen.

Unser Land ist nun einmal gebirgig, und daher können und dürfen wir

es nicht zulassen, daß die Gebirgsbauern ins Flachland umsiedeln. Es gilt vielmehr, die Berge effektiv zu nutzen. Wer nach Pukchong kommt, kann feststellen, daß Apfelbäume auch an Berghängen mit ziemlich hohem Neigungswinkel gut gedeihen. Den Ansichten der Agronomen zufolge gedeihen Obstbäume bei uns in allen Gebirgsgegenden, mit Ausnahme des Paektu-Gipfels. Ob Apfel, Pfirsich oder Pflaume – ungeachtet der Sorte gedeiht Obst allerorts gut. Deshalb sollte man in jedem Gebiet geeignete Obstbäume anpflanzen und so den Obstbau umfassend entwickeln.

Zu fördern ist auch die Viehwirtschaft; sie bietet Möglichkeiten, den kargen Boden in Gebirgsgegenden zu meliorieren und so die Getreide- und Fleischproduktion zu erhöhen. Das ist auch hinsichtlich der Rentabilität vorteilhaft. Nehmen wir an, eine LWG in den Bergen produziert 2 Tonnen Mais pro Hektar. Wenn man diesen Mais, Maisstroh, Kürbisse und dergleichen im richtigen Verhältnis mischt, gewinnt man gute Silage, mit der 20–30 Schweine gefüttert werden können. Zwanzig Schweine bedeuten eine Tonne Fleisch. Durch den Verkauf dieser Ware verdient man fast zweimal soviel Geld wie durch den Verkauf von 2 Tonnen Mais. Bringt ein Hektar Land eine Tonne Fleisch, so ist dies gleichbedeutend mit der Produktion von zwei Tonnen Reis. Wie zu ersehen ist, sollte man in Gebirgsgegenden die Viehwirtschaft fördern und nicht nur Schweine, sondern auch andere Pflanzenfresser wie Rinder, Schafe und Kaninchen in großer Zahl halten.

Durch die effektive Nutzung des Berglandes, durch die Vielfalt in der Wirtschaft und durch die richtige Entwicklung von Viehwirtschaft und Seidenbau werden die Gebirgsbauern genau so gut leben wie die Bauern im Flachland. Wenn sie dazu noch den Obstbau zielstrebig fördern, wird sich ihr Lebensstandard so steigern, daß die Bauern im Flachland sie darum beneiden.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen müssen die Parteiorganisationen alles daransetzen, eine breite Bewegung für die effektive Nutzung des Berglandes und auch für die breite Entwicklung von Viehwirtschaft, Seidenraupenzucht und Obstbau zu entfalten.

Noch einige Bemerkungen zur Verbesserung des Aufkaufs und der Zirkulation von Waren.

In diesem Bereich müssen die Funktionäre der Bezirksebene, vor allem die der Bezirksparteikomitees, und die Funktionäre in den Kreisen und Gemeinden verantwortungsbewußter Anleitung geben und die Leitungskader der LWG dabei aktiv mithelfen, denn es geht auch um den Produktionselan der Bauern. Wenn der Aufkauf nicht klappt, wirkt sich das negativ auf deren Produktionselan aus.

Aufkauf und Warenzirkulation sind Arbeitsbereiche, in denen heute bei uns die Politik der Partei noch nicht durchgesetzt wird und die Arbeit nicht reibungslos läuft.

In unseren Dörfern wird jährlich eine ganze Menge an Schweinen und Rindern geschlachtet. Wenn man nur 50 % der dabei anfallenden Häute aufkauft, so ist das nicht gerade wenig. Außerdem gibt es zahlreiche andere Dinge wie Wolle, Schrott, Altpapier u. a., die ebenfalls aufgekauft werden können.

Die Mitarbeiter der Konsumgenossenschaften legen jedoch die Hände in den Schoß und beschränken sich darauf zu warten, daß man ihnen die Waren bringt. Diese passive Haltung, die fehlende Aufklärung und mangelhafte Organisation führen dazu, daß der Aufkauf nicht klappt. Die Aufkäufer müssen daher im Interesse des Staates umgehend dafür sorgen, ihre Tätigkeit nach einem bestimmten Plan zu aktivieren.

Ein weiterer Fehler, der beim Aufkauf so schnell wie möglich korrigiert werden muß, besteht darin, daß man die Bauern mit Erzeugung von Waren beauftragt, diese dann aber nicht aufkauft. Manche Konsumgenossenschaften haben mit den LWG Verträge über den Rettichaufkauf abgeschlossen, sie aber ihrerseits nicht eingehalten, wodurch den Bauern große Schäden zugefügt wurden. Solche Fehler sind energisch zu bekämpfen.

Ferner müssen die LWG für die Verarbeitung ihrer Erzeugnisse Sorge tragen. Diese Aufgabe können die LWG selbst bewältigen. Jede LWG muß ein Lager bauen, ihre Erzeugnisse dort pfleglich aufbewahren und im Bedarfsfall deren Verarbeitung organisieren. Dieses Jahr ist eine reiche Obsternte eingebracht worden. Wenn das Obst nicht rechtzeitig in den Handel kommt und keine Lagermöglichkeiten vorhanden sind, wird es verderben. Der Bau von geeigneten Lagerhäusern ist also eine wichtige Voraussetzung für die kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung.

Genossen!

Soviel also zur weiteren Entwicklung der Genossenschaften. Wir müssen durch die Steigerung der Agrarproduktion den LWG-Bauern ein wohlhabenderes Leben sichern.

Alle LWG im Bezirk Süd-Hwanghae müssen darum ringen, den Lebensstandard ihrer Mitglieder dem der wohlhabenden Mittelbauern anzugleichen. Dies wird unserer Meinung nach erreicht sein, wenn durchschnittlich 2,5–3 Tonnen Getreide an jede Bauernfamilie verteilt werden können.

Dieses Ziel darf man jedoch keinesfalls auf Kosten der Akkumulation in den LWG anstreben. Als die Lebensbedingungen der LWG-Mitglieder noch schwer waren, haben wir die Akkumulation bewußt vernachlässigt, um zunächst den Lebensstandard anzuheben. Aber jetzt muß mit der weiteren Stabilisierung und Verbesserung ihrer Lebenslage eine vermehrte Akkumulation einhergehen.

Diese Akkumulation hat grundsätzlich der Erweiterung der Produktionsbauten zu dienen. Es müssen die Bedingungen geschaffen werden, bei leichter Arbeit mehr zu produzieren. Nur durch eine vermehrte Akkumulation ist es möglich, die Agrarproduktion zu steigern und das Leben der LWG-Mitglieder weiterhin zu verbessern. Wenn wir nicht akkumulieren, sondern ausschließlich konsumieren, wird der Lebensstandard der LWG-Mitglieder wieder sinken. Deshalb sind wir verpflichtet, unser Augenmerk auf die vermehrte Akkumulation und die Erweiterung der Produktion zu richten und auf dieser Grundlage die Lebenslage der Bauern ständig zu verbessern.

Ein Kampfziel unserer Partei ist es, im Jahre 1958 insgesamt 3,5 Mio. t Getreide zu produzieren. Der Bezirk Süd-Hwanghae hat die Verpflichtung übernommen, im nächsten Jahr 750 000 t Getreide zu produzieren. Das ist eine gute Sache. Im Kampf für die Produktion dieser Menge Getreide müssen Sie unbedingt den Sieg davontragen!

Dann könnte, wie Sie in den Diskussionsreden zum Ausdruck gebracht haben, jede Bauernfamilie 2,4 Tonnen Getreide und 33 000 Won Bargeld erhalten. Das wäre ein außerordentlich erfolgreicher Schritt zur Angleichung des Lebensniveaus von Bauern und wohlhabenden Mittelbauern.

2. ZUR POLITISCHEN FESTIGUNG DER LWG

Wie eingangs erwähnt, sind gegenwärtig 97,2 % der gesamten Bauernfamilien in den sozialistischen Genossenschaften integriert, und bald wird dieser Zusammenschluß abgeschlossen werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die jetzt vor uns stehen, besteht darin, allen LWG-Mitgliedern die sozialistische Ideologie nahezubringen, um die bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft erzielten Siege zu festigen.

Bisher lag der Schwerpunkt auf der klassenmäßigen Erziehung unserer Parteimitglieder und Werktätigen; und dabei haben wir beachtliche Erfolge errungen. Das Niveau der sozialistischen Erziehung ist jedoch auf die Dauer unbefriedigend und muß wesentlich verbessert werden.

Obwohl die meisten unserer Bauern ideologisch noch dem Feudalismus, dem japanischen Imperialismus und dem Kapitalismus verhaftet waren, wurden sie in die LWG aufgenommen. Eine negative Rolle spielt dabei, daß wir in ständiger Konfrontation mit den US-Imperialisten leben müssen, die im Verein mit der verräterischen Syngman-Rhee-Clique verzweifelte Versuche unternehmen, im nördlichen Landesteil das kapitalistische Ausbeutersystem zu restaurieren. Durch die Verbreitung von Lügen verleumdete sie die sozialistische Ideologie und die volksdemokratische Ordnung in der wahnwitzigen Hoffnung, daß ihre reaktionäre Ideologie Fuß faßt. Die ideologische Zurückgebliebenheit mancher unserer Bauern bietet dabei Angriffspunkte für die Infiltration dieser reaktionären, bürgerlichen Ideologie.

Deshalb müssen wir alle negativen ideologischen Tendenzen bekämpfen, jeden reaktionären Versuch, die wertvollen Erfolge unserer Revolution zu zerstören, zum Scheitern bringen, unsere sozialistische Ordnung zuverlässig schützen, sie weiter festigen und entwickeln. Der Kampf gegen alles Alte, alles Rückständige, das Kapitalistische muß verstärkt werden; in den Dörfern muß man der sozialistischen Ideologie zum Durchbruch verhelfen. Das ist die wichtigste Aufgabe, die das ZK der Partei heute allen Parteiorganisationen und Parteimitgliedern stellt.

Wenn wir uns mit den bisherigen bedeutenden Erfolgen, die bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft errungen wurden, selbstgefällig zufriedengeben und auf die ideologisch-politische Arbeit zur Festigung des Erreichten verzichten, können die rückständigen Elemente unter uns dem Gegner auf den Leim gehen.

Wir müssen im Interesse der Festigung der bisherigen Siege des Sozialismus den LWG-Mitgliedern unermüdlich das Wesen der kapitalistischen Ordnung verdeutlichen und ihnen bewußt machen, daß es keine bessere Gesellschaftsordnung gibt als die sozialistische, da sie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft hat.

Die intensive sozialistische Erziehung der Bauern muß sie dazu bewegen, daß sie unsere Partei und unsere Volksmacht aktiv unterstützen, die Errungenschaften der Revolution konsequent verteidigen, Liebe zur Arbeit aufbringen und mit dem Gemeingut wie mit ihrem eigenen Hab und Gut umgehen. Es genügt nicht, die Wirtschaftsformen zu verändern und neue Technik einzuführen; erst wenn wir das Bewußtsein der Menschen umgeformt haben, können wir sagen, daß der Sozialismus auf dem Dorf vollständig gesiegt hat.

Auch die Kulturrevolution auf dem Dorf muß vorangebracht werden. Alles Alte, Überholte ist auszumerzen, alles Neue, Sozialistische aktiv zu unterstützen und zu fördern.

Unser Ziel muß es sein, Möglichkeiten zu schaffen, den Bauern kulturelle Kenntnisse zu vermitteln, die mindestens dem Niveau eines Grundschul-, besser noch eines Mittelschulabgängers entsprechen. Selbstverständlich ist das eine schwierige Aufgabe. Doch nur durch die Hebung unseres kulturellen Niveaus können wir uns die für die technische Umgestaltung der Landwirtschaft unentbehrlichen Kenntnisse aneignen und technische Probleme erfolgreich lösen. Das müssen wir beherzigen und aktiv bemüht sein, diese gewaltige Aufgabe zu lösen, denn das ist eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung unserer sozialistischen Dörfer.

Den Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes fällt hierbei eine besonders wichtige Rolle zu. Ganz zu schweigen von der Erhöhung ihres eigenen kulturellen Niveaus müssen die Jugendlichen beharrlich darum ringen, das Bildungs- und Kulturniveau der ganzen Bauernschaft zu heben.

Namentlich die Grund- und Mittelschullehrer müssen bei der Verwirklichung der Kulturrevolution auf dem Dorf als vorbildliche Mitgestalter fungieren und für die Erfüllung dieser Aufgabe all ihre Energie und ihr Talent einsetzen.

Im Zeitraum des ersten Fünfjahrplans müssen wir die Mittelschulpflicht einführen. Außerdem haben wir überall auf dem Dorf Abendmittelschulen, technische Fortbildungszirkel und Kulturgruppen zu organisieren und anzuleiten. Das ist ein Beitrag zur Hebung des allgemeinen kulturellen und technischen Niveaus der Bauern.

Auch der Gesundheitsschutz und die Hygiene sind auf dem Dorf zu verstärken. Unsere alten Leute meinen heute: „Wir leben in einer glücklichen Zeit. Wie können wir es anstellen, daß wir lange leben?“ Diese schlichten Worte drücken den Herzenswunsch unseres Volkes aus. Um ihn zu erfüllen, müssen wir mehr Krankenhäuser errichten, zuerst aber Bedingungen schaffen, damit die Bevölkerung ihr Leben selbst hygienisch gestalten kann.

Aus kulturellen und hygienischen Gründen sind die Bauern so anzuleiten, daß sie Badeanstalten bauen, Toiletten umbauen und Müllhäuser einrichten. Viel zu tun ist auch hinsichtlich der Trinkwasserhygiene. In manchen Dörfern holt jeder das Wasser mit einem eigenen Schöpfeimer. Das ist unhygienisch. Die LWG müssen deshalb die Brunnen mit einem gemeinsam nutzbaren Schöpfeimer versehen und abdecken. Das sind alles Kleinigkeiten, aber mit ihnen müssen wir anfangen, wenn wir die Hygiene auf dem Dorf verbessern wollen.

Für die Festigung der bisherigen Siege des Sozialismus auf dem Dorf brauchen wir vor allem starke Parteiorganisationen.

Vor der Gründung der LWG waren die einzelnen Hausherrn für ihre Haushaltung verantwortlich. In den LWG tragen heute die Parteiorganisationen die Verantwortung für die Arbeit und das Leben der Genossenschaftsmitglieder. Wenn die Parteiorganisation tüchtig arbeitet, geht die Arbeit der betreffenden LWG glatt vonstatten und werden sie stabiler, und umgekehrt. Deshalb brauchen wir starke Parteiorganisationen in den LWG.

In ihren Händen liegt die ideologische Erziehung der Parteimitglieder im Geiste des Marxismus-Leninismus; sie müssen das Parteileben der

Parteimitglieder umsichtig steuern und sie zur Parteilichkeit anhalten, damit sie alle für die Partei und für die Sache der Revolution durch dick und dünn gehen und für ihr Vaterland und ihr Volk aufopferungsvoll kämpfen.

Ein Parteimitglied, das Organisator und Leiter der Massen sein will, muß im Lernen und in allen anderen Dingen mit gutem Beispiel vorangehen, stets auf der Hut sein vor der Wühltätigkeit parteifeindlicher und konterrevolutionärer Elemente, die unsere Partei schwächen wollen, und revolutionäre Wachsamkeit gegenüber dem Feind üben.

Wichtig ist außerdem, unsere Parteimitglieder zur revolutionären Einstellung gegenüber den Massen zu erziehen. Das bedeutet, daß die Parteimitglieder den Massen Achtung und Liebe entgegenbringen, sich bei der Arbeit auf sie stützen und zu ihnen gehen, ihnen Gehör schenken und die gleiche Luft mit ihnen atmen. Natürlich heißt das nicht, den Rückständigen hinterherzutrablen. Die Parteimitglieder sind verpflichtet, die Massen zu überzeugen, zu erziehen, aber auch von ihnen zu lernen.

Das Ziel der Revolution besteht darin, dem Volk ein wohlhabendes Leben zu sichern. Darum sind die Massen fest um unsere Partei zu scharen, und die Parteimitglieder müssen Seite an Seite mit ihnen für die Verwirklichung ihrer Interessen kämpfen.

Ferner ist die Arbeit mit den Familienangehörigen gefallener Patrioten und mit denen der Soldaten der Volksarmee zu intensivieren.

Die Familienangehörigen gefallener Patrioten sind diejenigen, die für unsere Partei, Heimat und Revolution mit höchster Ergebenheit arbeiten können, sie sind der Kern unserer Partei. Das ZK der Partei hat schon vor langem die Parteiorganisationen aller Ebenen angewiesen, die Arbeit mit ihnen zu verstärken. Infolgedessen wurde ihre Lebenslage stabiler und besser, und sie nehmen voller Eifer ihre Rolle auf dem Dorf wahr. Für die Kinder gefallener Patrioten hat der Staat eine Lehranstalt errichtet, viele von ihnen wurden an Hochschulen geschickt oder zum Studium ins Ausland delegiert. Außerdem erweist man ihnen auch in ihren Wohnorten gesellschaftliche Hilfe.

Wir dürfen uns jedoch damit nicht zufriedengeben, sondern müssen ihnen jede denkbare Anleitung und Hilfe zukommen lassen. Gewiß brauchen sie umfassende staatliche Unterstützung, genauso wichtig ist es

aber, sie dazu anzuhalten, ihr Leben aus eigener Kraft sinnvoll zu gestalten.

Die LWG sind verpflichtet, das Ansehen dieser Mitbürger in Ehren zu halten und ihnen zu helfen, damit sie ebenso gut leben wie die anderen. Aufgabe der Parteiorganisationen ist es, sie als einen zuverlässigen Kern unserer Partei zu vorbildlichen Werktätigen zu erziehen. Es sind nötigenfalls nach einem bestimmten Plan Lehrgänge im Bezirk oder im Kreis zu organisieren, um sie zu Prominenten im sozialen Leben zu entwickeln. Besonders notwendig ist es, sie dabei zu unterstützen, mindestens das Bildungsniveau von Mittelschulabgängern zu erreichen.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes, die Helfer und die Reserve unserer Partei, sind zu stärken, um unsere Stellungen auf dem Lande noch mehr zu festigen.

Der Demokratische Jugendverband hat beim Wiederaufbau nach dem Krieg, ganz zu schweigen von der Kriegszeit, eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt. Das ist auch heute noch so. Deshalb ist der Demokratische Jugendverband verpflichtet, die Jugendlichen in der Ideologie des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus zu erziehen, damit sie noch kühner für das sozialistische Vaterland und für dessen friedliche Vereinigung kämpfen.

Auch der Stärkung der anderen Massenorganisationen ist große Aufmerksamkeit zu schenken.

Um die Mitglieder der LWG enger um unsere Partei zu scharen und die LWG zu festigen, müssen deren Leitungskader die Arbeit mit den Bauern verbessern. Die Interessen der LWG-Mitglieder zu verfechten, ist ihr wichtigster Auftrag. Die Verteidigung der Interessen der Massen bedeutet letzten Endes, die Interessen der LWG und des Staates zu verfechten.

Die LWG-Leitungen müssen jede Form von Bürokratie überwinden und mehr Demokratie üben, damit sich die schöpferische Initiative und der patriotische Enthusiasmus der LWG-Mitglieder in höherem Maße entfalten können. Wir müssen erreichen, daß unsere LWG-Mitglieder ohne Zaudern ihre Meinung äußern. Konstruktive Kritik ist anzunehmen, und falsche Auffassungen sind durch geduldige Erläuterung und Überzeugung zu ändern.

In den LWG muß solch eine Ordnung herrschen, daß die kollektive Aufsicht der Massen über das Finanzwesen garantiert ist. Die

Leitungskader der LWG sind verpflichtet, entsprechend dem Statut das Vermögen der LWG ordnungsgemäß zu verwalten, eine verstärkte Aufsicht und Kontrolle des Finanzwesens von unten zu gewährleisten und den LWG-Mitgliedern regelmäßig Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Das trägt dazu bei, daß die LWG-Leitungen Fehler vermeiden und umsichtig und gewissenhaft arbeiten.

Die LWG-Vorsitzenden sollten je nach Möglichkeit am Produktionsprozeß teilnehmen. Wer sich öfter auf den Feldern umsieht und nicht nur im Arbeitszimmer oder zu Hause hockt, bekommt mehr Einsicht in die Arbeit und die Probleme der LWG. Anderenfalls wird er in Subjektivismus und Bürokratismus verfallen, bei den Bauern an Ansehen einbüßen und von ihnen gemieden werden. Deshalb müssen sich die LWG-Vorsitzenden in den Produktionsprozeß eingliedern, gute Kontakte zu allen Mitgliedern knüpfen und immer ein offenes Ohr für ihre Ansichten und Sorgen haben.

Offensichtlich gibt es derzeit zuviel hauptamtliche Leitungskader in den LWG. Wir müssen den Apparat der LWG entschieden vereinfachen, damit sich die Zahl der Angestellten auf ein Minimum reduziert.

Auf dieser Konferenz wurde vorgeschlagen, nötigenfalls mehrere LWG zusammenzulegen. Ich bin der Meinung, daß man diesen Vorschlag annehmen kann, wenn die Zusammenlegung unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten Vorteile bringt. Es ist allerdings notwendig, daß das Bezirksparteikomitee oder das Bezirksvolkskomitee über den konkreten Sachverhalt informiert wird und gründlich prüft, ob eine Zusammenlegung ratsam ist. Vorläufig soll eine LWG nicht mehr als 100 Bauernfamilien umfassen.

Vor einer Zusammenlegung muß man genau erwägen, ob sie von den LWG-Mitgliedern gewünscht wird, ob die ökonomischen Grundlagen der betreffenden LWG und die Lebensbedingungen ihrer Mitglieder einander ähnlich sind und wie sich ihre Leitungskräfte nach der Zusammenlegung gestalten werden. Es kann dabei nach dem Prinzip der Freiwilligkeit verfahren werden, vorausgesetzt, die Zusammenlegung erweist sich als günstig sowohl hinsichtlich der natürlichen ökonomischen Bedingungen als auch der Festigung der LWG und der Verbesserung der Lebenslage ihrer Mitglieder.

Wir dürfen jedoch keinesfalls den Fehler wiederholen, wie es früher in einzelnen Gebieten geschah, und Zusammenlegungen von LWG nach unvernünftigen subjektivistischen Wünschen vornehmen, deren ökonomische Fundamente und deren Entwicklungsniveau unterschiedlich voneinander sind; wir müssen stets erst die Meinungen ihrer Mitglieder hören und unter allen Umständen verhindern, daß rückständige LWG mit fortgeschrittenen zusammengelegt werden unter dem Vorwand, den ersteren zu helfen. Solche Erscheinungen schmälern die Interessen der LWG-Mitglieder und führen zur Schwächung der LWG.

Auf der heutigen Konferenz wurde auch die Frage nach den Arbeitsbeziehungen zwischen dem LWG-Vorsitzenden und dem Vorsitzenden der Parteigrundorganisation in einer LWG gestellt.

Der LWG-Vorsitzende ist der von den Mitgliedern der LWG gewählte verantwortliche Leiter. Ich denke, es wird meistens ein Genosse sein. Und als solcher ist er ohne Ansehen der Person der Parteiorganisation rechenschaftspflichtig. Für die Arbeit der Parteiorganisation ist der Vorsitzende der Parteigrundorganisation der LWG verantwortlich. Deshalb hat der LWG-Vorsitzende die Pflicht, sich bei seiner Arbeit mit dem Parteivorsitzenden zu beraten und sich der Politik und den Beschlüssen der Partei unterzuordnen.

Auf Sitzungen der Parteikomitees der Grundorganisation kann man den Arbeitsbericht der LWG-Leitung entgegennehmen. Der Parteivorsitzende darf und kann jedoch nicht die Arbeit des LWG-Vorsitzenden übernehmen. Das Parteikomitee muß die Kontrolle darüber ausüben, ob die LWG-Leitung die Politik und die Beschlüsse der Partei gewissenhaft in die Tat umsetzt, um die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Damit die Politik der Partei konsequent befolgt wird, muß sie den Leitungskadern und Mitgliedern der LWG ausführlich erläutert werden. Als Leitungskader sind diejenigen einzusetzen, die sich bei der Verwirklichung der Maßnahmen der Partei hervortun.

Genossen!

Ich habe bisher darüber gesprochen, wie wir die bei der sozialistischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft errungenen Erfolge ausbauen können.

Wir setzen nun unseren Kampf unter äußerst günstigen Bedingungen fort.

Wie ich auf der jüngsten Plenartagung des ZK der Partei hervorgehoben habe, erfüllen die unlängst in Moskau stattgefundene Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder und die dort angenommenen zwei Manifeste die Kommunisten unseres Landes und unser Volk mit einer festeren Siegeszuversicht.

Wir erleben jetzt die Zeit einer großen Wende: Der Sozialismus hat weltweit den entscheidenden Sieg über den Kapitalismus errungen. Die Einheit des sozialistischen Lagers, des machtvollen sozialistischen Weltsystems, ist unverbrüchlich. Es umfaßt fast eine Milliarde Menschen, während die Bevölkerungszahl des imperialistischen Lagers nicht 500 Millionen überschreitet.

Auf so wichtigen Gebieten der Wissenschaft und Technik ist die Sowjetunion den USA jetzt weit überlegen. Seinerzeit brüsteten sich die US-Imperialisten mit ihrer atomaren Überlegenheit, das ist jedoch in die ferne Vergangenheit gerückt. Die Sowjetunion verfügt jetzt über interkontinentale Raketen und hat zwei künstliche Erdsatelliten gestartet. Das eröffnete eine neue Ära in der Entwicklungsgeschichte von Wissenschaft und Technik. Der Versuch der US-Imperialisten, einen kleinen künstlichen Satelliten aufzulassen, ist mißlungen – dieser verglühte schon auf der Erde.

Die Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien wächst unablässig, und überall in der Welt nimmt die kommunistische Bewegung einen enormen Aufschwung. Die friedliebenden Völker aller Länder kämpfen gegen die imperialistischen aggressiven Kräfte und gegen den Krieg. Nur weil die Kräfte des Friedens und des sozialistischen Lagers so stark sind, können wir den Krieg verhüten und den Frieden aufrechterhalten. Diese internationale Situation muß ja die sozialistische Revolution zum weltweiten Triumph führen.

Wie ist nun die innenpolitische Lage in unserem Lande? Mit Recht können wir sagen, daß unsere revolutionären Kräfte ebenfalls unvergleichlich erstarkt sind.

Die Industrieproduktion stieg 1956 im nördlichen Landesteil auf 180 % gegenüber der Vorkriegszeit. Im Vorjahr standen die industrielle und die landwirtschaftliche Bruttoproduktion im Verhältnis von 6 zu 4. Im

nächsten Jahr wird das Verhältnis 6,5 zu 3,5 sein. Unser Land verwandelt sich jetzt von einem Agrarstaat in einen Industrie-Agrar-Staat.

Nicht nur die Bevölkerung im nördlichen Teil, sondern auch die absolute Mehrheit der Bevölkerung im südlichen Teil kämpfen zusammen mit uns für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Wir sind außerdem fest mit den Ländern des mächtigen sozialistischen Lagers verbunden.

Angesichts dieser Bedingungen sind wir durchaus in der Lage, jedes provokatorische Manöver der Syngman-Rhee-Clique zum „Feldzug gen Norden“ zum Scheitern zu bringen, alle ausländischen Truppen zum Abzug aus Korea zu zwingen und die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes selbst in die Hand zu nehmen. Die jüngste erweiterte Plenartagung des ZK der Partei hat unsere Parteimitglieder und das ganze Volk im Hinblick auf dieses Ziel mit fester Zuversicht beseelt.

Heute entwickelt sich im nördlichen Landesteil die unabhängige nationale Wirtschaft von Tag zu Tag, während die nationale Wirtschaft im südlichen Teil durch die koloniale Versklavungspolitik des US-Imperialismus völlig ruiniert wird. Die Lebenslage der Bevölkerung im nördlichen Teil verbessert sich rasch, während sie sich im südlichen Teil immer mehr verschlechtert. Im nördlichen Landesteil bauen wir ein blühendes Land des Sozialismus auf, wo es keine Unterdrückung und Ausbeutung mehr gibt, Südkorea dagegen verwandelt sich in eine finstere Hölle, wo äußerste Unterdrückung und Ausbeutung an der Tagesordnung sind.

Das alles zeigt der südkoreanischen Bevölkerung immer anschaulicher, welche Macht, welche Ordnung und welcher Weg besser ist. Es besteht kein Zweifel, daß die südkoreanische Bevölkerung unsere Gesellschaftsordnung zunehmend unterstützen und sich nach unserem sozialistischen Aufbau sehnen wird. Dies muß uns anspornen, noch größere Leistungen beim sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil zu vollbringen, denn er ist das stabile Unterpfand für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes.

Unsere große Sache wird bestimmt siegen, weil sie gerecht ist.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie, die Teilnehmer dieser Konferenz, für die weitere Festigung der bei der sozialistischen

Umgestaltung der Landwirtschaft errungenen Erfolge die guten Erfahrungen aus dem diesjährigen Ackerbau nutzen, Mängel rechtzeitig überwinden und durch eine gründliche Vorbereitung auf das bevorstehende Jahr das Ziel des Bezirks Süd-Hwanghae – die Produktion von 750 000 t Getreide, die Sie als Verpflichtung übernahmen – erfolgreich verwirklichen und so einen großen Beitrag leisten werden, das Ziel des ganzen Landes bei der Getreideproduktion für 1958 zu erreichen.

Scharen wir uns alle noch enger um das ZK unserer Partei und unsere Regierung und schreiten wir tatkräftig vorwärts bei der Stärkung unserer sozialistischen Dörfer und bei der Erfüllung unseres ersten Fünfjahrplans – Aufgaben, die dem beschleunigten Aufbau des Sozialismus und der großen Sache für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes dienen.

ZUR POLITISCHEN UND ÖKONOMISCHEN FESTIGUNG DER LWG

**Rede auf der Konferenz der Aktivisten
aus den LWG im Bezirk Nord-Hwanghae**

20. Dezember 1957

Genossen!

Gemäß dem Beschluß des Präsidiums des ZK der Partei finden dieser Tage in allen Bezirken LWG-Aktivistenkonferenzen statt.

Jede dieser Konferenzen wird von großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Landwirtschaft sein.

Die Leitungskader der LWG im Bezirk Nord-Hwanghae haben bei dieser Zusammenkunft über die in der Führung der LWG erzielten Erfolge und gesammelten Erfahrungen beraten. Wenn Sie nach dieser Konferenz das, was positiv an Ihrer bisherigen Arbeit war, fördern und negative Seiten aufgeben, werden Sie bei der künftigen Arbeit große Erfolge erlangen.

Vor einigen Tagen habe ich auf der LWG-Aktivistenkonferenz des Bezirks Süd-Hwanghae ausführlich über die umfassende Aufgabe zur Entwicklung der Landwirtschaft gesprochen. Deshalb möchte ich heute nur einige Fragen hervorheben.

Der Bezirk Nord-Hwanghae kämpfte intensiv darum, den Kurs unserer Partei auf die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft durchzusetzen, so daß 94,8 % der gesamten Bauernfamilien des Bezirkes in die LWG aufgenommen wurden. Das ist ein großer Erfolg.

Die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft, das ist der einzig richtige Weg, der zum Wohlstand unserer Bauern führt. Ohne die

LWG hätten wir die Probleme der durch den Krieg verarmten Kleinbauern nicht lösen und ihren Lebensstandard nicht auf das heutige Niveau bringen können.

Jede Bauernfamilie der LWG dieses Bezirkes erhielt dieses Jahr durchschnittlich 1,966 t Getreide und 13 660 Won Bargeld zugeteilt. Das zeigt, daß der Lebensstandard der LWG-Bauern heute nicht mehr der von Kleinbauern, sondern von Mittelbauern ist und die Landwirtschaft eine sehr schnelle Entwicklung nimmt. Unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus war so viel Getreide und Geld für die Bauern einfach unvorstellbar.

Die Vergenossenschaftlichung läuft heute ohne Schwierigkeiten ab, weil die Genossenschaft der Privatwirtschaft überlegen ist und die Bauern verstehen, daß gerade die LWG den Weg geht, der sie zum Wohlstand bringt.

Eine wichtige Aufgabe in der Landwirtschaft ist es, die beim Zusammenschluß bisher errungenen Erfolge zu untermauern, die sozialistische Genossenschaft unaufhörlich zu erweitern und zu entwickeln und so die Vergenossenschaftlichung generell abzuschließen.

Für den Erfolg dieser Aufgaben muß erstens die ökonomische Basis der LWG gestärkt und zweitens ihre politische Festigkeit gesichert werden. Diese beiden Aufgaben stehen in untrennbarem Zusammenhang, und deshalb ist ihre Erfüllung parallel voranzubringen.

Bei der politischen und ökonomischen Festigung der LWG in Ihrem Bezirk ist es vor allem wichtig, dafür zu sorgen, daß in keiner Bauernfamilie mehr Lebensmittelknappheit herrscht.

In manchen LWG der Kreise Hwangju, Unpha und Pongsan soll es nicht wenige Bauernfamilien geben, die ungenügend Lebensmittel haben. Natürlich kann es verschiedene Ursachen dafür geben. Möglich ist, daß die Feldarbeiten wegen ungünstiger natürlicher Bedingungen nicht richtig durchgeführt werden konnten oder daß wenig Getreide an die Bauernfamilien gegeben wurde, die viele Familienmitglieder, aber wenig Arbeitskräfte haben.

Es ist heute eine dringende Aufgabe auf dem Dorf, dafür zu sorgen, daß in keiner Bauernfamilie mehr Lebensmittelmangel herrscht. Das verlangt, die Führung der Genossenschaften zu verbessern, damit die

Getreideproduktion und das Bargeldeinkommen erhöht werden.

Unser bedeutendes Kampfziel ist es, die Lebenslage der Bauern in nicht allzu ferner Zukunft auf das Niveau wohlhabender Mittelbauern zu bringen, das heißt, auf jede Bauernfamilie müssen mindestens 2,5–3 t Getreide und 30 000 Won Bargeld entfallen.

Die Möglichkeiten dazu haben wir.

Die Vergenossenschaftlichung ist jetzt bald beendet. Das ist nicht nur günstig für den gemeinsamen Bau von Bewässerungsanlagen und die Bekämpfung von Naturkatastrophen, sondern auch für die umfassende Einführung moderner Ackerbaumethoden. Die Einzelbauern sind dazu nicht in der Lage, in den LWG aber können diese Methoden aktiv eingeführt werden. Davor sträuben sich nur ausgesprochen Konservative, die absolute Mehrheit der LWG-Bauern ist aber sehr dafür.

Die beinahe beendete Vergenossenschaftlichung ermöglicht außerdem, die Arbeitskräfte rationell zu nutzen, planmäßig zu produzieren und zu konsumieren. Die Basis für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft haben wir, deshalb können wir mit besseren Methoden schneller die Agrarproduktion steigern und den Lebensstandard der Bauern erhöhen, wenn wir durch planmäßige Erweiterung der gemeinsamen Akkumulation der Genossenschaften große Investitionen für Produktionsbauten vornehmen.

Bei der ökonomischen Festigung der LWG im Bezirk Nord-Hwanghae kommt es übrigens darauf an, den Anbau auf Flächen außer Reisfeldern (Trockenfeldern) zu fördern und hier mehr Getreide zu produzieren.

Der Bezirk hat etwa 200 000 ha Anbaufläche, wovon 40 000 ha Reisfelder sind. Daher ist es wichtig, daß auf den übrigen 160 000 Hektar der Ackerbau intensiviert wird.

Die Bewässerung ist eine Voraussetzung für hohe Erträge auf Trockenfeldern. Wir beabsichtigen, diese Felder zur Überwindung der Dürreschäden ab nächstes Jahr umfassend zu bewässern, was wir auch im Bezirk Süd-Hwanghae besprochen haben. Die größte Reserve für die Steigerung der Getreideproduktion liegt in der Bewässerung der Trockenfelder.

Das große Problem für den Ackerbau bei uns ist die Dürre im

Frühjahr. Ihr Bezirk wird, wenn hier mehr Mais und Weizen angebaut und die Felder bewässert werden, die Dürreschäden überwinden und den Ertrag um ein Mehrfaches erhöhen.

Im Bezirk können auf jeden Fall 120 000 Hektar im Flachland bewässert werden, wenn man von den 160 000 ha Trockenfeldern Schwenden und abschüssige Felder ausnimmt. Schon wenn hier 100 000 ha Trockenfelder mit Wasser versorgt werden, ist das ein großer Erfolg. Erbringt auf bewässerten Trockenfeldern ein Hektar 3–4 t Getreide, so sind es auf 100 000 Hektar 300 000–400 000 t. Das bedeutet, daß der Bezirk allein auf Trockenfeldern über 400 000 t Getreide produzieren kann.

Für die Bewässerung dieser Felder können Stauseen angelegt, Wasserläufe verlegt oder Brunnen gebohrt werden. Wo es noch kein Stromnetz gibt, kann man die Pumpen mit Zugvieh betätigen und dort, wo die Stromversorgung gesichert ist, Motorpumpen nutzen. In allen LWG müssen die Trockenfelder auf diese Weise umfassend bewässert werden. Bewässerungsobjekte, die eine LWG selbst verwirklichen kann, muß sie alleine bewältigen, und größere Objekte müssen zwei oder drei LWG mit vereinter Kraft in Angriff nehmen.

Neben intensiver Bewässerung der Trockenfelder sind zweckmäßige Flußregulierungen durchzuführen, um Hochwasserschäden zu verhüten und den Boden zu schützen.

Während der Regenzeit treten jedes Jahr die Flüsse Jongbang und Ripsok über ihre Ufer, wodurch Schäden entstehen. Mit ein wenig Anstrengung könnte das verhindert werden.

Durch unzureichende Regulierung der Flüsse werden sie allmählich breiter, und die Fläche des jährlich weggespülten Bodens beträgt Hunderte Hektar im ganzen Land. Deshalb kann die Getreideproduktion nicht erhöht werden, sosehr wir auch anderweitig die Anbaufläche erweitern. In der Landwirtschaft muß die Flußregulierung tatkräftig vorangetrieben werden. Alle Flüsse, vom kleinen Bach bis zum großen Fluß, sind zu regulieren.

In Ihrem Bezirk ist auch der Ackerbau im Bergland zu verbessern.

Dabei ist es wichtig, den Boden zu meliorieren. Fast alle Böden im Bergland sind unfruchtbar. Nur durch Melioration können sie fruchtbar gemacht werden.

Aus dem Bezirk Süd-Phyongan habe ich gehört, daß eine Bewegung zur Beseitigung von Steinhaufen auf den Feldern ins Leben gerufen wurde, um ihre Nutzbarkeit zu erhöhen. Es gibt aber LWG, die auf die Felder im Bergland verzichten wollen, anstatt den Boden zu meliorieren. Aber auch diese Felder dürfen nicht brachliegen. Bei uns wächst die Bevölkerungszahl ständig und ist die Anbaufläche begrenzt. Hier geht es also nicht, die Felder im Bergland aufzugeben und die Bauern von dort ins Flachland umzusiedeln.

Von alters her heißt es, der fleißige Pflüger kennt keinen schlechten Boden. Ein tüchtiger Bauer lehnt keinen Boden ab und unterscheidet nicht zwischen fettem und magerem Boden. Ein schlechter Schreiber schiebt die Feder vor, ein schlechter Schütze das Gewehr. Genauso schiebt ein unfähiger Bauer den Boden vor.

Wir müssen alle Böden, seien sie mager und versäuert, meliorieren. Für die Melioration ist Naturdünger geeignet, den wir in großen Mengen herbeischaffen müssen.

Wichtig ist es auch, die Berge gut zu nutzen.

Der größte Teil unseres Territoriums besteht aus Bergen. Wir können in Wohlstand leben, wenn sie effektiv genutzt werden. Schon lange vorher hat unsere Partei darauf orientiert, das Bergland zweckmäßig zu nutzen.

Manche LWG im Bergland des Bezirks Süd-Phyongan züchten dieser Richtung folgend in den Bergen Farnkraut, Rapunzelglocken, Heilkräuter und ähnliches und erhöhen dadurch das Einkommen der Bauern. Auch Ihr Bezirk kann, wenn hier viele Obstbäume angepflanzt und so die Berge effektiv genutzt werden, das Einkommen der Bauern steigern. Dann können die Bauern im Bergland Ihres Bezirks genauso gut leben wie die Bauern im Flachland des Kreises Jaeryong oder des Kreises Sinchon im Bezirk Süd-Hwanghae.

Im Bezirk Nord-Hwanghae gibt es kein Gebiet, in dem kein Obst gedeiht. Hier geht es darum, die Obstplantagen, die im Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, schnellstens wieder in Ordnung zu bringen, eine große Zahl von verschiedenen Sorten wie Apfel-, Pflaumen- und Pfirsichbäume und Weinstöcke zu pflanzen, unter Nutzung der Ressourcen der Berge vielgefächerte Nebenwirtschaften zu betreiben und so das Einkommen der Bauern zu steigern.

Auch die Viehwirtschaft muß entwickelt werden, die es ermöglicht, gleichzeitig die Einnahmen der Bauern zu steigern, große Mengen Stalldünger für die Melioration des Bodens zu produzieren und so mehr Getreide zu erzeugen.

Die Basis für die Entwicklung dieses Zweiges haben wir. Kurz nach dem Waffenstillstand war das problematisch, weil es uns an Rindern, Schweinen und anderen Haustieren fehlte. Heute hingegen hat der Schweinebestand bereits das Vorkriegsniveau überschritten, und bald können wir das Gleiche vom Rinderbestand sagen. So ist die Viehwirtschaft nicht nur im Bergland, sondern auch im Flachland umfassend zu entwickeln.

Die Anbauflächen für Industriepflanzen sind in diesem Bezirk zu erweitern. Es ist für uns sehr wichtig, die Erträge dieser Kulturen, besonders der Baumwolle, zu erhöhen. Es sind zwar große Textilfabriken entstanden, sie werden aber unzureichend mit Rohstoffen versorgt. Partei und Regierung nehmen daher bedeutende Investitionen in der Spinnerei Chongjin vor, um große Mengen Chemiefaser zu produzieren. Trotzdem brauchen wir nach wie vor viel Baumwolle.

Im nächsten Jahr ist geplant, diese Kultur auf insgesamt 50 000 Hektar anzupflanzen. In diesem Bezirk soll im nächsten Jahr auf 12 000 Hektar Baumwolle angepflanzt werden. Das ist begrüßenswert. Durch die Bewässerung der Baumwollfelder läßt sich auch hier der Ertrag erhöhen.

Nun möchte ich einige Worte über die Rolle der Leitungen und der Parteiorganisationen der LWG sagen.

Ob die LWG politisch und ökonomisch gefestigt wird, hängt davon ab, wie die genannten Organe arbeiten.

Bei der Führung der LWG ist es überaus wichtig, die Rolle des Vorsitzenden und der anderen Leitungskader der LWG zu verstärken.

Als die LWG gerade gegründet waren, wußten sie nicht recht, wie und womit sie beginnen sollten, denn sie waren in dieser Beziehung noch unerfahren. Durch die jahrelange Praxis stieg jedoch das Arbeitsniveau der Funktionäre allmählich, und es wurden Erfahrungen in der Leitung der LWG gesammelt.

Der Vorsitzende und die anderen Leitungskader der LWG haben aber noch nicht das Arbeitsniveau erreicht, das Partei und Staat fordern, und

sie bleiben hinter der sich entwickelnden Wirklichkeit zurück.

Zur Erhöhung ihrer Qualifikation müssen die Leitungskader intensiv lernen.

Selbst ein Familienoberhaupt muß, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu verdienen, mehr denken und voraussehen können als die anderen Familienmitglieder; wie sollte also ein Vorsitzender, der für das Wirtschaftsleben einer großen LWG verantwortlich ist, diese erfolgreich leiten können, wenn er unwissend ist? Um die LWG, deren Grundstein soeben gelegt wurde, weiterzuentwickeln, müssen die Funktionäre über hohes Wissen, umfassende Fachkenntnisse und Führungsfähigkeit verfügen.

Wie mir berichtet wurde, läuft im Bezirk ein Lehrgang für die LWG-Vorsitzenden mit einer Dauer von drei Monaten. Diese Frist scheint mir zu kurz. Ich würde es für rationell halten, wenn er ein halbes oder ein ganzes Jahr dauern würde. Es ist auch notwendig, im Winter in den Kreisen oder Gemeinden eigene Kurzlehrgänge von 10–15 Tagen für die Leitungskader zu organisieren.

Es zählt nicht nur die blanke Teilnahme am Lehrgang, sondern auch das unermüdliche Selbststudium. Wenn die LWG-Vorsitzenden nicht lernen, können sie nicht vorankommen. Sie müssen eifrig lernen und sich mindestens das Allgemeinwissen eines Mittelschulabgängers aneignen. Kein LWG-Vorsitzender sollte aber auf den Gedanken kommen, daß er demnächst seine Dienststellung hinwerfen müsse, weil er auch beim besten Willen das nicht erreichen könne. Lernen ist nicht leicht. Trotzdem muß man es bewältigen. Arbeiten ist wichtig, Lernen aber auch.

Die Mehrheit der Leitungskader der LWG war Aktivisten bei der Bodenreform, auch bei der Überwindung der Schwierigkeiten im Krieg waren sie Aktivisten, sie sind heute der Kern unserer Partei auf dem Dorf und stehen an der Spitze beim sozialistischen genossenschaftlichen Zusammenschluß. Deshalb sind diese Leitungskader verpflichtet, fleißig zu lernen und sich Wissen anzueignen und fachlich zu qualifizieren, um die sozialistische Revolution auf dem Dorf führen zu können.

Es erweist sich als wichtig, die überlebten Arbeitsmethoden und den veralteten Arbeitsstil zu korrigieren, die bei den Leitungskadern erhalten

geblieben sind. Sie müssen sich Arbeitsmethoden und Arbeitsstil aneignen, die sie dazu befähigen, ständig Kontakt mit Massen zu haben, mit ihnen Freud und Leid, ja das Schicksal zu teilen und dabei die gestellten Aufgaben gemeinsam zu lösen, die Arbeit umsichtig organisieren, sich aus eigenem Antrieb an die Spitze der LWG-Mitglieder stellen, sie anspornen und mitreißen, und zwar besonders bei schweren Arbeiten, umfangreichen und komplizierten Aufgaben.

Die Einstellung zu den Massen, auf die wir uns stützen, lehrt uns, die Interessen der Massen zu verfechten, ihrer Stimme Gehör zu schenken, unmittelbar mit ihnen zusammenzuarbeiten, sie zu erziehen und intensiv für die Durchsetzung der Politik der Partei zu organisieren.

Die Leitungskader dürfen nicht nur im Arbeitszimmer sitzen, sondern müssen häufig zu den LWG-Mitgliedern gehen, um mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Anweisung, daß die LWG-Vorsitzenden oft an der Produktionsarbeit teilnehmen müssen, hat zum Ziel, daß sie dadurch die Lage der unteren Ebenen kennenlernen, sich fachlich weiterbilden und Erfahrungen in der Arbeit sammeln. Wenn sie nur im Arbeitszimmer bleiben, erfahren sie nicht, was die LWG-Mitglieder denken, wie die Ernte wird, und sind außerstande, anstehende Fragen lösen zu helfen. Deshalb sind sie verpflichtet, ständig mit den Genossenschaftsbauern zusammenzuarbeiten und, auf ihre Hilfe gestützt, die entstandenen Probleme zu lösen.

Die Leitungskader müssen sich bewußt der Kontrolle der Massen unterziehen. Dann genießen sie bei ihnen Vertrauen, vermeiden Fehler und arbeiten stets gewissenhaft. Unter der Kontrolle der Massen kann auch der, der etwas Falsches vorhatte, seine Fehler korrigieren und den richtigen Weg gehen lernen.

Die LWG-Leitungskader brauchen die Kontrolle der Massen nicht zu fürchten, sollen vielmehr bereitwillig dahinter stehen und in den LWG eine Demokratie entfalten, in der die Massen ihre Arbeit beaufsichtigen. Besonders das Finanzwesen muß konsequent unter der Kontrolle der Massen stehen.

Die Parteiorganisationen in den LWG sind zu festigen, damit sie mehr Einfluß haben.

Sind sie stark, geht die Arbeit der LWG gut von der Hand. Sind sie schwach, so werden auch die LWG zermürbt, denn sie sind für die

gesamte Arbeit der LWG verantwortlich. In der Privatwirtschaft mußte jeder Bauer als Hausherr dafür einstehen, ob es ihm gut oder schlecht ging. Aber in den LWG sind einzig und allein die Parteiorganisationen für das Leben der Bauernschaft verantwortlich.

Die Autorität unserer Partei ist heute sehr groß. Das ganze Volk vertraut ausschließlich ihr sein Schicksal an. Je mehr das zum Ausdruck kommt, desto aktiver muß die Partei für seine Interessen kämpfen. Durch die Festigung der Parteiorganisationen und die Stärkung ihres Einflusses müssen wir die Autorität der Partei weiter erhöhen, die Massen fest um sie zusammenschließen und unsere revolutionäre Basis untermauern.

Die Parteikomitees der LWG sind mit zuverlässigen Genossen zu besetzen.

Diesen Parteikomitees müssen kernbildende Genossen angehören, die sich in ewiger Treue zur Partei selbstlos für die Interessen der Arbeiter, Bauern und der anderen Werktätigen einsetzen. Die Parteiarbeiter sollten ihre Aufgaben mit hohem Verantwortungsgefühl gewissenhaft erfüllen.

Die klassenmäßige Erziehung der Parteimitglieder und aller LWG-Bauern ist zu intensivieren.

Dadurch lernen sie unterscheiden, wer Gegner und wer Freund ist, wer Schlechtes oder wer Gutes tut, und so werden sie dazu befähigt, die LWG zu festigen.

Für unsere Partei ist die klassenmäßige Erziehung ein wesentlicher Teil der Parteiarbeit. Von den ersten Tagen nach der Befreiung an richtete sie große Aufmerksamkeit darauf. Seit die sozialistische Umgestaltung nach dem Krieg im nördlichen Landesteil auf vollen Touren lief, bemühte sie sich besonders darum, das Klassenbewußtsein des Volkes zu erhöhen.

Das Klassenbewußtsein zu erhöhen, heißt das Volk dazu zu erziehen, das Ausbeutersystem und die Ausbeuterklasse zu hassen, standhaft gegen sie zu kämpfen, unsere wertvollen Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig zu schützen und beharrlich um die Vollendung der sozialistischen Revolution zu ringen.

Die Parteiorganisationen auf dem Dorf müssen ihre Mitglieder und alle LWG-Bauern durch eine intensive klassenmäßige Erziehung dazu

anhalten, die Gutsherrn und das Ausbeutersystem zu hassen und die sozialistische Ordnung standhaft zu verteidigen. Dazu müssen die Genossen und anderen Werktätigen das Wesen der Ausbeuterklasse genau kennen. Man muß ihnen klarmachen, wie die Gutsherren und Kapitalisten unsere Arbeiter und Bauern unterdrückten und ausbeuteten, damit sie ihre schreckliche Vergangenheit nie vergessen..

Besonders den Jugendlichen, die diese Ausbeutung und Unterdrückung nicht selbst erlebten, muß das Wesen der Ausbeuterklasse und der kapitalistischen Ordnung verdeutlicht werden.

Es gibt eine große Zahl von Jugendlichen, die keine Ahnung haben, was Gutsbesitzer sind. In der Volksarmee haben wir zahlreiche 18–19-jährige Soldaten. Sie alle sind Angehörige der neuen Generation, die nie Gutsherrn zu Gesicht bekommen haben. Seit der Befreiung unseres Landes sind 12 Jahre, seit der Bodenreform 11 Jahre vergangen. Damals waren sie gerade 7–8 Jahre alt. Deshalb haben sie keine klaren Vorstellungen. wie ihre Eltern von den Gutsherren ausgebeutet und mißhandelt wurden. Wer den infamen Charakter der Ausbeutung durch Gutsbesitzer und das abscheuliche Wesen der kapitalistischen Ordnung nicht kennt, begreift auch kaum, inwiefern unsere Ordnung überlegen ist und wie die Bevölkerung in Südkorea jetzt von Gutsherrn und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt wird.

Unsere Bauern, die von Gutsherrn aufs grausamste ausgebeutet, unterdrückt und erniedrigt wurden, schlugen sich mit dünner Maissuppe durch und gingen in Lumpen. Solch ein hartes Dasein muß man den jungen Menschen klar vor Augen halten, damit sie Ausbeuterklasse und Ausbeutersystem hassen und mit aller Kraft unsere sozialistische Ordnung schützen.

Die Parteiorganisationen auf dem Dorf müssen einen beharrlichen Kampf gegen Konterrevolutionäre führen.

Mit Hurra-Rufen, weil man meint, alles sei in Ordnung, da der genossenschaftliche Zusammenschluß so gut wie beendet ist, ist es nicht getan. Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Marionetten versuchen alles mögliche, schleusen Spione, Diversanten und Saboteure in den nördlichen Landesteil ein, um unsere sozialistischen Errungenschaften zu zerstören und die kapitalistische Ordnung

wiederherzustellen. Auf dem Dorf sind häufig Anschläge gegen die sozialistischen Errungenschaften zu beobachten.

Während der Bodenreform haben wir mehr als 40 000 Gutsbesitzer enteignet, viele davon träumen heute noch von der alten Ordnung und lauern auf eine günstige Chance. Diese Elemente können in kritischen Situationen sehr schnell ihr Haupt erheben und unsere Partei angreifen. Deshalb ist auf dem Dorf der Klassenkampf, der Kampf gegen die Konterrevolutionäre, weiter zu verstärken. Wer seine Vergehen verheimlicht, statt sich selbst zu kritisieren, wer im verborgenen heimtückisch versucht, unsere Ordnung zu untergraben, und wer angeblich Selbstkritik übt, aber Diversion und Subversion betreibt, ist unbarmherzig zu bekämpfen.

Die Parteiorganisationen sollten sich vor Abweichungen im Kampf gegen die Konterrevolutionäre hüten. Wer in der Zeit des zeitweiligen Rückzuges dem „Sicherheitskorps“ und anderen reaktionären Organisationen angehörte, seine Schuld jedoch eingesehen hat und gewissenhaft arbeitet, darf nicht als Konterrevolutionär abgestempelt oder verurteilt werden.

Ein intensiver Kampf gegen die Konterrevolutionäre setzt voraus, daß die Machtorgane und die Organe des Innern aus zuverlässigen Mitarbeitern bestehen.

Schleichen sich Feinde in die Reihen dieser Mitarbeiter ein, so können die Konterrevolutionäre nicht wirksam bekämpft werden, und das zieht nicht wiedergutzumachende Folgen nach sich. Wir müssen die Organe der Diktatur des Proletariats mit den kernbildenden Kräften, den der Partei treu verbundenen Mitarbeitern, besetzen und stärken.

Unsere Volksmachtorgane und Organe des Innern verfechten nicht die Interessen der Gutsbesitzer und Kapitalisten, sondern die des Volkes, das heißt, der Arbeiter und Bauern. Deshalb gehören diesen Organen die besten Kräfte wie Arbeiter, Bauern, werktätige Intellektuelle an, die unversöhnlich gegen die Konterrevolutionäre vorgehen, die Politik der Partei und die Interessen des Volkes standhaft verfechten.

Die Arbeit mit den Massen, deren soziale und politische Entwicklung kompliziert verlief, muß korrekt durchgeführt werden.

Wenn es dabei zu Fehlern kommt, können die ideologisch Unzuverlässigen und die, die sich seinerzeit an Vaterland und Volk

vergingen, von den Spionen umgarnt werden und gegen unsere Ordnung auftreten. Deshalb müssen die Parteiorganisationen großen Wert auf die Arbeit mit ihnen legen.

Es erweist sich als wichtig, intensiv mit denen zu arbeiten, deren Fehler durch die nachsichtige Politik unserer Partei verziehen worden sind. Durch diese Politik verzeiht unsere Partei manchen Leuten mit dem Ziel, daß sie als Bürger der Republik ihren Pflichten treu bleiben und ihre Vergehen in der Praxis korrigieren können. Deshalb müssen die Parteiorganisationen diese Arbeit gewissenhaft leisten, damit sie aktiv für unsere Ordnung eintreten und standhaft gegen die kapitalistische Ordnung und die Konterrevolutionäre kämpfen, die das Ausbeutersystem restaurieren wollen.

Mit den Intellektuellen der älteren Generation ist entsprechend zu arbeiten.

Einige von ihnen lebten während der Herrschaft des japanischen Imperialismus in relativem Wohlstand und erhielten eine entsprechende Bildung, einige waren auch Beamte des japanischen Imperialismus. Trotzdem darf man sie alle nicht für schlecht halten.

Mit Ausnahme derjenigen, die zu jener Zeit als Gendarmen oder Spitzel dienten und zu Lakaien des imperialistischen Japans wurden, sind alle, die ihr Leben mühsam als Lehrer oder als Firmenangestellte fristeten, aufgrund ihrer Ergebnisse in der Arbeit nach der Befreiung einzuschätzen. Viele von ihnen kämpften großartig für Partei und Volksmacht, für Vaterland und Volk. Besonders im Vaterländischen Befreiungskrieg erwarben viele von ihnen Verdienste. Wir brauchen die soziale Herkunft dieser Leute nicht unter die Lupe zu nehmen. Wir müssen ihnen vertrauen und sie zu Funktionären entwickeln.

Zum Schluß möchte ich kurz auf die Frage der Vereinigung des Vaterlandes eingehen.

Der größte Wunsch unseres Volkes ist die Vereinigung des Vaterlandes. Unsere Nation ist von alters her eine einheitliche Nation, in der ein und dasselbe Blut fließt; sie hat die gleiche Sprache und die gleichen Lebensgewohnheiten, lebte und lebt seit Urzeiten auf demselben Territorium. Unsere Nation darf niemals in zwei Teile getrennt bleiben, und unser Vaterland muß vereinigt werden.

Heute ändert sich die internationale Lage zugunsten des Kampfes unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes.

Wir leben in einer Zeit, in der der Sozialismus im Weltmaßstab siegt. Das sozialistische Lager umfaßt heute eine Milliarde Menschen. Auch in Wissenschaft und Technik ist es dem imperialistischen Lager weit voraus.

Mit dem Erstarren des sozialistischen Lagers entfaltet sich mehr und mehr die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien. Die Zahl der bereits vom Joch des Imperialismus befreiten Menschen beträgt 700 Millionen, und 600 Millionen kämpfen beharrlich für die Befreiung und Unabhängigkeit ihrer Länder. Diese 1,3 Milliarden Menschen bilden eine mächtige revolutionäre, antiimperialistische Kraft und erweisen uns Sympathie und Unterstützung.

Während die revolutionären Kräfte erstarren, wird das imperialistische Lager von Tag zu Tag geschwächt. Durch den Zweiten Weltkrieg erlitten Deutschland, Italien und Japan eine totale Niederlage. Großbritannien und Frankreich, die einst überall in der Welt Kolonien besaßen, wurden bedeutend geschwächt. Im imperialistischen Lager leben jetzt nur noch 500 Millionen Menschen.

Auch die innere Lage entwickelt sich zu unseren Gunsten.

Die Wirtschaft im nördlichen Landesteil blüht und festigt sich mit jedem Tag.

Voraussichtlich wird die industrielle Bruttoproduktion in diesem Jahr auf 140 % im Vergleich zu 1956 steigen. Das ist ein Wachstum auf etwa das 3,5fache gegenüber dem Vorkriegsjahr 1949 und zeigt, daß sich unsere Industrie sehr schnell entwickelt.

Mit dem raschen Wachstum der Industrie steigt ihr Anteil an der Volkswirtschaft. Er beträgt dieses Jahr über 60 % und wird am Ende des ersten Fünfjahrplans etwa 70 % erreichen. Das bedeutet, daß sich unser Land von einem Agrarstaat in einen Industrie-Agrar-Staat verwandelt.

Die Zementproduktion, die ebenfalls rapide wächst, wird sich in diesem Jahr auf etwa eine Million t und am Ende des ersten Fünfjahrplans auf zwei Mio. t erhöhen.

Wir haben auch mehrere Textilfabriken errichtet. Vor dem Krieg wurden jährlich knapp 9 Mio. Meter Stoff gewebt, dieses Jahr aber

werden 90 Mio. und nächstes Jahr 100 Mio. Meter Stoff produziert. Damit entfallen 10 Meter Stoff auf jeden Einwohner. Am Ende des ersten Fünfjahrplans werden mehr als 17 Meter Gewebe pro Kopf der Bevölkerung produziert.

Die Bauern verpflichteten sich, dieses Jahr 3,4 Mio. t Getreide zu erzeugen. Die bis jetzt bekannten Daten lassen vermuten, daß dieses Ziel erreicht werden kann. Das wird es uns ermöglichen, das Lebensmittelproblem völlig zu lösen und außerdem das überschüssige Getreide als Futtermittel zu verwenden.

Damit der Tisch der Bevölkerung reich gedeckt werden kann, planen wir, in den nächsten Jahren 200 000–300 000 t Fleisch zu produzieren. Der Fischfang brachte dieses Jahr 500 000 t. Nächstes Jahr sollen es über 600 000 t sein. Dann entfallen 50–60 kg Fisch auf jeden Einwohner.

Wir wollen in der Zukunft alle ländlichen Wohnhäuser durch Häuser mit Ziegeldach ersetzen. Dazu ist geplant, in den Dörfern im ersten Planjahr fünf 200 000 und im darauf folgenden Planzeitraum 300 000–400 000 moderne Wohnhäuser zu bauen.

Unser Volk wird in nicht allzu ferner Zukunft in Wohlstand leben, Reis mit Fleisch essen, auch Kleider aus Seidenstoffen tragen und mehr und mehr in Häusern mit Ziegeldach wohnen. Das ist keine Illusion, sondern die Wirklichkeit von morgen. In einem Ausbeutersystem wäre das nur ein Traum, in unserer Ordnung jedoch wird es die Wirklichkeit in naher Zukunft sein. Häuser mit Ziegeldach, Schweineherden und Obstplantagen mit Bäumen voller Früchte – all das wird Realität.

Im Gegensatz zum nördlichen Landesteil ist die Wirtschaft im südlichen Teil völlig vom US-Imperialismus abhängig. Das Leben der Bevölkerung wird aufs äußerste ruiniert.

Die nationale Industrie im südlichen Landesteil geht völlig bankrott, und die Landwirtschaft verödet. Allein den Angaben der südkoreanischen Marionettenbehörden zufolge wird die Produktion von Herbstgetreide in diesem Jahr nur 2,2 Mio. t erreichen. Auch wenn man Herbst- und Sommergetreide zusammennimmt, beträgt die Produktion nicht mehr als 3 Mio. t.

Die Bevölkerung im südlichen Landesteil lebt in einer Hölle, in der Ausbeutung und Unterdrückung durch Gutsherren und Kompradoren-

bourgeoisie ständig wächst, in der der Nationalstolz mit Füßen getreten wird und Greuelthaten durch die US-imperialistischen Aggressoren unaufhörlich zunehmen. Je mehr die Bevölkerung ausgebeutet und unterdrückt wird, desto größer wird ihre Unzufriedenheit gegenüber den herrschenden Kreisen.

Wie schon gesagt, entwickelt sich die innere Lage zu unseren Gunsten, und unsere Kräfte überflügeln die des Gegners ohnegleichen. Deshalb lärmt die Syngman-Rhee-Marionettenclique wie besessen vom „Feldzug gen Norden“, unterstützt von den US-Imperialisten, wagt aber nicht, den nördlichen Landesteil anzugreifen. Wenn der Feind uns überfällt, werden wir ihn mit einem Schlag vernichten und das Vaterland vereinigen.

Für die beschleunigte Vereinigung des Vaterlandes müssen wir alle unsere Kräfte einsetzen.

Um die Vereinigung des Vaterlandes näherzubringen, muß vor allem im nördlichen Landesteil der sozialistische Aufbau erfolgreich durchgeführt werden, denn das ist ein entscheidender Faktor.

Je schneller und besser wir den Sozialismus aufbauen, desto größer wird der Einfluß, den wir auf die Bevölkerung in Südkorea ausüben können.

Wir haben die Erfahrungen gemacht, daß durch den demokratischen Aufbau nach der Befreiung unsere Gegner zu unseren Helfern umgezogen wurden.

Im Jahre 1948, nur zwei Jahre nach der Befreiung, hatten wir die gemeinsame Konferenz Nord- und Südkoreas einberufen. Damals hatten wir noch nicht sehr viel gebaut. Feinde der Kommunisten wie Kim Ku, Kim Kyu Sik und viele andere Leute aus Südkorea, die damals bei uns den demokratischen Aufbau mit eigenen Augen sahen, konnten jedoch nicht umhin, darüber zu staunen. Kim Ku sagte, daß er sehr wohl erkannt habe, wie hoch die Menschenwürde der Kommunisten sei, und stellte dabei fest, daß die Kommunisten in Nordkorea eben die wahren Patrioten seien, die sich für die koreanische Nation und das Land einsetzen.

Diese Einsichten sind darauf zurückzuführen, daß sie von ganzem Herzen empfinden konnten, daß unsere Politik und Ordnung auf das

Wohl des Volkes gerichtet ist. Selbst ein starrsinniger Nationalist und Kommunistenfeind wie Kim Ku erwies uns schon damals Unterstützung, als wir noch keine beachtlichen Erfolge erzielten. Deshalb steht es außer Zweifel, daß die südkoreanische Bevölkerung uns aktiv unterstützen wird, wenn wir durch den dynamischen Aufbau des Sozialismus ein Land, in dem man in Wohlstand leben kann, geschaffen haben.

Haben wir durch den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus den Norden der Republik in ein Paradies des Volkes verwandelt, so wird die südkoreanische Bevölkerung nicht mehr die kapitalistische Ordnung, in der Gutsbesitzer und Kapitalisten das Sagen haben, wollen, sondern die sozialistische Ordnung, in der alle Werktätigen glücklich leben. Sie wird unserem Weg folgen und sich zum Kampf gegen das Marionettenregime Syngman Rhee erheben. Dann wird der größte Wunsch unserer Nation, die Vereinigung des Vaterlandes, in Erfüllung gehen.

Für einen zügigen sozialistischen Aufbau ist es wichtig, den ersten Fünfjahrplan erfolgreich zu verwirklichen.

Unsere Partei hat geplant, im Zeitraum des ersten Fünfjahrplans die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land abzuschließen, den Wirtschaftsaufbau tatkräftig voranzubringen und so die Grundlage der sozialistischen Industrialisierung zu legen und die Frage der Ernährung, Bekleidung und des Wohnens im wesentlichen zu lösen.

Im ersten Planjahr sind große Investitionen vorzunehmen, um Schwarzmetallurgie und Baustoffindustrie rasch voranzubringen, die Leichtindustrie und insbesondere die Lebensmittelindustrie zu entwickeln. Die Erfüllung dieses Plans wird ein großer Fortschritt beim sozialistischen Aufbau sein. Sie wird die südkoreanischen Arbeiter, Bauern, die Schuljugend und alle anderen Bevölkerungsschichten anspornen und die Vereinigung des Vaterlandes beschleunigen.

Neben dem erfolgreichen sozialistischen Aufbau müssen wir unermüdlich für die Verwirklichung der Vorschläge unserer Partei für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Diese Vorschläge werden von der Syngman-Rhee-Marionettenclique total abgelehnt. Ursache dafür ist, daß die US-Imperialisten weiterhin in Südkorea bleiben und Syngman Rhee eine ihnen hörige Marionette ist.

Wenn nach der Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea und dem Sturz der Syngman-Rhee-Marionettenclique demokratisch gesinnte Persönlichkeiten mit einem nationalen Gewissen an die Macht kommen, kann der Kurs unserer Partei auf die friedliche Vereinigung des Vaterlandes realisiert werden.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben, stets voller Eifer arbeiten und so größere Fortschritte bei der Festigung der LWG erzielen werden.

GESPRÄCH MIT LEITENDEN FUNKTIONÄREN UND AKTIVISTEN DES EISENHÜTTENWERKES HWANGHAE

25. Dezember 1957

Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß die Arbeiter, Techniker und Angestellten des Eisenhüttenwerkes Hwanghae in den vergangenen Jahren viel geschaffen haben.

Die Arbeiter des Werkes haben wirklich Beachtenswertes geleistet. Der Hochofen und die Koksbatte, die im Krieg bis auf den Grund zerstört waren, wurden im wesentlichen wiederaufgebaut. Auch in der Produktion sind wahre Wunder zu verzeichnen, die großes Erstaunen hervorgerufen haben. Von den Arbeitern wurden auch 1200 Wohnhäuser errichtet. Besonders bemerkenswert ist, daß der gesamte Wiederaufbau des gigantischen Hochofens und der Koksbatte, die Projektierung wie auch die Bauausführung, aus eigener Kraft durchgeführt wird. Das ist wirklich bewunderungswürdig.

Diese Erfolge waren möglich, weil alle Arbeiter, Techniker und Angestellten den Aufruf des vorjährigen Dezemberplenums des ZK der Partei aktiv unterstützten, ihre Ergebenheit und Schöpferkraft äußerst verstärkten und allen Schwierigkeiten zum Trotz kämpften.

Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik spreche ich allen Arbeitern, Technikern und Angestellten des Eisenhüttenwerkes Hwanghae dafür meinen herzlichsten Dank aus.

Die Arbeiter dieses Betriebes dürfen sich keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben, ganz gleich, wie bedeutend es sein mag. Ein

Sieger muß sich in erster Linie vor Selbstzufriedenheit in acht nehmen. Alle Arbeiter, Techniker und Angestellten des Betriebes sind verpflichtet, dem an sie ergangenen Aufruf des ZK der Partei Folge zu leisten und auf jeden Fall den Hochofen und die Koksbatte am Ersten Mai des kommenden Jahres in Betrieb zu nehmen. Ist diese Aufgabe erfüllt, werde ich nach der Massendemonstration in Pyonyang mit Funktionären des ZK der Partei und des Ministerkabinetts hierher kommen, um hier diesen Feiertag gemeinsam mit Ihnen zu begehen.

Die Inbetriebnahme der beiden Objekte ist von überaus großer Bedeutung für den Wirtschaftsaufbau in unserem Land.

Zur Zeit arbeitet bei uns nur der Hochofen des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“. Er ist wie ein einziger Sohn. Auf ihn allein kann man sich nicht verlassen. Wenn er durch eine Havarie lahm gelegt ist, steht die Eisenhüttenindustrie unseres Landes still. Deshalb ist es so notwendig, den Hochofen im Eisenhüttenwerk Hwanghae schnell wiederaufzubauen, so daß der Hochofen im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ nicht mehr allein dasteht.

Die Erhöhung der Stahlproduktion ist die Voraussetzung für die Entwicklung der Wirtschaft und die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Ohne Stahl können wir weder Städte und Dörfer noch Eisenbahnen und Häfen aufbauen, noch Leichtindustrie und Landwirtschaft entwickeln. Das Tempo unserer Stahlproduktion bleibt jedoch hinter dem von Leichtindustrie und Landwirtschaft zurück. Ohne Steigerung der Stahlproduktion kann die Linie der Partei in bezug auf den Wirtschaftsaufbau nicht durchgesetzt werden, die vorsieht, vorrangig die Schwerindustrie und parallel dazu Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln, und können auch die Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsfrage der Bevölkerung nicht gelöst werden.

Wiederaufbau und Inbetriebnahme des Hochofens in Ihrem Betrieb zeigt der ganzen Welt, daß die Koreaner fähig sind, alles aus eigener Kraft zu schaffen, wenn sie fest dazu entschlossen sind. Es ist bewundernswert, daß das koreanische Volk, das 36 Jahre unter kolonialer Versklavung durch den japanischen Imperialismus hinter der technischen Zivilisation zurückblieb, den großen Hochofen aus eigener Kraft projiziert und wiederaufbaut.

Von Generation zu Generation vererbten sich rückständige Verhaltensweisen Koreas. Die Feudalherren Koreas ritten seinerzeit auf Eseln, deklamierten Verse und verbrachten so ihre Zeit unnützlich, anstatt darüber nachzudenken, wie das Land zu entwickeln sei. Das Ergebnis war, daß sich die aggressiven japanischen Imperialisten unseres Landes bemächtigten. Soll sich das etwa wiederholen? Niemals!

Von unseren Vorfahren haben wir Rückständigkeit übernommen. Deshalb steht unser Land noch den entwickelten kapitalistischen Ländern nach. Auch die Pro-Kopf-Produktion von Industrieerzeugnissen ist niedrig. Wir müssen die entwickelten kapitalistischen Länder so schnell wie möglich ein- und überholen. Die Arbeiter des Werkes haben die Pflicht, die Inbetriebnahme des Hochofens bis zum Ersten Mai nächsten Jahres unbedingt zu gewährleisten und so die unerschöpfliche Kraft unseres Volkes vor der ganzen Welt zu demonstrieren.

Der erfolgreiche Aufbau im nördlichen Landesteil bedeutet, daß wir die friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigen. Während wir eine selbständige nationale Wirtschaft aufbauen, gerät die Wirtschaft im südlichen Teil in starke Abhängigkeit vom US-Imperialismus und geht die nationale Industrie dadurch völlig bankrott. Während das Lebensniveau im nördlichen Landesteil von Tag zu Tag steigt, wird die Lebenslage der südkoreanischen Bevölkerung immer erbärmlicher. Wir errichteten im Norden eine sozialistische Ordnung, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt. Südkorea dagegen verwandelt sich in eine Hölle, in der die Menschen durch die Kolonialpolitik des US-Imperialismus schrecklich ausgebeutet und unterdrückt werden. Von den Erfolgen beim sozialistischen Aufbau im Norden angespornt, intensiviert die südkoreanische Bevölkerung jetzt den Kampf gegen die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Marionettenclique. Je besser wir den Sozialismus im nördlichen Landesteil aufbauen, um so mehr stärken wir die Bevölkerung des südlichen Teils und um so aktiver kämpft sie gegen die US-imperialistischen Aggressoren und die Syngman-Rhee-Marionettenclique. Dadurch rückt die Vereinigung des Vaterlandes schneller heran.

Den Volkswirtschaftsplan dieses Jahres haben wir hervorragend erfüllt.

Die Industrieproduktion stieg gegenüber dem Vorjahr um 44 %. Auch in der Landwirtschaft wurde eine gute Ernte – 3,2 Mio. t Getreide – eingebracht. Das ist beispiellos in der Agrargeschichte unseres Landes.

Auf den Erfolgen des diesjährigen Volkswirtschaftsplans aufbauend, müssen wir im kommenden Jahr mehr produzieren, indem wir nach Kräften unsere inneren Reserven aufdecken. Die Arbeiter, Techniker und Angestellten des Werkes müssen sich den Aufruf der Partei zu eigen machen, im nächsten Jahr nochmals einen hohen Gegenplan aufstellen und ihn auch durchsetzen. Geldmittel und Rohstoffe stehen uns zur Verfügung. Nur an Stahl fehlt es. Damit unser Volk glücklich, gut ernährt und schön gekleidet in modernen Häusern wohnen kann, müssen wir mehr Stahl produzieren und unermüdlich arbeiten. Ihr Betrieb muß im kommenden Jahr die inneren Reserven erschließen und mehr Stahl – als der Staatsplan vorsieht – erzeugen. Es geht auch darum, den Nutzungsgrad der Ausrüstungen zu erhöhen, die technische Weiterbildung zu intensivieren und dadurch die Qualifikation der Arbeiter zu heben.

Ständige Sorge um das Leben der Arbeiter ist eine Voraussetzung für die Steigerung der Stahlproduktion.

Da es jetzt zu wenig Wohnhäuser gibt, ist zunächst eine große Zahl von Bungalows für die Arbeiter zu bauen. Wenn sich die Lebenslage der Arbeiter verbessert hat, können wir mehrstöckige Wohnhäuser bauen. Allen Arbeitern ist Wohnraum zur Verfügung zu stellen, selbst wenn es Bungalows sind. Sie sind allerdings wohnlich und komfortabel zu gestalten.

Die Einsparung von Material beim Wohnungsbau, besonders von Holz, ist wichtig. Holz ist jetzt sehr knapp. Weil es daran fehlt, können keine Häuser zusätzlich gebaut werden. Deshalb gilt es, sparsam damit umzugehen, um auch nur ein Haus mehr bauen zu können. Dieses Werk muß mit den finanziellen Mitteln, die für den Bau von 600 Wohnungen geplant sind, doppelt soviel bauen, indem es Material einspart und innere Reserven aufdeckt.

Zur Verbesserung der Arbeit im nächsten Jahr kommt es vor allem darauf an, die Arbeit dieses Jahres richtig auszuwerten. Wie auch in den anderen Produktionszweigen muß es im Bauwesen vermieden werden, die eigenen Erfolge zu überschätzen und sich selbst zu loben. Nützliche

Erfahrungen müssen gemacht, verallgemeinert und aufgetretene Fehler nüchtern und kritisch beseitigt werden.

Die Arbeiter müssen sich gegenseitig anspornen, helfen und im Betrieb gewissenhaft arbeiten. Die ganze Belegschaft, von dem Direktor bis zum Arbeiter, muß als ein Ganzes ihre Aufgaben erfüllen.

Vielleicht gibt es noch Arbeiter, die von einer schädlichen Ideologie beeinflußt werden. Deshalb ist ein intensiver Kampf gegen die schädliche Ideologie aller Schattierungen zu entfalten, und die kommunistische und Klassenerziehung wie auch die Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus unter den Arbeitern ist zu verstärken, weil sich sonst die bürgerliche Ideologie breit machen kann.

Das Leben der Arbeiter ist kulturvoll zu gestalten.

Sie sollen ihre Wohnhäuser und -viertel sauberhalten und ihren Alltag lebensfroh gestalten. Seinerzeit hatten nur die japanischen Imperialisten das Recht, in prächtigen Häusern zu leben. Heute jedoch gehören unseren Arbeitern moderne Häuser. Warum soll man seine Wohnung nicht harmonisch einrichten und froh darin sein können! Sind die Wände abgebröckelt, müssen sie rechtzeitig verputzt werden. In der Wohnung und darum herum ist alles zu verschönern; es sind z. B. Obstbäume anzupflanzen, um die Landschaft schön und wohnlich zu machen. Wir müssen auch auf die Sauberkeit der Straßen und Wohnviertel achten.

Partei- und gesellschaftliche Organisationen müssen die Erziehung der Hausfrauen intensivieren, damit sie den Haushalt ordentlich führen und ihre Wohnungen gemütlich gestalten. In den Wohnvierteln sind Wandzeitungen notwendig, die diejenigen kritisieren, die das gesellschaftliche Leben vernachlässigen, und diejenigen loben, die vorbildlich darin sind. So kann erreicht werden, daß alle Arbeiter durch eine verbesserte Haushaltsführung ihre Häuser sauberhalten und angenehm leben.

Die äußere und innere Lage ändert sich heute zu unseren Gunsten. Die Macht des Sozialismus wächst und festigt sich. Die imperialistischen Kräfte verfallen und werden von Tag zu Tag schwächer. Die Lage in unserem Land ist gut. Die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Marionettenclique im südlichen Landesteil werden

immer stärker isoliert, und der Kampfgeist der Bevölkerung gegen sie gewinnt an Macht.

Ich möchte noch einmal betonen, daß wir im nördlichen Landesteil den Sozialismus mit Erfolg aufbauen müssen, um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Ich hoffe und erwarte, daß Sie den Aufruf des ZK der Partei aktiv unterstützen und im Kampf um die Steigerung der Stahlproduktion größere Erfolge erreichen werden.

